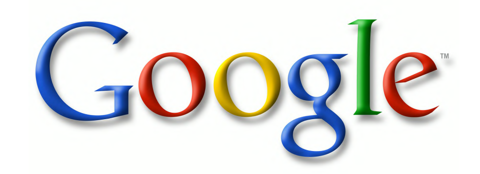
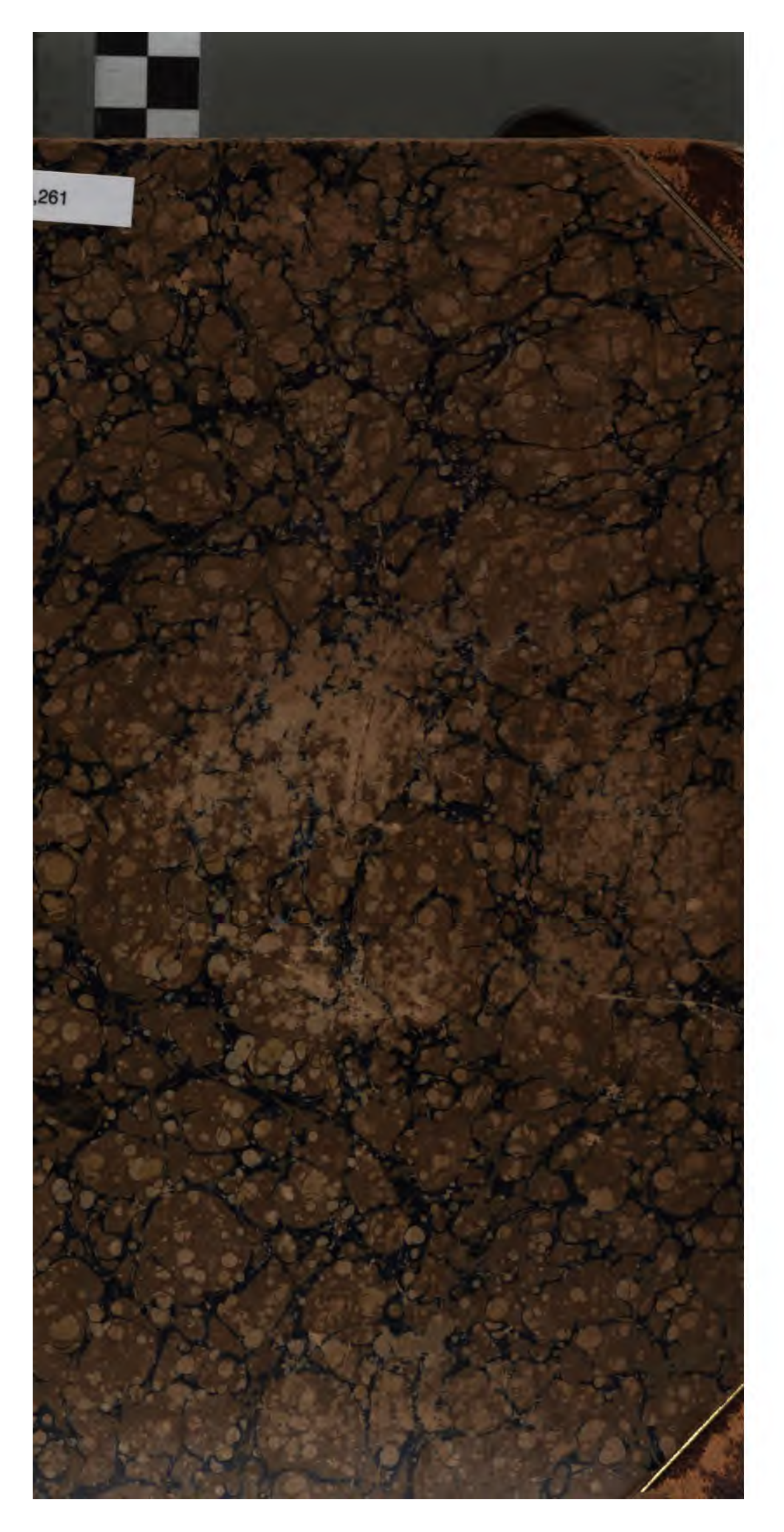
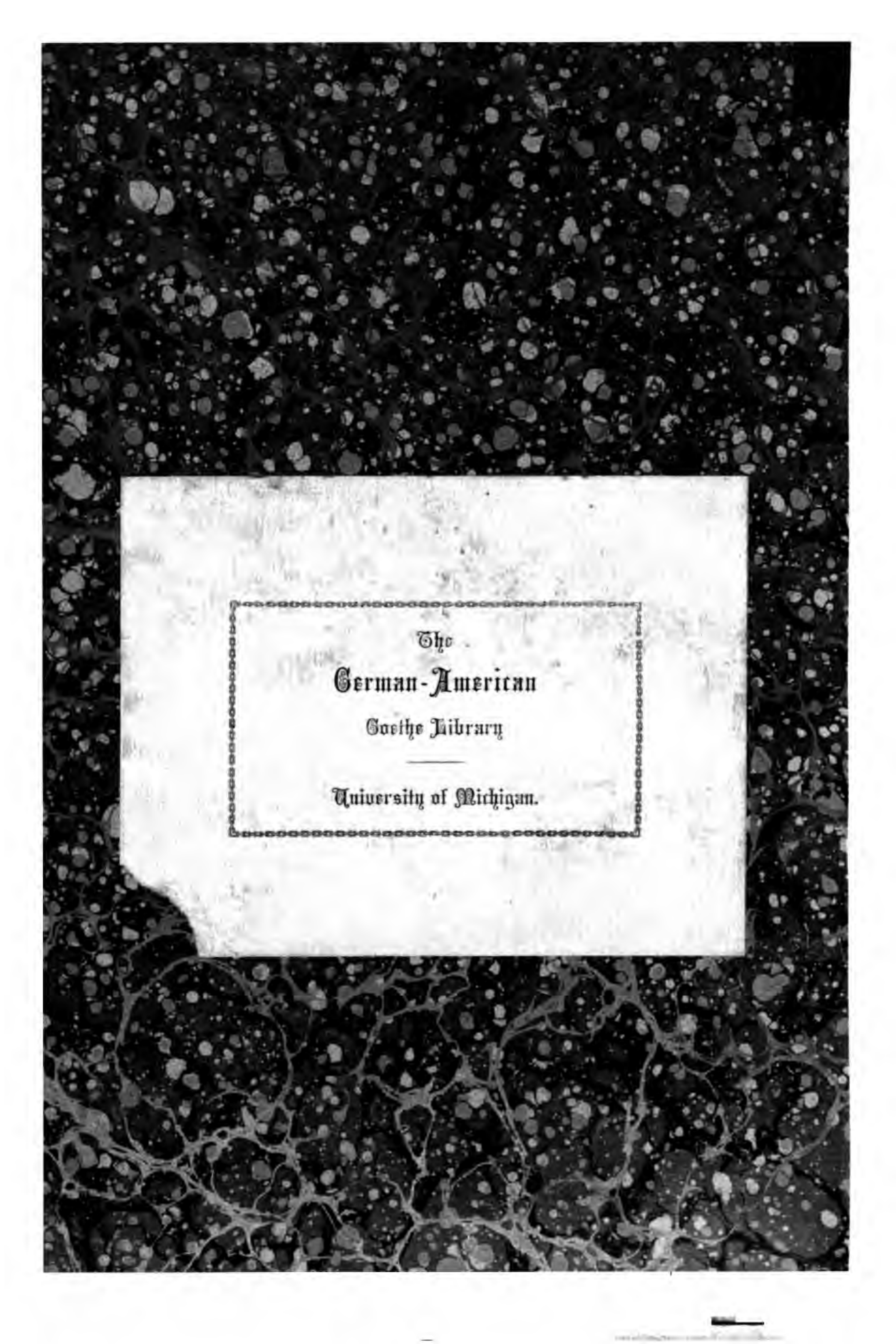
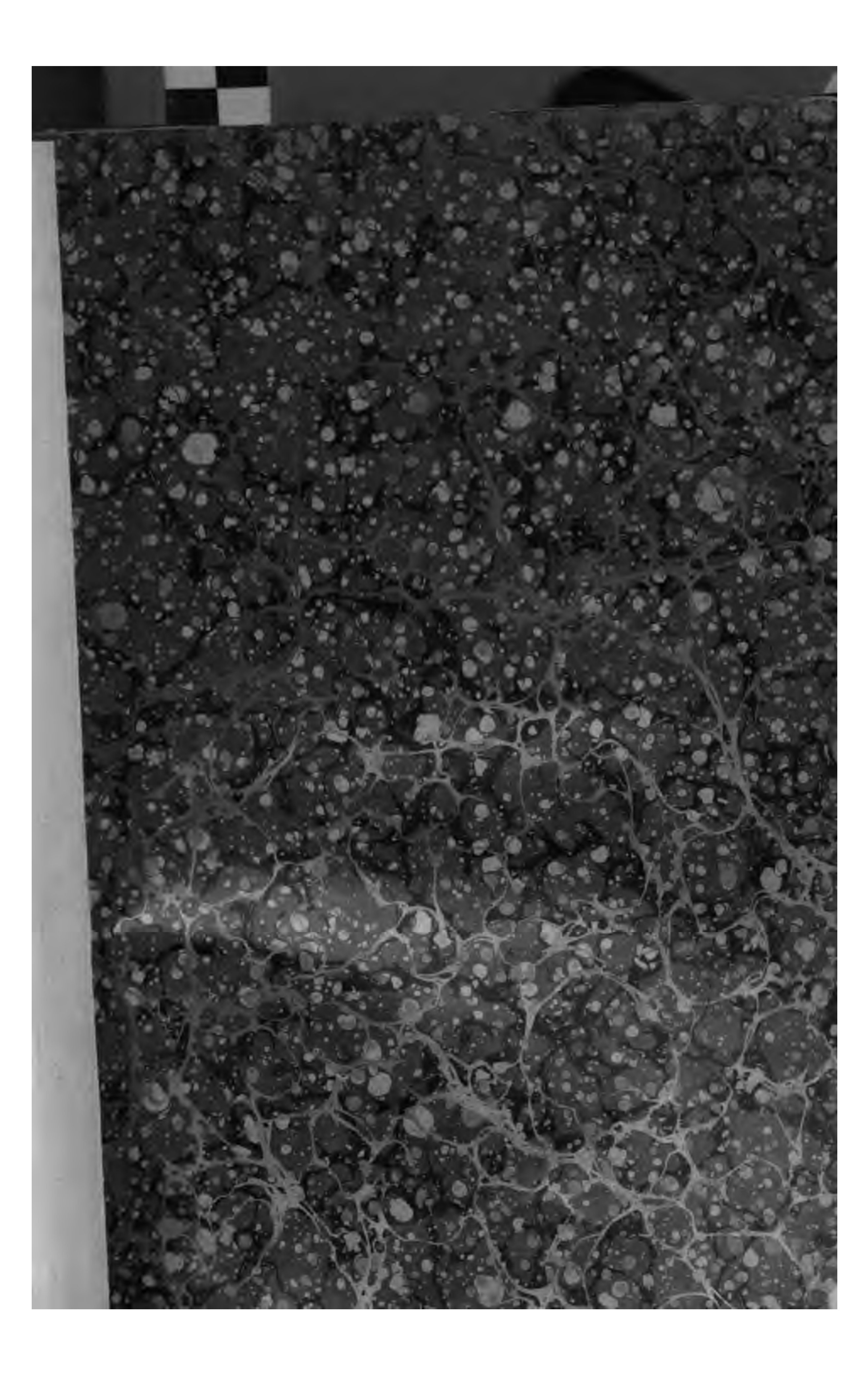
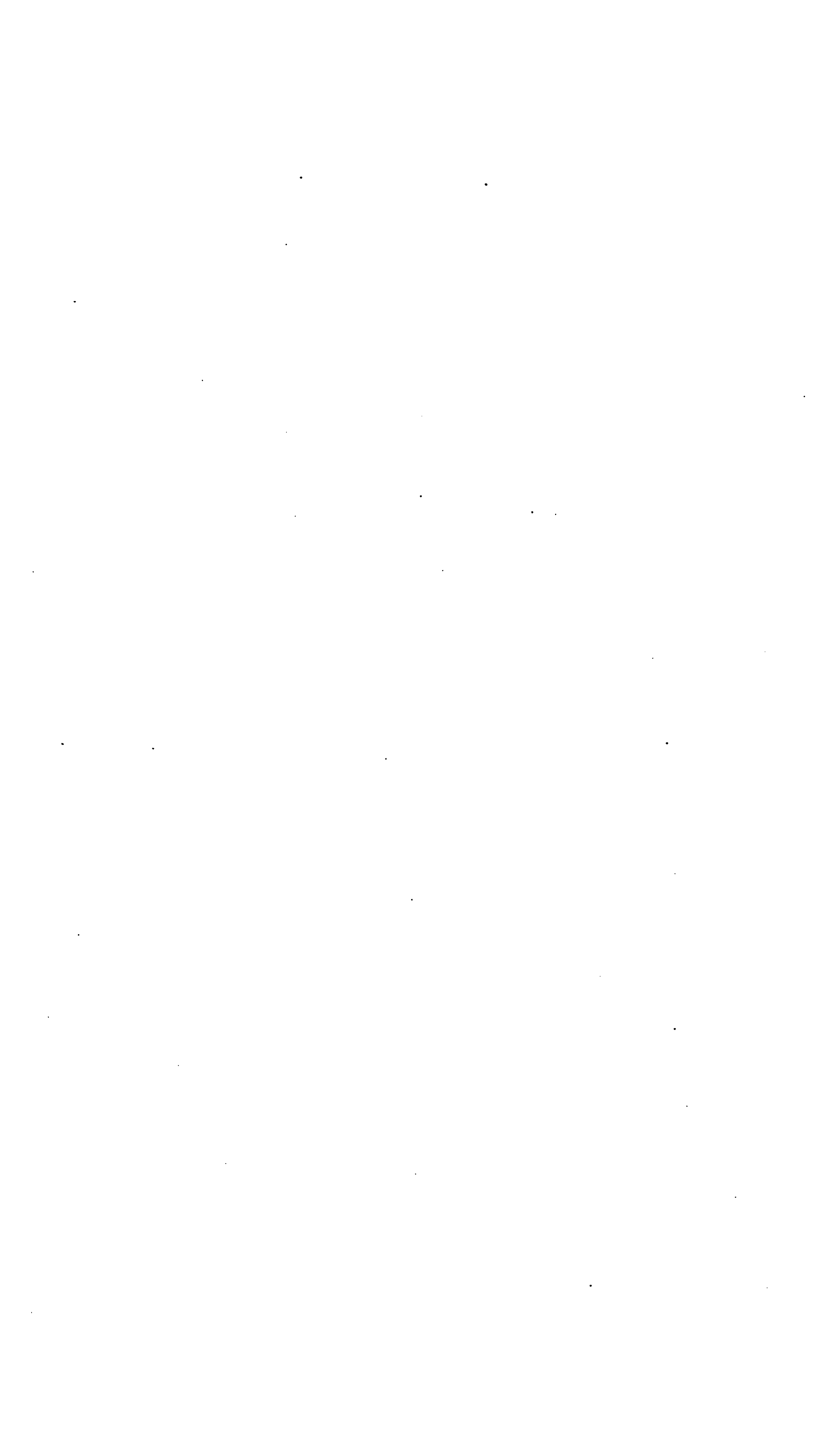





The
German-American
Goethe Library
University of Michigan.





GOETHES

GÖTZ VON BERLICHINGEN



GOETHES

GÖTZ VON BERLICHINGEN

IN DREIFACHER GESTALT

HERAUSGEGEBEN

VON

JAKOB BAECHTOLD



FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK)

J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld

MICHAEL BERNAYS

ZUGEEIGNET

Von Goethes Götz liegen folgende Fassungen vor:

A. Die Urgestalt: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisirt (mit dem Motto aus Hallers Usong) aus dem Jahr 1771, November und Anfang Dezembers stammend. Dieselbe ist erst 1832 im 2. Bd. von Goethes nachgelassenen Werken (S. 1—231, 42. Bd. der vollständigen Ausgabe letzter Hand) gedruckt worden, neuerdings bei Hirzel-Bernays, der junge Goethe II, 44—196; in der Hempel-Ausgabe XI, 13—130. Die *Handschrift* soll sich nach Loepers Bemerkung zu Dichtung und Wahrheit III, 367 im Besitze des Königs von Baiern befinden (Nachfragen in München führten zu keinem Ergebnis); nach Schade, Weimarisches Jahrbuch V, 439 wäre sie im Goethehaus zu Weimar. Jedenfalls kennen wir den ursprünglichen Götz bis jetzt sehr unvollkommen, da der Text in den nachgelassenen Werken, dem auch unser Abdruck folgt, wesentlich modernisirt ist.

B. Die Umarbeitung: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. 1773. (Ohne Angabe des Verfassers und Druckortes) 206 SS. in 8°. Diese Bearbeitung wurde in wenigen Wochen des Februar und der ersten Hälfte des März 1773 vollendet und erschien im Juni desselben Jahres. Ueber die Entstehung von A und B spricht Goethe im 13. Buche von Dichtung und Wahrheit (Hempel-Ausgabe XXII, 116—121 und 365 ff.); vergl. ferner Düntzer, Goethes Götz und Egmont, Braunschweig 1854; Schade a. o. O.; und namentlich Minor und Sauer, Studien zur Goethe-Philologie, Wien 1880 S. 117 ff.: die zwei ältesten Bearbeitungen des Götz von Berlichingen. — Zum ersten Mal aufgeführt wurde Götz am 12. April 1774 in Berlin; vrgl. R. M. Werner im Goethejahrbuch II, 87 ff.

Noch im Jahr 1773 tauchten verschiedene im Allgemeinen gleichlautende Nachdrucke auf, so B^1 mit 160 SS., B^2 157 SS.; Goedekes Grundriss S. 879 nennt noch einen solchen ebenfalls o. O. u. Verf. von 106 SS. — Eine zweite rechtmässige im Ganzen unveränderte, nach B^2 gehende Auflage erschien 1774:

β. Götz von Berlichingen | mit der | eisernen Hand. | Ein | Schauspiel. | (Berlichingen-Wappen) | Zwote Auflage. | Frankfurt am Mayn | bey den Eichenbergischen Erben | 1774.

Dieser Ausgabe ist folgendes Vorwort vorausgeschickt:

Blatt A 2: Kaum war dieses Stück erschienen, als auch sogleich ein Nachdruck davon heraus kam, worüber man sich weiter nicht zu beklagen hätte, wenn nur derselbe mit etwas weniger Flüchtigkeit veranstaltet worden wäre.

Zwar bescheidet man sich gerne, daß ein Schauspiel keine Schrifft von solcher Wichtigkeit ist, daß Druckfehler darinn von groser Bedeutung seyn sollten. Doch aber weil man's für billig hält, daß jede Sache ihr Recht habe, und so viel möglich in ihrer Art gut sey; so hat man geglaubt, durch gegenwärtige ganz korreckte Ausgabe, dem Publiko einigen Gefallen zu erzeigen. Die Verleger.

192 SS. in 8°. Nach Hirzels neuestem Verzeichniss S. 11 sind 3 verschiedene Drucke dieser Ausgabe vorhanden: ein richtig paginirter; bei dem zweiten springt die Seitenzahl von 132 auf 173 bis 184, dann, um wieder in's Gleis zu kommen, auf 145. Bei dem dritten springt die Seitenzahl ebenfalls von 132 auf 173, läuft bis 200, dann folgt wieder die richtige Pagina 161. (Hier wurde der erste [β] und dritte [β^3] benutzt.)

β ist neugedruckt im jungen Goethe II, 242 ff. (Der Neudruck daselbst ist nicht — wie im Quellenverzeichnis angegeben — direkt aus B veranstaltet worden.)

b. Der dritte rechtmässige Abdruck der Fassung B in Goethe's Schriften. Zweyter Band. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen, 1787 (achtbändige Ausgabe), mit durchgehenden sprachlichen und auch mehreren stilistischen Aenderungen beruht, wie Michael Bernays, über Kritik und Geschichte des Goetheschen Textes, Berlin 1866, S. 38 f. nachgewiesen hat, indirekt auf dem Himburg'schen Nachdruck (D. Goethens Schriften. Zweyter Theil. mit Kupfern. Berlin bey Christian Friedrich Himburg, 1775. In den Varianten mit H^1 bezeichnet). Aus H^1 sind eine Reihe frappanter Druckfehler in b übergegangen. Der Text von b, der eigentlichen Vulgata, liegt im wesentlichen allen Cotta-Ausgaben von 1806 an zu Grunde.

Unsre Ausgabe gibt den Text B diplomatisch getreu nach der Original-Ausgabe von 1773 mit 206 SS. in 8°. Nur wenige unerhebliche Druckfehler, die stets angemerkt sind, wurden verbessert. Die Varianten bieten zunächst die Lesarten von b, dann von B^1, B^2, β, β^3, H^1 (letztere nur bei Stellen, welche für das Verhältnis von b und H^1 entscheidend sind, herbeigezogen) und endlich diejenigen des Berner Nachdrucks von 1776 (im 12. Bande der Bibliothek für den guten Geschmack, Wien, Bern und Amsterdam; im Allgemeinen nach B^1 gehend).

Die erste Bühnenbearbeitung entstand unter Schillers Beihilfe (vergl. Hempel-Ausgabe Schillers XVI, 651) in den Jahren 1803 und 1804 und gieng am 22. September 1804 in dieser Gestalt in Weimar zum ersten Mal über die Bühne.

Die Aufführung, über welche die „Zeitung für die elegante Welt" 1805 Nr. 29 berichtet, dauerte fünf und eine halbe Stunde, von halb sechs bis elf Uhr (vergl. Goethe-jahrbuch I, 332, Brief Weylands an Böttiger, offenbar falsch datirt, soll 26. September heissen), so dass Goethe bei der nächsten Wiederholung am 28. September nur die drei ersten Akte und am 13. Oktober den dritten, vierten und fünften spielen liess. (Vergl. auch Genast, aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers I, 148, welcher ausdrücklich betont, dass der dritte Akt doppelt gegeben wurde; ebenso Goethe-Jahrb. I, 333.) Ueber diese Gestalt des Götz vergl. O. Brahm, die Bühnenbearbeitung des Götz von Berlichingen im Goethe-Jahrbuch II, 190 ff.

Der Theaterzeddel zur ersten Aufführung lautet:

Weimar,

Sonnabend, den 22sten September 1804.

Zum Erstenmahle:

Götz von Berlichingen

mit der eisernen Hand.

Schauspiel in fünf Aufzügen, von Göthe.

Personen nach der Ordnung in der sie auftreten:

Erster Aufzug.

Person	Darsteller
Erster Bambergischer Reuter,	Eilenstein.
Zweiter Bambergischer Reuter,	
Mezler, } Bauern,	Genast.
Sivers, } Bauern,	Werner.
Franz, Weislingens Knappe,	Oels.
Zigeunertochter,	Brand.
Zigeunerknabe,	Sophie Teller.
Faud, } Berlichingens Knechte,	
Peter, } Berlichingens Knechte,	
Wirth,	Cordemann, d. j.
Götz v. Berlichingen, Ritter,	Graff.
Georg, Reutersknabe,	Unzelmann.
Bruder Martin, Mönch,	Haide.
Elisabeth, Berliching: Gemahlin,	Teller.
Marie, dessen Schwester,	Silie.
Carl, dessen Sohn,	Corona Becker.
Adelbert von Weislingen,	Cordemann.

Zweiter Aufzug.

Person	Darsteller
Bischof von Bamberg,	Benda.
Abt von Fulda,	Genast.
Adelheid,	Becker.
Olearius, Doktor und Kanzler,	Becker.
Marschalk. Hofleute. Musik.	
Narr,	Ehlers.
Hans von Selbiz, Ritter,	Malkolmi.
Nürnberger Kaufleute,	Eilenstein. Werner.

Dritter Aufzug.

Person	Darsteller
Maximilian der Erste, Kaiser,	Becker.
Franz von Sickingen, Ritter,	Haide.
Franz Lerse, Reutersmann,	Ehlers.
Zigeunermutter,	Baranius.
Barthel v. Wanzenau, Hauptm:	Genast.
Peter von Blinzkopf, Lieutnant,	Becker.
Reichsknechte.	

Vierter Aufzug.

Person	Darsteller
Ein Priester, Chorknaben. Masken.	
Gerichtsdiener zu Heilbronn.	
Kaiserlicher Commissär,	Dirzka.
Rathsherr von Heilbronn,	Benda.
Bürger von Heilbronn.	

Fünfter Aufzug.

Person	Darsteller
Max Stumpf, Ritter,	Malkolmi.
Kohl, } Bauern,	Benda.
Link, } Bauern,	Dirzka.
Bauern.	
Boten des heimlichen Gerichts,	Wolff. Werner.
Reichsknechte.	
Zigeuner-Hauptmann,	Haide.
Zigeuner.	
Richter des heimlichen Gerichts.	

Platz	Preis
Balkon	3 Kopfstück.
Parket	2½ Kopfstück.
Parterre	2 Kopfstück.
Gallerie	1 Kopfstück.

Anfang um halb 6 Uhr.

Von der ersten Bühnenbearbeitung sind zwei Handschriften bekannt:

C. Die *Heidelberger* Handschrift 363, Quartband von 178 Blättern (dabei ist zu bemerken, dass alle aufgeklebten Zeddel fortlaufend paginirt sind, so dass die ursprüngliche Zahl der Blätter bedeutend kleiner ist). Vorn auf der Innenseite des Deckels: „Am 5. Dezbr. 1876 von dem Besitzer des hiesigen „Badischen Hofs“ Carl Reinhard geschenkt.“ (Vergl. „Karlsruher Ztg.“ 1877 Nr. 51); aus dem Besitz des jüngern Unzelmann, des Weimarischen Hofschauspielers, der 1804 die Rolle des Georg gespielt, stammend. Auf dem später eingehefteten Vorsatzblatt steht S. 2: Auf Verlangen des Herrn Schauspielers Unzelmann aus Weimar bescheinige ich demselben hierdurch, daß ich die mir in einem mir vorgelegten Manuscript von Göthes Götz von Berlichingen, als von Göthes eigner Hand geschrieben bezeichneten Stellen wirklich als von demselben, dessen Handschrift mir wohl bekannt ist, geschrieben halte und erachte. Frankfurt a./M., den 21ten März 1833. Senator Dr. Neuburg. Ich kann gleichfalls bezeugen, daß ich die mir von Herrn Unzelmann als von Goethe selbst geschrieben vorgezeigte Stelle in vorbemerktem Manuscripte mit vollster Ueberzeugung für autograph halte. Frankfurt a./M., 21. März 1833. G. F. H. Schlosser. Ueberschrift auf Blatt 1: Götz von Berlichingen mit der eisenen (!) Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen; dann fehlt ein Blatt, ebenso ein zweites am Schluss des ersten Aufzuges. Durch die ganze saubere Abschrift, welche in einem Schranke des Café Maximilian in München gefunden wurde, gehen Zusätze und Aenderungen, die fast alle von Goethes eigener Hand entweder auf aufgeklebte Zeddel geschrieben oder in den Text hinein korrigirt worden sind. Zum Druck gelangte die Heidelberger Handschrift zum ersten Mal durch G. Wendt: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen. Erste vollständige Bühnenbearbeitung nach der Goethe-Handschrift der Universitätsbibliothek in Heidelberg. (Karlsruhe 1879.)

Mein Abdruck beruht auf einer äusserst sorgfältigen und ergibigen Collation dieser Handschrift, welche auf gütige Vermittlung des Herrn Professor O. Behaghel von Herrn Stud. phil. Ferd. Holthausen in Heidelberg veranstaltet wurde. Unter dem Text sind die Aenderungen und Zusätze von C, sowie die Varianten von DM aufgeführt.

Nach dem Text von C wurde das Stück am 28. Sept. 1879 zu Hannover zum ersten Male wieder aufgeführt, vergl. Goethe-Jahrbuch I, 390.

M. Die *Bruchstücke von Musculus*, abgedruckt von Schade im Weimarischen Jahrbuch V, 452 ff. und darnach in der Hempel-Ausgabe XI, 351 ff. Musculus, der Verfasser des Inhalts- und Namensverzeichnisses von Goethes Werken, der auch an der Herausgabe der nachgelassenen Werke des Dichters sich betheiligte, erhielt diese Fragmente von Frau von Voigt geb. Ludecus mit der Bemerkung, dass sie aus einem ältern Manuscripte, welches beim Weimarer Theaterbrande 1825 zu Grunde gegangen sei, abgeschrieben wären. — Diese zwar nicht ganz korrekten Bruchstücke stimmen durchwegs mit der Heidelberger Handschrift C überein und sind deswegen wichtig, weil wir aus ihnen die zwei Lücken von C ergänzen können.

Ein stark interpolirtes Theatermanuscript in *Mannheim*, worüber schon A. Schloenbach im Schillerbuch 1860, S. 160 und neulich G. Wendt in Birlingers Alemannia VII, 182 ff. Nachricht gegeben haben, scheint ebenfalls den Text der ersten Bühnenbearbeitung zu bieten.

D. Ist eine verkürzte, mit einigen Zusätzen versehene Fassung von C, ausschliesslich für die Bühne bestimmt und in Weimar zuerst am 8. Dezember 1804 aufgeführt; dann 1805 am 3. und 11. August in Lauchstädt, 1805 am 25. Januar in Weimar, am 17. August wieder in Lauchstädt, dann abermals am 30. Juni 1807; nur fehlt bei den letzten drei Aufführungen auf dem Theaterzeddel der Bischof, dessen wenige Reden im Eingang des dritten Aktes Weislingen sprechen konnte, wie dies in der That bei C der Fall ist (vrgl. u. S. 86—88). Goethe theilt in seinem Aufsatz „über das deutsche Theater" Morgenblatt von 1815 (Hempel-Ausgabe XXVIII, 724 ff.) ein Schema von D mit, verlegt aber irrthümlich die erste Aufführung des Götz in dieser Gestalt in den September statt Dezember 1804 (vergl. hierüber namentlich Schade a. a. O. 443 ff).

Erschienen ist diese erneute Bühnenbearbeitung erst nach Goethes Tod zusammen mit A im 2. Bd. der nachgelassenen Werke S. 233 ff. (die Abweichungen von b sind verzeichnet in der Hempel-Ausgabe XI, 2, 267 ff.). Die Aenderungen finden sich mit wenigen Ausnahmen auch in das Heidelberger-Manuscript C von Goethes eigener Hand eingetragen. D ist seit 1830 ausschliesslich für das Weimarer Theater benutzt worden und in dieser Gestalt bis heute auf den Bühnen herrschend.

Unbekannt geblieben sind spätere Bühneneinrichtungen, die das Drama in *zwei selbständige, für zwei Abende bestimmte Stücke* trennen. (Goethes Aeusserungen gegen Eckermann I, 250; vergl. auch Genast, a. a. O. II, 287.) So erschien dasselbe zum ersten Mal auf dem Weimarer Theater im Dezember 1809; am 23. als „Adelbert von Weislingen, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen" (mit den Schlussworten des zweiten Akts von D endend) und am nächsten Theaterabend, den 26. Dezember, „Götz von Berlichingen, Ritterschauspiel in 5 Aufzügen." Am 2. Mai 1810 wurde der zweite Theil für sich allein wiederholt, ebenso am 25. August 1811 in Halle. Am 8. und 11. Dezember 1813 wurden wiederum beide Theile in Weimar aufgeführt.

Von diesem zweitheiligen Götz von 1809 gibt es endlich noch eine Neubearbeitung (als solche nennt sie sich ausdrücklich auf dem Theaterzeddel) aus dem Jahre 1819. Am 27. Oktober gelangte nämlich in Weimar zur Aufführung: „Adelbert von Weislingen, Götz von Berlichingens erster Theil, Schauspiel in 4 Aufzügen" und am 30. Oktober „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, zweiter Theil des Götz von Berlichingen, Schauspiel in 5 Aufzügen." Wiederholt wurde das Stück in dieser Gestalt am 15. Oktober und 1. November 1828. Aber am 28. August 1830 gieng der Götz zu Goethes Geburtstag wieder in der Fassung D über die Bühne. In der Weimarer Theaterbibliothek haben sich einige kleinere Rollen erhalten, die zur Darstellung am 15. Oktober 1828 und somit auch am 27. Oktober 1819 benutzt wurden. Diese Bruchstücke mögen hier nach Schade, der sie a. a. O. 471 ff. zuerst veröffentlichte (übergegangen in die Hempel-Ausgabe XI, 2, 369 ff.), nochmals mitgetheilt werden.

Actus 4.

Scene 1. Franz, Narr (sitzen im Hintergrunde an der Mittelthür einander gegenüber), nachher Adelheid.

Narr (der am Arm ein Körbchen mit Blumen trägt und einen dichten Kranz windet, kommt sachte hervor). Nun ist er bald voll, derb und dicht genug, er wird gut ins Gesicht stehen. Heda Franz.

Stichwort: Lass mich!

Heut ist ein stiller Tag.

Der wird lange dauern.

Die stille Wuth geht auch vorüber.

Was treibst du da für ein Handwerk?

Meine Muhme ist eine Schmückerin, der helf ich manchmal. Seht nur das Kränzlein! Ists nicht wohl gerathen?

Für wen ists bestimmt?

Für meines Gleichen.

Die tragen sonst Kappen.

Es ist auch eine Art von Kappe. (Zu Franz) Jugend, probir es einmal auf!

Lass ihn gewähren. — Was ihr befehlt.

Er steht ihm gut, das wusst ich wohl, ihm war er zugedacht. Schon eine Stunde sitzt mir der Junge da, rührt sich nicht, hütet die Thüre wie ein steinerner Schweizer. Ich setze mich gegen ihn über, er lässt mich sitzen und sitzt wie vorher; da hätt ich ihm gern meine Kappen aufgesetzt, aber sie kleidet nicht jedermann. Da kam meine Muhme vorbei und ich nahm ihr ein Blumenkörbchen ab, und fing an zu flechten, und flocht bis jetzt. Nun kann er zum Tanz gehen, wenn er will.

vom klugen Menschen unterscheidet.

Lass hören!

was das für Augen sind!

Das guckt euch durch ein Bret und durch eine Schnürbrust, mir nichts dir nichts.

schmucken Dirnen. — Was sollen mir die?

Komm nur, das ist ein langer schöner Reihen. Alles paart sich geschwind, mich aber will keine, und da schleich ich denn so hinterdrein und hebe die Kränzel auf die verloren gehen. (Pantomime als hübe er manches auf und legt es ins Körbchen.)

Scene 2. Adelheid, Weislingen begleitet von Hofleuten.

Lebhaft empfind ich an diesem Lustreihen, wie anders mein Herz gestimmt sei; es folgt ihm nicht, es widersteht.

Scene 3. Die Vorigen. Narr.

Glück zu! Glück zu! Fröhlich! lustig! Glück zu!

Was soll's?

Heissa! Glück zu! das Väterchen bleibt!

Wer bleibt?

Ihr bleibt, Väterchen, ihr bleibt.

Er bleibt? — Ich bleibe?

Gewiss! Hört ihr nicht die Zinken und Hörner? Da schaut hin! Dort unten in der Halle dreht sich schon das Hofgesinde aufs lustigste und lässt euch hoch leben.

Rede Narr!

Muss man euch denn alles erklären? Der Marschalk hatte versprochen, wenn Väterchen bliebe, so sollte das Hofgesinde tanzen, dazu war alles bereit. Nun hab ich das Hofgesinde tanzen machen, und nun denk ich, wird Väterchen bleiben. Da seht nur hin, wie sich das junge Volk rührt und dreht!

Scene 4. Die Vorigen. Bischof. Marschalk. Kanzler. Hofleute.

Ist es wahr? Bleibt er wirklich?

Wie will er denn fort? Sie tanzen ja.

Euch danken wirs!

(Alle bis auf den Narren gehen ab.)

Das schönste Werk hab ich verricht.
Ihr nehmt das Lob, das kränkt mich nicht.
Ich denke dass sich in der Welt
Alles bald wieder ins Gleiche stellt.
Lobt man mich, weil ich was dummes gemacht,
Dann mir das Herz im Leibe lacht.
Schilt man mich, weil ich was Gutes gethan,
So nehm ichs ganz gemächlich an.
Schlägt mich ein Mächtiger, dass es schmerzt,
So thu ich als hätt er nur gescherzt.
Doch ist es einer von meines Gleichen,
Den weiss ich wacker durchzustreichen.
Hebt mich das Glück, so bin ich froh
Und sing in dulci jubilo.
Senkt sich das Rad und quetscht mich nieder,
So denk ich, nun es hebt sich wieder,
Grille nicht bei Sommersonnenschein,
Dass es wieder werde Winter sein
Und kommen die weissen Flockenschaaren,
Da lieb ich mir das Schlittenfahren.
Ich mag mich stellen wie ich will,
Die Sonne hält mir doch nicht still
Und immer gehts den alten Gang
Das liebe lange Leben lang.
Der Knecht so wie der Herr vom Haus
Ziehen sich täglich an und aus,
Sie mögen sich hoch oder niedrig messen,
Müssen wachen, schlafen, trinken und essen;
Darum trag ich über nichts ein Leid.
Machts wie der Narr, so seid ihr gscheid!

Die Verlagshandlung gedenkt in ähnlicher Weise eine Reihe klassischer Dichterwerke herauszugeben. Zunächst die Iphigenie in vierfacher Gestalt nach den Handschriften. Liegt erst das herrliche Paar Götz und Iphigenie in dieser Weise, die auch dem akademischen Lehrer zu Vorlesungen erwünscht sein kann, vor, sollen ausser Goethe Schiller und Lessing nachfolgen.

Zürich, im September 1882.

Dr. Jakob Bæchtold.

A.

Geschichte
[G]friedens von Berlichingen
[m]it der eisernen Hand,
dramatisirt.

[Das] Unglück ist geschehn, das Herz des [Vo]lks ist | in den Koth getreten und [kei]ner edeln Be= | gierde mehr fähig. Ufong.

B.

Götz von Berlichingen
mit der
eisernen Hand.

Ein
Schauspiel.

1773.

Kein Personenverzeichnis in BB[1]B[2] und β. wohl aber in b auf Blatt A 2:

Personen:

Kaiser Maximilian.
Götz von Berlichingen.
Elisabeth, seine Frau.
Maria, seine Schwester.
Karl, sein Söhnchen.
Georg, sein Bube.
Bischof von Bamberg.
Weislingen, Adelheid von Walldorf, Liebetraut, } an des Bischofs Hofe.
Abt von Fulda.
Olearius, beyder Rechte Doctor.
Bruder Martin.
Hanns von Selbitz
Franz von Sickingen.
Lerse.
Franz, Weislirgens Bube.
Kammerfräulein der Adelheid.
Metzler, Sievers, Link, Kohl, Wild, Anführer der rebellischen Bauern.
Hoffrauen, Hofleute, am Bamberg'schen Hofe.
Kaiserliche Räthe.
Rathsherrn von Heilbronn.
Richter des heimlichen Gerichts.
Zwey Nürnberger Kaufleute.
Max Stumpf, Pfalzgräflicher Diener.
Ein Unbekannter.
Brautvater, Bräutigam, } Bauern.
Berliching'sche, Weisling'sche, Bamberg'sche Reiter.
Hauptleute, Officiere, Knechte von der Reichsarmee.
Schenkwirth.
Gerichtsdiener.
Heilbronner Bürger.
Stadtwache.
Gefängnißwärter.
Bauern.
Zigeunerhauptmann.
Zigeuner, Zigeunerinnen.

C.

Götz von Berlichingen
mit der eisenen Hand.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Titel in D: Götz von Berlichingen | | mit der eisernen Hand. | Schau= | spiel in fünf Aufzügen. | Für die Bühne bearbeitet. C gibt kein Personenverzeichnis, in D lautet dasselbe:

Personen:

Kaiser Maximilian.
Götz von Berlichingen.
Elisabeth, seine Frau.
Marie, seine Schwester.
Carl, sein Sohn.
Der Bischof von Bamberg.
Adelbert von Weislingen.
Adelheid von Walldorf.
Franz von Sickingen.
Hans von Selbiz.
Bruder Martin.
Franz, Edelknappe des von Weislingen.
Georg, Faud, Peter, } Knappen des Berlichingen.
Der Hauptmann der Reichstruppen
Edler von Blinzkopf.
Franz Lerse.
Max Stumpf.
Kaiserlicher Rath.
Rathsherren von Heilbronn.
Gerichtsdiener.
Zwey Nürnberger Kaufleute.
Sievers, Metzler, Link, Kohl. } Anführer der aufrührischen Bauern.
Der Wirth einer Schenke.
Ein Unbekannter.
Vier Boten der Vehme.
Bischöfliche Reiter.
Reichsknechte.
Reisige von Berlichingen.
Der Zigeunerhauptmann.
Die Altmutter.
Die Tochter.
Ein Knabe.
Mehrere Zigeuner.
Maskengefolge der Adelheid.
Frauen und Hausgenossen auf Jaxthausen.

A.

[3] Erster Aufzug.

Eine Herberge.

Zwey Reitersknechte an einem Tisch, ein Bauer und ein Fuhrmann am andern beim Bier.

Erster Reiter.

Trink aus, daß wir fortkommen! unser Herr wird auf uns warten. Die Nacht bricht herein; und es ist besser eine schlimme Nachricht als keine, so weiß er doch woran er ist.

Zweyter Reiter.

Ich kann nicht begreifen wo der von Weisling hingekommen ist. Es ist als wenn er in die Erd geschlupft wäre. Zu Nersheim hat er gestern übernachtet, da sollt er heut auf Crailsheim gangen seyn, das ist seine Straß, und da wär er morgen früh durch den Winsdorfer Wald gekommen, wo wir ihm wollten aufgepaßt und für's weitere Nachtquartier gesorgt haben. Unser Herr wird wild seyn, [4] und ich bin's selbst, daß er uns entgangen ist, just da wir glaubten wir hätten ihn schon.

Erster Reiter.

Vielleicht hat er den Braten gerochen; — denn selten daß er mit Schnuppen behaft ist, — und ist einen andern Weg gezogen.

Zweyter Reiter.

Es ärgert mich!

Erster Reiter.

Du schickst dich fürtrefflich zu deinem Herrn. Ich kenn euch wohl. Ihr fahrt den Leuten gern durch den Sinn und könnt nicht wohl leiden, daß euch was durchfährt.

Bauer (am andern Tisch).

Ich sag dir's, wenn sie einen brauchen, und haben einen

B.

[3] Erster Act.

Schwarzenberg in Franken. Herberge.

Metzler, Sievers (Bauern am Tische,) zwey Reutersknechte (beym Feuer,) Wirth.

Sievers. Hänsel, noch ein Glas Brandtewein, und meß christlich.

Wirth. Du bist der Nimmersatt.

Metzler (leise.) Erzähl das noch einmal, vom Berlichingen, die Bamberger dort ärgern sich sie mögten schwarz werden.

Sievers. Bamberger? Was thun die hier?

Metzler. Der Weislingen ist oben aufm Schloß beym Herrn Grafen schon zwey Tage, dem haben sie das Gleit geben, ich weiß nicht wo er herkommt, sie warten auf ihn, er geht zurück nach Bamberg.

[4] Sievers. Wer ist der Weislingen?

Metzler. Des Bischofs rechte Hand, ein gewaltiger Herr, der dem Götz auch auf'n Dienst lauert.

Sievers. Er mag sich in Acht nehmen.

Metzler. Ich bitt dich erzähls doch noch einmal! (laut) Seit wann hat denn der Götz wieder Händel mit dem Bischof von

---

4 Bauern fehlt b. — 5 Reitersknechte b. — 8 Branntwein b. — 12 leise zu Sievers b. — 15 möchten b. — 33—34 Metzler (leise). Nur immer zu! (laut). Seit wann b.

C.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Bambergische Knechte. Metzler. Sievers. Franz. Zigeuner. Wirth.

1. Knecht. Ich habe abgesattelt und den Pferden ein Futter gegeben.

2. Knecht. Recht, ein guter Reiter sorgt zuerst fürs Pferd.

Franz (kommt). Früh gesattelt, spät geritten.

1. Knecht. Unsre Schuld nicht.

Franz. Hier des Herrn Regenmantel, bindet ihn auf! Das Gepäck schnallt recht fest!

1. Knecht. Laßt uns gewähren! Kommt der Herr bald?

Franz. Wer kann das wissen?

1. Knecht. Sein edler Wirth ist ein Freund vom Poculieren.

Franz. Desto mäßiger ist der Gast. Der weiß die Becher klüglich an sich vorbei gehen zu lassen.

1. Knecht. Wollt, ich säß an seiner Schlitt. Aber ihr, junger Fant, könntet ihr uns nicht etwas gutes, ächtes bei Seite bringen?

Franz. Eh es fortgeht, sollt ihr noch eine Flasche haben. Ich springe voraus, bringe euch

---

S. 2—4,30 fehlt im Manuscript und ist hier aus M ergänzt. Das betreffende Blatt in C ist herausgeschnitten und an dessen Stelle eines eingeklebt worden, welches auf S. 1 ganz, auf S. 2 zu einem Drittel beschrieben ist. Auf demselben ist der Eingang von Goethe folgendermassen geändert worden, ebenso D:

Erster Aufzug. Erster Auftritt. (Herberge.) [Herberge. Erster Auftritt D.]
Metzler. Sievers, zwey Bambergische Knechte, der Wirth, hernach [dann D] Franz und Peter.
Sievers. Hänsel, noch ein Glas Brantwein! und meß christlich.
Wirth. Du bist der Nimmersatt.
Metzler. (zu Sievers.) Erzähl das noch einmal vom Berlichingen, die Bamberger dort ärgern sich sie möchten schwarz werden.
Sievers. Bamberger? Was thun die hier?

A.

nichts zu befehlen, da sind die vornehmsten Leut just die artigsten.

Fuhrmann.

Nein, geh! Es war hübsch von ihm und hat mich von Herzen gefreut wie er geritten kam und sagte: liebe Freund, seyd so gut, spannt eure Pferd aus und helft mir meinen Wagen von der Stell bringen. Liebe Freund sagt er, wahrhaftig es ist das erstemal, daß mich so ein vornehmer Herr lieber Freund geheißen hat.

Bauer.

Dank's ihm ein Schiz Holz! Wir mit unsern 5 Pferden waren ihm willkommner, als wenn ihm der Kaiser begegnet wär. Stack sein Wagen nicht im Hohlweg zwischen Thür und Angel eingeklemmt? Das Vorderrad bis über die Ax im Loch, und's hintere zwischen ein paar Steinen gefangen. Er wußt wohl was er that wie er sagte: liebe Freund. Wir haben auch was gearbeitet bis wir'n herausbrachten.

Fuhrmann.

Dafür war auch's Trinkgeld gut. Gab er nit jedem drey Albus? He!

Bauer.

Das lassen wir uns freilich jetzt schmecken. Aber ein großer Herr könnt mir geben die Meng und die Füll, ich könnt ihn doch nicht leiden; ich bin ihnen allen von Herzen gram und wo ich sie scheren kann so thu ich's. Wenn du mir heut nit so zugeredt hätt'st, von meinetwegen säß er noch.

Fuhrmann.

Narr! Er hatte drey Knechte bei sich, und wenn wir nicht gewollt hätten, würd er uns haben wollen machen. Wer er nur seyn mag, und warum er den seltsamen Weg zieht? Kann nirgends hinkommen als nach Rotbach und von da nach Mardorf, und dahin wär doch der nächst

B.

Bamberg? Es hies ja, alles wäre vertragen und geschlichtet.

C.

Kundschaft, reiche euch einen Trank, und dann weiter in die weite Welt.

1. Knecht. Nun so gar weit gehts eben nicht.

Franz. Ich wollt es ging weiter. Es muß dahinten gar zu schön sein.

1. Knecht. Am Rhein ists recht schön. Seid ihr schon da gewesen?

Franz. Noch nicht. Auch wäre mir das zu nahe. Fern möcht ich hin, immer ferner, bis ans Ende der Welt.

(Wie er abgehen will, treten Zigeunerkinder heran und halten ihn auf.)

Beide. Bleib, schöner Knabe!

Franz. Was solls?

Mädchen. Die Geschwister kommen, die Zigeunergeschwister. Verschmäht sie nicht, vertreibt sie nicht.

Beide. Sie sagen euch die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Franz. Nun denn, was habt ihr zu sagen? was wißt ihr?

Mädchen. Wir wissen viel, wenn auch nicht alles. Allwissend ist der einige Gott. Viel haben wir zu sagen, aber frage du! Deine Rechte zeige, deine Rechte her!

Knabe. Deine Linke her, schöner Knabe, holder Knabe, deine Linke!

Franz. Nun, braune Geschwister, was seht ihr in meinen Händen? Werd ich weit reisen? weit in fremde Länder? nach unbekannten fremden Ländern?

Knabe. Reisen kannst du, reisen wirst du, hier seh ichs geschrieben. Aber was siehst du Schwester da drüben?

Mädchen. Du wirst reisen, wenn du nicht gebunden wirst, reisen, wenn du nicht gefesselt wirst.

Knabe. Sie werden dich fesseln, sie werden dich binden.

Metzler. Der Weislingen ist oben auf dem Schloß beym Herrn [Herren D] Grafen schon zwey Tage, dem haben sie das Geleit gegeben. Ich weiß nicht woher er kommt, sie warten auf ihn, er geht zurük nach Bamberg.

Sievers. Was [Wer D] ist der Weislingen?

A.

und beſt Weg über Crailsheim durch den Winsdorfer Wald gangen.

Erſter Reiter.

Horch!

Zweyter Reiter.

[6] Das wär!

Bauer.

Ich weiß wohl. Ob er ſchon den Hut ſo in's Geſicht geſchoben hatte, kannt ich ihn doch an der Naſen. Es war Adelbert von Weislingen.

Fuhrmann.

Der Weislingen? Das iſt ein ſchöner anſehnlicher Herr.

Bauer.

Mir gefällt er nicht; er iſt nit breitſchultrig und robuſt genug für einen Ritter, iſt auch nur für'n Hof. Ihr mögt ſelbſt wiſſen was er vorhat, daß er den ſchlimmen Weg geht. Seine Urſachen hat er, denn er iſt für einen pfiffigen Kerl bekannt.

Fuhrmann.

Heut Nacht muß er in Rotbach bleiben, denn im Dunkeln über die Furt iſt gefährlich.

Bauer.

Da kommt er morgen zum Mittag-Eſſen nach Mardorf.

Fuhrmann.

Wenn der Weg durch'n Wald nit ſo ſchlimm iſt.

Zweyter Reiter.

Fort, geſchwind zu Pferde! Gute Nacht ihr Herren.

Erſter Reiter.

Gute Nacht.

[7] Die andern Beide.

Gleichfalls.

Bauer.

Ihr erinnert uns an das was wir nöthig haben. Glück auf'n Weg. (Die Knechte ab.)

B.

Sievers. Ja, vertrag du mit den Pfaffen. Wie der Biſchof ſah, er richt nichts aus, und zieht immer den kürzern, kroch

C.

Franz. Weg! weg! ihr Unglücksvögel.

Mädchen. Sie werden dich löſen, und du wirſt verharren; ſie werden dich treiben, und du wirſt bleiben.

Franz. Eure verworrnen Reden ſind verdrießlich.

Knabe. Reich uns eine Gabe.

Mädchen. Den braunen Geſchwiſtern eine kleine Gabe, ſo ſollſt du vernehmen die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Franz (indem er giebt). Hier haſt du was, und auch du! Nun ſprecht, wer ſind meine Widerſacher. Zeigt ſie mir an!

Mädchen. Partner haſt du, nicht Widerſacher.

Knabe. Partner ſinds, die dich halten und binden.

Mädchen. Mit ſüßen Blicken, mit ſanften Winken.

Knabe. Mit Händedrücken, mit Augenblinken.

Franz. Fort, abgerichtetes, trügeriſches Geſindel! Lüge ſagſt du und keine Wahrheit. Ich weiß nichts von Weibern, ich will nichts wiſſen von Weibern.

Wirth (zu den Zigeunern). Nun macht, daß ihr aus dem Hauſe kommt, und ſeht mir auf dem Hofe die Hühner nur nicht ſo freundlich an, daß eins nicht zur Geſellſchaft mitgeht! Wenn das Volk ins Haus geht, ſo wird gleich alles, ifts nicht Wand-, Band-, Nied- und Nagelfeſt, auf der Stelle beweglich. (Zigeuner ab.)

Sievers. Wer war der ſchmucke Burſche?

Metzler. Er dient Adelberten von Weislingen, der iſt oben auf dem Schloſſe bei dem Herrn Grafen ſchon zwei Tage. Dem haben die Bamberger das Geleit gegeben. Ich weiß nicht, woher er kommt. Es hieß ja [4 a] alles wäre vertragen und geſchlichtet.

Sievers. Ja, vertrag du mit den Pfaffen. Wie der Biſchoff ſah er richtet nichts aus, und zieht immer den kürzern, kroch

---

Metzler. Des Biſchoffs rechte Hand, ein gewaltiger Herr, der dem Götz auch auf den Dienſt lauert.

Sievers. Er mag ſich in Acht nehmen.

Metzler. Ich bitte dich erzähls doch noch einmal (vorſätzlich laut:) Seit wann [wenn D] hat denn der Götz wieder Händel mit dem Biſchoff von Bamberg? Es hies ja alles . . . 47 Den M.

A.

Fuhrmann.

Wer sind die?

Bauer.

Ich kenn sie nicht. Reitersmänner von Ansehn; dergleichen Volk schnorrt das ganze Jahr im Land herum, und schiert die Leut was tüchtigs. Und doch will ich lieber von ihnen gebrandschatzt und ausgebrennt werden; es kommt auf ein bissel Zeit und Schweiß an, so erholt man sich wieder. Aber wie's jetzt unsre gnädige Herren anfangen, uns bis auf den letzten Blutstropfen auszukeltern, und daß wir doch nicht sagen sollen: ihr macht's zu arg, nach und nach zuschrauben! — seht das ist eine Wirthschaft, daß man sich's Leben nicht wünschen sollte, wenn's nicht Wein und Bier gäb sich manchmal die Grillen wegzuschwemmen und in tiefen Schlaf zu versenken.

Fuhrmann.

Ihr habt recht. Wir wollen uns legen.

Bauer.

Ich muß doch morgen bei Zeiten wieder auf.

Fuhrmann.

Ihr fahrt also nach Ballenberg?

[8] Bauer.

Ja nach Haus.

Fuhrmann.

Es ist mir leid, daß wir nit weiter mit einander gehn.

Bauer.

Weiß Gott, wo wir einmal wieder zusammen kommen.

Fuhrmann.

Euern Namen, guter Freund.

Bauer.

Georg Metzler. Den eurigen?

B.

er zum Kreuz, und war geschäftig daß der Vergleich zu Stand käm. Und der getreuherzige Berlichingen gab unerhört nach, wie er immer thut, 5
wenn er im Vortheil ist.
Metzler. Gott erhalt ihn! Ein rechtschaffner Herr!
Sievers. Nun denk, ist das nicht schändlich? Da werfen sie 10
ihm einen Buben nieder, da er sich nichts weniger versieht. Wird sie aber schon dafür lausen.

Metzler. Es ist doch dumm, daß ihm der letzte Streich miß- 15
glückt ist; er wird sich garstig erbost haben.
[5] Sievers. Ich glaub nicht, daß ihn lang was so verdrossen hat. Denk auch, alles war aufs 20
genauste verkundschaft, wann der Bischof aus dem Bad käm, mit wie viel Reutern, welchen Weg; und wenns nicht wär durch falsche Leut verrathen worden, 25
wollt er ihm das Bad gesegnet und ihn ausgerieben haben.
Erster Reuter. Was raisonnirt ihr von unserm Bischof? Ich glaub ihr sucht Händel. 30

Sievers. Kümmert euch um eure Sachen. Ihr habt an unserm Tisch nichts zu suchen.
Zweyter Reuter. Wer heißt euch von unserm Bischof de- 35
specktirlich reden?
Sievers. Hab ich euch Red und Antwort zu geben? Seht doch den Fratzen!
Erster Reuter (schlägt ihm 40
hinter die Ohren.)
Metzler. Schlag den Hund todt.
(Sie fallen über einander her.)
Zweyter Reuter. Komm 45
her, wenn du's Herz hast.
Wirth. (reißt sie von einander) Wollen ihr Ruh haben! Tausend Schwerenoth! Schert euch naus, wenn ihr was aus- 50
zumachen habt. In meiner Stub solls ehrlich und ordentlich zugehen. (Schiebt die [6] Reuter zur Thür hinaus) Und ihr Esel was fangen ihr an? 55
Metzler. Nur nit viel geschimpft Hänsel, sonst kommen

15 Strich B^a b β. — 23 Reitern. — 28 Reiter b (und so stets). — 35 despectirlich b — 44 β^a Druckfehler: über ein einander.

C.

er zum Kreuz, und war geschäftig, daß der Vergleich zu Stand käme. Und der getreuherzige Berlichingen gab unerhört nach, wie er immer thut, wenn er im 5
Vortheil ist.
Metzler. Gott erhalt ihn! Ein rechtschaffner Herr!
Sievers. Nun denk! ist das nicht schändlich! da werfen 10
sie ihm einen Buben nieder, da er sich nichts weniger versieht. Wird sie aber schon wieder dafür zausen.
Metzler. Es ist doch dumm, 15
daß ihm der letzte Streich mißglückt ist. Er wird sich garstig erboßt haben.
Sievers. Ich glaub nicht, daß ihn lange was so verdrossen 20
hat. Denk auch! alles war aufs genauste verkundschaftet, wann der Bischoff aus dem Bad käm, mit wieviel [4 b] Reitern, welchen Weg; und wenns nicht wär 25
durch falsche Leut' verrathen worden, wollt' er ihm das Bad gesegnet und ihn ausgerieben haben.
1r Reiter (der sich indessen genähert.) Was scalirt ihr auf un- 30
sern Bischoff? Ich glaub' ihr sucht Händel.
Sievers. Zäumt eure Pferde! ihr habt an unsrer Krippe nichts zu suchen. 35
2r Reiter. Wer heißt euch von unserm Bischoff despectirlich reden?
Sievers. Hab' ich euch Red und Antwort zu geben? Seht 40
doch den Fratzen!
1r Reiter. (Schlägt ihn hinter die Ohren)
Metzler. Schlag den Hund todt. 45
(Sie fallen über einander her.)
2r Reiter. Komm her, wenn dus Herz hast!
Wirth (reißt sie von einander.) Wollt ihr Ruhe haben! Tausend 50
schwere Brot! schert euch hinaus wenn ihr was auszumachen habt. In meinem Hause solls ehrlich [5 a] und ordentlich zugehen.
(Schiebt die Reiter zur Thüre hinaus.) 55
Und ihr Esel, was fangt ihr an?

Metzler. Nur nicht geschimpft Hänsel, sonst kommen wir dir über

29 indeß D. — 46 Fallen über ihn her D. — 49 auseinander D. — 51 schwere Noth D. — 55 Er schiebt D; zur Thüre fehlt D.

A.

Fuhrmann.

Hans Sivers von Wangen.

Bauer.

Eure Hand! und noch einen Trunk auf glückliche Reise.

Fuhrmann.

Horch! der Nachtwächter ruft schon ab. Kommt! kommt!

B.

wir dir über die Glazze. Komm Kamerad wollen die draus plauen.

Zwey Berlichingische Reuter (kommen)

Erster Reuter. Was giebts 5
da?
Sievers. Ey guten Tag Peter! Veit, guten Tag! Woher?
Zweyter Reuter. Daß du
dich nit unterstehst zu verrathen, 10
wem wir dienen.
Sievers. (leise.) Da ist euer Herr Götz wohl auch nit weit.
Erster Reuter. Halt dein
Maul! Habt ihr Händel? 15
Sievers. Ihr seyd den Kerls begegnet draus, sind Bamberger.

Erster Reuter. Was thun die hier?
Metzler. Der Weislingen ist 20
droben aufm Schloß, beym gnädigen Herrn, den haben sie geleit.

Erster Reuter. Der Weislingen?

Zweyter Reuter. (leise) Pe- 25
ter! das ist ein gefunden Fressen! Wie lang ist er da?
[7] Metzler. Schon zwey Tage. Aber er will heut noch
fort, hört ich einen von den 30
Kerls sagen.
Erster Reuter. (leise) Sagt ich dir nicht er wär daher? Hätten wir dort drüben eine
Weile passen können. Komm 35
Veit.

— 2 bläuen b. — 17 draußen b.

C.

die Glatze. Deine Grobheit leiden wir nicht mehr.
Wirth. Ei sieh den vornehmen Herrn!
Metzler. Vornehm genug! 5
Ein Bauer ist jederzeit so gut als ein Reiter, und vielleicht so gut als ein Ritter. Es wird sich zeigen. Komm Kamerad, wir
wollen die da draußen durch- 10
bläuen.
(Sie gehen nach dem Grunde; zwey Berlichingische Reiter kommen und nehmen Sievers mit hervor. Metzler
geht hinaus.) 15
Faud. Was giebts da?

Sievers. Ey guten Tag Faud! Peter guten Tag! woher?
Peter. Daß du dich nicht 20
unterstehst zu verrathen, wem wir dienen.
[5 b] Sievers. Da ist euer Herr Götz wohl auch nicht weit.
Faud. Halt dein Maul! Habt 25
ihr Händel?
Sievers. Ihr seyd den Kerls begegnet draußen; sind Bamberger.
Faud. Was thun die hier? 30

Sievers. Der Weislingen ist droben auf dem Schlosse beym gnädgen Herrn, den haben sie
geleitet. 35
Faud. Der Weislingen?
Metzler. (Der mit zwei schweren Prügeln zurückkommt.) Wo bleibst du? Komm heraus!
frisch und hilf mir zuschlagen. 40
Faud. (indem sich jene ein wenig entfernen.) Peter, das ist ein gefunden Fressen! Sagte ich dir nicht, er wäre hierher.
Hätten wir dort drüben doch 45
eine Weile passen können.
Sievers (zu Metzler). [6 a] Höre, wenn sich die beiden Reiter zu uns schlügen, es wäre
doch sichrer. 50
Metzler. Wir brauchen sie nicht.
Sievers (zu Metzler). Sukkurs ist doch besser.
Faud. (zum Wirth.) Ist der 55
Besuch schon lange auf dem Schloß?
Wirth. Schon zwey Tage. Er will eben fort, die Pferde
sind schon gesattelt. 60
Faud. Wir thun auch wohl und machen uns weiter.

12 Hintergrunde D. — 27 s'find D. — 32 gnädigen Herren D.

A.

[9] Vor einer Herberge im Winsdorfer Wald.

Unter einer Linde, ein Tisch und Bänke, Gottfried auf der Bank in voller Rüstung, seine Lanze am Baum gelehnt, den Helm auf dem Tisch.

Gottfried.

Wo meine Knechte bleiben! Sie könnten schon sechs Stunden hier seyn. Es war uns alles so deutlich verkundschaftet; nur zur äußersten Sicherheit schickt ich sie fort; sie sollten nur sehen. Ich begreif's nicht! Vielleicht haben sie ihn verfehlt, und er kommt vor ihnen her. Nach seiner Art zu reisen ist er schon in Crailsheim, und ich bin allein. Und wär's! der Wirth und sein Knecht sind zu meinen Diensten. Ich muß dich haben, Weislingen, und deinen schönen Wagen Güter dazu!

(Er ruft)

Georg! — Wenn's ihm aber jemand verrathen hätte? Oh! (Er beißt die Zähne zusammen.) Hört der Junge nicht? (Lauter) Georg! Er ist doch sonst bei der Hand. (Lauter) Georg! Georg!

Der Bub
(in dem Panzer eines Erwachsenen).
Gnädger Herr!

B.

Sievers. Helft uns doch erst die Bamberger ausprügeln.

Zweyter Reuter. Ihr seyd ja auch zu zwey. Wir müssen fort. Adies. (ab.)

Sievers. Scheisskerle die Reuter, wann man sie nit bezahlt, thun sie dir keinen Streich.

Metzler. Ich wollt schwören sie haben einen Anschlag. Wem dienen sie?

Sievers. Ich solls nit sagen. Sie dienen dem Götz.

Metzler. So! Nun wollen wir über die draus. Komm, so lang ich einen Bengel hab, fürcht ich ihre Bratspiese nicht.

Metzler. Dürften wir nur so einmal an die Fürsten, die uns die Haut über die Ohren ziehen.

[8] Herberge im Wald.

Götz (vor der Thüre unter der Linde.)

Wo meine Knechte bleiben! Auf und ab muß ich gehen, sonst übermannt mich der Schlaf. Fünf Tag und Nächte schon auf der Lauer. Es wird einem sauer gemacht, das bißgen Leben und Freyheit. Dafür, wenn ich dich habe Weislingen, will ich mirs wohl seyn lassen. (schenkt ein) Wieder leer! Georg! So langs daran nicht mangelt, und an frischem Muth, lach ich der Fürsten Herrschsucht und Ränke. Georg! Schickt ihr nur euren gefälligen Weislingen herum zu Vettern und Gevattern, laßt mich anschwärzen. Nur immerzu. Ich bin wach. Du warst mir entwischt Bischof! So mag denn dein lieber Weislingen die Zeche bezahlen. Georg! hört der Junge nicht! Georg! Georg!

Der Bub (im Panzer eines Erwachsenen.) Gestrenger Herr!

6 Lumpenhunde b. — 15 draußen b. — 18 B¹ B² geben an Stelle des auch in β fehlerhaften Metzler richtig Sievers. — 23 Thür b. — 31 Bißchen b. — 48 Bube b.

C.

Sievers. Helft uns doch erst die Bamberger durchprügeln.

Peter. Ihr seyd ja schon zu zwey! Wir müssen fort. Adies. (ab.)

Metzler. Schuften die Reiter! wenn man sie nicht bezahlt, thun sie dir keinen Streich. Sie sehen aus, als hätten sie einen Anschlag. Wem dienen sie?

Sievers. Ich soll's nicht sagen; sie dienen dem Götz.

Bamberg. Reiter (an der Thüre.) Heraus, heraus! wenn ihr Herz habt.

Metzler. Komm! So lange ich einen Bengel habe, fürchte ich ihre Bratspieße nicht. (Beide ab.)

Wirth. Sie müssen sämtlich wacker zuschlagen, [6 b] wenn jeder die Prügel kriegen soll, die er verdient. Das wollen wir nun ganz gelassen mit ansehn. (ab)

Zweiter Auftritt.

(Wald, geringe Hütte im Hintergrund.)

Götz.

Wo meine Knechte bleiben! Auf und ab muß ich gehen, sonst übermannt mich der Schlaf. Fünf Tag und Nächte schon auf der Lauer. Es wird einem sauer gemacht, das bischen Leben und Freiheit. Dafür, wenn ich dich habe, Weislingen, will ich mirs wohl seyn lassen. (Greift nach dem Becher.) Wieder leer! — Georg! So lange es daran nicht mangelt und an frischem Muth, sollen Herrschsucht und Ränke mir nichts anhaben. — Georg! — Schickt nur, Pfaffen, euern gefälligen Weislingen herum zu Vettern und Gevattern, laßt mich anschwärzen. Nur immer zu. Ich bin [7] wach. So mag denn dein lieber Weislingen die Zeche bezahlen. — Georg! Hört der Junge nicht? Georg! Georg!

Dritter Auftritt.

Götz. Georg (mit Panzer und Blechhaube eines Erwachsenen gerüstet.) Gestrenger Herr?

5 (Ab mit Faub) D. — 14 Thür D. — 19 Wirth (allein) D. — 26 eine geringe D; Hintergrunde D. — 31 Tage D. — 36 Er greift D. — 53 Georg fehlt D.

A.

Gottfried.
Wo stickst du? Was für'n Henker treibst du für Mummerey!

[10] Der Bub.
Gnädger Herr!

Gottfried.
Schäm dich nicht, Bube. Komm her! Du siehst gut aus. Wie kommst du dazu? Ja wenn du ihn ausfülltest! Darum kamst du nicht wie ich rief.

Der Bub.
Ihro Gnaden seyn nicht böse. Ich hatte nichts zu thun, da nahm ich Hansens Küraß und schnallt ihn an, und setzt seinen Helm auf, schlupft in seine Armschienen und Handschuh, und zog sein Schwert und schlug mich mit den Bäumen herum; wie ihr rieft konnt ich nicht alles geschwind wegwerfen.

Gottfried.
Braver Junge! Sag deinem Vater und Hansen, sie sollen sich rüsten, und ihre Pferde satteln. Halt mir meinen Gaul parat. Du sollst auch einmal mitziehen.

B.

Götz. Wo stickst du! Hast du geschlafen? Was zum Henker treibst du für Mummerey. Komm her du siehst gut aus. Schäm dich nicht Junge. Du bist brav! ja, wenn du ihn ausfülltest!
Es ist Hannsens Küras? 5

[9] Georg. Er wollt ein wenig schlafen, und schnallt ihn
aus. 10

Götz. Er ist bequemer als sein Herr.

Georg. Zürnt nicht. Ich nahm ihn leise weg, und legt
ihn an, und hohlt meines Vaters 15
altes Schwerdt von der Wand, lief auf die Wiese und zogs aus.

Götz. Und hiebst um dich herum? Da wirds den Hecken
und Dornen gut gegangen seyn. 20
Schläft Hanns?

Georg. Auf euer Rufen sprang er auf und schrie mir, daß ihr rieft. Ich wollt ihn ausschnallen,
da hört ich euch zwey dreymal. 25

Götz. Geh! bring ihm seinen Panzer wieder, und sag ihm, er soll bereit seyn, soll nach den Pferden sehen.

Georg. Die hab ich recht aus- 30
gefüttert, und wieder aufgezäumt. Ihr könnt aufsitzen wann ihr wollt.

Götz. Bring mir einen Krug
Wein, gieb Hannsen auch ein 35
Glas, sag ihm, er soll munter seyn, es gilt. Ich hoffe jeden Augenblick meine Kundschafter sollen zurück kommen.

Georg. Ach gestrenger Herr! 40

[10] Götz. Was hast du?

Georg. Darf ich nicht mit?

15 hohlte b. — 24 wollt den Harnisch b.

C.

Götz. Wo steckst du? Hast du geschlafen? Was zum Henker treibst du für Mummerey? Komm her, du siehst gut aus. Schäme dich nicht, Junge. Du bist brav! Ja, wenn du ihn
ausfülltest. Es ist Hansens 5
Küras.

Georg. Er wollt' ein wenig
schlafen, und schnallt' ihn aus. 10

Götz. Er ist bequemer als sein Herr.

Georg. Zürnt nicht! Ich nahm ihn leise weg, und legt'
ihn an, band mir die Pickel- 15
haube fest und holte meines Vaters altes Schwert von der Wand, lief auf die Wiese und zogs aus.

Götz. Und hiebst um dich 20
herum? Da wirds den Hecken und Dornen gut gegangen [7b] seyn. Schläft Hans?

Georg. Auf euer Rufen sprang er auf und schrie mir 25
zu, daß ihr rieft. Da wollt ich den Panzer ausschnallen, da hört ich euch zwey dreymal. Da verknötelt ich die Riemen
an der Haube, und da bin 30
ich nun.

Götz. Geh! Bring Hansen die Waffen wieder, und sag ihm, er soll bereit seyn, soll nach den
Pferden sehen. 35

Georg. Die hab' ich recht ausgefüttert, und wieder aufgezäumt. Ihr könnt aufsitzen wann ihr wollt.

Götz. Fülle mir den Becher 40
nochmals, gieb Hansen auch einen, sag ihm, er soll munter seyn, es gilt. Ich hoffe jeden Augenblick meine Kundschafter
sollen zurückkommen. 45

Georg. Ach gestrenger Herr!

Götz. Was hast du?

Georg. Darf ich nicht mit?

35 seyn D.

A.

Bube.
Warum nicht jetzt? laßt mich mit Herr! Kann ich nicht fechten, so hab ich doch schon Kräfte genug euch die Armbrust aufzubringen. Hättet ihr mich neulich bei euch gehabt, wie ihr sie dem Reiter an Kopf wurft, ich hätt sie euch wieder geholt und sie wär nicht verloren gangen.

Gottfried.
Wie weißt du das?

[11] **Bube.**
Eure Knechte erzählten mir's. Wenn wir die Pferde striegeln, muß ich ihnen pfeifen, allerlei Weisen, und davor erzählen sie mir des Abends was ihr gegen den Feind gethan habt. Laßt mich mit, gnädger Herr!

Gottfried.
Ein andermal Georg. Wenn wir Kaufleute fangen und Fuhren wegnehmen. Heut werden die Pfeil an Harnischen splittern, und klappern die Schwerter über den Helmen. Unbewaffnet wie du bist sollst du nicht in Gefahr. Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer. Ich sag dir's Junge: es wird theure Zeit werden. Es werden Fürsten ihre Schätze bieten um einen Mann, den sie jetzt von sich stoßen. Geh Georg, sag's deinem Vater und Hansen. (Der Bub geht.)
Meine Knechte! Wenn sie gefangen wären und er hätte ihnen gethan, was wir ihm thun wollten! — Was schwarzes im Wald? Es ist ein Mann.

Bruder Martin kommt.
Gottfried.
Ehrwürdiger Vater, guten Abend! Woher so spät?

B.

Götz. Ein andermal Georg, wann wir Kaufleute fangen und Fuhren weg nehmen.
Georg. Ein andermal, das habt ihr schon oft gesagt, o diesmal, diesmal. Ich will nur hinten drein laufen, nur auf der Seite lauren. Ich will euch die verschossene Bolzen wieder holen.
Götz. Das nächste mal Georg. Du sollst erst einen Wams haben, eine Blechhaube, und einen Spies.
Georg. Nehmet mich mit. Wär ich letzt dabey gewesen, ihr hättet die Armbrust nicht verlohren.

Götz. Weißt du das?
Georg. Ihr warft sie dem Feind an Kopf, und einer von den Fußknechten hub sie auf, weg war sie. Gelt ich weiß.

Götz. Erzählen dir das meine Knechte.
Georg. Wohl. Dafür pfeif ich ihnen auch, wenn wir die Pferde striegeln, allerley Weisen, und lerne sie allerley lustige Lieder.

Götz. Du bist ein braver Junge.
Georg. Nehmt mich mit, daß ich's zeigen kann.
[11] **Götz.** Das nächstemal, auf mein Wort. Unbewafnet wie du bist, sollst du nicht in Streit. Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer. Ich sage dir Knabe, es wird eine theure Zeit werden. Fürsten werden ihre Schätze bieten um einen Mann, den sie jetzt hassen. Geh Georg, gieb Hansen seinen Küras wieder, und bring mir Wein. (Georg ab) Wo meine Knechte bleiben! Es ist unbegreiflich. Ein Mönch! Wo kommt der noch her?

Bruder Martin (kommt.)

Götz. Ehrwürdiger Vater, guten Abend! woher so spät?

8 lauern b. — 14 Nehmt b. — 20 hob b.

C.

Götz. Ein andermal, Georg, wenn wir Kaufleute fangen und Fuhren wegnehmen.
[8a] **Georg.** Ein andermal? das habt ihr schon oft gesagt; o dießmal! dießmal! Ich will nur hinten drein laufen, nur auf der Seite lauren. Ich will euch die verschossenen Bolzen wieder holen.
Götz. Das nächstemal Georg. Du sollst erst ein Wams haben, eine Blechhaube und einen Spies.
Georg. Nehmt mich mit. Wäre ich neulich dabey gewesen, ihr hättet die Armbrust nicht verlohren.

Götz. Weißt du das?
Georg. Ihr warft sie dem Feind an den Kopf, und einer von den Fußknechten hub sie auf, weg war sie! Gelt ich weiß?

Götz. Erzählen dir das meine Knechte?
Georg. Wohl, dafür pfeif' ich ihnen auch, wenn wir die Pferde striegeln, allerley Weisen, und lehre sie allerley lustige Lieder.

Götz. Du bist ein braver Junge!
Georg. Nehmt mich mit, daß ichs zeigen kann.
[8b] **Götz.** Das nächstemal, auf mein Wort. Unbewaffnet, wie du bist, sollst du nicht in Streit. Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer. Ich sage dir Knabe, es wird eine theure Zeit werden. Fürsten werden ihre Schätze bieten, um einen Mann, den sie jetzt hassen und verfolgen. Geh Georg, gieb Hansen seinen Küras wieder, und bring mir Wein. (Georg ab.) Wo meine Knechte bleiben! Es ist unbegreiflich. — Ein Mönch! Wo kommt der noch her?

Vierter Auftritt.

Götz. Bruder Martin. Dann **Georg.**
Götz. Ehrwürdiger Vater guten Abend! woher so spät?

8 lauern D. — 8—10 Ich will .... wieder holen in C gestrichen, steht in D. — 9 verschoss'nen D. — 15 Wär D.

A.

Mann der heiligen Ruhe, ihr beschämt viel Ritter.

Martin.

Dank euch, edler Herr! Und bin vor der Hand nur armseliger Bruder; wenn's ja Titel seyn soll, [12] Augustin mit meinem Klosternamen. — Mit eurer Erlaubniß. (Er setzt sich.) Doch hör ich am liebsten Martin meinen Taufnamen.

Gottfried.

Ihr seyd müd, Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig. Georg! (Der Bub kommt).

Gottfried.

Wein!

Martin.

Für mich einen Trunk Wasser. Ich darf keinen Wein trinken.

Gottfried.

Ist das euer Gelübde?

Martin.

Nein, gnädger Herr, es ist nicht wider mein Gelübde Wein zu trinken; weil aber der Wein wider mein Gelübde ist, so trink ich keinen Wein.

Gottfried.

Wie versteht ihr das?

Martin.

Wohl euch, daß ihr's nicht versteht! Essen und Trinken, meine ich, ist des Menschen Leben.

Gottfried.

Wohl.

Martin.

Wenn ihr gessen und trunken habt, seyd ihr wie neu geboren; seyd stärker, muthiger, geschickter zu [13] eurem Geschäft. Der Wein erfreut des Menschen Herz und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn ihr Wein getrunken habt seyd ihr alles doppelt was ihr seyn sollt; noch einmal so leicht denkend, noch einmal so unternehmend, noch einmal so schnell ausführend.

B.

Mann der heiligen Ruhe, ihr beschämt viel Ritter.

Martin. Dank euch edler Herr! Und bin vor der Hand nur demüthiger Bruder, wenns ja Titul seyn soll. Augustin mit meinem Klosternamen, doch hör ich am liebsten Martin meinen Taufnamen.

Götz. Ihr seyd müd Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig! (Der Bub kommt.)

Götz. Da kommt der Wein eben recht.

Martin. Für mich einen Trunk Wasser. Ich darf keinen Wein trinken.

Götz. Ist das euer Gelübde?

[12] Martin. Nein gnädiger Herr, es ist nicht wider mein Gelübde Wein zu trinken; weil aber der Wein wider mein Gelübde ist; so trinke ich keinen Wein.

Götz. Wie versteht ihr das?

Martin. Wohl euch, daß ihr's nicht versteht. Essen und trinken meyn ich, ist des Menschen Leben.

Götz. Wohl!

Martin. Wenn ihr gessen und trunken habt, seyd ihr wie neu gebohren. Seyd stärker, muthiger, geschickter zu eurem Geschäft. Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn ihr Wein getrunken habt, seyd ihr alles doppelt, was ihr seyn sollt, noch einmal so leicht denkend, noch einmal so unternehmend, noch einmal so schnell ausführend.

5 Titel b. — 10 müde b. — 13 Götz fehlt b. — 31—32 gegessen und getrunken b.

C.

Martin. Dank euch, edler Herr! Und bin vor der Hand nur demüthiger Bruder, wenns ja Titel seyn soll. Augustin mit meinem Klosternahmen, doch hör ich am liebsten [9 a] Martin, meinen Taufnahmen.

Götz. Ihr seyd müd, Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig! (Der Bube kommt.) Da kommt der Wein eben recht.

Martin. Für mich einen Trunk Wasser.

Georg. Das Wasser ist bei uns nicht trinkbar, es ist alles pfulig.

Götz. Also einen Becher Wein. (Der Knabe geht.)

Martin. Ich darf keinen Wein trinken.

Götz. Ist das euer Gelübde?

Martin. Nein Herr! es ist nicht wider mein Gelübde Wein zu trinken, weil aber der Wein wider mein Gelübde ist, so trinke ich keinen Wein.

Götz. Wie versteht ihr das?

Martin. Wohl euch, daß ihrs nicht versteht. Essen und Trinken meyn ich, ist des Menschen Leben.

Götz. Wohl!

Martin. Wenn ihr gessen und trunken habt, seyd ihr wie neugebohren; seyd [9 b] stärker, muthiger, geschickter zu eurem Geschäft. Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn ihr Wein trunken habt, seyd ihr alles doppelt was ihr seyn sollt, noch einmal so leicht denkend, noch einmal so unternehmend, noch ein mal so schnell ausführend.

10 (Georg bringt Wein) D. — 13 Wasser (Georg ab) D. — 14—18 Georg .... Wein. in CD gestrichen. — 21 wider euer D. — 30 meine D. — 35—37 seyd .... Geschäft fehlt D.

A.

Gottfried.
Wie ich ihn trinke ist es wahr.

Martin.
Davon red ich auch. Aber wir —

Der Bub (mit Wasser und Wein).

Gottfried (zum Buben heimlich).
Geh auf den Weg nach Crailsheim und leg dich mit dem Ohr auf die Erde ob du nicht Pferde kommen hörst, und sey gleich wieder hier.

Martin.
Aber wir, wenn wir gessen und trunken haben, sind wir grade das Gegentheil von dem was wir seyn sollen. Unsere schläfrige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwäche einer überfüllten Ruhe erzeugen sich Begierden die ihrer Mutter leicht über den Kopf wachsen.

Gottfried.
Ein Glas, Bruder Martin, wird euch nicht im Schlaf stören. Ihr seyd heute viel gangen. Alle Streiter!

Martin.
In Gottes Namen. (Sie stoßen an.) Ich kann [14] die müßigen Leut nicht ausstehen, und doch kann ich nicht sagen, daß alle Mönche müßig sind; sie thun was sie können. Da komm ich von St. Veit, wo ich die letzte Nacht schlief. Der Prior führt mich in Garten; das ist nun ihr Bienenkorb. Fürtrefflichen Salat! Kohl nach Herzenslust. Und besonders Blumenkohl und Artischocken wie keine in Europa.

Gottfried.
Das ist also eure Sach nicht. (Er steht auf, sieht nach dem Jungen und kommt wieder.)

Martin.
Wollte, Gott hätte mich zum Gärtner oder Laboranten gemacht, ich könnt glücklich seyn. Mein Abt liebt mich, mein Kloster ist Erfurt in Thüringen, er weiß ich kann nicht ruhen, da schickt er mich herum

B.

Götz. Wie ich ihn trinke, ist es wahr.

Martin. Davon red ich auch. Aber wir —

Georg. (mit Wasser) 5

Götz. (zu Georg heimlich.) Geh auf den Weg nach Dachsbach, und leg dich mit dem Ohr auf die Erde, ob du nicht Pferde kommen hörst, und sey gleich 10 wieder hier.

[13] Martin. Aber wir, wenn wir gessen und trunken haben, sind wir grad das Gegentheil von dem, was wir seyn sollen. Unsere 15 schläfrige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwäche einer überfüllten Ruhe erzeugen sich Begierden, die ihrer Mutter leicht über den 20 Kopf wachsen.

Götz. Ein Glas, Bruder Martin, wird euch nicht im Schlaf stören. Ihr seyd heute viel gegangen. (bringts ihm) 25 Alle Streiter!

Martin. In Gottes Namen, (sie stosen an) ich kann die müßige Leut nicht ausstehen, und doch kann ich nicht sagen, 30 daß alle Mönche müßig sind, sie thun was sie können. Da komm ich von St. Veit, wo ich die letzte Nacht schlief. Der Prior führte mich in Garten, das ist 35 nun ihr Bienenkorb. Fürtreflicher Salat! Kohl nach Herzens Lust! Und besonders Blumenkohl und Artischocken, wie keine in Europa! 40

Götz. Das ist also eure Sache nicht. (Er steht auf sieht nach dem Jungen und kommt wieder.)

Martin. Wollte, Gott hätte mich zum Gärtner oder Labo- 45 ranten gemacht, ich könnte glücklich seyn. Mein Abt liebt mich, mein Kloster ist Er-[14]furt in Sachsen, er weis ich kann nicht ruhn, da schickt er mich herum, 50

12—13 wenn wir gegessen und getrunken B¹ b. — 35 in den b. — 36 Vortrefflicher b.

C.

Götz. Wie ich ihn trinke ist es wahr.

Martin. Davon red' ich auch. Aber wir —

Georg. (mit einem Becher; er 5 setzt zugleich den Tisch hervor).

Götz. (zieht ihn an die Seite.) Geh auf den Weg nach Dachsbach, und lege dich mit dem Ohr auf die Erde, ob du nicht 10 Pferde kommen hörst, und sey gleich wieder hier. (Georg ab.)

Martin. Aber wir, wenn wir gessen und trunken haben, sind wir gerade das Gegentheil 15 von dem, was wir seyn sollen. Faul zu jedem stillen Beruf, ungeschickt zum Nachdenken, [10*] zerstreut im Gebet und unruhig auf unserm Lager. 20

* Götz. Ein Glas, Bruder Martin, wird euch nicht im Schlaf stören. Ihr seyd heute viel gegangen. (Bringts ihm.) Glück zum Beruf! 25

Martin. Zum Müßiggange wollt ihr sagen! Und doch darf man die Mönche nicht müßig schelten. Sie thun was sie können. Da komm ich von 30 St. Veit, wo ich die letzte Nacht schlief. Der Prior führte mich in den Garten, das ist nun ihr Bienenkorb. Fürtrefflicher Salat! Kohl nach Herzenslust, 35 und besonders Blumenkohl und Artischocken wie keine in Europa.

Götz. Das wäre also eure Sache nicht.

Martin. Wollt ich doch, hätte 40 mich Gott zum Gärtner oder Laboranten gemacht, ich könnte glücklich seyn. Mein Abt liebt mich, mein Kloster ist Erfurt in Sachsen, er weiß ich kann nicht 45 ruhen, da schickt er mich herum,

6 (Tisch vor) D. — 27—39 Und doch .... Sache nicht in CD gestrichen. — 40—41 Die Handschrift: [Wollt ich doch] Gott[3] hätte[1] mich[2]; ihr sagen. Hätte mich Gott D.

A.

wo was zu betreiben ist; ich geh zum Bischof von Constanz.

Gottfried.

Noch eins! Gute Verrichtung!

Martin.

Gleichfalls!

Gottfried.

Was seht ihr mich so an, Bruder?

Martin.

Daß ich in euern Harnisch verliebt bin.

Gottfried.

Hättet ihr Lust zu einem? Es ist schwer und beschwerlich ihn zu tragen.

[15] Martin.

Was ist nicht beschwerlich auf dieser Welt! Und mir kömmt nichts beschwerlicher vor, als nicht Mensch seyn zu dürfen. Armuth, Keuschheit und Gehorsam! Drey Gelübde deren jedes einzeln betrachtet der Natur das unausstehlichste scheint, so unerträglich sind sie alle. Und sein ganzes Leben unter dieser Last, oder unter der weit niederdrückendern Bürde des Gewissens muthlos zu keichen! O Herr was sind die Mühseligkeiten eures Lebens gegen die Jämmerlichkeiten eines Standes der die besten Triebe, durch die wir werden, wachsen und gedeihen, aus mißverstandner Begierde, Gott näher zu rücken, verdammt!

Gottfried.

Wär euer Gelübde nicht so heilig, ich wollt euch bereden einen Harnisch anzulegen, wollt euch ein Pferd geben und wir zögen mit einander.

Martin.

Wollte Gott meine Schultern fühlten sich Kraft den Harnisch zu ertragen, und mein Arm die Stärke einen Feind vom Pferd zu stechen! Arme, schwache Hand! von jeher gewöhnt Kreuze und Friedensfahne zu tragen und Rauchfässer zu schwingen, wie wolltest du Lanzen und Schwert regieren! Meine Stimme, nur

B.

wo was zu betreiben ist. Ich geh zum Bischof von Constanz.

Götz. Noch eins! Gute Verrichtung!

Martin. Gleichfalls!

Götz. Was seht ihr mich so an, Bruder?

Martin. Daß ich in euren Harnisch verliebt bin.

Götz. Hättet ihr Lust zu einem? Es ist schwer und beschwerlich ihn zu tragen.

Martin. Was ist nicht beschwerlich auf dieser Welt, und mir kommt nichts beschwerlicher vor, als nicht Mensch seyn dürfen. Armuth, Keuschheit und Gehorsam. Drey Gelübde, deren jedes, einzeln betrachtet, der Natur das unausstehlichste scheint, so unerträglich sind sie alle. Und sein ganzes Leben unter dieser Last, oder der weit drückendern Bürde des Gewissens muthlos zu keichen! O Herr! was sind die Mühseligkeiten eures Lebens, gegen die Jämmerlichkeiten eines Stands, der die besten Triebe, durch die wir werden, wachsen und gedeyen, aus mißverstandner Begierde Gott näher zu rücken, verdammt.

[15] Götz. Wäre euer Gelübde nicht so heilig, ich wollte euch bereden einen Harnisch anzulegen, wollt euch ein Pferd geben, und wir zögen mit einander.

Martin. Wollte Gott, meine Schultern fühlten sich Kraft, den Harnisch zu ertragen, und mein Arm die Stärke, einen Feind vom Pferd zu stechen! — Arme schwache Hand, von je her gewöhnt Kreuze und Friedensfahnen zu führen, und Rauchfässer zu schwingen, wie wolltest du Lanze und Schwerdt regieren?

33 Wär b. — 40 sich fehlt b. — 42 die fehlt b.

C.

wo was zu betreiben ist. Ich gehe zum Bischoff von Constanz.

[10b] Götz. Gute Verrichtung.

Martin. Gleichfalls.

Götz. Was seht ihr mich so an, Bruder?

Martin. Daß ich in euren Harnisch verliebt bin.

Götz. Hättet ihr Lust zu einem? Es ist schwer und beschwerlich ihn zu tragen.

Martin. Was ist nicht beschwerlich auf dieser Welt! und mir kommt nichts beschwerlicher vor, als nicht Mensch seyn dürfen. Armuth, Keuschheit und Gehorsam! Drey Gelübde, deren jedes, einzeln betrachtet, der Natur das unausstehlichste scheint, so unerträglich sind sie alle. Und sein ganzes Leben unter dieser Last, oder der weit drückendern Bürde des Gewissens muthlos zu keichen! O Herr! was sind die Mühseligkeiten eures Lebens, gegen die Jämmerlichkeiten eines Standes, der die besten Triebe, durch die wir werden, wachsen und gedeihen, aus mißverstandner Begierde Gott näher zu rücken, verdammt.

Götz. Wäre euer Gelübde nicht so heilig, [11a] ich wollte euch bereden, einen Harnisch anzulegen, wollt euch ein Pferd geben, und wir zögen miteinander.

Martin. Wollte Gott, meine Schultern fühlten sich Kraft, den Harnisch zu ertragen, und mein Arm, die Stärke, einen Feind vom Pferd zu stechen! — Arme schwache Hand, von jeher gewöhnt Kreuze und Friedensfahnen zu führen, und Rauchfässer zu schwingen, wie wolltest du Lanze und Schwert regieren?

7 euern D. — 16—24 Armuth .... zu keichen in CD gestrichen. — 39 sich fehlt D. — — 45—46 und Rauchfässer zu schwingen in CD gestrichen.

A.

zu Ave und Halleluja gestimmt, würde dem Feind ein Herold meiner Schwäche seyn, wenn ihn die eurige vor euch her wanken macht. Kein [16] Gelübde sollte mich abhalten, wieder in den Orden zu treten, den mein Schöpfer selbst gestiftet hat.

Gottfried

(sieht nach dem Jungen, kommt wieder und schenkt ein).

Glückliche Retour!

Martin.

Das trink ich nur für euch. Wiederkehr in meinen Käfig ist immer unglücklich. Wenn ihr wiederkehrt, Herr, in eure Mauern, mit dem Bewußtseyn eurer Tapferkeit und Stärke, der keine Müdigkeit etwas anhaben kann; euch zum erstenmal nach langer Zeit, sicher für feindlichen Ueberfall, entwaffnet auf euer Bette streckt, und euch nach dem Schlafe dehnt, der euch besser schmeckt als mir der Trunk nach langem Durst; da könnt ihr von Glück sagen.

Gottfried.

Davor kommt's auch selten.

Martin (feuriger).

Und ist, wenn's kommt, ein Vorschmack des Himmels. Wenn ihr zurückkehrt mit der Beute unedler Feinde beladen, und euch erinnert: den stach ich vom Pferde eh er schießen konnte, und den rannt ich sammt dem Pferde nieder! und dann reitet ihr zu eurem Schloß hinauf, und —

Gottfried.

Warum haltet ihr ein?

[17] Martin.

Und eure Weiber! (Er schenkt ein.) Auf Gesundheit eurer Frau! (Er wischt sich die Augen.) Ihr habt doch eine?

Gottfried.

Ein edles fürtreffliches Weib.

Martin.

Wohl dem der ein tugendsam Weib hat! deß lebet er noch eins so lange. Ich kenne keine Weiber, und doch war die Frau die Krone der Schöpfung.

B.

Meine Stimme, nur zu Ave
und Halleluja gestimmt, würde
dem Feind ein Herold meiner
Schwäche seyn, wenn ihn die
eurige überwältigte. Kein Ge- 5
lübde sollte mich abhalten, wie-
der in den Orden zu treten, den
mein Schöpfer selbst gestiftet
hat.

Götz. Glückliche Retour! 10

Martin. Das trinke ich nur
für euch. Wiederkehr in meinen
Käfig, ist allemal unglücklich.
Wenn ihr wiederkehrt Herr, in
eure Mauren, mit dem Bewußt- 15
seyn eurer Tapferkeit und Stärke,
der keine Müdigkeit etwas an-
haben kann, euch zum erstenmal
nach langer Zeit, sicher für feind-
lichem Ueberfall, entwafnet auf 20
euer Bette streckt, und euch [16]
nach dem Schlaf dehnt, der euch
besser schmeckt, als mir der Trunk,
nach langem Durst; da könnt
ihr von Glück sagen? 25

Götz. Davor kommts auch
selten.

Martin. (feuriger). Und ist
wenns kommt, ein Vorschmack
des Himmels. — Wenn ihr 30
zurück kehrt mit der Beute eurer
Feinde beladen, und euch er-
innert: den stach ich vom Pferd,
eh er schiesen konnte, und den
rannt ich samt dem Pferd nieder, 35
und dann reitet ihr zu eurem
Schloß hinauf, und —

Götz. Was meynet ihr?

Martin. Und eure Weiber!
(er schenkt ein) Auf Gesund- 40
heit eurer Frau! (er wischt sich
die Augen) Ihr habt doch eine?

Götz. Ein edles fürtrefliches
Weib!

Martin. Wohl dem, der ein 45
tugendsam Weib hat! des lebet
er noch eins so lang. Ich kenne
keine Weiber, und doch war die
Frau die Krone der Schöpfung.

---

10 Glückliche Wiederkehr b. — 15 Mauern b β. — 19 sicher vor b. — 26 Dafür b. — 35 dem Pferde b. — 38 meint b. — 43 vortreffliches b. — 46 des lebt b; — 47 so lange b.

C.

Meine Stimme, nur zu Ave
und Halleluja gestimmt, würde
dem Feind ein Herold meiner
Schwäche seyn, wenn ihn euer
Anruf überwältigte. Kein Ge- 5
lübde sollte mich abhalten, wie-
der in den Orden zu treten,
den mein Schöpfer selbst ge-
stiftet hat.

Götz. Glückliche Widerkehr! 10

Martin. Das trinkt nur
für euch. Widerkehr in meinen
Käfig, ist allemal unglücklich.
Wenn ihr widerkehrt, Herr,
[11 b] in eure Mauern, mit 15
dem Bewußtseyn eurer Tapferkeit
und Stärke, der keine Müdig-
keit etwas anhaben kann, euch
zum erstenmal nach langer Zeit,
sicher für feindlichen Ueberfall, 20
entwaffnet auf euer Bette streckt
und euch nach dem Schlaf dehnt,
der euch besser schmeckt, als mir
der Trunk nach langem Durst;
da könnt ihr von Glück sagen. 25

Götz. Dafür kommts auch
selten.

Martin (feuriger.) Und ist,
wenns kommt, ein Vorschmack
des Himmels. — Wenn ihr zu- 30
rückkehrt mit der Beute eurer
Feinde beladen, und euch er-
innert: den stach ich vom Pferd,
eh er schießen konnte, und den
rannt ich sammt dem Pferd 35
nieder, und dann reitet ihr zu
eurem Schloß hinauf, und —

Götz. Was meynt ihr?

Martin. Und eure Weiber!
(Nimmt den Becher.) Auf Gesund- 40
heit eurer Frau! (Er wischt sich
die Augen.) Ihr habt doch eine?

[12 a] Götz Ein edles, für-
treffliches Weib!

Martin. Wohl dem, der 45
ein tugendsam Weib hat! des
lebet er noch eins so lange.
Ich kenne keine Weiber, und
doch war die Frau die Krone
der Schöpfung. 50

---

5 Ruf D. — 10 Er nimmt D. — 41 Er fehlt D. — 47 lebt D.

A.

Gottfried (vor sich).
Er dauert mich! das Gefühl seines Zustandes frißt ihm das Herz.
Der Junge (gesprungen).
Herr! Ich höre Pferde im Galopp! Zwey oder drey.

Gottfried.
Ich will zu Pferde! Dein Vater und Hans sollen aufsitzen; es können Feinde seyn so gut als Freunde. Lauf ihnen eine Ecke entgegen; wenn's Feinde sind so pfeif und spring in's Gebüsch. Lebt wohl, theurer Bruder! Gott geleit euch. Seyd muthig und gedultig, Gott wird euch Raum geben.
Martin.
Ich bitt um euren Namen.

Gottfried.
Verzeiht mir! Lebt wohl.
(Er reicht ihm die linke Hand.)

[18] Martin.
Warum reicht ihr mir die Linke? Bin ich die ritterliche Rechte nicht werth?

Gottfried.
Und wenn ihr der Kaiser wärt, ihr müßtet mit dieser vorlieb nehmen. Meine Rechte, obgleich im Kriege nicht unbrauchbar, ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich. Sie ist eins mit ihrem Handschuh, ihr seht er ist Eisen.
Martin.
So seyd ihr Gottfried von Berlichingen! Ich danke dir Gott, daß du mich ihn hast sehen lassen, diesen Mann, den die Fürsten hassen und zu dem die Bedrängten sich wenden! (Er nimmt ihm die rechte Hand.) Laßt mir diese Hand! Laßt mich sie küssen!
Gottfried.
Ihr sollt nicht.
Martin.
Laßt mich! Du mehr werth als Reliquienhand, durch die das heiligste Blut geflossen ist. Todtes Werkzeug, belebt durch des edelsten Geistes Vertrauen auf Gott —
Gottfried
(setzt den Helm auf und nimmt die Lanze.)

B.

Götz. (vor sich) Er dauert
mich! Das Gefühl seines Stan-
des frißt ihm das Herz.

[17] Georg (gesprungen)
Herr! ich höre Pferde im Ga- 5
lopp! Zwey! Es sind sie gewiß.

Götz. Führ mein Pferd her-
aus, Hanns soll aufsitzen. Lebt
wohl theurer Bruder, Gott ge-
leit euch. Seyd muthig und ge- 10
dultig. Gott wird euch Raum
geben.

Martin. Ich bitt um euren
Namen.

Götz. Verzeiht mir. Lebt 15
wohl. (er reicht ihm die linke
Hand)

Martin. Warum reicht ihr
mir die Linke? Bin ich die
ritterliche Rechte nicht werth. 20

Götz. Und wenn ihr der
Kayser wärt, ihr müßtet mit
dieser vorlieb nehmen. Meine
Rechte, obgleich im Kriege nicht
unbrauchbar, ist gegen den Druck 25
der Liebe unempfindlich. Sie ist
eins mit ihrem Handschuh, ihr
seht, er ist Eisen.

Martin. So seyd ihr Götz
von Berlichingen! Ich danke 30
dir Gott, daß du mich ihn hast
sehen lassen, diesen Mann den
die Fürsten hassen, und zu dem
die Bedrängten sich wenden.
(er nimmt ihm die rechte Hand.) 35
Laßt mir diese Hand, laßt mich
sie küssen.

Götz. Ihr sollt nicht.

[18] Martin. Laßt mich. Du
mehr werth als Reliquienhand, 40
durch die das heiligste Blut ge-
flossen ist, todtes Werkzeug, be-
lebt durch des edelsten Geistes
Vertrauen auf Gott!

Götz (setzt den Helm auf und 45
nimmt die Lanze.)

C.

Götz. (vor sich.) Er dauert
mich! das Gefühl seines Stan-
des frißt ihm das Herz.

Georg. (kommt gesprungen.)
Herr! Ich höre Pferde im 5
Galopp! Zwey. Es sind sie
gewiß.

Götz. Führ mein Pferd
heraus; Hans soll aufsitzen.
Georg. (geht und nimmt den 10
Tisch sammt den Bechern mit.)
Götz. Lebt wohl, theurer
Bruder, Gott geleit euch. Seyd
muthig und geduldig. Gott
wird euch Raum geben. 15

Martin. So geschehe es.
Aber jetzt vor dem Abschied
bitt ich um euren Namen.

Götz. Verzeiht mir! Lebt
wohl. (Reicht ihm die linke Hand.) 20

Martin. Warum reicht ihr
mir die Linke? Bin ich die
ritterliche Rechte nicht werth?

[12 b] Götz. Und wenn ihr der
Kaiser wär't, ihr müßtet mit 25
dieser vorlieb nehmen. Meine
Rechte, obgleich im Kriege nicht
unbrauchbar, ist gegen den Druck
der Liebe unempfindlich, sie ist
eins mit ihrem Handschuh, ihr 30
seht, er ist Eisen.

Martin. So seyd ihr Götz
von Berlichingen! Ich danke
dir Gott, daß du mich ihn hast
sehen lassen, diesen Mann, den 35
die Mächtigen hassen, und zu
dem die Bedrängten sich wenden.
(Er nimmt ihm die rechte Hand.)
Laßt mir diese Hand, laßt mich
sie küssen. 40

Götz. Ihr sollt nicht.

Martin. Laßt mich. —
Du, mehr werth als Reliquien-
hand, durch die das heiligste
Blut geflossen ist, todtes Werk- 45
zeug, belebt durch des edelsten
Geistes Vertrauen auf Gott.

Georg. (bringt Helm und Lanze.)
Götz. (waffnet sich.)

A.

Martin.

Es war ein Mönch bei uns vor Jahr und Tag, der euch besuchte wie sie euch abgeschossen ward vor Nürnberg. Wie er uns erzählte was ihr littet, und wie sehr es euch schmerzte zu eurem Beruf verstüm-[19]melt zu seyn, und wie euch einfiel: von einem gehört zu haben der auch nur eine Hand hatte und als tapfrer Reitersmann doch noch lange diente. Ich werde das nie vergessen.

(Die zwey Knechte kommen. Gottfried geht zu ihnen, sie reden heimlich.)

Martin (fährt inzwischen fort).

Ich werde das nie vergessen. Wie er im edelsten einfältigsten Vertrauen zu Gott sprach: Und wenn ich zwölf Händ hätt und deine Gnad wollt mir nicht, was würden sie mir fruchten! So kann ich mit einer —

Gottfried.

In dem Mardorfer Wald also? Lebt wohl, werther Bruder Martin. (Er küßt ihn.)

Martin.

Vergeßt mich nicht, wie ich eurer nicht vergesse.

(Gottfried ab).

Martin.

Wie mir's so eng um's Herz ward da ich ihn sah. Er redete nichts, und mein Geist konnte doch den seinigen

B.

Martin. Es war ein Mönch bey uns vor Jahr und Tag, der euch besuchte, wie sie euch abgeschossen ward vor Landshut, wie er uns erzählte, was ihr littet, und wie sehr es euch schmerzte, zu eurem Beruf verstümmelt zu seyn, und wie euch einfiel, von einem gehört zu haben, der auch nur eine Hand hatte, und als tapferer Reutersmann doch noch lange diente. Ich werde das nie vergessen.

Die zwei Knechte (kommen.)

Götz (zu ihnen. Sie reden heimlich.)

Martin (fährt inzwischen fort.) Ich werde das nie vergessen, wie er im edelsten einfältigsten Vertrauen auf Gott sprach: und wenn ich zwölf Händ hätte, und deine Gnad wollt mir nicht, was würden sie mir fruchten, so kann ich mit Einer —

Götz. In den Haslacher Wald also. (kehrt sich zu Martin) Lebt wohl werther Bruder Martin. (er küßt ihn.)

[19] Martin. Vergeßt mein nicht, wie ich eurer nicht vergesse. (Götz ab.)

Martin. Wie mir's so eng um's Herz ward, da ich ihn sah. Er redete nichts, und mein Geist konnte doch den Seinigen

---

29 er fehlt b.

C.

Martin. Es war ein Mönch bey uns [13 a] vor Jahr und Tag, der euch besuchte, wie sie euch abgeschossen ward vor Landshut, der konnte nicht enden wie viel ihr littet, und wie es euch doch nur am meisten schmerzte, zu eurem Beruf verstümmelt zu seyn, und wie euch einfiel, von einem gehört zu haben, der auch nur Eine Hand hatte, und als tapferer Reitersmann doch noch lange diente. Ich werde das nie vergessen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Faud. Peter.

Götz (tritt zu den Knechten; sie reden heimlich.)

Martin (fortfahrend.) Das werd ich nie vergessen, wie er im edelsten, einfältigsten Vertrauen zu Gott sprach: und wenn ich zwölf Hände hätte, und deine Gnade wollte mir nicht, was würden sie mir fruchten? So aber kann ich mit einer —

Götz. In den Haslacher Wald also! (Zu [13 b] Martin): Lebt wohl, werther Bruder Martin.

Martin. Vergeßt mich nicht, wie ich euer nicht vergesse.

Götz. Wer weiß, wo wir uns wieder finden. Und wenn ihr wacker auf euren Wegen bleibt, ich wacker auf den meinigen fortschreite, so müssen wir uns irgendwo wieder begegnen. Ungerechtigkeit, Uebermuth, Bedrängung, Arglist, Betrug, schalten so gut im Kloster als im Freyen. Bekämpft sie mit geistlichen Waffen in heiliger Stille, laßt mich das Eisen durchs offne Feld gegen sie führen. Gott segne jede redliche Bemühung und helf uns beyden. (Götz mit den Knechten ab.)

Martin. Wie mirs so eng ward ums Herz, da ich ihn sah. Er sprach noch nicht, und mein Geist konnte schon den seinigen

---

33 eurer D. — 33 Von Goethes Hand nach vergesse (Götz ab) hinzugefügt und die folgende Rede gestrichen. — 34—48 Götz . . . beyden in C gestrichen. Steht in D. — 49 (Götz ab mit den Knechten.) D.

A.

unterscheiden. Es ist eine Wollust einen großen Mann zu sehen.

Georg.
Ehrwürdiger Herr, ihr schlafet doch bei uns?

Martin.
Kann ich ein Bett haben?

[20] Georg.
Nein Herr, ich kenn Vetter nur vom Hörensagen; in unsrer Herberg ist nichts als Stroh.

Martin.
Auch gut. Wie heißt du?

Georg.
Georg, ehrwürdiger Herr.

Martin.
Georg! du hast einen tapfern Patron.

Georg.
Sie sagen mir er wäre ein Reiter gewesen, das will ich auch seyn.

Martin.
Warte! (Er zieht ein Gebetbuch heraus und gibt dem Buben einen Heiligen.) Da hast du ihn. Folg seinem Beispiel, sei tapfer und fromm. (Martin geht.)

Georg.
Ach, ein schöner Schimmel! wenn ich einmal so einen hätt und die golden Rüstung! Das ist ein garstiger Drach! Jetzt schieß ich nach Sperlingen. Heiliger Georg! mach mich groß und stark, gib mir so eine Lanze, Rüstung und Pferd. Dann laß mir die Drachen kommen!

---

[21] Gottfried's Schloß.

Elisabeth seine Frau, Maria seine Schwester, Carl sein Söhnchen.

Carl.
Ich bitte dich, liebe Tante, erzähl mir das noch einmal vom frommen Kind, 's is gar zu schön.

B.

unterscheiden. Es ist eine Wollust einen großen Mann zu sehn.

Georg. Ehrwürdiger Herr, ihr schlaft doch bey uns?

Martin. Kann ich ein Bett haben? 5

Georg. Nein Herr! Ich kenne Vetter nur vom Hörensagen, in unsrer Herberg ist nichts als Stroh. 10

Martin. Auch gut. Wie heißt du?

Georg. Georg, ehrwürdiger Herr!

Martin. Georg! da hast du einen tapfern Patron. 15

Georg. Sie sagen er wäre ein Reuter gewesen, das will ich auch seyn.

Martin. Warte. (er zieht ein Gebetbuch hervor, und giebt dem Buben einen Heiligen) Da hast du ihn. Folge seinem Beyspiel, sey brav und fürchte Gott. (Martin geht.) 20 25

Georg. Ach ein schöner Schimmel, wenn ich einmal so einen hätte! — und die goldene Rü-[20]stung! — Das ist ein garstiger Drach — Jetzt schies ich nach Sperlingen — Heiliger Georg! mach mich groß und stark, gieb mir so eine Lanze, Rüstung und Pferd, dann laß mir die Drachen kommen. 30 35

Jaxthaussen.
Götzens Burg.

Elisabeth, (seine Frau,) Maria, (seine Schwester,) Carl, (sein Söhngen.) 40

Carl. Ich bitte dich, liebe Tante, erzähl mir das noch einmal vom frommen Kind, 's is gar zu schön.

---

8 Betten b. — 17 er sey b. — 20 er fehlt b. — 38, 39 (seine Frau,) (seine Schwester,) fehlen b. — 40 Söhnchen b.

C.

unterscheiden. Ein tüchtiger Mann kündet sich gleich an.

[14 a] Georg. Ehrwürdiger Herr, ihr schlaft doch bey uns?

Martin. Kann ich ein Bett haben? 5

Georg. Nein Herr! Ich kenne Betten nur von Hörensagen, in unsrer Herberge ist nichts als Stroh. 10

Martin. Auch gut. Wie heißt du?

Georg. Georg, ehrwürdiger Herr.

Martin. Georg! Da hast du einen tapfern Patron. 15

Georg. Sie sagen, er wäre ein Reiter gewesen. Das will ich auch seyn.

Martin. Warte. (Er zieht ein Gebetbuch hervor und giebt dem Buben einen Heiligen.) Da hast du ihn. Folge seinem Beyspiel, sey brav und fürchte Gott! (Martin ab.) 20 25

Georg. (Das Bild betrachtend.) Ach, ein schöner Schimmel! Wenn ich einmal so einen hätte! — Und die goldne Rüstung! — Das ist ein garstiger Drache. — Jetzt schieß ich nach Sperlingen! — Heiliger Georg! mache mich stark und rüstig! gieb mir [14 b] so eine Lanze, Rüstung und Pferd, und dann laß mir die Drachen kommen. (ab.) 30 35

Sechster Auftritt.

(Jaxthausen.)
(Saal.)

Elisabeth. Maria. Carl. 40

Carl. Ich bitte dich, liebe Tante, erzähl' mir doch noch einmal vom frommen Kind! 's is gar zu schön.

---

29 goldne D. — 36 (Er geht ab) D. — 41—18,22 Carl. Ich bitte dich ... ans Fenster trat in CD. gestrichen.

A.

Maria.

Erzähl du mir's, kleiner Schelm, da will ich hören ob du Acht gibst.

Carl.

Wart e bis, ich will mich bedenken — es war einmal — ja — es war einmal ein Kind, und sein Mutter war krank, da ging das Kind hin —

Maria.

Nicht doch: da sagte die Mutter, liebes Kind —

Carl.

Ich bin krank —

Maria.

Und kann nicht ausgehen,

Carl.

Und gab ihm Geld, und sagte, geh hin und hol dir ein Frühstück. Da kam ein armer Mann,

Maria.

Das Kind ging, da begegnete ihm ein alter Mann, der war — nun Carl,

Carl.

Der war — alt.

[22] Maria.

Freilich! der kaum mehr gehen konnte und sagte: liebes Kind.

Carl.

Schenk mir was, ich hab kein Brot gessen gestern und heut; da gab ihm's Kind das Geld.

Maria.

Das für sein Frühstück seyn sollte.

Carl.

Da sagte der alte Mann.

Maria.

Da nahm der alte Mann das Kind —

Carl.

Bei der Hand, und sagte, und ward ein schöner glänziger Heiliger und sagte: liebes Kind —

Maria.

Für deine Wohlthätigkeit belohnt dich die Mutter Gottes durch mich; welchen Kranken du anrührst —

Carl.

Mit der Hand, es war die rechte glaub ich,

Maria.

Ja!

B.

Maria. Erzähl du mirs kleiner Schelm, da will ich hören ob du Acht giebst.

Carl. Wart e bis, ich will mich bedenken — Es war ein- 5 mal — ja — es war einmal ein Kind, und sein Mutter war krank, da gieng das Kind hin.

Maria. Nicht doch. Da sagte die Mutter, liebes Kind — 10

Carl. Ich bin krank.

Maria. Und kann nicht ausgehn.

[21] Carl. Und gab ihm Geld und sagte, geh hin, und 15 hol dir ein Frühstück. Da kam ein armer Mann.

Maria. Das Kind ging, da begegnet ihm ein alter Mann der war — nun Carl! 20

Carl. Der war — alt.

Maria. Freylich! Der kaum mehr gehen konnte, und sagte: liebes Kind —

Carl. Schenk mir was, ich 25 hab kein Brod gessen gestern und heut, da gab ihm's Kind das Geld.

Maria. Das für sein Frühstück seyn sollte. 30

Carl. Da sagte der alte Mann —

Maria. Da nahm der alte Mann, das Kind —

Carl. Bey der Hand, und 35 sagte, und ward ein schöner glänziger Heiliger, und sagte: Liebes Kind —

Maria. Für deine Wohlthätigkeit, belohnt dich die 40 Mutter Gottes durch mich, welchen Kranken du anrührst —

Carl. Mit der Hand — es war die rechte glaub ich.

Maria. Ja. 45

C.

Maria. (sich setzend.) Erzähl Du mirs kleiner Schelm, da will ich hören, ob du acht giebst.

Carl. Wart e' bis, ich will mich bedenken. — Es war ein- 5 mal — ja — es war einmal ein Kind, und seine Mutter war krank, da ging das Kind hin —

Maria. Nicht doch! Da sagte die Mutter: liebes Kind — 10

Carl. Ich bin krank —

Maria. Und kann nicht ausgehen.

Carl. Und gab ihm Geld und sagte: geh hin, und hol 15 dir ein Frühstück, da kam [15*] ein armer Mann —

Maria. Das Kind ging; da begegnet ihm ein alter Mann, der war — nun Carl! 20

Carl. Der war — alt.

Maria. Freylich! Der kaum mehr gehen konnte, und sagte: liebes Kind —

Carl. Schenk mir was, ich 25 hab kein Brod gessen, gestern und heut; da gab ihm's Kind das Geld —

Maria. Das für sein Frühstück seyn sollte. 30

Carl. Da sagte der alte Mann —

Maria. Da nahm der alte Mann das Kind —

Carl. Bey der Hand, und 35 sagte, und ward ein schöner glänziger Heiliger, und sagte: Liebes Kind —

Maria. Für deine Wohlthätigkeit belohnt dich die Mutter 40 Gottes durch mich; welchen Kranken du anrührst —

Carl. Mit der Hand — es war die Rechte glaub ich.

Maria. Ja. 45

A.

Carl.
Der wird gleich gesund.

Maria.
Da lief's Kind nach Haus, und konnt für Freuden nichts reden.

[23] Carl.
Und fiel seiner Mutter um den Hals und weinte für Freuden.

Maria.
Da rief die Mutter, wie ist mir, und war, nun Carl. —

Carl.
Und war, — und war —

Maria.
Du gibst schon nicht Acht, und war gesund. Und das Kind curirte König und Kaiser und wurde so reich, daß es ein großes Kloster baute.

Elisabeth.
Was folgt nun daraus?

Maria.
Ich dächte die nützlichste Lehre für Kinder, die ohnedem zu nichts geneigter sind als zu Habsucht und Neid.

Elisabeth.
Es sey. Carl hol deine Geographie. (Carl geht.)

Maria.
Die Geographie? Ihr könnt ja sonst nicht leiden, wenn ich ihn daraus was lehre.

Elisabeth.
Weil's mein Mann nicht leiden kann. Es ist auch nur daß ich ihn fortbringe. Ich mocht's vorm Kind nicht sagen: Ihr verderbt's mit euern Mährchen; es ist so stillerer Natur als seinem Vater lieb [24] ist, und ihr macht's vor der Zeit zum Pfaffen. Die Wohlthätigkeit ist eine edle Tugend, aber sie ist nur das Vorrecht starker Seelen. Menschen die aus Weichheit wohlthun, immer wohlthun, sind nicht besser als Leute die ihren Urin nicht halten können.

Maria.
Ihr redet etwas hart.

Elisabeth.
Dafür bin ich mit Kartoffeln und Rüben erzogen, das kann keine zarte Gesellen machen.

Maria.
Ihr seyd für meinen Bruder geboren.

B.

Carl. Der wird gleich gesund.

Maria. Da lief's Kind nach Haus, und konnt für Freuden nichts reden.

[22] Carl. Und fiel seiner Mutter um den Hals, und weinte für Freuden —

Maria. Da rief die Mutter, wie ist mir! und war — nun Carl.

Carl. Und war — und war —

Maria. Du giebst schon nicht Acht — und war gesund. Und das Kind kurirte König und Kayser, und wurde so reich, daß es ein großes Kloster bauete.

Elisabeth. Ich kann nicht begreifen wo mein Herr bleibt. Schon fünf Tag und Nächte, daß er weg ist, und er hofte so bald seinen Streich auszuführen.

Maria. Mich ängstigts lang. Wenn ich so einen Mann haben sollte, der sich immer Gefahren aussetzte, ich stürbe im ersten Jahr.

Elisabeth. Dafür dank ich Gott, daß er mich härter zusammen gesetzt hat.

Carl. Aber muß dann der Papa ausreiten, wenn's so gefährlich ist?

Maria. Es ist sein guter Wille so.

Elisabeth. Wohl muß er lieber Carl.

Carl. Warum?

Elisabeth. Weißt du noch, wie er das letzte mal ausritt, da er dir Weck mitbrachte.

[23] Carl. Bringt er mir wieder mit?

3 lief das b. — 32 der Vater b.

C.

Carl. Der wird gleich gesund. [15 b]

Maria. Da lief's Kind nach Haus und konnt' für Freuden nicht reden.

Carl. Und fiel seiner Mutter um den Hals, und weinte für Freuden —

Maria. Da rief die Mutter, wie ist mir! und war — nun Carl!

Carl. Und war — und war —

Maria. Du giebst schon nicht Acht — und war gesund. Und das Kind kurirte König und Kaiser, und wurde so reich, daß es ein großes Kloster bauete.

Elisabeth. (welche bisher mit einiger häuslichen Anordnung beschäftigt war und manchmal ans Fenster trat.) Ich kann nicht begreifen, wo mein Herr bleibt. Schon fünf Tag und Nächte daß er weg war, und er hoffte so bald seinen Streich auszuführen.

Maria. Mich ängstigts lange. Wenn ich so einen Mann haben sollte, der sich immer Gefahren aussetzte, ich stürbe im ersten Jahr.

Elisabeth. Dafür dank ich Gott, daß er [16 a] mich härter zusammen gesetzt hat.

Carl. Aber muß denn der Vater ausreiten, wenns so gefährlich ist?

Maria. Es ist sein guter Wille so.

Elisabeth. Wohl muß er, lieber Carl.

Carl. Warum denn?

Elisabeth. Weißt du noch, wie er das letztemal ausritt, da er dir Kuchen mitbrachte?

Carl. Bringt er mir wieder mit?

25 weg ist D. — 38 Marie D und so meistens.

A.

Elisabeth.
Eine Ehre für mich. — Euer wohlthätig Kind freut mich noch. Es verschenkt was es geschenkt kriegt hat. Und das ganze gute Werk besteht darin, daß es nichts zu Morgend ißt. Gib Acht wenn der Carl ehestens nicht hungrig ist, thut er ein gut Werk und rechnet dir's an.

Maria.
Schwester, Schwester! ihr erzieht keine Kinder dem Himmel.

Elisabeth.
Wären sie nur für die Welt erzogen, daß sie sich hier rührten, drüben würd's ihnen nicht fehlen.

Maria.
Wie aber, wenn dieß Rühren hier dem ewigen Glück entgegen stünde?

[25] Elisabeth.
So gib der Natur Opium ein, bete die Sonnenstrahlen weg, daß ein ewiger unwirksamer Winter bleibe. Schwester, Schwester! ein garstiger Mißverstand. Sieh nur dein Kind an, wie's Werk so die Belohnung. Es braucht nun Zeitlebens nichts zu thun als in heiligem Müßiggang herumzuziehen, Hände aufzulegen; und krönt sein edles Leben mit einem Klosterbau.

Maria.
Was hätt'st du ihm dann erzählt?

Elisabeth.
Ich kann kein Mährchen machen, weiß auch keine, Gott sey Dank; ich hätte ihm von seinem Vater erzählt: wie der Schneider von Heilbronn, der ein guter Schütz war, zu Köln das Best gewann und sie's ihm nicht geben wollten; wie er's meinem Mann klagte und der die von Köln so lang kujonirte, bis sie's herausgaben. Da gehört Kopf und Arm dazu! Da muß einer Mann seyn! Deine Heldenthaten zu thun braucht ein Kind nur ein Kind zu bleiben.

Maria.
Meines Bruders Thaten sind edel, und doch wünscht ich nicht, daß seine Kinder ihm folgten. Ich läugne nicht, daß er denen, die von ungerechten Fürsten bedrängt werden, mehr als Heiliger ist; denn seine Hülfe ist sichtbarer. Wurf er aber nicht, dem Schneider zu helfen, drey

B.

Elisabeth. Ich glaub wohl. Siehst du, da war ein Schneider von Stuttgard, der war ein treflicher Bogenschütz, und hatte zu Cölln aufm Schiesen das Beste gewonnen. (5)
Carl. Wars viel?
Elisabeth. Hundert Thaler. Und darnach wollten sie's ihm nicht geben. (10)
Maria. Gelt, das ist garstig Carl.
Carl. Garstige Leut!
Elisabeth. Da kam der Schneider zu deinem Vater und bat ihn, er mögte ihm zu seinem Geld verhelfen. Und da ritt er aus und nahm den Cöllnern ein paar Kaufleute weg und plagte sie so lang bis sie das Geld heraus gaben. Wärst du nicht auch ausgeritten? (15–20)

16 er möchte b.

C.

Elisabeth. Ich glaube wohl. Siehst du, da war ein Schneider von Stuttgard, der war ein trefflicher Schütze und hatte zu Cöln aufm Schießen das Beste gewonnen. (5)
Carl. Wars viel?
Elisabeth. Hundert Gulden. Und darnach wollten sie's ihm nicht geben. (10)
Maria. Gelt, das ist garstig Karl?
Carl. Garstige Leut!
Elisabeth. Da kam der Schneider zu deinem Vater und bat ihn, er möchte ihm zu seinem Geld verhelfen. Und da ritt er aus und nahm den Cölnern ein [16 b] paar Kaufleute weg und plagte sie so lange, bis sie das Geld herausgaben. Wärst du nicht auch ausgeritten? (15–20)

A.

Kölnische Kaufleute nieder? Und waren denn nicht auch die [26] Bedrängte? waren die nicht auch unschuldig? Wird dadurch das allgemeine Uebel nicht vergrößert, da wir Noth durch Noth verdrängen wollen?

Elisabeth.

Nicht doch, meine Schwester. Die Kaufleute von Köln waren unschuldig. Gut! allein was ihnen begegnete, müssen sie ihren Obern zuschreiben. Wer fremde Bürger mißhandelt verletzt die Pflicht gegen seine Unterthanen; denn er setzt sie dem Wiedervergeltungsrecht aus.

Sieh nur wie übermüthig die Fürsten geworden sind, seitdem sie unsern Kaiser beredet haben einen allgemeinen Frieden auszuschreiben! Gott sey Dank und dem guten Herzen des Kaisers, daß er nicht gehalten wird! Es könnt's kein Mensch ausstehn. Da hat der Bischof von Bamberg meinem Mann einen Buben niedergeworfen, unter allen Reitersjungen den er am liebsten hat. Da könntst du am kaiserlichen Gerichtshof klagen zehen Jahr und der Bub verschmachtete die beste Zeit im Gefängniß. So ist er hingezogen, da er hörte es kommt ein Wagen mit Gütern für den Bischof von Basel herunter. Ich wollte wetten er hat ihn schon! Da mag der Bischof wollen oder nicht, der Bub muß heraus.

Maria.

Das Gehetz mit Bamberg währt schon lang.

Elisabeth.

Und wird so bald nicht enden. Meinem Mann [27] ist's einerley; nur darüber klagt er sehr, daß Adelbert von Weislingen, sein ehemaliger Camerad, dem Bischof in allem Vorschub thut, und mit tausend Künsten und Pratiken, weil er sich's im offnen Feld nicht untersteht, das Ansehn und die Macht meines Liebsten zu untergraben sucht.

Maria.

Ich hab schon oft gedacht, woher das dem Weisling kommen seyn mag.

Elisabeth.

Ich kann's wohl rathen —

B.

Carl. Nein, da muß man durch einen dicken dicken Wald, sind Zigeuner und Hexen drinn.
Elisabeth. Is ein rechter Pursch, fürcht sich vor Hexen. 5
Maria. Du thust besser Carl, leb du einmal auf deinem Schloß, als ein frommer christlicher Ritter. Auf seinen eigenen Gütern findet man zum [24] Wohlthun Ge- 10 legenheit genug. Die rechtschaffensten Ritter begehen mehr Ungerechtigkeit als Gerechtigkeit auf ihren Zügen.

Elisabeth. Schwester du 15 weißt nicht was du redst. Gebe nur Gott daß unser Junge mit der Zeit braver wird, und dem Weislingen nicht nachschlägt, der so treulos an meinem Manne 20 handelt.

Maria. Wir wollen nicht richten Elisabeth. Mein Bruder ist sehr erbittert, du auch. Ich bin bey der ganzen Sache mehr 25 Zuschauer und kann billiger seyn.

Elisabeth. Er ist nicht zu entschuldigen.
Maria. Was ich von ihm gehört, hat mich eingenommen. 30 Erzählte nicht selbst dein Mann so viel Liebs und Guts von ihm! Wie glücklich war ihre Jugend als sie zusammen Edelknaben des Marggrafen waren. 35

Elisabeth. Das mag seyn. Nur sag, was kann der Mensch je Gutes gehabt haben, der seinem besten treusten Freunde nachstellt, seine Dienste den Fein- 40 den meines Manns verkauft, und unsern treflichen Kayser, der uns so gnädig ist, mit falschen widrigen Vorstellungen einzunehmen sucht. 45

4—5 Ist ein rechter Bursch b. — 32 Liebes und Gutes b. — 35 Markgrafen b.

C.

Carl. Nein! da muß man durch einen dicken, dicken Wald, sind Zigeuner und Hexen drinn.
Elisabeth. Is ein rechter Pursch, fürcht sich für Hexen. 5
Maria. Du thust besser Carl, lebe du einmal auf deinem Schloß als ein frommer, christlicher Ritter. Auf seinen eigenen Gütern findet man zum Wohl- 10 thun Gelegenheit genug. Die rechtschaffensten Ritter begehen mehr Ungerechtigkeit als Gerechtigkeit auf ihren Zügen. Ja, und ich kann es keinem fried- 15 liebenden verdenken, wenn er sich aus dieser wilden Welt heraus und in ein Kloster begiebt.
Elisabeth. Schwester, du weißt nicht was du redtst. Gebe 20 Gott, daß unser Junge mit der Zeit brav und nicht etwa zum Duckmäuser wird, zu so einem [17ᵃ] Weislingen, der überall für einen fürtrefflichen Mann 25 gilt und so treulos an deinem Bruder handelt.
Maria. Wir wollen nicht richten, Elisabeth. Mein Bruder ist sehr erbittert, du auch. 30 Ich bin bey der ganzen Sache mehr Zuschauer, und kann billiger seyn.
Elisabeth. Er ist nicht zu entschuldigen. 35
Maria. Gar manches, was man von ihm spricht, hat mich für ihn eingenommen. Erzählte nicht selbst dein Mann so viel Liebes und Gutes von ihm? 40 Wie glücklich war ihre Jugend, da sie zusammen als Edelknaben den Markgrafen bedienten!
Elisabeth. Das mag seyn. Nur sag, was kann der Mensch 45 je gutes gehabt haben, der sich von seinem besten, treusten Cameraden lostrennt, seine Dienste den Feinden eines edlen Freundes verkauft, und unsern 50 trefflichen Kaiser, der uns so gnädig ist, mit falschen widrigen [17ᵇ] Vorstellungen einzunehmen sucht.

4—5 Ist ein rechter Bursch D.

A.

Carl (kommt).
Der Papa! Der Papa! Der Thürner bläſ't das Liedel: Heyſa! Mach's Thor auf! Mach's Thor auf!

Eliſabeth.
Da kommt er mit Beute.

Erſter Reiter (kommt).
Wir haben gejagt! wir haben gefangen! Gott grüß euch edle Frauen. Einen Wagen voll Sachen, und was mehr iſt als zwölf Wagen, Adelberten von Weislingen.

Eliſabeth.
Adelbert?

Maria.
Von Weislingen?

Knecht.
Und drey Reiter.

[28] Eliſabeth.
Wie kam das?

Knecht.
Er geleitete den Wagen, das ward uns verkundſchaftet; er wich uns aus, wir ritten hin und her und kamen im Wald vor Mardorf an ihn.

Maria.
Das Herz zittert mir im Leib.

Knecht.
Ich und mein Camerad, wie's

B.

[25] Carl. Der Papa! Der Papa! Der Thürner bläſt's Liedel: Heyſa machs Thor auf.

Eliſabeth. Da kommt er mit Beute.

Ein Reuter (kommt).

Reuter. Wir haben gejagt! wir haben gefangen! Gott grüß euch edle Frauen.

Eliſabeth. Habt ihr den Weislingen?

Reuter. Ihn und drey Reuter.

Eliſabeth. Wie giengs zu, daß ihr ſo lang bleibt?

Reuter. Wir laureten auf ihn zwiſchen Nürnberg und Bamberg, er wollte nicht kommen, und wir wußten doch er war auf der Wege. Endlich kundſchaften wir ihn aus, er war ſeitwärts gezogen, und ſaß geruhig beym Grafen auf Schwarzenberg.

Eliſabeth. Den möchten ſie auch gern meinem Mann feind haben.

1 Reuter. Ich ſagts gleich dem Herrn. Auf! und wir ritten in Haslacher Wald. Und da wars kurios, wie wir ſo in die Nacht reiten, hütt' juſt ein Schäfer da, und fallen fünf Wölf in die Heerd, und packten weidlich an. Da lachte unſer Herr und ſagte: Glück zu lieben Geſellen, Glück überall und uns auch. Und es freuet' uns auch das gute Zeichen. Indem [26] ſo kommt der Weislingen hergeritten mit vier Knechten.

Maria. Das Herz zittert mir im Leibe.

Reuter. Ich und mein Ka-

1—2 Der Vater! Der Vater! b. — 15 ausbleibt b. — 16 lauerten b. — 20 der Wege B^2 β; dem Weze B^1 b. — 38 uns auch B^1 uns all B^2 β b.

C.

(Von Fern eine muntere Melodie eines Blasinſtruments.)
Carl. Der Vater! Der Vater! — Der Thürmer bläſt's Liedel: Heiſa, mach's Thor auf!

Eliſabeth. Da kommt er mit Beute.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Faud.

Faud. Wir haben gejagt! wir haben gefangen! Gott grüß euch edle Frauen.

Eliſabeth. Alter, habt ihr den Weislingen?

Faud. Ihn und drey Reiter.

Eliſabeth. Wie gings zu, daß ihr ſo lange bleibt?

Faud. Wir lauerten auf ihn zwiſchen Nürnberg und Bamberg, er wollte nicht kommen, und wir wußten doch er war auf dem Wege. Endlich kundſchaften wir ihn aus; er war ſeitwärts gezogen, und ſaß geruhig beim Grafen von Schwarzenberg.

Eliſabeth. Den möchten ſie auch gern meinem Manne feind haben.

[18ᵃ] Faud. Ich ſagts gleich dem Herrn. Auf! und wir ritten in den Haslacher Wald. Und da wars kurios, wie wir ſo in die Nacht reiten, hütet juſt ein Schäfer da, und fallen fünf Wölf in die Heerd', und packen weidlich an. Da lachte unſer Herr und ſagte: Glück zu, lieben Geſellen, Glück überall und uns auch. Und es freuet alle das gute Zeichen. Indem ſo kommt Weislingen hergeritten, mit vier Knechten.

Maria. Das Herz zittert mir im Leibe.

Faud. Ich und mein Came-

1—2 (Man hört von fern eine muntre Melodie eines Blasinſtrumentes.) D. — 17 bliebt D. — 40 freut D.

A.

der Herr befohlen hatte, niſtelten uns an ihn, als wenn wir zuſammen gewachſen wären und hielten ihn feſt, inzwiſchen der Herr die Knechte überwältigte und ſie in Pflicht nahm.

Eliſabeth.
Ich bin neugierig ihn zu ſehen.

Knecht.
Sie reiten eben das Thal herauf. Sie müſſen in einer Viertelſtunde hier ſeyn.

Maria.
Er wird niedergeſchlagen ſeyn.

Knecht.
Er ſieht ſehr finſter aus.

Maria.
Es wird mir im Herzen weh thun, ſo einen Mann ſo zu ſehen.

Eliſabeth.
Ah! — Ich will gleich's Eſſen zurechte machen; ihr werdt doch alle hungrig ſeyn.

[29] Knecht.
Von Herzen.

Eliſabeth.
Schweſter, da ſind die Schlüſſel; geht in Keller, holt vom beſten Wein, ſie haben ihn verdient. (Sie geht.)

Carl.
Ich will mit, Tante.

Maria.
Komm. (Sie gehen.)

Knecht.
Der wird nicht ſein Vater, ſonſt ging er mit in Stall. (Ab.)

B.

merad, wie's der Herr befohlen hatte, niſtelten uns an ihn, als wären wir zuſammen gewachſen, daß er ſich nicht regen noch rühren konnte, und der Herr und der Hanns fielen über die Knechte her und nahmen ſie in Pflicht. Einer iſt entwiſcht.

Eliſabeth. Ich bin neugierig ihn zu ſehn. Kommen ſie bald?

Reuter. Sie reiten das Thal herauf, in einer viertel Stund ſind ſie hier.

Maria. Er wird niedergeſchlagen ſeyn.

Reuter. Finſter gnug ſieht er aus.

Maria. Sein Anblick wird mir im Herzen weh thun.

Eliſabeth. Ah! — Ich will gleich's Eſſen zu recht machen. Hungrig werdet ihr doch all ſeyn.

Reuter. Rechtſchaffen.

Eliſabeth. Nimm die Kellerſchlüſſel und hol vom beſten Wein, ſie haben ihn verdient. (Eliſabeth ab.)

Carl. Ich will mit Tante.

Maria. Komm Burſch. (ab.)

[27] Reuter. Der wird nicht ſein Vater, ſonſt gieng er mit in Stall.

13 Viertelſtund b. — 23 alle b. — 27 Eliſabeth fehlt b.

C.

rad, wie's der Herr befohlen hatte, neſtelten uns an ihn, als wären wir mit ihm zuſammengewachſen, daß er ſich nicht regen noch rühren konnte, und der Herr und Hans fielen über die Knechte her und nahmen ſie in Pflicht. Einer iſt entwiſcht.

Eliſabeth. Nun das wäre glücklich genug gerathen.

Faud. Ja da halfs eben nichts. Wir nahmen Weislingen die ritterlichen Zeichen ab, ſein [18 b] Schwert, den rechten Sporn und den rechten Handſchuh, und ſo wars gethan, da war er unſer Gefangner.

Maria. Er wird niedergeſchlagen ſeyn.

Faud. Finſter genug ſieht er aus.

Eliſabeth. Ich bin recht neugierig ihn zu ſehen. Kommen ſie bald?

Marie. Sein Anblick wird mir im Herzen weh thun.

Faud. Sie reiten eben das Thal herauf. Gleich ſind ſie hier.

Eliſabeth. Ich will nur gleich das Eſſen zurechtmachen. Hungrig werdet ihr doch alle ſeyn.

Faud. Rechtſchaffen.

Eliſabeth. (zu Marien.) Nimm die Kellerſchlüſſel und hole vom beſten Wein, ſie haben ihn verdient. (ab.)

Carl. Ich will mit Tante.

Maria. Komm Burſche. (ab mit Carl.)

Faud. Der wird nicht ſein Vater, ſonſt ging er mit in Stall.

38 mit Muhme D.

A.

Gottfried
in voller Rüstung, nur ohne Lanze.
Adelbert
auch gerüstet, nur ohne Lanze und Schwert, zwey Knechte.
Gottfried
(legt den Helm und das Schwert auf den Tisch).
Schnallt mir den Harnisch auf, und gebt mir meinen Rock. Die Ruhe wird mir wohl schmecken. Bruder Martin, du sagtest wohl. Drey Nächt ohne Schlaf! Ihr habt uns in Athem gehalten, Weislingen.
Adelbert
(geht auf und ab und antwortet nichts).
[30] Gottfried.
Wollt ihr euch nicht entwaffnen? Habt ihr keine Kleider bei euch? ich will euch von meinen geben. Wo ist meine Frau?
Erster Knecht.
In der Küche.

Gottfried.
Habt ihr Kleider bei euch? Ich will euch eins borgen. Ich hab just noch ein hübsches Kleid, ist nicht kostbar, nur von Leinen, aber sauber; ich hatt's auf der Hochzeit meines gnädigen Herren des Pfalzgrafen an; eben damals, wie ich mit euerm Freund, euerm Bischof Händel kriegte. Wie war das Männlein so böse! Franz von Sickingen und ich wir gingen in die Herberg zum Hirsch in Heilbronn; die Trepp hinauf ging Franz voran. Eh man noch ganz hinauf kommt ist ein Absatz und ein eisern Geländerlein, da stund der Bischof und gab Franzen die Hand und gab sie mir auch, wie ich hinten drein kam. Da lacht ich in meinem Herzen und ging zum Landgrafen von Hanau, das mir ein gar lieber Herr war, und sagte: der Bischof hat mir die Hand geben, ich wett er hat mich nicht gekannt: das hört der Bischof, denn ich redt laut mit Fleiß, und kam zu uns und sagt: wohl, weil ich euch nicht

B.

Götz. Weislingen. Reutersknechte.
Götz. (Helm und Schwerdt auf den Tisch legend) Schnallt mir den Harnisch auf, und gebt mir meinen Wamms. Die Bequemlichkeit wird mir wohl thun, Bruder Martin du sagtest recht. Ihr habt uns im Athem erhalten Weislingen.
Weislingen (antwortet nichts, auf und abgehend.)

Götz. Seyd guten Muths. Kommt entwaffnet euch. Wo sind eure Kleider, ich hoffe, es soll nichts verlohren gangen seyn. (zum Knecht)
Fragt seine Knechte und öfnet das Gepäcke, und seht zu, daß nichts abhanden komme. Ich könnt euch auch von den meinigen borgen.
Weislingen. Laßt mich so, es ist all eins.

Götz. Könnt euch ein hübsches saubres Kleid geben, ist zwar nur leinen. Mir ist's zu eng worden. Ich hats auf der Hochzeit meines gnädigen Herrn des Pfalzgrafen an, eben damals als euer [28] Bischoff so giftig über mich wurde. Ich hatt' ihm vierzehn Tag vorher, zwey Schiff auf dem Mayn nieder geworfen. Und ich geh mit Franzen von Sickingen im Wirthshauß zum Hirsch in Haidelberg die Trepp hinauf. Eh' man noch ganz droben ist, ist ein Absatz und ein eisern Geländerlein, da stund der Bischoff und gab Franzen die Hand, wie er vorbey gieng, und gab sie mir auch, wie ich hinten drein kam. Ich lacht in meinem Herzen, und gieng zum Landgrafen von Hanau, der mir ein gar lieber Herr war, und sagte: Der Bischoff hat mir die Hand geben, ich wett er hat mich nicht gekannt. Das hört der Bischoff, denn ich redt laut mit Fleis, und kam zu uns trotzig — und sagte: Wohl, weil ich euch nicht

C.

Achter Auftritt.

Götz. Weislingen. Faud. Peter. Knechte.
Götz. (Helm und Schwert abgebend.) Schnallt mir [19 a] den Harnisch auf und gebt mir mein Wams. Die Bequemlichkeit wird mir wohl thun! Bruder Martin, du sagtest recht! Ihr habt uns im Athem gehalten, Weislingen.

Weislingen. (schweigt.)

Götz. Seyd guten Muths. Kommt, entwaffnet euch. Wo sind eure Kleider? Ich hoffe, es soll nichts verlohren gangen seyn. (Zum Knecht.) Fragt seine Knechte und öffnet das Gepäcke, und seht zu, daß nichts abhanden komme. Ich könnt' euch auch von meinen Kleidern borgen.

Weislingen. Laßt mich so, es ist all eins.

Götz. Könnt euch ein hübsches saubres Kleid geben, ist zwar nur leinen. Mir ist's zu eng worden. Ich hat's auf der Hochzeit meines gnädigen Herrn des Pfalzgrafen an, eben damals als euer Bischoff so giftig über mich wurde. Ich hatt' ihm vierzehn Tage vorher zwey Schiffe auf dem Mayn niedergeworfen, und ich gehe mit Franzen von Sickingen, im Wirthshaus zum Hirsch in Heidelberg, [19 b] die Treppe hinauf. Eh man noch ganz droben ist, ist ein Absatz und ein eisern Geländerlein, da stund der Bischoff und gab Franzen die Hand wie er vorbey ging, und gab sie mir auch, wie ich hinten drein kam. Ich lacht in meinem Herzen und ging zum Landgrafen von Hanau, der mir ein gar lieber Herr war, und sagte: Der Bischoff hat mir die Hand geben, ich wett er hat mich nicht gekannt. Das hört der Bischoff, denn ich redt laut mit Fleiß, und kam zu uns trotzig und sagte: Wohl weil ich euch nicht

10 in D. — 16—19 (Zum Knecht.) . . . komme. in CD gestrichen. — 30 hatte D.

A.

kannt gab ich euch die Hand, sagt er. Da sagt ich: Herr ich merkt's wohl, daß ihr mich nicht kannt habt, da habt ihr sie wieder. Da wurde er so roth wie ein Krebs am Hals vor Zorn, und lief in die [31] Stube zu Pfalzgraf Ludwig und zum Fürsten von Nassau und klagt's ihnen. Macht, Weisling! Legt das eiserne Zeug ab, es liegt euch schwer auf der Schulter.

Adelbert.

Ich fühl das nicht.

Gottfried.

Geht, Geht! Ich glaub wohl, daß es euch nicht leicht um's Herz ist. Demohngeachtet — ihr sollt nicht schlimmer bedient seyn als ich. Habt ihr Kleider?

Adelbert.

Meine Knechte hatten sie.

Gottfried.

Geht, fragt darnach.

(Knechte ab.)

Gottfried.

Seyd frisches Muths! Ich lag auch zwey Jahr in Heilbronn gefangen und wurd schlecht gehalten. Ihr seyd in meiner Gewalt, ich werd sie nicht mißbrauchen.

Adelbert.

Das hofft ich eh ihr's sagtet, und nun weiß ich's gewisser als meinen eigenen Willen. Ihr wart immer so edel als ihr tapfer wart.

Gottfried.

O wärt ihr immer so treu als klug gewesen, wir könnten denen Gesetze vorschreiben, denen wir — warum muß ich hier meine Rede theilen! — denen [32] ihr dient, und mit denen ich Zeitlebens zu kämpfen haben werde.

Adelbert.

Keine Vorwürfe, Berlichingen! ich bin erniedrigt genug.

Gottfried.

So laßt uns vom Wetter reden; oder von der Theurung, die den armen Landmann an der Quelle des Ueberflusses verschmachten läßt. Und doch sey mir Gott gnädig, wie ich das sagte nicht euch zu kränken, nur euch zu erinnern was wir waren. Leider, daß die Erinnerung unsers ehmaligen Verhältnisses ein stiller Vorwurf für euch ist!

B.

kannt hab, gab ich euch die Hand. Da sagt ich: Herre ich merkts wohl, daß ihr mich nicht kanntet, und hiermit habt ihr eure Hand wieder. Da wurd's Männlin so roth am Hals wie ein Krebs vor Zorn, und lief in die Stube zu Pfalzgraf Ludwig und dem Fürsten von Nassau und klagt's ihnen. Wir haben nachher uns oft was drüber zu gute gethan.

Weislingen. Ich wollt ihr ließt mich allein.

[29] Götz. Warum das? Ich bitt euch seyd aufgeräumt. Ihr seyd in meiner Gewalt, und ich werd sie nicht mißbrauchen.

Weislingen. Dafür war mirs noch nicht bange. Das ist eure Ritterpflicht.

Götz. Und ihr wißt, daß die mir heilig ist.

Weislingen. Ich bin gefangen und das übrige ist eins.

Götz. Ihr solltet nicht so reden. Wenn ihr's mit Fürsten zu thun hättet, und sie euch in tiefen Turn an Ketten aufhiengen, und der Wächter euch den Schlaf wegpfeifen müßte.

5—6 ward das Männlein b. — 25 und fehlt b.

C.

kannt hab, gab ich euch die Hand. Da sagt ich: Herre ich merkts wohl, daß ihr mich nicht kanntet, und hiermit habt ihr eure Hand wieder, und reicht sie ihm hin. Da wurd's Männlein so roth am Hals wie ein Krebs vor Zorn, und lief in die Stube zum Pfalzgrafen Ludwig und dem Fürsten von Nassau und klagt's ihnen. Wir haben nachher uns oft was drüber zu gute gethan. [20 *]

Weislingen. Ich wollte ihr ließt mich allein.

Götz. Warum das? Ich bitt euch seyd aufgeräumt. Ihr seyd in meiner Gewalt, und ich werde sie nicht mißbrauchen.

Weislingen. Dafür war mirs noch nicht bange. Das ist eure Ritterpflicht.

Götz. Und ihr wißt, daß die mir heilig ist.

Weislingen. Ich bin gefangen und das übrige ist eins.

Götz. Ihr solltet nicht so reden. Wenn ihr's mit Tyrannen zu thun hättet, und sie euch im tiefsten Thurm an Ketten aufhingen, und der Wächter euch den Schlaf wegpfeifen müßte.

A.

Die Knechte mit den Kleidern.
Adelbert legt sich aus und an.

Carl (kommt).
Guten Morgen, Papa.
Gottfried (küßt ihn).
Guten Morgen, Junge. Wie habt ihr die Zeit gelebt?
Carl.
Recht geschickt, Papa! Die Tante sagt, ich sey recht geschickt.

Gottfried (vor sich).
Desto schlimmer.

Carl.
Ich hab viel gelernt.

Gottfried.
Ey!
[33] Carl.
Soll ich dir vom frommen Kind erzählen?
Gottfried.
Nach Tisch.
Carl.
Ich weiß auch noch was.
Gottfried.
Was wird das seyn?
Carl.
Jaxthausen ist ein Dorf und Schloß an der Jaxt, gehört seit zweyhundert Jahren denen Herren von Berlichingen erbeigenthümlich zu.
Gottfried.
Kennst du die Herren von Berlichingen?
Carl (sieht ihn starr an).
Gottfried (vor sich).
Er kennt wohl für lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht! Wem gehört Jaxthausen?

Carl.
Jaxthausen ist ein Dorf und Schloß an der Jaxt.
Gottfried.
Das frag ich nicht. So erziehen die Weiber ihre Kinder, und wollte Gott sie allein. Ich kannt alle Pfade, Weg und Fuhrten eh ich wußt wie Fluß, Dorf und Burg hieß. — Die Mutter ist in der Küche?

B.

Die Knechte mit den Kleidern.
Weislingen (legt sich aus und an)
Carl (kommt.)
Carl. Guten Morgen Papa. 5
Götz (küßt ihn.) Guten Morgen Junge. Wie habt ihr die Zeit gelebt?

Carl. Recht geschickt Papa! Die Tante sagt: ich sey recht 10 geschickt.

Götz. So.
Carl. Hast du mir was mit gebracht?
Götz. Diesmal nicht. 15

[30] Carl. Ich hab viel gelernt.

Götz. Ey!

Carl. Soll ich dir vom frommen Kind erzählen? 20

Götz. Nach Tisch.

Carl. Ich weis noch was.

Götz. Was wird das seyn?

Carl. Jaxthaussen ist ein Dorf und Schloß an der Jaxt, gehört 25 seit zwey hundert Jahren denen Herrn von Berlichingen erb und eigenthümlich zu.

Götz. Kennst du den Herrn von Berlichingen. 30
Carl. (sieht ihn starr an)

Götz. (vor sich) Er kennt wohl für lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. — Wem gehört Jaxthaussen? 35

Carl. Jaxthaussen ist ein Dorf und Schloß an der Jaxt.

Götz. Das frag ich nicht. — Ich kannte alle Pfade, Weg und Furthen, eh' ich wußt wie Fluß, 40 Dorf und Burg hies. — Die Mutter ist in der Küch?

2 zieht sich b. — 5 Morgen Vater b. — 9 geschickt, Vater b. — 21 Tische b. — 26—27 den Herrn b. — 38 wohl vor b. — 40 ich wußte b. — 42 Küche b.

C.

Neunter Auftritt.

Vorige. Carl. Knechte mit Kleidern.
Weislingen. (entwaffnet sich.)

Carl. Guten Morgen Vater! 5
Götz. (küßt ihn.) Guten Morgen Junge. Wie habt ihr die Zeit gelebt?

Carl. Recht geschickt Vater! Die Tante sagt: ich sey recht 10 geschickt.

[20 b] Götz. So!
Carl. Hast du mir was mitgebracht?
Götz. Dießmal nicht. 15

Carl. Ich hab' viel gelernt.

Götz. Ey!

Carl. Soll ich dir vom frommen Kind erzählen?

Götz. Nach Tische. 20

Carl. Ich weiß noch was.

Götz. Was wird das seyn?

Carl. Jaxthausen ist ein Dorf und Schloß an der Jaxt, gehört seyd zweihundert Jahren 25 denen Herren von Berlichingen erb und eigenthümlich zu.

Götz. Kennst du den Herrn von Berlichingen?
Carl (sieht ihn starr an.) 30

Götz (vor sich.) Er kennt wohl für lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. — Wem gehört Jaxthausen?

Carl. Jaxthausen ist ein 35 Dorf und Schloß an der Jaxt.

Götz. Das frag ich nicht. — Ich kannte alle Pfade, Wege und Furthen, eh' ich wußte wie Fluß, Dorf und Burg hieß. — 40 Die Mutter ist in der Küche?

26 den Herren D. — 27 erb- und D. — 31—32 wohl vor D.

A.

Carl.
Ja, Papa! Sie kocht weiße Rüben und einen Lammsbraten.

[34] Gottfried.
Weißt du's auch, Hans Küchenmeister?
Carl.
Und vor mich zum Nachtisch hat die Tante einen Apfel gebraten.
Gottfried.
Kannst du sie nicht roh essen?

Carl.
Schmeckt so besser.
Gottfried.
Du mußt immer was aparts haben. Weislingen, ich bin gleich wieder bei euch, ich muß meine Frau doch sehn. Komm mit, Carl.
Carl.
Wer ist der Mann?
Gottfried.
Grüß ihn, bitt ihn er soll lustig seyn.
Carl.
Da Mann, hast du eine Hand, sey lustig, das Essen ist bald fertig.
Adelbert (hebt ihn in die Höh und küßt ihn).
Glücklich Kind, das kein Unglück kennt als wenn die Suppe lang ausbleibt! Gott laß euch viel Freud am Knaben erleben, Berlichingen.
Gottfried.
Wo viel Licht ist, ist starker Schatten; doch wär mir's willkommen. Wollen sehn was es gibt. (Sie gehen.)
[35] Adelbert. (allein). — (Er wischt sich die Augen.)
Bist du noch Weislingen? Oder wer bist du? Wohin ist der Haß gegen diesen Mann? Wohin das Streben wider seine Größe? So lang ich fern war konnt ich Anschläge machen. Seine Gegenwart bändigt mich, fesselt mich. Ich bin nicht mehr ich selbst, und doch bin ich wieder ich selbst. Der kleine Adelbert der an Gottfrieden hing wie an seiner Seele. Wie lebhaft erinnert mich dieser Saal, diese Geweihe und diese Aussicht über den Fluß an unsere Knabenspiele!

B.

Carl. Ja Papa! Sie kocht weise Rüben und ein Lammsbraten.

[31] Götz. Weißt du's auch, Hanns Küchenmeister? 5

Carl. Und vor mich zum Nachtisch, hat die Tante einen Apfel gebraten.

Götz. Kannst du sie nicht roh essen? 10

Carl. Schmeckt so besser.

Götz. Du mußt immer was apartes haben. — Weislingen! ich bin gleich wieder bey euch. Ich muß meine Frau doch sehn. 15 Komm mit Carl.

Carl. Wer ist der Mann?

Götz. Grüs' ihn. Bitt ihn er soll lustig seyn.

Carl. Da Mann! Hast du 20 eine Hand, sey lustig, das Essen ist bald fertig.

Weislingen. (hebt ihn in die Höh und küßt ihn) Glückliches Kind! Das kein Uebel 25 kennt, als wenn die Suppe lang ausbleibt. Gott laß euch viel Freud am Knaben erleben, Berlichingen!

Götz. Wo viel Licht ist, ist 30 starker Schatten — doch wär mirs willkommen. Wollen sehn was es giebt. (Sie gehn.)

Weislingen. O daß ich aufwachte! Und das alles wäre 35 ein Traum! In Berlichingens Gewalt, von dem ich mich kaum los gearbeitet hatte, dessen Andenken ich mied wie Feuer, den ich hoffte zu überwältigen! Und 40 er — der alte treuherzige Götz! [32] Heiliger Gott, was will aus dem allen werden! Rückgeführt Adelbert in den Saal! wo wir als Buben unsere Jagd 45 trieben. Da du ihn liebtest, an ihm hiengst wie an deiner Seele. Wer kann ihm nahen

1 Ja Vater b. — 2 weiße b. — 6 Und für b. — 42—43 was will, will aus dem b.

C.

[21 [a]] Carl. Ja Vater. Heute haben wir weiße Rüben und einen Lammsbraten.

Götz. Weißt du's auch, Hans Küchenmeister? 5

Carl. Und vor mich zum Nachtisch hat die Tante einen Apfel gebraten.

Götz. Kannst du sie nicht 10 roh essen?

Carl. Schmeckt so besser.

Götz. Du mußt immer was apartes haben. — Weislingen! ich bin gleich wieder bey euch. Ich muß meine Frau doch sehn. 15 Komm mit Carl.

Carl. Wer ist der Mann?

Götz. Grüß ihn. Bitt ihn, er soll lustig seyn.

Carl. Da Mann, hast du 20 eine Hand; sey lustig, das Essen ist bald fertig.

Weislingen. (dem Kinde die Hand reichend.) Glückliches Kind! das kein Uebel kennt, als wenn 25 die Suppe lange außen bleibt. Gott laß euch viel Freude am Knaben erleben, Berlichingen.

Götz. Viel Licht starker Schatten — doch soll mir alles 30 willkommen seyn, wollen sehn was es giebt. (ab mit Carl.)

[21 [b]] Zehnter Auftritt.

Weislingen. O, daß ich aufwachte, und das alles wäre 35 ein Traum! In Berlichingens Gewalt, von dem ich mich kaum los gearbeitet hatte, dessen Andenken ich mied wie Feuer, den ich hoffte zu überwältigen! Und 40 er — der alte treuherzige Götz! Heiliger Gott, was will aus dem allen werden! Rückgeführt Adelbert in den Saal! wo wir als Buben unsre Jagd trieben, 45 da du ihn liebtest, an ihm hingst wie an deiner Seele. Wer kann ihm nahen und ihn hassen?

6 für mich D. — 34 Weislingen (allein) D. — 43 allem D.

A.

Sie verflogen die glücklichen
Jahre und mit ihnen meine
Ruhe. — Hier hing der alte
Berlichingen, unsre Jugend
ritterlich zu üben, einen Ring
auf. O, wie glühte mir das
Herz, wenn Gottfried fehlte!
Und traf ich dann und der Alte
rief: Brav, Adelbert, du hast
meinen Gottfried überwunden!
da fühlt ich — was ich nie
wieder gefühlt habe. Und wenn
der Bischof mich liebkost und
sagt, er habe keinen lieber als
mich, keine, keinen am Hof, im
Reich größern als mich! Ach
denk ich, warum sind dir deine
Augen verbunden, daß du Ber-
lichingen nicht erkennst, und so
ist alles Gefühl von Größe mir
zur Qual. Ich mag mir vorlügen,
ihn hassen, ihm widerstreben. —
O warum mußt ich ihn kennen!
oder warum kann ich nicht der
zweyte seyn!

Gottfried (mit ein paar Bouteillen Wein und einem Becher).

Bis das Essen fertig wird
laßt uns eins trinken. [36]
Die Knechte sind im Stall und
die Weibsleute haben in der
Küche zu thun. Euch, glaub
ich, kommt's schon seltner, daß
ihr euch selbst oder eure Gäste
bedient; uns armen Ritters-
leuten wächst's oft im Garten.

Adelbert.

Es ist wahr, ich bin lange
nicht so bedient worden.

Gottfried.

Und ich hab euch lang nicht
zugetrunken. Ein fröhlich Herz!

Adelbert.

Bringt vorher ein gut Ge-
wissen!

Gottfried.

Bringt mir's wieder zurück.

Adelbert.

Nein, ihr solltet mir's bringen.

B.

und ihn hassen? Ach! Ich
bin so ganz nichts hier. Glück-
selige Zeiten seyd vorbey, da
noch der alte Berlichingen hier
am Camin saß, da wir um ihn 5
durch einander spielten, und uns
liebten wie die Engel. Wie
wird sich der Bischof ängstigen,
und meine Freunde. Ich weis,
das ganze Land nimmt Theil 10
an meinem Unfall. Was ist's!
Können sie mir geben wornach
ich strebe.

Götz (mit einer Flasche Wein
und Becher.) 15

Götz. Biß das Essen fertig
wird, wollen wir eins trinken.
Kommt setzt euch, thut als wenn
ihr zu Hause wärt. Denkt, ihr
seyd wieder einmal beym Götz. 20
Haben doch lange nicht bey-
sammen gesessen, lang keine
Flasche mit einander ausge-
stochen. (bringts ihm) Ein
frölich Herz! 25

Weislingen. Die Zeiten
sind vorbey.

Götz. Behüte Gott. Zwar
vergnügtere Tage werden wir
wohl nicht wieder finden, als 30
an des Margrafens Hof, da
wir noch beysammen schliefen,
und mit einander herum zogen.
Ich erinnere mich [33] mit
Freuden meiner Jugend. Wißt 35
ihr noch, wie ich mit dem
Polacken Händel kriegte, dem
ich sein gepicht und gekräuselt
Haar von ohngefähr mit dem
Ermel verwischte? 40

3 ihr seyd b. — 31 Marggrafen B^1 B^2 β: Markgrafens b. — 39 un-gefähr b.

C.

Ach! ich bin so ganz nichts hier!
— Glückselige Zeiten ihr seyd
vorbei, da noch der alte Ber-
lichingen hier am Camin saß,
da wir um ihn durch einander 5
spielten und uns liebten wie
die Engel, da wir hier in der
Capelle neben einander knieten
und beteten und in keinem ern-
sten, keinem heitern Augenblick 10
uns trennen [22 a] konnten.
Dieser Anblick regt jedes ver-
klungene Gefühl auf. Indeß
ich zugleich meinen Fürsten, den
Hof, die Stadt vor mir sehe, 15
die meinen Unfall erfahren und
lebhaften Theil daran nehmen.
Wie seltsam drängt sich hier
Gegenwart und Vergangenheit
durch einander! 20

Eilfter Auftritt.

Götz. Weislingen.

Götz. Bis das Essen fertig
wird, wollen wir eins trinken.
Kommt, setzt euch, thut als wenn 25
ihr zu Hause wärt. Denkt, ihr
seyd wieder einmal beym Götz!
Haben doch lange nicht bey-
sammen gesessen, lange keine
Flasche mit einander ausge- 30
stochen. (Bringts ihm.) Ein frö-
lich Herz!

Weislingen. Die Zeiten
sind vorbey.

Götz. Behüte Gott! zwar 35
vergnügtere Tage werden wir
wohl nicht wieder finden, als an
des Markgrafens Hof, da wir
noch beysammen schliefen, [22 b]
und mit einander herum zogen. 40
Ich erinnere mich mit Freuden
meiner Jugend. Wißt ihr noch
wie ich mit dem Polaken Händel
kriegte, dem ich sein gepicht und
gekräuselt Haar von ohngefähr 45
mit dem Ermel verwischte?

22 Weislingen. Ein Knecht mit Kann' und Becher D. — 38 Mark-grafen D. — 46 Aermel D.

A.

Gottfried.

Ha — (nach einer Pause) So will ich euch erzählen — Ja — Wie wir dem Markgraf als Buben dienten, wie wir beisammen schliefen, und mit einander herumzogen. Wißt ihr noch wie der Bischof von Köln mit aß? Es war den ersten Ostertag. Das war ein gelehrter Herr, der Bischof. Ich weiß nicht was sie redten, da sagte der Bischof was von Castor und Pollux; da fragte die Markgräfin, was das sey? und der Bischof erklärt's ihr: ein edles Paar. Das will ich behalten, sagte sie. Die Müh [37] könnt ihr sparen, sagte der Markgraf; sprecht nur: wie Gottfried und Adelbert. Wißt ihr's noch?

Adelbert.

Wie was von heute. Er sagte Gottfried und Adelbert. — Nichts mehr davon, ich bitt euch.

Gottfried.

Warum nicht. Wenn ich nichts zu thun hab, denk ich gern an's Vergangne. Ich wüßt sonst nichts zu machen.

Wir haben Freud und Leid mit einander getragen, Adelbert, und damals hofft ich so würd's durch unser ganzes Leben seyn. Ah! wie mir vor Nürnberg diese Hand weggeschossen ward, wie ihr meiner pflegtet, und mehr als Bruder für mich sorgtet, da hofft ich: Weislingen wird künftig deine rechte Hand seyn. Und jetzt trachtet ihr mir noch nach der armen andern.

Adelbert.

Oh! —

B.

Weislingen. Es war bey Tische, und er stach nach euch mit dem Messer.

Götz. Den schlug ich wacker aus dazumal, und darüber 5 wurdet ihr mit seinem Camerad zu Unfried. Wir hielten immer redlich zusammen als gute brave Jungens, dafür erkennte uns auch jedermann. (schenkt ein und 10 bringts) Castor und Pollux! Mir thats immer im Herzen wohl, wenn uns der Margraf so zutrank.

Weisling. Der Bischoff von 15 Würzburg hatte es aufgebracht.

Götz. Das war ein gelehrter Herr, und dabey so leutselig. Ich erinnere mich seiner so lange ich lebe, wie er uns liebkoste, 20 unsere Eintracht lobte, und den Menschen glücklich pries, der ein Zwillingsbruder seines Freund's wäre.

Weisling. Nichts mehr 25 davon.

Götz. Warum nicht? Nach der Arbeit wüßt ich nichts angenehmers, als mich des Vergangenen [34] zu erinnern. 30 Freylich, wenn ich wieder so bedenke, wie wir Liebs und Leids zusammen trugen, einander alles waren, und wie ich damals wähnte, so sollts unser ganzes 35 Leben seyn. War das nicht all mein Trost wie mir diese Hand weggeschossen ward vor Landshut, und du mein pflegtest, und mehr als Bruder für mich 40 sorgtest, ich hofte Adelbert wird künftig meine rechte Hand seyn. Und nun —

Weisling. Oh!

4 Jungen b. — 8 Marggraf B¹ β; Markgraf so nannte b. — 10 Weislingen alle andern Drucke, ebenso unten.

C.

Weislingen. Es war bey Tische, und er stach nach euch mit dem Messer.

Götz. Den schlug ich wacker aus dazumal, und darüber 5 wurdet ihr mit seinen Cameraden zu Unfried. Wir hielten immer redlich zusammen als gute brave Jungens, dafür erkannte uns auch jedermann. 10 (Schenkt ein und bringts.) Castor und Pollux! Mir thats immer im Herzen wohl, wenn uns der Markgraf so zutrank.

Weislingen. Der Bischoff 15 von Würzburg hatte es aufgebracht.

Götz. Das war ein gelehrter Herr, und dabey so leutselig. Ich erinnere mich seiner so lange 20 ich lebe, wie er uns liebkoste, unsere Eintracht lobte, [23ᵃ] und den Menschen glücklich pries, der ein Zwillingsbruder seines Freundes wäre. 25

Weislingen. Nichts mehr davon!

Götz. Warum nicht? Nach der Arbeit wüßt ich nichts angenehmeres als mich des Ver- 30 gangenen zu erinnern. Freylich wenn ich wieder so bedenke wie wir Liebs und Leids zusammentrugen, einander alles waren, und wie ich damals 35 wähnte, so sollts unser ganzes Leben seyn. — War das nicht mein ganzer Trost wie mir diese Hand weggeschossen ward vor Landshut, und du mein pflegtest, 40 und mehr als Bruder für mich sorgtest, ich hoffte, Adelbert wird künftig meine rechte Hand seyn. Und nun —

Weislingen. Oh! 45

6 bringt's ihm) D.

A.

Gottfried.
Es schmerzen mich diese Vorwürfe vielleicht mehr als euch. Ihr könnt nicht glücklich seyn, denn euer Herz muß tausendmal fühlen, daß ihr euch erniedrigt. Seyd ihr nicht so edel geboren als ich, so unabhängig, niemand als dem Kaiser unterthan? Und ihr schmiegt euch unter Vasallen! Das wär noch — aber unter schlechte Menschen, wie der von Bamberg, den eigensinnigen neidischen Pfaffen, der das bißchen Verstand das ihm Gott schenkte nur [38] ein Quart des Tags in seiner Gewalt hat, das übrige verzecht und verschläft er. Seyd immerhin sein erster Rathgeber, ihr seyd doch nur der Geist eines unedlen Körpers! Wolltet ihr wohl in einen scheußlichen bucklichen Zwerg verwandelt seyn? — Nein, denk ich. Und ihr seyd's, sag ich, und habt euch schändlicher Weise selbst dazu gemacht.

Adelbert.
Laßt mich reden --

B.

Götz. Wenn du mir damals gefolgt hättest, da ich dir anlag mit nach Brabant zu ziehen, es wäre alles gut geblieben. Da hielt dich das unglückliche Hofleben, und das Schlenzen und Scharwenzen mit den Weibern. Ich sagt es dir immer, wenn du dich mit den eitlen garstigen Vetteln abgabst, und ihnen erzähltest von mißvergnügten Ehen, verführten Mädgen, der rauhen Haut einer dritten, oder was sie sonst gerne hören, du wirst ein Spitzbub, sagt ich, Adelbert.

Weisling. Wozu soll das alles.

Götz. Wollte Gott ich könnts vergessen, oder es wär anders. Bist du nicht eben so frey, so edel gebohren als einer in Teutschland, unabhängig, nur [35] dem Kayser unterthan, und du schmiegst dich unter Vasallen. Was hast du von dem Bischoff? Weil er dein Nachbar ist? Dich necken könnte? Hast du nicht Arme und Freunde, ihn wieder zu necken? Verkennst den Werth eines freyen Rittersmanns, der nur abhängt von Gott, seinem Kayser und sich selbst, verkriechst dich zum ersten Hofschranzen eines eigensinnigen neidischen Pfaffen.

Weisling. Laßt mich reden.

Götz. Was hast du zu sagen?

Weislingen. Du siehst die Fürsten an, wie der Wolf den Hirten. Und doch, darfst du sie schelten, daß sie ihrer Leut und Länder Bestes wahren? Sind sie denn einen Augenblick vor den ungerechten Rittern sicher,

7 Scherwenzen b. — 9 eiteln b. — 29 β^{a} Druckfehler: Verfennst den.

C.

Götz. Wenn du mir damals gefolgt hättest, da ich dir anlag mit nach Bra-[23b]bant zu ziehen, es wäre alles gut geblieben. Da hielt dich das unglückliche Hofleben, und das Schlenzen und Scharwenzen mit den Weibern. Ich sagt' es dir immer, wenn du dich mit den eitlen, garstigen Vetteln abgabst, und ihnen erzähltest von mißvergnügten Ehen, verführten Mädchen, von der rauhen Haut einer Dritten, oder was sie sonst gern hören: du wirst ein Spitzbube, sagt ich, Adelbert.

Weislingen. Wozu soll das alles?

Götz. Wollte Gott, ich könnts vergessen, oder es wäre anders. Bist du nicht ebenso frey, so edelgeboren als einer in Deutschland? unabhängig, nur dem Kaiser unterthan, und du schmiegst dich unter Vasallen! Was hast du von dem Bischoff? Weil er dein Nachbar ist? dich necken könnte? sind dir nicht Arme gewachsen und Freunde beschert, ihn wieder zu necken? Ver-[24a]kennst den Werth eines freyen Rittermanns, der nur abhängt von Gott, seinem Kaiser und sich selbst, verkriechst dich zum ersten Hofschranzen eines eigensinnigen neidischen Pfaffen.

Weislingen. Laßt mich reden.

Götz. Was hast du zu sagen?

Weislingen. Du siehst die Fürsten an, wie der Wolf den Hirten. Und doch darfst du sie schelten, daß sie ihrer Leute und Länder bestens wahren? Sind sie denn einen Augenblick vor den ungerechten Rittern sicher,

7 Scherwenzen D.

A.

Gottfried.

Wenn ich ausgeredt habe, und ihr habt was zu antworten. Gut.

Eure Fürsten spielen mit dem Kaiser auf eine unanständige Art; es meint's keiner treu gegen das Reich noch ihn. Der Kaiser bessert viel und bessert gern; da kommt denn alle Tage ein neuer Pfannenflicker und meint so und so. Und weil der Herr geschwind was begreift und nur reden darf um tausend Händ in Bewegung zu setzen, so meint er, es wär auch alles so geschwind und leicht ausgeführt. Da ergehn denn Verordnungen über Verordnungen, und der Kaiser vergißt eine über die andere. Da sind die Fürsten eifrig dahinter her, und schrein von Ruh und Sicherheit des Staats, bis sie die Geringen gefesselt haben; sie thun hernach was sie wollen.

Adelbert.

Ihr betrachtet's von eurer Seite.

B.

die ihre Unterthanen auf allen Straßen anfallen, ihre Dörfer und Schlösser verheeren? Wenn nun auf der andern Seite unsers theuren Kaysers Länder der Gewalt des Erbfeindes ausgesetzt sind, er von den Ständen Hülfe begehrt, und sie sich kaum ihres Lebens erwehren; ist's nicht ein guter Geist der ihnen einräth auf Mittel zu denken Teutschland zu beruhigen, die Staatsverhältnisse näher zu bestimmen, um einem jeden, [36] Großen und Kleinen die Vortheile des Friedens genießen zu machen. Und uns verdenkst du's Berlichingen, daß wir uns in ihren Schutz begeben, deren Hülfe uns nah ist, statt daß die entfernte Majestät sich selbst nicht beschützen kann.

Götz. Ja! Ja! Ich versteh! Weislingen, wären die Fürsten wie ihr sie schildert, wir hätten alle was wir begehren. Ruh und Frieden! Ich glaubs wohl! Den wünscht jeder Raubvogel, die Beute nach Bequemlichkeit zu verzehren. Wohlseyn eines jeden! Daß sich sich nur darum graue Haare wachsen liesen. Und mit unserm Kayser spielen sie auf eine unanständige Art. Er meynts gut, und möcht gern bessern. Da kommt denn alle Tage ein neuer Pfannenflicker, und meynt so und so. Und weil der Herr geschwind was begreift, und nur reden darf um tausend Händ in Bewegung zu setzen, so meynt er, es wär auch alles so geschwind und leicht ausgeführt. Nun ergehn Verordnungen über Verordnungen, und wird eine über die andere vergessen, und was den Fürsten in ihren Kram dient, da sind sie hinter her, und gloriiren von Ruh und Sicherheit des Staats, bis sie die Kleinen unterm [37] Fuß haben. Ich will darauf schwören, es dankt mancher in seinem Herzen Gott, daß der Türk dem Kayser die Waage hält.

Weislingen. Ihr sehts von eurer Seite.

12—14 beruhigen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, um einem b. — 41 Hände b. — 51 des Reichs b.

C.

die den fürstlichen Unterthan auf allen Straßen anfallen, Dörfer und Schlösser verheeren? Wenn nun auf der andern Seite unsers theuren Kaisers Länder der Gewalt des Erbfeindes ausgesetzt sind, er von den Ständen Hülfe begehrt, und sie sich kaum ihres Lebens erwehren; ists nicht ein guter Geist, [24 b] der ihnen einräth auf Mittel zu denken Deutschland zu beruhigen, die Staatsverhältnisse näher zu bestimmen, um einem jeden, Großen und Kleinen, die Vortheile des Friedens genießen zu machen? Und uns verdenkst du's Berlichingen, daß wir uns in den Schutz der Mächtigen begeben, deren Hülfe uns nah ist, statt daß die entfernte Majestät sich selbst kaum beschützen kann.

Götz. Ja, ja! ich versteh! Weislingen, wären die Fürsten wie ihr sie schildert, wir hätten alle was wir begehren: Ruh und Frieden! Ich glaubs wohl! den wünscht jeder Raubvogel, die Beute nach Bequemlichkeit zu verzehren. Wohlseyn eines jeden! daß sie nur darum ein graues Haar anflöge. Und mit unserm Kaiser spielen sie auf eine unanständige Art. Er meynt's gut und [25 a] möchte gern bessern. Da kommt denn alle Tage ein neuer Pfannenflicker, und meynt so und so. Und weil der Herr geschwind was begreift, und nur reden darf, um tausend Hände in Bewegung zu setzen, so denkt er, es sey auch alles so geschwind und leicht ausgeführt. Nun ergehen Verordnungen über Verordnungen, und wird eine über die andere vergessen, und was den Fürsten in ihren Kram dient, da sind sie hinter her, und gloriiren von Ruh und Sicherheit des Staats, bis sie die Kleinen untern Fuß haben. Ich will darauf schwören, es dankt mancher in seinem Herzen Gott, daß der Türke dem Kaiser die Wage hält.

---

14 einen D. — 53—56 Ich will . . . die Wage hält ist in CD gestrichen.

A.

Gottfried.

Das thut jeder, es ist die Frage auf welcher [39] Licht und Recht ist, und eure Gänge und Schliche scheuen wenigstens das Licht.

Adelbert.

Ihr dürft reden, ich bin der Gefangene.

Gottfried.

Wenn euch euer Gewissen nichts sagt, so seyd ihr frei. Aber wie war's mit dem Landfrieden? Ich weiß noch, ich war ein kleiner Junge und war mit dem Markgrafen auf dem Reichstag; was die Fürsten vor weite Mäuler machten, und die Geistlichen am ärgsten! Euer Bischof lärmte dem Kaiser die Ohren voll, und riß das Maul so weit auf als kein anderer, und jetzt wirft er selbst mir einen Buben nieder, ohne daß ich in Fehd wider ihn begriffen bin. Sind nicht all unsre Händel geschlichtet? was hat er mit dem Buben? —

Adelbert.

Es geschah ohne sein Wissen.

Gottfried.

Warum läßt er ihn nicht wieder los?

Adelbert.

Er hatt sich nicht aufgeführt wie er sollte.

Gottfried.

Nicht wie er sollte! Bei meinem Eid! er hat gethan was er sollte, so gewiß er mit eurem und des Bischofs Wissen gefangen worden ist. Glaubt ihr ich komme erst heut auf die Welt, und mein Verstand sey so plump weil mein Arm stark ist? [40] Nein Herr! zwar euren Witz und Kunst hab ich nicht, Gott sey Dank! aber ich habe leider so volle Erfahrung, wie Tücken einer feigen Mißgunst unter unsere Ferse kriechen, einen Tritt nicht achten, wenn sie uns nur verwunden können —

Adelbert.

Was soll das alles?

B.

Götz. Das thut jeder. Es ist die Frage auf welcher Licht und Recht ist, und eure Gänge scheuen wenigstens den Tag.

Weislingen. Ihr dürft reden, ich bin der Gefangne.

Götz. Wenn euer Gewissen rein ist, so seyd ihr frey. Aber wie wars mit dem Landfrieden? Ich weiß noch als ein Bub von sechzehn Jahren, war ich mit dem Margraf auf dem Reichstag. Was die Fürsten da für weite Mäuler machten, und die Geistlichen am ärgsten. Euer Bischoff lärmte dem Kayser die Ohren voll, als wenn ihm wunder die Gerechtigkeit an's Herz gewachsen wäre, und jetzt wirft er mir selbst einen Buben nieder, zur Zeit da unsere Händel vertragen sind, ich an nichts böses denke. Ist nicht alles zwischen uns geschlichtet? Was hat er mit dem Buben?

Weislingen. Es geschah ohne sein Wissen.

[38] Götz. Warum giebt er ihn nicht wieder los?

Weislingen. Er hatte sich nicht aufgeführt wie er sollte.

Götz. Nicht wie er sollte! Bey meinem Eyd, er hat gethan, wie er sollte, so gewiß er mit eurer und des Bischoffs Kundschaft gefangen ist. Meynt ihr, ich komme erst heut auf die Welt, um nicht zu sehen, wo alles hinaus will.

Weislingen. Ihr seyd argwöhnisch und thut uns Unrecht.

---

12 Markgrafen b. — 18 wunder wie! die b. — 30 Er hat ß B² b. — 37 komm b. — 38—39 Welt, daß ich nicht sehen soll, wo b.

C.

Weislingen. Ihr dürft reden, ich bin der Gefangene.

Götz. Wenn euer Gewissen rein ist, [25 b] so seyd ihr frei. Aber wie wars mit dem Landfrieden? Ich weiß noch, als ein Bube von sechszehn Jahren, war ich mit dem Markgrafen auf dem Reichstag. Was die Fürsten da für weite Mäuler machten, und die Geistlichen am ärgsten. Da lärmten die Pfaffen dem Kaiser die Ohren voll, als wenn ihnen wunder die Gerechtigkeit ans Herz gewachsen wäre, und jetzt wirft mir doch euer Bischoff selbst einen Buben nieder, zur Zeit da unsere Händel vertragen sind, ich an nichts böses denke. Ist nicht alles zwischen uns geschlichtet? Was hat er mit dem Buben?

Weislingen. Es geschah ohne sein Wissen.

Götz. Warum gibt er ihn nicht wieder los?

Weislingen. Euer Knappe hat sich nicht aufgeführt wie er sollte.

Götz. Nicht wie er sollte? Bei meinem Eid! er hat gethan, wie er sollte, so gewiß er mit eurer und des Bischoffs Kundschaft gefangen ist. Meynt ihr, ich [26 a] komme erst heut auf die Welt, um nicht zu sehen, wo alles hinaus will?

Weislingen. Ihr seyd argwöhnisch und thut uns Unrecht.

5—40 Aber wie wars . . . thut uns Unrecht. ist in CD gestrichen.

A.

Gottfried.
Kannst du fragen, Adelbert, und soll ich antworten? Soll ich den Busen aufreißen den zu beschützen ich sonst den meinigen hinbot? Soll ich diesen Vorhang deines Herzens wegziehen? dir einen Spiegel vorhalten?

Adelbert.
Was würd ich sehn?

Gottfried.
Kröten und Schlangen. Weislingen, Weislingen! Ich sehe lang daß die Fürsten mir nachstreben, daß sie mich tödten oder aus der Wirksamkeit setzen wollen. Sie ziehen um mich herum, und suchen Gelegenheit. Darum nahmt ihr meinen Buben gefangen, weil ihr wußtet ich hatte ihn zu kundschaften ausgeschickt; und darum that er nicht was er sollte, weil er mich euch nicht verrieth. — Und du thust ihnen Vorschub. — Sage nein — und ich will dich an meine Brust drücken.

Adelbert.
Gottfried —

[41] Gottfried.
Sage nein — ich will dich um diese Lüge liebkosen, denn sie wär ein Zeugniß der Reue. —

Adelbert
(nimmt ihm die Hand).

Gottfried.
Ich habe dich verkennen lernen, aber thu was du willst, du bist noch Adelbert. Da ich ausging dich zu fangen, zog ich wie einer der ängstlich sucht was er verloren hat. Wenn ich dich gefunden hätte!

Carl (kommt).
Zum Essen, Papa!

Gottfried.
Kommt Weislingen! ich hoff meine Weibsleute werden euch muntrer machen; ihr wart sonst ein Liebhaber, die Hoffräulein wußten von euch zu erzählen. Kommt! Kommt!

B.

Götz. Weislingen, soll ich von der Leber weg reden? Ich bin euch ein Dorn in den Augen, so klein ich bin, und der Sickingen und Selbitz nicht weniger, weil wir fest entschlossen sind zu sterben eh, als die Luft jemanden zu verdanken, außer Gott, und unsere Treu und Dienst zu leisten, als dem Kayser. Da ziehen sie nun um mich herum, verschwärzen mich bey Ihro Majestät und ihren Freunden, und meinen Nachbarn, und spioniren nach Vortheil über mich. Aus dem Weg wollen sie mich haben, wie's wäre. Darum nahmt ihr meinen Buben gefangen, weil ihr wußtet, ich hatte ihn auf Kundschaft ausgeschickt, und darum [39] that er nicht was er sollte, weil er mich nicht an euch verrieth. Und du Weislingen bist ihr Werkzeug!

Weislingen. Berlichingen!

Götz. Kein Wort mehr davon, ich bin ein Feind von Explicationen, man betrügt sich oder den andern, und meist beyde.

Carl. Zu Tisch Papa!

Götz. Fröhliche Bottschaft! Kommt, ich hoffe meine Weibsleute sollen euch munter machen. Ihr war't sonst ein Liebhaber, die Fräuleins wußten von euch zu erzählen. Kommt! (ab.)

C.

Götz. Weislingen, soll ich von der Leber weg reden? Ich bin euch ein Dorn in den Augen, so klein ich bin, und der Sickingen und Selbitz nicht weniger, weil wir fest entschlossen sind zu sterben eh, als die Luft jemanden zu verdanken, außer Gott, und unsere Treu und Dienst zu leisten, als dem Kaiser. Da ziehen sie nun um mich herum, verschwärzen mich bey Ihro Majestät, bey hohen Freunden und meinen Nachbarn und sinnen und schleichen mich zu übervortheilen. Aus dem Weg wollen sie mich haben, wie es auch wäre. Darum nahmt ihr meinen Buben gefangen, weil ihr wußtet, ich hatte ihn auf Kundschaft ausgeschickt, und darum that er nicht was er sollte, weil er mich nicht an euch verrieth. Und du Weislingen [26b] bist ihr Werkzeug!

Weislingen. Berlichingen!

Götz. Kein Wort mehr davon, ich bin ein Feind von Explicationen, dabey betrügt man sich, oder den andern, und meist betrügen sich beyde.

Weislingen. Freylich muß ich mir gefallen lassen, ob ihr sprechen oder schweigen wollt.

Götz. Schweigen ist das Beste, wo reden nichts wirkt.

Weislingen. In Gegenwart des Uebermüthigen zu schweigen ist das Beste.

Götz. Uebermüthig? wann habt ihr mich so gekannt?

Weislingen. Jetzt lern' ich euch so kennen. Der Sieg macht trunkne Männer.

Götz. Die Niederlage macht, so scheint es, ungerecht.

Weislingen. Wollt ihr mich ritterlich bewirthen, so laßt mich allein.

Götz. Sey's drum! so bleibt mit euch allein und eurem Gewissen.

7—8 als jemanden die Luft zu b. — 20 hatt' ihn b. — 32 Tisch Vater 37 Fräulein b.

21—24 und darum . . . verrieth in C gestrichen. — 31 und meist beyde, Aenderung in CD; meist beide. (Sie stehen abgewendet und entfernt.) Zusatz in CD. — 32—52 Weislingen. Freylich . . . . Gewissen in CD gestrichen. Dafür hat CD:

A.

Der Bischöfliche Palast in Bamberg.

Der Speisesaal.

Der Nachtisch und die großen Pokale werden aufgetragen. Der **Bischof** in der Mitten, der **Abt von Fulda** rechter, **Olearius**, beider Rechte Doctor, linker Hand, **Hofleute**.

Bischof.
Studiren jetzt viele Deutsche von Adel zu Bologna?

Olearius.
Von Adel- und Bürger-Stand. Und ohne Ruhm zu melden tragen sie das größte Lob davon. [42] Man pflegt im Sprüchwort auf der Akademie zu sagen: so fleißig wie ein Deutscher von Adel. Denn indem die Bürgerlichen einen rühmlichen Fleiß anwenden, durch Gelehrsamkeit den Mangel der Geburt zu ersetzen, so bestreben sich jene mit rühmlicher Wetteiferung dagegen, indem sie ihren angebornen Stand durch die glänzendsten Verdienste zu erhöhen trachten.

Abt.
Ey!

Liebetraut.
Sag einer! Wie sich die Welt alle Tag verbessert. So fleißig wie ein Deutscher von Adel! Das hab ich mein Lebtag nicht gehört. Hätt mir das einer geweissagt wie ich auf Schulen war, ich hätt ihn einen Lügner geheißen. Man sieht, man muß für nichts schwören.

Olearius.
Ja, sie sind die Bewunderung der ganzen Akademie. Es werden ehstens einige von den ältesten und geschicktesten als Doctores zurückkommen. Der Kaiser wird glücklich seyn seine Gerichte damit besetzen zu können.

Bamberg.
Das kann nicht fehlen.

B.

[40] Im Bischöflichen Pallast zu Bamberg.

Der Speißesaal.

Bischoff von Bamberg, Abt von Fulda, Olearius 5 beyder Rechten Doctor, Liebetraut, Hofleute, (an Tafel, der Nachtisch und die große Pokale werden aufgetragen.) 10

Bischoff. Studieren jetzt viele Deutsche von Adel zu Bologna?

Olearius. Vom Adel- und Bürgerstand. Und ohne Ruhm 15 zu melden, tragen sie das größte Lob davon. Man pflegt im Sprichwort auf der Akademie zu sagen: So fleißig wie ein Deutscher von Adel. Denn in- 20 dem die Bürgerliche einen rühmlichen Fleiß anwenden, durch Talente den Mangel der Geburt zu ersetzen: so bestreben sich jene, mit rühmlicher Wett- 25 eiferung, ihre angebohrne [41] Würde, durch die glänzendste Verdienste zu erhöhen.

Abt. Ey!

Liebetraut. Sag einer! 30 was man nicht erlebt. So fleißig wie ein Deutscher von Adel! das hab ich mein Tage nicht gehört.

Olearius. Ja, sie sind die 35 Bewunderung der ganzen Akademie. Es werden eheſtens einige von den ältsten und geschicktesten als Doctores zurückkommen. Der Kayser wird 40 glücklich seyn, seine Gerichte damit besetzen zu können.

Bischoff. Das kann nicht fehlen.

2 Palaste b. — 6 beyder Rechten Doctor fehlt b. — 12 viel b. — 15 Bürgerstande b. — 18 Sprüchwort b. — 27 glänzendsten b. — 31 erlebet b. — 41—42 seyn, die ersten Stellen damit b.

C.

Zwölfter Auftritt.

Marie. Carl. Die Vorigen. [Vorige D]

Carl. (zu Götz.) Zu Tische Vater, zu Tische.

Marie. (zu Weislingen.) Im Nahmen meiner Schwester komme ich euch zu begrüßen und euch einzuladen. (Zu beyden.) Wie steht ihr da? wie schweigt ihr?

Carl. Habt ihr euch verzürnt? Nicht doch Vater, das ist dein Gast.

Marie. Guter Fremdling! das ist dein Wirth. Laßt eine kindliche, laßt eine weibliche Stimme bey euch gelten.

[28 a] Götz. (zum Knaben.) Bote des Friedens du erinnerst mich an meine Pflicht.

Weislingen. Wer könnte solch einem himmlischen Winke widerstehen.

Marie. Nähert euch, versöhnt, verbündet euch. (Die Männer geben sich die Hände, Marie steht zwischen beyden.) Einigkeit fürtrefflicher [vortrefflicher D] Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch.

[Der Vorhang fällt. D.]

Nach den Worten: eurem Gewissen ist in C ein Blatt ausgeschnitten. Die folgende Seite 27 a leer, dann beginnt auf 27 b Goethe's Hand, welche 27 b und die obere Hälfte von 28 a beschrieben hat. Goethe's Hand beginnt Seite 27 b mit den Worten: bist ihr Werkzeug (32, 25). Die untere Hälfte von 28 a, ferner 28 b, 29 a, 29 b sind leer gelassen und die Hand des Schreibers hebt erst Seite 30 a wieder an. Zu bemerken ist, dass Blatt 27 und 28 nicht eingelegt sind, was für die Entstehung der Handschrift von Bedeutung ist.

A.

Abt.
Kennen Sie nicht zum Exem-
pel einen Junker — er ist aus
Hessen —
[43] Olearius.
Es sind viel Hessen da.

Abt.
Er heißt — Er ist von —
Weiß es keiner von euch? —
Seine Mutter war eine von
— Oh! Sein Vater hatte nur
ein Aug — und war Marschall.
Hofmann.
von Wildenholz?
Abt.
Recht, von Wildenholz.

Olearius.
Den kenn ich wohl, ein junger
Herr von vielen Fähigkeiten,
besonders rühmt man ihn wegen
seiner Stärke im Disputiren.

Abt.
Das hat er von seiner Mutter.

Liebetraut.
Nur wollte sie ihr Mann nie-
mals drum rühmen. Da sieht
man wie die Fehler deplacirte
Tugenden sind.
Bamberg.
Wie sagtet ihr daß der Kaiser
hieß, der euer Corpus juris
geschrieben hat?
Olearius.
Justinianus.
Bamberg.
Ein trefflicher Herr. Er soll
leben!
Olearius.
Sein Andenken! (Sie trinken.)

[44] Abt.
Es mag ein schön Buch seyn.

Olearius.
Man möcht's wohl ein Buch
aller Bücher heißen. Eine
Sammlung aller Gesetze, bei
jedem Fall der Urtheilsspruch
bereit, oder was ja noch ab-
gängig oder dunkel wäre, er-
setzen die Glossen, womit die
gelehrtesten Männer das für-
treffliche Werk geschmückt haben.

Abt.
Eine Sammlung aller Ge-
setze! Potz! Da müssen auch

B.

Abt. Kennen sie nicht zum
Exempel einen Junker? — er
ist aus Hessen —

Olearius. Es sind viel
Hessen da. 5

Abt. Er heißt — Er ist —
Weiß es keiner von euch? —
Seine Mutter war eine von —
Oh! Sein Vater hatte nur ein
Aug — und war Marschall. 10

Liebetraut. Von Wilden-
holz.
Abt. Recht — von Wilden-
holz.

[42] Olearius. Den kenn 15
ich wohl, ein junger Herr
von vielen Fähigkeiten. Beson-
ders rühmt man ihn wegen
seiner Stärke im Disputiren.

Abt. Das hat er von seiner 20
Mutter.

Liebetraut. Nur wollte sie
ihr Mann niemals drum rühmen.

Bischoff. Wie sagtet ihr,
daß der Kayser hieß, der euer 25
Corpus Juris geschrieben hat.

Olearius. Justinianus.

Bischoff. Ein treflicher
Herr! Er soll leben!

Olearius. Sein Andenken! 30
(sie trinken.)

Abt. Es mag ein schön Buch
seyn.

Olearius. Man mögts
wohl ein Buch aller Bücher 35
nennen. Eine Sammlung aller
Gesetze, bey jedem Fall der
Urtheilsspruch bereit, oder was
ja noch abgängig oder dunkel
wäre, ersetzen die Glossen, wo- 40
mit die gelehrtesten Männer
das fürtreflichste Werk geschmückt
haben.

Abt. Eine Sammlung aller
Gesetze! potz! Da müssen auch 45

34 möcht's b. — 42 vortrefflichste b.

C.

A.

wohl die zehen Gebote drinne stehen.

Olearius.

Implicite wohl, nicht explicite.

Abt.

Das mein ich auch, an und vor sich, ohne weitere Explication.

Bamberg.

Und was das schönste ist, so könnte, wie ihr sagt, ein Reich in sicherster Ruh und Frieden leben, wo es völlig eingeführt und recht gehandhabt würde.

Olearius.

Ohne Frage.

Bamberg.

Alle Doctores juris!

Olearius.

Ich werd's zu rühmen wissen. (Sie trinken.) Wollte Gott man spräche so in meiner Vaterstadt.

[45] Abt.

Wo seyd ihr her, hochgelahrter Herr?

Olearius.

Von Frankfurt am Main, Ihro Eminenz zu dienen.

Bamberg.

Steht ihr Herrn da nicht wohl angeschrieben? Wie kommt das?

Olearius.

Seltsam genug! Ich war da meines Vaters Erbschaft abzuholen; der Pöbel hätte mich fast gesteinigt wie er hörte ich sey ein Jurist.

Abt.

Behüte Gott!

Olearius.

Daher kommt's: der Schöppenstuhl, der in großem Ansehn weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt die der römischen Rechte unkundig sind. Es gelangt niemand zur Würde eines Richters, als der durch Alter und Erfahrung eine genaue

B.

wohl die zehen Gebote drinn seyn.

Olearius. Implicite wohl, nicht explicite.

[43] Abt. Das meyn ich auch, an und vor sich, ohne weitere Explication. 5

Bischoff. Und was das schönste ist, so könnte, wie ihr sagt, ein Reich in sicherster Ruhe und Frieden leben, wo es völlig eingeführt, und recht gehandhabt würde. 10

Olearius. Ohne Frage.

Bischoff. Alle Doctores Juris! 15

Olearius. Ich werd's zu rühmen wissen. (sie trinken) Wollte Gott man spräche so in meinem Vaterland. 20

Abt. Wo seyd ihr her? Hochgelahrter Herr.

Olearius. Von Frankfurt am Mayn. Ihro Eminenz zu dienen. 25

Bischoff. Steht ihr Herrn da nicht wohl angeschrieben! Wie kommt das?

Olearius. Sonderbar genug. Ich war da, meines Vaters Erbschaft abzuholen, der Pöbel hätte mich fast gesteinigt, wie er hörte, ich sey ein Jurist. 30

Abt. Behüte Gott!

[44] Olearius. Daher kommts. Der Schöppenstul, der in großem Ansehen weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der Römischen Rechte unkundig sind. Es gelangt niemand zur Würde eines Richters, als der durch Alter und Erfahrung eine genaue 35 40

1 zehn b. — 35—36 Aber das kommt daher. b. — 40—36,12 find. Man glaubt, es sey genug, durch Alter und Erfahrung sich eine . . . der Stadt zu erwerben. So werden nach altem Herkommen und wenigen Statuten die Bürger und die Nachbarschaft gerichtet. Aenderung in b.

C.

A.

Kenntniß des innern und äußern Zustandes der Stadt, und eine starke Urtheilskraft sich erworben hat das Vergangne auf das Gegenwärtige anzuwenden. So sind die Schöffen lebendige Archive, Chroniken, Gesetzbücher, alles in einem, und richten nach altem Herkommen und wenigen Statuten ihre Bürger und die Nachbarschaft.

Abt.

Das ist wohl gut.

[46] Olearius.

Aber lange nicht genug. Der Menschen Leben ist kurz und in einer Generation kommen nicht alle Casus vor. Eine Sammlung solcher Fälle vieler Jahrhunderte ist unser Gesetzbuch. Und dann ist der Wille und die Meinung der Menschen schwankend; dem däucht heute das recht, was der andere morgen mißbilligt, und so ist Verwirrung und Ungerechtigkeit unvermeidlich. Das alles bestimmen unsre Gesetze. Und die Gesetze sind unveränderlich.

Abt.

Das ist freilich besser.

Liebetraut.

Ihr seyd von Frankfurt, ich bin wohl da bekannt. Bei Kaiser Maximilians Krönung haben wir euern Bräutigams was vorgeschmaust. Euer Nam ist Olearius? Ich kenne so niemanden.

Olearius.

Mein Vater hieß Oehlmann. Nur den Mißstand auf dem Titel meiner Lateinischen Schriften zu vermeiden, nannt ich mich, nach dem Beispiel und auf Anrathen würdiger Rechtslehrer, Olearius.

B.

Kenntniß des innern und äußern Zustandes der Stadt, und eine starke Urtheilskraft sich erworben hat, das Vergangene auf das Gegenwärtige anzuwenden. So sind die Schöffen lebendige Archive, Chronicken, Gesetzbücher, alles in Einem, und richten nach altem Herkommen und wenigen Statuten ihre Bürger, und die Nachbarschaft.

Abt. Das ist wohl gut.

Olearius. Aber lange nicht genug. Der Menschen Leben ist kurz, und in Einer Generation kommen nicht alle Casus vor. Eine Sammlung solcher Fälle von vielen Jahrhunderten ist unser Gesetzbuch. Und dann ist der Wille und die Meynung der Menschen schwankend, dem deucht heute das recht, was der andere morgen mißbilliget; Und so ist Verwirrung und Ungerechtigkeit unvermeidlich. Das alles bestimmen die Gesetze; und die Gesetze sind unveränderlich.

Abt. Das ist freylich besser.

[45] Olearius. Das erkennt der Pöbel nicht, der, so gierig er auf Neuigkeiten ist, das Neue höchst verabscheuet, das ihn aus seinem Gleise leiten will, und wenn er sich noch so sehr dadurch verbessert. Sie halten den Juristen so arg als einen Verwirrer des Staats, einen Beutelschneider, und sind wie rasend, daß sich dort keine anbauen.

Liebetraut. Ihr seyd von Frankfurt! Ich bin wohl da bekannt. Bey Kayser Maximilians Krönung haben wir euren Bräutigams was vorgeschmaußt. Euer Name ist Olearius? Ich kenne so niemanden.

Olearius. Mein Vater hieß Oehlmann. Nur den Mißstand auf dem Titel meiner lateinischen Schriften zu vermeiden, nennt ich mich, nach dem Beyspiel und auf Anrathen würdiger Rechtslehrer, Olearius.

40 rasend, wenn einer dort sich niederzulassen gedenkt. b.

C.

A.

Liebetraut.
Ihr thatet wohl, daß ihr euch übersetztet. Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande; es hätt euch in eurer Muttersprache auch so gehen können.

Olearius.
Es war nicht darum.

[47] Liebetraut.
Alle Dinge haben ein paar Ursachen.

Abt.
Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.

Liebetraut.
Wißt ihr auch warum, hochwürdiger Herr?

Abt.
Weil er da geboren und erzogen ist.

Liebetraut.
Wohl. Das mag die eine Ursach seyn. Die andre ist: weil bei einer nähern Bekanntschaft mit denen Herrn der Nimbus Ehrwürdigkeit und Heiligkeit wegschwindet den uns eine neblige Ferne um sie herum lügt, und dann sind's ganz kleine Stümpfchen Unschlitt.

Olearius.
Es scheint, ihr seyd dazu bestellt, Wahrheiten zu sagen.

Liebetraut.
Weil ich's Herz dazu hab, so fehlt mir's nicht am Maul.

Olearius.
Aber doch an Geschicklichkeit sie wohl anzubringen.

Liebetraut.
Vesicatorien sind wohl angebracht wo sie ziehen.

Olearius.
Bader erkennt man an der Schürze, und nimmt [48] in ihrem Amt ihnen nichts übel. Zur Vorsorge thätet ihr wohl wenn ihr eine Schellenkappe trügt.

B.

Liebetraut. Ihr thatet wohl, daß Ihr euch übersetztet. Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, es hätt' euch in eurer Muttersprach auch so gehen können. 5

Olearius. Es war nicht darum.

Liebetraut. Alle Dinge haben ein Paar Ursachen. 10

[46] Abt. Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterland.

Liebetraut. Wißt ihr auch warum, Hochwürdiger Herr?

Abt. Weil er da gebohren und erzogen ist. 15

Liebetraut. Wohl! Das mag die Eine Ursache seyn. Die andere ist: Weil bey einer näheren Bekanntschaft mit denen Herrn, der Nimbus von Ehrwürdigkeit und Heiligkeit wegschwindet, den uns eine neblichte Ferne um sie herum lügt, und dann sind sie ganz kleine Stümpfgen Unschlitt. 20 25

Olearius. Es scheint ihr seyd dazu bestellt Wahrheiten zu sagen.

Liebetraut. Weil ich's Herz dazu hab, so fehlt mirs nicht am Maul. 30

Olearius. Aber doch an Geschicklichkeit sie wohl anzubringen. 35

Liebetraut. Schröpfköpfe sind wohl angebracht, wo sie ziehen.

Olearius. Bader erkennt man an der Schürze, und nimmt in ihrem Amt ihnen nichts übel. Zur Vorsorge thätet ihr wohl, wenn ihr eine Schellenkappe trügt. 40

19 andre b. — 20 mit den b. — 26 Stümpfchen b.

C.

A.

Liebetraut.
Wo habt ihr promovirt? Es ist nur zur Nachfrage, wenn mir einmal der Einfall käm, daß ich gleich für die rechte Schmiede ginge.

Olearius.
Ihr seyd sehr verwegen.

Liebetraut.
Und ihr sehr breit.

Bamberg und Fuld lachen.

Bamberg.
Von was anders. Nicht so hitzig, ihr Herren! Bei Tisch geht alles drein. Einen andern Discurs, Liebetraut.

Liebetraut.
Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen.

Olearius (zum Bischof.)
Was spricht man vom Türkenzug Ihro Bischöfliche Gnaden?

Bamberg.
Der Kaiser hat nichts angelegners vor, als vorerst das Reich zu beruhigen, die Fehden abzuschaffen und das Ansehn der Gerichte zu befestigen; dann, sagt man, wird er persönlich gegen die Feinde des Reichs und der Christenheit ziehen. Jetzt machen ihm seine Privathändel noch zu thun, und das Reich ist trutz ein vierzig Landfriedens noch immer eine [49] Mördergrube. Franken, Schwaben, der obere Rhein und die angränzenden Länder werden von übermüthigen und kühnen Rittern verheert. Franz Sickingen, Hans Selbitz mit dem einem Fuß, Gottfried von Berlichingen mit der eisernen Hand, spotten in diesen Gegenden dem Kaiserlichen Ansehn.

Abt.
Ja, wenn Ihro Majestät nicht bald dazu thun, so stecken einen die Kerl am End in Sack.

Liebetraut.
Das müßt ein elephantischer Ries seyn, der das Weinfaß von Fuld in Sack schieben wollte.

B.

[47] Liebetraut. Wo habt ihr promovirt? Es ist nur zur Nachfrage, wenn mir einmal der Einfall käme, daß ich gleich vor die rechte Schmiede ginge. 5

Olearius. Ihr seyd verwegen.

Liebetraut. Und ihr sehr breit. (Bischoff und Abt lachen.)

Bischoff. Von was anders 10 — Nicht so hitzig ihr Herrn. Bey Tisch geht alles drein. — Einen andern Discours, Liebetraut.

Liebetraut. Gegen Frank- 15 furt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhaußen —

Olear. (zum Bischoff.) Was spricht man vom Türkenzug, Ihro Bischöffliche Gnaden? 20

Bischoff. Der Kayser hat nichts angelegners, als vor erst das Reich zu beruhigen, die Vehden abzuschaffen, und das Ansehn der Gerichte zu befestigen. 25 Dann, sagt man, wird er persönlich gegen die Feinde des Reichs und der Christenheit ziehen. Jetzt machen ihm seine Privathändel noch zu thun, und 30 das Reich ist, trotz ein vierzig Landfriedens, noch immer eine Mördergrube. Franken, Schwaben, der Oberrhein und die angränzende Länder, [48] werden 35 von übermüthigen und kühnen Rittern verheeret: Sickingen, Selbiz mit dem einen Fuß, Berlichingen mit der eisernen Hand, spotten in diesen Ge- 40 genden des Kayserlichen Ansehens —

Abt. Ja, wenn Ihro Majestät nicht bald darzu thun; so stecken einen die Kerl am 45 End in Sack.

Liebetraut. Das müßt ein Kerl seyn, der das Weinfaß von Fuld in den Sack schieben 50 wollte.

13 Discurs b. — 20 Ihro Fürstliche b. — 32 Landfrieden b. — 34—35 angränzenden b. — 38 mit Einem b. — 44 dazu b.

C.

A.

Bamberg.
Besonders ist der Letzte seit viel Jahren mein unversöhnlicher Feind und molestirt mich unsäglich; aber es soll nicht lange währen, hoff ich. Der Kaiser hält jezo seinen Hof zu Augsburg. Sobald Adelbert von Weislingen zurück kommt, will ich ihn bitten die Sache zu betreiben. Herr Doctor, wenn ihr die Ankunft dieses Mannes erwartet, werdet ihr euch freuen, den edelsten, verständigsten und angenehmsten Ritter in Einer Person zu sehen.

Olearius.
Es muß ein fürtrefflicher Mann seyn, der solche Lobeserhebungen aus solch einem Munde verdient.
Liebetraut.
Er ist auf keiner Akademie gewesen.
[50] Bamberg.
Das wissen wir.
Liebetraut.
Ich sag's auch nur für die Unwissenden. Es ist ein fürtrefflicher Mann, hat wenig seines Gleichen. Und wenn er nie an Hof gekommen wäre, könnt er unvergleichlich geworden seyn.
Bamberg.
Ihr wißt nicht was ihr redt, der Hof ist sein Element.
Liebetraut.
Nicht wissen was man redt und nicht verstanden werden kommt auf Eins naus.
Bamberg.
Ihr seyd ein unnützer Gesell.
(Die Bedienten laufen an's Fenster.)

Bamberg.
Was gibt's?
Ein Bedienter.
Eben reitet Färber, Weislingens Knecht, zum Schloßthor herein.

B.

Bischoff. Besonders ist dieser leztere seit vielen Jahren mein unversöhnlicher Feind, und molestirt mich unsäglich, aber es soll nicht lang mehr währen, 5 hoff ich. Der Kayser hält jezt seinen Hof zu Augspurg. Wir haben unsere Maasregeln genommen, es kann uns nicht fehlen. — Herr Doktor, kennt 10 ihr Adelberten von Weislingen?

Olearius. Nein, Ihro Eminenz.
Bischoff. Wenn ihr die Ankunft dieses Mann's erwartet, 15 werdet ihr euch freuen, den edelsten, verständigsten und angenehmsten Ritter in einer Person zu sehen.

Olearius. Es muß ein 20 fürtreflicher Mann seyn, der solche Lobeserhebungen aus solch einem Munde verdient.

[49] Liebetraut. Er ist auf keiner Akademie gewesen. 25

Bischoff. Das wissen wir.

(Die Bedienten laufen ans Fenster.)

Bischoff. Was giebts?

Ein Bedienter. Eben 30 reit Färber Weislingens Knecht zum Schloßthor herein.

2 der leztere b. — 21 vortrefflicher b.

C.

A.

Bamberg.
Seht, was er bringt. Er wird ihn melden.
(Liebetraut geht. Sie stehen auf und trinken noch eins.)
Liebetraut kommt zurück.
Bamberg.
Was für Nachrichten?

[51] Liebetraut.
Ich wollt es müßt sie euch ein andrer sagen: Weislingen ist gefangen.
Bamberg.
Oh!
Liebetraut.
Berlichingen hat ihn, euern Wagen und drey Knechte bei Mardorf weggenommen. Einer ist entronnen euch's anzusagen.
Abt.
Eine Hiobspost.
Olearius.
Es thut mir von Herzen leid.

Bamberg.
Ich will den Knecht sehen. Bringt ihn herauf. Ich will ihn selbst sprechen; bringt ihn in mein Cabinet. (Ab.)

Abt (setzt sich).
Noch ein Glas! (Die Knechte schenken ein.)

Olearius.
Belieben Ihro Hochwürden eine kleine Promenade in den Garten zu machen? Post coenam stabis seu passus mille meabis.
Liebetraut.
Wahrhaftig das Sitzen ist Ihnen nicht gesund. Sie kriegen noch einen Schlagfluß.

Abt (hebt sich auf).
[52] Liebetraut (vor sich).
Wenn ich ihn nur draußen hab, will ich ihm fürs Exercitium sorgen.

B.

Bischoff. Seht was er bringt, er wird ihn melden. (Liebetraut geht. Sie stehn auf und trinken noch eins.)
(Liebetraut kommt zurück.) 5

Bischoff. Was vor Nachrichten?

Liebetraut. Ich wollt es müßt sie euch ein andrer sagen. Weislingen ist gefangen. 10

Bischoff. O!

Liebetraut. Berlichingen hat ihn und drey Knechte bey Haslach weggenommen. Einer ist entronnen euch's anzusagen. 15

Abt. Eine Hiobs Post!

Olearius. Es thut mir von Herzen leid.

Bischoff. Ich will den Knecht sehn, bringt ihn herauf 20 — Ich will ihn selbst sprechen. Bringt ihn in mein Cabinet. (ab.)

[50] Abt. (setzt sich.) Noch einen Schluck. (Die Knechte 25 schenken ein.)

Olearius. Belieben Ihro Hochwürden nicht eine kleine Promenade in den Garten zu machen? *Post coenam stabis* 30 *seu passus mille meabis.*

Liebetraut. Wahrhaftig, das Sizen ist ihnen nicht gesund. Sie kriegen noch ein Schlagfluß. 35
(Abt hebt sich auf.)
Liebetraut. (vor sich) Wann ich ihn nur draussen hab, will ich ihm vors Exercitium sorgen.
(gehn ab.) 40

6 für b. — 34 noch einen B^2 b.
39 für's b.

C.

A.

Jarthausen.

Maria. Adelbert.

Maria.
Ihr liebt mich, sagt ihr. Ich glaub es gern, und hoffe mit euch glücklich zu seyn, und euch glücklich zu machen.

Adelbert.
Ich fühle nichts, als nur daß ich ganz dein bin.
(Er umarmt sie.)

Maria.
Ich bitt euch, laßt mich. Einen Kuß hab ich euch zum Gottespfennig erlaubt; ihr scheint aber schon von dem Besitz nehmen zu wollen, was nur unter Bedingungen euer eigen ist.

Adelbert.
Ihr seyd zu streng, Maria. Unschuldige Liebe erfreut die Gottheit statt sie zu beleidigen.

Maria.
Es sey! aber ich bin nicht dadurch erbauf. Man lehrte mich: Liebkosungen sey'n wie Ketten, stark durch ihre Verwandtschaft, und Mädchen wenn sie liebten sey'n schwächer als Simson nach dem Verlust seiner Locken.

[53] Adelbert.
Wer lehrte euch das?

Maria.
Die Aebtissin meines Klosters. Bis in mein sechzehntes Jahr war ich bei ihr und nur mit euch empfind ich das Glück das ich in ihrem Umgang empfand. Sie hatte geliebt, und durfte reden. Sie hatte ein Herz voll Empfindung! Sie war eine fürtreffliche Frau.

B.

Jarthausen.

Maria. Weislingen.

Maria. Ihr liebt mich, sagt ihr. Ich glaub es gerne, und hoffe mit euch glücklich zu seyn, und euch glücklich zu machen. 5

Weislingen. Ich fühle nichts, als nur daß ich ganz dein bin. (er umarmt sie.) 10

Maria. Ich bitte euch laßt mich. Einen Kuß hab ich euch zum Gott'spfenning erlaubt, ihr scheinet aber schon von dem Besiz nehmen zu wollen, was nur unter Bedingungen euer ist. 15

[51] Weislingen. Ihr seyd zu streng Maria! Unschuldige Liebe erfreut die Gottheit, statt sie zu beleidigen. 20

Maria. Es sey! Aber ich bin nicht dadurch erbaut. Man lehrte mich: Liebkosungen seyen wie Ketten stark durch ihre Verwandschaft, und Mädgen, wenn sie liebten, seyen schwächer als Simson nach dem Verlust seiner Locken. 25

Weislingen. Wer lehrte euch das? 30

Maria. Die Abtißin meines Klosters. Bis in mein sechzehnt Jahr war ich bey ihr, und nur mit euch empfind ich das Glück das ich in ihrem Umgang genoß. Sie hatte geliebt, und durfte reden. Sie hatte ein Herz voll Empfindung! Sie war eine fürtrefliche Frau. 35

13 Gottspfennig B². — 25 Mädchen b. — 31 Aebtissin b. — 32 sechzehntes b. — 39 vortreffliche b.

C.

[30ᵃ] Zweyter Aufzug.

(Jarthausen.)
(Zimmer.)
Maria. Weislingen.

Maria. Ihr liebt mich, sagt ihr. Ich glaub es gern und hoffe mit euch glücklich zu seyn, und euch glücklich zu machen. 5

Weislingen. Ich fühle nichts als nur daß ich ganz dein bin. (Will sie umarmen.) 10

Maria. Ich bitte euch laßt mich! — dem Bräutigam zum Gottespfennig einen Kuß zu erlauben mag wohl angehen; ich habe mich nicht geweigert; doch Küsse zu wiederholen geziemt nur dem Gatten. 15

Weislingen. Ihr seyd zu streng, Maria! Unschuldige Liebe erfreut die Gottheit, statt sie zu beleidigen. 20

Maria. Hegt sie nur im stillen Herzen, [30ᵇ] damit sie rein bleibe. 25

3 Zimmer. Erster Auftritt D. — 6 glaube D.

A.	B.	C.
Adelbert. Da glich sie dir. (Er nimmt ihre Hand.) Wie soll ich dir danken, daß dir mein Unglück zu Herzen ging, daß du mir das liebe Herz schenktest, allen Verlust mir zu ersetzen.	Weislingen. Da glich sie dir! (er nimmt ihre Hand)	Weislingen. O da wohnt sie auf ewig! (Er nimmt ihre Hand.)
Maria (zieht ihre Hand zurück.) Laßt mich! könnt ihr nicht reden ohne mich anzurühren? Wenn Gott Unglück über uns sendet gleicht er einem erfahrnen Landmann, der den Busen seines Ackers mit der schärfsten Pflugschar zerreißt um ihn himmlischen Samen und Einflüssen zu öffnen. Ach, da wächs't unter andern schönen Kräutlein, das Stäudlein Mitleiden. Ihr habt es keimen gesehen, und nun trägt es die schönsten Blüthen der Liebe; sie stehn im vollen Flor.		
Adelbert. Meine süße Blume!		
Maria. Meine Aebtissin verglich die Lieb auch oft den Blüthen. Weh dem! rief sie oft, der sie bricht. Er [54] hat den Samen von tausend Glückseligkeiten zerstöret. Einen Augenblick Genuß, und sie welkt hinweg und wird hingeworfen, in einem verachteten Winkel zu verdorren und zu verfaulen. Jene reifende Früchte, rief sie mit Entzückung, jene Früchte, meine Kinder, sie führen sättigenden Genuß für uns und unsere Nachkommen in ihrem Busen. Ich weiß es noch, es war im Garten an einem Sommerabend; ihre Augen waren voll Feuer. Auf Einmal ward sie düster, sie blinzte Thränen aus den Augenwinkeln und ging eilend nach ihrer Zelle.		
Adelbert. Wie wird mir's werden, wenn ich dich verlassen soll! —	Wie wird mirs werden, wenn ich euch verlassen soll!	Wie wird mirs werden, wenn ich euch verlassen soll!
Maria. Ein bißchen eng, hoff ich, denn ich weiß wie mir's seyn wird. Aber ihr sollt fort. Ich warte mit Schmerzen auf euren Knecht den ihr nach Bamberg geschickt habt. Ich will nicht länger unter Einem Dach mit euch seyn.	Maria. (zieht ihre Hand zurück) Ein bißgen eng hoff ich, denn ich weiß wie's mir seyn wird. Aber ihr sollt fort.	5 Maria. (Zieht ihre Hand zurück.) Ein bischen eng, hoffe ich; denn ich weiß, wie's mir seyn wird. Aber ihr sollt fort. 5

6 Bißchen b.

A.

Adelbert.

Traut ihr mir nicht mehr Verstand zu?

Maria.

Verstand? Was thut der zur Sache. Wenn meine Aebtissin guten Humors war, pflegte sie zu sagen: Hütet euch, ihr Kinder, für den Mannsleuten überhaupt nicht so sehr, als wenn sie Liebhaber oder gar Bräutigams geworden sind. Sie haben Stunden der Entrückung, um nichts härteres zu sagen; [55] flieht sobald ihr merkt, daß der Paroxismus kommt. Und da sagte sie uns die Symptome. Ich will sie euch nicht wieder sagen, um euch nicht zu lächerlich und vielleicht gar bös zu machen. Dann sagte sie: hütet euch nur alsdann an ihren Verstand zu appelliren; er schläft so tief in der Materie, daß ihr ihn mit allem Geschrei der Priester Baals nicht erwecken würdet, und so weiter. Ich dank ihr erst jezo, da ich ihre Lehren verstehen lerne, daß sie uns, ob sie uns gleich nicht stark machen konnte, wenigstens vorsichtig gemacht hat.

Adelbert.

Eure hochwürdige Frau scheint die Classen ziemlich passirt zu haben.

Maria.

Das ist eine lieblose Anmerkung. Habt ihr nie bemerkt, daß eine einzige eigene Erfahrung uns eine Menge fremder benutzen lehrt?

B.

Weisling. Ja, meine Theuerste und ich will. Denn ich fühle, welche Seeligkeiten ich mir durch [52] dieses Opfer erwerbe. Gesegnet sey dein Bruder, und der Tag an dem er auszog mich zu fangen.

Maria. Sein Herz war voll Hoffnung für ihn und dich. Lebt wohl! sagt er bey'm Abschied, ich will sehen daß ich ihn wieder finde.

Weislingen. Er hats. Wie wünscht ich die Verwaltung meiner Güter und ihre Sicherheit, nicht durch das leidige Hofleben so versäumt zu haben. Du könntest gleich die meinige seyn.

Maria. Auch der Aufschub hat seine Freuden.

Weislingen. Sage das nicht Maria, ich muß sonst fürchten du empfindest weniger stark als ich. Doch ich büse verdient, und schwindet nicht alle Entsagung gegen den Himmel voll Aussichten. Ganz der deine zu seyn, nur in dir und dem Kreis von Guten zu leben, von der Welt entfernt, getrennt, alle

4 ließ b. — 25—28 verdient, und welche Hoffnungen werden mich auf jedem Schritte begleiten. Ganz b. — 29 Kreise b.

C.

Weislingen. Ja meine Theuerste, und ich will. Denn ich fühle, welche Seligkeiten ich mir durch dieses Opfer erwerbe. Gesegnet sey dein Bruder, und der Tag an dem er auszog mich zu fangen.

Maria. Sein Herz war voll Hoffnung für ihn und dich. Lebt wohl! sagt' er beym Abschied, ich will sehen, daß ich ihn wieder finde.

Weislingen. So ist es geworden.

Maria. Wie konntet ihr euch jemals entzweyen?

Weislingen. Auch das wird mir nun ganz klar! In deiner Gegenwart über-[31a] blick ich ruhig mein Leben. O! warum blieb ich zurück als er nach Brabant zog, er bildete sich zum Krieger, ich zum Weltmann, und als er zurückkam, gesteh ichs nur, das strenge, barsche, kurz gebundene Wesen fiel mir lästig. Da mied ich ihn, wir wurden kälter, wir trennten uns, ein andrer Kreis umschloß mich, wir wirkten gegeneinander und wir wurden Feinde. Nun aber ist durch dich auf einmal alles wieder hergestellt.

Maria. Zur allgemeinen Freude.

Weislingen. Wäre doch auch dem Aeußern schnell wie dem Innern geholfen! Wie sehr wünscht' ich die Verwaltung meiner Güter und ihr Gedeihen nicht im Weltleben so versäumt zu haben. Du könntest gleich die Meine seyn. Um andrer willen hab ich eignes hintangesetzt.

Maria. Auch der Aufschub hat seine Freuden.

[31b] Weislingen. Sage das nicht, Maria! ich muß sonst fürchten du empfindest weniger stark als ich. Doch ich büße verdient! Und schwindet nicht alle Entsagung gegen diesen Himmel voll Aussichten! Ganz der Deine zu seyn, nur in dir und dem Kreis von Guten zu leben; von der Welt entfernt,

15—34 Maria. Wie konntet ... wieder hergestellt. in CD gestrichen.

A.

Gottfried (kommt.)

Euer Knecht ist wieder da. Er konnte für Müdigkeit und Hunger kaum etwas vorbringen. Meine Frau gibt ihm zu essen. So viel hab ich verstanden: der Bischof will den Knaben nicht herausgeben; es sollen Kaiserliche Commissarii ernannt, ein Tag ausgesetzt werden, wo die Sache denn verglichen werden mag. Dem sey wie ihm wolle, Adelbert, ihr seyd frei! Ich verlange nichts als eure Hand, daß ihr inskünftige meinen Feinden weder öffentlich noch heimlich Vorschub thun wollt.

[56] Adelbert.

Hier faß ich eure Hand. Laßt von diesem Augenblick an Freundschaft und Vertrauen, gleich einem ewigen Gesetz der Natur, unveränderlich unter uns seyn. Erlaubt mir zugleich diese Hand zu fassen, (er nimmt Mariens Hand) und den Besitz des edelsten Fräuleins.

Gottfried.

Darf ich ja für euch sagen?

Maria.

Bestimmt meine Antwort nach seinem Werthe, und nach dem Werthe seiner Verbindung mit euch.

Gottfried.

Und nach der Stärke der Neigung meiner Schwester. Du brauchst nicht roth zu werden, deine Blicke sind Beweis genug. Ja denn, Weislingen. Gebt euch die Hände! Und so sprech ich Amen. Mein Freund und Bruder! — Ich danke dir, Schwester! du kannst mehr als Hanf spinnen; du hast einen Faden gedreht diesen Paradiesvogel zu fesseln. Du siehst nicht

B.

Wonne zu genießen die so zwey Herzen einander gewähren; was ist die Gnade des Fürsten, was der Beyfall der Welt gegen diese einfache einzige Glückseligkeit. Ich habe viel gehofft und gewünscht, das wiederfährt mir über alles Hoffen und Wünschen.

[53] Götz (kommt.)

Götz. Euer Knab ist wieder da. Er konnte vor Müdigkeit und Hunger kaum etwas vorbringen. Meine Frau giebt ihm zu essen. So viel hab ich verstanden, der Bischoff will den Knaben nicht heraus geben, es sollen Kayserliche Commissarien ernannt, und ein Tag ausgesetzt werden, wo die Sache denn verglichen werden mag. Dem sey wie ihm wolle, Adelbert, ihr seyd frey, ich verlange weiter nichts als eure Hand, daß ihr inskünftige meinen Feinden weder öffentlich noch heimlich Vorschub thun wollt.

Weislingen. Hier faß ich eure Hand. Laßt von diesem Augenblick an Freundschaft und Vertrauen gleich einem ewigen Gesetz der Natur unveränderlich unter uns seyn. Erlaubt mir zugleich, diese Hand zu fassen. (Er nimmt Mariens Hand;) Und den Besitz des edelsten Fräuleins.

Götz. Darf ich ja für euch sagen?

Maria. Bestimmt meine Antwort nach dem Werthe seiner Verbindung mit euch.

Götz. Es ist ein Glück, daß unsere Vortheile diesmal mit einander gehn. Du brauchst nicht roth [54] zu werden. Deine Blicke sind Beweis genug. Ja denn Weislingen! Gebt euch die Hände, und so sprech ich Amen! Mein Freund und Bruder! Ich danke dir Schwester! Du kannst mehr als Hanf spinnen. Du hast einen Faden gedreht diesen Paradiesvogel zu fesseln. Du siehst nicht ganz

C.

getrennt, alle Wonne zu genießen, die so zwey Herzen einander gewähren! Ich habe viel gehofft und gewünscht, das wiederfährt mir über alles Hoffen und Wünschen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Götz.

Götz. Euer Knab' ist wieder da. Bring er was er wolle, Adelbert, ihr seyd frey! Ich verlange weiter nichts als eure Hand, daß ihr ins künftige meinen Feinden, weder öffentlich noch heimlich, Vorschub thun wollt.

[32a] Weislingen. Hier faß ich eure Hand. Laßt, von diesem Augenblick an, Freundschaft und Vertrauen, gleich einem ewigen Gesetz der Natur, unveränderlich unter uns seyn. Erlaubt mir zugleich, diese Hand zu fassen, (er nimmt Mariens Hand.) Und den Besitz des edelsten Fräuleins.

Götz. Darf ich ja für euch sagen?

Maria. Bestimmt meine Antwort nach dem Werthe seiner Verbindung mit euch.

Götz. Es ist ein Glück, daß unsere Vortheile dießmal mit einander gehen. Du brauchst nicht roth zu werden, deine Blicke sind Beweiß genug. Ja denn, Weislingen! Gebt euch die Hände, und so sprech ich Amen! Mein Freund und Bruder! Ich danke dir Schwester! du kannst mehr als Hanf spinnen. Du hast auch einen Faden gedreht, diesen Paradiesvogel zu fesseln. — Du siehst nicht ganz

---

B: 19 dann b. — 39—41 Maria. Wenn ihr es mit mir sagt. b.

C: 8 Vorige D.

A.

ganz frei. Was fehlt dir? Ich —! bin ganz glücklich; was ich nur in Träumen hoffte, seh ich und bin wie träumend. Ah! nun ist mein Traum aus. Ich träumt heute Nacht: ich gäb dir meine rechte eiserne Hand und du hieltest mich so fest, daß sie aus den Armschienen ging wie abgebrochen. Ich erschrack und wachte drüber auf. Ich hätt nur fortträumen sollen, da würd ich gesehen haben, wie du mir eine neue lebendige Hand an- [57] setztest. Du sollst mir jetzo fort, dein Schloß und deine Güter in vollkommenen Stand zu setzen. Der verdammte Hof hat dich beides versäumen machen. Ich muß meine Frau rufen. Elisabeth!

Maria.

Mein Bruder ist in voller Freude.

Adelbert.

Und doch dürft ich ihm den Rang streitig machen.

Gottfried.

Du wirst anmuthig wohnen.

Maria.

Franken ist ein gesegnetes Land.

Adelbert.

Und ich darf wohl sagen, mein Schloß liegt in der gesegnetsten und anmuthigsten Gegend.

Gottfried.

Das dürft ihr, und ich will's behaupten. Hier fließt der Main, und allmählich hebt der Berg an, der mit Aeckern und Weinbergen bekleidet, von eurem Schlosse gekrönt wird; jenseit —

Elisabeth (kommt).

Was schafft ihr?

B.

frey! Was fehlt dir? Ich — bin ganz glücklich; was ich nur träumend hofte, seh ich, und bin wie träumend. Ach! nun ist mein Traum aus. Mir wars heute Nacht, ich gäb dir meine rechte eiserne Hand, und du hieltest mich so fest, daß sie aus den Armschienen gieng wie abgebrochen. Ich erschrack und wachte drüber auf. Ich hätte nur fort träumen sollen, da würd ich gesehen haben, wie du mir eine neue lebendige Hand ansetztest. — Du sollt mir jetzo fort, dein Schloß und deine Güter in vollkommenen Stand zu setzen. Der verdammte Hof hat dich beydes versäumen machen. Ich muß meiner Frau rufen. Elisabeth!

Maria. Mein Bruder ist in voller Freude.

Weislingen. Und doch darf ich ihm den Rang streitig machen.

Götz. Du wirst anmuthig wohnen.

[55] Maria. Franken ist ein gesegnetes Land.

Weislingen. Und ich darf wohl sagen, mein Schloß liegt in der gesegnetsten und anmuthigsten Gegend.

Götz. Das dürft ihr, und ich wills behaupten. Hier fließt der Mayn, und allmählich hebt der Berg an, der mit Aeckern und Weinbergen bekleidet von eurem Schloß gekrönt wird, dann biegt sich der Fluß schnell um die Ecke hinter dem Felsen eures Schlosses hin. Die Fenster des großen Saals gehen steil herab auf's Wasser, eine Aussicht viel Stunden weit.

Elisabeth (kommt.)

Elisabeth. Was schafft ihr?

1 frey, Adelbert B^2 β b. — 15 sollst b.

C.

frey Adelbert! Was fehlt dir? Ich — bin ganz [32b] glücklich; was ich nur träumend hoffte, seh ich, und bin wie träumend. Ach! nun geht mein Traum aus. Mir wars heute Nacht, ich gäb dir meine rechte eiserne Hand, und du hieltest mich so fest, daß sie aus den Armschienen ging, wie abgebrochen. Ich erschrack und wachte darüber auf. Ich hätte nun fortträumen sollen, da würde ich gesehen haben, wie du mir eine neue lebendige Hand ansetztest. — Ich muß meine Frau rufen. Elisabeth!

Maria. Mein Bruder ist in voller Freude.

Weislingen. Und doch darf ich ihm den Rang streitig machen.

Götz. Du wirst anmuthig wohnen.

Maria. Franken ist ein gesegnetes Land.

Weislingen. Und ich darf wohl sagen, mein Schloß liegt in der gesegnetsten und anmuthigsten Gegend.

Götz. Das dürft ihr und ich wills be-[34a]haupten. Hier fließt der Mayn und allmählig hebt der Berg an, der mit Aeckern und Weinbergen bekleidet von eurem Schloß gekrönt wird; dann biegt sich der Fluß schnell um die Ecke hinter dem Felsen hin. Die Fenster des großen Saales gehen steil herab aufs Wasser, eine Aussicht viele Stunden weit.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Elisabeth.

Elisabeth. Was schafft ihr?

11—12 und erwachte darüber. Ich hätte nur D. — 33 allmählich D. — 43 Auf Seite 34 a untere Hälfte ist ein Zeddel [33] aufgeklebt, beschrieben von Goethes Hand: Dritter Auftritt .... wieder nach Bamberg. — 44 Vorige D.

A.

Gottfried.
Du sollst deine Hand auch dazugeben, und sagen: Gott segn euch! Sie sind ein Paar.

Elisabeth.
So geschwind?

Gottfried.
Aber doch nicht unvermuthet.

[58] Elisabeth.
Möchtet ihr euch immer so nach ihr sehnen als bisher da ihr um sie warbt; und dann möget ihr so glücklich seyn als ihr sie lieb behaltet.

Adelbert.
Amen! Ich begehre kein Glück als unter diesem Titel.

B.

Götz. Du sollst deine Hand auch darzu geben, und sagen: Gott segne euch. Sie sind ein Paar.

Elisabeth. So geschwind!

Götz. Aber nicht unvermuthet.

Elisabeth. Möget ihr euch so immer nach ihr sehnen, als bisher da ihr um sie warbt. Und dann! Möget ihr so glücklich seyn, als ihr sie lieb behaltet.

Weislingen. Amen! Ich begehre kein Glück, als unter diesem Titel.

2 dazu b. — 11 Möchtet b.

C.

Götz. Du sollst deine Hand auch darzu geben, und sagen: Gott segne euch! Sie sind ein Paar.

Elisabeth. So geschwind?

Götz. Aber nicht unvermuthet. Ja Frauen, ihr könnt, ihr sollt alles wissen. Schon ist ein Knecht fort, dem Bischoff ein Schreiben zu bringen. Adelbert kündigt ihm den Dienst auf, ohne ihm eben Fehd anzukündigen. Ich lob ihn, daß ers [34 b] thun konnte. Zerreißt man sie nicht auf einmal, so wird man solche Ketten nimmer los.

Elisabeth. Und so seyd ihr denn ganz der eurige wieder, ganz der unsrige! Möget ihr euch immer so nach ihr sehnen, als da ihr um sie warbt. Möget ihr so glücklich seyn als ihr sie lieb behaltet.

Weislingen. Amen. Ich verlange kein Glück als unter diesem Titel.

Dann ist Ja Frauen .... Bamberg durchgestrichen. Dafür: 6—21 Götz. Aber nicht unvermuthet. Ja Frauen, ihr könnt, ihr sollt alles wissen, Adelbert begiebt sich vor allen Dingen zurück nach Bamberg.
Marie. Wieder nach Bamberg.
Götz. Ja, wir haben es überlegt, er braucht nichts hinterrücks zu thun. Offen und mit Ehren trennt er sich vom Bischoff als ein freyer Mann. Denn manches Geschäft muß bey Seite manches findet er zu besorgen für sich und andre.
Elisabeth. Und so seyd ihr denn ganz der eurige wieder, ganz der unsrige?
Weislingen. Für die Ewigkeit.
Elisabeth. Möget ihr euch .... Aenderung in CD.

2 dazu D. — 18—19 Im Manuscript ist so und denn durchgestrichen. Dafür von Goethes Hand: Ist es auch wahr? seyd ihr ganz ... — 20 Nach ganz der unsrige ist von Goethes Hand corrigirt: Weislingen. Für die Ewigkeit. Elisabeth. Möget ... — Auf Seite 34 b ist ein Zeddel [35] aufgeklebt, darauf von Goethes Hand: Götz. Ja wir haben ... lieb behaltet. Dann ist: Götz. Ja wir haben ... Weislingen. Für die Ewigkeit. durchgestrichen.

A.

Gottfried.

Der Bräutigam, meine liebe Frau, thut eine Reise; denn die große Veränderung zieht viele geringe nach sich. Er entfernt sich vorerst vom Bischöflichen Hofe, um diese Freundschaft nach und nach erkalten zu lassen; dann reißt er seine Güter eigennützigen Pachtern aus den Händen. Und — Kommt meine Schwester, kommt Elisabeth, wir wollen ihn allein lassen; sein Knecht hat ohne Zweifel geheime Aufträge an ihn.

Adelbert.

Nichts, als was ihr wissen dürft.

Gottfried.

Ich bin nicht neugierig. Franken und Schwaben! ihr seyd nun verschwisterter als jemals. Wie wollen wir denen Fürsten den Daumen auf dem Aug halten! (Die Drey gehen.)

Adelbert.

O warum bin ich nicht so frei wie du! Gottfried, Gottfried! vor dir fühl ich meine Nichtigkeit ganz. Abzuhängen! Ein verdammtes Wort, und doch [59] scheint es als wenn ich dazu bestimmt wäre. Ich entfernte mich von Gottfrieden um frei zu seyn, und jetzt fühl ich erst wie sehr ich von denen kleinen Menschen abhange die ich zu regieren schien. Ich will Bamberg nicht mehr sehn. Ich will mit allen brechen und frei seyn. Gottfried! Gottfried! du allein bist frei, dessen große Seele sich selbst genug ist und weder zu gehorchen noch zu herrschen braucht um etwas zu seyn.

Franz (tritt auf).

Gott grüß euch, gestrenger Herr! Ich bring euch so viel

B.

[56] Götz. Der Bräutigam, meine liebe Frau, thut eine kleine Reise, denn die große Veränderung zieht viel geringe nach sich. Er entfernt sich zuerst vom Bischöflichen Hof, um diese Freundschaft nach und nach erkalten zu lassen. Dann reißt er seine Güter eigennützigen Pachtern aus den Händen. Und — kommt Schwester, komm Elisabeth! Wir wollen ihn allein lassen. Sein Knab hat ohne Zweifel geheime Aufträge an ihn.

Weislingen. Nichts als was ihr wissen dürft.

Götz. Brauchts nicht. Franken und Schwaben! Ihr seyd nun verschwisterter als jemals. Wie wollen wir denen Fürsten den Daumen auf dem Aug halten. (die drey gehn)

Weislingen. Gott im Himmel! konntest du mir Unwürdigen solch eine Seeligkeit bereiten. Es ist zu viel für mein Herz. Wie ich von den elenden Menschen abhieng die ich zu beherrschen glaubte, von den Blicken des Fürsten, von dem ehrerbietigen Beyfall umher. Götz theurer Götz hast mich mir selbst wieder gegeben, und Maria du vollendest meine Sinnesänderung. Ich fühle mich so frey wie in heiterer Luft. Bamberg will ich nicht mehr se-[57]hen, will alle die schändliche Verbindungen durchschneiden, die mich unter mir selbst hielten. Mein Herz erweitert sich, hier ist kein beschwerliches Streben nach versagter Größe. So gewiß ist der allein glücklich und groß, der weder zu herrschen noch zu gehorchen braucht um etwas zu seyn.

Franz (tritt auf.)

Franz. Gott grüs euch gestrenger Herr! Ich bring euch

21 wir den b. — 33 du hast b.

C.

Götz. Der Bräutigam, liebe Frauen, bereist jetzt vor allen Dingen seine Güter; auch mit Fürsten und Herren muß er neue Verbindungen anknüpfen. Alle die mir zugethan sind empfangen ihn mit offenen Armen. Die schönsten Ländereyen reißt er eigennützigen Verwaltern aus den Händen. Und — Komm Schwester, komm Elisabeth! Wir wollen ihn allein lassen, daß er ungestört vernehme, [36 a] was sein Knabe bringt.

Weislingen. Gewiß nichts, als was ihr hören dürft.

Götz. Brauchts nicht. — Franken und Schwaben! Ihr seyd nun verschwisterter als jemals. (Ab mit Elisabeth und Maria.)

Vierter Auftritt.

Weislingen. Gott im Himmel! konntest du mir Unwürdigen solch eine Seligkeit bereiten! Es ist zuviel für mein Herz! Wie ich von Menschen abhing, die ich zu beherrschen glaubte, von den Blicken des Fürsten, von dem ehrerbietigen Beyfall umher. Götz, theurer Götz, du hast mich mir selbst wieder gegeben, und Maria, du vollendest meine Sinnesänderung. Ich fühle mich so frey wie in heiterer Luft. Bamberg will ich nicht mehr sehen, will alle die lästigen Verbindungen durchschneiden, die [36 b] mich unter mir selbst hielten. Mein Herz erweitert sich! Hier ist kein beschwerliches Streben nach versagter Größe. So gewiß ist der allein glücklich und groß, der weder zu herrschen noch zu gehorchen braucht, um etwas zu seyn.

Fünfter Auftritt.

Weislingen. Franz.

Franz. Gott grüß euch, gestrenger Herr! Ich bring euch

1—3 Er bereist seine Güter. — Auch ... Aenderung in C; Dann bereißt er seine Güter. Auch D.

A.

Grüße, daß ich nicht weiß wo anzufangen. Bamberg und zehn Meilen in die Runde entbieten euch ein tausendfaches Gott grüß euch.

Adelbert.
Willkommen Franz! Was bringst du mehr?

Franz.
Ihr steht in einem Andenken bei Hof und überall, daß nicht zu sagen ist.

Adelbert.
Das wird nicht lang dauern.

Franz.
So lang ihr lebt! und nach eurem Tode wird's heller blinken als die messingnen Buchstaben auf einem Grabstein. Wie man sich euern Unfall zu Herzen nahm!

Adelbert.
Was sagte der Bischof?

[60] Franz.
Er war so begierig zu wissen, daß er mit der geschäftigsten Geschwindigkeit von Fragen meine Antwort verhinderte. Er wußte es zwar schon, denn Färber, der vor Mardorf entrann, brachte ihm die Botschaft. Aber er wollte alles wissen; er fragte so ängstlich ob ihr nicht versehrt wäret. Ich sagte: er ist ganz, von der äußersten Haarspitze bis zum Nagel des kleinen Zehs. Ich dachte nicht dran, daß ich sie euch neulich abschneiden mußte; ich traut's aber doch nicht zu sagen, um ihn durch keine Ausnahme zu erschrecken.

Adelbert.
Was sagte er zu den Vorschlägen?

B.

so viel Grüse, daß ich nicht weiß wo anzufangen. Bamberg, und zehn Meilen in die Runde entbieten euch ein tausendfaches: Gott grüs euch. 5

Weislingen. Willkommen Franz! Was bringst du mehr?

Franz. Ihr steht in einem Andenken bey Hof und überall, daß nicht zu sagen ist. 10

Weislingen. Das wird nicht lang dauren.

Franz. So lang ihr lebt! und nach eurem Tod wird's heller blinken, als die messingene 15 Buchstaben auf einem Grabstein. Wie man sich euern Unfall zu Herzen nahm!

Weislingen. Was sagte der Bischoff? 20

[58] Franz. Er war so begierig zu wissen, daß er mit der geschäftigsten Geschwindigkeit von Fragen meine Antwort verhinderte. Er wußte es zwar 25 schon, denn Färber, der von Haslach entrann, brachte ihm die Bottschaft. Aber er wollte alles wissen. Er fragte so ängstlich, ob ihr nicht versehrt wäret? 30 Ich sagte: er ist ganz, von der äusersten Haarspitze bis zum Nagel des kleinen Zehs.

Weislingen. Was sagte er zu den Vorschlägen? 35

10 daß es b. — 12 lange dauern b. — 14 euerm b. — 22—24 mit geschäftiger Geschwindigkeit der Fragen b.

C.

so viel Grüße von Bamberg, daß ich nicht weiß wo anfangen; vom Bischoff an bis zum Narren herunter grüßt euch der Hof, und vom Bürgermeister bis zum 5 Nachtwächter die Stadt.

Weislingen. Willkommen Franz! Was bringst du mehr?

Franz. Ihr steht in einem Andenken beym Fürsten und 10 überall, daß ich keine Worte finde.

Weislingen. Es wird nicht lange dauern.

[37a] Franz. So lange ihr 15 lebt! und nach eurem Tod wirds heller blinken als die messingenen Buchstaben auf einem Grabstein. Wie man sich euern Unfall zu Herzen nahm! 20

Weislingen. Was sagte der Bischoff?

Franz. Er war so begierig zu wissen, daß seine Fragen, geschäftig und geschwind, meine 25 Antwort verhinderten. Die Sache wußt er schon, denn Färber, der von Haslach entrann, brachte ihm die Botschaft. Aber er wollte alles wissen. Er 30 fragte so ängstlich, ob ihr nicht versehrt wäret? Ich sagte: er ist ganz und heil, von der äußersten Haarspitze bis zum Nagel des kleinen Zehs. Dabei 35 rühmt ich, wie gut sich Götz gegen euch betrage und euch als Freund und Gast behandle. Darauf erwiedert' er nichts und ich ward entlassen. 40

Weislingen. Was bringst du weiter?

[37b] Franz. Den andern Tag meldet' ich mich beym Marschalk und bat um Abfertigung, 45 da sagte er: wir geben dir keinen Brief mit; denn wir trauen dem Götz nicht, der hat immer nur einen Schein von Biederkeit und Großmuth und nebenher thut 50 er was ihm beliebt und was ihm nutzt.

35—40 Dabei . . . entlassen in C mit Bleistift gestrichen.

A.

Franz.
Er wollte gleich alles heraus-geben, den Knaben und noch Geld drauf, nur euch zu be-freien. Da er aber hörte ihr solltet ohne das loskommen, und nur der Wagen das Aequivalent gegen den Buben seyn, da wollt er absolut den Berlichingen ver-tagt haben. Er sagte mir hun-dert Sachen an euch, ich hab sie vergessen; es war eine lange Predigt über die Worte: Ich kann Weislingen nicht entbehren.

Adelbert.
Er wird's lernen müssen.

Franz.
Wie meint ihr? Er sagte: mach ihn eilen, es wartet alles auf ihn.

[61] Adelbert.
Es kann warten, ich gehe nicht an Hof.

Franz.
Nicht an Hof, Herr? Wie kommt euch das? Wenn ihr wüßtet was ich weiß, wenn ihr nur träumen könntet was ich gesehen habe.

Adelbert.
Wie wird dir's?

Franz.
Nur von der bloßen Erinne-rung komm ich außer mir. Bam-berg ist nicht mehr Bamberg. Ein Engel in Weibergestalt macht es zum Vorhof des Himmels.

Adelbert.
Nichts weiter?

Franz.
Ich will ein Pfaff werden, wenn ihr sie seht und nicht sagt: zuviel, zuviel!

Adelbert.
Wer ist's denn?

B.

Franz. Er wollte gleich alles heraus geben, den Knaben und noch Geld darauf, nur euch zu befreyen. Da er aber hörte, ihr solltet ohne das loskommen, und nur euer Wort das Equi-valent gegen den Buben seyn; da wollte er absolut den Ber-lichingen vertagt haben. Er sagte mir hundert Sachen an euch, ich hab sie vergessen. Es war eine lange Predigt über die Worte: Ich kann Weis-ling nicht entbehren.

Weislingen. Er wirds lernen müssen!

Franz. Wie meynt ihr? Er sagte: mach ihn eilen, es wartet alles auf ihn.

Weislingen. Es kann warten. Ich gehe nicht an Hof.

[59] Franz. Nicht an Hof? Herr! Wie kommt euch das? Wenn ihr wüßtet was ich weiß. Wenn ihr nur träumen könntet, was ich gesehen habe.

Weislingen. Wie wird dir's?

Franz. Nur von der bloßen Erinnerung komm ich ausser mir. Bamberg ist nicht mehr Bam-berg, ein Engel in Weiberge-stalt macht es zum Vorhof des Himmels.

Weislingen. Nichts weiter?

Franz. Ich will ein Pfaff werden, wenn ihr sie seht, und nicht ausser euch kommt.

Weislingen. Wer ist's denn?

6—7 Aequivalent b. — 11 sie wieder b. — 3—14 Weislingß B², Weis-lingen B¹. — 21 nicht nach Hof. b. — 22 Franz. Nicht nach Hof? b. — 32—33 Weibesgestalt b. — 33 Vor-hofe b.

C.

Weislingen. Wie schlecht sie ihn kennen!

Franz. Doch, fuhr er fort, es ist ganz gut, daß dein Herr ritterlich und freundlich gehalten ist. Ihn zu befreyen, sind schon alle Anstalten gemacht. Der Doctor Olearius, den wir, von Bononien her, zum Kanzler ver-schrieben haben, der eben an-kommt, soll dieses erste Geschäft sogleich einleiten und durch-führen. Grüße deinen Herrn von mir, von aller Welt. Sag ihm, er soll sich gedulden, wir wollen desto ungeduldiger an seine Befreyung den-[38ª]ken, denn wir können ihn nicht ent-behren.

Weislingen. Sie werdens lernen müssen.

Franz. Wie meynt ihr?

Weislingen. Vieles hat sich verändert. Ich bin frey, ohne Vertagung und Lösegeld.

Franz. Nun so kommt gleich.

Weislingen. Ich gehe, aber nicht an Hof.

Franz. Nicht an Hof? Herr! Wie kommt euch das? Wenn ihr wüßtet was ich weiß, wenn ihr nur träumen könntet, was ich gesehen habe.

Weislingen. Wie wird dirs?

Franz. Nur von der bloßen Erinnerung komm ich außer mir. Bamberg ist nicht mehr Bam-berg, ein Engel in Weiberge-stalt macht es zum Vorhof des Himmels.

Weislingen. Nichts weiter?

Franz. Ich will ein Pfaff werden, wenn ihr sie seht, und nicht außer euch kommt.

[38ᵇ] Weislingen. Wer ists denn?

6—14 Ihn zu befreyen . . . aller Welt. in CD gestrichen. — 27—30 Ich komme; aber lange werd [werde D] ich nicht bleiben.

Franz. Nicht bleiben? Herr! Wie soll ich das verstehn? Wenn ihr . . . Aenderung in CD. — 39 Weibesge-stalt D.

A.

Franz.
Adelheid von Walldorf.

Adelbert.
Die! ich habe viel von ihrer Schönheit gehört.

Franz.
Gehört? Das ist eben als wenn ihr sagtet ich habe die Musik gesehen. Es ist der Zunge so wenig möglich eine Linie ihrer Vollkommenheiten auszu-[62]drücken, da das Auge sogar in ihrer Gegenwart sich nicht selbst genug ist.

Adelbert.
Du bist nicht gescheidt.

Franz.
Das kann wohl seyn. Das letztemal, daß ich sie sah, hatt ich nicht mehr Sinnen als ein Trunkener. Oder vielmehr kann ich sagen: ich fühlte in dem Augenblick, wie's den Heiligen bei himmlischen Erscheinungen seyn mag. Alle Sinne stärker, höher, vollkommner, und doch den Gebrauch von keinem.

Adelbert.
Das ist seltsam.

Franz.
Wie ich vom Bischof Abschied nahm, saß sie bei ihm; sie spielten Schach. Er war sehr gnädig, reichte mir seine Hand zu küssen, und sagte mir viel, vieles, davon ich nichts vernahm. Denn ich sah seine Nachbarin: sie hatte ihre Augen auf's Bret geheftet, als wenn sie einem großen Streich nachsänne. Ein feiner lauernder Zug um Mund und Wange, halb Physiognomie, halb Empfindung, schien mehren als nur dem elfenbeinern König zu drohen, inzwischen, daß Adel und Freundlichkeit, gleich einem majestätischen Ehepaar, über den schwarzen Augenbrauen herrschten, und die dunklen Haare gleich einem Prachtvorhang, um die königliche Herrlichkeit herum wallten.

[63] Adelbert.
Du bist gar drüber zum Dichter geworden!

B.

Franz. Adelheid von Walldorf.

Weislingen. Die! Ich hab viel von ihrer Schönheit gehört. 5

Franz. Gehört? Das ist eben als wenn ihr sagtet, ich hab die Musik gesehen. Es ist der Zunge so wenig möglich eine Linie ihrer Vollkommenheiten auszubrucken, da das Aug so gar in ihrer Gegenwart sich nicht selbst genug ist. 10

Weislingen. Du bist nicht gescheidt. 15

[60] Franz. Das kann wohl seyn. Das letztemal daß ich sie sahe, hatte ich nicht mehr Sinne als ein Trunkener. Oder vielmehr, kann ich sagen, ich fühlte in dem Augenblick, wie's den Heiligen bey himmlischen Erscheinungen seyn mag. Alle Sinne stärker, höher, vollkommener, und doch den Gebrauch von keinem. 20 25

Weislingen. Das ist seltsam.

Franz. Wie ich von dem Bischoff Abschied nahm, saß sie bey ihm. Sie spielten Schach. Er war sehr gnädig, reichte mir seine Hand zu küssen und sagte mir viel vieles, davon ich nichts vernahm. Denn ich sah seine Nachbarinn, sie hatte ihr Auge auf's Bret geheftet, als wenn sie einem großen Streich nachsänne. Ein feiner laurender Zug um Mund und Wange! Ich hätte der elfenbeinerne König seyn mögen. Adel und Freundlichkeit herrschten auf ihrer Stirne. Und das blendende Licht des Angesichts und des Busens wie es von den finstern Haaren erhoben ward! 30 35 40 45

Weislingen. Du bist gar drüber zum Dichter geworden.

4 habe b. — 11 auszudrücken b. — 17—18 da ich sie b. — 39 lauernder b. — 48—49 bist drüber gar b.

C.

Franz. Adelheid von Walldorf.

Weislingen. Die? Ich habe viel von ihrer Schönheit gehört. 5

Franz. Gehört? Das ist eben, als wenn ihr sagtet, ich hab die Musik gesehen. Es ist der Zunge so wenig möglich eine Linie solcher Vollkommenheiten auszudrücken, da das Auge sogar in ihrer Gegenwart sich nicht selbst genug ist. 10

Weislingen. Du bist nicht gescheidt. 15

Franz. Das kann wohl seyn. Das letzte mal, daß ich sie sahe, hatte ich nicht mehr Sinne als ein Trunkener. Oder vielmehr ich fühlte in dem Augenblick, wie es den Heiligen bey himmlischen Erscheinungen seyn mag. Alle Sinne stärker, höher, vollkommener, und doch den Gebrauch von keinem. 20 25

Weislingen. Das ist seltsam.

Franz. Abends, als ich mich vom Bischoff [39*] beurlaubte, saß sie gegen ihm. Sie spielten Schach. Er war sehr gnädig, reichte mir seine Hand zu küssen, und sagte mir viel gutes, davon ich nichts vernahm. Denn ich sah nur seine Nachbarin, sie hatte ihr Auge aufs Bret geheftet, als wenn sie einem großen Streich nachsänne. Ein feiner lauernder Zug um Mund und Wange! Ich hätte der elfenbeinerne König seyn mögen. Adel und Freundlichkeit herrschten auf ihrer Stirne. Und das blendende Licht des Angesichts und des Busens, wie es von den finstern Haaren erhoben ward. 30 35 40 45

Weislingen. Du bist gar drüber zum Dichter geworden.

17 sah D.

A.

Franz.
So fühl ich denn in dem Augenblick was den Dichter macht: ein volles, ganz von einer Empfindung volles Herz. Wie der Bischof endigte und ich mich neigte, sah sie mich an und sagte: auch von mir einen Gruß unbekannter Weis'! Sag ihm, er mag ja bald kommen. Es warten neue Freunde auf ihn, er soll sie nicht verachten, wenn er schon an alten so reich ist. Ich wollt was antworten, aber der Paß von Gehirn zur Zunge war verstopft; ich neigte mich, ich hätte mein Vermögen gegeben, die Spitze ihres kleinen Fingers küssen zu dürfen.

Wie ich so stund wurf der Bischof einen Bauern herunter; ich fuhr darnach und berührte im Aufheben den Saum ihres Kleids; das fuhr mir durch alle Glieder, und ich weiß nicht wie ich zur Thüre hinausgekommen bin.

Adelbert.
Ist ihr Mann bei Hofe?

Franz.
Sie ist schon vier Monat Witwe; um sich zu zerstreuen hält sie sich in Bamberg auf.

B.

Franz. So fühl ich denn in dem Augenblick, was den Dichter macht, ein volles, ganz von einer [61] Empfindung volles Herz. Wie der Bischoff endigte und ich mich neigte, sah sie mich an, und sagte: auch von mir einen Grus unbekannter weis! Sag ihm, er mag ja bald kommen. Es warten neue Freunde auf ihn, er soll sie nicht verachten wenn er schon an alten so reich ist. — Ich wollte was antworten, aber der Paß vom Herzen nach der Zunge war versperrt, ich neigte mich. Ich hätte mein Vermögen gegeben die Spitze ihres kleinen Fingers küssen zu dürfen!

Wie ich so stund wurf der Bischoff einen Bauren herunter, ich fuhr darnach und berührte im Aufheben den Saum ihres Kleides, das fuhr mir durch alle Glieder, und ich weis nicht wie ich zur Thüre hinaus gekommen bin.

Weislingen. Ist ihr Mann bey Hofe?

Franz. Sie ist schon vier Monath Wittwe. Um sich zu zerstreuen hält sie sich in Bamberg

9 Weise b. — 20 warf b. — 21 Bauern b. — 26 Thür b.

C.

Franz. So fühl' ich denn in dem Augenblick, was den Dichter macht, ein volles, ganz von Einer Empfindung volles Herz. Wie der Bischoff endigte und ich mich bückte, sah sie mich an, und [39[b]] sagte: auch von mir einen Gruß unbekannterweise! Sag ihm, auch neue Freunde hoffen auf seine Zurückkunft, er soll sie nicht verachten, wenn er schon an alten so reich ist. — Ich wollte was antworten, aber der Paß vom Herzen nach der Zunge war versperrt ich neigte mich. Alles hätte ich hingegeben, die Spitze ihres kleinen Fingers küssen zu dürfen! O wie hab' ich mich an die Stelle des Narren gewünscht! O der glückliche Narr!

Weislingen. Den alten Kunz meynst Du?

Franz. Denselben.

Weislingen. Und was begegnet' ihm beneidenswerthes? Ihm, der sonst nur Schläge zu erndten gewohnt ist?

Franz. Es war auch ein Schlag, aber von ihrer Hand. Dieseits stand ich, jenseits er, da warf sie einen Bauern auf den Boden, und so täppisch dienstfertig bückte sich der Narr darnach [41[a]] daß er mit seiner Mütze noch mehr Steine herunter warf. Da gab ihm ihre leichte schöne Hand einen Klapps hinter die bunten Ohren, daß die Schellen klingelten. Ich sprang hinüber und las mit auf. Hätte sie doch auch nach mir geschlagen! Da berührt' ich den Saum ihres Kleides, das fuhr mir durch alle Glieder, und ich weiß nicht wie ich zur Thüre hinaus gekommen bin.

Weislingen. Ist ihr Mann bey Hofe?

Franz. Sie ist schon vier Monat Wittwe. Um sich zu zerstreuen hält sie sich in Bamberg

1 fühle D. — 19—43 O wie hab' ich ... berührt ich in CD gestrichen; dafür CD: Wie ich so stund, warf der Bischoff einen Bauern herunter, ich fuhr darnach und berührte im Aufheben Aufgeklebter Zeddel [40] von Goethes Hand beschrieben. Das Bruchstück M gleichlautend, ausgenommen: 19 hatt; 27—28 Schläge zu erwarten; 33 auf die Erde; 42—43 Hätte sie ... geschlagen! fehlt M.

A.

Ihr werdet sie sehen. Wenn sie einen ansieht, ist es als ob man in der Frühlingssonne stände.

Adelbert.

Es würde eine schwächere Wirkung auf mich machen.

[64] Franz.

Ich höre ihr seyd so gut als verheirathet.

Adelbert.

Wollte ich wär's! Meine sanfte Marie wird das Glück meines Lebens machen. Ihre süße Seele bildet sich in ihren blauen Augen, und weiß wie ein Engel des Himmels, gebildet aus Unschuld und Liebe, leitet sie mein Herz zur Ruh und Glückseligkeit. Pack zusammen! Und dann auf mein Schloß! Ich will Bamberg nicht sehen und wenn der heilige Gregorius in Person meiner begehrte.

(Ab.)

Franz.

Glaub's noch nicht. Wenn wir nur einmal aus der Atmosphäre hauß sind, wollen wir sehn wie's geht.

Marie ist schön, und einem Gefangenen und Kranken kann ich nicht übel nehmen sich in sie zu verlieben. In ihren Augen ist Trost, gesellschaftliche Melancholie. Aber um dich, Adelheid, ist eine Atmosphäre von Leben, Muth, thätigem Glück! — Ich würde — Ich bin ein Narr! — Dazu machte mich Ein Blick von ihr. Mein Herr muß hin! Ich muß hin! Und da will ich sie so lang ansehn, bis ich wieder ganz gescheidt, oder völlig rasend werde.

B.

auf. Ihr werdet sie sehen. Wenn sie einen ansieht, ists als wenn man in der Frühlings-Sonne stünde.

Weislingen. Es würde eine schwächere Würkung auf mich machen.

Franz. Ich höre, ihr seyd so gut als verheyrathet.

[62] Weislingen. Wollte ich wärs. Meine sanfte Marie wird das Glück meines Lebens machen. Ihre süße Seele bildet sich in ihren blauen Augen. Und weis wie ein Engel des Himmels, gebildet aus Unschuld und Liebe, leitet sie mein Herz zur Ruhe und Glückseligkeit. Pack zusammen! Und dann auf mein Schloß! Ich will Bamberg nicht sehen, und wenn Sankt Veit in Person meiner begehrte. (geht ab.)

Franz. Da sey Gott für, wollen das beste hoffen.

Maria ist liebreich und schön, und einem Gefangenen und Kranken kann ich nicht übel nehmen der sich in sie verliebt. In ihren Augen ihr Trost, gesellschaftliche Melancholie. — Aber um dich Adelheid ist Leben, Feuer, Muth — Ich würde! — Ich bin ein Narr — dazu machte mich Ein Blick von ihr. Mein Herr muß hin! Ich muß hin! Und da will ich mich wieder gescheid oder völlig rasend gaffen.

6 Wirkung b. — 15 weiß b. — 24 Gott vor b. — 28 ich's nicht b.

C.

auf. Ihr werdet sie sehen. Wenn sie einen ansieht, ists als wenn man in der Frühlingssonne stünde.

Weislingen. Auf mich würde das nun wohl anders wirken.

Franz. Wie so? Wäre denn wirklich wahr, was hier das Hausgesinde murmelt, Ihr seyd mit Marien verlobt?

[41[b]] Weislingen. In diesen Augenblicken. Und so erfahre nur gleich alles. Ich habe dem Bischoff entsagt, der Brief ist fort. Ich gebe Bamberg gute Nacht! Hier steigt mein Tag auf. Maria wird das Glück meines Lebens machen. Ihre süße Seele spricht aus den blauen Augen hervor. Und weiß, wie ein Engel des Himmels, gebildet aus Unschuld und Liebe, leitet sie mein Herz zur Ruhe und Glückseligkeit. Packe zusammen, und dann auf mein Schloß! Ich will Bamberg nicht sehen, und wenn Sankt Veit in Person meiner begehrte. (ab.)

Sechster Auftritt.

Franz.

Da sey Gott für! wollen das Beste hoffen; das kann, das muß anders werden. Und es wird sich geben. Heute streiten sich die Herren, groß und klein, als wollten sie sich die Köpfe abreißen und morgen sind sie wieder einig, Freunde, Verbündete, [44[a]] gute Gesellen. Maria ist liebreich und schön, und einem Gefangenen und Kranken kann ich nicht übel nehmen, wenn er sich in sie verliebt; in ihren Augen ist Trost, gesellschaftliche Melancholie. — Aber um dich Adelheid ist Leben, Feuer, Muth — Ich würde — Ich bin ein Narr — Dazu machte mich ein Blick von ihr. Mein Herr muß hin. Ich muß hin! Und da gaff ich mich wieder gescheid, oder völlig rasend. (ab.)

21 Augen, und klar, wie ein D. — 25—29 Zeddel [42] übergeklebt. Darauf von Goethe: Packe zusammen. Erst kurze Zeit am Hof dann auf mein Schloß. In Bamberg möcht ich nicht bleiben und wenn Sanct Veit in Person mich zurück hielte. Ebenso D. — 31 Franz (allein). D.

A.

[65] **Zweyter Aufzug.**

Bamberg.

Ein Saal.

Der Bischof und Adelheid spielen Schach. Liebetraut mit einer Zither. Hofdamen, Hofleute um ihn herum.

Liebetraut
(spielt und singt).

Berg auf und Berg ab und Thal aus
und Thal ein,
Es reiten die Ritter, Ta! Ta!
Und blauen sich Beulen und hacken
sich klein,
Es fliegen die Splitter. Ta! Ta!
Ein Ritter auf seiner Prinzessin Geheiß
Beut Drachen und Teufeln den Krieg.
Dara ta.

Wir schonen das Blut und wir sparen
den Schweiß,
Gewinnen auf ander und andere Weis
Im Felde der Liebe den Sieg.
Dara ta!

[66] Adelheid.
Ihr seyd nicht bei euerm Spiel. Schach dem König!

Bamberg.
Es ist noch Auskunft.

B.

[63] **Zweyter Act.**

Bamberg.

Ein Saal.

Bischoff, Adelheid (spielen Schach,) Liebetraut (mit einer Zitter,) Hofdamen, Hofleute (um ihn herum am Camin.) 5

Liebetraut. (Spielt und singt.) 10

Mit Pfeilen und Bogen
Cupido geflogen
Mit Fackel im Brand,
Wollt mutilich kriegen
Und männilich siegen 15
Mit stürmender Hand.
Auf! Auf!
An! An!
Die Waffen erklirrten
Die Flügelein schwirrten 20
Die Augen entbrannt.

[64] Da fand er die Busen
Ach leider so blos,
Sie nahmen so willig
Ihn all auf den Schoos. 25
Er schüttet die Pfeile
Zum Feuer hinein,
Sie herzten und drückten
Und wiegten ihn ein.
Hey ey o! Popeyo! 30

Adelheid. Ihr seyd nicht bey eurem Spiel. Schach dem König!

Bischoff. Es ist noch Auskunft. 35

C.

Siebenter Auftritt.
(Im bischöfflichen Pallast zu Bamberg.)

(Speisesaal.)

Bischoff von Bamberg, Abt von Fulda, Adelheid, Olearius, Marschalk und Hofleute an Tafel. 5
(Musik in der Höhe.)

Adelh. Ihr kommt, gelahrter Herr, gerade von Bononien? 10

Olearius. Gerade, mit wenigem Aufenthalt. Die Lombardey ist so unruhig, daß [44b] man bald hindurch zu kommen wünscht. 15

Adelh. Wie geht es denn unsern wackern deutschen Kriegsleuten über den Alpen? 20

Olearius. Wie immer. So lange kaiserliche Majestät sich in Welschland befindet, fürtrefflich, wie sie sich über die Alpen zurückzieht, sehr schlimm. 25

Adelh. Die Frunsberge haben sich in Verona gut gehalten.

Olearius. Musterhaft.

Adelh. Was spricht man denn überhaupt so von den Deutschen? 30

Olearius. Von ihrem Herzen, von ihrer Faust das rühmlichste. 35

Adelh. Und von ihrem Kopf?

Olearius. Der setzt sich auch in Credit.

---

6 Frauen b.
12—15 Kam Amor geflogen,
Die Fackel in Brand,
Wollt muthig bekriegen
Und männlich besiegen b.
— 32 euerm b.

52, 32—40 Da sey Gott ... gute Gesellen. in CD gestrichen, dafür: Er komme nur erst, bleiben wird er schon. Marie ist ... — 52, 49—52 Zeddel [43] in C: Dazu macht mich Ein Blick von ihr. O! wenn ich nur erst die Thürme von Bamberg sehe, nur erst in den Schloßhof hineinreite. Dort wohnt sie, dort werd ich sie treffen und da gaff ich mich ... Ebenso D —

Siebenter Auftritt bis Vierzehnter Auftritt in CD gestrichen. Das Bruchstück M mit der obigen Fassung gleichlautend, ausgenommen: 8 Hofleute. Tafel; 19 unsern deutschen; 24 sie sich aber über; 26 Fraunsberge; 34—35 Faust das beste. — D gibt statt der Abkürzung stets Adelheid.

A.

Adelheid.
Lang werdet ihr's nicht mehr treiben. Schach dem König.

Liebetraut.
Das Spiel spielt ich nicht wenn ich ein großer Herr wäre, und verböt's am Hofe und im ganzen Land.

Adelheid.
Es ist wahr, das Spiel ist ein Probirstein des Gehirns.

Liebetraut.
Es ist nicht darum. Ich wollte lieber das Geheul der Todtenglocke und ominöser Vögel, lieber das Gebell des knurrischen Hofhundes Gewissen durch den süßesten Schlaf hören, als von Läufern, Springern und andern Bestien das ewige: Schach dem König!

Bamberg.
Wem wird das einfallen?

Liebetraut.
Einem, zum Exempel, der schwach wäre und ein stark Gewissen hätte, wie das denn meistens beisammen ist. Sie nennen's ein königlich Spiel und sagen: es sey für einen König erfunden wor-[67]den, der den Erfinder mit einem Meer von Ueberfluß belohnte. Wenn's wahr ist, so ist mir's als wenn ich ihn sähe. Er war minorenn, an Verstand oder an Jahren, unter der Vormundschaft seiner Mutter oder seiner Frau, hatte Milchhaare im Bart und Flachshaare um die Schläfe. Er war so gefällig wie ein Weidenschößling, und spielte gern mit den Damen und auf der Dame, nicht aus Leidenschaft, behüte Gott! nur zum Zeitvertreib. Sein Hofmeister, zu thätig, ein Gelehrter, zu unlenksam, ein Weltmann zu seyn, erfand das Spiel in usum delphini, das so homogen mit seiner Majestät war, und so weiter.

B.

Adelheid. Lang werdet ihrs nicht mehr treiben. Schach dem König!

Liebetraut. Das Spiel spielt ich nicht wenn ich ein großer Herr wär, und verböts am Hof und im ganzen Land.

Adelheid. Es ist wahr, das Spiel ist ein Probierstein des Gehirns.

Liebetraut. Es ist nicht darum. Ich wollte lieber das Geheul der Todtenglocke und ominöser Vögel, lieber das Gebell des knurrischen Hofhunds Gewissen, lieber wollt ich sie durch den tiefsten Schlaf [65] hören, als von Laufern, Springern, und andern Bestien das Ewige: Schach dem König!

Bischoff. Wem wird auch das einfallen!

Liebetraut. Einem zum Exempel, der schwach wäre und ein stark Gewissen hätte, wie denn das meistentheils beysammen ist. Sie nennens ein königlich Spiel, und sagen, es sey für einen König erfunden worden, der den Erfinder mit einem Meer von Ueberfluß belohnte. Wenn's wahr ist, so ist mirs als wenn ich ihn sähe. Er war minorenn an Verstand oder an Jahren, unter der Vormundschaft seiner Mutter oder seiner Frau, hatte Milchhaare im Bart und Flachshaare um die Schläfe, er war so gefällig wie ein Weidenschößling, und spielte gern mit den Damen und auf der Dame, nicht aus Leidenschaft, behüte Gott, nur zum Zeitvertreib. Sein Hofmeister zu thätig ein Gelehrter, zu unlenksam ein Weltmann zu seyn, erfand das Spiel *in usum Delphini*, das so homogen mit seiner Majestät war — und so ferner.

4 Dieß Spiel b. — 9 dieß Spiel b. — 11 Es ist fehlt b. — 32 Wenn das wahr b. — 41—42 gern Dame und mit den Damen, nicht aus b. — 45 thätig um ein b.

C.

Adelh. Ist es wahr, man sagt sprüchwörtlich: Der Welsche sey klug, eh er handelt, der Franzose, indem er handelt, und der Deutsche werd' es erst hinterdrein?

[45[a]] Abt. Ja, ja. Man geht klüger vom Rathhaus herunter als man hinauf ging. Das ist ein altes deutsches Sprichwort, und durchaus probat.

Olearius. Dem sey wie ihm wolle; so zeichnen sich Deutsche jetzt zu Bononien durch große Fähigkeiten aus.

Adelheid. Studiren jetzt auch viele Deutsche von Adel daselbst?

Olearius. Von Adel- und Bürgerstand. Und ohne Ruhm zu melden, tragen sie das größte Lob davon. Man pflegt im Sprichwort auf der Academie zu sagen: So fleißig wie ein Deutscher von Adel. Denn indem die Bürgerlichen einen rühmlichen Fleiß anwenden, durch Talente den Mangel der Geburt zu ersetzen, so bestreben sich jene, mit rühmlich'm Wetteifer ihre angebohrne Würde durch glänzende Verdienste zu erhöhen.

[45[b]] Abt. Ey! sag einer! was man nicht erlebt. So fleißig wie ein Deutscher von Adel! das hab ich mein Tage nicht gehört.

Olearius. Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. Ja die deutschen Edelleute sind die Bewunderung der ganzen Academie. Es werden ehestens einige von den ältesten und geschicktesten als Doctores zurückkommen. Der Kaiser wird glücklich seyn, seine Gerichte damit besetzen zu können.

Abt. Das kann nicht fehlen. — Kennen Sie nicht zum Exempel einen Junker? — er ist aus Hessen —

Olearius. Es sind viel Hessen da.

Abt. Er heißt — Er ist — Weiß es niemand? Seine Mutter war eine von — Oh! sein Vater hatte nur ein Aug — und war Marschalk.

2 sprichwörtlich M. — 3 handle M.

A.

Adelheid.
Ihr solltet die Lücken unsrer Geschichtsbücher ausfüllen. Schach dem König! und nun ist's aus.

Liebetraut.
Die Lücken der Geschlechtsregister, das wäre profitabler. Seitdem die Verdienste unsrer Vorfahren mit ihren Portraits zu einerlei Gebrauch dienen, die leeren Seiten nämlich unsrer Zimmer und unsers Charakters zu tapezieren; seitdem jeder seinen Stammbaum in die Wolken zu treiben sucht, da wäre was zu verdienen.

Bamberg.
Er will nicht kommen? sagtet ihr.

Adelheid.
Ich bitt euch schlagt's euch aus dem Sinn.

[68] Bamberg.
Was das seyn mag?

Liebetraut.
Was? die Ursachen lassen sich herunter beten wie ein Rosenkranz. Und er ist in eine Art von Zerknirschung gefallen, von der ich ihn schon wieder curiren wollte.

Bamberg.
Thut das, reitet zu ihm.

Liebetraut.
Meine Commission?

Bamberg.
Sie soll unumschränkt seyn. Spare nichts wenn du ihn zuzückbringst.

Liebetraut.
Darf ich euch auch hineinmischen, gnädige Frau?

Adelheid.
Mit Bescheidenheit.

B.

Adelheid. Schach dem König, und nun ist's aus! Ihr solltet die Lücken unsrer Geschichtsbücher ausfüllen Liebetraut. 5

[66] Liebetraut. Die Lücken unsrer Geschlechtsregister, das wäre profitabler. Seit dem die Verdienste unserer Vorfahren mit ihren Portraits zu einerley 10 Gebrauch dienen, die leeren Seiten nemlich unsrer Zimmer und unsres Charakters zu tappezieren; da wäre was zu verdienen. 15

Bischoff. Er will nicht kommen, sagtet ihr!

Adelheid. Ich bitt euch schlagts euch aus dem Sinn.

Bischoff. Was das seyn 20 mag.

Liebetraut. Was? Die Ursachen lassen sich herunter beten wie ein Rosenkranz. Er ist in eine Art von Zerknirschung 25 gefallen, von der ich ihn leicht curiren wollt.

Bischoff. Thut das, reitet zu ihm.

Liebetraut. Meine Com- 30 mißion!

Bischoff. Sie soll unumschränkt seyn. Spare nichts wenn du ihn zurück bringst.

Liebetraut. Darf ich euch 35 auch hinein mischen, gnädige Frau?

Adelheid. Mit Bescheidenheit.

1—4 Adelheid. Matt! Ihr solltet .... ausfüllen, Liebetraut. (Sie stehen auf.) b. — 13 und unsers b. — 30 Liebetraut. Meinen Auftrag b. — 32 Er soll b.

C.

Adelheid. Von Wildenholz.

[46a] Abt. Recht — von Wildenholz.

Olearius. Den kenne ich 5 wohl, ein junger Herr von vielen Fähigkeiten. Besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputiren.

Abt. Das hat er von seiner 10 Mutter.

Adelh. Nur wollte sie ihr Mann niemals deswegen rühmen.

Abt. Wie sagtet ihr, daß der Kaiser hieß, der euer Cor- 15 pus juris geschrieben hat?

Olearius. Justinianus.

Abt. Ein trefflicher Herr! Er soll leben!

Olearius. Sein Andenken. 20 (Sie trinken.)

Abt. Es mag ein schön Buch seyn.

Olearius. Man möcht es wohl ein Buch aller Bücher 25 nennen. Eine Sammlung aller Gesetze! Bey jedem Fall der Urtheilsspruch bereit, und was ja noch abgängig oder dunkel wäre, durch Glossen ersetzt und 30 aufgeklärt, womit die gelehrtesten Männer das fürtrefflichste Werk geschmückt haben.

Abt. Eine Sammlung aller Gesetze? Potz! Da müssen 35 auch wohl die zehn Gebote [46b] drinn seyn?

Olearius. Implicite wohl, nicht explicite.

Abt. Das meyn' ich auch, 40 an und vor sich, ohne weitere Explication. Und was das Schönste ist, so könnte, wie ihr sagt, das Reich in sicherster Ruhe und Frieden leben, wenn dieses 45 Recht völlig eingeführt und weislich gehandhabt würde.

Olearius. Ohne Frage.

Abt. Alle Doctores Juris! (trinkt.) 50

Olearius. Ich werds zu rühmen wissen. Wollte Gott, man spräche so in meinem Vaterlande!

Abt. Wo seyd ihr her, hoch- 55 gelahrter Herr?

Olearius. Von Frankfurt am Mayn, Hochwürden zu dienen.

A.

Liebetraut.

Das ist eine weitläufige Commission. Mit Schüler-Bescheidenheit? die wird roth wenn sie euch den Fächer aufhebt. Mit Hofmanns-Bescheidenheit? die erlaubt sich einen Lach wenn ihr roth werdet. Mit Liebhaber-Bescheidenheit? für ihre Lippen ist eure Hand ein Paradies, eure Lippen der Himmel. Bräutigams-Bescheidenheit residirt auf eurem Mund und wagt eine Descente auf den Busen, wo denn Soldaten-Bescheidenheit gleich Posto faßt und sich von da nach einem Canapee umsieht.

[69] Adelheid.

Ich wollte ihr müßtet euch mit eurem Witz rasiren lassen, daß ihr nur fühltet wie schartig er ist. Kennt ihr mich so wenig? oder seyd ihr so jung um nicht zu wissen in welchem Ton ihr mit Weislingen von mir zu reden habt?

Liebetraut.

Im Ton einer Wachtelpfeife, denk' ich.

Adelheid.

Ihr werdet nie klug werden.

Liebetraut.

Dafür heiß ich Liebetraut. Wißt ihr wann Roland's Verstand nach dem Mond reis'te?

Adelheid.

Wie er Angeliken bei Medorn fand.

Liebetraut.

Nein, wie er Angeliken traute. Wäre sein Verstand nicht vorher weg gewesen, er wäre nie rasend geworden da er sie in treulosen Umständen sah. Merkt das, gnädige Frau! Wenn ihr mir alle fünf Sinne absprechen wollt, nennt mich nur bei meinem Namen.

Bamberg.

Geht, Liebetraut! nehmt das beste Pferd aus unserm Stall, wählt euch Knechte, und schafft mir ihn her.

Liebetraut.

Wenn ich ihn nicht herbanne, so sagt: eine alte [70] Frau, die Warzen und Sommerflecken vertreibt, verstehe mehr von der Sympathie als ich.

B.

[67] Liebetraut. Das ist eine weitläufige Commission.

Adelheid. Kennt ihr mich so wenig, oder seyd ihr so jung, um nicht zu wissen in welchem Ton ihr mit Weislingen von mir zu reden habt.

Liebetraut. Im Ton einer Wachtelpfeife, denk ich.

Adelheid. Ihr werdet nie gescheid werden!

Liebetraut. Wird man das, gnädige Frau?

Bischoff. Geht, geht. Nehmt das beste Pferd aus meinem Stall, wählt euch Knechte, und schafft mir ihn her.

Liebetraut. Wenn ich ihn nicht herbanne, so sagt: ein altes Weib das Warzen und Sommerflecken vertreibt, verstehe mehr von der Sympathie als ich.

C.

Bischoff. Steht ihr Herren da nicht wohl angeschrieben? Wie kommt das?

Olearius. Sonderbar genug. Ich war da, meines Vaters Erbschaft abzuholen, der Pöbel hätte mich fast gesteinigt, wie [47a] er hörte ich sey ein Jurist.

Abt. Behüte Gott!

Olearius. Daher kommts: Der Schöppenstuhl, der in großem Ansehen weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der römischen Rechte unkundig sind. Es gelangt niemand zur Würde eines Richters, als der durch Alter und Erfahrung eine genaue Kenntniß des innern und äußern Zustandes der Stadt und eine starke Urtheilungskraft sich erworben hat, das Vergangene auf das Gegenwärtige anzuwenden. So sind die Schöffen lebendige Archive, Chroniken, Gesetzbücher, alles in Einem, und richten, nach altem Herkommen, und wenigen Statuten, ihre Bürger und die Nachbarschaft.

Abt. Das ist wohl gut.

Olearius. Aber lange nicht genug. Der Menschen Leben ist kurz, und in Einer Generation kommen nicht alle Casus [47b] vor. Eine Sammlung solcher Fälle von vielen Jahrhunderten ist unser Gesetzbuch. Und dann ist der Wille und die Meynung der Menschen schwankend; dem deucht heute das recht, was der andere morgen mißbilligt. Und so ist Verwirrung und Ungerechtigkeit unvermeidlich; das alles bestimmen die Gesetze, und die Gesetze sind unveränderlich.

Abt. Das ist freylich besser.

Olearius. Das erkennt der Pöbel nicht, der, so gierig er auf Neuigkeiten ist, das Neue höchst verabscheut, das ihn aus seinem Gleise leiten will, und wenn er sich noch so sehr dadurch verbessert. Sie halten den Juristen so arg als einen Verwirrer des Staats, einen Beutelschneider und verhindern mit aller Gewalt, daß dort keiner sich anbaue.

---

51 das ihn M.

A.

Bamberg.
Was wird's viel helfen! der Berlichingen hat ihn ganz eingenommen. Wenn er auch herkommt, so wird er wieder fortwollen.

Liebetraut.
Wollen, das ist keine Frage, aber ob er kann? Der Händedruck eines Fürsten und das Lächeln einer schönen Frau halten fester als Ketten und Riegel. Ich eile und empfehle mich zu Gnaden.

Bamberg.
Reist wohl.

Adelheid.
Adieu. (Liebetraut ab.)

Bamberg.
Wenn er einmal hier ist verlaß ich mich auf euch.

Adelheid.
Wollt ihr mich zur Leimstange brauchen?

Bamberg.
Nicht doch.

Adelheid.
Zum Lockvogel denn?

Bamberg.
Nein, den spielt Liebetraut. Ich bitt euch ver-[71]sagt mir nicht, was mir sonst niemand gewähren kann.

Adelheid.
Wir wollen sehn. (Ab.)

B.

Bischoff. Was wird das helfen! Der Berlichingen hat ihn ganz eingenommen. Wenn er herkommt wird er wieder fort wollen. 5

Liebetraut. Wollen, das ist keine Frage, aber ob er kann. Der Händedruck eines Fürsten, und das Lächeln einer schönen Frau! Da reißt sich kein 10 [68] Weisling los. Ich eile und empfehle mich zu Gnaden.

Bischoff. Reißt wohl.

Adelheid. Adieu. (er geht.)

Bischoff. Wenn er einmal 15 hier ist, verlaß ich mich auf euch.

Adelheid. Wollt ihr mich zur Leimstange brauchen?

Bischoff. Nicht doch. 20

Adelheid. Zum Lockvogel denn.

Bischoff. Nein, den spielt Liebetraut. Ich bitt euch versagt mir nicht, was mir sonst 25 niemand gewähren kann.

Adelheid. Wollen sehn.

C.

[48a] Bischoff. Dafür wissen Kaiser und Reich solche Männer zu schätzen. (zu Adelheid.) Beliebt es, so stehen wir auf und führen die Unterredung vertraulicher 5 fort.
(Alle stehen auf, die vier sprechenden Personen treten vor, die Tafel wird zurück gerückt.)

Adelheid. Ew. Hochwürden 10 Gnaden sind still und nachdenklich und durch kein Gespräch zu erheitern.

Bischoff. Könnt ihr mirs verdenken Adelheid, bey dem 15 unverhofften Schlage der mich trifft? Eben indem dieser vortreffliche Mann in meine Dienste tritt und ich von Seiten des rechtlichen Verfahrens völlig ge- 20 sichert zu seyn glaube, wird mir Weislingen entrissen, ein Mann, der alle meine Verhältnisse kennt und der an Lebensthätigkeit seines gleichen nicht hat. Wer 25 weiß wie lange ich ihn entbehren muß.

[48b] Adelheid. Wir können uns leichter beruhigen, da wir durch seinen Knaben wissen, daß 30 er gut gehalten wird. Der Vertrag muß bald zu Stande kommen, der diesen schätzbaren Mann euch und uns allen zurück giebt.

Olearius. Es soll nicht 35 fehlen, hochwürdiger Herr, wir wollen alle Mittel anwenden, die uns durch eine schon weit gediehene rechtliche deutsche Verfassung in die Hände gegeben 40 sind. Ein Schreiben an die Behörden ist schon abgegangen, eine Tagefahrt wird nächstens anberaumt werden, die will ich selbst besuchen und äußerst be- 45 müht seyn, daß Weislingen ohne schweres Lösegeld sogleich frey gegeben werde.

Bischoff. Schonet kein Geld, ich geb' euch unumschränkte 50 Vollmacht.
(Ein Pocal wird angeboten. Bischoff, Adelheid und Olearius schlagen ihn aus und gehen ab.)

8—9 die Tafel ... gerückt fehlt M. — 10 Euer Hochwürden M. — 12 keine Gespräche M. — 16 unverhofftesten M. — 18—19 Dienste trat M. — 36 fehlen, gnädiger Herr M. — 39 rechtliche fehlt M. — 41—42 Behörde M. — 47—48 sogleich losgegeben M. — 49 schont M. — 50 ich gebe M. — 52—54 angeboten, er schlägt ihn aus und geht mit Adelheid und Olearius ab.) M.

C.

[49ᵃ] Abt. (der den Pocal annimmt, und, sich an den Schenktisch lehnend, bleibt.) Zum Schlusse läßt sich das nicht verschmähen. Manchmal dacht ich, sitzend schmeckt 5 der Wein am besten; aber ich habe auch gefunden, stehend, besonders wenn man sich so widerlegen kann, ist es eine deliciöse Sache. Er fließt so 10 gelind hinunter, und eine angenehme Wärme verbreitet sich mit Bequemlichkeit über den ganzen Körper. (Er giebt den Pocal weg.) Und nun, eine kleine 15 Bewegung! Nach der Tafel sollst du stehen, oder tausend Schritte gehen. (Er geht, begleitet von den übrigen Hofleuten.)

Achter Auftritt. 20

(Weislingens Schloß.)
(Saal.)

Franz.

Er will selbst nicht nach Bamberg! Auch mich will er nicht 25 absenden! Hier soll ich [49ᵇ] bleiben! Hier soll ich gefangen gefesselt im engen Kreis der Verzweiflung ausharren? Da hinaus geht der Weg zu 30 ihr! O die Welt ist nicht mehr unendlich für mich! Ins Blaue hinaus geht meine Sehnsucht nicht mehr! Zu ihr! Zu ihr! und ich bin an der Gränze der 35 Seligkeit! Und warum gehst du nicht? Was hält dich zurück? Der Wille deines Herrn? Und ist er denn länger Herr, als du dienen magst? Und daß 40 er dich als einen armen Knaben aufnahm, dich nährte, dich erzog! — Was sind alle diese Rechte gegen die Gewalt, welche sie auf dich ausübt? Sie hat mich 45 gesehen, und mein Bild ist ihr geblieben. Manchmal schweb ich ihr vor, sie denkt an mich; das fühl ich. Ja das ist ein zauberisches Winden und Ziehen, 50 das mir das Herz aus dem Leibe reißt, mich zu ihr hin ängstigt. Fort! Keine Vorbereitung. So wie du gehst und stehst, fort zu ihren Füßen — und sie [50ᵃ] nimmt dich auf. (Indem er nach dem mittelsten Ausgang hineilt, tritt Weislingen an der Seite herein.) 5

Neunter Auftritt.

Weislingen. Franz.

Weislingen. Franz!

Franz. (sich umkehrend.) O weh! Was befehlt ihr? 10

Weislingen. Ich habe mich anders besonnen.

Franz. Wollt ihr nach Bamberg? so kommt.

Weislingen. Ich habe 15 geschrieben, und will dich schicken.

Franz. So gebt.

Weislingen. (ihm ein Packet übergebend.) Hier hast du diesen Pack, und — 20

Franz. (nach der Thüre zueilend.) Es soll gleich besorgt seyn.

Weislingen. So warte doch.

Franz. Ists noch was weiter? 25

Weislingen. Freylich, du sollst noch manches mündlich ausrichten.

[50ᵇ] Franz. So sagt geschwind. 30

Weislingen. Du bringst das Packet dem Marschalk.

Franz. Das steht ja drauf.

Weislingen. Du bittest ihn, die Inlagen zu bestellen. 35

Franz. Das wird er schon thun.

Weislingen. Du siehst dich überall um.

Franz. Ich werde. 40

Weislingen. Doch wenn ichs recht bedenke, statt einem leichtsinnigen Knaben mündlichen Auftrag zu geben, schreibe ich lieber noch ein paar Blätter. 45

Franz. Thut's nicht.

Weislingen. Bleibe nur, du sollst eine Nachschrift haben. (ab.)

Zehnter Auftritt. 50

Franz, nachher Narr.

Franz. Eine Nachschrift? Indem er diese schreibt, fällt ihm wieder was neues ein, er fordert mein Packet zurück, reißts auf, schreibts um, am Ende reut's ihn ganz und er [51ᵃ] behält mich hier. Fort! Fort! Ich 5 kenn ihn schon, er kann sich nicht entschließen, und wenn er sich rasch entschlossen hat, kehrt er eben so leicht wieder um. Frisch gewagt! Wenn er noch 10 mehr zu sagen hat, mag er mich das zweytemal hinschicken und ein drittesmal — Ich werde Bamberg wieder sehen! Welche Seligkeit, wenn ich die Thürme, 15 die Pforten erblicke! Aber beym Himmel! Das erste was mir aus der Stadt entgegenkommt, und wär es ein Pfaff, ein Bettler, ein altes Weib, umarmen 20 will ichs, drücken und ersticken. (Indem er nach der Mittelthüre springt, guckt der Narr herein.)

Narr. Wer vom Haus?

Franz. (der den Narr erst an- 25 starrt, ihn darauf umarmt und küßt.) Narr! lieber Narr! goldner Narr! Woher?

Narr. Lieber Bruder, lieber wahrhafter, natürlicher Zwil- 30 lingsbruder, hör auf! du folterst mich.

Franz. (ihn hervorziehend.) Mein Gelübde! [51ᵇ] Schon erfüll' ichs! du Bamberger Erst- 35 ling! holder, köstlicher Narr! du kommst von ihr, du hast sie gesehen, ich werde sie sehen. Ich drücke dich! Ersticke dich!

Narr. Laß mich los, um 40 Gotteswillen! Prügel bin ich gewohnt, aber keine Liebkosungen, und lieber geprügelt als so geherzt.

Franz. (den Narren loslassend, aber gleich bey der Hand fassend.) 45 Komm mit! Geschwind komm mit!

Narr. In die Küche, recht gern.

Franz. Nach Bamberg, 50 komm.

Narr. Laß mich nur zu Athem kommen.

Franz. (der ihn bey der Kappe faßt.) Unschätzbare Kappe! dich 55 hab ich in Händen!

---

22 (Saal) fehlt M. — 23 Franz (allein) M. — 29 aushalten M. — 53 ängstet M.

6—7 fehlen M. — 18 (ihm das M. — 43—45 Knaben, einem mündlichen Auftrag schreibe ich ein paar Blätter. M. — 50—51 fehlen M.

1—2 fordert sein Paket M. — 6 kenne M. — 12—14 hinschicken und einsehen! Welche M. Es ist durch ein Versehen eine volle Zeile entweder im Manuscript selbst oder im Abdruck bei Schade ausgefallen. — 25—26 anstaunt M. — 35 erfüllt fichs M. — 45 gleich fehlt M. — 46—47 mit, komm geschwind mit! M.

rr. (der sich bückt und ihm
ye läßt.) Ey so behalte sie
ch und deine Nachkommen.
nuß ein trefflich Narren-
cht geben, wenn sie dir 5
ten.
unz. (mit der Kappe beschäf-
Ja! dich will ich behalten,
erzen und drücken. Hier
das rechte Ohr war's, 10
e den Klapps gab. Die
hab ich nun, die Hand
werd ich auch wieder sehen.
erde sie wieder sehen, hal-
d küssen. Triumph! Laß 15
chellen tönen! (Er springt
und schüttelt die Kappe.) Ihr
feyerlicher denn Glocken-
e. Als ihr einmal rassel-
ab ich ihr in die Augen 20
t. (Er springt umher.)
rr. Ists doch ein wahres
der Narr mag weltein
, überall findet er die
n Verwandten. 25

Eilfter Auftritt.

lingen. Die Vorigen.

islingen. Welch ein
Welch ein Gerassel?
e Narrenmutter mit allen 30
Söhnen bey mir einge-

unz. Seht Herr! Der
Kauz, der alte Kunz von
erg steht vor euch. 35
islingen. Und du jun-
auz, junger Kunz, trägst
Kappe.
rr. Hab ich doch euer
erreicht, seh ich euch doch 40
! Das ist mir sauer
en.
b] Weislingen. Wie
t du hieher?
rr. Laßt mich erst füttern, 45
will ich erzählen.
islingen. Erzähle, so
u gefüttert werden. Eile
der Koch soll etwas gutes
en, gleich in der Küche. 50
ellermeister soll Wein da-
len.
unz. Gleich! gleich! (ab.)

Weislingen. Aber das
merke dir! Wenn du lügst ge-
wohntermaßen, so setzts Hiebe
diesmal über die Maßen. Vor
allen Dingen bekenne: Sie haben 5
dich abgeschickt.

Zwölfter Auftritt.

Weislingen. Narr.

Narr. Eya! Wären wir da!
Narr. Abgeschickt? Ge- 10
wissermaßen.
Weislingen. Du sollst aus-
kundschaften, wie es bey mir
zugeht?
Narr. Keineswegs. 15
Weislingen. Ich kenne dich
schon! Du bist ein abgesäum-
ter alter Spitzbube. Nur die
Dummen halten dich für dumm;
aber [53a] ich will dich auf die 20
Folter bringen.
Narr. Barmherzigkeit.
Weislingen. Du sollst am
gedeckten Tische sitzen und nichts
anrühren. 25
Narr. (fußfällig.) Gnade!
Weislingen. Sardellen,
Häringe, Mettwurst und Schwar-
tenmagen!
Narr. Ihr bringt mich um. 30
Weislingen. Alles was
Appetit reizt, was Durst reizt.
Narr. Ich halts nicht aus.
Weislingen. Wein soll
dabey aus Pocalen hervorleuch- 35
ten, rother, weißer, drey, vier
Sorten.
Narr. Bekennen will ich.
Weislingen. Gelt! ich
kenne dich? 40
Narr. Die Wahrheit will
ich sagen, aber wer soll richten?
Weislingen. Rede nur,
ich unterscheide wohl. Also ge-
schwind. 45
Narr. So geschwind und
wahr als möglich. Gestern
Nachmittag, es war sehr schwül,
da ging ich in den Schloßgarten
[53b] und suchte Schatten. 50
Weislingen. Sprich wahr!
Nur nicht umständlich.

Narr. Und suchte Schatten.
Da kam ich an die Muschel-
grotte, hinten im Lustwald.
Weislingen. Ich kenne sie.
Narr. Und die Singvögel 5
sangen, und die Springwasser
sprangen, da setzt ich mich auf
die Schwelle und da war's so
kühl.
Weislingen. Weiter! 10
Narr. Da kamen zur an-
dern Seite herein meine Herren
der Marschalk und der Schenk,
und setzten sich und sprachen als
wenn sie allein wären. 15
Weislingen. Was sag-
ten sie?
Narr. Sagte der Marschalk:
Wollte Gott Weislingen wäre
wieder hier! Sagte der Schenk: 20
Es muß einer hin und ihm er-
zählen wie's aussieht, und er
wird uns nicht stecken lassen.
Sagte der Marschalk: Ja es ist
unerträglich, was der Canzler 25
sich anmaßt, was er alles ändern
und bessern will. Sagte drauf
der Schenk: Ein sauberes Bes-
sern! Meine Gläubiger, [54a]
die so ziemlich ruhig waren, hat 30
er aufgefordert. Nun sagte der
Marschalk: Den schönen Edel-
hof, den mir der Bischoff bey-
nahe geschenkt hatte, den will
der Doctor wieder zur Rentherey 35
ziehen. Und da sagte der Schenk
noch viel, und der Marschalk
noch viel, und am Schlusse hieß
es: daß eure Freunde sämmtlich
verlohren seyen, wenn ihr nicht 40
wieder kämt und die Sache ins
Gleiche brächtet.
Weislingen. Du bist ab-
geschickt; du wirst nicht essen,
wenn du so fortfährst. 45
Narr. Ich sage die Wahr-
heit, und viel weniger als die
Wahrheit. Es steht schlimmer
als ich sagen kann. Alles was
ihr angeordnet habt, wird um- 50
gestoßen.
Weislingen. Deine Ge-
schichte.

Nachkommenschaft M. — 18
r als M. — 20 ich ihn in
fehler von C. — 25—28 Ver-
. (Dazu Weislingen.) Weis-
. Welch ein M. — 31 ihren
(!) M. — 44 hierher M.

7—8 fehlen M. — 17—18 ab-
geseimter M. — 23 sollst an einem
M. — 28 Meetwurst M. — 35—36
hervorleuchten, weißer, rother, drei
M. — 48 nach Mittag M. — 50 und
suchte Schatten fehlt M.

12—13 mein Herr der M. — 28
saubres M. — 38 am Ende hieß M.
— 41 kämet M. — 45 so fehlt M.
— 49 ichs M.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Franz.

Franz. Das Kalte aufge-
schnittne steht schon apetitlich
bereit. 5
Narr. Nur still! Ohne
Folter bekenn ich. — In-[54 b]
dem die Herren so sprechen, und
der Narr so sitzt, kommt unsre
schöne Frau. 10
Franz. Adelheid von Wall-
dorf? Da komm ich eben recht.
Narr. Die setzt sich dazu
und nun gehts erst los. Die
Herren hatten ihn gescholten, sie 15
macht ihn lächerlich und bringt
allerley auf ihn, daß ich selbst
hätte mitlachen mögen; auf seine
Schaube, Nase und Bart. Und
sagt zuletzt: ich möchte wohl 20
wissen, wie ihm des Narren
Kappe stünde? — Nun kommen
immer Herren und Frauen mehr,
endlich auch der Bischoff und der
Canzler. Da setzt sich nun alles 25
umher und schwatzt und liebelt
und giebt sich Räthsel auf und
neckt sich und lacht, und endlich
lacht mein Bischoff auch. Nun,
denk' ich, ists die rechte Zeit, 30
und schleiche mich hin und setze
dem Doctor mein Käpplein von
hinten fein auf den Scheitel und
verstecke mich. Das mag drollig
genug ausgesehen haben; denn 35
alles hätte gern lachen mögen,
hielt's aber zurück und erstickte
fast. Da sprang [55 a] der
Canzler auf und warf die Kap-
pen vor die Grotte und rief 40
den Trabanten, die waren gleich
bey der Hand. Und sprach der
Doctor: Herr Marschalk, befehlt,
daß der Narr sogleich eingesperrt
und Morgen frühe vor allem 45
Hofgesinde tüchtig abgestraft
werde. Da zogen sie mich her-
vor und schleppten mich ins
Burgverließ, und es hätte meiner
sollen übel gewahrt seyn, wenn
nicht der Stockmeister an mir
Barmherzigkeit geübt und mir
eine Schütte Stroh zum Lager
gebracht hätte. Da nahm ich 5
das Tempo wahr, sprang hin-
aus und schloß ihn ein, und
so bin ich vor euch, habe die
reine Wahrheit gesagt, und nun
laßt mich essen. 10
Franz. Dieweil er speist
laßt mich packen und satteln,
und sogleich will ich fort.
Weislingen. Warte noch!
Die Sache gewinnt ein ander 15
Ansehn, sie will überlegt seyn.
Narr. Ueberlegt nicht!
Kommt nur gleich selbst; denn
da hab ich sicher Geleit, sonst
[55 b] bin ich verlohren. Ihr 20
wißt schon, wenn irgend ein
Stellchen offen ist, so sind gleich
hundert Werber da, und gar
mein köstliches, einziges Hofamt,
da ist erst ein Gereise drum. 25
Weislingen. (zu Franz.) Wo
hast du mein Packet?
Franz. Verzeiht Herr!
Dort in der Ecke liegts. Ich
warfs für Freuden weg als ich 30
den alten Kameraden sah.
Weislingen. Gieb her.
Franz. (der das Packet aufreißt,
indem er es bringt.) Da seht es
nur noch einmal durch, es ist 35
gewiß kein Buchstabe mehr da-
von zu gebrauchen. Liebhaber
und Weltleute müssen selbst kom-
men, wenn sie was ausrichten
wollen. Laßt mich einpacken! 40
Um Gotteswillen laßt mich ein-
packen und kommt mit. Für-
wahr ich packe.
Weislingen. Packe nur!
deswegen geh ich doch nicht. 45
Narr. Laßt mich essen, ich
verschmachte.
Franz. Bis er gessen hat,
bin ich fertig. Gesattelt soll
auch gleich seyn. 50
[56 a] Narr. Hört mich an.
Hört meinen Vorschlag: Gleich
zu Pferd und fort! Ich nehme
eine Wurst mit auf den Weg
und eine Flasche Wein. Stehend, 5
sitzend, liegend, laufend, einmal
schmeckt mirs wie das andremal.
Weislingen. Fort mit
euch! Ihr macht mir den Kopf
wüste. Fort! Fort! (zur Seite ab.) 10
Franz. Fort! Fort! Das
nehm ich als ein gutes Zeichen
auf. In einer Stunde setzen
wir noch einmal an, und bleibt
er auf seinem Kopfe, will er 15
nicht nach Bamberg:
Auf alle Fälle fort mit mir!
Ich laß ihm dich, und deine
Kappe hier.

(Sie laufen durch die Mittelthür weg, 20
indem sie die Kappe zwischen sich in
die Höhe halten und schütteln.)

Vierzehnter Auftritt.

(Jaxthausen.)

(Saal.) 25

Hans von Selbiz. Carl.

Carl. Wie meld ich euch
meiner Mutter, edler Herr?
[56 b] Selbiz. Sag ihr, Hans
von Selbiz grüße sie. 30
Carl. Hans? — Wie war
es?
Selbiz. Hans mit Einem
Bein, Hans ohne Sorge, wie
du willst. 35
Carl. Das sind lustige Nah-
men. Du bist willkommen. (ab.)
Selbiz. Sieht's doch hier
im Hause noch völlig wie vor
zehen Jahren; da hängen die 40
Büchsen, da stehen die Truhen,
da liegen die Teppiche. Bey
mir siehts leerer aus, da will
nichts halten, als was man
täglich braucht und das kaum. 45

---

1 fehlt M. — 2 Zu den Vorigen Franz M. — 3—5 aufgeschnitten steht schon appetitlich da. M. — 7 bekenne M. — 8 Herrn so sprachen M. — 22—24 kommen mehr Herren und Frauen, endlich M. — 28 neckt und M. — 29 lacht mein Herr, der Bischof M. — 32 Käppel auf, von M. — 39—40 Kappe M. — 45 früh M.

11 er spricht, laßt M. — 13 und gleich M. — 25 Gereiße darum. M. — 30 weg, da ich M. — 32 Giebs M. — 35 nun noch M. — 44 Rede nur M. — 45 gehe M. — 48 gegessen M.

Ueber 1—22 in C ein Dintenstrich gezogen. — 5—6 Stehend und liegend, sitzend, laufend M. — 9—10 Kopf wüste M; Fort! Fort fehlt M. — 12 nehme M. — 15 Kopf M. — 18—22 ich laß ihn dir und deiner Kappe hier. (Sie laufen ab, die Kappe zwischen sich in die Höhe haltend.) M. — 23 Siebenter Auftritt. Aenderung in CD. — 24—25 Saal in Jarthausen D. — 26 und Carl D. — 31 Sorgen D. — 38 Selbiz (allein) D.

A.

Jaxthausen.

Hans von Selbiz, Gottfried.

Selbiz.
Jedermann wird euch loben, daß ihr denen von Nürnberg Fehd angekündigt habt.

Gottfried.
Es hätte mir's Herz abgefressen, wenn ich ihnen nicht sollte an Hals gekommen seyn. Schon Jahr und Tag geht's mit mir herum. So lang wird's seyn, daß Hans von Littwach verschwunden ist. Kein Mensch wußte wo er hingekommen war, und mir ging's so nah daß mein ehmaliger Camerad im Gefängniß leiden sollte; denn wahrscheinlicher Weise lebte er. Und unter allem Elend geht keins über das Gefängniß.

Selbiz.
Ihr könnt davon sagen.

Gottfried.
Und mein's zu Heilbronn war noch ritterlich Gefängniß; ich durft auf meinen Eid herumgehen, von meinem Haus in die Kirche. Der arme Littwach, in welchem Loch mag er stecken! Denn es ist am [72] Tage: die von Nürnberg haben ihn weggeschleppt. Im Markgräfischen ist einer niedergeworfen worden, der bekennt, er hab ihn an ihre Knechte verrathen. Sein Bekenntniß in der Uhrfehde hat mir der Markgraf auf mein Bitten zugesandt. Und obgleich viele bisher feindlich bös gethan haben und geschworen: sie wollten die Türken aus Jerusalem beißen wenn sie an Hansens von Littwach Unfall Schuld hätten, so ist doch jetzt, da es zur Sache kommt, niemand als der getreuherzige Gottfried von Berlichingen, der der Katze die Schelle anhängen mag.

Selbiz.
Wenn ihr meine zwey Hände brauchen könnt, sie stehn euch zu Diensten.

B.

Jaxthausen.

Hanns von Selbitz. Götz.

Selbitz. Jedermann wird euch loben, daß ihr denen von Nürnberg Vehd angekündigt habt. 5

Götz. Es hätte mir das Herz abgefressen, wenn ich's ihnen hätte lang schuldig bleiben sollen. Es [69] ist am Tag, sie haben den Bambergern meinen Buben verrathen. Sie sollen an mich denken! 10

Selbitz. Sie haben einen alten Groll gegen euch.

Götz. Und ich wider sie, mir ist gar recht daß sie angefangen haben. 15

Selbitz. Die Reichsstädte und Pfaffen halten doch von jeher zusammen. 20

Götz. Sie habens Ursach.

Selbitz. Wir wollen ihnen die Höll heis machen.

23 Hölle b.

C.

Fünfzehnter Auftritt.

Selbiz. Elisabeth.

Elisabeth. Willkommen Selbiz! Wir sahen euch lange nicht bei uns. 5

Selbiz. Desto öfter sah mich euer Gemahl, an seiner Seite im Felde. Nun kündigt er den Nürnbergern Fehde an; das ist recht; denn sie sinds, 10 die den Bambergern seinen Buben verrathen haben, und seht, da bin ich schon bereit [57ᵃ] ein Gänglein mit zu wagen.

Elisabeth. Ich weiß, mein 15 Mann schickte Georgen nach euch aus.

Selbiz. Ein wackrer Junge, den sah ich zum erstenmal.

Elisabeth. Traf er euch zu 20 Hause?

Selbiz. Nicht eben, ich war sonst bey guten Kameraden.

Elisabeth. Kam er mit euch hierher? 25

Selbiz. Er ritt weiter.

Elisabeth. So legt doch den Mantel ab.

Selbiz. Laßt mir ihn noch ein wenig. 30

Elisabeth. Warum das? Friert's euch?

Selbiz. Gewißermaßen.

Elisabeth. Einen Ritter in der Stube? 35

Selbiz. Ich habe so eine Art von Fieber.

Elisabeth. Das sieht man euch nicht an.

Selbiz. Deswegen bedeck 40 ichs eben.

Elisabeth. Das Fieber?

Selbiz. Euch freylich sollt ichs nicht verhehlen.

Elisabeth. Ohne Umstände. 45

Selbiz. (der den Mantel zurückschlägt, und [57ᵇ] sich im Wams ohne Ermel zeigt.) Seht, so bin ich ausgeplündert.

Elisabeth. Ey! ey! einen 50 so tapfern Ehrenmann bis aufs letzte Wams, wer vermochte das?

Selbiz. Ein Kleeblatt verwünschter Ritter; ich habe sie aber auch für Verdruß gleich 55 in den Sack gesteckt.

1 Achter Auftritt. Aenderung in CD. — 14 mit ihm zu D.

A.

Gottfried.

Ich zählte auf euch. Wollte Gott, der Burgemeister von Nürnberg, mit der güldnen Ketten um den Hals, käm uns in Wurf! er sollt sich verwundern.

Selbiz.

Ich höre, Weislingen ist wieder auf eurer Seite. Tritt er zu uns?

Gottfried.

Noch nicht; es hat seine Ursachen, warum er uns noch nicht öffentlichen Vorschub thun darf; doch ist's eine Weile genug, daß er nicht wider uns ist. Der Pfaff ist ohne ihn, was ein Meßgewand ohne den Pfaffen.

[73] Selbiz.

Wann ziehen wir aus?

Gottfried.

Morgen oder übermorgen. Es kommen nun bald Kaufleute von Bamberg und Nürnberg aus der Frankfurter Messe. Wir werden einen guten Fang thun.

Selbiz.

Will's Gott! (Ab.)

Zu Bamberg.

Zimmer der Adelheid.

Adelheid. Kammerfräulein.

Adelheid.

Er ist da? sagst du. Ich glaub's kaum.

Fräulein.

Wenn ich ihn nicht selbst gesehen hätte, würd ich sagen, ich zweifle.

Adelheid.

Den Liebetraut mag der Bischof in Gold einfassen, er hat ein Meisterstück gemacht.

Fräulein.

Ich sah ihn wie er zum Schloßthor hineinreiten wollte. Er saß auf einem Schimmel. Das Pferd scheute wie's ans Thor kam und wollte nicht von

B.

Götz. Ich zählte auf euch. Wollte Gott der Burgemeister von Nürnberg mit der guldenen Kett um den Hals, käm uns in Wurf, er sollt sich mit all seinem Witz verwundern.

Selbitz. Ich höre, Weislingen ist wieder auf eurer Seit. Tritt er zu uns?

Götz. Noch nicht, es hat seine Ursachen warum er uns noch nicht öffentlich Vorschub thun darf; doch ists eine Weile genug daß er nicht wider uns ist. Der Pfaff ist ohne ihn, was das Meßgewand ohne den Pfaffen.

Selbitz. Wann ziehen wir aus.

[70] Götz. Morgen oder übermorgen. Es kommen nun bald Kaufleute von Bamberg und Nürnberg aus der Frankfurter Messe. Wir werden einen guten Fang thun.

Selbitz. Wills Gott. (ab.)

Bamberg.

Zimmer der Adelheid.

Adelheid. Kammerfräulein.

Adelheid. Er ist da! Sagst du. Ich glaubs kaum.

Fräulein. Wenn ich ihn nicht selbst gesehn hätte, würd ich sagen: ich zweifle.

Adelheid. Den Liebetraut mag der Bischoff in Gold einfassen, er hat ein Meisterstück gemacht.

Fräulein. Ich sah ihn wie er zum Schloß herein reiten wollte, er saß auf einem Schimmel. Das Pferd scheute wie's an die Brücke kam, und wollte

C.

Elisabeth. Figürlich doch?

Selbiz. Nein, hier in der Tasche klappern sie.

Elisabeth. Ohne Räthsel.

Selbiz. Da seht die Auflösung. (Er tritt an den Tisch und wirft einen Pasch Würfel auf.)

Elisabeth. Würfel! das geht also noch immer so fort?

Selbiz. Wie der Faden einmal gesponnen ist, wird er geweift und verwoben; da ist nun weiter nichts mehr dran zu ändern.

Elisabeth. Ihr habt aber auch gar zu loses Garn auf eurer Spuhle.

[58a] Selbiz. Sollte man nicht schludern? Seht nur, liebe, traute Frau, da sitz ich vorgestern, im bloßen Wams, kraue mir den alten Kopf und verwünsche die vierecken Schelme da. Gleich tritt Georg herein und lädt mich im Nahmen seines Herrn. Da spring ich auf, den Mantel um und fort. Nun wirds gleich wieder Kleid, Geld und Kette geben.

Elisabeth. Indessen aber?

Selbiz. Kredit findet sich auch wohl wieder. Eine Anweisung auf den Bürgermeister zu Nürnberg ist nicht zu verachten.

Elisabeth. Auch ohne die stehen euch Kisten und Kasten offen. Bey uns ist mancherlei Vorrath.

Selbiz. Vorsorgliche Hausfrau.

Elisabeth. Um nicht nach zu sorgen. Was braucht ihr denn?

Selbiz. Ohngefähr so viel als ein Kind, das auf die Welt kommt. Nahe zu, alles.

[58b] Elisabeth. Steht zu Diensten, darum ists da.

Selbiz. Nicht umsonst. Wir lassen's schätzen, und vom ersten, was ich auf die Nürnberger gewinne habt ihr eure Bezahlung.

Elisabeth. Nicht doch! unter Freunden?

Selbiz. Ein Ritter darf nichts geschenkt nehmen, er muß es verdienen, sogar den schönsten

---

3 gülbenen b. — 8 Seite b. — 31 glaub es kaum b.

42—43 nachzusorgen. D.

A.

der Stelle. Das Volk war aus allen Straßen gelaufen ihn zu sehn, und schien mit freudigen Au-[74]gen dem Pferd für die Unart zu danken womit es ihn länger in ihrem Gesicht hielt. Mit einer angenehmen Gleichgültigkeit saß er droben, und mit wohlgemischtem Schmeicheln und Drohen brach er endlich des Pferdes Eigensinn, und so zog er mit seinen Begleitern in den Hof.

Adelheid.
Wie gefällt er dir?

Fräulein.
Als mir nicht leicht ein Mann gefallen hat. Er gleicht dem Kaiser hier (sie weist auf's Portrait), als wenn er sein Sohn wäre. Die Nase nur etwas kleiner. Eben so freundliche lichtbraune Augen, eben so blondes schönes Haar. Und gewachsen wie eine Puppe! — Ein halbtrauriger Zug auf seinem Gesicht war so interessant!

Adelheid.
Ich bin neugierig ihn zu sehn.

Fräulein.
Das wäre ein Herr für euch.

Adelheid.
Närrin!

Liebetraut (kommt.)
Nun, gnädige Frau, was verdien ich?

Adelheid.
Hörner von deinem Weibe. Denn nach dem zu rechnen habt ihr schon manches Nachbars ehrliches Hausweib aus ihrer Pflicht hinausgeschwatzt.

[75] Liebetraut.
Nicht doch, gnädige Frau. Auf ihre Pflicht wolltet ihr sagen: denn wenn's je geschah, schwätzt ich sie auf ihres Mannes Bette.

Adelheid.
Wie habt ihr's gemacht ihn herzubringen?

B.

nicht von der Stelle. Das Volk war aus allen Straßen gelaufen ihn zu sehn. Sie freuten sich über [71] des Pferdes Unart. Von allen Seiten ward er gegrüßt, und er dankte allen. Mit einer angenehmen Gleichgültigkeit saß er droben, und mit Schmeichlen und Drohen bracht er es endlich zum Thor herein, der Liebetraut mit, und wenig Knechte.

Adelheid. Wie gefällt er dir?

Fräulein. Als mir nicht leicht ein Mann gefallen hat. Er glich dem Kayser hier, (deutet auf Maximilians Portrait) als wenn er sein Sohn wäre. Die Nase nur etwas kleiner, eben so freundliche lichtbraune Augen, eben so ein blondes schönes Haar, und gewachsen wie eine Puppe. Ein halb trauriger Zug auf seinem Gesicht war so interessant.

Adelheid. Ich bin neugierig ihn zu sehen.

Fräulein. Das wär ein Herr für euch.

Adelheid. Närrin.
Fräulein. Kinder und Narren —
Liebetraut (kommt.)
Liebetraut. Nun gnädige Frau, was verdien ich?

Adelheid. Hörner von deinem Weibe. Denn nach dem zu rechnen, habt ihr schon manches Nach-[72]bars ehrliches Hausweib aus ihrer Pflicht hinaus geschwazt.

Liebetraut. Nicht doch gnädige Frau! Auf ihre Pflicht wollen sie sagen; denn wenns ja geschah, schwäzt ich sie auf ihres Mannes Bette.

Adelheid. Wie habt ihrs gemacht ihn herzubringen?

---

9 Schmeicheln b. — 15 Wie mir b. — 25—26 Gesicht — ich weiß nicht — gefiel mir so wohl! b. — 45 wollet ihr b.

C.

Sold, den Minnesold, muß er oft allzuschwer verdienen.
Elisabeth. Ich kann mit euch nicht markten.
Selbiz. Nun so fecht ich im Wams.
Elisabeth. Possen!
Selbiz. Wißt ihr was, wir spielen um die Ausstattung, gewinn ich sie, so seyd ihr drum; ist mir das Glück zuwider, nun so wirds im Felde besser gehen und dann laßt mich gewähren. Jezt kommt her.
Elisabeth. Ein Ritter nimmt nichts geschenkt, und eine Hausfrau würfelt nicht.
Selbiz. Nun so wollen wir wetten. Das geht doch?
[59ᵃ] Elisabeth. Eine Wette? Nun gut, so schlagt sie vor.
Selbiz. Hört mich an. Wenn wir auf unserm Zuge nicht gleich anfangs einen recht hübschen Fang thun, wenn uns nicht nachher, durch Verrätherey, oder Versehen, oder sonst eine Albernheit, ein Hauptstreich mißlingt, wenn nicht einer von uns was ans Bein kriegt, wobey ich nur wünsche daß es mein hölzernes treffe, wenn sich nicht gleich Fürsten und Herren drein legen, daß die Händel verglichen werden, wenn man uns nicht deshalb auf ein halb Duzend Tagefahrten herumzieht, und wenn wir zulezt nicht viel reicher nach Hause kehren als wir jezt ausreiten; so will ich verlohren haben.
Elisabeth. Ihr kennt euer Handwerk gut genug.
Selbiz. Um es mit Lust zu treiben. Auf alle Fälle denk ich mich bey dieser Gelegenheit herauszumustern, daß es eine Weile [59ᵇ] hinreicht.
Elisabeth. Schwerlich, wenn ihr eure Feinde immer an der Seite habt.
Selbiz. Die sind völlig wie unsere Rittergenossen, heute Feind, morgen Freund und übermorgen ganz gleichgültig.
Elisabeth. Da kommt mein Herr.

9—10 gewinne D. — 23 auf unsem Schreibfehler in C. — 33 Herrn D. — 53 wie unsre D.

A.

Liebetraut.
Ihr wißt nur zu gut wie man Männer fängt; soll ich euch meine geringe Kunststückchen zu den eurigen lernen? Erst that ich als wüßt ich nichts, verstünd nichts von seiner Aufführung, und setzt ihn dadurch in Desavantage die ganze Historie zu erzählen. Die sah ich nun gleich von einer ganz andern Seite an als er, konnte gar nicht finden und so weiter. Dann redete ich von Bamberg, und ging sehr ins Detail; erweckte gewisse alte Ideen; und wie ich seine Einbildungskraft beschäftigt hatte, knüpft ich wirklich eine Menge Fädchen wieder an, die ich zerrissen fand. Er wußt nicht wie ihm geschah, er fühlte sich einen neuen Zug nach Bamberg, er wollte ohne zu wollen. Wie er nun in sein Herz ging und das entwickeln wollte und viel zu sehr mit sich beschäftigt war um auf sich Acht zu geben, warf ich ihm ein Seil um den Hals, aus zwey mächtigen Stricken, Weibergunst und Schmeicheley gedreht, und so hab ich ihn hergeschleppt.

Adelheid.
Was sagtet ihr von mir?

[76] Liebetraut.
Die lautre Wahrheit. Ihr hättet wegen eurer Güter Verdrießlichkeiten, hättet gehofft, da er beim Kaiser so viel gelte, würde er das leicht enden können.

Adelheid.
Wohl.

Liebetraut.
Der Bischof wird ihn euch bringen.

Adelheid.
Ich erwarte sie mit einem Herzen wie ich selten Besuch erwarte.

B.

Liebetraut. Ihr wißt zu gut wie man Schnepfen fängt; soll ich euch meine Kunststückgen noch darzu lernen. — Erst that ich, als wüßt ich nichts, verstünd nichts von seiner Aufführung, und setzt ihn dadurch in *Desavantage* die ganze Historie zu erzählen. Die sah ich nun gleich von einer ganz andern Seite an als er, konnte nicht finden — nicht einsehen — Und so weiter. Dann redete ich von Bamberg und gieng sehr ins Detail, erweckte gewisse alte Ideen, und wie ich seine Einbildungskraft beschäftigt hatte, knüpfte ich würklich eine Menge Fädger wieder an, die ich zerrissen fand. Er wußte nicht wie ihm geschah, er fühlte sich einen neuen Zug nach Bamberg, er wollte — ohne zu wollen. Wie er nun in sein Herz gieng, und das zu entwickeln suchte, und viel zu sehr mit sich beschäftigt [73] war um auf sich Acht zu geben, warf ich ihm ein Seil um den Hals, aus drey mächtigen Stricken, Weiber-, Fürstengunst und Schmeicheley gedreht, und so hab ich ihn hergeschleppt.

Adelheid. Was sagtet ihr von mir?

Liebetraut. Die lautre Wahrheit. Ihr hättet wegen eurer Güter Verdrüßlichkeiten, hättet gehofft da er beym Kayser so viel gelte, werde er das leicht enden können.

Adelheid. Wohl.

Liebetraut. Der Bischoff wird ihn euch bringen.

Adelheid. Ich erwarte sie.
(Liebetraut ab.)
Adelheid. Mit einem Herzen wie ich selten Besuch erwarte.

3 Kunststückchen b. — 4 dazu b. — 7—8 in den Nachtheil die b. — 14—16 Bamberg allerley durch einander, Großes und Kleines, erweckte gewisse alte Erinnerungen, und b. — 18 wirklich b. — 19 Fädchen b. — 21 geschah, fühlte einen b. — 38 Verdrießlichkeiten b.

C.

A.

Im Spessart.

Berlichingen. Selbiz.
Georg als Knecht.

Gottfried.
Du hast ihn nicht angetroffen, Georg?

Georg.
Er war Tags vorher mit einem von Hof nach Bamberg geritten, und zwey Knechte mit.

Gottfried.
Ich seh nicht ein was das geben soll.

Selbiz.
Ich wohl. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell als daß sie dauerhaft hätte seyn sollen.

Gottfried.
Glaubst du, daß er bundsbrüchig werden wird?

[77] Selbiz.
Der erste Schritt ist gethan.

Gottfried.
Ich glaub's nicht. Wer weiß wie nöthig es war an Hof zu gehn; vielleicht ist man ihm noch schuldig; wir wollen das Beste denken.

Selbiz.
Wollte Gott er verdient es und thäte das Beste.

Gottfried.
Reit jetzt auf Kundschaft, Georg. Es ist eine schöne Uebung für dich; in diesen Fällen lernt ein Reitersmann Vorsichtigkeit und Muth verbinden.

B.

Im Spessart.

Berlichingen, Selbitz, Georg (als Reuters Knecht.)

Götz. Du hast ihn nicht angetroffen Georg! 5

Georg. Er war Tags vorher mit Liebetraut nach Bamberg geritten, und zwey Knechte mit.

[74] Götz. Ich seh nicht ein was das geben soll. 10

Selbitz. Ich wohl. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte seyn sollen. Der Liebetraut ist ein pfiffiger Kerl, von 15 dem hat er sich beschwätzen lassen.

Götz. Glaubst du daß er bundbrüchig werden wird.

Selbitz. Der erste Schritt 20 ist gethan.

Götz. Ich glaubs nicht. Wer weiß wie nöthig es war an Hof zu gehen, man ist ihm noch schuldig, wir wollen das beste 25 hoffen.

Selbitz. Wollte Gott, er verdient es, und thäte das beste.

Götz. Mir fällt eine List ein, wir wollen Georgen des Bam- 30 berger Reuters erbeuteten Küttel anziehen, und ihm das Geleitzeichen geben, er mag nach Bamberg reiten, und sehen wie's steht.
Georg. Da hab ich lang 35 drauf gehofft.
Götz. Es ist dein erster Ritt. Sey fürsichtig Knabe, mir wäre leid wenn dir ein Unfall begegnen sollt. 40
Georg. Laßts nur, mich irrts nicht wenn noch so viel um mich herum krabeln, mir ists als wenns Ratten und Mäus wären. (ab.) 45

3 Reitersknecht b. — 31 Kittel b. — 38 vorsichtig b. — 41 Laßt nur b. — 44 Mäuse b.

C.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Götz.

Götz. Gott grüß euch Selbiz! Das heißt ein bereiter Freund, ein wackrer, schneller 5 Reitersmann.
Selbiz. Meine Leichtigkeit müßt ihr eigentlich loben; denn seht, da ich ein hölzern Bein habe, das mich ein wenig un- 10 beholfen macht, so nehm ich dagegen desto weniger Gepäck zu mir. Nicht wahr Traute?
Elisabeth. Wohl gethan. Das Nöthige findet sich überall. 15
Selbiz. Aber nicht überall Freunde, die es hergeben.
Elisabeth. Verzieht nur einen Augenblick. Ich [60ᵃ] lege euch so viel zurecht als ihr 20 braucht, um vor den Nürnbergern mit Ehre zu erscheinen (ab.)
Selbiz. Nehmt ihr euern Georg mit? Das ist ein wackrer Junge. 25
Götz. Wohl! Ich hab' ihn unterwegs beschieden. Jetzt ist er zu Weislingen.
Selbiz. Mit dem seyd ihr wieder versöhnt, das hat mich 30 recht gefreut. Es ging freylich ein wenig geschwind, daß ichs nicht ganz begreifen konnte.
Götz. Ganz natürlich wars doch! Zu ihm war mir die 35 Neigung angebohren, wie aus Einfluß der Planeten, mit ihm verlebt ich meine Jugend, und als er sich von mir entfernte, mir schadete, konnt ich ihn nicht 40 hassen. Aber es war mir ein unbequemes Gefühl. Sein Bild, sein Nahme stand mir überall im Wege. Ich hatte eine Hälfte verlohren, die ich wieder suchte. 45 Besser mocht es ihm auch nicht gehen; denn bald als wir uns wieder sahen, stellte [60ᵇ] sich das alte Verhältniß her und nun ists gut, ich bin zufrieden und 50 mein Thun geht wieder aus dem Ganzen.
Selbiz. Welchen Vorschub wird er euch leisten bei dieser Fehde gegen die Nürnberger und 55 künftig?

1 Neunter Auftritt. Aenderung in CD. — 2 Vorige. D. — 22 Ehren D.

A.

Schloß zu Bamberg.

Der Bischof. Weislingen.

Bamberg.
Du willst dich nicht länger halten lassen?

Weislingen.
Ihr werdet nicht verlangen daß ich meinen Bund brechen soll.

Bamberg.
Ich hätte verlangen können du solltest ihn nicht eingehn. Was für ein Geist regierte dich? Konnt ich dich ohne das nicht befreien? Gelt ich so wenig am Kaiserlichen Hofe?

Weislingen.
Es ist geschehn, verzeiht mir wenn ihr könnt.

[78] Bamberg.
Hatt ich das um dich verdient? Gesetzt, du hättest versprochen, nichts gegen ihn zu unternehmen. Gut. Die Fehde mit ihm war immer eine von meinen kleinsten Besorgnissen. Triebst du sie nicht selbst am stärksten? Hätt ich nicht alles gegeben, um dich loszukriegen und um in Ruh mit ihm zu kommen? Und er läßt sich weisen. Aber nein! Du verbindest dich gar mit ihm, wie ich wohl merke; du wirst mein Feind! — Verlaß mich, Adelbert! aber ich kann nicht sagen du thust wohl.

Weislingen.
Lebt wohl, gnädiger Herr!

Bamberg.
Ich geb dir meinen Segen. Sonst wenn du gingst, sagt ich auf Wiedersehn. Jetzo! Wollte Gott wir sähen einander nie wieder.

Weislingen.
Es kann sich vieles ändern.

B.

[75] Bamberg.

Bischoff. Weislingen.

Bischoff. Du willst dich nicht länger halten lassen!

Weislingen. Ihr werdet nicht verlangen daß ich meinen Eyd brechen soll. 5

Bischoff. Ich hätte verlangen können du solltest ihn nicht schwören. Was für ein Geist 10 regierte dich? Konnt ich dich ohne das nicht befreyen? Gelt ich so wenig am Kayserlichen Hofe.

Weislingen. Es ist ge- 15 schehen, verzeiht mir wenn ihr könnt.

Bischoff. Ich begreif nicht, was nur im geringsten dich nöthigte den Schritt zu thun! 20 Mir zu entsagen? Waren denn nicht hundert andere Bedingungen los zu kommen? Haben wir nicht seinen Buben? Hätt ich nicht Gelds genug gegeben, 25 und ihn wieder beruhigt? Unsere Anschläge auf ihn und seine Gesellen wären fortgegangen — Ach ich denke nicht, daß ich mit seinem Freund rede, der nun 30 [76] wider mich arbeitet und die Minen leicht entkräften kann, die er selbst gegraben hat.

Weislingen. Gnädiger Herr. 35

Bischoff. Und doch — wenn ich wieder dein Angesicht sehe, deine Stimme höre. Es ist nicht möglich, nicht möglich.

Weislingen. Lebt wohl 40 gnädiger Herr.

Bischoff. Ich geb dir meinen Seegen. Sonst wenn du giengst, sagt ich: auf Wiedersehn. Jetzt — Wollte Gott, 45 wir sähn einander nie wieder.

Weislingen. Es kann sich vieles ändern.

30 Freunde b. — 42 gebe b. — 46 sähen b.

C.

Götz. Seine Freundschaft, seine Gunst ist schon bedeutend, wenn er mir nur nicht schadet, meine Freunde fördert, meinen Feinden nicht beysteht. Er wird 5 sich ruhig halten, sich in meine Händel nicht mischen, die wollen wir beyde, von wackern Knechten unterstützt, schon ausfechten.

Siebzehnter Auftritt. 10

Die Vorigen. Faud.

Götz. Nun sieh da! Wieder zurück, alter Getreuer? Hast du Leute gefunden? Hast du genugsam angeworben? 15

Faud. Nach Wunsch und Befehl. Sechs Reißige, zehen Fußknechte, die liegen in den Dörfern umher, daß es kein Aufsehen [61a] gebe; sechs Neu- 20 linge bring ich mit, die einen ersten Versuch wagen wollen. Ihr müßt sie bewaffnen, zuschlagen werden sie schon. Und nun zu Pferde! Denn zugleich 25 nebst der Mannschaft bring ich die Nachricht, daß die Nürnberger Kaufleute schon zur Frankfurter Messe ziehen.

Selbiz. Die haben sich zei- 30 tig aufgemacht.

Götz. Sollten sie was gemerkt haben?

Faud. Gewiß nicht; sie ziehen schwach geleitet. 35

Götz. Auf denn zur Waarenschau!

Selbiz. Von ihrem Tand
begehr ich nichts.
Doch wirklich wür- 40
de mir behagen
Ein goldener Kettenschmuck, herab
bis auf den Magen, 45
Den hab ich lange
nicht getragen.
(alle ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Wald.) 50

Nürnberger Kaufleute.

Erster Kaufmann. Lagern wir uns hier, in-[61b]dessen die Wagen dort unten vorbey ziehen.

10 Zehnter Auftritt. Aenderung in CD. — 11 Vorige D. — 17 zehn D. — 42 goldner D. — 49 Eilfter Auftritt. Aenderung in CD.

A.

Bamberg.
Es hat sich leider schon zu viel geändert. Vielleicht seh ich dich noch einmal als Feind vor meinen Mauern die Felder verheeren, die ihren blühenden Zustand dir jezo danken.

Weislingen.
Nein, gnädiger Herr.

Bamberg.
Ihr könnt nicht Nein sagen! Würtenberg hat einen alten Zahn auf mich. Verlichingen ist sein [79] Augapfel, und ihr werdet inskünftige das Schwarze drinn seyn. Geht, Weisling! Ich hab euch nichts mehr zu sagen; denn ihr habt vieles zu nichte gemacht. Geht!

Weislingen.
Und ich weiß nicht was ich sagen soll.
(Bamberg ab.)

Franz (tritt auf).
Adelheid erwartet euch. Sie ist nicht wohl und doch will sie euch ohne Abschied nicht lassen.

Weislingen.
Komm!

Franz.
Gehn wir denn gewiß?

Weislingen.
Noch diesen Abend.

Franz.
Mir ist, als ob ich aus der Welt sollte.

Weislingen.
Mir auch, und noch dazu als wüßt ich nicht wohin.
(Ab.)

Adelheidens Zimmer.

Adelheid. Fräulein.

Fräulein.
Ihr seht blaß, gnädige Frau.

[80] Adelheid.
Ich lieb ihn nicht, und ich wollt doch er blieb. Siehst du, ich könnte mit ihm leben, ob

B.

Bischoff. Es hat sich leider schon zuviel geändert. Vielleicht seh ich dich noch einmal als Feind vor meinen Mauern, die Felder verheeren, die ihren blühenden Zustand dir jezo danken.

Weislingen. Nein, gnädiger Herr.

Bischoff. Du kannst nicht nein sagen. Die weltliche Stände, meine Nachbaaren, haben alle einen Zahn auf mich. So lang ich dich hatte. — Geht Weisling! Ich habe euch nichts mehr zu sagen. Ihr habt vieles zu nichte gemacht. Geht!

Weislingen. Und ich weiß nicht was ich sagen soll. (Bischoff ab.)

[77] Franz (tritt auf.)

Franz. Adelheid erwartet euch. Sie ist nicht wohl. Und doch will sie euch ohne Abschied nicht lassen.

Weislingen. Komm.

Franz. Gehn wir denn gewiß.

Weislingen. Noch diesen Abend.

Franz. Mir ist als wenn ich aus der Welt sollte.

Weislingen. Mir auch, und noch darzu als wüßt ich nicht wohin.

Adelheidens Zimmer.

Adelheid. Fräulein.

Fräulein. Ihr seht blaß gnädige Frau.

Adelheid. — Ich lieb ihn nicht, und ich wollt doch daß er bliebe. Siehst du, ich könnte

1—2 Es hat . . . geändert. fehlt b. — 2 Vielleicht Druckfehler in B. — 11 Nachbarn b. — 40 und wollte doch b.

C.

Zweiter Kaufmann. Gebt den Kober! Ihr sollt mich wieder einmal rühmen, wie ich für kalte Küche gesorgt habe.

Erster Kaufmann. Noch nie bin ich so getrost nach Frankfurt auf die Messe gezogen. Diesmal hab ich nur Tand und Spielzeug mit. So lange die Kinder nicht aussterben, hat mancher Verleger bequem zu leben.

Zweiter Kaufmann. Ich habe für die Weiber gesorgt. Auch die sind gute Kunden.
(Sie machen Anstalt sich zu lagern.)

Erster Kaufmann. Sieh dort unten, sieh! Was ist das? Heiliger Gott! Reuter aus dem Walde. Gerad auf die Wagen los.

Zweiter Kaufmann. Wir sind verlohren! Ritter und Reiter! Sie halten den Zug an. Hinunter! Hinunter!

Erster Kaufmann. Ich nicht.

Alle. Weh uns!

[62 a] **Neunzehnter Auftritt.**

Die Vorigen. Georg im Hintergrunde.

Georg. Mein Herr muß nicht weit seyn; hier erfahr ich es vielleicht. Hört Cameraden!

Erster Kaufmann. Ach Gott, auch von der Seite! Da sind wir nicht zu retten.

Zweiter Kaufmann. Das ist wohl ein anderer! Der gehört nicht dazu. Der hilft uns. Sprich ihn an.

Erster Kaufmann. Was schafft ihr, edler Herr?

Georg. Nicht edler Herr, wohl aber ehrlicher Knabe. Wie stehts hier? Habt ihr keine Ritter und Reiter gesehen?

Erster Kaufmann. Wohl. Da blickt nur hinab. Dort halten sie den Zug an, dort schlagen sie die Fuhrleute. Schon müssen die ersten vom Weg ablenken. O ihr schönen Waaren, ihr bunten Pfeifen und Trompeten, ihr allerliebsten Pferdchen und Rasseln ihr werdet am Mayn nicht feil [62 b] geboten

8 habe D. — 19 Reiter D. — 29 Zwölfter Auftritt. Aenderung in CD. — 30 Vorige D.

A.

ich ihn gleich nicht zum Mann haben möchte.

Fräulein.

Glaubt ihr, daß er geht?

Adelheid.

Er ist zum Bischof, um Lebewohl zu sagen.

Fräulein.

Er hat darnach noch einen schwerern Stand.

Adelheid.

Wie meinst du?

Fräulein.

Was fragt ihr, gnädige Frau! Ihr habt sein Herz geangelt und wenn er sich losreißen will, verblutet er.

(Ab.)

Adelheid. Weislingen.

Weislingen.

Ihr seyd nicht wohl, gnädige Frau?

Adelheid.

Das kann euch einerlei seyn. Ihr verlaßt uns, verlaßt uns auf immer. Was fragt ihr, ob wir leben oder sterben!

Weislingen.

Ihr verkennt mich.

[81] Adelheid.

Ich nehm euch wie ihr euch gebt.

Weislingen.

Das Ansehn trügt.

Adelheid.

So seyd ihr ein Chamäleon.

Weislingen.

Wenn ihr in mein Herz sehen könntet!

Adelheid.

Schöne Raritäten würden mir vor die Augen kommen.

Weislingen.

Gewiß! denn ihr würdet euer Bild drinn finden.

Adelheid.

In irgend einem Winkel, bei den Portraits ausgestorbener Familien. Ich bitt euch, Weislingen, bedenkt ihr redt mit mir.

B.

mit ihm leben, ob ich ihn gleich nicht zum Mann haben mögte.

Fräulein. Glaubt ihr, er geht?

Adelheid. Er ist zum Bischoff um Lebewohl zu sagen.

[78] Fräulein. Er hat darnach noch einen schweren Stand.

Adelheid. Wie meynst du?

Fräulein. Was fragt ihr gnädige Frau. Ihr habt sein Herz geangelt, und wenn er sich losreissen will, verblutet er.

Adelheid. Weislingen.

Weislingen. Ihr seyd nicht wohl, gnädge Frau?

Adelheid. Das kann euch einerley seyn. Ihr verlaßt uns, verlaßt uns auf immer. Was fragt ihr ob wir leben oder sterben.

Weislingen. Ihr verkennt mich.

Adelheid. Ich nehme euch wie ihr euch gebt.

Weislingen. Das Ansehn trügt.

Adelheid. So seyd ihr Camäleon.

Weislingen. Wenn ihr mein Herz sehen könntet.

Adelheid. Schöne Sachen würden mir vor die Augen kommen.

Weislingen. Gewiß! Ihr würdet euer Bild drinn finden.

[79] Adelheid. In irgend einem Winkel bey den Portraits ausgestorbener Familien. Ich bitt euch Weislingen, bedenkt

2 Manne haben möchte b. — 17 gnädige b. — 29—30 B^1 B^2 β ebenso; ihr ein Camäleon b. — 39 Portraiten b.

C.

werden. Helft uns bester junger Mann. Habt ihr niemand bey euch? Wenn ihr sie nur irr machtet, nur einen Augenblick Aufschub. Giebts denn keine Kriegslist?

Georg. Es geht nicht. Ich kann euch nicht helfen, bin zu wenig gegen so viele.

Zweiter Kaufmann. Lieber Junge! Herzensjunge, so deck uns nur den Rücken, daß sie uns nicht nachkommen, wir wollen in die nächsten Dörfer und Sturm läuten. Wir wollen die ganze Landschaft gegen das Raubgesindel aufregen. (Die Kaufleute im Begriff hinweg zu eilen.)

Georg. Halt! (Er zieht.) Keiner mucke von der Stelle! Wer sich rührt, ist des Todes. Das ist mein Herr, Götz von Berlichingen, der euch züchtigt.

Alle. O weh der Götz!

Georg. Ja der Götz, an dem ihr so übel handelt, dem ihr einen guten wackern Knaben an die Bamberger verriethet. [63a] In dessen Hand seyd ihr. Da seh ich ihn kommen.

3 irre D. — 17—18 (Die Kaufleute sind im D. — 19 Georg (zieht) Halt! D.

A.

Falsche Worte gelten zum höchsten wenn sie Masken unsrer Thaten sind; ein Vermummter, der kenntlich ist, spielt eine armselige Rolle. Ihr läugnet eure Handlungen nicht und redet das Gegentheil; was soll man von euch halten?

Weislingen.

Was ihr wollt. Ich bin so geplagt mit dem was ich bin, daß mir wenig bang ist für was man mich nehmen mag.

Adelheid.

Ihr kommt Abschied zu nehmen.

[82] Weislingen.

Erlaubt mir eure Hand zu küssen und ich will sagen: lebt wohl! Ihr erinnert mich! — Ich bedachte nicht! — Ich bin euch beschwerlich, gnädge Frau! —

Adelheid.

Ihr legt's falsch aus. Ich wollte euch forthelfen. Denn ihr wollt fort. —

Weislingen.

O sagt: ich muß! Zöge mich nicht die Ritterpflicht, der heilige Handschlag —

Adelheid.

Geht! Geht! Erzählt das jungen Mädchen, die den Teuerdank lesen und sich so einen Mann wünschen. Ritterpflicht! Kinderspiel.

Weislingen.

Ihr denkt nicht so?

Adelheid.

Bei meinem Eid! ihr verstellt euch. Was habt ihr versprochen? und wem? Einem Manne, der seine Pflicht gegen den Kaiser und das Reich verkennet, in eben dem Augenblick, da er durch eure Gefangennehmung in die Strafe der Acht verfällt, Pflicht zu leisten, die nicht gültiger seyn kann als ein ungerechter gezwungener Eid! — Entbinden nicht unsre Gesetze von solchen Schwüren? Macht das Kindern weiß die den Rübezahl glauben! Es stecken andere Sachen dahinter. Ein Feind des Reichs zu werden! ein Feind der bürgerlichen

B.

ihr redet mit mir. Falsche Worte gelten zum höchsten wenn sie Masken unserer Thaten sind. Ein Vermummter der kenntlich ist, spielt eine armselige Rolle. 5 Ihr läugnet eure Handlungen nicht, und redet das Gegentheil, was soll man von euch halten.

Weislingen. Was ihr wollt. Ich bin so geplagt mit dem 10 was ich bin, daß mir wenig bang ist für was man mich nehmen mag.

Adelheid. Ihr kommt um Abschied zu nehmen. 15

Weislingen. Erlaubt mir eure Hand zu küssen, und ich will sagen, lebt wohl. Ihr erinnert mich! Ich bedachte nicht. Ich bin beschwerlich gnädige 20 Frau.

Adelheid. Ihr legts falsch aus; ich wollte euch fort helfen. Denn ihr wollt fort.

Weislingen. O sagt ich 25 muß. Zöge micht nicht die Ritterpflicht, der heilige Handschlag —

Adelheid. Geht! Geht! Erzählt das Mädgen die den 30 Teuerdank lesen, und sich so einen Mann wünschen. Ritterpflicht! Kinderspiel!

[80] Weislingen. Ihr denkt nicht so. 35

Adelheid. Bey meinem Eyd, ihr verstellt euch! Was habt ihr versprochen? Und wem? Einem Mann, der seine Pflicht gegen den Kayser und das Reich 40 verkennt, in eben dem Augenblick Pflicht zu leisten, da er durch eure Gefangennehmung in die Strafe der Acht verfällt. Pflicht zu leisten! die nicht gül- 45 tiger seyn kann, als ein ungerechter gezwungener Eyd. Entbinden nicht unsere Gesetze von solchen Schwüren? Macht das Kindern weiß die den Rübezahl glauben. 50 Es stecken andere Sachen dahinter. Ein Feind des Reichs

C.

30 Mädchen b.

A.

Ruh [83] und Glückseligkeit! Ein Feind des Kaisers! Geselle eines Räubers! du Weislingen mit deiner sanften Seele! —

Weislingen.
Wenn ihr ihn kenntet!

Adelheid.
Ich wollt ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat eine hohe, unbändige Seele. Eben darum wehe dir, Weislingen! Gehe und bilde dir ein: Geselle von ihm zu seyn. Geh und laß dich beherrschen; du bist freundlich, gefällig, liebreich.

Weislingen.
Er ist's auch.

Adelheid.
Aber du bist nachgebend und er nicht. Unversehens wird er dich wegreißen, und dann fahre wohl Freiheit. Du wirst ein Sclave eines Edelmannes werden, da du Herr von Fürsten seyn könntest. — Doch es ist Unbarmherzigkeit dir deinen künftigen Stand zu verleiden.

Weislingen.
Hättest du gefühlt wie liebreich er mir begegnete.

Adelheid.
Das kostet ihn so viel, als einen Fürsten ein Kopfnicken, und ging vielleicht just so von Herzen. Und im Grund, wie hätt er dich anders behandeln sollen? Du rechnest ihm zur Gefälligkeit was Schuldigkeit war.

[84] Weislingen.
Ihr redet von euerm Feind.

Adelheid.
Ich redete für eure Freiheit — und weiß überhaupt nicht was ich für ein Interesse dran nahm. Lebt wohl!

Weislingen.
Erlaubt mir noch einen Augenblick.
(Er nimmt ihre Hand und schweigt.)

Adelheid.
Habt ihr mir noch was zu sagen?

B.

zu werden, ein Feind der Bürgerlichen Ruh und Glückseligkeit! Ein Feind des Kaysers! Geselle eines Räubers, du Weislingen mit deiner sanften Seele. 5

Weislingen. Wenn ihr ihn kenntet.

Adelheid. Ich wollt ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er hat eine hohe, unbändige 10 Seele. Eben darum wehe dir Weislingen. Geh und bilde dir ein ein Geselle von ihm zu seyn. Geh! und laß dich beherrschen. Du bist freundlich, gefällig — 15

Weislingen. Er ist's auch.

[81] Adelheid. Aber du bist nachgebend und er nicht! Unversehens wird er dich wegreissen, wirst ein Sklave eines 20 Edelmannes werden, da du Herr von Fürsten seyn könntest. — Doch es ist Unbarmherzigkeit dir deinen zukünftigen Stand zu verleiten. 25

Weislingen. Hättest du gefühlt wie liebreich er mir begegnete.

Adelheid. Liebreich! Das rechnest du ihm an? Es war 30 seine Schuldigkeit, und was hättest du verlohren wenn er widerwärtig gewesen wäre? Mir hätte das willkommner seyn sollen. Ein übermüthiger Mensch 35 wie der —

Weislingen. Ihr redet von euerm Feind.

Adelheid. Ich redete für eure Freyheit — Und weiß über- 40 haupt nicht, was ich für ein Interesse dran nahm. Lebt wohl.

Weislingen. Erlaubt noch einen Augenblick. (Er nimmt ihre Hand und schweigt.) 45

Adelheid. Habt ihr mir noch was zu sagen?

12—13 dir ein, Geselle b. — 20 du wirst b. — 25 verleiten B¹ B²; verleyden β; verleiden b. — 41—42 für einen Antheil dran nehme b. — 44 Nimmt b. — 47 noch etwas b.

C.

A.

Weislingen (nach einer Pause beängstet).
Ich muß fort! —

Adelheid (mit Verdruß).
So geht!

Weislingen.
Gnädge Frau! Ich kann nicht.

Adelheid (spöttisch).
Ihr müßt!

Weislingen.
Soll das euer letzter Blick seyn?

Adelheid.
Geht! Ich bin krank, sehr zur ungelegnen Zeit.

Weislingen.
Seht mich nicht so an.

[85] Adelheid.
Willst du unser Feind seyn und wir sollen dir lächlen? Geh!

Weislingen.
Adelheid!

Adelheid.
Ich haß euch.

Franz (kommt).
Der Bischof läßt euch rufen.

Adelheid.
Geht! Geht!

Franz.
Er bittet euch, eilend zu kommen.

Adelheid.
Geht! Geht!

Weislingen.
Ich nehme nicht Abschied. Ich seh euch noch einmal.
(Ab.)

Adelheid.
Noch einmal? Wir wollen dafür seyn. Margarethe, wenn er kommt, weist ihn ab. Wenn er noch zu gewinnen ist, so ist's auf diesem Weg.
(Ab.)

B.

Weislingen. — — Ich muß fort.

Adelheid. So geht.

Weislingen. Gnädige Frau! — Ich kann nicht. 5

Adelheid. Ihr müßt.

Weislingen. Soll das euer letzter Blick seyn!

Adelheid. Geht! Ich bin krank, sehr zur ungelegnen Zeit. 10

[82] Weislingen. Seht mich nicht so an.

Adelheid. Willst du unser Feind seyn, und wir sollen dir lächeln. Geh! 15

Weislingen. Adelheid!

Adelheid. Ich hasse euch!

Franz (kommt.)

Franz. Gnädiger Herr! Der Bischoff läßt euch rufen. 20

Adelheid. Geht! Geht!

Franz. Er bittet euch eilend zu kommen.

Adelheid. Geht! Geht!

Weislingen. Ich nehme nicht Abschied, ich sehe euch wieder! (ab.) 25

Adelheid. Mich wieder. Wir wollen dafür seyn. Margrethe wenn er kommt weis ihn ab. Ich bin krank, hab Kopfweh, ich schlafe — Weis ihn ab. Wenn er noch zu gewinnen ist, so ist's auf diesen Weg. (ab.) 30

31 habe b. — 34 diesen B^2 β; diesem B^1 b.

C.

A.

Weislingen. Franz.

Weislingen.
Sie will mich nicht sehen!

Franz.
Es wird Nacht, soll ich die Pferde satteln?

[86] Weislingen.
Sie will mich nicht sehen!

Franz.
Wann befehlen Ihro Gnaden die Pferde?

Weislingen.
Es ist zu spät, wir bleiben hier. (Franz ab.)

Weislingen.
Du bleibst hier! und warum? sie noch einmal zu sehen! hast du ihr was zu sagen? — Man sagt: Hunde heulen und zittern auf Kreuzwegen für Gespenstern, die dem Menschen unsichtbar vorbeiziehen. Sollen wir den Thieren höhere Sinne zuschreiben? Und doch — das führt zum Aberglauben! Mein Pferd scheute wie ich zum Schloßthor hereinwollte, und stund unbeweglich. Vielleicht, daß die Gefahren, die meiner warteten, in scheußlichen Gestalten mir entgegen eilten, mit einem höllischen Grinsen mir einen fürchterlichen Willkommen boten, und mein edles Pferd zurück scheuchten. Auch ist mir's so unheimlich wohin ich trete. Es ist mir so bang als wenn ich von meinem Schutzgeiste verlassen, feindseligen Mächten überliefert wäre. Thor! — hier liegt dein Feind und die reinste Himmelsluft würde zur beklemmenden Atmosphäre um dich her.

[87] Jaxthausen.

Elisabeth. Maria.

Maria.
Kann sich mein Bruder entschließen, den Jungen in's Kloster zu thun?

B.

Vorzimmer.

Weislingen. Franz.

Weislingen. Sie will mich nicht sehn?

[83] Franz. Es wird Nacht, soll ich die Pferde satteln? 5

Weislingen. Sie will mich nicht sehn!

Franz. Wann befehlen Ihro Gnaden die Pferde? 10

Weislingen. Es ist zu spät! Wir bleiben hier.

Franz. Gott sey Dank. (Franz ab.)

Weislingen. Du bleibst! 15 Sey auf deiner Hut, die Versuchung ist groß. Mein Pferd scheute wie ich zum Schloßthor herein wollte, mein guter Geist stellte sich ihm entgegen, er 20 kannte die Gefahren die mein hier warteten. Doch ist's nicht recht, die vielen Geschäfte die ich dem Bischoff unvollendet liegen ließ, nicht wenigstens so 25 zu ordnen daß ein Nachfolger da anfangen kann, wo ich's gelassen habe. Das kann ich doch alle thun, unbeschadet Verlichingens und unserer Verbindung. 30 Denn halten sollen sie mich hier nicht — Wäre doch besser gewesen, wenn ich nicht gekommen wäre. Aber ich will fort — morgen oder übermorgen. (gehn 35 ab.)

13—14 Dank (ab.) b. — 29 alle B¹ B² β; alles b. — 35—36 gehn ab B² β² b; gehen ab β; ab B¹ und Berner Nachdruck von 1776.

C.

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Götz. Knechte.

Götz (zu den Knechten.) Durchsucht hier den Wald, hier müssen 5 sich die Kaufleute verbergen. Sie

1 Dreyzehnter Auftritt. Aenderung in CD. — 2—3 Die vorigen. Götz. Faud. Knechte. Aenderung in C; Vorige. Götz. Faud. Knechte D.

A.

Elisabeth.

Er muß. Denke nur selbst, welche Figur würde Carl dereinst als Ritter spielen! —

Maria.

Eine rechte edle, erhabne Rolle.

Elisabeth.

Vielleicht in hundert Jahren, wenn das Menschengeschlecht recht tief heruntergekommen seyn wird. Jetzo, da der Besitz unsrer Güter so unsicher ist, müssen wir Männer zu Hausvätern haben. Carl, wenn er eine Frau nähm, könnte sie nicht mehr Frau seyn als er.

Maria.

Mein Bruder wird mitunter ungehalten auf mich seyn; er gab mir immer viel Schuld an des Knaben Gemüthsart.

Elisabeth.

Das war sonst. Jetzo sieht er deutlich ein, daß es Geist beim Jungen ist, nicht Beispiel. Wie ich so klein war, sagte er neulich, hundert solche Tanten hätten mich nicht abgehalten Pferde in die Schwemme zu reiten und im Stall zu residiren. Der Junge soll in's Kloster!

[88] Maria.

Ich kann es nicht ganz billigen. Sollte denn in der Welt kein Platz für ihn seyn?

Elisabeth.

Nein, meine Liebe. Schwache passen an keinen Platz in der Welt, sie müßten denn Spitzbuben seyn. Deßwegen bleiben die Frauen wenn sie gescheidt sind zu Hause, und Weichlinge kriechen in's Kloster. Wenn mein Mann ausreit, es ist mir gar nicht bang. Wenn Carl auszöge, ich würde in ewigen Aengsten seyn. Er ist sichrer in der Kutte als unter dem Harnisch.

Maria.

Mein Weislingen ist auch sanfter Natur, und doch hat er ein edles Herz.

Elisabeth.

Ja! ja! Dank er's meinem Manne, daß er ihn noch bei

B.

Im Spessart.

Götz. Selbitz. Georg.

Selbitz. Ihr seht, es ist gegangen wie ich gesagt habe.

[84] Götz. Nein. Nein. Nein.

Georg. Glaubt, ich berichte euch mit der Wahrheit. Ich that wie ihr befahlt, nahm den Küttel des Bambergischen und sein Zeichen, und damit ich doch mein Essen und Trinken verdiente, geleitete ich Reineckische Bauren hinauf nach Bamberg.

Selbitz. In der Verkappung? Das hätte dir übel gerathen können.

Georg. So denk ich auch hinten drein. Ein Reutersmann der das voraus denkt, wird keine weite Sprünge machen.

10 Kittel b. — 14 Bauern b. — 19 Reitersmann b.

C.

waren von den Wagen abgegangen, die Fußsteige. Daß keiner entrinnt, und uns im Lande unzeitige Händel macht.

Georg (hinzutretend.) Ich habe euch schon vorgearbeitet. Hier sind sie.

Götz. Braver Junge! Tausendmal willkommen. Du allein? Bewacht sie genau! Aufs genauste!

(Knechte mit den Kaufleuten treten in den Hintergrund.)

Götz. Nun sprich, guter Georg! Was bringst du? Was macht Weislingen? Wie sieht es auf seiner Burg aus? Bist du glücklich hin und wieder gelangt ohne Anstoß? Sprich! Erzähle.

Georg. Wie soll ich es recht fassen? Ich bringe [63^{b}] keine glückliche Botschaft.

Götz. Wie so?

Georg. Hört mich an! Ich that wie ihr befahlt, nahm den Kittel des Bambergischen und sein Zeichen und, damit ich doch mein Essen und Trinken verdiente, geleitete Reineckische Bauern gegen den Mayn zu.

Götz. In der Verkappung? Das hätte dir übel gerathen können.

Georg. So denk ich auch hinterdrein. Ein Reitersmann, der das vorausdenkt, wird keine große Sprünge machen. Aber Weislingen fand ich nicht auf seinem Schlosse.

Götz. Wo war er denn?

Georg. Soll ichs euch gerade sagen, er war nach Bamberg.

Götz. Nicht möglich.

Georg. So war es. Ich erkundigte mich, fand seine Spur und sogleich hinterdrein.

Götz. Nach Bamberg? In die Stadt? Das war zu kühn.

12—13 (Faud, Knechte mit den Kaufleuten ab.) Aenderung in C; Faud und Knechte D. — 19 ohne Anstoß? in CD gestrichen. — 30 geleitete ich D. —

41—50 Götz. So ist er länger an Hof geblieben als er anfangs willens war.

Georg. Leider! Und als ich es erfuhr, gleich in die Stadt!

Götz. Das war zu kühn. Aenderung in C [Zeddel 64]; ebenso D.

A.

Zeiten gerettet hat. Dergleichen Menschen sind gar übel dran: selten haben sie Stärke, der Versuchung zu widerstehen, und niemals Kraft sich vom Uebel zu erlösen.

Maria.

Dafür beten wir um beides.

Elisabeth.

Nur dann reflectirt Gott auf ein Gebet, wenn all unsre Kräfte gespannt sind und wir doch das weder zu tragen noch zu heben vermögen was uns aufgelegt ist. In dem Falle wovon wir sprechen, gähnt meistentheils eine mißmuthige Faulheit ein [89] halbes Seufzerchen: Lieber Gott, schaff mir den Apfel dort vom Tisch her! Ich mag nicht aufstehn! Schafft er ihn nicht, nun so ist ein Glück, daß wir keinen Hunger haben. Noch einmal gegähnt, und dann eingeschlafen.

Maria.

Ich wünschte ihr gewöhntet euch an, von heiligen Sachen anständiger zu reden.

B.

Ich kam nach Bamberg, und gleich im Wirthshaus hörte ich erzählen: Weislingen und der Bischoff seyen ausgesöhnt, und man redte viel von einer Heyrath mit der Wittwe des von Walldorf.

Götz. Gespräche.

Georg. Ich sah ihn wie er sie zur Tafel führte. Sie ist schön, bey meinem Eyd, sie ist schön. Wir bückten uns alle, sie dankte uns allen, er nickte mit dem Kopf, sah sehr vergnügt, sie giengen vorbey, und das Volk murmelte: ein schönes Paar!

Götz. Das kann seyn.

Georg. Hört weiter. Da er des andern Tags in die Messe gieng, paßte ich meine Zeit ab. Er [85] war allein mit einem Knaben. Ich stund unten an der Treppe und sagte leise zu ihm: ein Paar Worte von eurem Berlichingen. Er ward bestürzt, ich sahe das Geständniß seines Lasters in seinem Gesicht, er hatte kaum das Herz mich anzusehen, mich, einen schlechten Reutersjungen.

Selbitz. Das macht, sein Gewissen war schlechter als dein Stand.

Georg. Du bist Bambergisch! sagt er. Ich bring einen Grus vom Ritter Berlichingen, sagt ich, und soll fragen — komm morgen früh, sagt er, an mein Zimmer, wir wollen weiter reden.

Götz. Kamst du.

Georg. Wohl kam ich, und mußt im Vorsaal stehn, lang lang. Und die seidne Buben beguckten mich von vorn und hinten. Ich dachte guckt ihr — endlich führte man mich hinein, er schien böse, mir war's einerley. Ich tratt zu ihm und sagte meine Commißion. Er that

21 paßt' b. — 25 euerm b. — 31 Reitersjungen b. — 50—51 und legte meine Commission ab. b.

C.

Georg. Ich hoff euch noch besser zu bedienen. Gleich im Wirthshause hörte ich: [65a] Weislingen und der Bischoff seyen ausgesöhnt. Man sprach viel von einer Heirath mit der Wittwe des von Walldorf.

Götz. Gespräche. Doch was wollt' er in Bamberg? Vielleicht deinen Cameraden losmachen, über den die sämmtlichen Händel entsprungen sind?

Georg. Keineswegs. Hört nur! Ich drängte mich ins Schloß, sah ihn wie er die Frau zur Tafel führte. Sie ist schön, bey meinem Eid sie ist schön! Wir bückten uns alle, sie dankte uns allen. Er nickte mit dem Kopf und sah sehr vergnügt. Sie gingen vorbey und das Volk murmelte: Ein schönes Paar!

Götz. Das ist nicht gut.

Georg. Das Schlimmere folgt. Nachher paßt ich wieder auf; endlich sah ich ihn kommen; er war allein mit einem Knaben. Ich stund unten an der Treppe und sagte zu ihm: Ein Paar Worte von eurem Berlichingen. Er war bestürzt, ich sah das Geständniß seines [65b] Lasters auf seinem Gesicht. Er hatte kaum das Herz mich anzusehen, mich, einen schlechten Reitersjungen.

Götz. Erzähle du, und laß mich richten.

Georg. Du bist Bambergisch? sagte er. Ich bring euch einen Gruß vom Götz, sagt ich, und soll fragen — Komm an mein Zimmer, sagt' er, wir wollen weiter reden.

Götz. Kamst du?

Georg. Wohl kam ich! Und mußt im Vorsaal stehen lange, lange. Und die seidenen Buben beguckten mich von vorn und hinten. Ich dachte: guckt ihr! Endlich führte man mich hinein. Da bracht ich Gruß und Anliegen, und merkte wohl, daß ich nicht gelegen kam. Da wollt'

2—4 bedienen. Nun hört ich im Wirthshause: Weislingen Aenderung in CD. — 8—13 Doch was wollt' er . . . Keineswegs. in CD gestrichen. — 50 vorne D.

A.

Bamberg.

Adelheid. Weislingen.

Adelheid.
Die Zeit fängt mir an unerträglich lang zu werden. Reden mag ich nichts, und ich schäme mich zu spielen. Langeweile, du bist ärger als ein kaltes Fieber.

Weislingen.
Seyd ihr mich schon müde?

Adelheid.
Euch nicht sowohl, als euern Umgang. Ich wollte ihr wärt wo ihr hin wolltet, und ich hätt euch nicht gehalten.

Weislingen.
Das ist Weibergunst! Erst brütet sie mit Mutterwärme unsre

B.

feindlich böse, wie einer der kein Herz hat und 's nit will merken lassen. Er verwunderte sich, daß ihr ihn durch einen Reutersjungen zur Rede setzen ließt. Das verdroß mich. Ich sagte, es gäbe nur zweyerley Leut, brave und [86] Schurken, und ich diente Götzen von Berlichingen. Nun fieng er an schwäzte allerley verkehrtes Zeug, das darauf hinaus gieng: Ihr hättet ihn übereilt, er sey euch keine Pflicht schuldig, und wolle nichts mit euch zu thun haben.

Götz. Hast du das aus seinem Munde.

Georg. Das und noch mehr. — Er drohte mir —

Götz. Es ist genug! Der wäre nun auch verlohren! Treu und Glaube du hast mich wieder betrogen. Arme Marie! Wie werd ich dirs beybringen.

Selbitz. Ich wollte lieber mein ander Bein darzu verlieren als so ein Hundsfutt seyn. (ab.)

Bamberg.

Adelheid. Weislingen.

Adelheid. Die Zeit fängt mir an unerträglich lang zu werden; Reden mag ich nicht, und ich schäme mich mit euch zu spielen. Langeweile, du bist ärger als ein kaltes Fieber.

Weislingen. Seyd ihr mich schon müde?

[87] Adelheid. Euch nicht so wohl als euren Umgang. Ich wollte ihr wärt wo ihr hin wolltet, und wir hätten euch nicht gehalten.

Weislingen. Das ist Weibergunst! Erst brütet sie mit

4—5 Reitersjungen b. — 10 schwatzte b. — 26 dazu b. — 39 euern b.

C.

er mich mit leeren Worten abspeisen, weil ich aber wohl wußte, worauf es ankam und Verdacht hatte, und mich vorbereitet hatte, so ließ ich ihn nicht los. Da that er feindlich böse, wie einer der kein Herz hat und es [66a] nicht will merken lassen. Er verwunderte sich, daß ihn ein Reitersjunge zur Rede setzen sollte. Das verdroß mich. Da fuhr ich heraus und sagte: es gäbe nur zweyerley Leute, brave und Schurken, und ich diente Götzen von Berlichingen. Nun fing er an und schwätzte allerley verkehrtes Zeug, das darauf hinausging: Ihr hättet ihn übereilt, er sey euch keine Pflicht schuldig und wolle mit euch nichts zu thun haben.

Götz. Hast du das aus seinem Munde?

Georg. Das und noch mehr. Er drohte mir —

Götz. Genug! — Das sollte mir also begegnen!

Georg. Faßt euch guter Herr, wir wollen auch ohne ihn schon zurecht kommen.

Götz. Wie beschämt stehen wir da, wenn man uns das Wort bricht! Daß wir dem Heiligsten vertrauten, erscheint nun als täppischer Blödsinn. Jener hat recht, der uns verrieth. Er ist nun der Kluge, [66b] der Gewandte, ihn lobt, ihn ehrt die Welt, er hat sich aus der Schlinge gezogen und wir stehen lächerlich da und beschauen den leeren Knoten.

Georg. Kommt Herr! Zu den Wagen, daß ich den glücklichen Fang sehe.

Götz. Die ziehen ruhig dahin; dieser Fang ist geglückt; aber jene Beute, die schönere, wünschenswerthere, sie ist verlohren: das Herz eines alten Freundes. Ich hielt es nur einen Augenblick wieder in Händen.

Georg. Vergeßt ihn. Er war vor- und nachher eurer nicht werth

Götz. Nein, vergessen will ich ihn nicht, nicht vergessen diesen schändlichen Wortbruch.

---

4 und mich vorbereitet hatte, fehlt D.

A.

liebsten Hoffnungen an; dann,
gleich einer unbeständigen Henne,
verläßt sie das Nest und [90]
übergibt ihre schon keimende
Nachkommenschaft dem Tod und
der Verwesung.

Adelheid.
Declamirt wider die Weiber!
Der unbesonnene Spieler zerbeißt und zerstampft die Karten
die ihn unschuldiger Weise verlieren machten. Aber laßt mich
euch was von Mannsleuten erzählen. Was seyd denn ihr, um
von Wankelmuth zu sprechen! Ihr, die ihr selten seyd, was
ihr seyn wollt; niemals was ihr seyn solltet. Könige im
Festtags-Ornat, vom Pöbel beneidet! Was gäb eine Schneidersfrau drum, eine Schnur
Perlen um ihren Hals zu haben von dem Saum eures Kleides,
den eure Absätze verächtlich zurückstoßen!

Weislingen.
Ihr seyd bitter.

Adelheid.
Es ist die Antistrophe von eurem Gesang. Eh ich euch
kannte, Weislingen, ging mir's fast wie der Schneidersfrau. Der
Ruf, hundertzüngig, ohne Metapher gesprochen, hatte euch so
zahnarztmäßig herausgestrichen, daß ich mich überreden ließ zu
wünschen: möchtest du doch diese Quintessenz des männlichen Geschlechts, diesen Phönix Weislingen zu Gesichte kriegen! Ich
ward meines Wunsches gewährt.

Weislingen.
Und der Phönix ward zum ordinairen Haushahn.

B.

Mutterwärme unsere liebsten
Hoffnungen an, dann gleich einer
unbeständigen Henne, verläßt sie
das Nest, und übergiebt ihre
schon keimende Nachkommenschaft 5
dem Todt und der Verwesung.

Adelheid. Deklamirt wider
die Weiber! Der unbesonnene
Spieler zerbeist und zerstampft
die Karten, die ihn unschuldiger 10
Weis verlieren machten. Aber
laßt mich euch was von Mannsleuten erzählen. Was seyd denn
ihr, um von Wankelmuth zu
sprechen? Ihr die ihr selten seyd 15
was ihr seyn wollt, niemals was
ihr seyn solltet. Könige im Festtagsornat, vom Pöbel beneidet.
Was gäb eine Schneidersfrau
drum, eine Schnur Perlen um 20
ihren Hals zu haben, von dem
Saum eures Kleides, den eure
Absätze verächtlich zurück stosen!

Weislingen. Ihr seyd
bitter. 25

Adelheid. Es ist die Antistrophe von eurem Gesang. Eh
ich euch kannte Weislingen, gieng
mir's wie der Schneidersfrau.
Der Ruf hundertzüngig, [88] 30
ohne Metapher gesprochen, hatte
euch so zahnarztmäßig heraus gestrichen, daß ich mich überreden
ließ zu wünschen: möchtest du
doch diese Quintessenz des männ- 35
lichen Geschlechts, den Phönix
Weislingen zu Gesicht kriegen!
Ich ward meines Wunsches gewährt.

Weislingen. Und der Phö- 40
nix präsentirte sich als ein ordinairer Haushahn.

6 Tode b. — 7—8 Scheltet die Weiber b. — 11 Weise b. — 27 euerm b. — 41—42 ordinärer b.

C.

Mit Versprechen und Handschlag,
mit Eid und Pflicht, soll mich
niemand mehr ankörnen. Wer
in meiner Gewalt ist, solls
fühlen. So lange ich ihn fest- 5
halte soll er leiden. Das schwerste
Lösegeld soll ihn erst spät [68ᵃ]
befreyen (zu den Kaufleuten). Ihr
sollt erfahren, Verräther, was
euer Bundesgenosse verdient. 10

Kaufleute. Weh uns!

Götz. Laßt sie sogleich binden, Georg, die Hände auf den
Rücken. Scharf binden (zu den
Knechten). Führt sie fort. 15
(Knechte mit den Kaufleuten ab.)

Götz. Laßt sie niederknieen,
in einen Kreis, wie arme Sünder, deren Haupt vom Schwerte
fallen soll, und wartet auf mein 20
Geheiß.

Georg. Bedenkt, bester
Herr —

Götz. Richte meinen Befehl
aus. 25

Ein und zwanzigster Auftritt.

Götz, nachher Georg.

Götz. An ihrer Todesangst
will ich mich weiden, ihre Furcht
will ich verspotten. O daß ich 30
an ihnen nicht blutige Rache
nehmen darf! — Und wie Götz?
Bist du auf einmal so verändert?
Haben fremde Fehler, fremde
Laster auf dich solch einen Ein- 35
fluß, daß du dem ritterlichen
Wesen ent-[68ᵇ]sagst, und gemeiner Grausamkeit fröhnest.
Verwandelst du schon deine
Waffenbrüder in Schergen, die 40
schmerzlich binden, durch Herabwürdigung des Missethäters den
Tod verkündigen. In einer
solchen Schule soll dein wackrer
Georg heranwachsen! Mögen 45

8—18 befreyen. Faub (hinter der Scene). Haltet! Haltet.
Götz. Was giebt's?
Faub (hervortretend.) Verzeiht uns Herr! Bestraft uns! Ein Paar Nürnberger sind entwischt.
Götz. Nach! Geschwind nach. Die Verräther!
Georg. Geschwind! sie drohten Sturm zu läuten.
Götz. Die Uebrigen haltet fest. Sogleich sollen sie gebunden werden. Scharf gebunden. Laßt sie niederknieen in einen Kreis . . . Aenderung von Goethes Hand [Zeddel 67] in C; ebenso D. — 25 aus. (Georg ab). D. — 26 Vierzehnter Auftritt. Aenderung in CD.

A.

[91] Adelheid.
Nein, Weislingen, ich nahm Antheil an euch.

Weislingen.
Es schien so.

Adelheid.
Und war. Denn wirklich ihr übertraft euern Ruf. Die Menge schätzt nur den Widerschein des Verdienstes. Wie mir's denn geht, daß ich über die Leute nicht denken kann, die mich interessiren, so lebten wir eine Zeit lang neben einander, ohne zu merken was ich an euch vermißte. Endlich gingen mir die Augen auf. Ich sah statt des activen Manns, der die Geschäfte eines Fürstenthums belebte, der sich und seinen Ruhm dabei nicht vergaß, der auf hundert großen Unternehmungen wie auf übereinander gewälzten Bergen zu den Wolken hinauf gestiegen war, den sah ich auf einmal jammernd wie einen kranken Poeten, melancholisch wie ein gesundes Mädchen, und müßiger als einen alten Junggesellen. Anfangs schrieb ich's euerm Unfall zu, der euch noch neu auf dem Herzen lag, und entschuldigte euch so gut ich konnte. Jetzt, da es von Tag zu Tag schlimmer mit euch zu werden scheint, müßt ihr mir verzeihen wenn ich euch meine Gunst entreiße. Ihr besitzt sie ohne Recht; ich schenkte sie einem andern auf Lebenslang, der sie euch nicht übertragen konnte.

Weislingen.
So laßt mich los.

[92] Adelheid.
Noch ein paar Worte, so sollt ihr Abschied haben! Ich dacht: es ist Gährung. Wehe dem Berlichingen, daß er diesen Sauerteig hereinwarf! Ich dacht: er hat sich neue, noch unentwickelte Kräfte gefühlt, da er sich an einem großen Feind maß. Es arbeitet jezo in seiner Seele; die äußere Ruhe ist ein Zeichen der innern Wirksamkeit.

B.

Adelheid. Nein Weislingen, ich nahm Antheil an euch.

Weislingen. Es schien so.

Adelheid. Und war. Denn würklich ihr übertraft euren Ruf. Die Menge schäzt nur den Widerschein des Verdienstes. Wie mir's denn nun geht daß ich über die Leute nicht denken mag die mich intereßiren; so lebten wir eine zeitlang neben einander, es fehlte mir was, und ich wußte nicht was ich an euch vermißte. Endlich giengen mir die Augen auf. Ich sah statt des aktiven Manns der die Geschäfte eines Fürstenthums belebte, der sich und seinen Ruhm dabey nicht vergaß, der auf hundert großen Unternehmungen wie auf übereinander gewälzten Bergen zu den Wolken hinauf gestiegen [89] war; den seh ich auf einmal, jammernd wie einen kranken Poeten, melankolisch wie ein gesundes Mädgen, und müßiger als einen alten Junggesellen. Anfangs schrieb ich's eurem Unfall zu, der euch noch neu auf dem Herzen lag, und entschuldigte euch so gut ich konnte. Izt, da es von Tag zu Tag schlimmer mit euch zu werden scheint, müßt ihr mir verzeihen wenn ich euch meine Gunst entreisse; ihr besizt sie ohne Recht, ich schenkte sie einem andern auf lebenslang, der sie euch nicht übertragen konnte.

Weislingen. So laßt mich los.

5 wirklich b; euern b. — 9—10 mag, denen ich wohl will; so b. — 15 Mannes b. — 23 den sah' b. — 25 melancholisch b. — 26 Mädchen b. — 28 euerm b. — 31 Jetzt, da b. — 32 zu Tage b.

C.

die hinziehen, die nicht mehr schaden können, die schon durch den Verlust ihrer Güter genugsam gestraft sind. (Er macht einige Schritte.) Aber Maria, warum trittst du so vor mich? Blickst mich mit deinen holden Augen an und scheinst nach deinem Bräutigam zu fragen. Vor dir muß ich zur Erde nieder sehen, dich hat mein übereiltes Zutrauen unglücklich gemacht, unglücklich auf Zeitlebens. Ach, und in diesem Augenblicke weißt du noch nicht was bevorsteht, nicht, was schon geschehen ist. Hinaus blickst du vom hohen Erker nach der Straße, erwartest deinen Bruder, und spähst ob er [69 a] nicht vielleicht den Bräutigam herbeyführe. Ich werde kommen, doch er wird ausbleiben, wird ausbleiben — ich hoffe nicht mit Willen, vom Grabe bedeckt und gefesselt, wenn ich ihn anders erreichen kann. Und so seys abgeschlossen. Ermanne dich Götz und denk an deine Pflicht.

Georg (mit einem Schmuckkästchen.) Laßt nun den Scherz vorbey seyn; sie sind geschreckt genug. Weiter wollet ihr doch nichts. Ihr sagtet ja oft: Gefangene müsse man nie mißhandeln.

Götz. Ja guter Junge, so ist es! Geh und binde sie los. Bewache sie bis Sonnenuntergang, dann laß sie laufen und zieh uns nach.

Georg. Da ist einer drunter, ein hübscher junger Mann. Wie sie ihn binden wollten, zog er das Kästchen aus dem Busen und sagte: nimm das für mein Lösegeld, es ist ein Schmuck, den ich meiner Braut zur Messe bringe.

Götz. Seiner Braut?

Georg. So sagte der Bursche. Schon fünf [69 b] Messen dauert unsere Bekanntschaft, sie ist eines reichen Mannes Tochter, dießmal hofft ich getraut zu werden. Nimm den Schmuck, es ist das Schönste, was Nürn-

23—25 ausbleiben — bis ich ihn herschleppe wider seinen Willen und gefesselt D.

A.

Weislingen.

Du hast dich nicht geirrt, es arbeitete hier und bläht sich noch.

Adelheid.

Die Fäulniß arbeitet auch. Aber zu welchem Zweck! Wenn es das ist, wie ich fürchte, so laß mich keinen Zeugen abgeben. Ich würde der Natur fluchen, daß sie ihre Kräfte so mißbraucht.

Weislingen.

Ich will euch aus den Augen gehn.

Adelheid.

Nicht, bis alle Hoffnung verloren ist. Die Einsamkeit ist in diesen Umständen gefährlich. Armer Mensch! Ihr seyd so mißmuthig wie einer dem sein erstes Mädchen untreu wird; und eben darum geb ich euch nicht auf. Gebt mir die Hand! verzeiht mir was ich aus Liebe gesagt habe.

Weislingen.

Zauberin!

Adelheid.

Wär ich's ihr solltet ein anderer Mann seyn. [93] Schämt euch, wenn's die Welt sähe! Um einer elenden Ursache willen, die ihr euch gewiß nicht selbst gestehn mögt! Wie ich ein klein Mädchen war, ich weiß es noch auf einen Punkt, machte mir meine Mutter ein schönes Hofkleid, war rosenfarb. Ich machte der Fürstin von Anhalt die Aufwartung; da war ein Fräulein, die hatte ein Kleid an, war feuerfarb. Das hätt ich auch haben mögen, und weil ich meins hatte, achtet ich's geringer und ward unleidsam und wollte mein rosenfarbnes Kleid nicht anziehen, weil ich kein feuerfarbnes hatte. Seht, das ist euer Fall. Ich dachte: du hast gewiß das schönste Kleid, und wie ich andre sah die mir gleich waren, das neckte mich. Weislingen! ihr wolltet der erste seyn und der einzige. Das geht in einem gewissen Kreis. Aber unglücklicher Weise kamt ihr hinaus, fandet wie die Natur mit viel Gewichtern ihre Maschinen treibt. Und das ärgerte euch. Spielt nicht das Kind!

B.

Adelheid. Nicht bis alle Hoffnung verlohren ist. Die Einsamkeit ist in diesen Umständen gefährlich. Armer Mensch. Ihr seyd so mißmuthig wie 5 einer dem sein erstes Mädgen untreu wird, und eben darum geb ich euch nicht auf. Gebt mir die Hand, verzeiht mir was ich aus Liebe gesagt habe. 10

Weislingen. Könntest du mich lieben, könntest du meiner heissen Leidenschaft einen Tropfen Linderung gewähren. Adelheid! deine Vorwürfe sind höchst 15 ungerecht. Könntest du den hundertsten Theil ahnden, von dem was die Zeit her in mir arbeitet, [90] du würdest mich nicht mit Gefälligkeit, Gleich- 20 gültigkeit und Verachtung so unbarmherzig hin und her zerrissen haben — Du lächelst! — Nach dem übereilten Schritt wieder mit mir selbst einig zu 25 werden, kostete mehr als einen Tag. Wider den Menschen zu arbeiten, dessen Andenken so lebhaft neu in Liebe bey mir ist.

Adelheid. Wunderlicher 30 Mann, der du den lieben kannst, den du beneidest! Das ist als wenn ich meinem Feinde Proviant zuführte.

Weislingen. Ich fühls 35 wohl es gilt hier kein Säumen. Er ist berichtet, daß ich wieder Weislingen bin, und er wird sich seines Vortheils über uns ersehen. Auch Adelheid sind 40 wir nicht so träg als du meynst. Unsere Reuter sind verstärkt und wachsam, unsere Unterhandlungen gehen fort, und der Reichstag zu Augsburg soll hoffent- 45

42 Reiter b.

C.

berger Goldschmidte machen können, auch die Steine sind von Werth, nimm und laß mich entwischen.

Götz. Hast du ihn fortge- 5 lassen?

Georg. Gott bewahre! Ich ließ ihn binden, Ihr hattet's befohlen. Euch aber bringe ich den Schmuck, der mag wohl zur 10 Beute gehören. Für den Burschen aber bitt ich und für die andern.

Götz. Laß sehen.

Georg. Hier. 15

Götz (den Schmuck beschauend.) Marie! Dießmal komme ich nicht in Versuchung, dir ihn zu deinem Feste zu bringen. Doch du gute edle Seele würdest dich, 20 selbst in deinem Unglück, eines fremden Glückes herzlich erfreuen. In deine Seele will ich handeln! — Nimm Georg! Gieb den [70a] Burschen den Schmuck wieder. 25 Seiner Braut soll er ihn bringen, und einen Gruß vom Götz dazu. (ab.)

(Wie Georg das Kästchen anfaßt, fällt der Vorhang.) 30

1 Goldschmiede D. — 24 Gieb dem D. — 28 (ab.) fehlt D. — Seite 70 b ist in C leer gelassen.

A.

Wenn er die Geige spielt, wollen wir die Flöte blasen; eine Virtuosität ist die andere werth.

Weislingen.

Hilf ihr, mein Genius! Adelheid! Das Schicksal hat mich in die Grube geworfen, ich seh den Himmel über mir und seufze nach Freiheit. Deine Hand!

Adelheid.

Du bist befreit, denn du willst. Der elendste Zustand ist: nichts wollen können. Fühle dich! und [94] du bist alles was du warst. Kannst du leben, Adelbert, und einen mächtigen Nebenbuhler blühen sehen? Frißt nicht die magerste Aehre seines Wohlstandes deine fettsten? indem sie ringsumher verkündet, Adelbert wagt nicht mich auszureißen. Sein Daseyn ist ein Monument deiner Schwäche. Auf! zerstör's da es noch Zeit ist. Leben und leben lassen ist ein Sprüchelchen für Weiber. Und man nennt dich einen Mann! —

Weislingen.

Und ich will's seyn. Wehe dir, Gottfried! wenn das Glück meiner Adelheid Nebenbuhlerin ist. Alte Freundschaft, Gefälligkeit, und die alte Frau Menschenliebe hatte meine Entschließungen mit Zauberformeln niedergeschläfert; du hast den Zauber aufgelöſ't. Und nun, gleich entfesselten Winden über das ruhende Meer! Du sollst an die Felsen, Schiff! und von da in Abgrund! und wenn ich mir die Backen drüber zersprengen sollte.

Adelheid.

So hör' ich euch gern.

Weislingen.

Der Kaiser hält einen Reichstag zu Augsburg. Ich will hin und du sollst sehen Adelheid ob ich nicht mehr bin als der Schatten eines Manns.

Adelheid.

Mich däucht ich sehe einen auferstandnen verklärten Heiligen in dir. In deinen Augen glüht [95] ein Feuer, das deine Feinde verzehren wird. Komm! Adel-

B.

lich unsere Projekte zur Reife bringen.

Adelheid. Ihr geht ihn?

Weislingen. Wenn ich Eine Hoffnung mit nehmen könnte! 5

(er küßt ihre Hand.)

Adelheid. O ihr Unglaubigen. Immer Zeichen und Wunder! Geh Weislingen und vollende [91] das Werk. Der 10 Vortheil des Bischoffs, der Deinige, der Meinige, sie sind so verwebt, daß, wäre es auch nur der Politik willen —

Weislingen. Du kannst 15 scherzen.

Adelheid. Ich scherze nicht. Meine Güter hat der stolze Herzog inne, die deinigen wird Götz nicht lange ungeneckt lassen; und 20 wenn wir nicht zusammen halten wie unsere Feinde, und den Kayser auf unsere Seite lenken, sind wir verlohren.

Weislingen. Mir ist's 25 nicht bange. Der größte Theil der Fürsten ist unserer Gesinnung, der Kayser verlangt Hülfe gegen die Türken, und dafür ist's billig daß er uns wieder 30 beysteht. Welche Wollust wird mir's seyn deine Güter von übermüthigen Feinden zu befreyen, die unruhigen Köpfe in Schwaben auf's Küssen zu brin- 35 gen, die Ruhe des Bisthums, unsrer aller herzustellen. Und dann —?

Adelheid. Ein Tag bringt den andern, und beym Schick- 40 saal steht das Zukünftige.

Weislingen. Aber wir müssen wollen.

Adelheid. Wir wollen ja.

Weislingen. Gewiß? 45

Adelheid. Nun ja. Geht nur.

Weislingen. Zauberin!

———

3 ihn offenbarer Druckfehler, ebenso in B¹ B² β β²; das richtige hin geben b und der Berner Nachdruck von 1776. — 6 (Küßt b. — 14 Politik wegen b. — 37 unser aller b.

C.

A.

bert, zum Bischof. Komm! Victoria ist ein Weib, sie wirft sich dem Tapfersten in die Arme.
(Ab.)

Im Spessart.

Gottfried. Selbiz. Georg.

Selbiz.
Ihr seht, es ist gegangen wie ich gesagt habe.
Gottfried.
Nein, nein, nein!
Georg.
Glaubt, ich berichte euch mit der Wahrheit. Ich that wie ihr befahlt, borgte von einem Pfälzer den Rock und das Zeichen. Und damit ich doch mein Essen und Trinken verdiente, geleitete ich Reineckische Bauern nach Bamberg.
Selbiz.
In deiner Verkappung? das hätte dir übel gerathen können.
Georg.
So denk ich auch hinten drein. Ein Reitersmann der das vorausdenkt, wird keine weite Sprünge machen. Ich kam nach Bamberg, und gleich im Wirthshaus hört ich erzählen: Weislingen und [96] der Bischof seyen ausgesöhnt, und man redete viel von einer Heirath mit der Wittwe des von Walldorf.
Gottfried.
Gespräche!
Georg.
Ich sah ihn wie er sie zu Tafel führte! Sie ist schön, bei meinem Eid! sie ist schön. Wir bückten uns alle, sie dankte uns allen. Er nickte mit dem Kopf, sah sehr vergnügt. Sie gingen vorbei und das Volk murmelte: ein schönes Paar!
Gottfried.
Das kann seyn.
Georg.
Hört weiter! Da er des andern Tags in die Messe ging, paßt ich meine Zeit ab. Er war allein mit einem Knaben, ich stund unten an der Treppe und sagte leise zu ihm: ein paar Worte von euerm Ver-

B.

[92] Herberge.

Bauern Hochzeit.

Musik und Tanz draussen.

Der Braut Vater, Götz, Selbitz (am Tische) Bräutigam (tritt zu ihnen.) 5

Götz. Das gescheidste war, daß ihr euern Zwist so glücklich und fröhlich durch eine Heyrath endigt. 10

Braut Vater. Besser als ich mir's hätte traumen lassen. In Ruh und Fried mit meinem Nachbar, und eine Tochter wohl versorgt dazu! 15

Bräutigam. Und ich in Besitz des strittigen Stücks, und drüber den hübschten Backfisch im ganzen Dorf. Wollte Gott ihr hättet euch eher drein geben. 20

Selbitz. Wie lange habt ihr prozeßirt?

Braut Vater. An die acht Jahre. Ich wollte lieber noch einmal so lang das Frieren haben, als von vorne anfangen. Das ist ein Gezerre ihr glaubts nicht, bis man den Perrucken ein Urtheil vom Herzen reißt, und was hat man darnach. Der [93] Teufel hohl den Assessor Sapupi 's is ein verfluchter schwarzer Italiäner. 25 30

Bräutigam. Ja, das ist ein toller Kerl. Zweymal war ich dort. 35

Braut Vater. Und ich dreymal. Und seht ihr Herrn, kriegen wir ein Urtheil endlich, wo ich so viel Recht hab als er, und er so viel als ich, und wir eben stunden wie die Maulaffen, biß mir unser Herr Gott eingab, ihm meine Tochter zu geben und das Zeug dazu. 40 45

Götz (trinkt). Gut Vernehmen künftig.

Braut Vater. Gebs Gott. Geh aber wie's will, prozeßiren thu ich mein Tag nit mehr. 50

---

2 Bauernhochzeit b. — 12 träumen b.

C.

A.

lichingen. Er ward bestürzt; ich sah das Geständniß seines Lasters in seinem Gesicht; er hatte kaum das Herz mich anzusehen, mich, einen schlechten Reitersjungen.

Selbiz.

Das machte, sein Gewissen war schlechter als dein Stand.

Georg.

Du bist Pfalzgräfisch, sagte er. Ich bring ei-[97]nen Gruß vom Ritter Berlichingen, sagt ich, und soll fragen — komm morgen früh, sagte er, an mein Zimmer, wir wollen weiter reden.

Gottfried.

Kamst du?

Georg.

Wohl kam ich, und mußt im Vorsaal stehen, lang! lang! Endlich führt man mich hinein. Er schien böse. Mir war's einerlei. Ich trat zu ihm und sagte meine Commission; er that feindlich böse, wie einer der nicht merken lassen will, daß er kein Herz hat. Er verwunderte sich, daß ihr ihn durch einen Reitersjungen zur Rede setzen ließt. Das verdroß mich. Ich sagte: es gäb nur zweyerlei Leut, Ehrliche und Schurken, und daß ich ehrlich wäre, säh er daraus daß ich Gottfried von Berlichingen diente. Nun fing er an allerlei verkehrtes Zeug zu schwätzen, das darauf hinausging: Ihr hättet ihn übereilt, er sey euch keine Pflicht schuldig, und wolle nichts mit euch zu thun haben.

Gottfried.

Hast du das aus seinem Munde?

Georg.

Das und noch mehr.

Gottfried.

Es ist genug. Der wäre nun verloren. Treu [98] und Glauben, du hast mich wieder betrogen! Arme Marie! wie werd ich dir's beibringen.

Selbiz.

Ich wollte lieber mein ander Bein dazu verlieren als so ein Hundsfut seyn.

B.

Was das ein Geldspiel kost. Jeden Reverenz den euch ein Prokurator macht, müßt ihr bezahlen.

Selbitz. Sind ja jährlich Kayserliche Visitationen da. 5

Braut Vater. Hab nichts davon gespürt. Ist mir mancher schöner Thaler nebenausgangen. Das unerhörte Blechen! 10

Götz. Wie meynt ihr?

[94] Braut Vater. Ach, da macht alles hohle Pfötgen. Der Assessor allein, Gott verzeihs ihm, hat mir achtzehn 15 Goldgulden abgenommen.

Bräutigam. Wer?

Braut Vater. Wer anders als der Sapupi.

Götz. Das ist schändlich. 20

Braut Vater. Wohl, ich mußt ihm zwanzig erlegen. Und da ich sie ihm hingezahlt hatte, in seinem Gartenhauß, das fürtreflich ist, im großen Saal, 25 wollt mir vor Wehmuth fast das Herz brechen. Denn seht, eines Haus und Hof steht gut, aber wo soll baar Geld herkommen. Ich stund da, Gott 30 weiß wie mir's war. Ich hatte keinen rothen Heller Reisegeld im Sack. Endlich nahm ich mir's Herz und stellts ihm vor. Nun er sah daß mir's Wasser 35 an die Seele gieng, da warf er mir zwey davon zurück, und schickt mich fort.

Bräutigam. Es ist nicht möglich! Der Sapupi. 40

Braut Vater. Wie stellst du dich! Freylich! Kein andrer!

Bräutigam. Den soll der Teufel hohlen, er hat mir auch fünfzehn Goldgülden ab- 45 genommen.

Braut Vater. Verflucht!

[95] Selbitz. Götz! Wir sind Räuber!

Braut Vater. Drum fiel 50 das Urtheil so scheel aus. Du Hund!

Götz. Das müßt ihr nicht ungerügt lassen.

Braut Vater. Was sollen 55 wir thun?

Götz. Macht euch auf nach Speyer, es ist eben Visitationszeit, zeigts an, sie müssens untersuchen und euch zu dem eurigen helfen.

Bräutigam. Denkt ihr, wir treibens durch? 5

Götz. Wenn ich ihm über die Ohren dürfte, wollt ich's euch versprechen.

Selbitz. Die Summe ist wohl einen Versuch werth. 10

Götz. Bin ich wohl eher um des vierten Theils willen ausgeritten.

Braut Vater. Wie meynst du? 15

Bräutigam. Wir wollen, gehs wie's geh.

Georg (kommt.)

Georg. Die Nürnberger sind im Anzug. 20

Götz. Wo?

[96] Georg. Wenn wir ganz sachte reiten, packen wir sie zwischen Beerheim und Mühlbach im Wald. 25

Selbitz. Trefflich!

Götz. Kommt Kinder. Gott grüß euch. Helf uns allen zum unsrigen.

Bauer. Großen Dank, ihr 30 wollen nicht zum Nacht Ims bleiben.

Götz. Können nicht. Adies.

9 schöne b. — 13 Pfötchen b. — 24—25 das prächtig ist b. — 45 funfzehn b.

A.

[99] Dritter Aufzug.

Der
Reichstag zu Augsburg.

Kaiser Maximilian, Maynz, Bamberg, Anhalt, Nassau, Weislingen, andre Herren.

Maximilian.
Ich will euch die Köpfe zurecht setzen! Wofür bin ich Kaiser? Soll ich nur Strohmann seyn und die Vögel von euern Gärten scheuchen? keinen eignen Willen haben? bildet's euch nicht ein! Ich will eine Contribution von Geld und Mannschaft wider den Türken, das will ich, sag ich euch, und keiner unterstehe sich darwider zu reden.

Maynz.
Es müßte der kühnste Rebell seyn, der einer geheiligten Majestät in's Angesicht widersprechen, und in die Flammen ihres Grimmes treten wollte. Auch weichen wir vor eurer Stimme wie Israel vor dem Donner auf Sinai. Seht, wie die Fürsten [100] umherstehen, getroffen, wie von einem unvermutheten Strafgerichte. Sie stehen, und gehen in sich selbst zurück und suchen: wie sie es verdient haben. Und verdient müssen wir's haben, obgleich unwissend. Ew. Majestät verlangen einen Türkenzug. Und so lang ich hier sitze, erinner ich mich keinen der nein gesagt hätte. Waren nicht alle willig? alle? — Es ist Jahr und Tag wie Ihro Majestät es zum erstenmal vortrugen. Si stimmten alle ein die Fürsten und in ihren Augen leuchtete ein Feuer, denen Feinden ein schreckliches Meteor. Ihr Geist flog muthig schon nach den Ungrischen Gränzen, als er auf Einmal durch ein jämmerliches Wehklagen zurückgehalten wurde. Es waren die Stimmen ihrer Weiber, ihrer unmündigen Söhne, die gleich Schafen in der Wüste mörderischen Wölfen Preis gegeben

B.

[97] Dritter Act.

C.

[71ᵃ] Dritter Aufzug.

A.

Würde nicht Elias selbst
m feurigen Wagen, da
irige Rosse zur Herrlich-
; Herrn führten, in diesem
ich zurück nach der Erde
haben? Sie baten flehent-
die Sicherheit ihrer Häu-
irer Familien, um mit
und ganzem Herzen dem
des Reichsadlers folgen
nen. Es ist Ew. Maje-
ht unbekannt, in wiefern
ndfriede, die Achtserklä-
, das Kammergericht bis-
em Uebel abgeholfen hat.
nd noch wo wir waren,
lleicht übler dran. Wohl-
ie Ritter gehorchen Euer
it Befehlen, begeben sich
uhe und dadurch wird
gen [101] Seelen der
platz überlassen, die sich
e ausgelaßne Weise her-
meln und die hoffnungs-
Saaten zertreten. Doch
ß: Ew. Majestät zu ge-
, wird jeder gern sein
hintansetzen. Auf!
Freunde. Auf! gegen
nde des Reichs und der
nheit. Ihr seht wie
unser großer Kaiser es
einem größern Verlust
em kleinern vorzubeugen.
erlaßt eure Besitzthümer,
Weiber, eure Kinder, und
i einem unerhörten Bei-
ie Stärke der deutschen
flicht und eure Ergeben-
r euern erhabnen Mo-
. Kommt ihr zurück und
eure Schlösser verherrt,
eschlecht vertrieben, eure
ümer öde, o, so denkt:
rieg, den ihr an den
n führtet, habe in dem
des Reichs gebrannt,
r habet der allgemeinen
nd Glückseligkeit die eu-
ufgeopfert. Die Ruinen
schlösser werden künftigen
herrliche Denkmale seyn
ut ausrufen: so gehorch-
ihrer Pflicht, und so
ihres Kaisers Wille.

Kaiser.

gehe, euch euren Ent-
ngen zu überlassen. Und
ihr dann sagt: ich hab
zwungen, so lügt ihr.

B.

C.

A.

[102] Ein Garten.

Zwey
Nürnberger Kaufleute.

Erster Kaufmann.
Hier wollen wir stehn, denn da muß er vorbei. Er kommt eben die lange Allee herauf.

Zweyter Kaufmann.
Wer ist bei ihm?

Erster Kaufmann.
Adelbert von Weislingen.

Zweyter Kaufmann.
Bambergs Freund, das ist gut.

Erster Kaufmann.
Wir wollen einen Fußfall thun, und ich will reden.

Zweyter Kaufmann.
Wohl! da kommen sie.
Kaiser. Weislingen.
Erster Kaufmann.
Er sieht verdrießlich aus.

B.

Augsburg.

Ein Garten.

Zwey
Nürnberger Kaufleute.

Erster Kaufmann. Hier wollen wir stehn, denn da muß der Kayser vorbey. Er kommt eben die lange Allee herauf. 5

Zweyter Kaufmann. Wer ist bey ihm? 10

Erster Kaufmann. Adelbert von Weislingen.

Zweyter Kaufmann. Bambergs Freund! das ist gut.

Erster Kaufmann. Wir wollen einen Fußfall thun, und ich will reden. 15
Zweyter Kaufmann. Wohl, da kommen sie.
Kayser. Weislingen. 20

Erster Kaufmann. Er sieht verdrüßlich aus.

8 eben den langen Gang b. — 22 verdrießlich b.

C.

(Lustgarten zu Worms.)
Erster Auftritt.
Zwey
Nürnberger Kaufleute.

Erster Kaufmann. So sehen wir doch bey dieser Gelegenheit den Reichstag zu Worms, Kaiserliche Majestät und die größten Fürsten des heiligen römischen Reichs beysammen. 10
Zweiter Kaufmann. Ich wollte wir hätten unsre Wäaren wieder und ich thät ein Gelübde niemals ein höheres Haupt anzusehen als unsern Bürgermeister zu Nürnberg. 15
Erster Kaufmann. Die Sitzung war heute schnell geendigt; der Kaiser ist in den Garten gegangen; hier wollen wir stehen, denn da muß er vorbey. Er kommt eben die lange Allee herauf. 20

[71ᵇ] Zweiter Kaufmann. Wer ist bey ihm? 25

Erster Kaufmann. Adelbert von Weislingen.

Zweiter Kaufmann. Gerade recht! Das ist ein Freund der Ordnung und Ruhe. 30
Erster Kaufmann. Wir thun einen Fußfall und ich rede.

Zweiter Kaufmann. Wohl! Da kommen sie.

Erster Kaufmann. Er sieht verdrießlich aus. Das ist ein übler Umstand. 35

Zweiter Auftritt.
Der Kaiser. Weislingen. Gefolge. Die Vorigen an der Seite. 40
Weislingen. Ew. Maj. haben die Sitzung unmuthig verlassen.

1 Lustgarten zu Augsburg. Aenderung in CD. — 8 Augsburg, Aenderung in CD. — 26—27 Der Bischoff von Bamberg und Adelbert von Weislingen. Aenderung in CD. — 29—30 Das sind Freunde der Aenderung in CD. — 39—40 Der Kaiser. Bischoff von Bamberg. Weislingen. Gefolge. Aenderung in CD. — 40—41 Vorige. D. — 42 Euer Majestät D.

A.

Kaiser.
Ich bin unmuthig, Weislingen. Und wenn ich auf mein vergangnes Leben zurücksehe möcht ich verzagt werden, so viel halbe, so viele verunglückte Unternehmungen! Und das alles, weil kein Fürst im Reich so klein ist, dem nicht mehr an seinen Grillen gelegen wäre als an meinen Gedanken. Mein bester Schwimmer erstickte in einem Sumpf. [103] Deutschland! Deutschland! du siehst einem Moraste ähnlicher als einem schiffbaren See.

Die Kaufleute (werfen sich ihm zu Füßen).

Erster Kaufmann.
Allerdurchlauchtigster! Großmächtigster!

Kaiser.
Wer seyd ihr? was gibt's?

Erster Kaufmann.
Arme Kaufleute von Nürnberg, Eure Majestät Knechte, und flehen um Hülfe. Gottfried von Berlichingen und Hans von Selbiz haben unserer dreyßig, die von der Frankfurter Messe kamen, im Bambergischen Geleite niedergeworfen und beraubt. Wir bitten Ew. Kaiserliche Majestät um Hülfe und Beistand, sonst sind wir alle verdorbne Leute, genöthigt unser Brod zu betteln.

Kaiser.
Heiliger Gott! Heiliger Gott! Was ist das! Der eine hat eine Hand, der andere nur ein Bein! Wenn sie denn erst zwo Händ hätten und zwo Bein, was wolltet ihr denn thun! —

Erster Kaufmann.
Wir bitten Euer Majestät unterthänigst, auf unsre bedrängte Umstände ein mitleidiges Auge zu werfen.

Kaiser.
Wie geht's zu! Wenn ein Kaufmann einen Pfeffersack verliert, soll man das ganze Reich aufmahnen, und wenn Händel vorhanden sind, daran [104] Kaiserliche Majestät und dem Reich viel gelegen ist, so daß

B.

Kayser. Ich bin unmuthig Weislingen, und wenn ich auf mein vergangenes Leben zurück sehe, [98] möcht ich verzagt werden, so viel halbe, so viel 5 verunglückte Unternehmungen! und das alles, weil kein Fürst im Reich so klein ist, dem nicht mehr an seinen Grillen gelegen wäre als an meinen Gedanken. 10

Die Kaufleute (werfen sich ihm zu Füßen).

Kaufmann. Allerdurchlauchtigster! Großmächtigster!

Kayser. Wer seyd ihr? 15 Was gibts?

Kaufmann. Arme Kaufleute von Nürnberg, Euer Majestät Knechte, und flehen um Hülfe. Götz von Berlichingen 20 und Hanns von Selbitz haben unserer dreyßig, die von der Frankfurter Meß kamen, im Bambergischen Geleite niedergeworfen und beraubt, wir bitten 25 Eure Kayserliche Majestät um Hülfe, um Beystand, sonst sind wir alle verdorbene Leute, genöthigt unser Brod zu betteln.

Kayser. Heiliger Gott! 30 Heiliger Gott! Was ist das? Der eine hat eine Hand, der andere nur ein Bein, wenn sie denn erst zwo Hände hätten, und zwo Beine, was wolltet ihr 35 dann thun?

Kaufmann. Wir bitten Eure Majestät unterthänigst, auf unsere bedrängte Umstände ein mitleidiges Auge zu werfen. 40

[99] Kayser. Wie gehts zu! Wenn ein Kaufmann einen Pfeffersack verliert, soll man das ganze Reich aufmahnen, und wenn Händel vorhanden sind, 45 daran Kayserliche Majestät und dem Reich viel gelegen ist, daß

18 Eurer b. — 22 unser dreyßig b. — 23 Messe b. — 32 hat nur Eine b. — 34 erst zwey b. — 35 und zwey b. — 46 Kaiserlicher b.

C.

Kaiser. Ja! Wenn ich sitzen soll, so muß etwas ausgemacht werden, daß man wieder nachher wandern und reiten kann. Bin ich hierher gekom- 5 men, um mir die Hindernisse vorerzählen zu lassen, die ich kenne? Sie wegzuschaffen, davon ist die Rede.

[72 a] Kaufleute (treten vor 10 und werfen sich dem Kaiser zu Füßen.)

Allerdurchlauchtigster! Großmächtigster! —

Kaiser. Wer seyd ihr? Was giebt's? Steht auf. 15

Erster Kaufmann. Arme Kaufleute von Nürnberg, Ew. Maj. Knechte, und flehen um Hülfe. Götz von Berlichingen und Hans von Selbiz haben 20 unsrer dreisig, die auf die Frankfurter Messe zogen, niedergeworfen, beraubt und äußerst mißhandelt. Wir bitten Ew. Kaiserl. Maj. um Hülfe und 25 Beystand, sonst sind wir alle verdorbene Leute, genöthigt unser Brot zu betteln.

Kaiser. Heiliger Gott! heiliger Gott! Was ist das? 30 Der eine hat nur Eine Hand, der andere nur Ein Bein; wenn sie denn erst zwo Hände hätten, und zwo Beine, was wolltet ihr dann thun? 35

Erster Kaufmann. Wir bitten Ew. Maj. unterthänigst, auf unsre bedrängten Umstände mitleidig herabzuschauen.

Kaiser. Wie gehts zu? 40 Wenn ein Kaufmann [72 b] einen Pfeffersack verliert, soll man das ganze Reich aufmahnen, und wenn Händel vorhanden sind, daran Kaiserlicher Ma- 45 jestät und dem Reiche viel ge-

4 und reisen D. — 17—18 Euer Majestät D. — 24 Eure D. — 37 Euer D. — 45 daran Kaiserliche D.

A.

es Königreich, Fürstenthum, Herzogthum und anderes betrifft, so kann euch kein Mensch zusammenbringen! —

Weislingen (zu den Kaufleuten).
Ihr kommt zur ungelegnen Zeit. Geht und verweilt einige Tage hier.

Die Kaufleute.
Wir empfehlen uns zu Gnaden. (Ab.)

Kaiser.
Wieder neue Händel! Sie wachsen nach wie die Köpfe der Hydra.

Weislingen.
Und sind nicht auszurotten, als mit Feuer und Schwert und einer herculischen Unternehmung.

Kaiser.
Glaubt ihr?

Weislingen.
Ich hofft es auszuführen. Das Beschwerlichste ist gethan. Hat Euer Majestät Wort nicht den Sturm gelegt und die Tiefe des Meeres beruhigt? Nur kleine ohnmächtige Winde erschüttern muthwillig die Oberfläche der Wellen. Noch ein Machtwort, so sind auch die in ihre Höhlen gescheucht. Es ist mit nichten das ganze Reich, das über Beunruhigung Klagen führen kann. Franken und Schwaben glimmt noch von den Resten des ausgebrannten Feuers, die ein unruhiger Geist manch-[105]mal aus der Asche weckt und in der Nachbarschaft herumtreibt. Hätten wir den Sickingen, den Selbiz — den Berlichingen, diese flammenden Brände, aus dem Wege geschafft, wir würden bald das übrige in todte Asche zerfallen sehn.

B.

es Königreich, Fürstenthum, Herzogthum und anders betrift, so kann euch kein Mensch zusammen bringen.

Weislingen. Ihr kommt zur ungelegnen Zeit. Geht und verweilt einige Tage hier.

Kaufleute. Wir empfehlen uns zu Gnaden. (ab.)

Kayser. Wieder neue Händel. Sie wachsen nach wie die Köpfe der Hydra.

Weislingen. Und sind nicht auszurotten als mit Feuer und Schwerdt, und einer muthigen Unternehmung.

Kayser. Glaubt ihr?

Weislingen. Ich halte nichts für thulicher, wenn Eure Majestät und die Fürsten sich über andern unbedeutenden Zwist vereinigen könnten. Es ist mit nichten ganz Deutschland das über Beunruhigung klagt. Franken und Schwaben allein glimmt noch von den Resten des innerlichen verderblichen Burgerkriegs. Und auch da sind viele der Edlen und [100] Freyen die sich nach Ruhe sehnen. Hätten wir einmal diesen Sickingen, Selbitz — Berlichingen auf die Seite geschafft, das übrige würde bald von sich selbsten zerfallen. Denn sie sinds deren Geist die aufrührische Menge belebt.

19 thunlicher b. — 27–28 Bürgerkriegs b. — 29 Edeln b. — 34 sich selbst b.

C.

legen ist, daß es Königreich, Fürstenthum, Herzogthum und anderes betrifft, so kann euch kein Mensch zusammen bringen.

Weislingen. (zu den Kaufleuten, die sich betrübt zurückziehen und auf seine Seite kommen.) Ihr kommt zur ungelegnen Zeit. Geht! und verweilt einige Tage hier.

Kaufleute. Wir empfehlen uns zu Gnaden. (ab.)

Kaiser. Immer kleine Händel, die den Tag und das Leben wegnehmen, ohne daß was rechts gethan wird. Jeder Krämer will geholfen haben, indeß gegen den grimmigen Feind des Reichs und der Christenheit niemand sich regen will.

Weislingen. Wer möchte gerne nach außen wirken, so lange er im Innern bedrängt ist? Ließen sich die Empfindlichkeiten des Augenblicks mildern, so, [73a] würde sich bald zeigen, daß übereinstimmende Gesinnungen durch alle Gemüther walten, und hinreichende Kräfte vorhanden sind.

Kaiser. Glaubt ihr?

Weislingen. Es käme nur darauf an, sich zu verständigen. Mit nichten ist es ganz Deutschland, das über Beunruhigung klagt; Franken und Schwaben allein glimmt noch in den Resten eines innerlichen, verderblichen Bürgerkrieges, und auch da sind viele der edlen und freyen, die sich nach Ruhe sehnen. Hätten wir einmal diesen hochfahrenden Sickingen, diesen unstäten Selbiz, diesen Berlichingen auf die Seite geschafft, die übrigen Fehdeglieder würden bald zerfallen; denn nur jene sinds, deren Geist die aufrührische Menge belebt.

8 ungelegenen D. — 31 Die Korrektur Bischoff statt Weislingen ist in C wieder gestrichen. In D spricht Bischof.

A.

Kaiser.

Ich möchte die Leute gerne schonen; sie sind tapfer und edel. Wenn ich einen Krieg führte, müßt ich sie unter meiner Armee haben, und da wären sie doch ruhig.

Weislingen.

Es wäre zu wünschen, daß sie von jeher gelernt hätten ihrer Pflicht zu gehorchen. Und dann wär es äußerst gefährlich, ihre aufrührische Unternehmungen durch kriegerische Ehrenstellen zu belohnen. Es ist nicht genug ihre Person auf die Seite zu schaffen; sondern der Geist ist zu vertilgen, den das Glück ihrer rebellischen Unruhe umhergeblasen hat. Der Befehdungstrieb steigt bis zu den geringsten Menschen hinunter, denen nichts erwünschteres erscheint, als ein Beispiel, das unbändiger Selbstgelassenheit die Fahne vorträgt.

Kaiser.

Was glaubt ihr, das zu thun?

Weislingen.

Die Achtserklärung, die jetzo, gleich einem vermummten Weibe, nur Kinder in Aengsten setzt, mit dem Kaiserlichen Rachschwert zu bewaffnen und, von tapfern und edlen Fürsten begleitet, über [106] die unruhigen Häupter zu senden. Wenn es Euer Majestät Ernst ist, die Fürsten bieten gern ihre Hände; und so garantir ich, in weniger als Jahresfrist, das Reich in der blühendsten Ruhe und Glückseligkeit zu sehen.

Kaiser.

Man hätte jetzt eine Gelegenheit wider den Berlichingen und Selbiz; nur wollt ich nicht, daß ihnen was zu Leid geschähe. Gefangen möcht ich sie haben. Und dann müßten sie eine Urfehde schwören, auf ihren Schlössern ruhig zu bleiben und nicht aus ihrem Bann zu gehen. Bei der nächsten Session will ich's vortragen.

B.

Kayser. Ich mögte die Leute gerne schonen, sie sind tapfer und edel. Wenn ich Krieg führte, müßt ich sie unter meiner Armee haben.

Weislingen. Es wäre zu wünschen daß sie von jeher gelernt hätten ihrer Pflicht zu gehorchen. Und dann wär es höchst gefährlich ihre aufrührische Unternehmungen durch Ehrenstellen zu belohnen. Denn eben diese Kayserliche Mild und Gnade ist's, die sie bisher so ungeheuer mißbrauchen, und ihr Anhang der sein Vertrauen und Hofnung darauf setzt, wird nicht ehe zu bändigen seyn, bis wir sie ganz vor den Augen der Welt zu nichte gemacht, und alle Aussichten auf die Zukunft ihnen abgeschnitten haben.

Kayser. Ihr rathet also zur Strenge.

Weislingen. Ich sehe kein ander Mittel den Schwindelgeist, der ganze Landschaften ergreift, zu bannen. Hören wir nicht schon hier und da die bit-[101]tersten Klagen der Edlen, daß ihre Unterthanen ihre Leibeigne sich gegen sie auflehnen und mit ihnen rechten, ihnen die hergebrachte Oberherrschaft zu schmälern drohen, und die gefährlichste Folgen zu fürchten sind.

Kayser. Jetzt wäre eine schöne Gelegenheit wider den Berlichingen und Selbitz, nur wollt ich nicht daß ihnen was zu leid geschehe. Gefangen mögt ich sie haben, und dann müßten sie Urphede schwören, auf ihren Schlössern ruhig zu bleiben, und nicht aus ihrem Bann zu gehen. Bey der nächsten Seßion will ich's vortragen.

1 möchte b. — 4—5 führte, müßten sie mit mir zu Felde. b. — 15 mißbrauchten b. — 20—22 und ihnen alle Hoffnung jemals wieder empor zu kommen völlig abgeschnitten haben. b. — 30 Edeln b. — 35—36 drohen, so daß die gefährlichsten b. — 37 wär' b. — 42 möcht' b.

C.

Kaiser. Im Grunde lauter tapfre edle Männer, oft nur durch Bedrängungen aufgehetzt. Man muß sie schonen, sich ihrer [73 b] versichern und, ging es endlich gegen den Türken, ihre Kräfte zum Vortheil des Vaterlandes benutzen.

Weislingen. Möchten sie doch von jeher gelernt haben, einer höhern Pflicht zu gehorchen. Denn sollte man den abtrünnigen Aufrührer durch Zutrauen und Ehrenstellen belohnen? Eben diese Kaiserliche Milde und Gnade mißbrauchten sie bisher so ungeheuer, darin findet ihr Anhang seine Sicherheit, daher nährt er seine Hoffnungen und wird nicht eher zu bändigen seyn, als bis man sie vor den Augen der Welt zu nichte gemacht, und ihnen jede Aussicht auf die Zukunft abgeschnitten hat.

Kaiser. Strenge muß voran gehn, eh sich Milde würdig zeigen kann.

Weisl. Nur durch Strenge wird jener Schwindelgeist, der ganze Landschaften ergreift, zu bannen seyn. Hören wir nicht schon hier und da die bittersten Klagen der Edlen, [74 a] daß ihre Unterthanen, ihre Leibeignen sich auflehnen, gegen die hergebrachte Oberherrschaft rechten, und wohlerworbene Befugnisse zu schmälern drohen. Welche gefährliche Folgen sind nicht zu erwarten! Nun aber geben die Klagen der Nürnberger Kaufleute wohl Anlaß, gegen Berlichingen und Selbiz zu verfahren.

Kaiser. Das läßt sich hören. Doch wünschte ich daß ihnen kein Leid geschehe.

Weisl. Man würde suchen sie gefangen zu nehmen, sie müßten Urphede schwören auf ihren Schlössern ruhig zu bleiben und nicht aus dem Bann zu gehen.

9 Wie oben 86, 31. In D spricht der Bischof. — 26—27 Milde muß voran gehn, eh Strenge sich würdig D.

A.

Weislingen. Ein freudiger beistimmender Zuruf wird Ew. Majestät das Ende der Rede ersparen. (Ab.)

B.

Weislingen. Ein freudiger beystimmender Zuruf wird Eurer Majestät das Ende der Rede ersparen. (ab.)

C.

Kaiser. Verhielten sie sich alsdann gesetzlich, so könnte man sie wieder zu zweckmäßiger Thätigkeit ehrenvoll anstellen.

Weisl. Wir alle wünschen sehnlichst, daß die Zeit bald erscheinen möge, wo Ew. Majestät Gnade über alle leuchten kann.

Kaiser. Mit den ernstlichsten Gesinnungen, [74 b] die innere Ruhe Deutschlands, kost es was es wolle, baldigst herzustellen, will ich die morgende Session eröffnen.

Weislingen. Ein freudiger Zuruf wird Ew. Majestät das Ende der Rede ersparen, und Hülfe gegen den Türken wird sich als unmittebare Folge so weiser, väterlicher Vorkehrungen zeigen. (Der Kaiser geht, mit einigen vom Gefolge sprechend, ab.)

Dritter Auftritt.

Weislingen. Franz.

Franz (der gegen den Schluß des vorigen Auftritts sich im Grunde sehen lassen, und Weislingen zurückhält.) Gnädiger Herr!

Weisl. (sich umkehrend.) Was bringst du?

Franz. Adelheid verlangt euch zu sprechen.

Weisl. Gleich jetzt?

Franz. Sie verreist noch diesen Abend.

Weisl. Wohin?

[76 a] **Franz.** Ich weiß nicht — hier ist sie schon. (Für sich.) O wer sie begleiten dürfte! Ich ging mit ihr durch Wasser und Feuer und bis ans Ende der Welt. (ab.)

Vierter Auftritt.

Weislingen. Adelheid.

Weisl. So eilig schöne Dame? Was treibt euch so schnell aus der Stadt? Aus dem Getümmel, wohin ihr euch so lebhaft sehntet? Von einem Freunde weg, dem ihr unentbehrlich seyd?

---

5 Wie 86, 31; in D spricht der Bischof. — 17 Euer D. — 22—23 (Der Kaiser, Bischof und Gefolge ab.) D.

C.

Adelh. Ein unerwarteter unangenehmer Zufall nöthigt mich. Die Heirath meiner jungen Nichte mit dem alten Grafen von Mörsfeld ließ ich, als ganz gewiß, hinter mir. Die Trauung dacht ich, sollte schon vollzogen seyn; nun mag das Gänschen alberne Steiche gemacht haben, es sind Irrungen entstanden. Die Mutter hat nie einen Kopf gehabt, der Vater verliert gleich den Ueberrest von dem seinigen, und so muß ich hin, um alles [76 b] wieder ins Gleiche zu bringen. Diese großen Güter müssen an unsere Familie heran.

Weislingen. Um fremder Verbindungen willen verspätest du die unsrige.

Adelheid. Desto heitrer, freyer werde ich zu dir zurückkehren.

Weislingen. Ich vermisse dich ungern.

Adelheid. Ebenso ungern verlaß ich dich. Gewiß, ein Mann der in Weltgeschäften kein thätiges Weib neben sich hat ist übel dran. Ihr besorgt das Große wie das Kleine, bald wird wohl auch das Große klein, das Kleine groß, und so geht alles aus einer Hand in die andere.

Weislingen. Auf diesem Reichstage, bey dieser Versammlung von Fürsten und Herren ist uns gar manches gelungen.

Adelheid. Du hast mich schon wieder überrascht. Ich danke dir, daß du meinem Neffen das Canonikat zu Trier verschafft hast.

[77 a] Weislingen. Das war leicht; aber seinem Bruder das Lehn an dem schönsten Ufertheile der Mosel, das war schwerer, und doch hast du es geleistet.

Adelheid. Nicht ohne Bemühung.

Weislingen. Wirst du denn auch zufrieden seyn, wenn wir auf Selbiz und Berlichingen losgehen?

Adelheid. Du bist zum küssen.

Weislingen. Alles will ich in Bewegung setzen, daß Execution gegen sie erkannt werde. Diese Nahmen gereichen uns zum Vorwurf! Ganz Deutschland unterhält sich vom Götz, und seine Verstümmelung macht ihn nur merkwürdiger. Die eiserne Hand ist ein Wahrzeichen, ein Wunderzeichen. Mährchen von Verwegenheit, Gewalt, Glück, werden mit Lust erzählt, und ihm wird allein zugeschrieben, was hundert andere gethan haben. Selbst kühne Verbrechen erscheinen der Menge preiswürdig. Ja [77 b] es fehlt nicht viel, so gilt er für einen Zauberer, der an mehreren Orten zugleich wirkt und trifft. Wo man hinhorcht hört man seinen Nahmen.

Adelheid. Und das ist lästig! Einen Nahmen, den man oft hören soll, muß man lieben oder hassen, gleichgiltig kann man nicht bleiben.

Weisl. Bald soll des Reichs Panner gegen ihn wehen. Dabey nur bin ich verlegen, einen tüchtigen Ritter zu finden, den man zum Hauptmann setzte.

Adelh. O! Gewiß meinen Oheim, den Edlen von Wanzenau.

Weisl. Warum nicht gar! den alten Träumer, den unfähigen Schleppsack.

Adelh. Man muß ihm einen jungen raschen Ritter zugeben! Zum Beyspiel seiner Schwester Stiefsohn, den feurigen Werdenhagen.

Weisl. Den Unbesonnenen, Tollkühnen? Dadurch wird die Sache um nichts besser.

[78 a] Adelh. Seht euch nur nach recht wackerm Kriegsvolk um, die tüchtig zuschlagen.

Weisl. Und unter solchen Führern bald zu viel bald zu wenig thun.

Adelh. Da gebt ihnen noch einen klugen Mann mit.

Weisl. Das wären drey Hauptleute für Einen. Hast du den Klugen nicht auch schon ausgefunden?

Adelh. Warum nicht? den von Blinzkopf.

Weisl. Den Schelmen! Tückisch ist er, nicht klug; feig, nicht vorsichtig.

Adelh. Im Leben muß mans so genau nicht nehmen; das gilt doch eins für's andere.

Weisl. Zum Scheine, nicht bey der That. Die Stellen würden schlecht besetzt seyn.

Adelh. Die Stellen sind um der Menschen willen da. Was wüßte man von Stellen, wenn es keine Menschen gäbe?

Weisl. Und unsre Verwandten sind die ächten Menschen?

[78 b] Adelh. Ein jeder denkt an die Seinigen.

Weisl. Heißt es nicht auch für die Seinigen sorgen, wenn man fürs Vaterland besorgt ist?

1—18 Adelheid. In so großen Familien giebts immer etwas zu schlichten. Da will eine Heirath zurückgehen, an der mir viel gelegen ist. Ein junges, armes Mädchen wehrt sich einen alten reichen Mann zu nehmen. Ich muß ihr begreiflich machen welch ein Glück auf sie wartet. Aenderung in C [Zeddel 75]; ebenso D. Das Bruchstück M stimmt mit der obigen Fassung, ausgenommen: 4—5 Grafen Mörsfeld M. — 16—18 Diese großen . . . heran. fehlt M. — 22—23 heiterer, freudiger werd ich M. — 25 bis zweite Spalte, 6 Ich vermisse dich . . . ohne Bemühung. in CD gestrichen. — 28—29 dich. Ein Mann M. — 30—31 Weib an der Seite hat, ist übel daran M. — 32 wie Schreibfehler in C statt wir; wir das Kleine M. — 33—34 auch das Kleine groß, das Große klein, und M. — 37 Reichstag M. — 38 Herrn M.

1—2 Lehn an den schönsten Ufern der M. — 2—3 schwer M; du's M. — 7—8 du auch M. — 38 gleichgültig D.

26 Den schmeichlerischen Schelmen. Aenderung in CD.

C.

Adelh. Ich verehre deine höheren Ansichten, muß aber um Verzeihung bitten, wenn ich dich, für die Zeit meines Wegseyns, noch mit kleinen Aufträgen beschwere.

Weisl. Sage nur, ich will gedenken.

Adelh. Der genannten drey Ritter zur Expedition gegen Berlichingen gedenkst du.

Weisl. Gedenke ich, aber nicht gern. Es wird zu überlegen seyn.

Adelh. Du mußt mir's zu Liebe thun, da ist's bald überlegt. Laß mich nicht mit Schimpf bestehen. Mein Oheim verzeiht mirs nie.

Weisl. Du sollst weiter davon hören.

Adelh. Karln von Altenstein, den Knappen des Grafen von Schwarzburg, möcht ich noch zum Ritter geschlagen wissen, [80a] eh der Reichstag auseinander geht.

Weisl. Wohl!

Adelh. Das Kloster St. Emmeran wünscht einige Befreyungen. Das ist beym Kanzler wohl zu machen.

Weisl. Wird sich thun lassen.

Adelh. Am hessischen Hofe ist das Schenkenamt erledigt; am Pfälzischen die Truchsessen Stelle. Jene, nicht wahr? unserm Freund Braunau; diese, dem guten Mirfing.

Weisl. Den letzten kenne ich kaum.

Adelh. Desto besser kannst du ihn empfehlen. Ja diese Freude machst du mir gewiß, um so mehr, als seine Mitwerber, die Rothenhagen und Altwyl meine Feinde sind, wo nicht öffentlich, doch im Stillen. Das Vergnügen, unsern Widersachern zu schaden, ist so groß, ja noch größer, als die Freude, den Freunden zu nützen. Vergiß nur nichts!

Weisl. Wie werd ich das alles im Gedächtniß [80b] behalten? 9)

Adelh. Ich will einen Staaren abrichten, der dir die Nahmen immer wiederhohlen und Bitte! Bitte! hinzufügen soll. — Aber du siehst so trüb, mein Bester! Ungern verlaß ich dich in solcher Stimmung.

Weisl. Mancher Blick in die Zukunft begegnet unerfreulichen Gestalten.

Adelh. Laß das! Die Zukunft gehört dem Glück zu.

Weisl. Auch der Vorsicht. Aber anstatt uns auf die wichtigsten Ereignisse zu rüsten, überlassen wir uns dem Augenblick. Leidenschaftliche Gunst, launischer Haß, beherrschen unser Leben.

Adelh. Soll das ein Vorwurf seyn, du Gütigster, Bester?

Weisl. Nicht Vorwurf, nur Klage. Früher, wenn wir die Welt auf unsre Schultern laden möchten, und den Himmel dazu, da scheint uns gleichgiltig [81a] wer mit wirke. Wir vertrauen uns, und so vertrauen wir allen. Später, meine Liebe, fühlt man sich unzulänglich, wenn eine große That geboten ist, man erkennt nun den Werth mitwirkender trefflicher Menschen, und da möchte man sich nur mit den tüchtigsten, den treusten umgeben. Lebe wohl.

Adelh. Lebe wohl.

Weisl. (geht ab.)

Adelh. Die Männer mögen das halten wie sie wollen, wir Weiber brauchen einen gemischten Hof, und wissen denn doch unsre Leute zu unterscheiden.

Fünfter Auftritt.

Adelheid. Franz (der, seinem Herrn zu folgen, über das Theater geht.)

Adelh. Höre, Franz!

Franz. Gnädge Frau?

Adelheid. Kannst du mir nicht einen Staaren verschaffen?

[81b] Franz. Wie meynt ihr das?

Adelheid. Einen ordentlichen gelehrigen Staaren.

Franz. Welch ein Auftrag! Ihr denkt euch etwas anders dabey.

Adelheid. Oder willst du selbst mein Staar werden? Du lernst doch wohl geschwinder ein als ein Vogel?

Franz. Ihr wollt mich selbst lehren?

Adelheid. Ich hätte wohl Lust, dich abzurichten.

Franz. Zieht mich nach eurer Hand. Befehlt über mich.

Adelheid. Wir wollen einen Versuch machen.

Franz. Jetzt gleich?

Adelheid. Auf der Stelle.

Franz. Nehmt mich mit.

Adelheid. Das ginge nun nicht.

Franz. Was ihr wollt geht auch. Laßt mich nicht hier.

Adelheid. Eben hier sollst du mir dienen.

Franz. In eurer Abwesenheit?

Adelheid. Hast du ein gut Gedächtniß?

---

29 Sanct D.

9) Unten auf S. 80 a ein Zeddel [79] aufgeklebt, darauf von Goethes Hand: behalten. Adelh. Ich will einen Staaren abrichten, der dir die Nahmen immer wiederhohlen und Bitte! Bitte! hinzufügen soll. Weisl. Kann er . . . — 13 immer fehlt M. — 15 bis dritte Spalte, 6 Aber du siehst . . . Leute zu unterscheiden. in CD gestrichen. Dafür CD:

Weislingen. Kann er deinen Ton erhaschen, o so ist freylich alles gewährt und gethan (ab.) —

23 Auch die Vorsicht. M. — 24—25 Aber anstatt daß wir auf . . . zurüsten M. — 27—28 Gunst, leidenschaftlicher Haß beherrscht unser M. — 36 gleichgültig M. — 37 mit wirkt M. — 42—43 Werth einwirkender M. — 45—46 mit den treuesten, tüchtigsten umgeben. Leb wohl! (geht ab.) M.

C.

Franz. Für eure Worte. Ich weiß noch jede [82a] Sylbe, die ihr mir das erstemal in Bamberg sagtet, ich höre noch den Ton, sehe noch euren Blick. Er war sanfter als der, mit dem ihr mich jetzt anseht.

Adelheid. Nun höre Franz.

Franz. Nun seht ihr schon milder aus.

Adelheid. Merke dir einige Nahmen.

Franz. Welche?

Adelheid. Den Ritter Wanzenau.

Franz. Gut.

Adelheid. Den jungen Werdenhagen.

Franz. Er soll nicht vergessen werden.

Adelheid. Den hessischen Schenken.

Franz. Mit Becher und Credenzteller immer gegenwärtig.

Adelheid. Den Pfälzischen Truchsessen.

Franz. Ich sehe ihn immer vorschneiden.

Adelheid. Das Kloster St. Emeran.

Franz. Mit dem Abt und allen Mönchen.

Adelheid. Den schönen von Altenstein.

Franz. Der ist mir ohnehin immer im Wege.

[82b] Adelheid. Hast du alle gemerkt?

Franz. Alle.

Adelheid. Du sollst sie meinem Gemahl wiederholen.

Franz. Recht gern. Daß er ihrer gedenke.

Adelheid. Mach es auf eine artige Weise.

Franz. Das will ich versuchen.

Adelheid. Auf eine heitere Weise, daß er gern daran denke.

Franz. Nach Möglichkeit.

Adelheid. Franz!

Franz. Gnädige Frau?

Adelheid. Da fällt mir was ein.

Franz. Befehlt.

Adelheid. Du stehst oft so nachdenklich.

Franz. Fragt nicht, gnädige Frau!

Adelheid. Ich frage nicht, ich sage nur. Unter der Menge in dich gekehrt, bey der nächsten Umgebung zerstreut.

Franz. Vergebt.

Adelheid. Ich tadle nicht; denn sieh —

Franz. O Gott!

Adelheid. Ich halte dich für einen Poeten.

[83a] Franz. Spottet ihr mein wie andre?

Adelheid. Du machst doch Verse?

Franz. Manchmal.

Adelheid. Nun da könntest du die Nahmen in Reimen bringen und sie dem Herrn vorsagen.

Franz. Ich wills versuchen.

Adelheid. Und immer zum Schluß mußt du: Bitte! Bitte! hinzufügen.

Franz. Bitte? Bitte?

Adelheid. Ja! Aber dringender! Recht aus dem Herzen.

Franz. (mit Nachdruck.) Bitte! Bitte!

Adelheid. Das ist schon besser.

Franz. (ihre Hand ergreifend, mit Leidenschaft.) Bitte! Bitte!

Adelheid. (zurücktretend.) Sehr gut! Nur haben die Hände nichts dabey zu thun. Das sind Unarten, die du dir abgewöhnen mußt.

Franz. Ich Unglücklicher!

Adelheid. (sich ihm nähernd.) Einen kleinen Verweiß mußt du so hoch nicht aufnehmen. Man straft die Kinder die man liebt.

[83b] Franz. Ihr liebt mich also?

Adelheid. Ich könnte dich als Kind lieben, nun wirst du mir aber so groß und ungestüm. Das mag nun seyn! Lebe wohl, gedenke an die Reime und besonders üben mußt du dich, sie recht schön vorzutragen. (ab.)

Sechster Auftritt.

Franz.

Die Nahmen in Reime zu bringen, sie dem Herrn vorsagen? O ich unglücklicher, ungeschickter Knabe! Aus dem Stegreif die Reime zu machen, wie leicht war das! und wie erlaubt, ihr selbst vorzusagen, was ich sonst nicht zu lallen wagte. O Gelegenheit, Gelegenheit, wann kommst du mir wieder. Zum Beyspiel, ich durfte nur anfangen:

Bey'm alten Herrn von Wanzenau
Gedenk ich meiner gnädgen Frau.
Beym Marschall, Truchseß, Kämmrer, Schenken
Muß ich der lieben Frau gedenken.
Seh ich den schönen Altenstein
[84a] So fällt sie mir schon wieder ein.
Lobt sie den tapfern Werdehagen,
Ich möchte gleich mit ihm mich schlagen.
Die ganze Welt, ich weiß nicht wie,
Weißt immer mich zurück auf sie.
O wie beseligst du mich ganz,
Nennst du mich einmal deinen Franz,
Und fesselst mich an deine Tritte.
O schöne Gnädge, bitte, bitte!
(ab.)

Siebenter Auftritt.

(Jaxthausen.)
(Saal.)
Sickingen. Götz.

Götz. Weite Plane, theuerster Sickingen, hab ich euch immer zugetraut und vermuthet, jetzt da ihr sie aussprecht, erschreck ich davor. So verschieden sind unsre Geister! Mir genügt es, mich in der Nähe zu tummeln und das was recht [84b] und billig ist, zu fördern. Der Besitz, den ich vom Vater geerbt habe, genügt mir.

---

27 sey D. — 30 Sanct Emmeran D.

22 in Reime D. — 23 Herren D.

4 Franz (allein.) D. — 26—27 Werdenhagen D. — 41 Sickingen und Götz D. — 42—**92**, 29 Götz. Weite Plane . . . davon führen. in CD gestrichen. Dafür:

Götz. Euer Antrag überrascht mich, theuerster Sickingen, laßt mich nur erst wieder zur Besinnung gelangen.

Sickingen: Ja, Götz! Ich bin hier, deine edle Schwester um ihr Herz und ihre Hand zu bitten.

Götz. So wünscht ich [Aufgeklebter Zeddel 85 in C.] Ebenso D.

44 und vermuthlich (!) jetzt M.

A.

Jaxthausen.

Sickingen. Berlichingen.

Sickingen.

Ja! ich komme, eure edle Schwester um ihr Herz und ihre Hand zu bitten. Und wenn ihre holde Seele mir sie zum Eigenthum übergibt, dann Gottfried —

Gottfried.

So wollt ich, ihr wärt eher kommen. Ich muß euch sagen: Weislingen hat während seiner Gefangenschaft sich in ihren Augen gefangen, um sie an-[107]gehalten, und ich sagt sie ihm zu. Ich hab ihn losgelassen, den Vogel, und er verachtet die gütige Hand die ihm in seiner Gefangenschaft Futter reichte. Er schwirrt herum, weiß Gott auf welcher Hecke seine Nahrung zu suchen.

Sickingen.

Ist das so?

Gottfried.

Wie ich sage.

Sickingen.

Er hat ein doppeltes Band zerrissen; ein Band an dem selbst die scharfe Sense des Todes hätte stumpf werden sollen.

Gottfried.

Sie sitzt, das arme Mädchen! und verjammert und verbetet ihr Leben.

B.

Jaxthaussen.

Sickingen. Berlichingen.

Sickingen. Ja, ich komme eure edle Schwester um ihr Herz und ihre Hand zu bitten.

Götz. So wollt ich ihr wärt eher kommen. Ich muß euch sagen, Weislingen hat während sei-[102]ner Gefangenschaft ihre Liebe gewonnen, um sie angehalten, und ich sagt sie ihm zu. Ich hab ihn los gelassen den Vogel, und er verachtet die gütige Hand, die ihm in der Noth Futter reichte. Er schwiret herum, weiß Gott auf welcher Hecke seine Nahrung zu suchen.

Sickingen. Ist das so.

Götz. Wie ich sage.

Sickingen. Er hat ein doppeltes Band zerrissen. Wohl euch daß ihr mit dem Verräther nicht näher verwandt worden.

Götz. Sie sizt, das arme Mädgen, und verjammert und verbetet ihr Leben.

15 schwirret B[a]; schwirrt b. — 25 Mädchen, verjammert b.

C.

Sickingen. Ich lobe dich, daß du in dieser wilden Zeit ein redliches Wesen treibst; laß mich andere Sorgen hegen. So lange das Metall flüssig ist, kömmts auf den Meister an, in welche Form er es leiten will, zusammengehalten giebt es eine große Glocke, vereinzelt Klingeln und Schellen.

Götz. Deine Form ist fertig, ich wünsche dir reichliches und geschmeidiges Erz und Glück zum Guß. Kann ich dir bey dieser Gelegenheit dienen, so soll michs freuen. Rede nur und sage womit?

Sickingen. Nein Götz, ich will dich nicht aus deinem Kreis in den meinigen ziehen. Verharre in dem Beruf, zu dem du besonders erwählt bist; doch verwundere dich nicht, wenn ich sage, daß ich von dem Deinigen etwas entwenden möchte.

[86[a]] Götz. Und wie das?

Sickingen. Deine edle Schwester möcht ich mit davon führen.

Götz. So wünscht' ich du wärst eher gekommen. Warum sollt' ichs verheelen? Weislingen hat während seiner Gefangenschaft ihre Liebe gewonnen, um sie angehalten, und ich sagte sie ihm zu. Ich hab' ihn los gelassen den Vogel, und er verachtet die gütige Hand, die ihm in der Noth das Futter reichte. Er schwirret herum, weiß Gott auf welcher Hecke seine Nahrung zu suchen.

Sickingen. Ist das so?

Götz. Wie ich sage.

Sickingen. Er hat ein doppeltes Band zerrissen. Wohl euch, daß ihr mit dem Verräther nicht näher verwandt worden.

Götz. Sie sitzt, das arme Mädchen, und verbetet ihr Leben.

6 kommt es M. — 11 Deine Form, Sickingen, ist M. — 14—15 ich bei . . . dir dienen M. — 23 verwundre M. — 27—29 Deine edle Schwester: ich bin gekommen sie um ihr Herz und ihre Hand zu bitten. M. — 40 schwirrt D.

A.

Sickingen.
Wir wollen sie zu fingen machen.

Gottfried.
Wie! entschließt ihr euch eine Verlaßne zu heirathen?

Sickingen.
Es macht euch beiden Ehre von ihm betrogen worden zu seyn. Soll darum das arme Mädchen in ein Kloster gehn, weil der erste Mann den sie kannte ein Nichtswürdiger war? Nein doch! ich bleibe drauf: sie soll Königin von meinen Schlössern werden.

Gottfried.
Ich sag euch, sie war nicht gleichgültig gegen ihn.

[108] Sickingen.
Traust du mir so wenig zu, daß ich den Schatten eines Elenden nicht sollte verjagen können? Laß uns zu ihr.

Lager
der Reichsexecution.

Hauptmann, Officiere.

Hauptmann.
Wir müssen behutsam gehn, und unsre Leute so viel möglich schonen. Auch ist unsre gemeßne Ordre, ihn in die Enge zu treiben und lebendig gefangen zu nehmen. Es wird schwer halten; denn wer mag sich an ihn machen.

Erster Officier.
Freilich! Und er wird sich wehren wie ein wildes Schwein. Ueberhaupt hat er uns sein Lebenlang nichts zu Leide gethan, und jeder wird's von sich schieben Kaiser und Reich zu Gefallen Arm und Bein dran zu setzen.

Zweyter Officier.
Es wär eine Schande wenn wir ihn nicht kriegten! Wenn ich ihn nur einmal beim Lippen habe, er soll nicht loskommen.

B.

Sickingen. Wir wollen sie zu Singen machen.

Götz. Wie! Entschließet ihr euch eine Verlaßne zu heurathen.

Sickingen. Es macht euch beyden Ehre, von ihm betrogen worden zu seyn. Soll darum das arme Mädgen in ein Kloster gehn, weil der erste Mann den sie kannte ein Nichswürdiger war. Nein doch! ich bleibe darauf, sie soll Königin von meinen Schlössern werden.

[103] Götz. Ich sage euch sie war nicht gleichgültig gegen ihn.

Sickingen. Traust du mir nicht zu daß ich den Schatten eines Elenden sollte verjagen können. Laßt uns zu ihr. (ab.)

Lager der Reichsexekution.

Hauptmann. Offiziere.

Hauptmann. Wir müssen behutsam gehn, und unsere Leute so viel möglich schonen. Auch ist unsere gemessene Order ihn in die Enge zu treiben, und lebendig gefangen zu nehmen. Es wird schwer halten, denn wer mag sich an ihn machen.

Erster Offizier. Freylich! Und er wird sich wehren wie ein wildes Schwein. Ueberhaupt hat er uns sein lebenlang nichts zu leid gethan, und jeder wirds von sich schieben Kayser und Reich zu gefallen Arm und Bein dran zu setzen.

Zweyter Offizier. Es wäre eine Schande wenn wir ihn nicht kriegten. Wenn ich ihn nur einmal beym Lippen habe, er soll nicht los kommen.

---

2 sie fingen b. — 4 heirathen b. — 8 Mädchen b. — 20 Laß b. — 34—35 sein Lebelang b. — 35 zu Leid' b. — 42 Lappen b.

C.

Sickingen. Wir wollen sie zu Singen machen.

Götz. Wie? Entschließt ihr euch eine Ver-[86 b]lassene zu heirathen?

Sickingen. Es macht euch beyden Ehre, von ihm betrogen worden zu seyn. Soll darum das arme Mädchen in ein Kloster gehn, weil der erste Mann, den sie kannte, ein Nichtswürdiger war? Nein doch! ich bleibe darauf, sie soll Königin von meinen Schlössern werden.

Götz. Ich sage euch, sie war nicht gleichgültig gegen ihn.

Sickingen. Traust du mir nicht zu, daß ich den Schatten eines Elenden sollte verjagen können. Laßt uns zu ihr.

Götz. Und soll ich mich nicht verwundern, daß ihr, der ihr so weit umherschaut, eure Blicke nicht nach einer reichen Erbin wendet, die euch Land und Leute zubrächte, anstatt daß ich euch mit Marien nicht viel mehr als sie selbst übergeben kann.

Sickingen. Eine Frau suche ich für meine Burgen und Gärten. In meinen Weilern, an meinen Teichen hoffe ich sie zu finden, dort soll sie sich ein eignes Reich bereiten. [87 a] Im Kriegsfelde, bey Hofe, will ich allein stehen, da mag ich nichts Weibliches neben mir wissen, das mir angehört.

Götz. Der ächte Rittersinn!

Sickingen. Was hilft nun dem Weislingen, daß er sich einer schönen prächtigen, reichen, geschäftigen Frau hingab, verwirrt sie ihn nicht jetzt schon öfter als sie ihn fördert, bewegt sie ihn nicht zu Handlungen, die ihn gereuen, sind ihm ihre Anverwandten nicht zur Last, und wenn sie erst verheirathet sind, dann mag ich nicht mit ihm theilen. Nein Götz, ich

---

2 sie finzen D. — 20 Laß uns D. — 40—94, 6 Götz. Der ächte ... im Ritterbuch. in CD gestrichen. — 46 öfters M. — 48—49 ihm nicht ihre Verwandten zur M.

A.

Erster Officier.
Faßt ihn nur nicht mit den Zähnen, ihr! Er möchte euch die Kinnladen ausziehen. Guter junger Herr, dergleichen Leute packen sich nicht wie ein flüchtiger Dieb.

[109] Zweyter Officier.
Wollen sehn.

Hauptmann.
Unsern Brief muß er nun haben. Wir wollen nicht säumen, und einen Trupp ausschicken der ihn beobachten soll.

Zweyter Officier.
Laßt mich ihn führen.

Hauptmann.
Ihr seyd der Gegend unkundig.

Zweyter Officier.
Ich hab einen Knecht der hier geboren und erzogen ist.

Hauptmann.
Ich bin's zufrieden.

Jaxthausen.

Sickingen allein.

Es geht alles nach Wunsch. Sie war etwas bestürzt über meinen Antrag, und sah mich von Kopf bis auf die Füße an; ich wette sie verglich mich mit ihrem Weißfisch. Gott sey Dank daß ich mich stellen darf! Sie antwortete wenig und durcheinander. Desto besser! Es mag eine Zeit kochen. Bei Mädchen die durch Liebesunglück gebeizt sind wird ein Heirathsvorschlag bald gar.

(Gottfried kommt.)

Was bringt ihr, Schwager?

[110] Gottfried.
In die Acht erklärt! —

Sickingen.
Was?

Gottfried.
Da! les't den erbaulichen Brief. Der Kaiser hat Execution gegen mich verordnet,

B.

[104] Erster Offizier. Faßt ihn nur nicht mit Zähnen, er möchte euch die Kinbacken ausziehen. Guter junger Herr, dergleichen Leut packen sich nicht wie ein flüchtiger Dieb.

Zweyter Offizier. Wollen sehn.

Hauptmann. Unsern Brief muß er nun haben. Wir wollen nicht säumen, und einen Trupp ausschicken, der ihn beobachten soll.

Zweyter Offizier. Laßt mich ihn führen.

Hauptmann. Ihr seyd der Gegend unkundig.

Zweyter Offizier. Ich habe einen Knecht der hier gebohren und erzogen ist.

Hauptmann. Ich bins zufrieden. (ab.)

Jaxthaussen.

Sickingen.

Sickingen. Es geht alles nach Wunsch, sie war etwas bestürzt über meinen Antrag, und sah mich vom Kopf bis auf die Füße an, ich wette sie verglich mich mit ihrem Weisfisch. Gott sey Dank daß ich mich stellen darf. Sie antwortete wenig, und durcheinander, desto besser! Es mag eine Zeit [105] kochen. Bey Mädgen die durch Liebesunglück gebeizt sind, wird ein Heyrathsvorschlag bald gar.

Götz (kommt.)

Sickingen. Was bringt ihr Schwager?

Götz. In die Acht erklärt.

Sickingen. Was?

Götz. Da lest den erbaulichen Brief. Der Kayser hat Execution gegen mich verordnet,

19 hab' b. — 33 denn (!) besser b und H¹; alle andern Drucke desto. — 35 Mädchen b.

C.

hoffe zu fahren wie du, unsere Weiber sollen eher den Aebtissinnen eines Klosters als Amazonen gleichen, die sich nirgends gut ausnehmen, als im Ritterbuch.

Götz. (nach der Thüre schauend.) Was giebts? Da kommt ja Selbiz.

Achter Auftritt.

Selbiz. Die Vorigen.

Götz. Woher so eilig, alter Freund?

[87ᵇ] Selbiz. Laßt mich zu Athem kommen.

Götz. Was bringt ihr?

Selbiz. Schlechte Nachrichten. Da verließen wir uns auf des Kaisers geheime Gunst, von der man uns manches vorschmeichelte. Nun haben wir die Bescheerung.

Götz. Sagt an!

Selbiz. Der Kaiser hat Execution gegen euch verordnet, die euer Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde vorschneiden soll.

Sickingen. Erst wollen wir von ihren Gliedern etwas auftischen.

Götz. Execution? In die Acht erklärt?

Selbiz. Nicht anders.

Götz. So wäre ich denn ausgestoßen und ausgeschlossen, wie Ketzer, Mörder und Verräther.

Sickingen. Ihr wißt Götz, das sind Rechtsformeln, die nicht viel zu bedeuten haben, wenn man sich tapfer wehrt.

[88ᵃ] Selbiz. Verlogne Leute stecken dahinter, Mißgönner, mit Butz, Neid und Practica.

Götz. Es war zu erwarten, ich habe es erwartet, und doch überraschts mich.

Sickingen. Beruhigt euch.

Götz. Ich bin schon ruhig, indem ich die Mittel überdenke, ihren Plan zu vereitlen.

Sickingen. Gerade zur gelegenen Zeit bin ich hier, euch mit Rath und That beyzustehen.

1 unsre M. — 7 (nach der Thüre schauend) fehlt M. — 44 Verlogene D. — 49 ich hab D.

A.

die mein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde zu fressen vorschneiden soll.

Sickingen.

Erst sollen sie dran! Just zur gelegnen Zeit bin ich hier.

Gottfried.

Nein, Sickingen! ihr sollt fort. — Das hieße eure großen Anschläge im Keim zertreten wenn ihr zu so ungelegner Zeit des Reichs Feind werden wolltet. Auch mir könnt ihr weit mehr nützen, wenn ihr neutral zu seyn scheint. Der Kaiser liebt euch, und das Schlimmste was mir begegnen kann ist: gefangen zu werden. Dann braucht euer Vorwort und reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beide stürzen könnte. Denn was wär's! — Jetzo geht der Zug gegen mich; erfahren sie du bist bei mir, so schicken sie mehr und wir sind um nichts gebessert. Der Kaiser sitzt an der Quelle, und ich wäre schon jetzt unwiederbringlich verloren, wenn man Tapferkeit so geschwind einblasen könnte, als man einen Haufen zusammenblasen kann.

[111] Sickingen.

Doch kann ich heimlich ein zwanzig Reiter zu euch stoßen lassen.

B.

die mein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde zu fressen vorschneiden soll.

Sickingen. Erst sollen sie dran. Just zur gelegenen Zeit bin ich hier.

Götz. Nein Sickingen ihr sollt fort. Das hieße euere großen Anschläge im Keim zertreten, wenn ihr zu so ungelegener Zeit des Reichs Feind werden wolltet. Auch mir könnt ihr weit mehr nutzen, wenn ihr neutral zu seyn scheint. Der Kayser liebt euch, und das schlimmste das mir begegnen kann, ist gefangen zu werden, dann braucht euer Vorwort, und reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beyde stürzen konnte. Denn was wär's, jetzo geht der Zug gegen mich, er-[106]fahren sie du bist bey mir, so schicken sie mehr, und wir sind um nichts gebessert. Der Kayser sitzt an der Quelle, und ich wär schon jetzt unwiederbringlich verlohren, wenn man Tapferkeit so geschwind einblasen könnte, als man einen Haufen zusammenblasen kann.

Sickingen. Doch kann ich heimlich ein zwanzig Reuter zu euch stoßen lassen.

9—10 Das hieße eure großen B^1 und Berner Nachdruck von 1776; Euere [eure b] großen Anschläge könnten drüber zu Grunde gehn, wenn ihr B^2 β β^2 b. — 13 mir könnt B^1 und Nachdruck von 1776; mir werbet B^2 β β^2 b. — 22 stürzen könnte b. — 34 Reiter b.

C.

Götz. Nein Sickingen! Entfernt euch lieber! Nehmt selbst euern Antrag zurück. Verbindet euch nicht mit einem geächteten.

Sickingen. Von dem Bedrängten werde ich mich nicht abwenden. Kommt zu den Frauen! Man freyt nicht besser und schneller als zu Zeiten des Kriegs und der Gefahr.

Selbiz. Ist so etwas im Werke? Glück zu!

Götz. Nur unter einer Bedingung kann ich einwilligen. Ihr müßt euch öffentlich von mir absondern. Wollet ihr euch für mich erklären, so würdet ihr [88 b] zu sehr ungelegenen Zeit des Reichs Feind werden.

Sickingen. Darüber läßt sich sprechen.

Götz. Nein, es muß zum voraus entschieden seyn. Auch werdet ihr mir weit mehr nutzen, wenn ihr euch meiner enthaltet. Der Kaiser liebt und achtet euch, das Schlimmste was mir begegnen kann ist gefangen zu werden. Dann braucht euer Vorwort und reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beyde stürzen könnte.

Sickingen. Dahin soll es nicht kommen; ich fördere euch sonst auf mancherley Weise.

Selbiz. Ganz recht! Indessen wir die Hufeisen schmieden, so macht nur Sattel und Zeug zurecht, alsdann können wir gleich aufsitzen und Victoria rufen.

Götz. Jetzt geht der Zug gegen mich; erfahren sie, du hältst es mit mir, so schicken sie mehr, und wir sind um nichts gebessert. Dem Kaiser steht alles zu Diensten, und ich wäre schon jetzt unwiderbringlich verlohren, wenn [89 a] man Tapferkeit so geschwind einblasen könnte, als man einen Haufen zusammen blasen kann.

Sickingen. Doch kann ich ein zwanzig Reuter heimlich zu euch stoßen lassen.

19 ungelegener D. — 34—53 Sickingen. Dahin soll es ... blasen kann. in CD gestrichen. — 55 Reiter D.

A

Gottfried.

Gut. Ich habe schon Georgen nach dem Selbiz geschickt und meine übrigen Knechte in der Nachbarschaft herum. Lieber Schwager! wenn meine Leute beisammen sind, es wird ein Häufchen seyn, dergleichen wenig Fürsten beisammen gesehen haben.

Sickingen.

Ihr werdet gegen die Menge wenig seyn.

Gottfried.

Ein Wolf ist einer ganzen Heerde Schafe zu viel.

Sickingen.

Wenn sie aber einen guten Hirten haben.

Gottfried.

Sorg du! Und es sind lauter Miethlinge. Und dann kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht Herr von seinen Handlungen ist. Zu Hause sitzt der Fürst und macht einen Operationsplan; das ist die rechte Höhe! So ging mir's auch einmal, wie ich dem Pfalzgraf zugesagt hatte gegen Conrad Schotten zu dienen. Da legt er mir einen Zettel aus der Canzlei vor, wie ich reiten und mich halten sollt. Da wurf ich den Räthen das Papier wieder dar, und sagt: ich wüßt nicht darnach zu handeln. Ich weiß ja nicht was mir begegnen mag, das steht nicht im Zettel. Ich muß die Augen selbst aufthun und sehen was ich zu schaffen hab!

[112] Sickingen.

Glück zu, Bruder! Ich will gleich fort und dir schicken was ich in der Eile zusammen treiben kann.

B

Götz. Gut. Ich hab schon Georgen nach dem Selbitz geschickt, und meine Knechte in der Nachbarschaft herum. Lieber Schwager, wenn meine Leute beysammen sind, es wird ein Häufgen seyn dergleichen wenig Fürsten beysammen gesehen haben.

Sickingen. Ihr werdet gegen der Menge wenig seyn.

Götz. Ein Wolf ist einer ganzen Heerde Schaafe zu viel.

Sickingen. Wenn sie aber einen guten Hirten haben.

Götz. Sorg du. Und es sind lauter Miethlinge. Und dann kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht Herr von seinen Handlungen ist. So ka- [107] men sie mir auch einmal, wie ich dem Pfalzgraf zugesagt hatte gegen Conrad Schotten zu dienen, da legt er mir einen Zettel aus der Canzley vor, wie ich reiten und mich halten sollt, da wurf ich den Räthen das Papier wieder dar, und sagt: ich wüßt nicht darnach zu handeln; ich weiß nicht was mir begegnen mag, das steht nicht im Zettel; ich muß die Augen selbst aufthun, und sehn was ich zu schaffen hab.

Sickingen. Glück zu Bruder! Ich will gleich fort und dir schicken was ich in der Eil zusammen treiben kann.

7 Häufchen b. — 16 du. Es sind b. — 27 warf b.

C

Götz. Das nehm ich an.

Selbiz. Und meine brüderlichen Dienste dazu.

Götz. Mit frohem Herzen. An uns beyden ist nichts zu verlieren, wir müßten denn selbst verlohren gehen.

Selbiz. Wie ich gehe und stehe, das ist alles was ich werth bin. Mein Pferd trägt mit mir alle meine Habe fort, und keine Sorgen hucken mir auf, wie so manchem. Doch komme ich diesmal nicht allein; zwanzig Reuter, zwey dutzend Knechte und sogar etwas Geld; alles noch Nürnberger Waare.

Götz. Georg soll gleich in die Nachbarschaft, wo meine Soldaten liegen. Derbe, wackre, tüchtige Kerls. Die Deinigen sollen sich nicht schämen zu ihnen zu stoßen.

Sickingen. Ihr werdet gegen die Menge [89 b] wenig seyn.

Götz. Ein Wolf ist einer ganzen Heerde Schaafe zu viel.

Sickingen. Wenn sie aber einen guten Hirten haben?

Götz. Sorg' du! Das sind lauter Miethlinge. Und ferner kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht Herr von seinen Handlungen ist. Man schreibt ihnen dies und jenes vor, ich weiß schon wie das geht. Sie sollen nach dem Zettel reiten, indessen wir die Augen aufthun, und selbst sehen was zu schaffen sey.

Sickingen. Nur fort, ohne Zögern bey den Frauen unser Wort anzubringen.

2—17 Selbiz. Und meine . . . Nürnberger Waare. in CD gestrichen. — 19—20 meine Söldner. Aenderung in CD.

A.

Gottfried.
Komm noch mit zu meinen Weibsleuten. Ich ließ sie beisammen. Ich wollte daß du ihr Wort hättest eh du gingst. Dann schick mir die Reiter und komm heimlich wieder sie abzuholen; denn mein Schloß, fürcht ich, wird bald kein Aufenthalt für Weiber mehr seyn.

Sickingen.
Wollen das Beste hoffen.
(Ab.)

Bamberg.

Adelheid (mit einem Briefe).
Das ist mein Werk! Wohl dem Menschen der stolze Freunde hat.

(Sie liest.)
„Zwey Executionen sind verordnet: eine von vierhundert gegen Berlichingen, eine von zweyhundert wider die gewaltsamen Besitzer deiner Güter. Der Kaiser ließ mir die Wahl, welche von beiden ich führen wollte. Du kannst denken daß ich die letzte mit Freuden annahm."

Ja das kann ich denken! kann auch die Ursach rathen: du willst Berlichingen nicht in's Angesicht sehen. Inzwischen warst du brav. Fort, Adelbert! [113] gewinne meine Güter, mein Trauerjahr ist bald zu Ende, und du sollst Herr von ihnen seyn.

B.

Göth. Komm noch zu den Frauen, ich ließ sie beysammen. Ich wollte daß du ihr Wort hättest, ehe du giengst. Dann schick mir die Reuter, und komm 5 heimlich wieder sie abzuholen, denn mein Schloß, fürcht ich, wird bald kein Auffenthalt für Weiber mehr seyn.

Sickingen. Wollen das 10 beste hoffen. (ab.)

[108] Bamberg.
Adelheidens Zimmer.
Adelheid. Franz.

Adelheid. So sind die 15 beyde Exekutionen schon aufgebrochen?

Franz. Ja, und mein Herr hat die Freude, gegen eure Feinde zu ziehen. Ich wollte 20 gleich mit, so gern ich zu euch gehe. Auch will ich jetzt wieder fort, um bald mit fröhlicher Bottschaft wieder zu kehren. Mein Herr hat mirs erlaubt. 25

Adelheid. Wie stehts mit ihm?

Franz. Er ist munter. Mir befahl er eure Hand zu küssen.

Adelheid. Da — deine 30 Lippen sind warm.

Franz (vor sich auf die Brust deutend). Hier ist's noch wärmer! (laut) gnädige Frau, eure Diener sind die glücklichsten 35 Menschen unter der Sonne.

Adelheid. Wer führt gegen Berlichingen.

Franz. Baron von Sirau. Lebt wohl, beste gnädige Frau. 40 Ich will wieder fort. Vergeßt mich nicht.

[109] Adelheid. Du mußt was essen, trinken, und rasten.

Franz. Wozu das? Ich 45 hab euch ja gesehen. Ich bin nicht müd noch hungrig.

Adelheid. Ich kenne deine Treu.

Franz. Ach gnäd'ge Frau! 50

4 giengst Druckfehler in B. — 5 Reiter und so stets in b. — 6 wieder Marien B² β β² b; wieder sie B¹ und Nachdruck von 1776. — 10 Wir wollen B¹ und Nachdruck von 1776 — 39 Der von Sirau b. — 50 gnädige b.

C.

Göth. Recht gern.

Selbiz. Nun laßt mich den Kuppelpelz verdienen.

Göth. Wer ist der Mann, der mit euch in den Vorsaal 5 kam?

Selbiz. Ich kenne ihn nicht. Ein stattlicher Mann mit lebhaften Blick. Er schloß sich an, als er hörte wir ritten zu euch. 10

[90*] Göth. Voraus zu den Frauen! Ich folge.

8—9 lebhaftem D.

A.

Jaxthausen.

Gottfried. Georg.

Georg.

Er will selbst mit euch sprechen. Ich kenne ihn nicht, es ist ein kleiner Mann mit schwarzen feurigen Augen und einem wohlgeübten Körper.

Gottfried.

Bring ihn herein.

(Lersen kommt.)

Gottfried.

Gott grüß euch! Was bringt ihr?

Lersen.

Mich selbst. Das ist nicht viel; doch alles was es ist, biet ich euch an.

Gottfried.

Ihr seyd mir willkommen, doppelt willkommen, ein braver Mann und zu dieser Zeit, da ich nicht hoffte neue Freunde zu gewinnen, vielmehr den Verlust der alten stündlich fürchtete. Gebt mir euren Namen.

Lersen.

Franz Lersen.

Gottfried.

Ich danke euch, Franz, daß ihr mich mit einem braven Manne bekannt gemacht habt.

[114] Lersen.

Ich machte euch schon einmal mit mir bekannt; aber damals danktet ihr mir nicht dafür.

Gottfried.

Ich erinnre mich eurer nicht.

Lersen.

Es wäre mir leid! Wißt ihr noch, wie ihr, um des Pfalzgrafen willen, Conrad Schotten

B.

Adelheid. Du hälst's nicht aus, gieb dich zur Ruh, und nimm was zu dir.

Franz. Eure Sorgfalt für einen armen Jungen. (ab.) 5

Adelheid. Die Thränen stehn ihm in den Augen. Ich lieb ihn von Herzen. So wahr und warm hat noch niemand an mir gehangen. (ab.) 10

Jaxthaussen.

Götz. Georg.

Georg. Er will selbst mit euch sprechen. Ich kenn ihn nicht, es ist ein stattlicher Mann, 15 mit schwarzen feurigen Augen.

Götz. Bring ihn herein.

Lerse (kommt.)

Götz. Gott grüs euch. Was bringt ihr? 20

[110] Lerse. Mich selbst, das ist nicht viel, doch alles was es ist biet ich euch an.

Götz. Ihr seyd mir willkommen, doppelt willkommen, 25 ein braver Mann, und zu dieser Zeit, da ich nicht hofte neue Freunde zu gewinnen, vielmehr den Verlust der Alten stündlich fürchtete. Gebt mir euren 30 Namen.

Lerse. Franz Lerse.

Götz. Ich danke euch Franz, daß ihr mich mit einem braven Mann bekannt gemacht habt. 35

Lerse. Ich machte euch schon einmal mit mir bekannt, aber damals danktet ihr mir nicht dafür.

Götz. Ich erinnere mich 40 eurer nicht.

Lerse. Es wäre mir leyd. Wißt ihr noch, wie ihr um des Pfalzgrafen willen Conrad

2 aus, beruhige dich, und b. — 28—29 gewinnen, eher den b

C.

Neunter Auftritt.

Götz. Lerse.

Götz. Gott grüß euch! Was bringt ihr?

Lerse. Mich selbst, das ist 5 nicht viel, doch alles was es ist, biet ich euch an.

Götz. Ihr seyd willkommen, doppelt willkommen! Ein braver Mann und zu dieser Zeit, 10 da ich nicht hoffte neue Freunde zu gewinnen, vielmehr den Verlust der alten stündlich fürchtete. Gebt mir euern Nahmen.

Lerse. Franz Lerse. 15

Götz. Ich danke euch Franz, daß ihr mich mit einem wackern Manne bekannt macht.

Lerse. Ich machte euch schon einmal mit mir bekannt; aber 20 damals danktet ihr mir nicht dafür.

Götz. Ich erinnere mich eurer nicht.

Lerse. Es wäre mir leid. 25 Wißt ihr noch wie ihr, um des Pfalzgrafen willen, Conrad

A.

Feind wart und nach Haßfurt auf die Fastnacht reiten wolltet?

Gottfried.
Wohl weiß ich's.

Lersen.
Wißt ihr, wie ihr unterwegs bei einem Dorf fünf und zwanzig Reitern entgegen kamt?

Gottfried.
Richtig. Ich hielt sie anfangs nur für zwölfe, und theilt meinen Haufen; waren unsrer sechzehn, und hielt am Dorf hinter der Scheuer, in willens, sie sollten bei mir vorbeiziehen. Dann wollt ich ihnen nachrucken, wie ich's mit dem andern Haufen abgeredt hatte.

Lersen.
Aber wir sahen euch und zogen auf eine Höhe am Dorf. Ihr zogt herbei und hieltet unten. Wie wir sahen ihr wolltet nicht herauf kommen, ritten wir hinab.

Gottfried.
Da sah ich erst, daß ich mit der Hand in die [115] Kohlen geschlagen hatte. Fünf und zwanzig gegen acht! Da galt's kein Feiern. Ehrhardt Truchseß durchstach mir einen Knecht. Dafür rannt ich ihn vom Pferde. Hätten sie sich alle gehalten wie er und ein Männlein, es wäre mein und meines kleinen Häufchens übel gewarnt gewesen.

Lersen.
Das Männlein wovon ihr sagtet —

Gottfried.
Es war der bravste Knecht den ich gesehen habe. Es setzte mir heiß zu. Wenn ich dachte ich hätt's von mir gebracht und wollte mit andern zu schaffen haben, war's wieder an mir und schlug feindlich zu; es hieb mir auch durch den Panzer-Aermel hindurch, daß es ein wenig gefleischt hatte.

Lersen.
Habt ihr's ihm verziehen?

Gottfried.
Er gefiel mir mehr als zu wohl.

B.

Schotten feind wart, und nach Haßfurth auf die Faßnacht reiten wolltet.

Götz. Wohl weiß ich es.

Lerse. Wißt ihr wie ihr unterweges bey einem Dorf fünf und zwanzig Reutern entgegen kamt.

Götz. Richtig. Ich hielt sie anfangs nur für zwölfe, und theilt meinen Haufen, waren unserer [111] sechzehn, und hielt am Dorf hinter der Scheuer, in willens sie sollten bey mir vorbey ziehen. Dann wollt ich ihnen nachrucken, wie ich's mit dem andern Hauffen abgeredt hatte.

Lerse. Aber wir sahn euch, und zogen auf eine Höhe am Dorf. Ihr zogt herbey und hieltet unten. Wie wir sahen ihr wolltet nicht herauf kommen, ritten wir herab.

Götz. Da sah ich erst daß ich mit der Hand in die Kohlen geschlagen hatte. Fünf und zwanzig gegen acht! Da galts kein feyren. Erhard Truchseß durchstach mir einen Knecht, dafür rannt ich ihn vom Pferde. Hätten sie sich alle gehalten wie er und ein Knecht, es wäre mein und meines kleinen Häufgens übel gewart gewesen.

Lerse. Der Knecht wovon ihr sagtet.

Götz. Es war der bravste den ich gesehen habe. Er setzte mir heiß zu. Wenn ich dachte ich hätt ihn von mir gebracht, wollte mit andern zu schaffen haben, war er wieder an mir, und schlug feindlich zu. Er hieb mir auch durch den Panzerermel hindurch, daß es ein wenig gefleischt hatte.

[112] **Lerse.** Habt ihr's ihm verziehen.

Götz. Er gefiel mir mehr als zu wohl.

2 Fastnacht b — 6 unterwegs b. — 29 feiern b. — 34 Häufchens b. — 35 gewahrt b; gewarnt in Text A ist offenbarer Druckfehler.

C.

Schotten feind war't, und nach Haßfurth [90[b]] auf die Faßnacht reiten wolltet.

Götz. Wohl weiß ichs.

Lerse. Wie ihr unterwegs, bey einem Dorf, fünfundzwanzig Reutern begegnetet.

Götz. Richtig. Anfangs hielt ich sie nur für zwölfe und theilte meinen Haufen, es waren unsrer sechzehn; ich hielt am Dorfe hinter der Scheuer, in Willens sie sollten bey mir vorbey ziehen; dann wollt ich ihnen nachreiten, wie ichs mit dem andern Haufen abgeredet hatte.

Lerse. Aber wir sahen euch und zogen auf eine Höhe am Dorf. Ihr zogt herbey und hieltet unten. Als wir sahen ihr wolltet nicht herauf kommen, ritten wir herab.

Götz. Da sah ich erst, daß ich in die Kohlen geschlagen hatte. Fünfundzwanzig gegen achte, da galts kein Feyern. Ehrhard Truchseß durchstach mir einen Knecht, dafür rannt ich ihn vom Pferde. Hätten sie sich alle gehalten wie er und ein Knecht, es wäre mein und meines kleinen Haufens übel gewahrt gewesen.

[91[a]] **Lerse.** Der Knecht, von dem ihr sagtet, —

Götz. Es war der bravste, den ich gesehen habe. Er setzte mir heiß zu. Wenn ich dachte, ich hätte ihn von mir gebracht, wollte mit andern zu schaffen haben, war er wieder an mir und schlug feindlich zu. Er hieb mir auch durch den Panzerermel hindurch, so daß es ein wenig gefleischt hatte.

Lerse. Habt ihrs ihm verziehen?

Götz. Er gefiel mir mehr als zu wohl.

2—3 Fastnacht D. — 7 Reitern D. — 14—15 ihnen nachrucken D; so auch ursprünglich in C. — 40 wollt D.

A.

Lersen.
Nun so hoff ich daß ihr mit mir zufrieden seyn werdet. Ich habe mein Probstück an euch selbst abgelegt.

Gottfried.
Bist du's? O willkommen, willkommen! Kannst du sagen, Maximilian, du hast unter deinen Dienern einen so geworben?

[116] Lersen.
Mich wundert's, daß ihr nicht bei Anfang der Erzählung auf mich gefallen seyd.

Gottfried.
Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feindseligste mich zu überwältigen trachtete?

Lersen.
Eben das Herr! Von Jugend auf bien ich als Reitersknecht und hab's mit manchem Ritter aufgenommen. Da wir auf euch stießen, freut ich mich. Ich kannt euern Namen, und da lernt ich euch kennen. Ihr wißt, ich hielt nicht Stand. Ihr saht, es war nicht Furcht, denn ich kam wieder. Kurz ich lernt euch kennen. Ihr überwandet nicht nur meinen Arm, ihr überwandet mich, und von Stund an beschloß ich euch zu dienen.

Gottfried.
Wie lang wollt ihr bei mir aushalten?

Lersen.
Auf ein Jahr. Ohne Entgelt.

Gottfried.
Nein, ihr sollt gehalten werden wie ein andrer, und drüber wie der, der mir bei Remlin zu schaffen machte.

Georg (kommt).
Hans von Selbiz läßt euch grüßen, morgen ist er hier mit funfzig Mann.

[117] Gottfried.
Wohl.

Georg.
Es zieht am Kocher ein Trupp Reichsvölker herunter, ohne Zweifel euch zu beobachten und zu necken.

Gottfried.
Wie viel?

B.

Lerse. Nun so hoff ich daß ihr mit mir zufrieden seyn werdet, ich hab mein Probstück an euch selbst abgelegt.

Götz. Bist du's? O willkommen, willkommen. Kannst du sagen Maximilian, du hast unter deinen Dienern Einen so geworben! 5

Lerse. Mich wundert, daß ihr nicht eh auf mich gefallen seyd. 10

Götz. Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feindseligste mich zu überwältigen trachtete. 15

Lerse. Eben das Herr! Von Jugend auf bien ich als Reuters Knecht, und habs mit manchem Ritter aufgenommen. Da wir auf euch stießen freut ich mich. Ich kannte euren Namen, und da lernt ich euch kennen. Ihr wißt ich hielt nicht Stand, ihr saht, es war nicht Furcht, denn ich kam wieder. Kurz ich lernt euch kennen, und von Stund an beschloß ich euch zu dienen. 20 25 30

Götz. Wie lange wollt ihr bey mir aushalten?

Lerse. Auf ein Jahr. Ohne Entgeld.

[113] Götz. Nein, ihr sollt gehalten werden wie ein anderer, und drüber wie der, der mir bey Remlin zu schaffen machte. 35

Georg (kommt.)

Georg. Hanns von Selbitz läßt euch grüsen. Morgen ist er hier mit funfzig Mann. 40

Götz. Wohl.

Georg. Es zieht am Kocher ein Trupp Reichsvölker herunter, ohne Zweifel euch zu beobachten. 45

Götz. Wie viel?

20 Reitersknecht b. — 23 euern b. — 41 läßt auch (!) b und H¹.

C.

Lerse. Nun so hoffe ich, daß ihr mit mir zufrieden seyn werdet, ich habe mein Probestück an euch selbst abgelegt.

Götz. Bist du's? O! Willkommen! willkommen! Kannst du sagen, Maximilian, du hast unter deinen Dienern Einen so geworben? 5

Lerse. Mich wundert, daß ihr nicht eher auf mich gefallen seyd. 10

Götz. Wie sollte mir einkommen, daß der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feindlichste mich zu überwältigen trachtete. 15

[91ᵇ] Lerse. Eben das Herr. Von Jugend auf dien' ich als Reitersknecht, und habs mit manchem Ritter aufgenommen. Da wir auf euch stießen, freut ich mich. Euern Nahmen kannt ich, da lernt ich euch kennen. Ihr wißt, ich hielt nicht Stand, ihr saht es war nicht Furcht, denn ich kam wieder. Kurz ich lernt euch kennen, und von Stund an beschloß ich, euch einmal zu dienen. 20 25 30

Götz. Auf wie lange verpflichtet ihr euch?

Lerse. Auf ein Jahr, ohne Entgeld.

Götz. Nein, ihr sollt gehalten werden wie ein anderer und drüber, wie der, der mir bey Remlin zu schaffen machte. 35

(Beide ab.)

36 andrer D.

A.

Georg.
Ihrer funfzig.
Gottfried.
Nicht mehr? Komm, Lersen,
wir wollen sie zusammen schmei-
ßen, wenn Selbiz kommt, daß
er schon ein Stück Arbeit ge-
than findt.
Lersen.
Das soll eine reichliche Vor-
lese werden.
Gottfried.
Zu Pferde!

Wald an einem Morast.

Zwey Reichsknechte begegnen einander.

Erster Knecht.
Was machst du hier?

Zweyter Knecht.
Ich hab Urlaub gebeten meine
Nothdurft zu verrichten. Seit
dem blinden Lärmen gestern
Abends ist mir's in die Ge-
därme geschlagen, daß ich alle
Augenblicke vom Pferd muß.

[118] Erster Knecht.
Hält der Trupp hier in der
Nähe?
Zweyter Knecht.
Wohl eine Stunde den Wald
hinauf.
Erster Knecht.
Wie verläufft du dich denn
hierher?
Zweyter Knecht.
Ich bitt dich, verrath mich
nit. Ich will auf's nächste Dorf
und sehn ob ich nit mit warmen
Ueberschlägen meinem Uebel ab-
helfen kann. Wo kommst du
her?

Erster Knecht.
Vom nächsten Dorf. Ich habe
unserm Officier Wein und Brod
geholt.
Zweyter Knecht.
So, er thut sich was zu guts
vor unserm Angesicht, und wir
sollen fasten? schön Exempel!

B.

Georg. Ihrer funfzig.

Götz. Nicht mehr! Komm
Lerse wir wollen sie zusammen-
schmeissen, wenn Selbitz kommt
daß er schon ein Stück Arbeit ge- 5
than findet.

Lerse. Das soll eine reich-
liche Vorlese werden.

Götz. Zu Pferde! (ab.)

Wald an einem Morast. 10

Zwey Reichsknechte (be-
gegnen einander.)

Erster Knecht. Was machst
du hier?

Zweyter Knecht. Ich hab 15
Urlaub gebeten meine Nothdurft
zu verrichten. Seit dem blinden
Lär-[114]men gestern Abends,
ist mirs in die Gedärme ge-
schlagen, daß ich alle Augen- 20
blicke vom Pferd muß.

Erster Knecht. Hält der
Trupp hier in der Nähe?

Zweyter Knecht. Wohl
eine Stunde den Wald hinauf. 25

Erster Knecht. Wie ver-
laufft du dich dann hieher?

Zweyter Knecht. Ich bitt
dich verrath mich nicht. Ich
will auf's nächste Dorf, und 30
sehn ob ich nit mit warmen
Ueberschlägen meinem Uebel ab-
helfen kann. Wo kommst du
her?

Erster Knecht. Vom näch- 35
sten Dorf. Ich hab unserm
Offizier Wein und Brod geholt.

Zweyter Knecht. So, er
thut sich was zu guts vor un-
serm Angesicht, und wir sollen 40
fasten! Schön Exempel!

---

39 zu gut b.

C.

Zehenter Auftritt.

(Von einer Höhe Aussicht
auf eine weite fruchtbare
Gegend. Hinten an der
Seite eine verfallene 5
Warte. Uebrigens Wald,
Busch und Felsen.)

Zigeuner-Mutter und
Knabe.

Knabe. Mutter! Mutter! 10
Warum so eilig [92a] durch
die Dörfer durch? An den
Gärten vorbey? Mich hungert!
habe nichts geschossen.
Mutter. Sieh dich um, ob 15
die Schwester kommt? Lerne
hungern und dursten. Sey Tag
und Nacht, im Regen, Schnee
und Sonnenschein behend und
munter. 20
Knabe. Die Schwester dort!
Mutter. Das gute Kind!
das kühne Mädchen. Da steigt
sie schon mit munterem Schritt,
und glühendem Blick den Hügel 25
herauf.
Tochter. Keine Furcht, Mut-
ter! Die Fähnlein die im
Felde ziehen, sind nicht gegen
uns, nicht gegen den Vater, den 30
braunen Vater.
Mutter. Gegen wen denn?
Tochter. Gegen den Ritters-
mann, den Götz, den wackern
Götz. Der Kaiser ächtet solch 35
edles Haupt. Das fragt ich
aus, weissag es nun den Be-
gegnenden.
Mutter. Sind ihrer viel?
Tochter. Sie theilten sich. 40
Zusammen hab ich sie nicht ge-
sehn.
Mutter. Hinüber du in des
Vaters Revier, daß er alles
wisse, der Mann der [92b] 45
Brust, der Mann der Faust.
Geschwind hinüber und säume
nicht.
Tochter. (ab.)
Knabe. Sie kommen schon. 50
Mutter. Hier drücke dich
ans Gemäuer her, an des alten
Gewölbes erwünschten Schutz.

---

1 Zehnter D. — 2 Anhöhe D. — 29 ziehn D. — 41—42 gesehen D. — 47—48 säume nicht. (Tochter ab.) D, — 53 Schutz. (Ab) D.

A.

Erster Knecht.
Komm mit zurück, Schurke!

Zweyter Knecht.
Wär ich ein Narr! Es sind
noch viele unterm Haufen, die
gern fasteten wenn sie so weit
davon wären als ich.

Erster Knecht.
Hörst du! Pferde!

Zweyter Knecht.
O weh!
Erster Knecht.
Ich klettre auf den Baum.

[119] Zweyter Knecht.
Ich steck mich in den Sumpf.

Gottfried. Lersen. Georg.
Andre Knechte zu Pferd.

Hier am Teiche weg und
linker Hand in den Wald, so
kommen wir ihnen in Rücken.
(Ziehen vorbei.)

Erster Knecht (steigt vom Baume.)
Da ist nicht gut seyn. Michel!
Er antwortet nicht. Michel! sie
sind fort.
(Er geht nach dem Sumpf.)
Michel! O weh, er ist ver-
sunken. Michel! Er hört mich
nicht, er ist erstickt. So lauert
der Tod auf den Feigen und
reißt ihn in ein unrühmlich
Grab. Fort! du selbst Schurke!
Fort! zu deinem Haufen. (Ab.)

B.

Erster Knecht. Komm mit
zurück, Schurke.

Zweyter Knecht. Wär ich
ein Narr. Es sind noch viele
unterm Haufen, die gern faste- 5
ten wenn sie so weit davon
wären als ich.

Erster Knecht. Hörst du!
Pferde!

Zweyter Knecht. O Weh! 10

[115] Erster Knecht. Ich
klettere auf den Baum.

Zweyter Knecht. Ich steck
mich in's Rohr.

Götz. Lerse. Georg. Knechte 15
(zu Pferde.)

Götz. Hier am Teiche weg
und linker Hand in den Wald,
so kommen wir ihnen im Rücken.
(ziehen vorbey.) 20

Erster Knecht. (Steigt vom
Baum.) Da ist nicht gut seyn.
Michel! Er antwortet nicht?
Michel sie sind fort! (Er geht
nach dem Sumpf.) Michel! 25
O weh er ist versunken. Michel!
er hört mich nicht, er ist erstickt.
Bist doch krepirt du Memme.
— Wir sind geschlagen. Feinde
überall Feinde. 30

Götz. Georg. (zu Pferde.)
Götz. Halt Kerl oder du
bist des Todts.
Knecht. Schont meines
Lebens. 35

17 Teich b. — 19 Alle Ausgaben geben im Rücken ausser Berner Nachdruck: in Rücken.

C.

Eilfter Auftritt.

Blinzkopf und Vortrab.
Hernach Hauptmann mit
Reisigen. Dann Zigeuner-
Mutter und Knabe. 5

Blinzkopf. (der ein großes
Fernrohr trägt.) Hier her! hier
können wir alles übersehen, und
unsere Plane nochmals bedenken.
Dort liegt Jaxthausen. Ganz 10
richtig. (Zu einem großen Soldaten.)
Tritt vor, du sollst mein Stativ
seyn. (Er legt ihm das Fernrohr auf
die Schulter.) Bücke dich! In
den Himmel will ich nicht gucken. 15
Noch mehr! Immer mehr!
So recht. Nun stehe fest. Ich
sehe! Ja ich übersehe den gan-
zen Raum. Dort müssen sie
herkommen, [93*] wenn sie an- 20
greifen wollen. Gut nun. (Er
entläßt den Soldaten.) Nun aber
postirst du dich hierher und siehst
da hinaus, und meldest jede
Bewegung. (Zu einem andern.) 25
Du hieher, du merkst was im
Rücken vorgeht; denn da ists
manchmal auch nicht just.

Hauptmann. (kommt.) Nun
sagt mir, wie solls werden? 30
Sind wir denn endlich an Ort
und Stelle? Der letzte Stieg
ist mir sauer geworden. Hättet
ihr uns doch lieber in der
Ebne gelassen. Ihr legt eure 35
Plane so kraus an, daß ich sie
unmöglich zu Kopfe bringen
kann.

Blinzkopf. Hier wird euch
alles deutlich werden. Erstlich 40
ist das ein sichrer guter Posten.

Hauptmann. Läßt sich
hören.

1—103, 39 Eilfter Auftritt . . . hinter einem Felsen, in CD gestrichen, dafür gibt C auf Seite 94:

Eilfter Auftritt.
Vortrab, sodann
Hauptmann, Werdenhagen, Blinskopf [Blinzkopf D] Fähnlein dann Zigeunerinn und Knabe.

Hauptm. Nun diese Höhe wär [wäre D] endlich erstiegen; es ist uns aber auch einigermaßen sauer geworden.

8 wir ungestört alles M. — 9 Pläne M; überdenken M. — 13—14 (Er . . . Schulter.) fehlt M. — 14—18 Bücke dich, ich will nicht in den Himmel sehen. Nur steh fest! Ich sehe M. — 21—22 Gut dann. M. (Er . . . Soldaten.) fehlt M. — 23 dich hierhin M. — 25 andern Soldaten) M. — 28 manchmals M. — 31 denn fehlt M. — 35 Ebene M. — 36 Pläne M. — 40—41 werden. Köstlich! Ist das M; das Erstlich ist Schreibfehler in C.

A.

Gottfried (zu Pferde.)
Halte bei den Gefangenen, Georg. Ich will sehn ihren flüchtigen Führer zu erreichen.
(Ab.)

Georg.
Unterst zu oberst stürzt ihn mein Herr vom Pferde, daß der Federbusch im Koth stack. Seine Reiter huben ihn auf's Pferd und fort wie besessen.
(Ab.)

[120] Lager.

Hauptmann. Erster Ritter.

Erster Ritter.
Sie fliehen von weitem dem Lager zu.

Hauptmann.
Er wird ihnen an den Fersen seyn. Laßt ein funfzig ausrücken bis an die Mühle. Wenn er sich zu weit wagt, erwischt ihr ihn vielleicht.
(Ritter ab.)

Zweyter Ritter (geführt.)

Hauptmann.
Wie geht's, junger Herr? Habt ihr ein paar Zinken abgerennt?

Zweyter Ritter.
Daß dich die Pest! Wenn ich Hörner gehabt hätte wie ein Dannhirsch, sie wären gesplittert wie Glas. Du Teufel! Er

B.

Götz. Dein Schwerdt! Georg führ ihn zu den andern Gefangenen, die Lerse dort unten am Wald hat. Ich muß ihren flüchtigen Führer erreichen. (ab.)

Knecht. Was ist aus unserm Ritter geworden, der uns führte?

[116] Georg. Unterst zu oberst stürzt ihn mein Herr vom Pferd daß der Federbusch im Koth stack. Seine Reuter huben ihn auf's Pferd und fort wie besessen. (ab.)

Lager.

Hauptmann. Erster Ritter.

Erster Ritter. Sie fliehen von weitem dem Lager zu.

Hauptmann. Er wird ihnen an den Fersen seyn. Laßt ein funfzig ausrucken bis an die Mühle, wenn er sich zu weit verliert erwischt ihr ihn vielleicht. (Ritter ab.)

Zweyter Ritter (geführt.)

Hauptmann. Wie gehts junger Herr! Habt ihr ein paar Zinken abgerennt?

Ritter. Daß dich die Pest! Wenn ich Hörner gehabt hätte wie ein Dannhirsch, sie wären gesplittert wie ein Glas. Du

30—32 Das stärkste Geweih wäre gesplittert wie Glas. b.

C.

Blinzkopf. Unzugängliche Felsentiefen im Rücken.

Hauptmann. Fürtrefflich.

Blinzkopf. Grad aus ein sanfter Abhang, der sich ins ganze Land erstreckt.

[93[b]] Hauptmann. Gutes, fruchtbares Land.

Blinzkopf. In dieser Stellung könnt ihr die Feinde getrost erwarten.

Hauptmann. Mit Proviant sind wir versehen und im Nothfalle liegen drunten schöne Dörfer.

Blinzkopf. Wollen sie wagen euch anzugreifen, und verwogen sind sie genug, so haben sie nur zwey Wege.

Hauptmann. Habt ihr die schon ausgekundschaftet?

Blinzkopf. Auf beiden fallen wir ihnen in den Rücken.

Hauptmann. Darum liest ihr so viel Fähnlein über den Fluß ziehen.

Blinzkopf. Ganz recht. Hinten herum.

Hauptmann. Ein Hinterhalt? Ei wie pfiffig!

Blinzkopf. Dorthin muß ich nun, daß sie mir nicht ungeduldig werden. Zum Hinterhalte brauchts Klugheit und Geduld. (ab.)

Hauptmann. Wo habt ihr mein Zelt aufgeschlagen?

Reisiger. Zunächst hier bey am Walde. Hinter [95[a]] einem Felsen, recht im Schatten.

Hauptmann. Ist mein Bettsack abgepackt?

Blinzk. Dafür laßt's euch belieben und verweilt hier in Ruhe. Werdenhagen zeigt sich stracks dem Feinde und sucht ihn aus der Burg zu locken.

Werdenhagen. (ab mit einem Trupp.)

Blinzk. Ich will nun auch an meinen Posten zum Hinterhalt.

Hauptm. Verzieht noch ein wenig biß ich eingerichtet bin. Mir kann's niemand so ganz recht machen als ihr, mein werthester.

Blinzk. Wir kennen unsre Pflicht, erst eure Diener, dann Soldaten.

Hauptm Wo habt ihr mein Zelt aufgeschlagen?

Blinzk. (dienstfertig.) [fehlt D] Zunächst hierbey am Walde. Hinter ...

2 tiefen im Rücken fehlt M. — 10 den Feind M. — 14 Nothfall M. — 17—18 verwegen M — 32 sie nicht M. — 33—34 Hinterhalt M. — 40 recht im Schauer. Aenderung in CDM.

A.

rannt auf mich los, es war mir als wenn mich der Donner in die Erd nein schlüg.

Hauptmann.
Dankt Gott, daß ihr noch so davon gekommen seyd.

Zweyter Ritter.
Es ist nichts zu danken, ein paar Rippen sind entzwey. Wo ist der Feldscheer?
(Ab.)

---

[121] Jaxthausen.

Gottfried. Selbiz.

Gottfried.
Was sagtest du zu der Achtserklärung, Selbiz?

Selbiz.
Es ist ein Streich von Weislingen.

Gottfried.
Meinst du?

Selbiz.
Ich meine nicht, ich weiß.

Gottfried.
Woher?

Selbiz.
Er war auf dem Reichstag, sag ich dir, er war um den Kaiser.

Gottfried.
Wohl! so machen wir ihm wieder einen Anschlag zu nichte.

Selbiz.
Hoff's.

Gottfried.
Wir wollen fort, und soll die Hasenjagd angehn
(Ab.)

B.

Teufel! Er rannt auf mich los, es war mir als wenn mich der Donner in die Erde 'nein schlüg.

[117] Hauptmann. Dankt Gott daß ihr noch davon gekommen seyd. 5

Ritter. Es ist nichts zu danken, ein paar Rippen sind entzwey. Wo ist der Feldscheer. (ab.) 10

Jaxthaussen.

Göz. Selbiz.

Göz. Was sagst du zu der Achtserklärung Selbiz? 15

Selbiz. Es ist ein Streich von Weislingen.

Göz. Meynst du!

Selbiz. Ich meyne nicht, ich weiß. 20

Göz. Woher?

Selbiz. Er war auf dem Reichstag sag ich dir, er war um den Kayser.

Göz. Wohl, so machen wir ihm wieder einen Anschlag zu nichte. 25

Selbiz. Hoff's.

Göz. Wir wollen fort! und soll die Haasenjagd angehn. 30

3 Erd' hinein b.

C.

Reisiger. Ja, Herr Hauptmann.
Hauptmann. Auch meine Feldstühle?
Reisiger. Gleichfalls. 5
Hauptmann. Der Teppich?
Reisiger. So eben wird er herabgenommen.
Hauptmann. Laß ihn gleich hier ausbreiten. (Es geschieht.) 10
Gebt einen Stuhl. (Sezt sich.) Noch einige Stühle! (werden gebracht.) Nun wünscht ich auch mein Lustgezelt.
Reisiger. Sogleich. Darauf sind wir schon eingerichtet. 15
Hauptmann. (indem eine Art von Baldachin über ihm aufgestellt ist.) So recht. Es ist gar zu gemein und unbehaglich, auf rau- 20
hem Boden und unter freyem Himmel zu sitzen. Wie sieht es mit dem Flaschenkeller aus?
Reisiger. Ist ganz gefüllt und steht hier. 25
Hauptmann. Herbey mit ihm! Einen Tisch. Nun ists bald recht. Ich mache mirs gern gleich wöhnlich, wenn ich so irgendwo [95[b]] ankomme. Jezt 30
die Würfel her! Und sagt den Junkern, sobald das Lager geschlagen ist, sollen sie sich einstellen.
Zigeunerknabe. (der sich in- 35
dessen mit seltsamen Geberden genähert hat, fällt vor dem Hauptmann auf die Kniee.) Allerdurchlauchtigster, großmächtigster —
Hauptmann. Potz Blau- 40
feuer! Das Kind hält mich für den Kaiser! Ich muß doch recht majestätisch aussehn. Stehe auf Kind! Mutter, bedeut' es, daß ich der Kaiser nicht bin. 45
Mir könnt es zur Ungnade ge-

1—2 Blinzkopf. Gewiß, Herr Hauptmann. Aenderung in CD. — 5 Blinzkopf. Aenderung in CD. — 7 Blinzkopf. Aenderung in CD. — 12—13 (Sie werden gebracht.) D. — 15 Blinzkopf. Aenderung in CD. — 24 Blinzkopf. Aenderung in CD. — 26—27 Herbey mit ihm! in CD gestrichen. — 30 ankomme. Blinzkopf. Darf ich mich nun beurlauben?
Hauptm. ich entlaß euch nicht gern.
Blinzk. Ich muß fort. Zum Hinterhalt brauchts Klugheit und Geduld. Ja [fehlt D] die hat nicht jeder. (ab.)
Hauptmann. Jezt die Würfel her! Und . . . Zusatz in CD.
43 aussehen D.

A.

[122] Lager.

Hauptmann. Ritter.

Hauptmann.
Dabei kommt nichts heraus, ihr Herrn. Er schlägt uns ein Detaschement nach dem andern, und was nicht umkommt und gefangen wird, das läuft in Gottes Namen lieber nach der Türkei, als ins Lager zurück. So werden wir alle Tage schwächer. Wir müssen einmal für allemal ihm zu Leibe gehn, und das mit Ernst; ich will selbst dabei seyn und er soll sehn mit wem er zu thun hat.

Ritter.
Wir sind's alle zufrieden; nur ist er der Landsart so kundig, weiß alle Gänge und Schliche im Gebirg, daß er so wenig zu fangen ist wie eine Maus auf dem Kornboden.

Hauptmann.
Wollen ihn schon kriegen. Erst auf Jaxthausen zu! Mag er wollen oder nicht, er muß herbei, sein Schloß zu vertheidigen.

Ritter.
Soll unser ganzer Hauf marschiren?

Hauptmann.
Freilich! Wißt ihr daß wir schon um Hundert geschmolzen sind?

Ritter.
Verflucht!

Hauptmann.
Drum geschwind, eh der ganze Eisklumpen auf-[123]thaut; es macht warm in der Nähe, und wir stehn da wie Butter an der Sonne. (Ab.)

Gebirg und Wald.

Gottfried. Selbiz. Trupp.

Gottfried.
Sie kommen mit hellem Hauf. Es war hohe Zeit daß Sickingens Reiter zu uns stießen.

Selbiz.
Wir wollen uns theilen. Ich will linker Hand um die Höhe ziehen.

B.

[118] Lager.

Hauptmann. Ritter.

Hauptmann. Dabey kommt nichts heraus ihr Herren. Er schlägt uns ein Detaschement 5 nach dem andern, und was nicht umkommt und gefangen wird das lauft in Gottes Namen lieber nach der Türkey als ins Lager zurück, so werden wir alle 10 Tag schwächer. Wir müssen einmal für allemal ihm zu Leib gehen, und das mit Ernst, ich will selbst dabey seyn und er soll sehn mit wem er zu thun 15 hat.

Ritter. Wir finds all zufrieden, nur ist er der Landsart so kundig, weiß alle Gänge und Schliche im Gebürg, daß 20 er so wenig zu fangen ist wie eine Maus auf dem Kornboden.

Hauptmann. Wollen ihn schon kriegen. Erst auf Jaxthaussen zu. Mag er wollen 25 oder nicht er muß herbey sein Schloß zu vertheidigen.

Ritter. Soll unser ganzer Hauf marschieren?

Hauptmann. Freylich! 30 Wißt ihr daß wir schon um hundert geschmolzen sind.

[119] Ritter. Drum geschwind, eh der ganze Eisklumpen auftaut, es macht warm in 35 der Nähe, und wir stehn da wie Butter an der Sonne. (ab.)

Gebürg und Wald.

Götz. Selbitz. Trupp.

Götz. Sie kommen mit hellem 40 Hauf. Es war hohe Zeit daß Sickingens Reuter zu uns stießen.

Selbitz. Wir wollen uns theilen. Ich will linker Hand um die Höhe ziehen. 45

5 uns einen Haufen b. — 20 Gebirg b. — 38 Gebirg b.

C.

reichen, wenn man erführe, daß ich solche Ehrenbezeugungen angenommen.

Mutter. Habt ihr nicht des Kaisers Brief bey euch? Habt 5 ihr nicht Auftrag vom Kaiser?

Hauptmann. Wie weiß das euer Kind?

Mutter. Es ist ein Sonntagskind, es kann's euch ansehen. 10

Hauptmann. Und wie?

Mutter. Wer vom Kaiser einen Auftrag [96a] hat, den sieht es mit einem Schein um den Kopf. 15

Hauptmann. Ich einen Schein um den Kopf?

Mutter. Fragt ihn selbst.

Hauptmann. Ists wahr, mein Kind? Siehst du einen 20 Schein um mein graues Haupt?

Knabe. (sich in einer Art von Tanz drehend.) Einen lichten Schein, einen milden Schein, er strahlet hell, der güldne Schein. 25 — Er färbt sich roth der wilde Schein. (Schreyt und läuft fort.)

Hauptmann. Was hast du gutes Kind? Bleib! Ich will dir ja nichts zu leide thun. 30

Knabe. (in der Ferne.) Ihr seht so fürchterlich aus, so kriegerisch, so siegerisch. Fliehen muß man, zittern und fliehen. (Schreyt und entfernt sich.) 35

Hauptmann. Nun so wollt ich, daß alle meine Feinde Sonntagskinder wären! Nicht nur große Thaten, Wunderthaten wollt ich thun. 40

Reisiger. Dort unten gehen die Händel schon los! Sie sind einander in den Haaren.

[96b] Hauptm. O wer doch jetzt dort unten wäre! Ich fühle 45 mich einen ganz andern Mann, seitdem ich weiß, daß ich einen Schein um den Kopf habe.

Reisiger. Das Gefecht wird immer stärker, man siehts am 50 Staube.

Hauptm. Der Hinterhalt ist gewiß zur rechten Zeit hervorgebrochen. Ich muß doch mit Augen sehen, wie es zugeht. 55 (Er setzt sich langsam in Bewegung.)

Reisiger. Waffnet euch! Rüstet euch! der Feind ist auf der Höhe.

2 Ehrenbezeigungen D.

A.

Gottfried.
Gut, und du, Franz, führe mir die funfzig rechts durch den Wald hinauf. Sie kommen über die Haide, ich will gegen ihnen halten. Georg, du bleibst um mich. Und wenn ihr seht, daß sie mich angreifen, so fallt ungesäumt in die Seiten. Wir wollen sie patschen! Sie denken nicht, daß wir ihnen Spitze bieten können.

Haide,

auf der einen Seite eine Höhe, auf der andern Wald.

Hauptmann. Executionszug.

Hauptmann.
Er hält auf der Haide? das ist impertinent! Er soll's büßen. Was? den Strom nicht zu fürchten der auf ihn losbraust! —

[124] Ritter.
Ich wollte nicht, daß ihr an der Spitze rittet; er hat das Ansehn, als ob er den ersten der ihn anstoßen möchte, umgekehrt in die Erd pflanzen wollte. Ich hoffe nicht daß ihr Lust habt zum Rosmarinstrauch zu werden. Reitet hinten drein.

Hauptmann.
Nicht gern.

Ritter.
Ich bitt euch! Ihr seyd noch der Knoten von diesem Bündel Haselruthen; löst ihn auf, so knickt er sie euch einzeln wie Riethgras.

Hauptmann.
Trompeter, blas! Und ihr blast ihn weg. (Ab.)

Selbiz (hinter der Höhe hervor im Galopp).
Mir nach! Sie sollen zu ihren Händen rufen: multiplicirt euch! — (Ab.)

Franz (aus dem Wald).
Gottfrieden zu Hülfe! er ist fast umringt. Braver Selbiz!

B.

Götz. Gut. Und du Franz führe mir die funfzig rechts durch den Wald hinauf, sie kommen über die Haide, ich will gegen ihnen halten. Georg du bleibst um mich. Und wenn ihr seht daß sie mich angreifen, so fallt ungesäumt in die Seiten. Wir wollen sie patschen. Sie denken nicht daß wir ihnen die Spitze bieten können. (ab.)

[120] Haide auf der einen Seite eine Höhe, auf der andern Wald.

Hauptmann. Exekutionszug.

Hauptmann. Er hält auf der Haide! Das ist impertinent. Er solls büßen. Was! Den Strohm nicht zu fürchten der auf ihn los braust.

Ritter. Ich wollt nicht daß ihr an der Spitze rittet, er hat das Ansehn als ob er den ersten der ihn anstoßen mögte umgekehrt in die Erde pflanzen wollte. Reitet hinten drein.

Hauptmann. Nicht gern.

Ritter. Ich bitt euch. Ihr seyd noch der Knoten von diesem Bündel Haselruthen, lößt ihn auf, so knickt er sie euch einzeln wie Riethgras.

Hauptmann. Trompeter blas! Und ihr blast ihn weg. (ab.)

Selbitz (hinter der Höhe hervor im Galopp.)

Selbitz. Mir nach! Sie sollen zu ihren Händen rufen: multiplicirt euch. (ab.)

[121] Lerse (aus dem Wald)

Lerse. Götzen zu Hülf! Er ist fast umringt. Braver Selbitz,

25 möchte b.

C.

Hauptmann. Der Feind? Ihr spaßt? Woher käme denn der?

Reisiger. In allem Ernst.

Hauptmann. Ist ihn denn niemand gewahr worden?

Reisiger. Aus den Felsenschluchten steigen sie mit Macht herauf, sie rufen: Sanct Georg und sein Segen! Sanct Georg und sein Degen! Ein Jüngling zieht vor ihnen her, gerüstet und geschmückt wie Sanct Georg selbst.

[97 a] Hauptmann. Rüstet euch! kommt! Rüstet euch! Schnell! Ihr haltet Stand, bis wir in Ordnung sind. O! wenn's doch lauter Sonntagskinder wären! (ab)

Zwölfter Auftritt.

Georg. Einige Knechte. Faud. Reichstruppen.

Georg. Sie ziehen sich zurück, sie fürchten sich. Schnell unter sie hinein, daß sie nicht merken wie wenig unsrer sind. (Gefecht. Die Reichsknechte werden vertrieben.) Nach! Nach! Faud bleibe zurück, besteige die Mauer und rufe als wenn du viele Haufen zusammenrufen wolltest. (ab.)

Faud. (steigt auf die Mauer und ruft nach der Scene.) Caspar! Mit deinen zwanzig Mann gleich hier unten weg, dann fällst du ihnen in die Flanke. Melchior, mit deinen Dreisigen, hierher! die Anhöhe besetzt. Balthasar, geschwind heran! Setze nach! Sie fliehen schon. — Braver Knabe, er hat das ganze Lager [97 b] aufgewickelt. Er zündet die Zelten an, und die Hütten, und das vorräthige Stroh. Caspar, Melchior, Balthasar — die heiligen drey Könige haben dem heiligen Georg guten Beystand geleistet. (steigt herab.)

Georg. (kommt mit einer Fahne.) Sie fliehen, ohne sich umzusehen. Welch ein Schrecken überfiel sie! das kam von Gott.

14 selbst. Eure Leute fliehen schon um den Hügel herum. Seht nur hin! Zusatz in CD. — 17 Ihr in CD gestrichen. — 23 Reichstruppen. (Die Reichstruppen fliehen.) D. — 24—50 Georg. Sie ziehen . . . steigt herab.) in CD gestrichen. — 51 kommt in CD gestrichen.

A.

du hast schon Luft gemacht. Wir wollen die Haide mit ihren Distelköpfen besäen. (Vorbei.)

Getümmel.

B.

du hast schon Luft gemacht. Wir wollen die Haide mit ihren Distelköpfen besäen.

(vorbey) (Getümmel.)

C.

Faud. Eine Fahne?

Georg. Die nahm ich aus des Hauptmanns Gezelt.

Knechte. (kommen mit Gepäck.)

Faud. Glück zum Probe- 5
stück! Das ist gut gelungen. Gleich eine Fahne! Du glücklicher Fant! — Treibe nur das Volk zusammen! Das belädt sich schon. — Macht euch auf ihr 10
alten Beine! Ich bin doch noch eher beym Herrn, als die Saumrosse da. (ab.)

Georg. Belastet euch nicht mit Beute, das bleibt am Ende 15
doch unser, wenn wir brav sind. Ihr könnts nicht lassen? Nun so versteckts nur geschwind in die [98ᵃ] Felsenschluchten, und dann gleich wieder hinab zu 20
Götzen ins Gefecht.

Knechte. (räumen meist alles weg.)

Zigeunerknabe. Schöner Knabe, frommer Knabe, willst du hören künftige Dinge? Hören, 25
was dem schönen frommen Knaben erwartet?

Georg. Fromm bin ich, deswegen mag ich aus deinem Munde von der Zukunft nichts 30
hören. Hinunter ins Gefecht mit dem Ehrenzeichen unsrer Vorarbeit.

Zigeunerknabe. Schöner Knabe! Frommer Knabe! Deine 35
Hand! Ich sage dir die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Georg. Hinweg du Kobold! Frevelhafte Lügenbrut! Ich vertrau' auf Gott, was der mir 40
beschieden hat, wird mir werden. Ich bete zu meinem Heiligen, der wird mich stärken und schützen. Sanct Georg und sein Segen! Sanct Georg und sein 45
Degen. (ab.)

Knechte. (wegschleppend.) Sanct Georg und [98ᵇ] sein Segen! (ab).

Zigeunerknabe. Da liegt 50
noch viel, und manches liegt verzettelt an dem Hügel her.

Mutter. Zusammen was du fassen kannst und immer ins Gewölb hinein. 55

Knabe. (sammelt und verbirgts.)

Mutter. Das Gefecht zieht sich am Hügel her. Sie bringen einen Verwundeten herauf. (Verbergen sich.) 60

1—3 Faud ... Gezelt. in CD gestrichen. — 4 (kommen und packen auf.) Aenderung in C; packen an) D. — 26 was den D. — 49 (ab) fehlt D.

A.

[125] Eine Höhe
mit einem Wartthurme.

Selbiz verwundet. Knechte.

Selbiz.
Legt mich hierher und kehrt zu Gottfried.

Knechte.
Laßt uns bleiben, Herr, ihr braucht unsrer.

Selbiz.
Steig einer auf die Warte und seh wie's geht.

Erster Knecht.
Wie will ich hinauf kommen?

Zweyter Knecht.
Steig auf meine Schultern und dann kannst du die Lücke reichen und dir bis zur Oeffnung hinauf helfen.

Erster Knecht (steigt hinauf.)
Ach! Herr.

Selbiz.
Was siehst du?

Knecht.
Eure Reiter fliehen der Höhe zu.

Selbiz.
Höllische Schurken! Ich wollt sie stünden und ich hätt eine Kugel vorn Kopf. Reit einer hin und fluch und wetter sie zurück! — (Knecht ab.)

Selbiz.
Siehst du Gottfrieden?

[126] Knecht.
Die drey schwarze Federn seh ich mitten im Getümmel.

Selbiz.
Schwimm, braver Schwimmer! Ich liege hier.

B.

Eine Höhe
mit einem Wartthurn.

Selbitz (verwundet.) Knechte.

Selbitz. Legt mich hieher und kehrt zu Götzen. 5

Erster Knecht. Laßt uns bleiben Herr, ihr braucht unser.

Selbitz. Steig einer auf die Warte und seh wie's geht.

Erster Knecht. Wie will ich hinauf kommen? 10

Zweyter Knecht. Steig auf meine Schultern da kannst du die Lücke reichen, und dir bis zur Oeffnung hinauf helfen. 15 (steigt hinauf.)

Zweyter Knecht. Ach Herr!

Selbitz. Was siehest du?

Zweyter Knecht. Eure Reuter fliehen. Der Höhe zu. 20

[122] Selbitz. Höllische Schurken! Ich wollt sie stünden und ich hätt eine Kugel vorm Kopf. Reit einer hin, und fluch und wetter sie zurück. 25 (Knecht ab.)

Selbitz. Siehest du Götzen?

Knecht. Die drey schwarze Federn seh ich mitten im Getümmel. 30

Selbitz. Schwimm braver Schwimmer. Ich liege hier!

---

17 Ebenso B¹ B² und β; b gibt richtig: Erster Knecht steigt hinauf. Ach Herr! — 19 Erster Knecht. b. — 27 Selbitz fehlt b.

C.

Dreyzehnter Auftritt.

Selbiz. (verwundet, getragen von) Knechten. (begleitet von) Faud.

Selbiz. Legt mich hierher! Weit genug habt ihr mich geschleppt. Faud, ich danke dir für das Geleit. Nun zurück zu deinem Herren, zurück zu Götzen. 5

Faud. Laßt mich hier! Drunten bin ich unnütz; sie haben meinen alten Knochen dergestalt zugesetzt, daß ich wie gemörselt bin. Kaum tauglich zum Krankenwärter. 10

[100ᵃ] Selbiz. Nun denn ihr Gesunden, fort mit euch! In's Gefecht mit euch! 15

Knechte. (ab.)

Selbiz. O wer doch wüßte, wie's dort unten zugeht! 20

Faud. Geduld! hier auf der Mauer sieht man sich weit um. (Er steigt.) Das hab ich heut schon einmal versucht. (Oben.) Ach Herr! 25

Selbiz. Was siehst du?

Faud. Eure Reiter fliehen ins weite Feld.

Selbiz. Höllische Schurken! Ich wollte sie stünden, und ich hätte eine Kugel vor den Kopf. Siehst du Götzen? 30

Faud. Die drey schwarzen Federn seh ich mitten im Getümmel. 35

Selbiz. Schwimme, braver Schwimmer! Ich bin leider an den Strand geworfen.

---

6 dank D. — 8 Herrn D.

21—25 Faud. Geduld! Auf der Mauer da sieht man sich weit um. (er steigt hinauf.)

Selbiz. Hier sitzen wir nun, vielleicht um nicht wieder aufzustehen. Das muß ein Reitersmann jeden Tag erwarten und wenn's kommt wills einem doch nicht gefallen.

Faud. (Oben.) Ach Herr! übergeklebter Zeddel [99] in C, von Goethes Hand beschrieben; ebenso ändert D.

A.

Knecht.
Ein weißer Federbusch! wer ist das?
Selbiz.
Der Hauptmann.
Knecht.
Gottfried drängt sich an ihn — Bau! er stürzt.
Selbiz.
Der Hauptmann?
Knecht.
Ja, Herr.
Selbiz.
Wohl wohl!

Knecht.
Weh! weh! Gottfrieden seh ich nicht mehr!
Selbiz.
So stirb, Selbiz.
Knecht.
Ein fürchterlich Gedräng wo er stund. Georgs blauer Busch verschwindt auch.
Selbiz.
Komm herunter! Siehst du Lersen nicht?
Knecht.
Nicht, es geht alles drunter und drüber.
[127] Selbiz.
Nichts mehr. Komm! Wie halten sich Sickingens Reiter?

Knecht.
Gut. Da flieht einer nach dem Wald. Noch einer! Ein ganzer Trupp! Gottfried ist hin!
Selbiz.
Komm herab.
Knecht.
Ich kann nicht. Wohl, wohl! ich sehe Gottfrieden! Ich seh Georgen!
Selbiz.
Zu Pferd?
Knecht.
Hoch zu Pferd. Sieg! Sieg! sie fliehn.
Selbiz.
Die Reichstruppen?

Knecht.
Die Fahne mitten drinn. Gottfried hinten drein. Sie zerstreuen sich. Gottfried erreicht den Fähndrich. — Er hat die

B.

Knecht. Ein weiser Federbusch, wer ist das?

Selbitz. Der Hauptmann.

Knecht. Götz drängt sich an ihn — Bau! Er stürzt. 5

Selbitz. Der Hauptmann?

Knecht. Ja Herr.

Selbitz. Wohl! Wohl!

Knecht. Weh! Weh! Götzen seh ich nicht mehr. 10

Selbitz. So stirb Selbitz.

Knecht. Ein fürchterlich Gedräng wo er stund. Georgs blauer Busch verschwindt auch.

Selbitz. Komm herunter. Siehst du Lersen nicht? 15

[123] Knecht. Nichts. Es geht alles drunter und drüber.

Selbitz. Nichts mehr. Komm! Wie halten sich Sickingens Reuter? 20

Knecht. Gut. — Da flieht einer nach dem Wald. Noch einer! Ein ganzer Trupp. Götz ist hin. 25

Selbitz. Komm herab.

Knecht. Ich kann nicht. — Wohl! Wohl! Ich sehe Götzen! Ich sehe Georgen!

Selbitz. Zu Pferd? 30

Knecht. Hoch zu Pferd! Sieg! Sieg! Sie fliehn.

Selbitz. Die Reichstruppen.

Knecht. Die Fahne mitten drinn, Götz hinten drein. Sie zerstreuen sich. Götz erreicht den Fähndrich — Er hat die 35

1 weißer b.

C.

Faud. Ein weißer Federbusch! Wer ist das?

Selbiz. Jost von Werdenhagen.

Faud. Götz drängt sich an ihn. — Bau! Er stürzt. 5

[100[b]] Selbiz. Jost?

Faud. Ja Herr.

Selbiz. Wohl! Wohl! Der kühnste und derbste unter allen. 10

Faud. Weh! weh! Götzen seh ich nicht mehr.

Selbiz. So stirb Selbiz.

Faud. Ein fürchterlich Gedräng wo er stund. Georgs blauer Busch verschwindet auch. 15

Selbiz. Komm herunter. Siehst du Lersen nicht?

Faud. Nichts. Es geht alles drunter und drüber. 20

Selbiz. Nichts mehr! Komm! Wie halten sich Sickingens Reuter?

Faud. Gut. — Da flieht einer nach dem Wald. Noch einer! Ein ganzer Trupp. Götz ist hin. 25

Selbiz. Komm herab.

Faud. Wohl! wohl! Ich sehe Götzen! Ich sehe Georgen! 30

Selbiz. Zu Pferd?

Faud. Hoch zu Pferd! Sieg! Sieg! Sie fliehen.

[101[a]] Selbiz. Die Reichstruppen? 35

Faud. Die Fahne mitten drin, Götz hinten drein. Sie zerstreuen sich. Götz erreicht den Fähnrich. — Er hat die Fahne.

3—4 Selbiz. Der Hauptmann. Aenderung in C. — 7 Selbiz. Der Hauptmann? Aenderung in C. — 23 Reiter D. — 30 Fähndrich D.

A.

Fahne. — Er hält. Eine Hand-
voll Menschen um ihn herum.
Mein Camerad erreicht ihn —
Sie ziehen herauf.

B.

Fahn — Er hält. Eine hand-
voll Menschen um ihn herum.
Mein Kamerad erreicht ihn —
Sie ziehn herauf.

1—2 Hand voll b.

C.

— Er hält. Eine Hand voll
Menschen um ihn herum. Ge-
org mit des Hauptmanns Fahne
seh ich auch.

Selbiz. Und die Flüchtigen? 5

Faud. Zerstreuen sich über-
all. Hier läuft ein Trupp am
Hügel hin, ein anderer zieht
sich herauf, gerad hierher. O
weh, bester Herr, wie wird es 10
euch ergehen.

Selbiz. Komm herunter
und zieh! Mein Schwert ist
schon heraus. Auch sitzend und
liegend will ich ihnen zu schaffen 15
machen.

Vierzehnter Auftritt.

Blinzkopf. Ein Trupp
Reichsknechte. Die Vo-
rigen. 20

Blinzkopf. Hierher, da
liegt einer, ich kenn' ihn, es ist
Selbiz. Geschwinde fort mit
ihm, er ist verwundet. Der
glücklichste Fang! 25

[101 b] Faud. (Der herunter
gesprungen ist und sich mit blosem
Schwert vor Selbiz stellt.) Erst mich.

Blinzkopf. (der sich zurückzieht.)
Freylich sollst du voraus. (Die 30
Knechte kämpfen, die Menge übermannt,
entwaffnet Fauden und schleppt ihn
fort, indem er sich ungebärdig wehrt.)
Nun diesen Lahmen aufgepackt.

Selbiz. (indem er ihn mit dem 35
Schwert trifft.) Nicht so eilig.

Blinzkopf. (in einiger Ent-
fernung.) Wir sollen wohl noch
erst complimentiren.

Selbiz. Ich will euch die 40
Ceremonien schon lehren.

(Anfall der Knechte.)

Blinzkopf. (zu den Knechten.)
Nur ohne Umstände. (Sie fassen
ihn an.) 45

2—4 Georg mit . . . ich auch. in C gestrichen, dafür: Mein Kammerad erreicht ihn — Sie ziehn herauf. — 5—16 Selbiz. Und die Flüchtigen . . . zu schaffen machen. in C gestrichen. — 19—20 Vorige D. — 21 Blinzkopf. Geschwind! geschwind! Hieher; Aenderung in C. — 21—25 Blinzkopf (fliehend) Geschwind! Geschwind! Rettet eure Haut. Alles ist auseinander gesprengt. Salvirt dem Kaiser ein paar tüchtige Leute für die Zukunft. (Sich umsehend.) Was! Was ist das? Da liegt einer, ich kenn' ihn, es ist Selbiz. Er ist verwundet. Fort mit ihm! Auf der Retirade noch ein glücklicher Fang. D. An dieser Stelle war in C ein Zeddel übergeklebt, der verloren gieng und vermuthlich den Zusatz von D enthielt. 31
32 übermannt und entwaffnet Faud D. — 33—34 wehrt.) Blinzkopf. Nun diesen D.

A.

Gottfried. Georg. Franz. Ein Trupp.

Selbiz.

Glück zu! Gottfried. Sieg! Sieg!

Gottfried (steigt vom Pferd).

Theuer! Theuer! Du bist verwundet, Selbiz.

[128] Selbiz.

Du lebst und siegst! Ich habe wenig gethan. Und meine Hunde von Reitern! Wie bist du davon gekommen?

Gottfried.

Dießmal galt's; und hier Georgen dank ich das Leben, und hier Franzen dank ich's. Ich warf den Hauptmann vom Gaul. Sie stachen mein Pferd nieder und drangen auf mich ein; Georg hieb sich zu mir und sprang ab; ich wie der Bliz auf seinen Gaul. Wie der Donner saß

B.

Götz. Georg. Lerse. Ein Trupp.

Selbitz. Glück zu! Götz. Sieg! Sieg!

Götz (steigt vom Pferd.) Theuer! Theuer! Du bist verwundt Selbitz.

[124] Selbitz. Du lebst und siegst! Ich hab wenig gethan. Und meine Hunde von Reutern! Wie bist du davon gekommen?

Götz. Diesmal galts! Und hier Georgen dank ich das Leben und hier Lersen dank ichs. Ich warf den Hauptmann vom Gaul. Sie stachen mein Pferd nieder und drangen auf mich ein, Georg hieb sich zu mir und sprang ab, ich wie der Blitz auf seinem Gaul, wie der Donner saß er

9 habe b.

C.

Fünfzehnter Auftritt.

Lerse. Die Vorigen. Zuletzt Faud.

Lerse. Auf mich! hierher! auf mich! das ist eure Tapferkeit, ein halb [102a] Dutzend über Einen! (Er springt unter sie und ficht nach allen Seiten.)

Selbiz. Braver Schmidt! der führt einen guten Hammer.

Blinzkopf. (entfernt sich.)

Lerse. (indem er einen nach dem andern erlegt und in die Flucht treibt.) Das nimm dir hin — und das wird dir wohl bekommen. — Taumle nur, du fällst doch. — Du bist wohl werth, daß ich noch einen Streich an dich wende. — Bleibe doch! ich kann dich nicht weglassen — Der ist mir entgangen, es muß doch einer ansagen, wie sie empfangen worden sind.

Selbiz. Ich danke dir! gieb mir deine Hand; dacht ich doch wahrlich, ich wäre wieder jung und stünde auf meinen zwey Beinen.

Faud. (kommend.) Da bin ich auch wieder mit dem schönsten Schwerte. Seht nur die Beute.

Lerse. Götz zieht herauf.

[102b] Sechszehnter Auftritt.

Götz. Georg. Ein Trupp. Die Vorigen.

Selbiz. Glück zu! Götz. Sieg! Sieg!

Götz. Theuer! Theuer! Du bist verwundet, Selbiz.

Selbiz. Du lebst und siegst! Ich habe wenig gethan. Und meine Hunde von Reutern! — Wie bist du davon gekommen?

Götz. Dießmal galts! Und hier Georgen dank ich das Leben und hier Lersen dank' ichs. Ich warf den Werbehagen vom Gaul. Sie stachen mein Pferd nieder und drangen auf mich ein, Georg hieb sich zu mir und sprang ab, ich wie der Bliz auf seinen Gaul, wie der Donner saß er

2 Vorige D. — 9 Schmied D. — 13 erlegt und den letzten in die Flucht treibt.) Aenderung in CD. — 27 stünd D. — 33 Sechzehnter D. — 35 Vorige D. — 42 Reitern D. — 47 Werbenhagen D.

A.

er auch wieder. Wie kamst du zum Pferde?

Georg.

Einem, der nach euch hieb, stieß ich meinen Dolch in die Gedärme wie sich sein Harnisch in die Höhe zog; er stürzt und ich half zugleich euch von einem Feind, mir zu einem Pferde.

Gottfried.

Nun stacken wir, bis Franz sich zu uns herein schlug, und da mähten wir von innen heraus.

Franz.

Die Hunde, die ich führte, sollten von außen hineinmähen, bis sich unsre Sensen begegnet hätten; aber sie flohen wie Reichstruppen.

Gottfried.

Es floh Freund und Feind. Nur du kleiner Hauf warst meinem Rücken eine Mauer, inzwischen daß ich vor mir her ihren Muth in Stücken schlug. Der Fall ihres Hauptmanns half mir sie schütteln, [129] und sie flohen. Ich hab ihre Fahne und wenig Gefangne.

Selbiz.

Der Hauptmann?

Gottfried.

Sie hatten ihn inzwischen gerettet. Kommt, ihr Kinder! kommt, Selbiz! — Macht eine Bahre von Aesten. Du kannst nicht auf's Pferd. Kommt in mein Schloß. Sie sind zerstreut. Aber unsrer sind wenig und ich weiß nicht ob sie Truppen nachzuschicken haben. Ich will euch bewirthen, meine Freunde! Ein Glas Wein schmeckt auf so einen Strauß.

B.

auch wieder. Wie kamst du zum Pferd?

Georg. Einem der nach euch hieb, stieß ich meinen Dolch in die Gedärme, wie sich sein Harnisch in die Höhe zog. Er stürzt, und ich half euch von einem Feind und mir zu einem Pferde.

Götz. Nun stacken wir, bis Franz sich zu uns herein schlug, und da mähten wir von innen heraus.

Lerse. Die Hunde die ich führte sollten von aussen hinein mähen bis sich unsere Sensen begegnet hätten, aber sie flohen wie Reichsknechte.

Götz. Es flohe Freund und Feind. Nur du kleiner Hauf hielst mir den Rücken frey, ich hatte mit den Kerls vor mir genug zu thun. Der Fall ih-[125]res Hauptmanns half mir sie schütteln, und sie flohen. Ich habe ihre Fahne und wenig Gefangene.

Selbitz. Der Hauptmann ist euch entwischt?

Götz. Sie hatten ihn inzwischen gerettet. Kommt ihr Kinder kommt! Selbitz! — Macht eine Bahre von Aesten, du kannst nicht auf's Pferd. Kommt in mein Schloß. Sie sind zerstreut. Aber unserer sind wenig, und ich weiß nicht ob sie Truppen nachzuschicken haben. Ich will euch bewirthen meine Freunde. Ein Glas Wein schmeckt auf so einen Straus.

7 stürzt' b. — 20 hieltest b. — 30 ihr fehlt b. — 35 unser b.

C.

auch wieder. Wie kamst du zum Pferd?

Georg. Einen der nach euch hieb, stieß ich meinen Dolch in die Gedärme, wie sich sein Harnisch in die Höhe zog. Er stürzt, und ich half euch von einem Feind und mir zu einem Pferde.

[103a] Götz. Nun staken wir, bis Franz sich zu uns herein schlug, und da mähten wir von innen heraus.

Lerse. Die Schuften die ich führte, sollten von außen hinein mähen, bis sich unsere Sensen begegnet hätten, aber sie flohen wie Reichsknechte.

Götz. Es flohe Freund und Feind. Nur du kleiner Hauf hieltest mir den Rücken frey, ich hatte mit den Kerls vor mir genug zu thun. Werdehagens Fall half mir sie schütteln und sie flohen. Ich habe ihre Fahne und wenig Gefangene.

Selbiz. Werdehagen ist euch entwischt?

Götz. Sie hatten ihn gerettet.

Selbiz. Und Lerse rettete mich. Sieh nur, was er für Arbeit gemacht hat. Auch dem wackern Alten gebührt sein Lob.

Götz. Diese wären wir los. Glück zu Lerse! Glück zu Faud, und meines Georgs erste wackere That sey gesegnet. Kommt Kinder! kommt! macht [103b] eine Bahre von Aesten, Selbiz, du kannst nicht aufs Pferd. Kommt in mein Schloß. Sie sind zerstreut, die unsrigen auch. Wer weiß was wir wieder zusammenbringen?

(Gruppe in Bewegung.)

3 Einem D. — 22—23 und 27 Werdenhagen D. — 29—30 ihn inzwischen gerettet. Zusatz in C. — 31—38 Selbiz . . . gesegnet. in C gestrichen. — 33—34 Auch dem . . . sein Lob. fehlt D. — 37 wackre D. — 43—45 die unsrigen . . . zusammenbringen? in C gestrichen. Dafür: Aber unsrer sind wenig, und ich weiß nicht ob sie Truppen nachzuschicken haben. Ich will Euch bewirthen meine Freunde. Ein Glas Wein schmeckt nach so einem Strauß. — 46 Bewegung.) Der Vorhang fällt. D. — Seite 104—105 in C leer.

A.

Lager.

Hauptmann.

Ich möcht euch alle mit eigner Hand umbringen, ihr tausend Sakerment! Was fortzulaufen! er hatte keine Hand voll Leute mehr! Fortzulaufen wie die Scheißkerle! Vor Einem Mann! — Es wird's niemand glauben, als wer über uns zu lachen Lust hat, und der wird eine reiche Kitzlung für seine Lunge sein ganz Lebenlang haben; und wenn das Alter ihn hinter den Ofen knickt, wird ihm das Husten und Schwachheit vertreiben, wenn ihm einfällt unsre Prostitution in seiner Enkel Gehirn zu pflanzen. Reit herum ihr, und ihr und ihr! Wo ihr von unsern zerstreuten Truppen findt, [130] bringt sie zurück, oder stecht sie nieder. Wir müssen diese Scharten auswetzen und wenn die Klingen drüber zu Grund gehen sollten.

Jaxthausen.

Gottfried. Lersen. Georg.

Gottfried.

Wir dürfen keinen Augenblick säumen; arme Jungens, ich darf euch keine Rast gönnen. Jagt geschwind herum und sucht noch Reiter aufzutreiben. Bestellt sie alle nach Weilern, da sind sie am sichersten. Wenn wir zögern, so ziehen sie mir vor's Schloß.

(Die zwey ab.)

Ich muß einen auf Kundschaft ausjagen. Es fängt an heiß zu werden; und wenn es nur noch brave Kerls wären! Aber so ist's die Menge. (Ab.)

B.

Lager.

Hauptmann.

Hauptmann. Ich mögt euch alle mit eigener Hand umbringen, ihr tausend sakerment! Was, fortzulaufen! Er hatte keine handvoll Leute mehr! Fortzulaufen wie die Scheiskerle! Vor Einem Mann. Es wirds niemand glauben, als wer über uns zu lachen Lust hat.

— Reit herum, ihr, und ihr, und ihr. Wo ihr von unsern zerstreuten Knechten find't, bringt sie zurück oder stecht sie nieder. Wir müssen diese Scharten auswetzen, und wenn die Klingen drüber zu Grund gehen sollten.

[126] Jaxthaussen.

Götz. Lerse. Georg.

Götz. Wir dürfen keinen Augenblick säumen! Arme Jungens, ich darf euch keine Rast gönnen. Jagt geschwind herum und sucht noch Reuter aufzutreiben. Bestellt sie alle nach Weilern, da sind sie am sichersten. Wenn wir zögern so ziehen sie mir vors Schloß. (die zwey ab.) Ich muß einen auf Kundschaft ausjagen. Es fängt an heiß zu werden, und wann es nur noch brave Kerls wären, aber so ist's die Menge. (ab.)

3 möcht' b. — 5 ihr tausend sakerment fehlt b. — 6 fortlaufen b. — 7 Hand voll b. — 8—9 Fortzulaufen vor Einem Mann! Es b. — 19 Grunde b. — 24 Jungen b. — 34 wenn b.

C.

[106a] Vierter Aufzug.

(Jaxthausen.)

(Kurzes Zimmer.)

Erster Auftritt.

Maria. Sickingen.

Sickingen. Du siehst, meine Hoffnungen sind eingetroffen, Götz kehrt siegreich zurück und du wirst deinen geliebten Bruder, für den du so ängstlich sorgtest, bald wieder vor dir sehen.

Maria. Er hat sich für einen Augenblick Luft gemacht; wie wenig heißt das gegen die Uebel, die ihn bedrohen.

Sickingen. Ueber den Augenblick geht unsre Thätigkeit nicht hinaus, selbst wenn unsere Plane weit in der Ferne liegen. Laß auch uns das Glück der schönen Stunde nicht versäumen, die mich dir zuführt, die dich zu der Meinigen machen soll.

[106b] Maria. Auch bey diesem deinem edlen Erbieten wächst meine Sorge, meine Verlegenheit! Willst du dich an uns anschließen, wo du weder Macht noch Glück findest? Was treibt dich, einer fremden Unbekannten die Hand zu reichen?

Sickingen. Du bist mir weder fremd noch unbekannt. Deinem Bruder vertrau ich schon lange, und du bist von frühern Zeiten meine Liebe. Lächle nur! staune nur! Ich will es dir erklären. Vielleicht erinnerst du dich kaum daß du, mit deiner Mutter, auf dem Reichstag zu Speyer warst. Dort gab es viele Feste, Bankete und Tänze. An einem schönen Tage trafst du, mit

36 frühen D.

A.

S i c k i n g e n. M a r i a.

M a r i a.
Ich bitt euch, lieber Sickingen, geht nicht von meinem Bruder! Seine Reiter, Selbizens, eure sind zerstreut; er ist allein, Selbiz ist verwundet auf sein Schloß gebracht und ich fürchte alles.

S i c k i n g e n.
Seyd ruhig, ich gehe nicht weg.

[131] G o t t f r i e d (kommt).

Kommt in die Kirch, der Pater wartet. Ihr sollt mir in einer Viertelstunde ein Paar seyn.

S i c k i n g e n.
Laßt mich hier.

G o t t f r i e d.
In die Kirche sollt ihr jetzt.

S i c k i n g e n.
Gern. Und darnach?

G o t t f r i e d.
Darnach sollt ihr eurer Wege gehn.

S i c k i n g e n.
Gottfried!

G o t t f r i e d.
Wollt ihr nicht in die Kirche?

S i c k i n g e n.
Kommt, kommt!

L a g e r.

H a u p t m a n n.
Wie viel sind's in allem?

R i t t e r.
Hundert und funfzig.

H a u p t m a n n.
Von Vierhunderten? Das ist arg! Jetzt gleich auf und grad gegen Jaxthausen zu, eh er sich erholt und sich uns wieder in Weg stellt.

B.

S i c k i n g e n. M a r i a.

M a r i a. Ich bitte euch lieber Sickingen, geht nicht von meinem Bruder! Seine Reuter, Selbitzens, eure, sind zerstreut, er ist allein, Selbitz ist verwundet auf sein Schloß gebracht, und ich fürchte alles.

S i c k i n g e n. Seyd ruhig ich gehe nicht weg.

G ö t z (kommt.)

G ö t z. Kommt in die Kirch, der Pater wartet. Ihr sollt mir in einer viertel Stund ein Paar seyn.

[127] S i c k i n g e n. Laßt mich hier.

G ö t z. In die Kirch sollt ihr jetzt.

S i c k i n g e n. Gern — und darnach?

G ö t z. Darnach sollt ihr eurer Wege gehn.

S i c k i n g e n. Götz!

G ö t z. Wollt ihr nicht in die Kirche.

S i c k i n g e n. Kommt kommt.

Lager.

H a u p t m a n n.

H a u p t m a n n. Wie viel sind's in allem?

R i t t e r. Hundert und funfzig.

H a u p t m a n n. Von vierhunderten! Das ist arg. Jetzt gleich auf und grad gegen Jaxthaussen zu, 'eh er sich erholt und sich uns wieder in Weg stellt.

---

14 Viertelstund' b. — 29 H a u p t m a n n. R i t t e r b. — 36 sich wieder erhohlt b.

C.

deiner Mutter, die Stufen herunter, in den großen, kühlen gesellschaftreichen Gartensaal, wo, zu mancherley Tanzmusik, Trompeten und Pauken erklangen. Mein Oheim ging euch entgegen und reichte deiner stattlichen Mutter die Hand, um sich mit [107 a] ihr an den Reihen anzuschließen; ich reichte sie dir, dem sanften, liebenswürdigen Kinde. Du warst neu in dieser Welt und du bewegtest dich darin mit unschuldiger Freyheit, mit himmlischer Anmuth. Damals als du mit deinen blauen Augen zu mir heraufblicktest, fühlte ich den Wunsch dich zu besitzen. Lange war ich von dir getrennt, jener Wunsch blieb lebendig, so wie jenes Bild, wie der Eindruck jener Augen. Ich komme eigentlich nur zurück.

M a r i e. Und findest weder jenes Kind, noch jene Blicke wieder.

S i c k i n g e n. Nicht jenes Bild; aber Marien, wie sie mein eigen Herz ausgebildet hätte, wenn wir vermöchten, wie die schöpferische Natur, so köstliche Anlagen, nach dem eingebohrenen Geist und Sinn, vor unserer Phantasie zu entwickeln.

M a r i e. Und also freyst du doch eine Fremde.

[107 b] S i c k i n g e n. Nein Marie! schon durch diese Gespräche finde ich jenes Bild wieder und ich werde es ganz wieder finden, sobald du ganz mein bist. Werde mein in diesen Stunden und laß aus diesen Momenten, die so gefährlich scheinen, sich das Glück unseres Lebens entfalten.

M a r i e. Also auf eure Gefahr.

S i c k i n g e n. Und auf die deine.

M a r i e. Bey einem solchen Manne ist keine Gefahr; er wendet sie ab, oder lehrt sie bestehen.

---

17 heraufschautest, Aenderung in CD. — 21—23 Eindruck jenes Blickes. — Eigentlich komm' [komme D] ich nur zurück. Aenderung in CD. — 24—54 M a r i e. Und findest ... lehrt sie bestehen. in CD gestrichen. — 27—28 Nicht jenes Kind, nicht jene Blicke, aber M. — 32 eingebornen M. — 39 find M. — 42—43 in dieser Stunde und laß in diesen M. — 45 Glück des M.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Götz.

Götz. Das wäre soweit gut abgelaufen.

Sickingen. Glück zu! 5

Marie. Tausendmal willkommen!

Götz. Nun aber, vor allen Dingen, in die Kapelle.

Marie. Wie meynst du? 10

Götz. Ich hoffe, daß ihr einig seyd.

Sickingen. Wir sinds.

[108ᵃ] Götz. Nur geschwind, daß ihr auch eins werdet. Ich 15 habe bey meinem Zuge auf alles gedacht, und auch einen Caplan mit herein geführt.

Sickingen. Bringt ihr Selbiz mit? 20

Götz. Dießmal nicht, er ist verwundet, doch in Sicherheit.

Sickingen. Schade, so einen wackern Brautführer hätte ich mir noch gewünscht. 25

Götz. Die Ceremonien werden ohnehin kurz werden. Kommt! Kommt! Die Thore sind geschlossen, wie sichs ziemt. Weibern, Pfaffen und Schreibern 30 muß man zu ihren Handthierungen eine sichere Stätte verschaffen.

Marie. Hört! Sagt, wie steht es überhaupt mit euch, 35 mit euren Leuten?

Götz. Das sollst du nachher vernehmen! Jetzt vor den Altar und da, im Angesicht Gottes, fromme Wünsche für dich und 40 deinen Gemahl, das übrige wird sich geben. (Alle ab.)

[108ᵇ] Dritter Auftritt.

(Saal.)

Lerse und Georg mit Fahnen; eine Reihe Gewappneter an der rech- 5 ten Seite.

Georg. Das ist doch lustig, daß wir gleich zum Kirchgange aufziehen.

Lerse. Und daß diese Fah- 10 nen gleich ein Brautpaar salutiren.

Georg. Ich höre zwar das Läuten recht gern, aber dießmal wollt ich es wäre vorbey, da- 15 mit wir auskundschafteten, wie es draußen steht.

Lerse. Nicht sonderlich stehts! Das weiß ich ohne Kundschaft.

Georg. Freylich die unsern 20 sind zersprengt und der andern sind viele, die sich schon eher wieder zusammen finden.

Lerse. Das thut uns nichts! Wenn sich so ein Paar Männer, 25 wie Sickingen und Berlichingen verbinden, wissen sie [109ᵃ] schon warum. Gieb Acht, Sickingen führt unserm Herrn hinreichende Mannschaft zu. So 30 überlegt ichs und so wirds werden.

Georg. Ganz recht! nur getrost und munter! und gelegentlich wacker zugeschlagen. Die 35 Ritter mögen sorgen! Dafür befehlen sie uns ja.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Zwey Chorknaben. Ein Priester. Götz 40 mit Sickingen. Elisabeth mit Marie. Einige Frauen und Männer von den Hausgenossen.

(Sie ziehen mit Gesang ums Theater. 45 Die Wache salutirt mit Picken und Fahnen; der Zug geht in die Kapelle.)

Georg. (indem er seine Fahne abgiebt.) Ich schließe mich auch an. So etwas Feyerliches hab 50 ich gar zu gern.

Fünfter Auftritt.

Götz. Lerse.

Götz. (zu den Bewaffneten.) Ihr zieht ab und [109ᵇ] vertheilt euch auf die Mauern. 5

(Bewaffnete ziehen ab und nehmen die Fahnen mit. Der Gesang in der Kirche dauert fort.)

Götz. Sind die beiden Thore gut besetzt? 10

Lerse. Ja Herr! und für den Augenblick wohl verschlossen und verriegelt.

Götz. Sickingen geht gleich nach der Trauung fort. 15

Lerse. Ich versteh. Um euch Mannschaft zuzuführen.

Götz. Das wird sich finden. Du mußt ihn zum Unterthore hinaus geleiten. 20

Lerse. Ganz recht! denn vor'm Oberthore ists nicht ganz sicher, da schwärmt schon wieder ein Trupp Reichsvögel herum.

Götz. Du führst ihn am 25 Wasser hin und über die Furth, da mag er in Frieden seines Wegs ziehn. Du siehst dich um und kommst bald wieder.

Lerse. Ja Herr. (ab.) 30

6–7 fehlt bei Wendt. — 19–27 Sickingen. Bringt ihr . . . kurz werden. in CD gestrichen. — 31–32 Hantbierungen D. — 32 sichre D. — 36 euern D. — 39 Angesichte D. — 41 deinen Gatten D.

2 (Saal mit Waffen, im Grunde eine Capellthüre.) Zusatz in CD. — 29 Herren D. — 47 (Kapelle. Der Gesang dauert fort.) Zusatz in CD. — 51 gern. (Der Gesang endet.) Zusatz in CD.

1–9 Fünfter Auftritt.
Götz. Lerse. Knechte.
Götz. Wie sieht es aus Lerse? Die Mannschaft mag sich nun auf die Maurn [Mauern D] vertheilen.
Lerse. Erlaubt ihr; so rüsten sie sich noch besser, das giebt mehr Zutrauen.
Götz. Nehmt von den Harnischen, Pickelhauben und Helmen was ihr wollt. (Die Knechte rüsten sich auf beyden Seiten. Der Zug kommt aus der Kapelle und zieht durch sie durch. Erst die Hausgenossen, dann die Chorknaben, dann der Priester. Indessen spricht Götz mit Lerse.)
Götz. Sind die . . . Zusatz in C [Zeddel 110] ebenso D.
12–13 verschlossen und verwahrt D. — 16 verstehe D.

A.

[132] Jaxthausen.

Gottfried. Elisabeth. Sickingen. Maria.

Gottfried.

Gott segn euch, geb euch glückliche Tage, und behalte die, die er euch abzieht, für eure Kinder!

Elisabeth.

Und die lasse er seyn wie ihr seyd: rechtschaffen! Und dann laßt sie werden was sie wollen.

Sickingen.

Ich dank euch. Und dank euch, Marie. Ich führte euch an den Altar, und ihr sollt mich zur Glückseligkeit führen.

Maria.

Wir wollen zusammen eine Pilgrimschaft nach diesem fremden gelobten Lande antreten.

Gottfried.

Glück auf die Reise!

Maria.

So ist's nicht gemeint; wir verlassen euch nicht.

Gottfried.

Ihr sollt, Schwester!

Maria.

Du bist sehr unbarmherzig, Bruder.

Gottfried.

Und ihr zärtlicher als vorsehend.

Georg (heimlich).

Ich kann niemand auftreiben. Ein einziger [133] war geneigt; darnach veränderte er sich und wollte nicht.

Gottfried.

Gut, Georg. Das Glück fängt an launisch mit mir zu werden. Ich ahnt es. Sickingen, ich bitt euch geht noch diesen Abend;

B.

Jaxthaussen.

Götz. Elisabeth. Maria. Sickingen.

Götz. Gott seegne euch, geb euch glückliche Tage, und behalte die die er euch abzieht für eure Kinder.

[128] Elisabeth. Und die laß er seyn, wie ihr seyd: Rechtschaffen! Und dann laßt sie werden was sie wollen.

Sickingen. Ich dank euch. Und dank euch Maria. Ich führte euch an den Altar, und ihr sollt mich zur Glückseligkeit führen.

Maria. Wir wollen zusammen eine Pilgrimschaft nach diesem fremden gelobten Lande antretten.

Götz. Glück auf die Reise.

Maria. So ist's nicht gemeynt, wir verlassen euch nicht.

Götz. Ihr sollt Schwester.

Maria. Du bist sehr unbarmherzig, Bruder.

Götz. Und ihr zärtlicher als vorsehend.

Georg (kommt.)

Georg. (heimlich.) Ich kann niemand auftreiben. Ein einziger war geneigt, darnach veränderte er sich und wollte nicht.

Götz. Gut Georg. Das Glück fängt an launisch mit mir zu werden. Ich ahndet es. Sickingen ich bitte euch geht

---

34—36 fängt mir an wetterwendisch zu werden. Ich ahndet's aber. (Laut) Sickingen B² β b H¹; nach B geben B¹ und Berner Nachdruck.

C.

[111 a] **Sechster Auftritt.**

(Der Zug kommt aus der Kapelle zurück. Der Priester, die Chorknaben die Hausgenossen und Georg ziehen vorüber, und es bleiben:)

Götz. Sickingen. Elisabeth. und Marie.

Götz. Gott segne euch, gebe euch glückliche Tage und behalte die, die er abzieht, für eure Kinder.

Elisabeth. Und eure Kinder laß er seyn wie ihr seyd, rechtschaffen, und dann mögen sie werden, was sie wollen.

Sickingen. Ich danke euch, und danke euch Marie. Ich führte euch an den Altar, und ihr sollt mich zur Glückseligkeit führen.

Marie. Wir wollen zusammen eine Pilgrimschaft nach diesem fremden, gelobten Lande antreten.

Götz. Glück auf die Reise! Lerse soll euch auf den Weg bringen.

Marie. So ists nicht gemeynt, wir verlassen euch nicht.

[111 b] Götz. Ihr sollt Schwester.

Marie. Du bist sehr unbarmherzig, Bruder.

Götz. Vorsicht muß unbarmherzig seyn.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Georg.

Georg. (heimlich zu Götz.) Sie ziehen sich auf der Höhe zusammen und umlagern von der einen Seite das Schloß. Unten über dem Wasser sehe ich noch niemanden.

Götz. (für sich.) Gerade wie ich mirs dachte. (laut.) Ohne Hochzeitmahl muß ich euch entlassen. (halblaut zu Sickingen.) Ich bitte

---

1—7 Sechster Auftritt. Sickingen. Marie. Elisabeth (aus der Kapelle.) Götz. (Man hört in der Ferne trommeln zu Bezeichnung des feindlichen Anmarsches.) Aenderung in CD.

37 Vorige D. — 42 sey D. — 43 niemand D. — Zusatz in CD zwischen 43 und 44: (Trommeln immer wachsend, doch nicht zu nah.)

A.

beredet Marien. Sie ist eure Frau, laßt sie's fühlen. Wenn Weiber quer in unsre Unternehmungen treten, ist unser Feind im freien Feld sichrer als sonst in der Burg.

Knecht (kommt).

Herr! Die Reichstruppen sind auf dem Marsch, gerade hierher, sehr schnell.

Gottfried.

Ich habe sie mit Ruthenstreichen geweckt. Wie viel sind ihrer?

Knecht.

Ohngefähr zweyhundert. Sie können nicht zwey Stunden mehr von hier seyn.

Gottfried.

Noch überm Fluß?

Knecht.

Ja, Herr.

Gottfried.

Wenn ich nur funfzig Mann hätte, sie sollten mir nicht herüber. Hast du Franzen nicht gesehen?

Knecht.

Nein, Herr.

[134] Gottfried.

Biet allen sie sollen bereit seyn.

Gottfried.

Es muß geschieden seyn, meine Lieben. Weine, meine gute Marie; es werden Augenblicke kommen wo du dich freuen wirst. Es ist besser du weinst deinen Hochzeittag, als daß übergroße Freude der Vorbote eines künftigen Elends wäre. Lebe wohl, Marie. Lebt wohl, Bruder.

Maria.

Ich kann nicht von euch. Schwester! Lieber Bruder, laß uns! Achtest du meinen Mann so wenig, daß du in dieser Extremität seine Hülfe verschmähst?

Gottfried.

Ja, es ist weit mit mir gekommen. Vielleicht bin ich mei-

B.

noch diesen Abend. Bere-[129]det Maria. Sie ist eure Frau. Laßt sie's fühlen. Wenn Weiber queer in unsere Unternehmungen tretten, ist unser Feind im freyen Feld sichrer als sonst in der Burg.

Knecht (kommt.)

Knecht (leise.) Herr, das Reichsfähnlein ist auf dem Marsch, grad hieher, sehr schnell.

Götz. Ich hab sie mit Ruthenstreichen geweckt! Wie viel sind ihrer?

Knecht. Ohngefehr zweyhundert. Sie können nicht zwey Stunden mehr von hier seyn.

Götz. Noch überm Fluß?

Knecht. Ja Herr.

Götz. Wenn ich nur funfzig Mann hätte, sie sollten mir nicht herüber. Hast du Lersen nicht gesehen.

Knecht. Nein Herr.

Götz. Biet allen sie sollen sich bereit halten. — Es muß geschieden seyn meine Lieben. Weine meine gute Marie, es werden Augenblicke kommen wo du dich freuen wirst. Es ist besser du weinst deinen Hochzeittag, als daß übergroße Freude der [130] Vorbote künftigen Elends wäre. Lebt wohl Marie. Lebt wohl Bruder.

Maria. Ich kann nicht von euch Schwester. Lieber Bruder laß uns. Achtest du meinen Mann so wenig, daß du in dieser Extremität seine Hülfe verschmähst.

Götz. Ja, es ist weit mit mir kommen. Vielleicht bin ich

C.

euch, geht! Ihr versteht mich. Beredet Marien. Sie ist eure Frau, laßt sie's zum erstenmal fühlen. Wenn Weiber queer in unsere Unternehmungen treten, ist unser Feind im freyen Feld sicherer, als in der Burg.

Elisabeth. Liebe Schwester, thu was er verlangt. Wir haben uns dabei noch immer wohl befunden.

Götz. Es muß geschieden seyn, meine [112*] Lieben. Weine gute Marie, es werden Augenblicke kommen, wo du dich freuen wirst. Besser du weinst deinen Hochzeittag, als daß übergroße Freude der Vorbote künftigen Elends wäre. Leb wohl Marie, leb wohl Bruder!

Marie. Ich kann nicht von euch Schwester. Lieber Bruder laß uns hier. Achtest du meinen Mann so wenig, daß du in dieser bänglichen Lage seine Hülfe verschmähst?

Götz. Ja, es ist weit mit mir kommen! Vielleicht bin ich

4—5 Unternehmung b; ebenso H[1]. — 15 Ungefähr b. — 31 weinst an deinem b. — 42 gekommen b.

4—7 Wenn Weiber queer . . . in der Burg. in CD gestrichen. — 16—19 Besser du weinst . . . Elends wäre. in CD gestrichen. — 24—25 in dieser Noth Aenderung in CD.

A.

nem Sturze nah. Ihr beginnt heute zu leben, und ihr sollt euch von meinem Schicksal trennen. Ich hab eure Pferde zu satteln befohlen. Ihr müßt gleich fort.

Maria.
Bruder, Bruder!

Elisabeth (zu Sickingen).
Gebt ihm nach! Geht!

Sickingen.
Liebe Marie, laß uns gehn.

Maria.
Du auch? mein Herz wird brechen.

[135] Gottfried.
So bleib denn. In wenigen Stunden wird meine Burg umringt seyn.

Maria.
Wehe, wehe!

Gottfried.
Wir werden uns vertheidigen, so gut wir können.

Maria.
Mutter Gottes, hab Erbarmen mit uns!

Gottfried.
Und am Ende werden wir sterben oder uns ergeben. — Du wirst deinen edlen Mann mit mir in Ein Schicksal geweint haben.

Maria.
Du marterst mich.

Gottfried.
Bleib! bleib! Wir werden zusammen gefangen werden. Sickingen, du wirst mit mir in die Grube fallen! Ich hoffte du solltest mir heraushelfen.

Maria.
Wir wollen fort. Schwester, Schwester!

Gottfried.
Bringt sie in Sicherheit, und dann erinnert euch meiner.

Sickingen.
Ich will ihr Bett nicht besteigen bis ich euch außer Gefahr weiß.

[136] Gottfried.
Schwester, liebe Schwester! (Er küßt sie.)

B.

meinem Sturze nahe. Ihr beginnt heut zu leben, und ihr sollt euch von meinem Schicksal trennen. Ich hab eure Pferde zu sattlen befohlen. Ihr müßt 5
gleich fort.

Maria. Bruder! Bruder!
Elisabeth (zu Sickingen.) Gebt ihm nach! Geht.

Sickingen. Liebe Marie, 10
laßt uns gehen.

Maria. Du auch. Mein Herz wird brechen.

Götz. So bleib denn. In wenigen Stunden wird meine 15
Burg umringt seyn.

Maria. Weh! Weh!

Götz. Wir werden uns vertheidigen so gut wir können.

Maria. Mutter Gottes hab 20
Erbarmen mit uns!

[131] Götz. Und am Ende werden wir sterben, oder uns ergeben. — Du wirst deinen edlen Mann mit mir in ein 25
Schicksal geweint haben.

Maria. Du marterst mich.

Götz. Bleib! Bleib! Wir werden zusammen gefangen werden. Sickingen, du wirst mit 30
mir in die Grube fallen! Ich hoffte du solltest mir heraus helfen.

Maria. Wir wollen fort. Schwester. Schwester. 35

Götz. Bringt sie in Sicherheit, und dann erinnert euch meiner.

Sickingen. Ich will ihr Bett nicht besteigen, bis ich euch 40
auffer Gefahr weiß.

Götz. Schwester — liebe Schwester! (er küßt sie.)

---

2 heut fehlt b und H¹. — 5 satteln b. — 25 edeln b. — 40 Bette b.

C.

meinem Sturze nahe. Ihr beginnt heut zu leben, und ihr sollt euch von meinem Schicksal trennen. Ich hab eure Pferde zu satteln befohlen. Ihr müßt 5
gleich fort.

Marie. Bruder! Bruder!
Elisabeth. (zu Sickingen.) Gebt ihm nach! Geht!

Sickingen. Liebe Marie, 10
laßt uns gehen.

Marie. Du auch? Mein Herz wird brechen.

Götz. So bleib denn! In wenigen Stunden [112ᵇ] wird 15
meine Burg umringt seyn.

Marie. Weh! Weh!

Götz. Wir werden uns vertheidigen so gut wir können.

Marie. Mutter Gottes hab' 20
Erbarmen mit uns!

Götz. Und am Ende werden wir sterben, oder uns ergeben. Du wirst deinen edlen Gatten mit mir in Ein Schicksal ge- 25
weint haben.

Marie. Du marterst mich.

Götz. Bleib! Bleib! Wir werden zusammen gefangen werden. Sickingen, du wirst mit 30
mir in die Grube fallen! Ich hoffte, du solltest mir heraushelfen.

Marie. Wir wollen fort! Schwester! Schwester! 35

Götz. Bringt sie in Sicherheit und dann erinnert euch meiner.

Sickingen. Ich will nicht ruhen noch rasten, bis ich euch 40
außer Gefahr weiß.

Götz. Schwester, liebe Schwester! (Er küßt sie.)

---

13 brechen. (Trommeln) D. — 14 So bleib denn (Trommeln.) Zusatz in C.

A.

Sickingen.
Fort, fort!

Gottfried.
Noch einen Augenblick. Ich seh euch wieder. Tröstet euch. Wir sehen uns wieder.
(Sickingen, Maria ab.)

Ich trieb sie und da sie geht möcht ich sie halten. Elisabeth, du bleibst bei mir.

Elisabeth.
Bis in den Tod! wie ich will daß du bei mir bleiben sollst. Wo bin ich sicherer als bei dir?

Gottfried.
Wen Gott lieb hat, dem geb er so eine Frau. Und dann laßt den Teufel in einer Heerd Unglück daher fahren, ihm alles nehmen, er bleibt mit dem Trost vermählt. (Ab.)

Elisabeth.
Welche Gott lieb hat, der geb er so einen Mann. Und wenn er und seine Kinder nicht ihr einziges Glück machen, so mag sie sterben. Sie kann unter die Heiligen des Himmels passen, aber sie ist ihn nicht werth.
(Ab)

Gottfried. Georg.

Georg.
Sie sind in der Nähe, ich hab sie vom Thurn [137] gesehen. Der erste Strahl der Sonne spiegelte sich in ihren Piken. Wie ich sie sah, wollte mir's nicht bänger werden als einer Katze vor einer Armee Mäuse. Zwar wir spielen die Ratten.

Gottfried.
Seht nach den Thorriegeln; verrammelt's inwendig mit Balken und Steinen.
(Georg ab.)

Wir wollen ihre Geduld für'n Narren halten, und ihre Tapferkeit sollen sie mir an ihren eignen Nägeln verkauen.

B.

Sickingen. Fort fort!

Götz. Noch einen Augenblick — Ich seh euch wieder. Tröstet euch. Wir sehn uns wieder. (Sickingen, Maria ab.) 5
Götz. Ich trieb sie, und da sie geht mögt ich sie halten. Elisabeth du bleibst bey mir!

Elisabeth. Bis in den Todt. (ab.) 10

[132] Götz. Wen Gott lieb hat, dem geb er so eine Frau.

Georg (kommt.)

Georg. Sie sind in der Nähe, ich habe sie vom Thurm 15 gesehen. Die Sonne ging auf und ich sah ihre Picken blinken. Wie ich sie sah, wollt mir's nicht bänger werden, als einer Katze vor einer Armee Mäuse. 20 Zwar wir spielen die Ratten.

Götz. Seht nach den Thorriegeln. Verrammelts inwendig mit Balken und Steinen. (Georg ab.) Wir wollen ihre Ge- 25 dult für'n Narren halten. Und ihre Tapferkeit, sollen sie mir an ihren eigenen Nägeln verkäuen.

7 möcht' b. — 15 Thurn b.

C.

[113a] Sickingen. Fort, fort!

Götz. Noch einen Augenblick! — Ich sehe euch wieder. Tröstet euch, wir sehen uns wieder. 5
(Sickingen und Marie ab.)
Götz. Ich trieb sie, und da sie geht, möcht ich sie halten. Elisabeth, du bleibst bey mir.

Elisabeth. Bis in den 10 Tod. (ab.)

Götz. Wen Gott lieb hat, dem geb er so eine Frau.

Achter Auftritt.

Götz. Georg. 15

Georg. In kleinen Haufen rücken sie von allen Seiten an. Ich sah vom Thurm ihre Picken blinken, ihrer sind nicht wenig; doch wollte mirs vor ihnen nicht 20 bänger werden, als einer Katze vor einer Armee Mäuse. Zwar dießmal spielen wir die Ratten.

Götz. Ist das Thor wohl verschlossen und verriegelt? Das 25 Fallgatter herabgelassen?
Georg. Alles, und mit Sorgfalt. Auch inwendig ein Paar Balken kreuzweis [113b] vorgeschoben, die nicht so leicht bie- 30 gen oder brechen sollen. Als das besorgt war, stieg ich noch einmal hinauf, da kam ein Rothrock auf einem Schimmel gegen das Schloß geritten. Ge- 35 wiß ein Trompeter.

4 seh D. — 13 Frau. (Trommeln) Zusatz in CD. — 18 Thurme D. — 21—120, 17 Götz. Ist das . . . Hals kommen. in CD gestrichen. Dafür CD:
Götz. Seht nach dem Thor, nach den Riegeln. Verrammelt [verrammelt's D] mit Balken und Steinen.
Georg. (ab.)

A.

(Trompeter von außen.)
Aha! ein rothröckiger Schurke, der uns die Frage vorlegen wird, ob wir Hundsfötter seyn wollen? (Er geht an's Fenster.)
Was soll's? (Man hört in der Ferne reden.)

Gottfried (in seinen Bart).
Einen Strick um deinen Hals. (Trompeter redt fort.)

Gottfried.
Beleidiger der Majestät? Die Aufforderung hat ein Pfaff gemacht. Es liegt ihnen nichts so sehr am Herzen als Majestät, weil niemand diesen Wall so nöthig hat als sie. (Trompeter redet.)

B.

(Trompeter von aussen.) Aha! ein rothröckiger Schurke, der uns die Frage vorlegen wird, ob wir Hundsfütter seyn wollen. (er geht ans Fenster) Was 5
solls? (Man hört in der Ferne reden.)

Götz (in seinen Bart) Einen Strick um deinen Hals. (Trompeter redet fort.) 10

Götz. Beleidiger der Majestät! Die Aufforderung hat ein Pfaff gemacht. (Trompeter endet.)

C.

Götz. Ich verstehe. Nun
eile Georg nach dem Unterthor,
verrammel's gut, und wenn
Lerse herein ist, verwahrt auch
das Pförtchen aufs beste. 5
(Georg ab.)

Neunter Auftritt.

Götz. Dann Trompeter von Ferne.

Götz. Es ist immer ver- 10
drieslich eingesperrt zu seyn,
zu sorgen, ob Mauern wohl
bewacht, ob Thore wohl ver-
wahrt sind, Tücke gegen List zu
brauchen, und die Leute von 15
weitem zu tödten, damit sie dir
nicht auf den Hals kommen.
(Trompete von außen.) Aha! ein
rothröckiger Schurke, der uns
die Frage vorlegen wird: ob 20
wir Hundsfötter seyn wollen?
(Geht ans Fenster.) [115 a] Was
solls?

Trompeter. (von ferne, NB.
man darf kaum etwas verstehen.) 25
Kund und zu wissen sey hier-
mit jedermänniglich, besonders
euch da drinnen in der Burg,
daß Ihro Majestät unser gnä-
digster Herr und Kaiser, Maxi- 30
milian der Erste, dich Götz von
Berlichingen, zugenannt mit der
eisernen Hand, wegen frevent-
licher Vergehungen an des Reichs
Gesetzen und Ordnungen — 35

Götz. Einen Strick an dei-
nen Hals!

Trompeter. Nach vorläu-
figer genauer rechtlicher Unter-
suchung und Erkenntniß in die 40
Acht erklärt, als einen Belei-
diger der Majestät.

Götz. Beleidiger der Maje-
stät! Die Ausforderung hat
ein Pfaff gemacht. 45

Trompeter. Und Befehl
gegeben, dich zu fahen und zu
stellen, deßhalb du vorläufig er-
mahnt wirst, dich dem ausge-

Neunter Auftritt. [in C Zeddel 114] Götz dann Trompeter in der Ferne.
Götz. Wir wollen ihre Geduld für'n Narrn halten, und ihre Tapferkeit sollen sie mir an ihren eignen Nägeln verkauen. (Trompete von außen.) Aenderung in CD.

26—27 hiemit D. — 31 der Erste in CD gestrichen. — 32 zugenannt mit der eisernen Hand in CD gestrichen. — 34—35 an den Reichsgesetzen und D. — 39—40 genauer Untersuchung und in C gestrichen; vorläufiger rechtlicher Erkenntniß D.

A.

Gottfried (antwortet).
Mich ergeben? auf Gnad und Ungnad? Mit [138] wem redt ihr! Bin ich ein Räuber? Sag deinem Hauptmann: vor Ihro Kaiserliche Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respect. Er aber, sag's ihm, er kann mich — — —
(schmeißt das Fenster zu.)

Belagerung.

Küche.

Elisabeth. Gottfried zu ihr.

Gottfried.
Du hast viel Arbeit, arme Frau!

Elisabeth.
Ich wollt ich hätt sie lang. Wir werden schwerlich lang halten können.

Gottfried.
Den Keller haben die Schurken freilich. Sie werden sich meinen Wein schmecken lassen.

Elisabeth.
Die übrigen Victualien thun mir noch leider. Zwar ließ ich die ganze Nacht heraufschleppen, es ist mir aber doch noch zu viel drunten geblieben.

Gottfried.
Wenn wir nur auf einen gewissen Punkt halten, daß sie Capitulation vorschlagen. Wir

B.

Göz (antwortet) Mich ergeben! Auf Gnad und Ungnad! Mit wem redet ihr! Bin ich ein [133] Räuber! Sag deinem Hauptmann: Vor Ihro Kayserliche Majestät, hab ich, wie immer schuldigen Respect. Er aber, sags ihm, er kann mich im Arsch lecken. (schmeist das Fenster zu.) 10

Belagerung.

Küche.

Elisabeth. Göz (zu ihr.)

Göz. Du hast viel Arbeit arme Frau. 15

Elisabeth. Ich wollt ich hätte sie lang. Wir werden schwerlich lang aushalten können.

Göz. Wir hatten nicht Zeit uns zu versehen. 20

Elisabeth. Und die vielen Leute die ihr zeither gespeißt habt. Mit dem Wein sind wir auch schon auf der Neige.

Göz. Wenn wir nur auf einen gewissen Punct halten, daß sie Kapitulation vorschlagen. 25

8—9 er kann mich — — — B¹ b.

C.

sandten Hauptmanne auf Gnade [115 b] und Ungnade zu ergeben, und Kaiserlicher Milde dich und die Deinigen zu überliefern.

Göz. Mich ergeben? auf Gnad und Ungnad? Mit wem sprecht ihr? Bin ich ein Räuber? Sage deinem Hauptmann, vor Ihro Kaiserliche Majestät habe ich allen schuldigen Respect; er aber, sag's ihm — er kann zum Teufel fahren. (Schmeißt das Fenster zu.)

Zehnter Auftritt.

Göz. Lerse. 15

Lerse. Noch einen ernsten und gefaßten Gruß von eurem Schwager, einen thränenreichen, zärtlichen von eurer Schwester. Wie ungern schiede sie, selbst von mir, einem Fremden. 20

Göz. Ihr seyd unangefochten durchgekommen?

Lerse. Sie sind in Sicherheit. Erst jetzt fangen die Reichsvölker an, sich über dem Wasser sehen zu lassen. Das [117 a] untere Burgthor steht verriegelt und verrammelt. Georg ist ein herrlicher Knabe! Jetzt machts ihm Spas sich einzusperren und zu verwahren. 30

Göz. Die Jugend hat Lust an allem. Aber du kommst ohne Mannschaft? 35

Lerse. Als ich durch Weilern ritt fand ich drey Knechte, die sonst zu euch hielten. Im Felde, sagten sie, wären sie be-

1 Hauptmann D. — 6 Ungnade D. — 9 Kaiserlichen D. — 14—122, 34 Zehnter Auftritt . . . Göz wartet. (ab.) in CD gestrichen. Dafür [Zeddel 116 in C]:

Zehnter Auftritt.
Göz, Lerse, Knecht.
Lerse. Wir haben die Munition ausgetheilt. Pulver ist wohl da, aber die Kugeln sind spärlich zugemessen.
Göz. Hier ist Gießzeug. Sieh dich nach Bley um. Indessen wollen wir uns mit Armbrüsten behelfen. (Indem er eine Armbrust nimmt, zum Knecht.) Trage die übrigen hinauf. Wo ein Bolzen treffen kann, muß man keine Kugel verschwenden.
(Man hört von Zeit zu Zeit schießen, doch nicht zu nahe.)

19 zärtlichen fehlt M. — 20 schieden sie M. — 34—35 Der Abdruck von Wendt, Seite 122, 9—10 gibt hier ganz falsch: Aber der Kampf ohne Mannschaft.

A.

thun ihnen brav Abbruch. Sie schießen den ganzen Tag und verwunden unsre Mauern und knicken unsre [139] Scheiben. Lersen ist ein braver Kerl; er schleicht mit seiner Büchse herum; wo sich einer zu nah wagt, blaff! liegt er.

Knecht.
Kohlen, gnädge Frau.

Gottfried.
Was gibt's?

Knecht.
Die Kugeln sind alle, wir wollen neue gießen.

Gottfried.
Wie steht's Pulver?

Knecht.
So ziemlich. Wir sparen unsre Schüsse wohl aus.

Saal.

Lersen mit einer Kugelform.
Knecht mit Kohlen.

Franz.
Stellt sie daher und seht wo ihr im Hause Blei kriegt.
(Knecht ab.)
Inzwischen will ich hier zugreifen.
(Hebt ein Fenster aus und schlägt die Scheiben ein.)
Alle Vortheile gelten! — So geht's in der Welt; weiß kein Mensch was aus den Din-

B.

Wir thun ihnen brav Abbruch. Sie schießen den ganzen Tag und verwunden unsere Mauern und knicken unsere Scheiben. Lerse ist ein braver Kerl, er schleicht mit seiner Büchse herum, wo sich einer zu nahe wagt blaf liegt er. 5

[134] Knecht. Kohlen gnädige Frau. 10

Götz. Was giebts.

Knecht. Die Kugeln sind all, wir wollen neue gießen.

Götz. Wie stehts Pulver?

Knecht. So ziemlich. Wir sparen unsere Schüsse wohl aus. 15

Saal.

Lerse (mit einer Kugelform.)
Knecht (mit Kohlen.)

Lerse. Stell sie daher, und seht wo ihr im Haus Bley kriegt. Inzwischen will ich hier zugreifen. (hebt ein Fenster aus und schlägt die Scheiben ein.) Alle Vortheile gelten. — So gehts in der Welt, weiß kein Mensch was aus den Dingen werden kann. Der Glaser der die Scheiben faßte, dachte gewiß 20 25

13 alle b. — 21 Hause b.

C.

reit; in die Mausefalle wollten sie nicht. Es war nur ein Vorwand; im Felde waren sie bereit zu laufen; ich kannte sie recht gut, ob ich sie gleich nur einmal gesehen hatte. 5

Götz. So wollen wir uns denn auf Gott, unsere Mauern und auf die wenigen verlassen, die uns übrig geblieben sind. Ich will die Runde machen, und sehen wie sie sich benehmen. Da wir die starken und schwachen Seiten unserer Burg am besten kennen, so kommt es darauf an, wie's die draußen begreifen. (ab.) 10 15

[117[b]] Eilfter Auftritt.

Lerse und Faud.

Faud. Armbrüste hängen noch hier und Bolzen genug. Gebt sie her! Wo ein Bolzen treffen kann, muß man keine Kugel verschwenden. 20

Lerse. Fehlt es euch an Munition? 25

Faud. An Pulver nicht; aber an Kugeln für Büchsen und Doppelhaken.

Lerse. Schafft nur Bley! Kugelformen hängen hier, hier ist Feuer. 30

Faud. Georg ist nach Bley auf die Dächer. Gebt die Armbrüste her! Götz wartet. (ab.)

Zwölfter Auftritt. 35

Lerse. Dann Georg.

Lerse. Hier ist nicht lange zu feyern, alle Vortheile gelten! Habe ich doch schon Gefängnißgitter in Hufeisen umschmieden sehen. Das Bley hat hier lange genug ausgeruht, mag es auch einmal fliegen. (Er hebt ein Fenster aus, schlägt die Scheiben ein und wickelt das Bley zusammen, um es einzuschmelzen.) So gehts in der Welt! Weiß [118[a]] kein Mensch was aus den Dingen werden kann. Der Glaser, der die Scheiben faßte, dachte gewiß 40 45 50

6 gesehen habe M. — 8 denn fehlt M. — 14 unsrer M. — 15 kommt's M. — 16 wie sie's draußen M. — 35 Eilfter Auftritt CD. — 36 Lerse. Georg D. — 46 einzuschmelzen. (Draußen wird geschossen.) Zusatz in CD.

A.

gen werden kann. Der Glaser, der die Scheiben faßte, dachte gewiß nicht, daß das Blei einem seiner Ur-[140]enkel garstiges Kopfweh machen könnte; und da mich mein Vater zeugte, dachte er nicht, welcher Vogel unterm Himmel, welcher Wurm auf der Erde mich fressen möchte. Danken wir Gott davor, daß er uns bei dem Anfang gegen das Ende gleichgültig gemacht hat. Wer möchte sonst den Weg von einem Punkt zum andern gehen. Wir können nicht und sollen nicht. Ueberlegung ist eine Krankheit der Seele und hat nur kranke Thaten gethan. Wer sich als ein halbfaules Geripp denken könnte, wie ekel müßt ihm das Leben seyn! —

Georg (mit einer Rinne).

Da hast du Blei! Wenn du nur mit der Hälfte triffst, so entgeht keiner, der Ihro Majestät ansagen kann: Herr! wir haben uns prostistuirt.

Franz (haut davon).
Ein brav Stück!

Georg.
Der Regen mag sich einen andern Weg suchen; ich bin nicht bang davor. Ein braver Reiter und ein rechter Regen mangeln niemals eines Pfads.

Franz (gießt).
Halt den Löffel! (Er geht an's Fenster.) Da zieht so ein Reichsmusje mit der Büchsen herum; sie denken wir haben uns verschossen. Und dießmal haben sie's getroffen. Sie dachten nur nicht, daß wir wieder beschossen seyn könnten. Er soll die Kugel versuchen wie sie aus der Pfanne kommt. (Er lädt.)

B.

nicht daß das Bley einem seiner Urenkel garstiges Kopfweh machen könnte, und da mich mein Vater machte, dachte er nicht welcher Vogel unter dem Himmel, welcher Wurm auf der Erde mich fressen mögte.

[135] Georg (kommt mit einer Dachrinne.)

Georg. Da hast du Bley. Wenn du nur mit der Hälfte trifst, so entgeht keiner der Ihro Majestät ansagen kann: Herr wir haben uns prostituirt.

Lerse. (haut davon.) Ein brav Stück.

Georg. Der Regen mag sich einen andern weg suchen, ich bin nicht bang davor, ein braver Reuter und ein rechter Regen mangeln nie eines Pfads.

Lerse. (er gießt.) Halt den Löffel (er geht ans Fenster.) Da zieht so ein Reichsmusje mit der Büchse herum, sie denken wir haben uns verschossen. Er soll die Kugel versuchen warm, wie sie aus der Pfanne kommt. (Er lädt.)

7 möchte b. — 14 haben schlecht bestanden b. — 18 andern Weg B^1 B^2 β b. — 20 Reiter b. — 21 Regen kommen überall durch. B^2 β $β^2$ b; mangeln nie eines Pfads B^1 und Nachdruck von 1776. — 23 er fehlt b. — 24 Reichsknappe b. — 29 Er fehlt b.

C.

nicht, daß das Bley einem seiner Urenkel garstiges Kopfweh machen könnte. (Er gießt.)

Georg. (Kommt mit einer Dachrinne.) Da hast du Bley! Wenn du nur mit der Hälfte triffst, so entgeht keiner, der Ihro Majestät ansagen kann: Herr, wir haben uns prostituirt.

Lerse. Ein brav Stück! wo hast du's her?

Georg. Aus der Dachkehle, zwischen dem Thurm und dem Schloß.

Lerse. Von wo der Regen nach dem kleinen Hofe fällt?

Georg. Der Regen mag sich einen andern Weg suchen, mir ist nicht bange für ihn. Ein braver Reuter und ein rechter Regen kommen überall durch.

Lerse. Halte den Löffel. (Er geht ans Fenster.) Da zieht so ein Reichsbruder mit der Büchse herum. Die denken, wir haben uns ver-[118^b]schossen; er soll die Kugel versuchen, heiß, wie sie aus der Pfanne kommt.

Georg. (gießt indessen.) Es ist doch artig, wie eine der andern

20 Reiter D.

A.

[141] Georg (lehnt den Löffel an).
Laß mich sehn.

Franz (schießt).
Da liegt der Spatz.

Georg.
Der schoß vorhin nach mir (sie gießen) wie ich zum Dachfenster hinausstieg und die Rinne holen wollte. Er traf eine Taube, die nicht weit von mir saß; sie stürzt in die Rinne; ich dankt ihm für den Braten und stieg mit der doppelten Beute wieder herein.

Franz.
Nun wollen wir wohl laden, und im ganzen Schloß herumgehen, unser Mittagsessen verdienen.

Gottfried (kommt).
Bleib, Franz! Ich hab mit dir zu reden. Dich, Georg, will ich nicht von der Jagd abhalten. (Georg ab.)

B.

Georg (lehnt den Löffel an.) Laß mich sehn.

Lerse (schießt.) Da liegt der Spatz.

Georg. Der schoß vorhin nach mir, (sie giessen) wie ich zum Dachfenster hinaus stieg, und die Rinne holen wollte. Er traff eine Taube die nicht weit von mir saß, sie stürzt in die Rinne, ich dankt ihm für den Braten und stieg mit der doppelten Beute wieder herein.

[136] Lerse. Nun wollen wir wohl laden, und im ganzen Schloß herum gehen, unser Mittagessen verdienen.

Götz (kommt.)
Götz. Bleib Lerse. Ich hab mit dir zu reden! Dich Georg will ich nicht von der Jagd abhalten. (Georg ab.)

17 zu verdienen b. — 19 habe b.

C.

so ähnlich sieht. Wenn man doch auch so eine Form hätte, wackere Reuter zu gießen, wie wollten wir ein ganzes Schloß voll erst fertig machen und auf einmal alsdann die Thorflügel auseinander und unter die Feinde hinausgesprengt! Wie sollten die sich verwundern!

Lerse. Laß das gut seyn. Wir wollen sehen, wie wir auf unsere Weise fertig werden. Es ist mit den Reisigen wie mit dem Gelde, je mehr man ihrer hat, je mehr werden aufgerieben. Nun gieb acht. (Er schießt.) Da liegt der Spatz!

Georg. Laß sehen! der schoß vorhin nach mir, als ich zum Dachfenster hinaus stieg und das Bley holen wollte; er traf eine Taube, die nicht weit von mir saß, sie stürzte in die Rinne, ich dankte ihm für den Braten und stieg mit der doppelten Beute wieder herein.

[119a] **Dreyzehnter Auftritt.**

Die Vorigen. Götz.

Götz. Womit beschäftigt, Kinder?

Georg. Ein Paternoster ohne Schnur zu verfertigen. Seht her wie blank die Kugeln sind.

Lerse. Wir wollen sie nur erst kneipen und ründen, dann sollen sie gleich ins weite Feld.

Götz. Dazu ist noch Zeit. Jetzt, Georg, geschwind auf den Mauern herum! und sage den Meinigen, sie sollen nicht schießen, bis die draußen wieder anfangen.

Georg. Recht gut. Indessen wollen wir Kugeln genug gegossen haben. (ab.)

Lerse. Halten die draußen ein mit Schießen?

3 Reiter D. — 10—15 Laß das . . . aufgerieben. in CD gestrichen. — 27 Zwölfter Auftritt CD. — 28 Vorige D. — 34—36 Lerse . . . weite Feld. in CD gestrichen. — 37—38 Götz. Die Sache gewinnt ein ander Ansehen. Georg, geschwind Aenderung in CD. — 43—45 Georg. Den Augenblick. (ab.) Aenderung in CD.

A.

Gottfried.
Sie entbieten mir wieder einen Vertrag.

Franz.
Ich will zu ihnen hinaus und hören was es soll.

Gottfried.
Es wird seyn: ich soll mich auf Bedingungen in ritterlich Gefängniß stellen.

Franz.
Das ist nichts! Wie wär's, wenn sie uns freien Abzug eingestünden, da ihr doch von Sickingen keinen Ersatz erwartet? Wir vergrüben Geld und [142] Silber, wo sie's nicht mit einem Wald von Wünschelruthen finden sollten; überließen ihnen das Schloß und kämen mit Manier davon.

Gottfried.
Sie lassen uns nicht.

Franz.
Es kommt auf eine Prob an. Wir wollen um sicher Geleit rufen, und ich will hinaus.

B.

Götz. Sie entbieten mir einen Vertrag.

Lerse. Ich will zu ihnen hinaus, und hören was es soll.

Götz. Es wird seyn: ich soll mich auf Bedingungen in ritterlich Gefängniß stellen.

Lerse. Das ist nichts. Wie wärs, wenn sie uns freyen Abzug eingestünden, da ihr doch von Sickingen keinen Entsatz erwartet. Wir vergrüben Geld und Silber, wo sie's mit keinen Wünschelruthen finden sollten, überliesen ihnen das Schloß, und kämen mit Manier davon.

Götz. Sie lassen uns nicht.

Lerse. Es kommt auf eine Prob an. Wir wollen um sicher Geleit rufen, und ich will hinaus. (ab.)

C.

Götz. Ja und sie bieten mit allerley Zeichen und weißen Tüchern einen Vertrag.
Lerse. Sie sind es bald müde geworden.
Götz. Der Hauptmann wünscht sich nach Hause.

Lerse. Ich will zu ihnen hinaus, und hören was es soll.

Götz. Sie werden verlangen, daß ich mich [119b] ritterlich gefänglich stelle.

Lerse. Das ist nichts! Wenn sie nichts besseres wissen, so warten wir auf den Succurs, den euch Sickingen gewiß zusendet.
Götz. Daher ist nichts zu erwarten.
Lerse. Nichts? wäre das möglich?
Götz. Es hat seine gute Ursachen.

Lerse. Auf alle Fälle muß ich hinaus. Man hört doch wie sie gesinnt seyn mögen, und ihr könnt fortan thun und lassen, was euch belieben mag. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Götz. Nachher Knechte mit einem Tisch. Georg und Faud mit Tischgeräth.

Götz. Wenn wir auf leidliche Bedingungen wieder ins Freye gelangen, so werden wir uns gleich wieder behaglicher finden.
Georg. So muß euer alter Eßtisch auch einmal vom Platze; denn davorn in dem Erker, wo ihr so lustig speißtet, haben sie schon zweimal hineingeschossen.
[120a] Faud. Unsre Frau sagt: weil eben doch Feyerstunde sey, so wäre auch Zeit etwas zu genießen. Wir sollen decken, nicht als ob sie euch viel auftischen könnte.
Georg. Die Herren da draußen haben es recht klug gemacht, sie haben ihr vor allen

13—14 keiner Wünschelruthe b.

29 Dreyzehnter Auftritt CD.

A.

Saal.

Gottfried. Elisabeth. Georg. Knechte.
Bei Tisch.

Gottfried.
So bringt uns die Gefahr zusammen. Laßt's euch schmecken, meine Freunde! Vergeßt das Trinken nicht. Die Flasche ist leer. Noch eine, liebe Frau.
Elisabeth (zuckt die Achseln.)

Gottfried.
Ist keine mehr da?
Elisabeth (leise).
Noch eine, ich hab sie für dich bei Seite gesetzt.

Gottfried.
Nicht doch, Liebe! Gib sie heraus. Sie brauchen Stärkung, nicht ich; es ist ja meine Sache.

Elisabeth.
Holt sie draußen im Schrank.

[143] Gottfried.
Es ist die letzte. Und mir ist als ob wir nicht zu sparen Ursache hätten. Ich bin lang nicht so vergnügt gewesen.
(Er schenkt ein.)
Es lebe der Kaiser!
Alle.
Er lebe!
Gottfried.
Das soll unser vorletztes Wort seyn, wenn wir sterben. Ich lieb ihn, denn wir haben einerlei Schicksal. Und ich bin noch glücklicher als er. Er muß den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitzthümer annagen. Ich weiß, er wünscht sich manchmal lieber todt, als länger die Seele eines so krüpplichen Körpers zu seyn.

B.

[137] Saal.

Götz. Elisabeth. Georg. Knechte.
(bey Tisch.)

Götz. So bringt uns die Gefahr zusammen. Lasts euch schmecken meine Freunde! Vergeßt das trinken nicht. Die Flasche ist leer. Noch eine, liebe Frau. (Elisabeth zückt die Achsel.)

Götz. Ist keine mehr da?

Elisabeth (leise.) Noch eine, ich hab sie für dich bey Seit gesetzt.

Götz. Nicht doch Liebe! Gib sie heraus. Sie brauchen Stärkung, nicht ich, es ist ja meine Sache.

Elisabeth. Holt sie drauſſen im Schranck!

Götz. Es ist die letzte. Und mir ist's als ob wir nicht zu sparen Ursach hätten. Ich bin lang nicht so vergnügt gewesen. (er schenkt ein.) Es lebe der Kayser!

Alle. Er lebe.

Götz. Das soll unser vorletztes Wort seyn, wenn wir sterben. Ich lieb ihn, denn wir haben einerley [138] Schicksal. Und ich bin noch glücklicher als er. Er muß den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitzthümer annagen. Ich weiß er wünscht sich manchmal lieber todt, als länger die Seele eines

4 Tische. b. — 10 zuckt b. — 25 lange b. — 26 er fehlt b.

C.

Dingen die Küchenöfse eingeschossen, sie denken, das ist der empfindlichste Theil des Hauses.
Götz. Nur zu Kinder! Wir andern müssen oft genug aus der Hand speisen, daß jeder gedeckte Tisch uns festlich erscheint.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Elisabeth. Knechte mit kalten Speisen und einigen Krügen Wein.

Götz. (die Tafel beschauend.) Das sieht noch so ganz reichlich aus. Bis auf den Wein meine Liebe, den hast du knapp zugemessen.

Elisabeth. Es ist der letzte, (heimlich.) bis auf zwey Krüge, die hab ich für dich bey Seite gesetzt.

Götz. Nicht doch Liebe, gieb sie nur auch her. [120[b]] Sie brauchen Stärkung, nicht ich. Mein ist ja die Sache.
(Indessen sie sich um den Tisch stehend ordnen, werden noch zwey Krüge aufgetragen.)
Götz. Von diesem spärlichen Mahle wendet hinauf den Blick zu eurem Vater im Himmel, der alles ernährt, der euch nah ist zur guten und bösen Stunde, ohne dessen Willen kein Haar von eurem Haupte fällt. Vertraut ihm! dankt ihm!
(Er setzt sich, mit ihm alle.)
Und nun heiter und fröhlich zugegriffen.
Georg. Ja Herr, ich bin auch am heitersten, wenn ich gebetet habe.
Götz. Laßt uns, meine Kinder, nach guter alter Sitte, bey Tische nur des erfreulichen gedenken. Und wenn uns diesmal die Gefahr zusammenbringt, wenn sie Herrn und Knechte an Einem Tisch versammelt, so laßt uns erwägen, daß Lebensgenuß ein

9 Vierzehnter Auftritt CD. — 37—38 Und nun fröhlich zugegriffen. D. — 44 Tisch D. — 47 Knecht D.

A.

Ruft er zum Fuße: marsch! der ist eingeschlafen; zum Arm: heb dich! der ist verrenkt. Und wenn ein Gott im Gehirn säß, er könnt nicht mehr thun als ein unmündig Kind; die Speculationen und Wünsche ausgenommen um die er nur noch schlimmer dran ist.

(Schenkt ein.)

Es geht just noch einmal herum. Und wenn unser Blut anfängt auf die Neige zu gehn, wie der Wein in dieser Flasche erst schwach, dann tropfenweise rinnt (er tröpfelt das letzte in sein Glas) was soll unser letztes Wort seyn?

[144] Georg.

Es lebe die Freiheit!

Gottfried.

Es lebe die Freiheit!

Alle.

Es lebe die Freiheit!

Gottfried.

Und wann die uns überlebt, können wir ruhig sterben. Denn wir sehen im Geiste unsre Enkel glücklich, und die Kaiser unsrer Enkel glücklich.

Wenn die Diener der Fürsten so edel und frei dienen wie ihr mir, wenn die Fürsten dem Kaiser dienen wie ich ihm dienen möchte —

Georg.

Da muß viel anders werden.

Gottfried.

Es wird! Es wird! Vielleicht daß Gott denen Großen die Augen über ihre Glückseligkeit aufthut. Ich hoff's; denn ihre Verblendung ist so unnatürlich, daß zu ihrer Erleuchtung kein Wunder nöthig scheint. Wenn sie das Uebermaß von Wonne fühlen werden in ihren

B.

so krüplichen Cörpers zu seyn. (schenkt ein.) Es geht just noch einmal herum. Und wenn unser Blut anfängt auf die Neige zu gehen, wie der Wein in dieser Flasche erst schwach, dann tropfenweise rinnt, (er tröpfelt das letzte in sein Glas.) Was soll unser letztes Wort seyn?

Georg. Es lebe die Freyheit!

Götz. Es lebe die Freyheit!

Alle. Es lebe die Freyheit!

Götz. Und wenn die uns überlebt können wir ruhig sterben. Denn wir sehen im Geist unsere Enkel glücklich, und die Kayser unsrer Enkel glücklich. Wenn die Diener der Fürsten so edel und frey dienen wie ihr mir, wenn die Fürsten dem Kayser dienen wie ich ihm dienen mögte.

Georg. Da müßts viel anders werden.

Götz. So viel nicht als es scheinen mögte. Hab ich nicht unter den Fürsten trefliche Menschen gekannt, und sollte das Geschlecht ausgestorben seyn! [139] Gute Menschen, die in sich und ihren Unterthanen glücklich waren. Die einen edlen freyen Nachbar neben sich leiden

7 er fehlt b. — 23 möchte b. — 27 möchte b. — 33 edeln b.

C.

gemeinsam Gut ist, dessen [121a] man sich nur in Gesellschaft erfreuen kann.

Faud. Ist mir erlaubt, eine Gesundheit auszubringen?

Götz. Laßt hören.

Faud. Es lebe der Burgherr, unser Vater und Führer!

Alle. (wiederholen es.)

Götz. Dank euch. Dank euch von Herzen! Es muß ein Herr seyn im Hause, ein Führer in der Schlacht. Wohl ihm, wohl allen, wenn er seine Pflicht kennt und ihr genug zu thun vermag. Nun Georg, ists an dir.

Georg. Es lebe der Reuterstand!

Alle. (wiederholen es.)

Georg. Dabey will ich leben und sterben; denn was kann lustiger und ehrenvoller seyn? Mag sich der Mönch doch in sein Kloster sperren, der Kaufmann beladen seine Straße ziehen, der Ackersmann hinter seinem Pfluge herschreiten, sie treibens alle nur so lange es dem Reuter ge-[121b]fällt, dem müssen sie horchen und gehorchen, zinsen und zahlen, und er ist Herr von allem, eben weil er nichts besitzt.

Götz. Das geht schon eine Weile; aber ein höheres Wohl schwebt über dem unsrigen. Das laßt unsre Wünsche befeuern.

Georg. Laßt hören!

Götz. Es lebe der Kaiser!

Alle. (wiederholen es.)

Götz. Weisheit seiner Krone, seinem Scepter Macht! Fürsten, die sich an ihn schließen, wie ihr an mich, die in seinem Sinne wirken, wie ich für ihn wirken möchte. Uebereinstimmung als Pfand unsrer Freyheit.

Georg. Da müßte viel anders werden.

Götz. So viel nicht, als es scheinen möchte! O, daß bey Großen und Kleinen Verehrung des Kaisers, Fried und Freundschaft der Nachbarn, Liebe der Unterthanen als ein kostbarer Familienschatz bewahrt würde, der auf Enkel [122a] und Urenkel fort erbt. Jeder würde

18—19 Reiterstand D. — 24—34 Mag sich der . . . nichts besitzt. in CD gestrichen.

A.

Unterthanen glücklich zu seyn; wenn sie menschliche Herzen genug haben werden um zu schmecken welche Seligkeit es ist ein großer Mensch zu seyn; wenn ihr wohlgebautes gesegnetes Land ihnen ein Paradies gegen ihre steife gezwungene einsiedlerische Gärten scheint; wenn die volle Wange, der fröhliche Blick jedes Bauern, seine zahlreiche Familie, die Fettigkeit ihres ruhenden [145] Landes besiegelt, und gegen diesen Anblick alle Schauspiele, alle Bildersäle ihnen kalt werden; dann wird der Nachbar dem Nachbar Ruhe gönnen, weil er selbst glücklich ist. Dann wird keiner seine Gränzen zu erweitern suchen. Er wird lieber die Sonne in seinem Kreise bleiben, als, ein Komet, durch viele andre seinen schrecklichen unsteten Zug führen.

Georg.

Würden wir darnach auch reiten?

Gottfried.

Der unruhigste Kopf wird zu thun genug finden. Auf die Gefahr wollte Gott Deutschland wäre diesen Augenblick so! Wir wollten die Gebirge von Wölfen säubern, wollten unserm ruhig ackernden Nachbar einen Braten aus dem Wald holen und dafür die Suppe mit ihm essen. Wär uns das nicht genug, wir woll-

B.

konnten, und ihn weder fürchteten noch beneideten. Denen das Herz aufging, wenn sie viel ihres Gleichen bey sich zu Tisch sahen, und nicht erst die Ritter zu Hofschranzen umzuschaffen brauchten um mit ihnen zu leben. 5

Georg. Habt ihr solche Herrn gekannt?

Götz. Wohl. Ich erinnere mich zeitlebens, wie der Landgraf von Hanau eine Jagd gab, und die Fürsten und die Herrn die zugegen waren unter freyem Himmel speißten, und das Landvolk all herbey lief sie zu sehen. Das war keine Maskerade die er sich selbst zu Ehren angestellt hatte. Aber die vollen runden Köpfe der Burschen und Mädels die rothen Backen alle, und die wohlhäbigen Männer und stattlichen Greise, und alles fröhliche Gesichter, und wie sie Theil nahmen an der Herrlichkeit ihres Herrn, der auf Gottes Boden unter ihnen sich ergötzte. 10 15 20 25

Georg. Das war ein Herr, vollkommen wie ihr.

[140] Götz. Sollten wir nicht hoffen, daß mehr solcher Fürsten auf einmal herrschen können, und Verehrung des Kaysers, Fried und Freundschaft der Nachbarn, und der Unterthanen Lieb, der kostbarste Familien Schatz seyn wird der auf Enkel und Urenkel erbt. Jeder würde das Seinige erhalten und in sich selbst vermehren, statt daß sie jetzo nicht zuzunehmen glauben, wenn sie nicht andere verderben. 30 35 40

Georg. Würden wir hernach auch reiten? 45

Götz. Wollte Gott es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland, wir würden deswegen noch zu thun genug finden. Wir wollten die Gebürge von Wölfen säubern, wollten unserm ruhig ackernden Nachbar einen Braten aus dem Wald holen, und dafür die Suppe mit ihm essen. Wär uns das 50 55

20 Bursche und Mädel b. — 27 ergetzte b. — 33 können? daß Verehrung b. — 35—36 Nachbarn, und Lieb der Unterthanen, der b. — 48—49 würden noch b. — 50 Gebirge b.

C.

das Seinige erhalten, es innerlich vermehren, statt daß sie jetzo nicht zuzunehmen glauben, wenn sie nicht andre verderben.

Georg. Würden wir hernach auch reiten? 5

Götz. Wollte Gott, es gäbe keine unruhigen Köpfe in ganz Deutschland, wir würden deswegen noch zu thun genug finden. Wir könnten Gebirge von Wölfen säubern, unserm ruhig ackernden Nachbar einen Braten aus dem Wald holen und dafür die Suppe mit ihm essen. Wär uns das nicht genug, wir woll- 10 15

4 andere D.

A.

ten uns mit unsern Brüdern, gleich Cherubs mit flammenden Schwerten, vor die Gränzen des Reichs gegen die Wölfe die Türken, gegen die Füchse die Franzosen lagern, und zugleich unsers theuern Kaisers sehr ausgesetzte Länder und die Ruhe des Ganzen beschützen. Das wär ein Leben, Georg, wenn man seine Haut vor die allgemeine Glückseligkeit setzte!

Georg (springt auf).

Gottfried.
Wo willst du hin?

Georg.
Ach! ich vergaß daß wir eingesperrt sind. Der [146] Kaiser sperrt uns ein! — Und unsre Haut davon zu bringen, setzen wir unsre Haut dran.

Gottfried.
Sey gutes Muths.

Franz (kommt).

Freiheit! Freiheit! Das sind schlechte Menschen. — Unschlüssige, bedächtige Esel. — Ihr sollt abziehen, mit Gewehr, Pferden und Rüstung. Proviant sollt ihr dahinten lassen.

Gottfried.
Sie werden kein Zahnweh vom Kauen kriegen.

Franz (heimlich).
Habt ihr das Silber versteckt?

Gottfried.
Nein. Frau geh mit Franzen, er hat dir was zu sagen.

B.

nicht genug, wir wollten uns mit unsern Brüdern gleich Cherubs mit flammenden Schwerdten, vor die Gränzen des Reichs gegen die Wölfe die Türken, (5) gegen die Füchse die Franzosen lagern, und zugleich unsers theuern Kaysers sehr ausgesetzte Länder und die Ruhe des Ganzen beschützen. Das wäre ein (10) Leben Georg! wenn man seine Haut vor die allgemeine Glückseligkeit setzte. (Georg springt auf.)

[141] Götz. Wo willst du (15) hin?

Georg. Ach ich vergaß daß wir eingesperrt sind. — Und der Kayser hat uns eingesperrt — und unsere Haut davon zu (20) bringen, setzen wir unsere Haut dran!

Götz. Sey gutes Muths.

Lerse (kommt.)

Lerse. Freyheit! Freyheit! (25) Das sind schlechte Menschen, unschlüssige bedächtige Esel. Ihr sollt abziehen, mit Gewehr, Pferden und Rüstung. Proviant sollt ihr dahinten lassen. (30)

Götz Sie werden sich kein Zahnweh dran kauen.

Lerse. (heimlich) Habt ihr das Silber versteckt?

Götz. Nein! Frau geh mit (35) Franzen er hat dir was zu sagen.

2—3 Brüdern, wie Cherubim b. — 3—4 Schwertern b. — 9—10 des Reichs b. — 12 für die b. — 13 dran setzte b. — 15 Götz fehlt b. — 37 sagen. (alle ab.) Zusatz in B^a β β^a b.

C.

ten uns mit unsern Brüdern, gleich Cherubim, bewaffnet mit flammenden Schwertern, vor die Gränzen des Reichs, gegen die Wölfe die Türken, gegen die (5) Füchse die Franzosen lagern, und zugleich unsers theuern Kaisers ausgesetzte Länder und die Ruhe des Ganzen beschützen. Das wäre ein Leben, Georg, (10) wenn man seine Haut für das allgemeine Wohl darbieten könnte.

[122^b] Georg. (springt auf.)

Götz. Wo willst du hin? (15)

Georg. Ach ich vergaß, daß wir eingesperrt sind! — Und der Kaiser hat uns eingesperrt! — Und unsre Haut davon zu bringen, setzen wir unsre Haut (20) dran.

Götz. Sey gutes Muths.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Lerse.

Alle. (stehen auf.) (25)

Lerse. Freyheit! Freyheit! Das sind elende Menschen. Der Hauptmann ein Wollsack ohne Entschluß, der Lieutenant ein toller Grobian ohne Sinn, und (30) hinten stand noch ein Buckelorum, der auch was mit munkelte und zuletzt das Papier verfaßte. Da lest: ihr sollt abziehen mit Gewehr, Pferden, Rüstung. Pro- (35) viant sollt ihr dahinten lassen.

Götz. Sie werden sich daran die Zähne nicht stumpf kauen.

Lerse. Eure Habe soll treulich unter Gewahrsam genom- (40) men werden. Ich soll da-[123^a] bey bleiben.

Götz. Kommt! Nehmt die besseren Gewehre mit weg, laßt die geringern hier. Lerse be- (45) sorge das. Komm Elisabeth. Durch eben dieses Thor führte ich dich, als junge Frau, wohl ausgestattet, herein. Fremden Händen überlassen wir nun un- (50) ser Hab und Gut. Wer weiß

---

19 unsere D. — 20 unsere D. — 23 Funfzehnter Auftritt. CD. — 24 Vorige D.

A.

Georg (singt).

Es fing ein Knab' ein Meiselein;
Hm! Hm!
Da lacht' er in den Käfig nein.
Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm!

Der freut sich traun so läppisch,
Hm! Hm!
Und griff hinein so täppisch;
Hm! Hm! ꝛc.

[147] Da flog das Meislein auf ein
Haus,
Hm! Hm!
Und lacht den dummen Buben aus.
Hm! Hm! ꝛc.

Gottfried.
Wie steht's?
Georg (führt sein Pferd heraus).

Gottfried.
Du bist fix.
Georg.
Wie der Vogel aus dem Käfig.

Alle die Belagerten.
Gottfried.
Ihr habt eure Büchsen? Nicht doch! Geht hinauf und nehmt die besten aus dem Rüstschrank, es geht in Einem hin. Wir wollen voraus reiten.
Georg.
Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm! (Ab.)

B.

[142] Schloßhof.

Georg im Stall (singt.)

Es fing ein Knab ein Vögelein.
Hm! Hm!
Da lacht er in den Käfig 'nein. 5
Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm!

Der freut sich traun so läppisch
Hm! Hm! 10
Und griff hinein so täppisch,
Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm!

Da flog das Meislein auf ein 15
Haus
Hm! Hm!
Und lacht den dummen Buben
aus
Hm! Hm! 20
So! So!
Hm! Hm!

[143] Götz. Wie stehts?
Georg (führt sein Pferd heraus.) Sie sind gesattelt. 25

Götz. Du bist fix.

Georg. Wie der Vogel aus dem Käfig.

Alle die Belagerte.

Götz. Ihr habt eure Büchsen. 30
Nicht doch! Geht hinauf und nehmt die besten aus dem Rüstschrank, es geht in einem hin. Wir wollen voraus reiten.
Georg. 35
Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm! (ab.)

C.

wann wir widerkehren. Aber wir werden widerkehren und uns drinnen in dieser Kapelle, neben unsern würdigen Vorfordern zusammen zur Ruhe 5
legen. (ab mit Elisabeth.)

Siebzehnter Auftritt.

Georg. Lerse. Knechte.

Georg. (indem er eine Jagdtasche umhängt und einiges vom Tische 10
einsteckt.)
Es fing ein Knab' ein Vögelein
Hm, hm!
Da lacht er in den Käfig nein
Hm, hm! 15
So so!
Hm, hm!

[123b] Der freut sich drauf so
läppisch
Hm, hm! 20
Und griff hinein so täppisch
Hm hm!

Da flog das Vöglein auf das
Haus
Hm hm! 25
Und lacht den dummen Buben
aus
Hm, hm!

(Er empfängt zuletzt noch eine Büchse
von Lerse und geht singend ab.) 30

---

7 Sechszehnter Auftritt CD. — 8 Georg. Lerse. Faud. Knecht. CD. — 14 Käficht D.

A.

[148] Saal.

Zwey Knechte am Rüstschrank.

Erster Knecht.
Ich nehm die.

Zweyter Knecht.
Ich die. Da ist noch eine schönere.

Erster Knecht.
Nein doch! Mach daß du fort kommst!

Zweyter Knecht.
Horch!

Erster Knecht
(springt an's Fenster).
Hilf, heiliger Gott! Sie ermorden unsern Herrn. Er liegt vom Pferde. Georg stürzt.

Zweyter Knecht.
Wo retten wir uns! An der Mauer den Nußbaum hinunter in's Feld. (Ab.)

Erster Knecht.
Franz hält sich noch; ich will zu ihm. Wenn sie sterben, wer mag leben! — (Ab.)

B.

Saal.

Zwey Knechte (am Rüstschrank.)

Erster Knecht. Ich nehm' die. 5

Zweyter Knecht. Ich die. Da ist noch eine schönere.

[144] Erster Knecht. Nicht doch. Mach daß du fort kommst.

Zweyter Knecht. Horch! 10

Erster Knecht. (springt ans Fenster) Hilf heiliger Gott! sie ermorden unsern Herrn. Er liegt vom Pferd! Georg stürzt!

Zweyter Knecht. Wo retten 15 wir uns! An der Mauer den Nußbaum hinunter ins Feld. (ab.)

Erster Knecht. Franz hält sich noch, ich will zu ihm. Wenn 20 sie sterben mag ich nicht leben. (ab.)

C.

Lerse. (der nach und nach die Knechte mit Gewehr fortgeschickt hat, zum letzten.) Nun mache, daß du fortkommst. Wähle nicht so lange. 5

Knecht. Laß mich! wer weiß wann mirs wieder so wohl wird, mir eine Büchse aussuchen zu dürfen.

Lerse. Horch! (Man hört ein 10 Geschrey; es fallen einige Schüsse.) Horch!

Knecht. Hilf heiliger Gott! sie ermorden unsern Herrn. Er liegt vom Pferde. Faud stürzt. 15

Lerse. Hinunter, hinunter!

[124a] Knecht. Wohin retten wir uns? An der Mauer den Nußbaum hinunter ins Feld. (ab.) 20

Lerse. Georg hält sich noch. Ich will zu ihm. Wenn sie sterben, mag ich nicht leben. (ab.)

Achtzehnter Auftritt. 25

(Nacht.)

(Vorzimmer.)

Franz. Nachher Weislingen.

Franz. (in einem Maskenkleid die Jugend vorstellend, mit einer bun- 30 ten und geschmückten Fackel.) Alles ihr zu Liebe, so auch diese Mummerey! Und welchen Lohn? O Gott wie schlecht gelohnt!

2—3 hat, zu Faud.) CD. — 6 Faud. CD. — 9 dürfen. Und ich trenne mich so ungern von dem allen. Zusatz in CD. — 13 Knecht. in CD gestrichen. — 15 Pferde; hinunter! hinunter. (Lerse ab.) [ab D] Zusatz in CD. — 17—20 Knecht. Wohin ... ins Feld. (ab.) in CD gestrichen. — 21—23 Faud. Georg hält sich noch. Hinunter. Wenn sie sterben Aenderung in CD. — 25 Siebzehnter [Siebenzehnter D] Auftritt. C.

C.

Weislingen. (in Hauskleidung. Ein Knabe leuchtet ihm, der wieder abgeht.) Wo ist Adelheid?

Franz. Sie schmückt sich zur Mummerey. 5

Weislingen. Bist du's? Ich kannte dich nicht. Also auch zum Schönbartlaufen?

Franz. Ihr gabt mir ja die Erlaubniß, eurer Frauen 10 vorzuleuchten.

Weislingen. Das ganze Jahr habt ihr die Erlaubniß vernünftig zu seyn und bedient euch deren nicht. Was stellt sie 15 vor?

Franz. Verderbt ihr die Freude nicht; sie wollte so eben in euerm Zimmer aufziehen.

[124ᵇ] Weislingen. Was 20 stellt sie vor? Ueberraschungen lieb ich nicht.

Franz. Weiß ichs doch selber kaum. Die Thorheit glaub ich; oder die Liebe. 25

Weislingen. Wohl beides zugleich.

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Adelheid mit einem Maskengefolge. 30 Musik hinter der Scene.

Adelheid. (noch hinter der Scene.) Franz!

Franz. (hineilend.) Hier bin ich.

Adelheid. (hinter der Scene.) 35 Komm, daß der Zug beginne. (Sie tritt ein, vor ihr Franz als Jugend, ein Gewappneter als Mann. Sie lehnt sich mit der linken Hand auf ein Kind, mit dem rechten Arm auf 40 einen Greis. Alle viere tragen Fackeln, und werden mit Blumenketten von ihr geführt. Sie ziehen vor Weislingen vorbey, dann stellen sie sich.)

Weislingen. Schön, rei- 45 zend, wohl ausgedacht.

Adelheid. Der Kaiser selbst hat diese Mummerey erfunden, und wird auch dabey seyn. Er liebt solche Feste mit Bedeutun- 50 gen und Anspielungen, und weiß recht gut sie auszuführen.

[126ᵃ] Weislingen. Und was bedeutest du?

Adelheid. Nehmt euch aus meinem Spruch das Beste heraus. Die Verse glaub ich hat der Kaiser gemacht.

Wollt es euch etwa nicht be- 5
hagen,
Daß mir diese die Fackeln tragen;
So steht es einem jeden frey
Er komme zum Dienst selbst
herbey; 10
Denn es hat über Herrn und
Knecht
Die Thorheit immer ein gleiches Recht.
Doch steckt hinter diesem Schön- 15
bart
Ein Gesicht von ganz andrer Art,
Das, würdet ihr es recht erkennen,
Ihr wohl dürftet die Liebe 20
nennen.
Denn die Lieb und die Thorheit
Sind Zwillingsgeschwister von
alter Zeit.
Ist die Thorheit doch unerträg- 25
lich,
Wird sie durch Liebe nicht behäglich.
Und von der Lieb versteht sichs
gar, 30
Daß sie nie ohne Thorheit war.
Drum dürft ihr nicht die Thorheit schelten,
Laßt sie wegen der Liebe gelten.

(Die vier Masken ziehen ab.) 35

Weislingen. Magst du denn wohl, daß ich dich in diesen Augenblicken des zerstreuten Leicht-[126ᵇ]sinns von wichtigen Angelegenheiten unterhalte? 40

Adelheid. Recht gern. Eine Mummerey ist schaal, wenn nicht ein bedeutendes Geheimniß dahinter steckt.

Weislingen. Also erfahre 45 zuerst, daß wahrscheinlich Götz in diesen Augenblicken in den Händen der Unsrigen ist.

Adelheid. Nun, habe ich dir nicht gut gerathen? 50

Weislingen. Und das lassen wir nun gut seyn; sie werden ihn festhalten, er wird aus der Reihe der Thätigen verschwinden. Wir haben ihn ohnehin bisher zu wichtig behandelt.

Adelheid. Gewiß! ich tadelte dich oft im Stillen, daß du sein Andenken nicht los 5 werden konntest.

Weislingen. Die Meuterey der Landleute wird immer gewaltsamer, der Aufruhr nimmt zu und verbreitet sich über Fran- 10 ken und Schwaben. Ist er an einem Orte gestillt, so bricht er an dem andern wieder aus. Mit Ernst und Gewalt wird nun der Bund gegen sie wirken; 15 man hat mich zu einem Hauptmanne gewählt, diese Tage ziehen wir.

Adelheid. Und so soll ich wieder von dir entfernt seyn? 20

[127ᵃ] Weislingen. Nein Adelheid, du begleitest mich.

Adelheid. Wie?

Weislingen. Ich bringe dich auf mein Schloß in Fran- 25 ken; dort bist du sicher und nicht allzu weit von den Orten entfernt, wo ich wirke.

Adelheid. Sollte ich hier am Hofe dir nicht nützlich seyn 30 können?

Weislingen. Du bist es überall.

Adelheid. Es wird sich überlegen lassen, 35

Weislingen. Wir haben nicht lange Zeit, denn schon morgen geht es fort.

Adelheid. Ich kann dir folgen. 40

Weislingen. Im Kriege folgt man gefährlicher einem Zug, als man ihn begleitet.

Adelheid. (nach einer kleinen Pause.) Nun denn! also heute 45 zur Fastnacht und morgen in den Krieg.

Weislingen. Du liebst ja den Wechsel. Nun halte ich dich nicht länger auf. 50

Adelheid. Leb wohl, morgen sehe ich dich bey Zeiten.

Weislingen. Eine bunte Nacht! (ab.)

---

28 Achtzehnter Auftritt. CD. — 29 Vorige D. — 40 mit der rechten auf D. — 47—52 Der Kayser selbst hat diese Mummerey erfunden. Es gehören wohl hundert Figuren dazu, er wird auch selbst darunter seyn, denn er giebt seinen Augsburgern gar zu gern solche Feste mit Bedeutungen und Anspielungen und weiß sie recht gut auszuführen. Aenderung in C [Zeddel 125] D.

22 Liebe D. — 35 gehn ab.) D.

16—17 Hauptmann D. — 27 dem Orte D. — 39—43 Adelheid. Ich kann ... begleitet. in CD gestrichen.

Zwanzigster Auftritt.

Adelheid. Dann Franz.

Adelheid. Sehr wohl! ich
verstehe dich, und werde dir zu
begegnen wissen. Die Kunst der 5
Ver-[127b] stellung ist mir noch
eigner als dir. Du willst mich
vom Hofe entfernen, von hier,
wo Carl, der große Nachfolger
unsers Kaisers in fürstlicher Ju- 10
gend allen Hoffnung gebietet?
Sinne nur, beschließe, befehle!
Mein Ziel verrückst du nicht.
Franz?

Franz. (kommt.) Gestrenge 15
Frau?

Adelheid. Weißt du nicht,
was der Erzherzog heute auf
der Mummerey vorstellt?

Franz. Man sagt, er sey 20
krank und komme nicht hinzu.

Adelheid. Das ist Ver-
stellung; unerkannt will er sich
einschleichen. Nun gieb wohl
Acht, durchstreife den ganzen 25
Saal und jede Vermuthung be-
richte mir. Willst du?

Franz. Ich will.

Adelheid. Was hast du?
du siehst so kummervoll. 30

Franz. Es ist euer Wille,
daß ich mich todt schmachten
soll; in den Jahren der Hoff-
nung macht ihr mich verzweifeln.

Adelheid. Er dauert mich
— Er sollte glücklich seyn. Nur
gutes Muths Junge! Ich fühle 5
deine Lieb und Treu und werde
dich [128a] nie vergessen.

Franz. (beklemmt.) Wenn ihr
das fähig wärt, ich müßte ver-
gehen. Mein Gott, ich habe 10
keine andere Faser an mir, kei-
nen Sinn als euch zu lieben
und zu thun was euch gefällt.

Adelheid. Lieber Junge!

Franz. Ihr schmeichelt mir. 15
(In Thränen ausbrechend.) Wenn
diese Ergebenheit nichts mehr
verdient, als andere sich vor-
gezogen zu sehen, als eure Ge-
danken alle nach dem Carl ge- 20
richtet zu sehn.

Adelheid. Du weißt nicht
was du willst, noch weniger was
du redst.

Franz. (Mit Verdruß und Zorn 25
mit dem Fuß stampfend.) Ich will
auch nicht mehr. Will nicht mehr
den Unterhändler abgeben.

Adelheid. Franz, du ver-
gißt dich. 30

Franz. Mich aufzuopfern!
Meinen lieben Herrn.

Adelheid. Geh mir aus
dem Gesicht!

Franz. Gnädige Frau! 35

Adelheid. Geh, entdecke
deinem lieben Herrn mein Ge-
heimniß. Ich war eine Närrin,
dich für etwas zu halten, das
du nicht bist. 5

[128b] Franz. Liebe gnä-
dige Frau, ihr wißt, daß ich
euch liebe.

Adelheid. Und du warst
mein Freund, meinem Herzen 10
so nahe. Geh verrathe mich.

Franz. Ich wollte mir ehe
das Herz aus dem Leibe reißen!
Verzeiht mir gnädige Frau.
Meine Brust ist zu voll, meine 15
Sinne halten's nicht aus.

Adelheid. Lieber warmer
Junge. (Sie faßt ihn bei den Händen,
zieht ihn zu sich, und ihre Küsse be-
gegnen einander. Er fällt ihr weinend 20
an den Hals.)

Adelheid. Laß mich!

Franz. (erstickend in Thränen
an ihrem Hals.) Gott! Gott!

Adelheid. Laß mich. Die 25
Mauern sind Verräther. Laß
mich. (Sie macht sich los.) Wanke
nicht von deiner Lieb und Treu,
und der schönste Lohn soll dir
werden. Nun komm! (ab.) 30

Franz. Der schönste Lohn!
Nur bis dahin laß mich leben!
Ich wollte meinen Vater mor-
den, der mir den Platz an ihrem
Herzen streitig machte. (ab.) 35

---

1 Neunzehnter Auftritt. CD. — 11 allen Hoffnungen D.

9—10 vergehn D. — 26 Fuße D.

24 Halse.) D. — 35 Hier folgen in C aus Versehen 4 Zeilen von Seite 124a: Knecht. Wohin retten wir uns? An . . . leben. (ab.)

A.

[149] **Vierter Aufzug.**

Wirthshaus zu Heilbronn.

Gottfried.
Ich komme mir vor wie der böse Geist, den der Capuziner in einen Sack beschwur und nun in wilden Wald trägt, ihn an der ödesten Gegend zwischen die Dornsträuche zu bannen. Schlepp, Pater, schlepp! Sind deine Zauberformeln stärker als meine Zähne, so will ich mich schwer machen, will deine Schultern ärger nieder drücken als die Untreue einer Frau das Herz eines braven Mannes. Ich habe euch schon genug schwitzen und keichen gemacht eh ihr mich erwischtet, und höllische Verrätherey borgte euch ihr unsichtbares Netz.
(Elisabeth kommt.)
Was für Nachricht, Elisabeth, von meinen lieben Getreuen?

Elisabeth.
Nichts gewisses. Einige sind erstochen, einige [150] liegen im Thurn; es konnte oder wollte niemand mir sie näher bezeichnen.

Gottfried.
Ist das die Belohnung der Treue? der kindlichsten Ergebenheit —? Auf daß dir's wohl gehe und du lang lebest auf Erden. —

Elisabeth.
Lieber Mann, schilt unsern himmlischen Vater nicht. Sie haben ihren Lohn, er ward mit ihnen geboren: ein großes edles Herz. Laß sie gefangen seyn! Sie sind frei. Gib auf die Kaiserlichen Räthe Acht! Die großen goldnen Ketten stehen ihnen zu Gesicht —

B.

[145] **Vierter Act.**

Wirthshaus zu Heilbronn.

Götz.

Götz. Ich komme mir vor wie der böse Geist, den der Capuciner in einen Sack beschwur. Ich arbeite mich ab und fruchte mir nichts. Die Meyneidigen!

Elisabeth (kommt.)
Götz. Was für Nachrichten Elisabeth von meinen lieben Getreuen.

Elisabeth. Nichts gewisses. Einige sind erstochen, einige liegen im Thurn. Es konnte oder wollte niemand mir sie näher bezeichnen.

Götz. Ist das Belohnung der Treue! Der kindlichsten Ergebenheit? — Auf daß dir's wohl gehe, und du lang lebest auf Erden!

Elisabeth. Lieber Mann, schilt unsern himmlischen Vater nicht. Sie haben ihren Lohn, er ward mit ihnen gebohren, ein freyes edles Herz. Laß sie gefangen seyn, sie sind frey! Gib auf die deputirten Räthe acht, die grosen goldnen Ketten stehn ihnen zu Gesicht —

19—20 Treue! des kindlichen Gehorsams? b. — 21 lange b.

C.

[129 a] **Ein und zwanzigster Auftritt.**

(Wirthshauß zu Heilbronn.)

Götz. Dann Elisabeth. Zuletzt Gerichtsdiener.

Götz. Ich komme mir vor wie der böse Geist, den der Capuziner in einen Sack beschwor. Ich arbeite mich ab und fruchte mir nichts. — Die Meyneidigen! — —

Was für Nachrichten Elisabeth von meinen lieben Getreuen?

Elisabeth. Nichts gewisses. Einige sind erstochen, einige liegen im Thurm. Es konnte oder wollte niemand mir sie näher bezeichnen.

Götz. Ist das Belohnung der Treue, der kindlichen Ergebenheit? Auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Elisabeth. Lieber Mann, schilt unsern himmlischen Vater nicht. Sie haben ihren Lohn, [129 b] er ward mit ihnen gebohren; ein freyes edles Herz. Laß sie gefangen seyn, sie sind frey.

1—2 Zwanzigster Auftritt. CD.

A.

Gottfried.

Wie dem Schwein das Halsband. Ich möchte Georgen und Franzen geschlossen sehen! —

Elisabeth.

Es wäre ein Anblick um Engel weinen zu machen.

Gottfried.

Ich wollt nicht weinen. Ich wollt die Zähne zusammen beißen und an meinem Grimm kauen.

Elisabeth.

Du würdest dein Herz fressen.

Gottfried.

Desto besser! so würd ich meinen Muth nicht überleben. In Ketten meine Augäpfel! Ihr lieben Jungen! Hättet ihr mich nicht geliebt! — Ich würde mich nicht satt an ihnen sehn können. — Im Namen [151] des Kaisers ihr Wort nicht zu halten —! Welcher Unterthan würde nicht hundertfach straffällig seyn, der ein Bildniß seines erhabenen Monarchen an einen ekeln verächtlichen Ort aufhängen wollte! — Und er selbst übertüncht alle Tage mit dem Abglanz der Majestät angefaulte Hundsfötter, hängt sein geheiligtes Ebenbild an Schandpfähle und gibt es der öffentlichen Verachtung Preis.

Elisabeth.

Entschlagt euch dieser Gedanken. Bedenkt, daß ihr vor ihnen erscheinen sollt. Die Weise die euch im Kopf summt, könnt Empfindungen in ihrer Seele wecken, —

Gottfried.

Laß es seyn, sie haben keine. Nur brave Hunde ist's gefährlich im Schlaf zu stören. Sie bellen nur meistentheils; und wollen sie beißen, ist es in einem Anfall von dummer Wuth, den Kopf gesenkt, den Schwanz zwischen den Beinen. Damit ihre Raserey selbst noch Furcht

B.

[146] Götz. Wie dem Schwein das Halsband. Ich mögte Georgen und Franzen geschlossen sehn!

Elisabeth. Es wäre ein Anblick um Engel weinen zu machen.

Götz. Ich wollt nicht weinen. Ich wollte die Zähne zusammen beissen, und an meinem Grimm kauen.

In Ketten meine Augäpfel! Ihr lieben Jungen hättet ihr mich nicht geliebt! — Ich würde mich nicht satt an ihnen sehen können. — Im Nahmen des Kaysers ihr Wort nicht zu halten!

Elisabeth. Entschlagt euch dieser Gedanken. Bedenkt daß ihr vor den Räthen erscheinen sollt. Ihr seyd nicht gestellt ihnen wohl zu begegnen, und ich fürchte alles.

2 möchte b.

C.

Götz. Ich möchte Georgen und Franzen geschlossen sehen!

Elisabeth. Es wäre ein Anblick, um Engel weinen zu machen.

Götz. Ich wollte nicht weinen. Ich wollte die Zähne zusammenbeissen, und an meinem Grimm kauen.

In Ketten meine Augäpfel! Ihr lieben Jungen, hättet ihr mich nicht geliebt! — Ich würde mich nicht satt an ihnen sehen können. — Im Nahmen des Kaisers ihr Wort nicht zu halten!

Elisabeth. Entschlagt euch dieser Gedanken. Bedenkt, daß ihr vor den Räthen erscheinen sollt. Ihr seyd nicht gestellt, ihnen wohl zu begegnen, und ich fürchte alles.

2 sehn D.

A.

ausdrücke, trappeln sie stillschweigend herbei und knappen von hinten nach Knaben und sorglosen Wandrern.

Elisabeth.
Der Gerichtsbote!

Gottfried.
Esel der Gerechtigkeit! — Schleppt ihre Säcke zur Mühle und ihren Kehricht in's Feld. Was gibt's?

[152] Gerichtsdiener.
Die Herren Commissarii sind auf dem Rathhause versammelt und schicken nach euch.

Gottfried.
Ich komme.

Gerichtsdiener.
Ich werd euch begleiten.

Gottfried.
Wozu! Ist's so unsicher in Heilbronn? Ah! Sie denken ich brech meinen Eid. Sie thun mir die Ehre an mich vor ihres Gleichen zu halten.

Elisabeth.
Lieber Mann! —

Gottfried.
Kommt mit auf's Rathhaus, Elisabeth.

Elisabeth.
Das versteht sich. (Ab.)

Rathhaus.

Kaiserliche Räthe. Hauptmann. Rathsherren von Heilbronn.

Rathsherr.
Wir haben auf euern Befehl die stärksten und tapfersten Bürger versammelt; sie warten hier in der Nähe auf euern Wink um sich Berlichingens zu bemeistern.

[153] Kaiserlicher Rath.
Wir werden Ihro Kaiserlichen Majestät eure Bereitwilligkeit, Ihrem Befehl zu gehorchen, nach

B.

Götz. Was wollen sie mir anhaben?

Elisabeth. Der Gerichtsbote!

Götz. Esel der Gerechtigkeit! 5 Schleppt ihre Säcke zur Mühle, und ihren Kehrig aufs Feld. Was gibts?

Gerichtsdiener (kommt.)

Gerichtsdiener. Die Herrn 10 Commissarii sind auf dem Rathhause versammlet, und schicken nach euch.

Götz. Ich komme.

[147] Gerichtsdiener. Ich 15 werde euch bekleiden.

Götz. Viel Ehre.

Elisabeth. Mäßigt euch.

Götz. Sey außer Sorgen. (ab.)

Rathhaus. 20

Kayserliche Räthe. Hauptmann. Rathsherrn von Heilbronn.

Rathsherr. Wir haben auf euern Befehl die stärksten und 25 tapfersten Bürger versammlet, sie warten hier in der Nähe auf euern Wink um sich Berlichingens zu bemeistern.

Erster Rath. Wir werden 30 Ihro Kayserliche Majestät eure Bereitwilligkeit ihrem hohen Be-

12 versammelt b. — 16 Statt des Druckfehlers bekleiden (auch in B^1) geben B^2 β β^2 H^1 u. b richtig begleiten. — 26 versammelt b. — 31 Kayserlichen b. — 32 Ihrem höchsten b.

C.

Götz. Was wollen sie mir anhaben?

Elisabeth. Der Gerichtsbote!

Götz. Esel der Gerechtigkeit! 5 Schleppt ihre Säcke zur Mühle, und ihren Kehrigt aufs Feld. Was giebts?

[130 a] (Gerichtsdiener kommt.)

Gerichtsdiener. Die 10 Herren Commissarii sind auf dem Rathhause versammelt, und schicken nach euch.

Götz. Ich komme.

Gerichtsdiener. Ich werde 15 euch begleiten.

Götz. Viel Ehre.

Elisabeth. Mäßigt euch.

Götz. Sey außer Sorgen. (Alle ab.) 20

Zwey und zwanzigster Auftritt.

(Rathhauß.)

Kaiserliche Räthe. Rathsherrn von Heilbronn. Nachher Gerichtsdiener. Zuletzt 25 Götz.

Rathsherr. Wir haben auf euren Befehl die stärksten und tapfersten Bürger versammelt, sie warten hier in der 30 Nähe auf euern Wink, um sich Berlichingens zu bemeistern.

Erster Rath. Wir werden Ihro Kaiserliche Majestät eure Bereitwilligkeit, ihrem [130 b] 35

7 Kehricht D. — 9—10 Gerichtsdiener (welcher eintrat). Die D. — 21 Ein und zwanzigster Auftritt CD. — 23—24 Rathsherren D. — 28 euern D.

A.

unſrer Pflicht anzurühmen wiſ-
ſen. — Es ſind Handwerker?

Rathsherr.
Schmiede, Weinſchröter, Zim-
merleute, Männer mit geübten
Fäuſten und hier wohl beſchla-
gen. (Er deutet auf die Bruſt.)

Kaiſerlicher Rath.
Wohl! —
Gerichtsdiener (kommt).
Er wartet vor der Thür.

Kaiſerlicher Rath.
Laß ihn herein.
Gottfried.
Gott grüß euch, ihr Herren!
Was wollt ihr mit mir?

Kaiſerlicher Rath.
Zuerſt, daß ihr bedenkt: wo
ihr ſeyd und vor wem.

Gottfried.
Bei meinem Eid! ich verkenne
euch nicht, meine Herren.
Kaiſerlicher Rath.
Ihr thut eure Schuldigkeit.

Gottfried.
Von ganzem Herzen.
[154] Kaiſerlicher Rath.
Setzt euch.
Gottfried.
Da unten hin? Ich kann
ſtehn, meine Herren; das Stühl-
chen riecht nach armen Sündern,
wie überhaupt die ganze Stube.
Kaiſerlicher Rath.
So ſteht.
Gottfried.
Zur Sache, wenn's euch ge-
fällig iſt.
Kaiſerlicher Rath.
Wir werden in der Ordnung
verfahren.
Gottfried.
Bin's wohl zufrieden; wollt
es wär von jeher geſchehn.

Kaiſerlicher Rath.
Ihr wißt, wie ihr auf Gnad
und Ungnad in unſre Hände
kamt.
Gottfried.
Was gebt ihr mir, wenn ich's
vergeſſe?

B.

fehl zu gehorchen, mit vielem
Vergnügen zu rühmen wiſſen.
— Es ſind Handwerker?

Rathsherr. Schmiede, Wein-
ſchröter, Zimmerleute, Männer
mit geübten Fäuſten und hier
wohl beſchlagen. (Auf die Bruſt
deutend.)

Rath. Wohl.
Gerichtsdiener (kommt.)
Gerichtsdiener. Götz von
Berlichingen wartet vor der
Thür.

[148] Rath. Laßt ihn herein.
Götz (kommt.)
Götz. Gott grüs euch ihr
Herrn, was wollt ihr mit mir?

Rath. Zuerſt daß ihr be-
denkt: wo ihr ſeyd? und vor
wem?

Götz. Bey meinem Eyd, ich
verkenn euch nicht meine Herrn.

Rath. Ihr thut eure Schul-
digkeit.

Götz. Von ganzem Herzen.

Rath. Setzt euch.

Götz. Da unten hin! Ich
kann ſtehn. Das Stülgen riecht
ſo nach armen Sündern, wie
überhaupt die ganze Stube.

Rath. So ſteht!

Götz. Zur Sache wenn's
gefällig iſt.

Rath. Wir werden in der
Ordnung verfahren.

Götz. Binn's wohl zufrieden,
wollt es wär von jeher ge-
ſchehen.

Rath. Ihr wißt wie ihr
auf Gnad und Ungnad in un-
ſere Hände kamt.

Götz. Was gebt ihr mir?
wenn ich's vergeſſe.

18—19 In B hier ein Druckfehler: daß ihr bedent. — 28 Stühlchen b.

C.

hohen Befehl zu gehorchen, mit
vielem Vergnügen zu rühmen
wiſſen. — Es ſind Handwerker?

Rathsherr. Schmidte,
Weinſchröter, Zimmerleute,
Männer mit geübten Fäuſten
und hier wohl beſchlagen. (Auf
die Bruſt deutend.)

Rath. Wohl.
Gerichtsdiener. (kommt.)
Götz von Berlichingen wartet
vor der Thür.

Rath. Laßt ihn herein.

Götz. (eintretend.) Gott grüß
euch ihr Herrn! Was wollt ihr
mit mir?

Rath. Zuerſt, daß ihr be-
denkt, wo ihr ſeyd, und vor
wem ihr ſteht.

Götz. Bey meinem Eid, ich
verkenn euch nicht meine Herrn.

Rath. Ihr thut eure Schul-
digkeit.

Götz. Von ganzem Herzen.

Rath. Setzt euch.

Götz. Da unten hin? Ich
kann ſtehn. Das Stülchen riecht
ſo nach armen Sündern, wie
überhaupt die ganze Stube.

[131*] Rath. So ſteht.

Götz. Zur Sache, wenn's
gefällig iſt.

Rath. Wir werden in der
Ordnung verfahren.

Götz. Bin's wohl zufrieden,
wollt es wär von jeher geſchehen.

Rath. Ihr wißt, wie ihr
auf Gnad und Ungnad in unſere
Hände kamt.

Götz. Was gebt ihr mir,
wenn ichs vergeſſe?

21 verkenne D. — 27 ſtehen. D. — 36 geſchehn. D.

A.

Kaiserlicher Rath.

Wenn ich euch Bescheidenheit geben könnte, würd' ich eure Sache gut machen.

Gottfried.

Freilich gehört zum Gutmachen mehr als zum Verderben.

Schreiber.

Soll ich das all protokolliren?

[155] Kaiserlicher Rath.

Nichts, als was zur Handlung gehört.

Gottfried.

Meinetwegen dürft ihr's drucken lassen.

Kaiserlicher Rath.

Ihr wart in der Gewalt des Kaisers, dessen väterliche Gnade an den Platz der Majestätischen Gerechtigkeit trat, euch anstatt eines Kerkers, Heilbronn, eine seiner geliebten Städte, zum Aufenthalt anwies. Ihr verspracht mit einem Eid, euch, wie es einem Ritter geziemt, zu stellen und das Weitere demüthig zu erwarten.

Gottfried.

Wohl! und ich bin hier und warte.

Kaiserlicher Rath.

Und wir sind hier Ihro Kaiserlichen Majestät Gnade und Huld zu verkündigen. Sie verzeiht euch eure Uebertretungen, spricht euch von der Acht und aller wohlverdienter Strafe los, welches ihr mit unterthänigem Dank erkennen, und dagegen die Urfehde abschwören werdet, welche euch hiemit vorgelesen werden soll.

Gottfried.

Ich bin Ihro Majestät treuer Knecht wie immer. Noch ein Wort, eh ihr weiter geht. Meine Leute, wo sind die? Was soll mit ihnen werden?

Kaiserlicher Rath.

Das geht euch nichts an.

[156] Gottfried.

So wende der Kaiser sein Antlitz von euch, wenn ihr in Noth steckt! Sie waren meine Gesellen und sind's. Wo habt ihr sie hingebracht?

B.

Rath. Wenn ich euch Bescheidenheit geben könnte, würd ich eure Sache gut machen.

[149] Götz. Gut machen! Wenn ihr das könntet! Darzu gehört freylich mehr als zum verderben.

Schreiber. Soll ich das all protokolliren.

Rath. Was zur Handlung gehört.

Götz. Meintwegen dürft ihr's drucken lassen.

Rath. Ihr wart in der Gewalt des Kaysers, dessen väterliche Gnade an den Platz der Majestätischen Gerechtigkeit trat, euch anstatt eines Kerkers Heilbronn eine seiner geliebten Städte zum Aufenthalt anwies. Ihr verspracht mit einem Eyd euch wie es einem Ritter geziemt zu stellen, und das weitere demüthig zu erwarten.

Götz. Wohl, und ich bin hier und warte.

Rath. Und wir sind hier euch Ihro Kayserlichen Majestät Gnade und Huld zu verkündigen. Sie verzeiht euch eure Uebertretungen, spricht euch von der Acht und aller wohlverdienten Strafe los, welches ihr mit unterthänigem Dank erkennen, und dagegen die Urphede abschwören werdet, welche euch hiermit vorgelesen werden soll.

Götz. Ich bin Ihro Majestät treuer Knecht wie immer. Noch ein Wort eh ihr weiter geht. Meine Leute, wo sind die? Was soll mit ihnen werden?

[150] Rath. Das geht euch nichts an.

Götz. So wende der Kayser sein Angesicht von euch wenn ihr in Noth steckt. Sie waren meine Gesellen, und sind's. Wo habt ihr sie hingebracht?

C.

Rath. Wenn ich euch Bescheidenheit geben könnte, würd' ich eure Sache gut machen.

Götz. Gut machen? Wenn ihr das könntet! Dazu gehört freylich mehr als zum verderben.

Schreiber. Soll ich das alles protokolliren?

Rath. Was zur Handlung gehört.

Götz. Meinetwegen dürft ihrs drucken lassen.

Rath. Ihr war't in der Gewalt des Kaisers, dessen väterliche Gnade an den Platz der majestätischen Gerechtigkeit trat, euch anstatt eines Kerkers Heilbronn, eine seiner geliebten Städte zum [131b] Aufenthalt anwieß. Ihr verspracht mit einem Eid euch, wie es einem Ritter geziemt, zu stellen, und das weitere demüthig zu erwarten.

Götz. Wohl, und ich bin hier und warte.

Rath. Und wir sind hier, euch Ihro Kaiserlichen Majestät Gnade und Huld zu verkündigen. Sie verzeiht euch eure Uebertretungen, spricht euch von der Acht und aller wohlverdienten Strafe los, welches ihr mit unterthänigem Dank erkennen, und dagegen die Urphede abschwören werdet, welche euch hiermit vorgelesen werden soll.

Götz. Ich bin Ihro Majestät treuer Knecht wie immer. Noch ein Wort eh ihr weiter geht. Meine Leute, wo sind die? Was soll mit ihnen werden?

Rath. Das geht euch nichts an.

Götz. So wende der Kaiser sein Angesicht von euch, wenn ihr in Noth steckt. Sie waren meine Gesellen, und sinds. Wo habt [132a] ihr sie hingebracht?

5 Dazu b. — 8—9 das alles b.

A.

Kaiserlicher Rath.
Wir sind euch davon keine Rechnung schuldig.
Gottfried.
Ah! Ich dachte nicht, daß ihr zu nichts verbunden seyd, nicht einmal zu dem was ihr versprecht.
Kaiserlicher Rath.
Unsre Commission ist, euch die Urfehde vorzulegen. Unterwerft euch dem Kaiser und ihr werdet einen Weg finden um eurer Knechte Leben und Freiheit zu flehen.
Gottfried.
Euren Zettel!
Kaiserlicher Rath.
Schreiber, lest.
Schreiber.
Ich, Gottfried von Berlichingen, bekenne öffentlich durch diesen Brief: daß, da ich mich neulich gegen Kaiser und Reich rebellischer Weise aufgelehnt —

Gottfried.
Das ist nicht wahr! Ich bin kein Rebell, habe gegen Ihro Kaiserliche Majestät nichts verbrochen und das Reich geht mich nichts an. Kaiser und Reich! — Ich wollt, Ihro Majestät ließen ihren Namen aus so einer schlechten Gesellschaft. Was [157] sind die Stände, daß sie mich Aufruhrs zeihen wollen! Sie sind die Rebellen, die mit unerhörtem geizigem Stolz mit unbewehrten Kleinen sich füttern und täglich Ihro Majestät nach dem Kopf wachsen. Die sind's die alle schuldige Ehrfurcht außer Augen setzen, und die man laufen lassen muß, weil der Galgen zu theuer werden würde, woran sie gehenkt werden sollten.
Kaiserlicher Rath.
Mäßigt euch und hört weiter

Gottfried.
Ich will nichts weiter hören. — Tret einer auf und zeug! Hab ich wider den Kaiser, wider das Haus Oestreich, nur einen Schritt gethan? Hab ich nicht von jeher durch alle Handlungen gewiesen, daß ich besser als einer fühle, was Deutschland seinem Regenten schuldig ist, und be-

B.

Rath. Wir sind euch davon keine Rechnung schuldig.

Götz. Ah! Ich dachte nicht, daß ihr nicht einmal zu dem verbunden seyd was ihr versprecht, geschweige —

Rath. Unsere Commißion ist euch die Urphede vorzulegen. Unterwerft euch dem Kayser, und ihr werdet einen Weg finden um eurer Gesellen Leben und Freyheit zu flehen.

Götz. Euern Zettel!

Rath. Schreiber lest.

Schreiber. Ich Götz von Berlichingen bekenne öffentlich durch diesen Brief. Daß da ich mich neulich gegen Kayser und Reich rebellischer Weise aufgelehnt —

Götz. Das ist nicht wahr. Ich bin kein Rebell, habe gegen Ihro Kayserliche Majestät nichts verbrochen, und das Reich geht mich nichts an.

Rath. Mäßigt euch und hört weiter.

[151] Götz. Ich will nichts weiter hören. Trett einer auf, und zeug! Hab ich wider den Kayser, wider das Haus Oesterreich nur einen Schritt gethan! Hab ich nicht von jeher durch alle Handlungen gewiesen, daß ich besser als einer fühle was Deutschland seinem Regenten

30 zeuge b.

C.

Rath. Wir sind euch davon keine Rechnung schuldig.

Götz. Ach! Ich dachte nicht, daß ihr nicht einmal zu dem verbunden seyd, was ihr versprecht, geschweige —

Rath. Unsere Commission ist, euch die Urphede vorzulegen. Unterwerft euch dem Kaiser, und ihr werdet einen Weg finden, um eurer Gesellen Leben und Freyheit zu flehen.

Götz. Euern Zettel!

Rath. Schreiber, lest.

Schreiber. (liest.) Ich Götz von Berlichingen bekenne öffentlich durch diesen Brief: Daß da ich mich neulich gegen Kaiser und Reich rebellischer Weise aufgelehnt —

Götz. Das ist nicht wahr. Ich bin kein Rebell, habe gegen Ihro Kaiserliche Majestät nichts verbrochen, und das Reich geht mich nichts an.

Rath. Mäßigt euch und hört weiter.

Götz. Ich will nichts weiter hören. Tret' einer [132b] auf und zeuge! Hab' ich wider den Kaiser, wider das Haus Oesterreich nur einen Schritt gethan? Hab ich nicht von jeher durch alle Handlungen gewiesen, daß ich besser als einer fühle, was Deutschland seinen Regenten

7 Unsre D. — 13 Euren D. — 34 bewiesen D. — 36 seinem D.

A.

sonders was die Kleinen, die Ritter und Freien, ihrem Kaiser schuldig sind? Ich müßte ein Schurke seyn, wenn ich mich könnte bereden lassen das zu unterschreiben.

Kaiserlicher Rath.
Und doch haben wir gemessene Ordre euch in der Güte zu bereden, oder im Entstehungsfall in Thurn zu werfen.

Gottfried.
In Thurn? mich?

Kaiserlicher Rath.
Und daselbst könnt ihr euer Schicksal von der Ge-[158]rechtigkeit erwarten, wenn ihr es nicht aus den Händen der Gnade empfangen wollt.

Gottfried.
In Thurn? Ihr mißbraucht die Kaiserliche Gewalt. In Thurn? das ist sein Befehl nicht. Was! mir erst, die Verräther! eine Falle stellen, und ihren Eid, ihr ritterlich Wort zum Speck drinn aufzuhängen! Mir dann ritterlich Gefängniß zusagen, und die Zusagen wieder brechen!

Kaiserlicher Rath.
Einem Räuber sind wir keine Treu schuldig.

Gottfried.
Trügst du nicht das Ebenbild des Kaisers, das ich auch in der gesudeltsten Mahlerey verehre, ich wollte dir zeigen, wer der seyn müsse der mich einen Räuber heißen wolle. Ich bin in einer ehrlichen Fehd begriffen. Du könntest Gott danken, und dich für der Welt groß machen, wenn du eine so ehrliche, so edle That gethan hättest, wie die ist, um welcher willen ich gefangen sitze. Denen Spitzbuben von Nürnberg einen Menschen abzujagen, dessen beste Jahre sie in ein elend Loch begruben, meinen Hansen von Littwach zu befreien, hab ich die Kujone kujonirt. Er ist so gut ein Stand des Reichs als eure Kurfürsten; und Kaiser und Reich hätten seine Noth nicht in ihrem Kopfkissen gefühlt. Ich habe meinen Arm gestreckt und habe wohl gethan.

B.

schuldig ist, und besonders was die Kleinen, die Ritter und Freyen ihrem Kayser schuldig sind. Ich müßte eine Schurke seyn wenn ich mich könnte überreden lassen das zu unterschreiben. 5

Rath. Und doch haben wir gemessene Ordre euch in der Güte zu überreden, oder im Entstehungs-Fall euch in den Thurn zu werfen. 10

Götz. In Thurn! Mich!

Rath. Und daselbst könnt ihr euer Schicksal von der Gerechtigkeit erwarten, wenn ihr es nicht aus den Händen der Gnade empfangen wollt. 15

Götz. In Thurn! Ihr mißbraucht die Kayserliche Gewalt. In Thurn! Das ist sein Befehl nicht. Was! mir erst, die Verräther! eine Falle stellen, und ihren Eyd, ihr ritterlich Wort zum Speck drinn aufzuhängen! Mir dann ritterlich Gefängniß zuzusagen, und die Zusage wieder brechen. 20 25

Rath. Einem Räuber sind wir keine Treue schuldig.

[152] Götz. Trügst du nicht das Ebenbild des Kaysers, das ich in dem gesudeltsten Conterfey verehre, du solltest mir den Räuber fressen oder dran erwürgen. Ich bin in einer ehrlichen Fehd begriffen. Du könntest Gott danken und dich vor der Welt groß machen, wenn du in deinem Leben eine so edle That gethan hättest, wie die ist, um welcher willen ich gefangen sitze. 30 35 40

5—6 bereden b. — 22 zu stellen b. — 32 in den b.

C.

schuldig ist, und besondes was die Kleinen, die Ritter und Freyen, ihrem Kaiser schuldig sind. Ich müßte ein Schurke seyn, wenn ich mich könnte überreden lassen, das zu unterschreiben. 5

Rath. Und doch haben wir gemessenen Befehl, euch in Güte zu bedeuten, oder, im Entstehungsfall, euch in den Thurn zu werfen. 10

Götz. In Thurn? Mich?

Rath. Und daselbst könnt ihr euer Schicksal von der Gerechtigkeit erwarten, wenn ihr es nicht aus den Händen der Gnade empfangen wollt. 15

Götz. In Thurn? Ihr mißbraucht die Kaiserliche Gewalt. In Thurn! Das ist sein Befehl nicht. Was? mir erst, die Ver-[133*]räther! eine Falle stellen, und ihren Eyd, ihr ritterlich Wort zum Speck drinn aufzuhängen! Mir dann ritterlich Gefängniß zuzusagen, und die Zusage wieder zu brechen. 20 25

Rath. Einem Räuber sind wir keine Treue schuldig. 30

Götz. Trügst du nicht das Ebenbild des Kaisers, das ich, selbst im gesudelten Conterfey, verehre, du solltest mir den Räuber fressen, oder dran erwurgen. Ich bin in einer ehrlichen Fehd begriffen. Du könntest Gott danken und dich vor der Welt groß machen, wenn du in deinem Leben eine so edle That gethan hättest, wie die ist, um welcher willen ich gefangen sitze. 35 40

11 und 13 Thurm D. — 19 und 21 Thurm. — 35—36 erwürgen D.

A.

(Kaiserlicher Rath winket dem Rathsherrn, der zieht die Schelle.)

[159] Ihr nennt mich einen Räuber! Müsse eure Nachkommenschaft von bürgerlich ehrlichen Spitzbuben, von freundlichen Dieben und privilegirten Beutelschneidern bis auf das letzte Flaumfederchen berupft werden! —

(Bürger treten herein, Stangen in der Hand, Wehren an der Seite.)

Was soll das?

Kaiserlicher Rath.

Ihr wollt nicht hören. Fangt ihn!

Gottfried.

Ist das die Meinung? Wer kein Ungrischer Ochs ist, komme mir nicht zu nah! Er soll von dieser meiner rechten eisernen Hand eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erde aus dem Grund curiren soll.

(Sie machen sich an ihn, er schlägt den einen zu Boden und reißt einem andern die Wehr von der Seite. Sie weichen.)

Kommt! Kommt! Es wäre mir angenehm den Tapfersten unter euch kennen zu lernen.

Kaiserlicher Rath.

Gebt euch!

Gottfried.

Mit dem Schwert in der Hand? Wißt ihr, daß es jetzt nur an mir läge mich durch alle diese Hasenjäger durchzuschlagen und das weite Feld zu gewinnen? Aber ich will euch lehren wie man sein Wort hält. Versprecht mir ritterlich Gefängniß zu [160] halten und ich gebe mein Schwert weg und bin wie vorher euer Gefangener.

B.

Rath. (Winkt dem Rathsherrn, der zieht die Schelle.)

Götz. Nicht um des leidigen Gewinnsts willen, nicht um Land und Leute unbewehrten Kleinen wegzukapern bin ich ausgezogen. Meinen Jungen zu befreyen, und mich meiner Haut zu wehren! seht ihr was ungerechtes dran? Kayser und Reich hätten unsere Noth nicht in ihrem Kopfküssen gefühlt. Ich habe Gott sey Dank noch eine Hand, und habe wohl gethan sie zu brauchen.

Bürger (treten herein, Stangen in der Hand, Wehren an der Seite.)

Götz. Was soll das!

Rath. Ihr wollt nicht hören. Fangt ihn.

[153] Götz. Ist das die Meynung! Wer kein Ungrischer Ochs ist, komm mir nicht zu nah. Er soll von dieser meiner rechten eisernen Hand eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erden aus dem Grund kuriren soll. (Sie machen sich an ihn, er schlägt den einen zu Boden, und reißt einem andern die Wehr von der Seite, sie weichen.) Kommt! Kommt! Es wäre mir angenehm den tapfersten unter euch kennen zu lernen.

Rath. Gebt euch.

Götz. Mit dem Schwerdt in der Hand! Wißt ihr daß es jetzt nur an mir läge mich durch alle diese Haasenjäger durchzuschlagen, und das weite Feld zu gewinnen. Aber ich will euch lehren wie man Wort hält. Versprecht mir ritterlich Gefängniß, und ich gebe mein Schwerdt weg und bin wie vorher euer Gefangener.

32 Wehre b. — 37—38 Götz. (mit dem Schwerdt in der Hand) Nur B[a] hat diese Worte in Parenthese gesetzt.

C.

Rath. (winkt dem Rathsherrn, welcher sodann klingelt.)

Götz. Nicht um des leidigen Gewinnsts willen, nicht um Land und Leute unbewehrten Kleinen wegzukapern, bin ich ausgezogen. Meinen Jungen zu befreyen, und mich [133b] meiner Haut zu wehren! Seht ihr was Unrechtes daran? Kaiser und Reich hätten unsre Noth nicht in ihrem Kopfkissen gefühlt; Ich habe Gott sey Dank, noch eine Hand, und habe wohl gethan sie zu brauchen.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Bürger mit Stangen und Wehren.

Götz. Was soll das?

Rath. Ihr wollt nicht hören. Faht ihn!

Götz. Ist das die Meinung? — Wer kein ungrischer Ochs ist, komme mir nicht zu nah. Er soll, von dieser meiner rechten eisernen Hand, eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erden aus dem Grund kuriren soll.

(Sie machen sich an ihn, er schlägt den einen zu Boden, und reißt einem andern die Wehr aus der Hand. Sie weichen.)

Kommt! Kommt! Es wäre mir angenehm, den Tapfersten unter euch kennen zu lernen.

[134a] Rath. Gebt euch.

Götz. Mit dem Schwert in der Hand! Wißt ihr, daß es jetzt nur an mir läge, mich durch alle diese Haasenjäger durchzuschlagen, und das weite Feld zu gewinnen. Aber ich will euch lehren, wie man Wort hält. Hier in Heilbronn will ich ritterliche Haft leisten, wie es einem Biedermanne geziemt, bis ich mit meinen Gegnern vertragen bin. Das gesteht mir zu, und ich gebe mein Schwert weg und bin, wie vorher, euer Gefangner.

15 Drey und in C gestrichen. Zwey und zwanzigster Auftritt. Aenderung in CD. — 16 Vorige D. — 20 Fahet D.

A.

Kaiserlicher Rath.
Mit dem Schwert in der Hand wollt ihr mit dem Kaiser rechten?

Gottfried.
Behüte Gott! nur mit euch und eurer edlen Compagnie. Seht wie sie sich die Gesichter gewaschen haben! Was gebt ihr ihnen für die vergebliche Müh? Geht, Freunde, es ist Werkeltag, und hier ist nichts zu gewinnen als Verlust.

Kaiserlicher Rath.
Greift ihn! Gibt euch eure Liebe zu eurem Kaiser nicht mehr Muth?

Gottfried.
Nicht mehr, als Pflaster die Wunden zu heilen, die sich ihr Muth holen könnte.

Gerichtsdiener.
Eben ruft der Thürmer: es zieht ein Trupp von mehr als zweyhunderten nach der Stadt zu. Unversehens sind sie hinter der Weinhöhe hervorgequollen, und drohen unsern Mauern.

Rathsherren.
Weh uns! Was ist das?

Wache (kommt.)
Franz von Sickingen hält vor dem Schlag und läßt euch sagen: er habe gehört wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig worden wäre; wie die Herren von Heilbronn allen Vorschub thäten. [161] Er verlange Rechenschaft, sonst wolle er binnen einer Stunde die Stadt an vier Ecken anzünden und sie der Plünderung Preis geben.

Gottfried.
Braver Schwager!

Kaiserlicher Rath.
Tretet ab, Gottfried. — (Gottfried ab.)
Was ist zu thun?

Rathsherren.
Habt Mitleiden mit uns und unsrer Bürgerschaft! Sickingen

B.

Rath. Mit dem Schwerdt in der Hand, wollt ihr mit dem Kayser rechten?

Götz. Behüte Gott! Nur mit euch und eurer edlen Compagnie. Ihr könnt nach Haus gehn, gute Leute. Vor die Versäumniß kriegt ihr nichts, und zu holen ist hier nichts als Bäulen.

[154] Rath. Greift ihn. Gibt euch eure Liebe zu eurem Kayser nicht mehr Muth?

Götz. Nicht mehr als ihnen der Kayser Pflaster gibt die Wunden zu heilen, die sich ihr Muth holen könnte.

Gerichtsdiener (kommt.)
Gerichtsdiener. Eben ruft der Thürner: es zieht ein Trupp von mehr als zweyhunderten nach der Stadt zu. Unversehens sind sie hinter der Weinhöhe hervorgedrungen, und drohen unsern Mauern.

Rathsherr. Weh uns was ist das?

Wache (kommt.)
Wache. Franz von Sickingen hält vor dem Schlag, und läßt euch sagen: er habe gehört wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig geworden seye, wie die Herrn von Heilbronn allen Vorschub thäten. Er verlange Rechenschaft, sonst wolle er binnen einer Stunde die Stadt an vier Ecken anzünden, und sie der Plünderung Preis geben.

Götz. Braver Schwager!

Rath. Tretet ab, Götz. — Was ist zu thun?

[155] Rathsherr. Habt Mitleiden mit uns und unserer

5 edeln b. — 6 Hause b. — 7 Für die b. — 12 euerm b. — 34 sey b.

C.

Rath. Das Schwert in der Hand wollt ihr mit dem Kaiser rechten?

Götz. Behüte Gott! Nur mit euch und eurer edlen Compagnie. Ihr könnt nach Hause gehen, gute Leute. Vor die Versäumniß kriegt ihr nichts, und zu holen sind hier nur Beulen.

Rath. Greift ihn. Giebt euch eure Liebe zu eurem Kaiser nicht mehr Muth?

Götz. Nicht mehr, als ihnen der Kaiser Pflaster giebt die Wunden zu heilen, die [134b] sich ihr Muth holen könnte.
(Man hört fern eine Posaune.)

Rathsherr. Weh uns! was ist das? Hört! Unser Thürmer gibt das Zeichen, daß fremde Völker sich der Stadt nähern. Nach seinem Blasen muß es ein starker Trupp seyn.

Gerichtsdiener. Franz von Sickingen hält vor dem Schlag und läßt euch sagen: er habe gehört, wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig worden sey, wie die Herrn von Heilbronn allen Vorschub thäten. Er verlange Rechenschaft, sonst wolle er binnen einer Stunde die Stadt an vier Ecken anzünden, und sie der Plünderung Preis geben.

Götz. Braver Schwager!

Rath. Tretet ab, Götz. (Götz tritt ab.) Was ist zu thun?

Rathsherr. Habt Mitleiden mit uns und unserer Bür-

A.

ist unbändig in seinem Zorn, er ist ein Mann es zu halten.

Kaiserlicher Rath.
Sollen wir uns und dem Kaiser die Gerechtsame vergeben?

Zweyter Rath.
Was hülf's umzukommen! halten können wir sie nicht. Wir gewinnen im Nachgeben.

Rathsherren.
Wir wollen Gottfrieden ansprechen für uns ein Wort einzulegen. Mir ist als wenn ich die Stadt schon in Flammen sähe.

Kaiserlicher Rath.
Laßt Gottfried herein.

Gottfried.
Was soll's?

[162] Kaiserlicher Rath.
Du würdest wohl thun, deinen Schwager von seinem rebellischen Vorhaben abzumahnen. Anstatt dich vom Verderben zu retten, stürzt er dich nur tiefer hinein, indem er sich zu deinem Falle gesellt.

Gottfried (sieht Elisabeth an der Thür. Heimlich zu ihr).
Geh hin! Sag ihm: er soll unverzüglich herein brechen, soll hierher kommen, nur der Stadt kein Leids thun. Wenn sich die Schurken hier widersetzen, soll er Gewalt brauchen. Es liegt mir nichts dran umzukommen, wenn sie nur alle mit erstochen werden.

Ein großer Saal auf dem Rathhause.

Sickingen. Gottfried.

(Das ganze Rathhaus ist von Sickingens Reitern besetzt.)

B.

Bürgerschaft, Sickingen ist unbändig in seinem Zorn, er ist Mann es zu halten.

Rath. Sollen wir uns und dem Kayser die Gerechtsame vergeben. 5

Hauptmann. Wenn wir nur Leute hätten sie zu halten. So aber könnten wir umkommen, und die Sache wäre nur desto schlimmer. Wir gewinnen im Nachgeben. 10

Rathsherr. Wir wollen Götzen ansprechen für uns ein gut Wort einzulegen. Mir ist's als wenn ich die Stadt schon in Flammen sähe. 15

Rath. Laßt Götz herein.

Götz. Was soll's?

Rath. Du würdest wohl thun, deinen Schwager von seinem rebellischen Vorhaben abzumahnen. Anstatt dich vom Verderben zu retten, stürzt er dich tiefer hinein indem er sich zu deinem Falle gesellt. 20 25

Götz. (sieht Elisabeth an der Thür, heimlich zu ihr) Geh hin! Sag ihm: er soll unverzüglich herein brechen, soll hierher kommen, nur der Stadt kein leids thun. Wenn sich die Schurken hier widersetzen, soll er Gewalt brauchen. Es liegt mir nichts dran umzukommen, wenn sie nur all mit erstochen werden. 30 35

---

[156] Ein groser Saal auf dem Rathhaus.

Sickingen. Götz. 40

(Das ganze Rathhaus ist mit Sickingens Reutern besetzt.)

Götz. Das war Hülfe vom Himmel. Wie kommst du so erwünscht und unvermuthet, Schwager. 45

Sickingen. Ohne Zauberey. Ich hatte zwey drey Boten ausgeschickt zu hören wie dirs ging. Auf die Nachricht von ihrem 50

8 zu behaupten. b. — 36 alle b. — 42 Reitern b. — 49 ginge b.

C.

gerschaft! Sickingen ist unbändig in seinem Zorn, er ist Mann es zu halten.

[135[a]] Rath. Sollen wir uns und dem Kaiser die Gerechtsame vergeben? 5

Rathsherr. Wir wollen Götzen ansprechen für uns ein gut Wort einzulegen. Mir ists, als wenn ich die Stadt schon in Flammen sähe. 10

Rath. Laßt Götz herein.

Götz. (kommt.) Was soll's?

Rath. Du würdest wohl thun, deinen Schwager von seinem rebellischen Vorhaben abzumahnen. Anstatt dich vom Verderben zu retten, stürzt er dich tiefer hinein, indem er sich zu deinem Falle gesellt. 15 20

Gerichtsdiener. Sie sind hereingezogen, sie kommen schon.

Rath. Wir begeben uns weg, um zu überlegen, wie das Ansehen kaiserlicher Befehle in so mißlichen Falle aufrecht zu erhalten sey. 25

(Kaiserliche Räthe und Rathsherrn ab.)

[135[b]] **Vier und zwanzigster Auftritt.** 30

Sickingen. Götz.

Götz. Das war Hülfe vom Himmel! Wie kommst du so erwünscht und unvermuthet, Schwager? 35

Sickingen. Ohne Zauberey. Ich hatte zwey, drey Boten ausgeschickt zu hören, wie dirs ging. Auf die Nachricht

9 gutes D. — 25 Ansehn D. — 26 mißlichem D. — 28 Rathsherren D. — 29—30 Drey und zwanzigster Auftritt. CD.

A.

Sickingen.
Du bist zu ehrlich. Dich nicht einmal des Vortheils zu bedienen, den der Rechtschaffene über den Meineidigen hat! Sie sitzen im Unrecht und wir wollen ihnen keine Kissen unterlegen. Sie haben die Befehle des Kaisers zu Knechten ihrer Leidenschaften gemacht. Und wie ich Ihro Majestät kenne darfst du sicher auf mehr als Fortsetzung der ritterlichen Haft dringen. Es ist zu wenig.

[163] Gottfried.
Ich bin von jeher mit Wenigem zufrieden gewesen.

Sickingen.
Und bist von jeher zu kurz kommen. Der Großmüthige gleicht einem Mann, der mit seinem Abendbrod Fische fütterte, aus Unachtsamkeit in den Teich fiel, und ersoff. Da fraßen sie den Wohlthäter mit eben dem Appetit wie die Wohlthaten, und wurden fett und stark davon. Meine Meinung ist: sie sollen deine Knechte aus dem Gefängniß und dich zusammt ihnen auf deinen Eid nach deiner Burg ziehen lassen. Du magst versprechen nicht aus deiner Terminey zu gehen, und wirst immer besser seyn als hier.

Gottfried.
Sie werden sagen: meine Güter seyen dem Kaiser heimgefallen.

Sickingen.
So sagen wir: du wolltest zur Miethe drinnen wohnen, bis sie dir der Kaiser zu Lehn gäb. Laß sie sich wenden wie Aele in einer Reuße, sie sollen uns nicht entschlüpfen. Sie werden von Kaiserlicher Majestät reden, von ihrem Auftrag. Das kann uns einerlei seyn. Ich kenn den Kaiser auch und gelte was bei ihm. Er hat von jeher gewünscht dich unter seiner Armee zu haben. Du wirst nicht lang auf deinem Schloß

B.

Meyneid macht ich mich auf die Wege. Nun haben wir die Kerls.

Götz. Ich verlange nichts als ritterliche Haft.

Sickingen. Du bist zu ehrlich. Dich nicht einmal des Vortheils zu bedienen, den der Rechtschaffene über den Meyneidigen hat. Sie sitzen im Unrecht, und wir wollen ihnen keine Küssen unterlegen. Sie haben die Befehle des Kaysers schändlich mißbraucht. Und wie ich Ihro Majestät kenne, darfst du sicher auf mehr dringen. Es ist zu wenig.

Götz. Ich bin von jeher mit wenigem zufrieden gewesen.

[157] Sickingen. Und bist von jeher zu kurz kommen.

Meine Meynung ist: sie sollen deine Knechte aus dem Gefängniß, und dich zusamt ihnen auf deinen Eyd nach deiner Burg ziehen lassen. Du magst versprechen nicht aus deiner Terminey zu gehen, und wirst immer besser seyn als hier.

Götz. Sie werden sagen: Meyne Güter seyn dem Kayser heimgefallen.

Sickingen. So sagen wir: Du wolltest zur Miethe drinn wohnen bis sie dir der Kayser wieder zu Lehn gäbe. Laß sie sich wenden wie Aele in der Reusse, sie sollen uns nicht entschlüpfen. Sie werden von Kayserlicher Majestät reden, von ihrem Auftrag. Das kann uns einerley seyn. Ich kenn den Kayser auch und gelte was bey ihm. Er hat von jeher gewünscht dich unter seiner Armee zu haben. Du wirst nicht lang auf deinem

2—3 Nun haben wir sie. b. — 21 gekommen b. — 31 seyen b. — 42 kenne b. — 44 hat immer gewünscht b. — 45 unter seinem Heer b.

C.

von ihrem Meineyd macht ich mich auf den Weg. Nun haben wir die Bursche.

Götz. Ich verlange nichts als ritterliche Haft.

Sickingen. Du bist zu ehrlich! Dich nicht einmal des Vortheils zu bedienen, den der Rechtschaffene über den Meineydigen hat. Sie sitzen im Unrecht, und wir wollen ihnen keine Kissen unterlegen. Sie haben die Befehle des Kaisers schändlich mißbraucht, und wie ich Ihro Majestät kenne, darfst du sicher auf mehr dringen. Es ist zu wenig.

Götz. Ich bin von jeher mit wenigem zufrieden gewesen.

[136a] Sickingen. Und bist von jeher zu kurz gekommen.

Meine Meinung ist: sie sollen deine Knechte aus dem Gefängniß, und dich zu sammt ihnen, auf deinen Eid, nach deiner Burg ziehen lassen. Du magst versprechen, nicht aus deiner Terminey zu gehen, und wirst immer besser seyn als hier.

Götz. Sie werden sagen: Meine Güter seyen dem Kaiser heimgefallen.

Sickingen. So sagen wir: du wolltest zur Miethe drin wohnen, bis sie dir der Kaiser wieder zu Lehn gäbe. Sie werden von kaiserlicher Majestät reden, von ihrem Auftrag. Das kann uns einerley seyn. Ich kenne den Kaiser auch, und gelte was bey ihm. Er hat von jeher gewünscht, dich unter seinem Heer zu haben. Du wirst nicht lange auf deinem Schloß sitzen, so wirst du aufgerufen werden.

32 sey'n D.

A.

sitzen, so wirst du aufgerufen werden.

[164] Gottfried.

Wollte Gott bald, eh ich's Fechten verlerne.

Sickingen.

Der Muth verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Sorge für nichts! Wenn deine Sachen in der Ordnung sind gehe ich an Hof; denn mein Unternehmen fängt an reif zu werden. Günstige Aspecten deuten mir: brich auf! Es ist mir nichts übrig, als die Gesinnungen des Kaisers zu sondiren. Trier und Pfalz vermuthen eher des Himmels Einfall, als daß ich ihnen übern Kopf kommen werde. Und ich will kommen wie ein Hagelwetter! Und wenn wir unser Schicksal machen können, so sollst du bald der Schwager eines Kurfürsten seyn. Ich hofft auf deine Faust bei dieser Unternehmung.

Gottfried (besieht seine Hand).

Oh! das deutete der Traum, den ich hatte, als ich Tags drauf Marien an Weislingen versprach. Er sagt' mir Treu zu und hielt meine rechte Hand so fest, daß sie aus den Armschienen ging wie abgebrochen. Ach! Ich bin in diesem Augenblick wehrloser als ich war da sie mir vor Nürnberg abgeschossen wurde. Weislingen! Weislingen!

Sickingen.

Vergiß einen Verräther. Wir wollen seine Anschläge vernichten, sein Ansehen untergraben, und zu den geheimen Martern des Gewissens noch die Qual einer öffentlichen Schande hinzufügen. Ich seh, ich seh im Geiste meine Feinde, deine Feinde [165] niedergestürzt und uns über ihre Trümmer nach unsern Wünschen hinaufsteigen.

Gottfried.

Deine Seele fliegt hoch. Ich weiß nicht, seit einiger Zeit wollen sich in der meinigen keine fröhlichen Aussichten eröffnen. Ich war schon mehr im Unglück, schon einmal gefangen,

B.

Schloß sitzen, so wirst du aufgeruffen werden.

Götz. Wollte Gott bald, eh ich's fechten verlerne.

Sickingen. Der Muth verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Sorge vor nichts, wenn deine Sachen in der Ordnung sind geh ich an Hof, denn meine Unternehmung fängt an reif zu werden. [158] Günstige Aspekten deuten mir, brich auf! Es ist mir nichts übrig als die Gesinnung des Kaysers zu sondiren. Trier und Pfalz vermuthen eher des Himmels Einfall, als daß ich ihnen übern Kopf kommen werde. Und ich will kommen wie ein Hagelwetter! Und wenn wir unser Schicksal machen können, so sollst du bald der Schwager eines Churfürsten seyn. Ich hoffte auf deine Faust bey dieser Unternehmung.

Götz. (besieht seine Hand) O! das deutete der Traum den ich hatte, als ich Tags drauf Marien an Weislingen versprach. Er sagte mir Treu zu, und hielt meine rechte Hand so fest daß sie aus den Armschienen gieng, wie abgebrochen. Ach! Ich bin in diesem Augenblick wehrloser als ich war da sie mir abgeschossen wurde. Weisling! Weisling!

Sickingen. Vergiß einen Verräther. wir wollen seine Anschläge vernichten, sein Ansehn untergraben, und Gewissen und Schande sollen ihn zu todt fressen. Ich seh, ich seh im Geiste meine Feinde, deine Feinde niedergestürzt. Götz nur noch ein halb Jahr!

Götz. Deine Seele fliegt hoch. Ich weiß nicht, seit einiger Zeit wollen sich in der Meinigen keine [159] fröhliche Aussichten eröfnen — Ich war schon mehr in Unglück, schon einmal

7 Sorge für b. — 9 ich nach Hof b. — 35—36 Weislingen! Weislingen! b. — 41 zu Tode b. — 43 Geist b. — 51 im b.

C.

Götz. Wollte Gott bald, eh' ichs Fechten verlerne.

[136b] Sickingen. Der Muth verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Sorge für nichts, ich gehe gleich nach Hof, denn meine Unternehmung fängt an reif zu werden. Günstige Aspecten deuten mir: brich auf! Es ist mir nichts übrig, als die Gesinnung des Kaisers zu erforschen. Trier und Pfalz vermuthen eher des Himmels Einfall, als daß ich ihnen über'n Kopf kommen werde. Und ich will kommen wie ein Hagelwetter! Und wenn wir unser Schicksal machen können, so sollst du bald der Schwager eines Churfürsten seyn. Ich hoffe auf deine Faust bey dieser Unternehmung.

Götz. (besieht seine Hand.) O, das deutete der Traum den ich hatte, als ich Tags drauf Marien an Weislingen versprach. Er sagte mir Treu zu, und hielt meine rechte Hand so fest, daß sie aus den Armschienen ging wie abgebrochen. [137a] Ach! Ich bin in diesem Augenblick wehrloser als ich war, da sie mir abgeschossen wurde. Weisling! Weisling!

Sickingen. Vergiß einen Verräther! Wir wollen seine Anschläge vernichten, sein Ansehn untergraben, und Gewissen und Schande sollen ihn zu todt fressen. Ich seh, ich seh im Geiste meine Feinde, deine Feinde niedergestürzt. Götz nur noch ein halb Jahr!

Götz. Deine Seele fliegt hoch. Ich weiß nicht, seit einiger Zeit wollen sich in der meinigen keine fröliche Aussichten eröffnen. — Ich war schon mehr im Unglück, schon

25 darauf D. — 47 frölichen D.

A.

und so wie mir's jetzt ist war mir's niemals. Es ist mir so eng! So eng!

Sickingen.

Das ist ein kleiner Unmuth, der Gefährte des Unglücks; sie trennen sich selten. Seyd gutes Muths, lieber Schwager! wir wollen sie balde zusammen verjagen. Komm zu denen Perücken! Sie haben lange genug den Vortrag gehabt, laß uns einmal die Müh übernehmen.

(Ab.)

Adelheidens Schloß.

Adelheid. Weislingen.

Adelheid.

Das ist verhaßt!

Weislingen.

Ich habe die Zähne zusammen gebissen und mit den Füßen gestampft. Ein so schöner Anschlag, so glücklich vollführt, und am Ende ihn auf sein Schloß zu lassen! Es war mir wie's dem seyn müßte, den [166] der Schlag rührte im Augenblick da er mit dem einen Fuß das Brautbette schon bestiegen hat. Der verdammte Sickingen!

Adelheid.

Sie hätten's nicht thun sollen.

Weislingen.

Sie saßen fest. Was konnten sie machen! Sickingen drohte mit Feuer nnd Schwert, der hochmüthige, jähzornige Mann! Ich haß ihn! Sein Ansehn nimmt zu wie ein Strom, der nur einmal ein Paar Bäche gefressen hat, die übrigen geben sich von selbst.

Adelheid.

Hatten sie keinen Kaiser?

Weislingen.

Liebe Frau! Er ist nur der Schatten davon, er wird alt und mißmuthig. Wie er hörte was geschehen war, und ich nebst denen übrigen Regimentsräthen eiferte, sagt er: laßt ihnen Ruh!

B.

gefangen, und so wie mir's jetzt ist war mir's niemals.

Sickingen. Glück macht Muth. Kommt zu denen Perücken, sie haben lang genug den Vortrag gehabt, laß uns einmal die Müh übernehmen. (ab.) 5

Adelheidens Schloß.

Adelheid. Weislingen. 10

Adelheid. Das ist verhaßt.

Weislingen. Ich hab die Zähne zusammen gebissen. Ein so schöner Anschlag, so glücklich vollführt, und am Ende ihn auf sein Schloß zu lassen! Der verdammte Sickingen. 15

Adelheid. Sie hätten's nicht thun sollen. 20

Weislingen. Sie saßen fest. Was konnten sie machen? Sickingen drohte mit Feuer und Schwerdt, der hochmüthige jähzornige Mann. Ich haß ihn. Sein Ansehn nimmt zu wie ein Strom, der nur einmal ein Paar Bäche gefressen hat, die übrigen geben sich von selbst. 25

Adelheid. Hatten sie keinen Kayser? 30

[160] Weislingen. Liebe Frau! Er ist nur der Schatten davon, er wird alt und mißmuthig. Wie er hörte was geschehen war, und ich, nebst den übrigen Regimentsräthen eiferte, 35

4 zu den b. — 29 übrigen folgen von selbst. b.

C

einmal gefangen und so wie mir's jetzt ist, war mirs niemals.

Sickingen. Glück macht Muth. Komm zu den Perücken, sie haben lange genug den Vortrag gehabt, laß uns einmal die Müh übernehmen. (beide ab.) 5

7 (beide ab.) in C gestrichen. D gibt: übernehmen. Der Vorhang fällt.

A.

Ich kann dem alten Gottfried wohl das Plätzchen gönnen, und wenn er da still ist, was habt ihr über ihn zu klagen? Wir redeten vom Wohl des Staates. Ach! sagt er, hätt ich von jeher Räthe gehabt, die meinen unruhigen Geist mehr auf das Glück einzelner Menschen gewiesen hätten! —

Adelheid.
Er verliert den Geist eines Regenten.

Weislingen.
Wir zogen auf Sickingen los. — Er ist mein [167] treuer Diener, sagt er; hat er's nicht auf meinen Befehl gethan, so that er doch besser meinen Willen, als meine Bevollmächtigten — und ich kann's gut heißen, vor oder nach.

Adelheid.
Man möchte sich zerreißen!

Weislingen.
Seine Schwachheiten lassen mich hoffen, er soll bald aus der Welt gehn. Da werden wir Platz finden uns zu regen.

Adelheid.
Gehst du an Hof?

Weislingen.
Ich muß.

Adelheid.
Laß mich bald Nachricht von dir haben.

B.

sagt er: Laßt ihnen Ruh! Ich kann dem alten Götz wohl das Plätzgen gönnen, und wenn er da still ist was habt ihr über ihn zu klagen? Wir redeten vom Wohl des Staats. O! sagt er: hätt ich von jeher Räthe gehabt, die meinen unruhigen Geist mehr auf das Glück einzelner Menschen gewiesen hätten.

Adelheid. Er verliert den Geist eines Regenten.

Weislingen. Wir zogen auf Sickingen los. — Er ist mein treuer Diener, sagt er, hat er's nicht auf meinen Befehl gethan, so that er doch besser meinen Willen als meine Bevollmächtigte, und ich kann's gut heissen, vor oder nach.

Adelheid. Man mögte sich zerreissen.

Weislingen. Ich habe deßwegen noch nicht alle Hofnung aufgegeben. Er ist auf sein ritterlich Wort auf sein Schloß gelassen, sich da still zu halten. Das ist ihm unmöglich, wir wollen bald eine Ursach wider ihn haben.

[161] Adelheid. Und desto eher, da wir hoffen können der Kayser werde bald aus der Welt gehn, und Carl sein treflicher Nachfolger majestätischere Gesinnungen verspricht.

Weislingen. Carl! Du hast eine grosse Idee von seinen Eigenschaften, fast sollte man denken du sähst sie mit andern Augen.

Adelheid. Du beleidigst mich Weislingen. Kennst du mich für das?

Weislingen. Ich sagte nichts dich zu beleidigen. Aber schweigen kann ich nicht dazu. Carls ungewöhnliche Aufmerksamkeit für dich beunruhigt mich.

Adelheid. Und mein Betragen?

Weislingen. Du bist ein Weib. Ihr haßt keinen der euch hofirt.

Adelheid. Aber ihr!

Weislingen. Es frißt mich am Herzen der fürchterliche Gedanke! Adelheid!

Adelheid. Kann ich deine Thorheit kuriren.

Weislingen. Wenn du wolltest! Du könntest dich vom Hof entfernen.

Adelheid. Sag Mittel und Art. Bist du nicht bey Hof? Soll ich dich lassen und meine Freunde [162] um auf meinem Schloß mich mit den Uhus zu unterhalten? Nein Weislingen daraus wird nichts. Beruhige dich, du weißt wie ich dich liebe.

Weislingen. Der heilige Anker in diesem Sturm, so lang der Strick nicht reißt. (ab.)

Adelheit. Fängst du's so an! Das fehlte noch. Die Unternehmungen meines Busens sind zu groß, als daß du ihnen im Weg stehen solltest. Carl groser treflicher Mensch, und Kayser dereinst, und sollte er der einzige seyn unter den Männern den der Titel meines Gemahls nicht schmeichelte. Weislingen denke nicht mich zu hindern, sonst mußt du in den Boden, mein Weg geht über dich hin.

Franz (kommt mit einem Brief.)

Franz. Hier gnädige Frau.

Adelheid. Gab dir Carl ihn selbst?

Franz. Ja.

Adelheid. Was hast du? du siehst so kummer voll.

Franz. Es ist euer Wille daß ich mich todt schmachten soll, in den Jahren der Hofnung macht ihr mich verzweifeln.

[163] Adelheid. Er dauert mich, — und wie wenig kostets mich ihn glücklich zu machen. Sey gutes Muths Junge. Ich fühle deine Lieb

---

3 Plätzchen b. — 21 möchte b. — **Zwischen 36 und 37 hat b folgenden Zusatz:**

Weislingen. Karl? Er ist noch weder gewählt noch gekrönt.

Adelheid. Wer wünscht und hofft es nicht?

Weislingen. Du hast einen großen Begriff von seinen Eigenschaften; fast . . .

15 Hofe b. — 29 Wege b. — 32 untern den Druckfehler in B. — 33—34 den der Besitz meiner Gunst nicht b.

B.

und Treu, und werde nie unerkenntlich seyn.

Franz (beklemmt.) Wenn ihr das fähig wärt, ich müßte vergehn. Mein' Gott, ich habe keine andere Faser an mir, keinen Sinn als euch zu lieben und zu thun was euch gefällt.

Adelheid. Lieber Junge.

Franz. Ihr schmeichelt mir. (in Thränen ausbrechend.) Wenn diese Ergebenheit nichts mehr verdient als andere sich vorgezogen zu sehn, als eure Gedanken alle nach dem Carl gerichtet zu sehn.

Adelheid. Du weißt nicht was du willst, noch weniger was du redst.

Franz (mit Verdruß und Zorn mit dem Fuß stampfend.) Ich will auch nicht mehr. Will nicht mehr den Unterhändler abgeben.

Adelheid. Franz! Du vergißt dich.

Franz. Mich aufzuopfern! Meinen lieben Herrn.

Adelheid. Geh mir aus dem Gesicht.

Franz. Gnädige Frau!

[164] Adelheid. Geh entdecke deinem lieben Herrn mein Geheimniß. Ich war die Närrin dich für was zu halten das du nicht bist.

Franz. Liebe gnädige Frau ihr wißt daß ich euch liebe.

Adelheid. Und du warst mein Freund, meinem Herzen so nahe. Geh verrath mich!

Franz. Ich wollt mir ehe das Herz aus dem Leibe reissen. Verzeiht mir gnädige Frau. Mein Herz ist zu voll, meine Sinnen haltens nicht aus.

Adelheid. Lieber warmer Junge. (sie faßt ihn bey den Händen, zieht ihn zu sich, und ihre Küsse begegnen einander, er fällt ihr weinend an den Hals.)

Adelheid. Laß mich.

Franz (erstickend in Thränen an ihrem Hals.) Gott! Gott!

Adelheid. Laß mich, die Mauern sind Verräther. Laß mich. (sie macht sich los.) Wanke nicht von deiner Lieb und Treu, und der schönste Lohn soll dir werden. (ab.)

Franz. Der schönste Lohn! Nur biß dahin laß mich leben! Ich wollte meinen Vater ermorden, der mir diesen Platz streitig machte.

5—7 habe keinen Blutstropfen in mir, der nicht euer wäre, keinen Sinn b.

18 Eher wollt ich mir das b. — 24 sie fehlt b.

3 um den b.

A.

Jaxthausen.

Nacht.

Gottfried an einem Tisch. Elisabeth bei ihm mit der Arbeit; es steht ein Licht auf dem Tisch und Schreibzeug.

Gottfried.
Der Müßiggang will mir gar nicht schmecken und meine Beschränkung wird mir von Tag zu Tag enger. Ich wollt ich könnt schlafen, oder mir nur einbilden die Ruhe sey was Angenehmes.

[168] Elisabeth.
So schreib doch deine Geschichte aus, die du angefangen hast. Gib deinen Freunden ein Zeugniß in die Hand deine Feinde zu beschämen; verschaff einer edeln Nachkommenschaft das Vergnügen, dich nicht zu verkennen.

Gottfried.
Ah! Schreiben ist geschäftiger Müßiggang. Es kommt mir sauer an. Indem ich schreibe was ich gethan habe, ärgre ich ich mich über den Verlust der Zeit, in der ich etwas thun könnte.

Elisabeth (nimmt die Schrift).
Sey nicht wunderlich. Du bist eben an deiner ersten Gefangenschaft in Heilbronn.

Gottfried.
Das war mir von jeher ein fataler Ort.

Elisabeth (liest).
„Da waren selbst einige von den Bündischen die zu mir sagten: ich habe thörig gethan, mich meinen ärgsten Feinden zu stellen, da ich doch vermuthen konnte sie würden nicht glimpflich mit mir umgehen. Da antwortete ich:“ Nun was antwortetest du? Schreibe weiter.

B.

[165] Jaxthaussen.

Götz. (an einem Tisch.) Elisabeth. (bey ihm mit der Arbeit, es steht ein Licht auf dem Tischund Schreibzeug.) 5

Götz. Der Müssiggang will mir gar nicht schmecken, und meine Beschränkung wird mir von Tag zu Tag enger, ich wollt ich könnt schlafen, oder 10 mir nur einbilden die Ruh sey was angenehmes.

Elisabeth. So schreib doch deine Geschichte aus die du angefangen hast. Gieb deinen 15 Freunden ein Zeugniß in die Hand deine Feinde zu beschämen, verschaff einer edlen Nachkommenschaft die Freude dich nicht zu verkennen. 20

Götz. Ach! Schreiben ist geschäftiger Müssiggang, es kommt mir sauer an. Indem ich schreibe was ich gethan habe, ärgere ich mich über den Verlust der Zeit 25 in der ich etwas thun könnte.

Elisabeth. (nimmt die Schrift.) Sey nicht wunderlich. Du bist eben an deiner ersten Gefangenschaft in Heilbronn. 30

[166] Götz. Das war mir von jeher ein fataler Ort.

Elisabeth. (liest) „Da waren selbst einige von den Bündischen, die zu mir sagten: ich habe 35 thörig gethan mich meinen ärgsten Feinden zu stellen, da ich doch vermuthen konnte sie würden nicht glimpflich mit mir umgehn, da antwortet ich: „Nun 40 was antwortetest du? schreibe weiter.

11 Ruhe b. — 18 edeln b.

C.

[137ᵃ] Fünfter Aufzug.

(Wald.)

Erster Auftritt.

Götz. Georg.

Georg. (der, mit einer vorgehaltenen Büchse, leise über das Theater schreitet, indem er aufmerksam in die gegenseitigen Coulissen blickt. Er bleibt 5 stehen und winkt Götzen, der langsam folgt.) Hierher! Hierher! Nur 10 noch wenige Schritte. Still, ganz still!

Götz. (folgt.)

Georg. Dort steht der Hirsch, seht ihr ihn? Völlig schußge- 15 recht. Er äßt sich. Hier nehmt die Büchse, oder laßt mich schießen. Nur sachte, kein Geräusch.

Götz. (laut.) Halt ein!

Georg. O weh! Er flieht 20 aufgeschreckt den Berg hinauf. O warum folgtet ihr nicht leise?

Götz. Laß ihn fliehen! Laß ihn vor unsern Augen dahin springen, im Glück uneinge- 25 schränkter Freyheit. Dir muß ich sagen, tritt zurück! Du stehst schon auf meines Nachbars Grund und Boden, den ich nicht betreten darf. Bald [138ᵃ] wär ich dir 30 unachtsam gefolgt und hätte meinen Eid gebrochen.

Georg. Hier ist eure Grenze?

Götz. Eine gerade Linie von jener Eiche zu dieser bestimmt sie. 35

Georg. Und darüber dürft ihr nicht hinaus? Auch nicht Einen Schritt?

Götz. Einer ist wie tausend.

Georg. Das habt ihr ge- 40 schworen?

Götz. Ich habe mein Wort gegeben, und das ist genug.

Georg. Daß ein Wort so binden soll! 45

Götz. Gedenkst du nicht auch deinem Wort getreu zu bleiben?

Georg. Ich denke ja.

16—18 Er äßt sich . . . schießen. in CD gestrichen. — 24 vor unsern Augen in CD gestrichen.

A.

Gottfried.
Ich sagte: setz ich so oft meine Haut an Andrer Gut und Geld, sollt ich sie nicht an mein Wort setzen?

Elisabeth.
Diesen Ruf hast du.

[169] Gottfried.
Sie haben mir alles genommen: Gut, Freiheit. Das sollen sie mir nicht nehmen.

Elisabeth.
Es fällt in die Zeiten, wie ich die von Miltenberg und Singlingen in der Wirthsstube fand, die mich nicht kannten. Da hatt ich eine Freude als wenn ich einen Sohn geboren hätte. Sie rühmten dich unter einander, und sagten: er ist das Muster eines Ritters, tapfer und edel in seiner Freiheit, und gelassen und treu im Unglück.

Gottfried.
Sie sollen mir einen stellen, dem ich mein Wort brach! Und Gott weiß, daß ich mehr geschwitzt habe meinem Nächsten zu dienen als mir; daß ich um den Namen eines tapfern und treuen Ritters gearbeitet habe, nicht, um hohe Reichthümer und Rang zu gewinnen. Und Gott sey Dank! warum ich warb, ist mir worden.

Georg. Franz. Lersen (mit Wildpret).

Gottfried.
Glück zu, brave Jäger!

Georg.
Das sind wir aus braven Reitern geworden. Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln.

Franz.
Die Jagd ist doch immer was, und eine Art von Krieg.

[170] Georg.
Ja! Heute hatten wir mit Reichstruppen zu thun. Wißt ihr, gnädger Herr, wie ihr uns prophezeitet: wenn sich die Welt umkehrte, würden wir Jäger werden. Da sind wir's ohne das.

B.

Götz. Ich sagte: setz ich so oft meine Haut an anderer Gut und Geld, sollt ich sie nicht an mein Wort setzen.

Elisabeth. Diesen Ruf hast du.

Götz. Den sollen sie mir nicht nehmen! Sie haben mir alles genommen, Gut, Freyheit —

Elisabeth. Es fällt in die Zeiten wie ich die von Miltenberg und Singlingen in der Wirthsstube fand, die mich nicht kannten. Da hat ich eine Freude als wenn ich einen Sohn gebohren hätte. Sie rühmten dich unter einander, und sagten: Er ist das Muster eines Ritters, tapfer und edel in seiner Freyheit, und gelassen und treu im Unglück.

Götz. Sie sollen mir einen stellen dem ich mein Wort gebrochen. Und Gott weiß, daß ich mehr geschwitzt hab meinem Nächsten zu dienen als mir, [167] daß ich um den Nahmen eines tapfern und treuen Ritters gearbeitet habe, nicht um hohe Reichthümer und Rang zu gewinnen. Und Gott sey dank worum ich warb ist mir worden.

Lerse. Georg. (mit Wildbret.)

Götz. Glück zu brave Jäger!

Georg. Das sind wir aus braven Reutern geworden. Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln.

Lerse. Die Jagd ist doch immer was, und eine Art von Krieg.

Georg. Wenn man nur hier zu Land nicht immer mit Reichsknechten zu thun hätte. Wißt ihr gnädiger Herr, wie ihr uns prophezeihet: wenn sich die Welt umkehrte würden wir Jäger werden. Da sind wir's ohne das.

14 Wirthsstube b. — 15 hatt' ich b. — 32—33 Dank, warum b. — 38 Reitern b. — 48 prophezeihtet b.

C.

Götz. Darauf halte! Das ist der edelste Vorzug des Edeln, daß er sich selbst bindet. Ketten sind für das rohe Geschlecht, das sich selbst nicht zu fesseln weiß.

Georg. Und eine solche Beschränkung duldet ihr mit Gelassenheit?

Götz. Mit Gelassenheit? Nein! — So oft ich in die Ferne sehe, fühle ich mich von unwillkürlichem Krampf ergriffen, der [138 b] mich vorwärts treibt. Wenn ich an diese Gränze trete, kommt mein Fuß in Versuchung mich hinüber zu heben, mich nach dem Fluß nach dem Lande zu tragen, und nur mit Gewalt halte ich mich zurück.

Georg. Ebenso bedaure ich, im Stillen, den Verlust unserer schönen Tage.

Götz. Glücklicher Knabe! Du trittst über diese Räume hinaus ohne Verantwortung. Dich kann dein Herr, ein bettlägriger Kranker, dahin senden, wohin er nicht gelangen darf. Verlaß meinen Dienst, und du bist morgen wieder ein freyer thätiger Reutersmann. Mich haben sie gefesselt, meine Kraft gebunden, meine Thaten erstickt.

Georg. Mein guter Herr!

Götz. Das sind die Kunststücke der Feigen. Uns halten sie kein Wort, sie bevortheilen, sie betrügen uns. Durch nichts werden sie gebunden, aber auf die Heiligkeit unsres Wortes vertrauen sie, wie auf Ketten und Riegel. — Doch, was ist das für ein Staub dort unten? Welch ein wilder Haufen [139 a] zieht gegen uns an?

Georg. Es sind von den aufrührischen Bauern, man siehts an der Unordnung ihres Zugs und an den ungeschickten Waffen.

Götz. Wälzt sich dieses Ungethüm auch auf uns los?

Georg. Ins Schloß zurück, Herr! sie haben schon den edelsten Männern gräßlich mitgespielt.

Götz. Auf meinem eignen Grund und Boden werd ich dem Gesindel nicht ausweichen.

31 Reitersmann D. — 46 Lerse (kommt). Es sind D. — 52 Lerse. In's Schloß D. — 56 eigenen D.

A.

Gottfried.
Es kömmt auf eins hinaus, wir sind aus unserm Kreise gerückt.

Georg.
Es ist Schade, daß wir jetzo nicht ausreiten dürfen.

Gottfried.
Wie so?

Georg.
Die Bauern vieler Dörfer haben einen schrecklichen Aufstand erregt, sich an ihren tyrannischen Herren zu rächen. Ich weiß daß mancher von euern Freunden unschuldig ins Feuer kommt.

Gottfried.
Wo?

Franz.
Im Herzen von Schwaben, wie man uns sagte. Das Volk ist unbändig wie ein Wirbelwind, mordet, brennt. Der Mann, der's uns erzählte, konnte nicht von Jammer genug sagen.

Gottfried.
Mich dauert der Herr und der Unterthan. Wehe, wehe denen Großen, die sich auf's Uebergewicht ihres Ansehens verlassen! Die menschliche Seele wird [171] stärker durch den Druck. Aber sie hören nicht und fühlen nicht.

Georg.
Wollte Gott, alle Fürsten würden von ihren Unterthanen gesegnet wie ihr.

Gottfried.
Hätt ich ihrer nur viel! Ich wollt nicht glücklicher seyn als einer, außer darin, daß ich ihr Glück machte. So sind unsre Herren ein verzehrendes Feuer, das sich mit Unterthanen Glück, Zahl, Blut und Schweiß nährt, ohne gesättiget zu werden.

Adelheidens Schloß.

Adelheid. Franz.

Franz.
Der Kaiser ist gefährlich krank; euer Gemahl hat, wie ihr denken könnt, alle Hände voll zu thun, bedarf euers Raths und euers Beistandes, und bittet euch die rauhe Jahreszeit nicht zu achten. Er sendet mich und drey Reiter, die euch zu ihm bringen sollen.

Adelheid.
Willkommen, Franz! Du und die Nachricht. Was macht dein Herr?

Franz.
Er befahl mir eure Hand zu küssen.

[172] Adelheid.
Da.

Franz (behält sie etwas lang).

Adelheid. –
Deine Lippen sind warm.

Franz (vor sich auf die Brust deutend).
Hier ist's noch wärmer. (Laut) Eure Diener sind die glücklichsten Menschen unter der Sonne.

Adelheid.
Wann gehen wir?

Franz.
Wenn ihr wollt. Ruft uns zur Mitternacht, und wir werden lebendiger seyn als die Vögel beim Aufgang der Sonne. Jagt uns ins Feuer: auf euren Wink wollen wir drinnen leben wie Fische im Wasser.

Adelheid.
Ich kenne deine Treue und werde nie unerkenntlich seyn. Wenn ihr gessen habt und die Pferde geruht haben, wollen wir fort. Es gilt! —

(Ab.)

B.

Götz. Es kommt auf eins hinaus, wir sind aus unserm Kraise geruckt.

Georg. Es sind bedenkliche Zeiten. Schon seit acht Tagen 5 läßt sich ein fürchterlicher Comet sehen, und ganz Deutschland ist in Angst es bedeute den Todt des Kaysers der sehr krank ist.

Götz. Sehr krank! Unsere 10 Bahn geht zu Ende.

[168] Lerse. Und hier in der Nähe gibts noch schrecklichere Veränderungen. Die Bauern haben einen entsetzlichen Auf- 15 stand erregt.

Götz. Wo?

Lerse. Im Herzen von Schwaben. Sie sengen, brennen und morden. Ich fürchte sie 20 verheeren das ganze Land.

Georg. Einen fürchterlichen Krieg gibts. Es sind schon an die hundert Ortschaften aufgestanden und täglich mehr. Der 25 Sturmwind neulich hat ganze Wälder ausgerissen, und kurz darauf hat man in der Gegend wo der Aufstand begonnen zwey feurige Schwerdter kreuzweis in 30 der Luft gesehen.

Götz. Da leiden von meinen guten Herrn und Freunden gewiß unschuldig mit.

Georg. Schade daß wir 35 nicht reiten dürfen.

3 gerückt b.

A.

[173] Fünfter Aufzug.

Nacht.

Wilder Wald.

Zigeunerinnen beim Feuer kochen.

Aelteste Zigeunerin.
Im Nebel-Geriesel, im tiefen Schnee,
Im wilden Wald, in der Winternacht.
Ich hör der Wölfe Hungergeheul,
Ich hör der Eule Schrein.

Alle.
Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!

Eine.
Withe hu!

Aelteste Zigeunerin.
Mein Mann der schoß ein' Katz am Zaun,
War Anne, der Nachbarin, schwarze liebe Katz;
[174] Da kamen des Nachts sieben Währwölf zu mir,
Warn sieben sieben Weiber vom Dorf.

Alle.
Wille wau ꝛc.

Aelteste Zigeunerin.
Ich kannt sie all, ich kannt sie wohl:
's war Anne mit Ursel und Käth,
Und Reupel und Bärbel und Lies und Greth,
Sie heulten im Kreise mich an.

Alle.
Wille wau ꝛc.

Aelteste Ziegeunerin.
Da nannt ich sie all beim Namen laut:
Was willst du Anne? was willst du Käth?
Da rüttelten sie sich, da schüttelten sie sich,
Und liefen und heulten davon.

Alle.
Wille wau ꝛc.

Mutter.
Brauner Sohn, schwarzer Sohn, kommst du, was bringst du?

Sohn.
Einen Hasen, Mutter. Da! — Einen Hamster. Ich bin naß durch und durch.

Mutter.
Wärm dich am Feuer, trocken dich.

Sohn.
's is Thauwetter. Zwischen die Felsen klettert [175] ich, da kam der Strom; der Schneestrom schoß mir um die Bein; ich watet, und stieg und watet.

B.

[169] Fünfter Act.

Bauernkrieg.

Tumult in einem Dorf und Plünderung.

Weiber und Alte mit Kindern (und Gepäcke, Flucht.) 5

Alter. Fort, fort, daß wir den Mordhunden entgehen.
Weib. Heiliger Gott, wie blutroth der Himmel ist, die 10
untergehende Sonne blutroth.
Mutter. Das bedeut Feuer.
Weib. Mein Mann! Mein Mann!
Alter. Fort! fort! in Wald. 15
(ziehen vorbey.)

Link. (Anführer.)

Link. Was sich widersetzt niedergestochen. Das Dorf ist unser. Daß von Früchten nichts 20
umkommt, nichts zurück bleibt. Plündert rein aus und schnell. Wir zünden gleich an.

[170] Metzler (vom Hügel herunter gelauffen.) 25

Metzler. Wie gehts euch Link?
Link. Drunter und drüber siehst du, du kommst zum Kehraus. Woher? 30
Metzler. Von Weinsperg. Da war ein Fest.
Link. Wie?
Metzler. Wir haben sie zusammen gestochen, daß eine Lust 35
war.
Link. Wen alles?
Metzler. Ditrich von Weiler tanzte vor. Der Fratz! Wir waren mit hellem wütigem 40
Hauf herum, und er oben auf'm Kirchthurn wollt gütlich mit uns handeln. Plaff! Schoß ihm einer vorn Kopf. Wir hinauf wie Wetter und zum Fenster 45
herunter mit dem Kerl.
Link. Ah!
Metzler. (zu den Bauern.) Ihr Hund soll ich euch Bein machen, wie sie haudern und 50
trenteln die Esel.

43 Paff b. — 50 sie zaudern H¹ b.

C.

A.

Mutter.

Die Nacht is finster.

Sohn.

Ich kam herab ins tiefe Thal, sprang auf das Trockne; längs am Bach schlich ich her; das Irrlicht saß im Sumpfgebüsch; ich schwieg und schaudert nicht und ging vorbei.

Mutter.

Du wirst dein Vater, Junge! Ich fand dich hinterm dürren Zaun, im tiefen November, im Harz.

Hauptmann. Vier Zigeuner.

Hauptmann.

Hört ihr den wilden Jäger?

Erster Zigeuner.

Er zieht grad über uns hin.

Hauptmann.

Das Hundegebell, wau! wau!

Zweyter Zigeuner.

Das Peitschengeknall!

Dritter Zigeuner.

Das Jagdgeheul! Holla Ho! Holla! Ho!

Zigeunerin.

Wo habt ihr den kleinen Jungen, meinen Wolf?

[176] Hauptmann.

Der Jäger gestern lernt ihn ein fein Weidmannsstückchen, Reiter zu verführen, daß sie meinen sie wären beisammen, und sind weit auseinander. Er lag die halbe Nacht auf der Erd, bis er Pferde hörte; er ist auf die Straß hinaus. Gebt was zu essen.

(Sie sitzen um's Feuer und essen.)

Zigeuner.

Horch! ein Pferd.

Adelheid (allein zu Pferd).

Hilf, heilige Mutter Gottes! wo bin ich? wo sind meine Reiter? Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ein Feuer? Heilige Mutter Gottes walte! walte! —

Ein Zigeuner und die Alte (gehn auf sie los).

Sey gegrüßt, blanke Mueter! Wo kommst du her? komm an

B.

Link. Brennt an! sie mögen drinnen braten. Fort! Fahrt zu ihr Schlingel.

Metzler. Darnach führten wir heraus den Helfenstein, den Eltershofen, an die dreyzehn von [171] Adel, zusammen auf achtzig. Herausgeführt auf die Ebne gegen Heilbronn. Das war ein Jubilirens und ein Tumultuirens von unsrigen wie die lange Reih arme reiche Sünder daher zog, einander ansturten, und die Erd und Himmel. Umringt waren sie ehe sie sichs versahen, und all mit Spiesen niedergestochen.

Link. Daß ich nicht dabey war!

Metzler. Hab mein Tag so kein Gaudium gehabt.

Link. Fahrt zu! Heraus!

Bauer. Alles ist leer.

Link. So brennt an allen Ecken.

Metzler. Wird ein hübsch Feuergen geben. Siehst du wie die Kerls übereinander purzelten und quickten wie die Frösch! Es lief mir so warm übers Herz wie ein Glas Brandtewein. Da war ein Rixinger, wenn der Kerl sonst auf die Jagd ritt, mit dem Federbusch und weiten Naslöchern, und uns vor sich hertrieb mit den Hunden und wie die Hunde. Ich hat ihn die Zeit nicht gesehen, sein Fratzengesicht fiel mir recht auf. Hasch! den Spies dem Kerl zwischen die Rippen, da lag er, streckt alle Vier über seine Gesellen. Wie die Haasen beym Treibjagen zuckten die Kerls über einander.

[172] Link. Raucht schon brav.

Metzler. Dort hinten brennts. Laß uns mit der Beute gelassen zu dem grosen Haufen ziehen.

Link. Wo hält er?

Metzler. Von Heilbronn hierher zu. Sie deliberiren einen zum Hauptmann, vor dem das Volk all Respeckt hätt. Denn

2 drin b. — 10—11 Jubiliren und ein Tumultuiren von den Unsrigen b. — 13—14 anstarrten und Erd b. — 16 alle b. — 27 Feuerchen b. — 29 quieckten b. — 29 Frösche b. — 31 Branntwein b. — 37 hatt' b. — 40—41 Spieß ihm zwischen b. — 54—56 Sie sind um einen Hauptmann verlegen, vor dem alles Volk Respect hätt. b.

C.

A.

unsern Herd, komm an unsern
Tisch, nimm vorlieb wie du's
findst.

Adelheid.

Habt Barmherzigkeit! Ich
bin verirrt, meine Reiter sind
verschwunden.

Hauptmann (zum Andern).

Wolf hat sein Probstück brav
gemacht. (Laut) Komm, komm
und fürcht nichts. Ich bin der
Hauptmann des armen Völk-
leins. Wir thun niemanden
Leids, wir säuberns Land vom
Ungeziefer, essen Hamster, Wie-
seln, und Feldmäus. Wir woh-
nen an der Erd und schlafen
auf der Erd, und ver-[177]lan-
gen nichts von euern Fürsten,
als den dürren Boden auf eine
Nacht, darauf wir geboren sind,
nicht sie.

Zigeunerin.

Setz dich, blanke Mueter, auf
den dürren Stamm an's Feuer.
Ein harter Sitz! Da hast du
die Deck in die ich wickle, setz
dich drauf.

Adelheid.

Behaltet euer Kleid.

Hauptmann.

Es friert uns nicht, gingen
wir nackend und bloß. Es
schauert uns nicht vorm Schnee-
gestöber, wenn die Wölfe heu-
len, und Spenster krächzen,
wenn's Irrlicht kommt und der
feurige Mann. Blanke Mueter,
schöne Mueter, sey ruhig! du
bist in guter Hand.

Adelheid.

Wolltet ihr nicht ein Paar
ausschicken, meinen Knaben zu
suchen und meine Knechte? Ich
will euch reichlich belohnen.

Hauptmann.

Gern! Gern! (Heimlich) Geht
hin und sucht Wolfen: ich biet
ihm, er soll den Zauber aufthun.

Zigeunerin.

Gib mir deine Hand! seh
mich an, blanke Mueter, schöne
Mueter, daß ich dir sage die
Wahrheit, die gute Wahrheit.

Adelheid (reicht ihr die Hand).

[178] Zigeunerin.

Ihr seyd vom Hof — Geht

B.

wir sind doch nur ihres glei-
chen, das fühlen sie und werden
schwürig.

Link. Wen meynen sie?

Metzler. Max Stumpf oder 5
Götz von Berlichingen.

Link. Das wär gut gäb
auch der Sache einen Schein,
wenn's der Götz thät, er ist
immer für einen rechtschafnen 10
Ritter passirt. Auf! Auf! wir
ziehen nach Heilbronn zu! rufts
herum.

Metzler. Das Feuer leucht
uns noch eine gute Strecke. Hast 15
du den großen Cometen gesehen?

Link. Ja. Das ist ein
grausam erschrecklich Zeichen.
Wenn wir die Nacht durchziehen
können wir'n recht sehn. Er 20
geht gegen Eins auf.

Metzler. Und bleibt nur
fünfviertel Stunden. Wie ein
gebogner Arm mit einem
Schwerdt sieht er aus, so blut 25
gelb roth.

[173] Link. Hast du die
drey Stern gesehen an des
Schwerdts Spitze und Seite?

Metzler. Und der breite 30
wolkenfärbige Streif, mit tau-
send und tausend Striemen wie
Spies, und dazwischen wie kleine
Schwerdter.

Link. Mir hats gegraußt. 35
Wie das alles so bleichroth, und
darunter viel feurige helle Flam-
men und dazwischen die grau-
same Gesichter mit rauchen Häup-
tern und Bärten. 40

Metzler. Hast du die auch
gesehen. Und das zwitzert alles
so durcheinander, als läg's in
einem blutigen Meere und ar-
beitet durcheinander, daß einem 45
die Sinne vergehn.

Link. Auf! Auf! (ab.)

9 er hat b. — 11 Ritter gegolten
b. — 20 wir ihn b. — 42 zwitzert b.

C.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Max Stumpf.
Kohl. Wild. Andere Bau-
ern, wenige mit Spießen
und Feuergewehr, die 5
übrigen mit Ackergeräth
bewaffnet.

Kohl. (zu Stumpf.) Glaube
nicht etwa dich los zu machen,
uns zu entgehen. Du mußt 10
unser Hauptmann seyn, oder
uns einen andern an deiner
Stelle verschaffen.

Alle. Das mußt du.

Stumpf. Geduld und Ruhe! 15
Soll ein rechtlicher Mann euch
anführen, so schweigt und [139[b]]
wartet auf den Ausgang dessen,
was er vor hat.

Wild. Wir wollen wissen 20
was du vor hast. Du sollst
uns führen, aber wir wollen
wissen wohin?

Alle. Wir wollen wissen
wohin? 25

Stumpf. Wir sind schon
angelangt. Ihr nanntet Götz
von Berlichingen. Hier seh ich
ihn, den ich aufzusuchen gedachte.
Geschäftig als Jäger begegnet 30
uns der edle Kriegsmann.

Götz. Sieh da Max Stumpf!
Wie kommst Du hierher und so
begleitet?

Stumpf. Diese hier, ein 35
Trupp der aufgestandnen Bau-
ern —

Kohl. Ja, der Landleute,
denen der Geduldsfaden riß, und
die sich Recht schaffen wollen, 40
das bey keinem Gerichtshof zu
finden war.

Alle. Nirgends zu finden
war.

Stumpf. Stille! — diese 45
zusammen suchen sich einen
Hauptmann. Ihre Absicht ist
löblich. Sie sehen wie viel
ungerechtes geschieht indem sie
Recht suchen, wie viel Unheil 50
durch [140[a]] wüthende Men-
schen angerichtet wird; deshalb
suchen sie einen Hauptmann, der
das Volk in Ordnung hielte,
und sie haben mich aufgefaßt 55
und angesprochen.

2—3 Vorige D. Max Stumpf.
Kohl. Sievers. Andere CD. —
Sievers CD. — 21—25 Alle.
Wir . . . wohin? in CD gestrichen.
— 36 aufgestandenen D. — 43—44
fehlt D.

A.

an Hof! Es ehren und lieben
euch Fürsten und Herrn. Blanke
Mueter, schöne Mueter, ich sag
die Wahrheit, die gute Wahr-
heit.

Adelheid.

Ihr lügt nicht.

Zigeunerin.

Drey Männer kriegt ihr. Den
ersten habt ihr — Habt ihr den
zweyten, so kriegt ihr den drit-
ten auch. Blanke Mueter, schöne
Mueter, ich sag die Wahrheit,
die gute Wahrheit.

Adelheid.

Ich hoff's nicht.

Zigeunerin.

Kinder! Kinder! schöne Kin-
der seh ich, wie die Mueter,
wie der Vater. Edel, schön! —
Blanke Mueter, schöne Mueter,
ich sag die Wahrheit, die gute
Wahrheit.

Adelheid.

Dießmal verfehlt ihr sie, ich
hab keine Kinder.

Zigeunerin.

Kinder seh ich, schöne Kinder,
mit dem letzten Mann, dem
schönsten Mann. Blanke Mueter,
schöne Mueter, ich sag die Wahr-
heit, die gute Wahrheit.
Viel Feind habt ihr, viel
Feind kriegt ihr. Eins steht
euch im Weg, jetzt liebt ihr's.
Blanke Mueter, [179] schöne
Mueter, ich sag die Wahrheit,
die gute Wahrheit.

Adelheid.

Schlimme Wahrheit!

(Sohn setzt sich nah zur Adelheid, sie
rückt.)

Zigeunerin.

Das ist mein Sohn! Seh
ihn an! Haare wie ein Dorn-
strauch, Augen wie's Irrlicht
auf der Haide. Meine Seel
freut sich wenn ich ihn seh.
Seine Zähn wie Helfenbein.
Da ich ihn gebar, druckt ich ihm
das Nasbein ein. Wie er stolz
und wild sieht. Du gefällst
ihm, blanke Mueter.

Adelheid.

Ihr macht mir bang.

Zigeunerin.

Er thut dir nichts. Bei Wei-

B.

Feld, man sieht in der
Ferne zwey Dörfer brennen
und ein Kloster.

Kohl. Wild. (Anführer,)
Max Stumpf. Haufen. 5

Max Stumpf. Ihr könnt
nicht verlangen, daß ich euer
Hauptmann seyn soll. Für mich
und euch [174] wärs nichts nütze.
Ich bin Pfalzgräfischer Diener, 10
wie sollt ich gegen meinen Herrn
führen. Würdet immer wähnen
ich thät nicht von Herzen.

Kohl. Wußten wohl du wür-
dest Entschuldigung finden. 15

Götz. Lerse. Georg.
(kommen.)

Götz. Was wollt ihr mit
mir?

Kohl. Ihr sollt unser Haupt- 20
mann seyn.

Götz. Soll ich mein ritter-
lich Wort dem Kayser brechen,
und aus meinem Bann gehen.

Wild. Das ist keine Ent- 25
schuldigung.

---

4 Anführer fehlt b. — 12 Ihr
würdet b.

C.

Wild. Unser Hauptmann
muß ein Reitersmann von Ruf,
und ein zuverlässiger Mann
seyn; den haben wir an euch.

Götz. Sie können keinen 5
bessern finden; wie ihr dabey
fahrt, das ist ein andres.

Stumpf. Ich kanns nicht
annehmen; denn seht, ich bin
des Pfalzgrafen Diener so manche 10
Jahre. Wie könnte mir das Volk
vertrauen, da sich mein Fürst
auch für den Bund erklärt.

Kohl. Er hat recht! Nie-
mand kann zwey Herren dienen. 15

Stumpf. (zu Götz.) Deß-
halb möcht ich euch bitten und
ersuchen, wackrer Götz, daß ihr —

Götz. Was? Ich?

Stumpf. Hört mich aus! 20
daß ihr euch entschlösset Haupt-
mann zu werden, nur auf kurze
Zeit.

[140 b] Alle. Das sind wir
zufrieden. 25

Götz. Was? Ich meinen
Eid brechen? aus meinem Bann
gehen? Max, ich hielt euch für
einen Freund, wie muthet ihr
mir solch unritterlich Beginnen 30
zu?

Stumpf. Wenn ihr die
Zeiten bedenkt, so werdet ihr
mich nicht schelten. Das Oberste
ist zu unterst gekehrt. Alles ist 35
aus dem Gleise, alles aus der
Ordnung, und ihr wollt im
Alten verharren?

Götz. Im Rechten! Das
ist alt und neu. 40

Stumpf. Auch das Rechte
kann schädlich werden und ver-
derblich. Ihr habt Urphede ge-
schworen, aber zu welcher Zeit?
Da noch, gegen jetzt, die Land- 45
schaft friedlich war. Nun geht
alles drunter und drüber, und
Ihr wollt allein feyern?

Götz. Ich hab einen langen
Sonntag. 50

Stumpf. Bedenkt! alle
Eigenschaften habt ihr. Nie-
mand seyd ihr verpflichtet; steht
in keines Herrn Dienst. Ihr
seyd den Gemeinen unverdächtig, 55

---

1 Stievers. Aenderung in CD.
— 7 anderes D. — 13 für den schwä-
bischen Bund, für Ritterschaft und
Städte erklärt. Zusatz in CD. — 18
wackerer D. — 34–43 Das Oberste
. . . verderblich. in CD gestrichen.
— 54 Herren D.

A.

dern ist er mild wie ein Lamm, und reißend wie ein Wolf in der Gefahr. Künste kann er wie der ältste. Er macht daß dem Jäger die Büchs versagt, daß's Wasser nit löscht, daß's Feuer nit brennt. Sieh ihn an, blanke Mueter, du gefällst ihm. Laß ab, Sohn, du ängstest sie. — Schenk uns was, blanke Mueter, wir sind arm. Schenk uns was.

Adelheid.
Da habt ihr meinen Beutel.

Hauptmann.
Ich mag ihn nicht, wir sind keine Räuber. Gib ihr was aus dem Beutel für die gute Wahrheit. [180] Gib mir was für die andern, die gegangen sind. Und behalt den Beutel.

Adelheid (gibt.)

Zigeunerin.
Ich will dich was lernen. (Sie redet heimlich. Sohn nähert sich der Adelheid.) — Und wirf's in fließend Wasser. Wer dir im Weg steht, Mann oder Weib, er muß sich verzehren, und verzehren und sterben.

Adelheid.
Mir graust.
(Sohn rückt näher. Adelheid will aufstehn, er hält sie.)

Adelheid.
Um Gotteswillen! Laßt mich.

Sohn (beißt die Zähne zusammen und hält sie). Du bist schön!

Adelheid.
Wehrt euerm Sohn, Mutter.

Zigeunerin.
Er thut dir kein Leids.
(Adelheid will los; Zigeuner faßt sie mit beiden Armen und will sie küssen.)

Adelheid (schreit).
Ai!

Franz. Sickingen. Reiter.

Zigeuner (läßt los).

Franz (springt vom Pferd).
Sie ist's! Sie ist's!
(Er läuft zu ihr, fällt vor ihr nieder und küßt ihr die Hände.)

[181] Adelheid.
Willkommen, Franz.
(Franz fällt in Ohnmacht, ohne daß sie's merkt.)

Sickingen.
Sehr edle Frau, ich find euch in fürchterlicher Gesellschaft.

B.

Götz. Und wenn ich ganz frey wäre, und ihr wollt handeln wie bey Weinsperg an den Edlen und Herrn, und so fort haussen wie rings herum das Land brennet und blutet, und ich sollt euch behülflich seyn zu eurem schändlichen rasenden Wesen, eher sollt ihr mich todt schlagen wie einen wütigen Hund, als daß ich euer Haupt würde.

Kohl. Wäre das nicht geschehen es geschähe vielleicht nimmermehr.

Stumpf. Das war eben das Unglück daß sie keinen Führer hatten den sie geehrt, und er ihrer Wuth Einhalt thun können. Nimm die Haupt-[175] mannschaft an, ich bitte dich Götz. Die Fürsten werden dir Dank wissen, ganz Deutschland. Es wird zum Besten und Frommen aller seyn, Menschen und Länder werden geschont werden.

Götz. Warum übernimmst du's nicht?

Stumpf. Ich hab mich von ihnen losgesagt.

Kohl. Wir haben nicht Sattelhenkenszeit, und langer unnöthiger Diskurse. Kurz und gut. Götz sey unser Hauptmann, oder sieh zu deinem Schloß, und deiner Haut.

4 Edeln b. — 8 euerm b. — 18 und der b. Den Druckfehler er aus B haben auch B^1 B^2 H^1 u. β.

C.

durchaus im Ruf eines [141ᵃ] treuen biedern Mannes.

Alle. Dafür halten wir euch. Wir wollen euch zu unserm Hauptmann. Ihr müßt unser Hauptmann seyn.

Götz. Und wenn ich ganz frey wäre, und ihr wolltet handeln wie bey Weinsberg an den Edlen und Herren und so fort hausen wie ringsherum das Land brennt und blutet, und ich sollt euch behülflich seyn zu eurem schändlichen rasenden Wesen, eher sollt ihr mich todtschlagen wie einen Hund, als daß ich euer Hauptmann würde.

Kohl. Wäre das nicht geschehen, es geschähe vielleicht nimmermehr.

Stumpf. Das war eben das Unglück daß kein Führer zugegen war, dessen Würdigkeit und Ansehn ihrer Wuth Einhalt gethan hätte. Nimm die Hauptmannschaft an! ich bitte dich Götz. Die Fürsten werden dirs Dank wissen und ganz Deutschland. Es wird zum Besten und frommen vieler Menschen seyn, und viele Länder werden geschont werden.

[141ᵇ] Götz. Warum übernimmst du's nicht?

Stumpf. Du hörtest, warum ich mich loszusagen genöthigt bin.

Kohl. Es ist nicht Sattelhenkens Zeit und langer unnöthiger Verhandlungen. Kurz und gut: Götz, sey unser Hauptmann, oder sieh zu deinem Schloß und zu deiner Haut.

Stumpf. Bedenkt, daß euch die Gewalt durchaus rechtfertigt. Könnt ihr der Gewalt widerstehen?

Götz. Wer will mich zwingen?

Wild. Wir allenfalls. (Senkt den Spies gegen ihn.)

Alle. (Die Spiese gegen ihn senkend.) Ja wir! Freylich wir! Gewiß wir!

Wild. Laßt doch sehn, ob ihr kitzlich seyd.

Stumpf. Haltet!

44—47 Stumpf. Bedenkt . . . widerstehen. in CD gestrichen. — 50 Sievers. CD. — 55—56 Wild . . . seyd. in CD gestrichen.

A.

Adelheid.
Sie ist menschenfreundlicher als sie aussieht. Und doch, edler Ritter, erscheint ihr mir wie ein Heiliger des Himmels, erwünscht wie unverhofft.

Sickingen.
Und ich find euch wie einen Engel, der sich in eine Gesellschaft verdammter Geister herabließ sie zu trösten.

Adelheid.
Franz! Wehe! Helft ihm! Er stirbt!
(Zigeuner eilen hinzu.)

Alte Zigeunerin.
Laßt mich.

Sickingen.
Eine gleiche Angst hab ich nie gesehen, als der Knab um euch hatte; der Schmerz war mit seiner Seele so vereinigt, daß plötzliche Freude, die ihn vertreiben wollte, den Geist zugleich mit ausjagte.

Franz.
Wo ist sie? Sie bringen sie um! Ihr garstigen Leute! Wo ist sie?

Adelheid.
Sey ruhig, ich bin da.

[182] Franz (nimmt ihre Hand).
Seyd ihr's? Liebe gnädige Frau! ihr seht noch einmal so schön in der schrecklichen Nacht, bei dem ängstlichen Feuer. Ach wie lieb hab ich euch!

Sickingen (zum Hauptmann).
Wer seyd ihr?

Hauptmann.
Ich bin Johann von Löwenstein, aus klein Aegypten, Hauptmann des armen Volks der Zigeuner. Fragt die edle Frau, wie wir Verirrten begegnen. Wir selbst irren in der Welt herum, verlangen nichts von euch als wüste Haide, dürres Gesträuch zum Aufenthalt auf eine Nacht, und Luft und Wasser.

Sickingen.
Das begehrt ihr, und das andre nehmt ihr.

Hauptmann.
Wer uns was schenkt, dem nehmen wir nichts. Dem geizigen Bauern holen wir die Enten; er schickt uns fort, da wir um ein Stück Brod bettel-

B.

Und hiermit zwey Stunden Bedenkzeit. Bewacht ihn.

C.

Wild. (der ihn wegdrängt.) Packe dich, du hast nichts mit uns, wir nichts mit dir.
(Die Spieße sind sämmtlich auf Götz gerichtet.)

Götz. So! so recht! so! Die Stellung ist mir willkommen! Um desto freyer kann ich sagen, was ich von euch denke. Ja von der [142a] Leber weg will ich zu euch reden, euch sagen, daß ich euch und eure Thaten verabscheue. Diese Picken, mit dem Blut so vieler Edlen getränkt, mögen sich auch in meines tauchen. Der Graf von Helfenstein, den ihr ermordetet, wird im Andenken aller Edlen noch lange fortleben, wenn ihr als die elendesten Sünder gefallen, vermischt unter einander im Grabe liegt. Das waren Männer, vor denen ihr hättet die Kniee beugen, ihre Fußtapfen küssen sollen. Sie trieben den Türken von den Grenzen des Reichs, indeß ihr hinter den Ofen saßt. Sie widersetzten sich den Franzosen, indessen ihr in der Schenke schwelgtet. Sie widerstrebten dem Uebermuth der Päbste, indessen ihr euch auf der Kirmse zerprügeltet. Euch zu schützen, zu schirmen vermochten sie; diesen unschätzbaren Dienst leisteten sie euch, und ihr versagtet ihnen den Dienst eurer Hände, mit denen allein ihr euch doch nicht durchhelfen werdet. Eure Häupter sind hin, und ihr [142b] seyd nur verstümmelte angefaulte Leichname. Grinst nur! Gespenster seyd ihr, schon zuckt das geschliffene Schwert über euch! Eure Köpfe werden fallen, weil ihr wähntet, sie vermöchten etwas ohne Haupt.

Stumpf. Ein Haupt wollen sie ja, und für die Zukunft wäre gesorgt.

Alle. (die während Götzens Rede nach und nach die Spieße aufgerichtet.) Ja wir wollen ein Haupt, deswegen sind wir hier.

Wild. Das Zaudern haben wir satt. Hiermit zwey Stunden Bedenkzeit. Und überlegts gut. Ihr versteht mich. Bewacht ihn.

1 Sievers CD. — 24 das Knie D. — 27 hinter dem D. — 30—33 Sie widerstrebten ... zerprügeltet. in CD gestrichen. — 56 Sievers CD.

A.

ten. Wir säubern's Land vom Ungeziefer, und löschen den Brand im Dorf; wir geben der Kuh die Milch wieder, vertreiben Warzen und Hühneraugen; unsre Weiber sagen die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Sickingen.

Will einer um ein Trinkgeld den Weg nach dem nächsten Dorfe zeigen? Ihr werdet der Ruhe nöthig haben, gnädige Frau, und euer Knab einiger Ver-[183]pflegung. Darf ich euch bis in die Herberge begleiten?

Adelheid.

Ihr kommt meiner Bitte zuvor. Darf ich fragen wohin euer Weg geht?

Sickingen.

Nach Augsburg.

Adelheid.

Das ist der meinige.

Sickingen.

Ihr mögt also wollen oder nicht, so habt ihr einen Knecht mehr in eurem Gefolge.

Adelheid.

Einen erwünschten Gesellschafter an meiner Seite.

Franz (vor sich).

Was will nun der!

Adelheid.

Wir wollen aufsitzen, Franz. Lebt wohl, ihr fürchterliche Wandrer, ich dank euch für freundliche Bewirthung.

Hauptmann.

Wenn man uns Unrecht thut, führt unser Wort; ihr seyd groß bei Hofe.

Alte.

Alle guten Geister geleiten dich, blanke Mueter, denk an mich wenn dir's geht wie ich gesprochen hab.

Sickingen hält Adelheid den Steigbügel.

[184] Franz (drängt ihn weg).

Das ist meine Sache, Herr Ritter!

Sickingen (lächelt).

Du machst Prätensionen?

(Er hilft Adelheiden aufs Pferd)

Franz (heimlich).

Der ist unausstehlich!

Adelheid.

Adieu.

Vice versa.

Lebt wohl! Gott geleit euch! Adieu! (Ab.)

B.

Götz. Was brauchts das. Ich bin so gut entschlossen — jetzt als darnach. Warum seyd ihr ausgezogen? Eure Rechte und Freyheiten wieder zu erlangen! Was wütet ihr und verderbt das Land! Wollt ihr abstehen von allen Uebelthaten, und handeln als wackere Leute, und die wissen was sie wollen, so will ich euch behülflich seyn zu euren Forderungen, und auf acht Tag euer Hauptmann seyn.

Wild. Was geschehen ist ist in der ersten Hitz geschehen, und brauchts deiner nicht uns künftig zu hindern.

Kohl. Auf ein viertel Jahr wenigstens mußt du uns zusagen.

[176] Stumpf. Macht vier Wochen, damit könnt ihr beyde zufrieden seyn.

Götz. Meintwegen.

Kohl. Eure Hand.

Götz. Und gelobt mir den Vertrag den ihr mit mir gemacht, schriftlich an alle Haufen zu senden, bey Strafe ihm streng nachzukommen.

Wild. Nun ja! Soll geschehen.

Götz. So verbind ich mich euch auf vier Wochen.

Stumpf. Glück zu.

Was du thust, schon unsern gnädigen Herrn den Pfalzgrafen.

Kohl. (leise.) Bewacht ihn. Daß niemand mit ihm rede ausser eurer Gegenwart.

Götz. Lerse! Kehr zu meiner Frau. Steh ihr bey. Sie soll bald Nachricht von mir haben. (Götz. Stumpf. Georg. Lerse. einige Bauern ab.)

9 wackre Leute, die b. — 12 euern b. — 29 senden, ihm bei Strafe streng b.

C.

Götz. Was brauchts Bedenken! Ich kann jetzt so gut wollen als hernach. Warum seyd ihr ausgezogen? Rechte, Freyheiten, Begünstigungen wieder zu erlangen? Was wüthet ihr und verderbt das Land? Wollt ihr abstehen von allen Uebelthaten und handeln als wackre Leute, die wissen was sie wollen, so will ich euch behülflich seyn zu euren Forderungen und auf acht Tage euer Haupt-[143ª]mann seyn.

Wild. Was geschehen ist, geschah in der ersten Hitze, und brauchts deiner nicht uns künftig zu mahnen und zu hindern.

Kohl. Auf ein Vierteljahr wenigstens mußt du uns zusagen.

Stumpf. Macht vier Wochen, damit könnt ihr beyderseits zufrieden seyn.

Götz. Meinetwegen.

Kohl. Eure Hand.

Götz. Der Vertrag muß alsbald schriftlich aufgesetzt, unterzeichnet und an alle Haufen gesendet werden. Mit Strenge muß man darauf halten.

Wild. Das soll geschehen.

Götz. So verbinde ich mich euch auf vier Wochen.

Kohl. Schon recht.

Stumpf. Glück zu!

Alle. Schon recht.

Wild. Da kann genug vor sich gehen.

Stumpf. (heimlich an der einen Seite zu Götz.) Was du thust, schone mir unsern [143ᵇ] gnädigen Herrn den Pfalzgrafen.

Kohl. (heimlich an der andern Seite zu den Bauern.) Bewacht ihn! daß niemand mit ihm rede, was ihr nicht hören könnt.

Götz. Lerse, geh zu meiner Frau, berichte ihr alles. Sie soll bald Nachricht von mir haben. Kommt.

(Götz, Georg, Lerse Stumpf und ein Theil der Bauern ab.)

15 Sievers. CD. — 27—32 Götz. Der Vertrag . . . geschehen. in CD gestrichen. — 38 Sievers. CD.

A.

Nacht.

Eine halb verfallene Capelle auf einem Kirchhof. Anführer der Bauern-Rebellion.

Georg Metzler von Ballenberg (kommt).

Wir haben sie! Ich hab sie!

Hans Link.

Brav! brav! Wen alles?

Georg Metzler.

Otten von Helfenstein, Nagel von Eltershofen — laßt mich die übrigen vergessen. Ich hab Otten von Helfenstein!

Jakob Kohl.

Wo hast du sie?

[185] Metzler.

Ich sperrt sie in's Beinhäusel nahe hierbei, und stellt meine Leute davor. Sie mögen sich mit den Schädeln besprechen. Es sind gewiß von denen Unglückseligen drunter, die ihre Tyranney zu Tode gequält hat. Brüder! wie ich den Helfenstein in meinen Händen hatte, ich kann euch nicht sagen wie mir war! Als hätt ich die Sonn in meiner Hand und könnte Ball mit spielen.

Link.

Bist du noch der Meinung, daß man sie morgen ermorden soll?

Metzler.

Morgen? Heute noch! es ist schon über Mitternacht. Seht wie die Gebirge von der widerscheinenden Gluth ihrer Schlösser in glühendes Blut getaucht da herum liegen! Sonne komm, Sonne komm! Wenn dein erster gebrochener Strahl roth dämmert und sich mit dem fürchterlichen Schein der Flamme vereinigt, dann wollen wir sie hinausführen, mit blutrothen Gesichtern wollen wir dastehn, und unsre Spieße sollen aus hundert Wunden ihr Blut zapfen. Nicht ihr Blut! Unser Blut! Sie geben's nur wieder wie Blutigel. Ha! Keiner ziele nach dem Herzen. Sie sollen ver-

B.

Metzler. Link. (kommen.)

Metzler. Was hören wir von einem Vertrag! Was soll der Vertrag!

Link. Es ist schändlich so einen Vertrag einzugehen.

Kohl. Wir wissen so gut was wir wollen als ihr, und haben zu thun und zu lassen.

[177] Wild. Das Rasen und Brennen und Morden mußte doch einmal aufhören, heut oder morgen, so haben wir noch einen braven Hauptmann dazu gewonnen.

Metzler. Was aufhören! Du Verräther! Warum sind wir da? Uns an unsern Feinden zu rächen, uns empor zu helfen! — Das hat euch ein Fürstenknecht gerathen.

Kohl. Komm Wild, er ist wie ein Vieh. (ab.)

Metzler. Geht nur! Wird euch kein Haufen zustehn.

Die Schurken! Link, wir wollen die andern aufhetzen, Miltenberg

C.

Dritter Auftritt.

Wild. Kohl. Bauern. Dazu Metzler. Link.

Wild. Nun können wir erst wieder zu Athem kommen und uns selbst vertrauen.

Kohl. Es ist ein wackrer Hauptmann, der das Kriegshandwerk wohl versteht.

Wild. Und rechtschaffen dabey. Der sich nicht nach Geld und Gut umsieht.

Kohl. Freylich. Das ist kein guter Anführer, der im Krieg will reich werden.

Metzler. Was hören wir von einem Vertrag? Was soll der Vertrag?

Link. Es ist schändlich, so einen Vertrag einzu-[144a]gehen.

Kohl. Wir wissen so gut was wir wollen als ihr, und haben zu thun und zu lassen.

Wild. Das Rasen und Brennen und Morden mußte doch einmal aufhören, heut oder morgen; so haben wir noch einen braven Hauptmann dazu gewonnen.

Metzler. Was? Aufhören? Du Verräther! Warum haben wir uns aufgemacht? Uns an unsern Feinden zu rächen, uns empor zu helfen. — Vertragen! Vertragen! Das hat euch ein Fürstenknecht gerathen.

Kohl. Komm Wild. Er ist wie ein Vieh.

Metzler. Wird euch kein Haufen zustehen.

Wild. (zu den Bauern.) Kommt! Auf unserm Wege kanns was werden. Recht haben wir, und mit Vernunft setzen wirs durch.

Metzler. Ihr Narren! Gewalt geht vor Recht. Bleibt.

Kohl. Kommt. (Einige folgen.)

Metzler. Die Schurken! Link nur frisch! Mache dich zum großen Haufen und hetz

2—3 Sievers, Kohl CD; und Link D. — 4 Sievers CD. — 10—15 Wild . . . reich werden. in CD gestrichen. — 16 Metzler (kommt). D. — 24 Sievers CD. — 37 Komm Sievers. Aenderung in C; Kommt, Sievers! D. — 41 Sievers CD. — 47 (Sie gehn, einige folgen.) D. — 49 C hat den Schreibfehler Lind statt Link.

A.

bluten. Wenn ich sie ein Jahrhundert bluten sähe, meine Rache würde nicht gesättigt. O mein Bruder! mein Bruder! Er ließ dich in der Verzweiflung sterben! Armer Unglücklicher! die Flammen des Fegfeuers quä-[186]len dich rings um. Aber du sollst Tropfen der Linderung haben, alle seine Blutstropfen. Ich will meine Hände drein tauchen und wenn die Sonne heraufgeht, soll sie zugleich sehen mich mit seinem Blut und die Felsen durch die Flamme seiner Besitzthümer gefärbt.

Wache.

Ein Weib ist drauß, mit einem Kind auf dem Arme. Sie jammert und will zu den Hauptleuten.

Link.

Schickt sie fort.

Metzler.

Nein, Brüder, laßt sie herein. Wer sie auch ist, ihr Jammern soll wie ein Käuzchen den schnellen Tod ihres Mannes verkünden.

Gemahlin. Sohn.

Gebt mir meinen Mann! Laßt mich ihn sehen!

(Der Knabe schreit.)

Sey ruhig, Junge! das was dir fürchterlich scheint, ist ein Himmel gegen meine Qual. Gebt mir meinen Mann, ihr Männer! Um Gottes Barmherzigkeit willen!

Metzler.

Barmherzigkeit? Nenne das Wort nicht. Wer ist dein Mann?

Gemahlin.

Otto —

Metzler.

Nenn ihn nicht aus, den verruchten Namen! [187] Ich möchte von Sinnen kommen, und deinen Knaben hier wider den geheiligten Altar schmettern.

Gemahlin (zu den Andern).

Sind eure Eingeweide auch eisern wie eure Kleider? Rührt euch mein Jammer nicht?

Metzler.

Barmherzigkeit? Das soll das Losungswort seyn wenn wir sie morden.

B.

dort drüben anzünden, und wenn's Händel setzt wegen des Vertrags, schlagen wir den Verträgern zusammen die Köpf ab.

Link. Wir haben doch den großen Haufen auf unsrer Seite. 5

Berg und Thal.
Eine Mühle in der Tiefe.

Ein Trupp Reuter. Weislingen (kommt aus der Mühle mit) Franzen (und einem) Boten. 10

Weislingen. Mein Pferd! — Ihr habts den andern Herrn auch angesagt? 15

[178] Bote. Wenigstens sieben Fähnlein werden mit euch eintreffen, im Wald hinter Miltenberg. Die Bauern ziehen unten herum. Ueberall sind 20 Boten ausgeschickt, der ganze Bund wird in kurzem beysammen seyn. Fehlen kanns nicht, man sagt: es sey Zwist unter ihnen. 25

Weislingen. Desto besser. Franz!

Franz. Gnädiger Herr.

Weislingen. Richt es pünktlich aus. Ich bind es dir auf 30 deine Seele. Gieb ihr den Brief. Sie soll von Hof auf mein Schloß! Sogleich! Du sollst sie abreisen sehn, und mirs dann melden. 35

Franz. Soll geschehen, wie ihr befehlt.

Weislingen. Sag ihr sie soll wollen. (zum Boten) Führt uns nun den nächsten und besten 40 Weg.

Bote. Wir müssen umziehen. Die Wasser sind von den entsetzlichen Regen alle ausgetreten.

---

9 Reiter b.

C.

ihn auf. [144[b]] Ich ziehe mit einem Trupp hinten herum und zünde Miltenberg an. Auf das Zeichen brennt nur so weiter.

(Noch einige, die sich beredet, gehen Wild und Kohl nach.) 5

Link. Wollt ihr bleiben! Hieher zu uns!

Kohl. (mit einer Fahne.) Hieher, mit uns! 10

Metzler. Daß dich die Pest verderbe! Zu uns, zu uns!

(Die Bauern zerstreuen sich nach beiden Seiten.)

Link. Komm nur, komm! 15 Wir haben doch den großen Haufen auf unsrer Seite.

(Alle ab.)

5—6 gehen Sievers und Kohl nach.) D. — 9—10 Kohl . . . mit uns! in C gestrichen. — 13 zu beiden D.

A.

Gemahlin.

Wehe! Wehe!

Metzler.

Wie der giftige Drache, dein Mann, meinen armen Bruder und noch drey Unglückliche in den tiefsten Thurn warf, weil sie mit hungriger Seele seinen Wald eines Hirsches beraubt hatten, ihre arme Kinder und Weiber zu speisen! — Wir jammerten und baten. So kniete die arme Frau wie du kniest, und so stund der Wüthrich wie ich stehe. — Ich wollte diesen Platz nicht um einen Stuhl im Himmel tauschen. — Da flehten wir auch Barmherzigkeit und mehr als ein Knabe jammerte drein. — Damals lernt ich was ich übe. Er stund, der Abscheu! wie ein eherner Teufel stund er und grinste uns an. Verfaulen sollen sie lebendig und verhungern im Thurn, knirscht er. Damals war kein Gott für uns im Himmel, jetzt soll auch keiner für ihn seyn.

Gemahlin.

Ich umfaß eure Knie, gebt mir ihn wieder!

[188] Metzler.

Topp! Wenn ihr mir meinen Bruder wieder schafft.

(Er stößt sie weg, knirscht und hält die Stirne mit beiden Händen.)

Halt es aus, o mein Gehirn! diese wüthende Freude, bis ich sein Blut habe fließen sehen. Dann reiß! An der Erde seine geliebte Frau — Weh! Bruder! das ist tausend Seelmessen werth.

Gemahlin.

Laßt mich sie sehn! Mein Jammer wird mich verzehren.

Metzler.

Komm! (Er nimmt sie bei der Hand und führt sie an die Mauer.) Lege dein Ohr hier wider, du wirst sie ächzen hören; in dem Gewölbe hierbei auf Todtengebein ist ihre Ruhstätt. — Du hörst nichts. Ihr Jammer ist ein Frühlingslüftchen. — — — Er lag im tiefen Thurn und seine Gesellen bei ihm. Ich kam des Nachts und lehnt mein Ohr an. Da hört ich sie heulen, ich rief und sie hörten mich nicht. Drey Nacht kam ich, zerkratzte die Mauer mit Nägeln und zerbiß sie mit Zähnen. — Die vierte hört ich nichts mehr. Keinen Schrei, kein Aechzen. Ich horchte auf das Aechzen, das Schreien, wie ein Mädchen auf die Stimme ihres Geliebten. — — Der Tod war stumm. Ich wälzte mich an der Erde und riß sie auf, und warf mich in Dornsträucher [189] und fluchte bis der Morgen kam, heiße, höllenheiße Flüche über das Mordergeschlecht.

Gemahlin (wirft sich vor ihm an die Erde).

Gib mir meinen Mann!

Metzler tritt nach ihr.

Gemahlin.

Weh mir!

Kohl.

Steht auf und geht. Es ist Raserey sich in den Pfad seines Grimms zu werfen.

Gemahlin.

Es hört kein Gott mehr.

Metzler.

Wohl, wohl! Hätte er damals gehört, ein schneller Blitz hätte deine Thürne niedergebrannt und hätte mir die Wonne geraubt, selbst in deinen Gemächern herum zu sengen. Sieh da hinaus wie's glüht. Kleiner Junge sieh das schöne Feuerchen. — Ah!

Kohl.

Geht! geht! Eure Gegenwart nährt seine Rache.

(Gemahlin ab.)

Link.

Ich sinne drauf, Bruder, wenn sie todt sind, was wir weiter vornehmen.

Kohl.

Wir müssen suchen der Sache einen Schein zu geben.

Link.

Ich dachte, ob wir nicht Gottfrieden von Ber-[190]lichingen zum Hauptmann machen sollten. Es fehlt uns ein Anführer von Kriegserfahrenheit und Ansehn.

Kohl.

Er wird's nicht thun.

Metzler.

Wir wollen's ihn lernen! Bring ihm den Dolch an die Haut, und den Feuerbrand an's Dach, er wird sich geschwind entschließen.

Link.

Er würde uns von großem Nutzen seyn.

Metzler.

Er soll! Wir sind einmal im Metzeln, es kommt mir auf einen mehr nicht an. Sieh! Sieh! Es donnert, *) der Osten färbt sich bleich.

(Er nimmt seinen Spieß.)

Auf! Ihre Seelen sollen mit dem Morgennebel steigen. Und dann stürm, stürm, Winterwind! und zerreiß sie, und heul sie tausend Jahre um den Erdkreis herum, und noch tausend, bis die Welt in Flammen aufgeht, und dann mitten, mitten mit ihnen in's Feuer! —

(Ab.)

Adelheidens Vorzimmer.

Franz (mit einem Briefe).

Sie liebt mich nicht mehr! der verdammte Sickingen hat mich verdrängt. Ich haß ihn, und soll ihm [191] den Brief bringen. O, daß ich das Papier vergiften könnte! Ich soll ihn heute Nacht heimlich zu ihr führen. In die Hölle! — Wenn sie mir liebkost weiß ich voraus sie will mich zahm machen. Dann sagt sie hinten drein: lieber Franz, thu dieß, thu das. Ich kann's ihr nicht abschlagen, und rasend mögt ich werden indem ich ihr folge. — Ich will nicht gehen. Soll ich meinen Herren, meinen guten Herren verrathen, der mich liebt wie seinen jüngern Bruder, um eines wankelmüthigen Weibs willen?

Adelheid (kommt).

Du bist noch nicht weg!

Franz.

Werd auch nicht gehen. Da habt ihr euern Brief wieder.

Adelheid.

Was kommt dir ein?

Franz.

Soll ich ein Verräther an meinem guten Herren seyn?

Adelheid.

Wo bist du dem Gewissen so geschwind begegnet? Deinen

---

*) Druckfehler statt dämmert?

Herrn verrathen? welche Grille! Du thust ihm einen wahren Dienst. Indem Sicking und er öffentlich getrennt sind und er doch von großem Gewicht ist, bleibt keine Communicationsart mit ihm übrig als die, ihm heimlich zu schreiben und heimlich mit ihm zu reden.

[192] Franz.

Um Mitternacht in eurem Schlafzimmer! Es mag ein recht politischer Communicationspunkt seyn, der euch zusammenbringt.

Adelheid (imponirend).

Franz!

Franz.

Und mich zum Unterhändler zu machen!

Adelheid.

Gib mir den Brief wieder. Ich hielt dich für was anders.

Franz.

Gnädge Frau!

Adelheid.

Gib! Gib! Du wirst unnütz. Und kannst gehn und nach Belieben meine Geheimnisse verrathen, deinem guten Herrn, und wem du willst. Ich war die Närrin dich für was zu halten was du nicht bist. Gib mir den Brief und geh.

Franz.

Liebe gnädge Frau! zürnt nicht! Ihr wißt, daß ich euch liebe.

Adelheid.

Und ich hielt dich — du weißt's! das hat dich übermüthig gemacht. Du warst mein Freund, meinem Herzen so nah. Geh nur, geh! gib mir den Brief, und belohne mein Vertrauen mit Verrath.

Franz.

Laßt mich! ich will euch gehorchen. Eh wollt ich [193] mir das Herz aus dem Leibe reißen, als den ersten Buchstaben eures Geheimnisses verschwatzen. Liebe Frau! — Wenn diese Ergebenheit nichts mehr verdient, als Andre sich vorgezogen zu sehen —

Adelheid.

Du weißt nicht was du willst, noch weniger was du redst. Wanke nicht von deiner Lieb und Treu — und der schönste Lohn soll dir werden. (Ab.)

Franz.

Der schönste Lohn? Ich fliege! — Wenn sie Wort hält! — Das würd ein Jahrtausend vergangener Höllenqualen in einem Augenblick aus meiner Seele verdrängen.

(Ab.)

A.

Jaxthausen.

Elisabeth. Lersen.

Lersen.
Tröstet euch, gnädge Frau!

Elisabeth.
Ach Lersen, die Thränen stunden ihm in den Augen wie er Abschied von mir nahm. Es ist grausam, grausam!

Lersen.
Er wird zurückkehren.

Elisabeth.
Es ist nicht das. Wenn er auszog rühmlichen [194] Sieg zu erwerben, da war mir's nicht bang um's Herz. Ich freute mich auf seine Rückkunft, vor der mir jetzt bang ist.

Lersen.
Ein so edler Mann —

Elisabeth.
Nenn ihn nicht so, das macht neu Elend. Die Bösewichter! Sie drohten ihn zu ermorden und sein Schloß zu seinem Scheiterhaufen zu machen. Wenn er wiederkommen wird — ich seh ihn finster, finster. Seine Feinde werden lügenhafte Klagartikel schmieden, und er wird nicht sagen können: nein!

Lersen.
Er wird, und kann.

Elisabeth.
Er hat seinen Bann gebrochen. Sag nein!

Lersen.
Nein! Er ward gezwungen; wo ist der Grund ihn zu verdammen?

Elisabeth.
Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen, nur Winke. Er hat sich zu Rebellen, Missethätern, Mördern gesellt, ist an ihrer Spitze gezogen. Sage nein!

Lersen.
Laßt ab euch zu quälen und mich. Haben sie ihm nicht selbst feierlich zugesagt, keine Thathandlungen mehr zu unterneh-

B.

Jaxthaussen.

Elisabeth. Lerse.

Lerse. Tröstet euch gnäd'ge Frau!

Elisabeth. Ach Lerse, die Thränen stunden ihm in den Augen wie er Abschied von mir nahm. Es ist grausam grausam. 5

[179] Lerse. Er wird zurück kehren. 10

Elisabeth. Es ist nicht das. Wenn er auszog rühmlichen Sieg zu erwerben, da war mir's nicht weh ums Herz. Ich freute mich auf seine Rückkunft vor der mir jetzt bang ist. 15

Lerse. Ein so edler Mann. —

Elisabeth. Nenn ihn nicht so, das macht neu Elend. Die Bösewichter. Sie drohten ihn zu ermorden und sein Schloß anzuzünden. Wenn er wieder kommen wird. Ich seh ihn finster finster. Seine Feinde werden lügenhafte Klagartickel schmieden und er wird nicht sagen können: nein! 20 25

Lerse. Er wird und kann.

Elisabeth. Er hat seinen Bann gebrochen. Sag nein! 30

Lerse. Nein, er ward gezwungen, wo ist der Grund ihn zu verdammen.

Elisabeth. Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen. Er hat sich zu Rebellen, Missethätern, Mördern gesellt, an ihrer Spitze gezogen. Sage nein! 35 40

Lerse. Laßt ab euch zu quälen, und mich. Haben sie ihm nicht selbst feyerlich zugesagt keine Thathandlung mehr 45

38—39 gesellt, ist an b. — 44 Thathandlungen b.

C.

Vierter Auftritt.

(Eine andere Gegend.)

Weislingen (der mitten in einer Reihe von Rittern, welche sich an den Händen halten, langsam hervortritt. Hinter ihnen wohlgeordnetes Kriegsvolk.) Franz. 5

Weislingen. So, in gedrängten Reihen schreitet [145a] heran, und laßt diese geschlungene Kette, dieses Ineinandergreifen eines ernsten, entschiedenen Handschlags, als ein Sinnbild gelten jenes festen Bundes den wir schlossen, als Vorbedeutung des Sieges, den wir über das wilde, schon in sich gespaltene, blindwüthende Volk in kurzem erringen werden. Ja! zieht sachte hin! Ich weiß, ein Trupp der Aufrührer bewegt sich gegen Miltenberg, überfallt sie im Thale, schlagt sie. Ich gedenke den andern Theil anzugreifen, der sich auf der Ebene gelagert hat. Und so wickeln wir sie unversehends gegen einander. Götz ist unter ihnen. Ob hüben oder drüben? weiß ich nicht. Wer ihm begegnet, suche ihn zu ergreifen! Jeder bedenke, daß wir in der Person dieses Mannes ein sichres Pfand fassen, ein Zeugniß, daß unser Unternehmen gelungen sey. Lebt wohl! Und allen sey gegenwärtig, welchen großen Tag wir heute feyern. 10 15 20 25 30 35
(Alle ab, außer Franz, der im Hintergrunde bleibt.) 40

[145b] Weislingen. Zu den Waffen, Adelbert! — Endlich einmal zu den Waffen! Beschließe lieber dein Leben auf dem blutigen Felde, als daß du es länger in Sorgen, Gewinn und Verlust, mit Neiden, Furcht und Hoffnung hinhältst. Begegne diesem Gespenste des alten Freundes, das dir nun so lange unter der feindseligen Gestalt eines Widersachers vorschwebt, dich neckt, aufreizt, ohne dich zum Entschluß zu bestimmen. Geh auf ihn los, überwind ihn, und so 45 50 55

9—10 schreitet hervor M. — 10—20 heran . . . sachte hin! in CD gestrichen; dafür: heran und so haltet euch im Kampfe zusammen. Ich weiß . . . — 27 unversehens D. — 32—38 Jeder . . . heute feyern. in CD gestrichen. — 51 feindlichen D.

A.

men wie die bei Weins-[195] berg? Hörtet ihr sie nicht selbst halb reuig sagen: wenn's nicht geschehen wär, geschäh's vielleicht nie? Müssen nicht Fürsten und Herren ihm Dank sagen, wenn er freiwillig Führer eines unbändigen Volks geworden wäre, um ihrer Raserey Einhalt zu thun, und so viel Menschen und Besitzthümer zu schonen?

Elisabeth.

Du bist ein liebevoller Advocat. — Wenn sie ihn gefangen nähmen, als Rebell behandelten und sein graues Haupt — Lersen, ich möchte von Sinnen kommen.

Lersen (für sich).

Sende ihrem Körper Schlaf, lieber Vater der Menschen! wenn du ihrer Seele keinen Trost geben willst.

Elisabeth.

Georg hat uns versprochen Nachricht zu senden. Er wird auch nicht dürfen wie er will. Sie sind ärger als gefangen. Ich weiß man bewacht sie wie Feinde. Der gute Georg! Er wollte nicht von seinem Herrn weichen.

Lersen.

Das Herz blutete mir, wie ich ihnen vom Thurn nachsah. Wenn ihr nicht meiner Hülfe bedürftet, alle Strafen einer kalten, feigen Mordsucht sollten mich nicht zurückgehalten haben.

Elisabeth.

Ich weiß nicht wo Sickingen ist. Wenn ich nur Marien einen Boten schicken könnte!

[196] Lersen.

Schreibt nur, ich will dafür sorgen. (Elisabeth ab.)

Lersen.

Wenn du nicht das Gegengewicht hältst, Gott im Himmel! so sinkt unsre Schale unaufhaltsam in Abgrund.

(Ab.)

B.

zu unternehmen, wie die bey [180] Weinsberg. Hört ich sie nicht selbst halbreuig sagen: wenn's nicht geschehen wär, geschähs vielleicht nie. Müßten nicht Fürsten und Herrn ihm Dank wissen, wenn er freywillig Führer eines unbändigen Volks geworden wäre, um ihrer Raserey Einhalt zu thun und so viel Menschen und Besitzthümer zu schonen.

Elisabeth. Du bist ein liebevoller Advocat. — Wenn sie ihn gefangen nähmen, als Rebell behandelten, und sein graues Haupt — Lerse ich möchte von Sinnen kommen.

Lerse. Sende ihrem Körper Schlaf lieber Vater der Menschen, wenn du ihrer Seele keinen Trost geben willst.

Elisabeth. Georg hat versprochen Nachricht zu bringen. Er wird auch nicht dürfen wie er will. Sie sind ärger als gefangen. Ich weiß man bewacht sie wie Feinde. Der gute Georg! Er wollte nicht von seinem Herrn weichen.

Lerse. Das Herz blutete mir wie er mich von sich schickte. Wenn ihr nicht meiner Hülf bedürftet, alle Gefahren des schmählichsten Tods sollten mich nicht von ihm getrennt haben.

[181] Elisabeth. Ich weiß nicht wo Sickingen ist. Wenn ich nur Marien einen Boten schicken könnte.

Lerse. Schreibt nur, ich will dafür sorgen. (ab.)

33 Hülfe b.

C.

ist es vorbey. Auch gegen dein Haus richte diesen entschlossnen Sinn. Dein Weib soll nicht mehr, nach einzig eigner Willkür, handeln. Mit meiner Ehre, meinem Nahmen nach Gefallen spielen. Gehorchen soll sie und sich bequemen. Franz!

Franz. Hier bin ich.

Weislingen. Du eilst zu meiner Frau. Ich habe dir den Unmuth nicht verborgen, den sie mir seit einiger Zeit erregt. Wie geschmeidig war sie sonst! Nun da sie sich wieder im völligen Besitz ihrer Güter findet, begiebt sie sich auf ein festes Schloß, umgiebt sich mit [146a] Reisigen, unter dem Vorwand gefährlicher Zeiten, und scheint mir trotzen zu wollen. Gieb ihr diesen Brief! Er gebietet ihr auf mein Schloß zu kommen und das sogleich. Dort werden wir uns treffen. Auf entscheidende Antwort sollst du dringen. Ich bin nicht geneigt, langmüthig weiter zu harren. Nun machen wir in diesen Gegenden Bahn, sie soll mich nicht reizen, meinen Zug gegen sie zu kehren. Fahre hin, und glücklich. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Franz allein.

Geh! Geh nur! Schon wissen wir zu handeln, Gehorsam haben wir verlernt. Schwacher Mann, glaubst du stark zu seyn, weil du dich wüthend anstrengst? Nachgiebige Seele, du weißt nicht, daß du von jeher das Recht vermißtest zu befehlen. Ihr willst du befehlen, dem Weibe, das die Natur als Herrin der Welt herauf hob? Mir denkst du zu befehlen, mir, dem Vasallen der höchsten Schönheit? Zu ihr will ich! Keineswegs weil [146b] du mich sendest, sondern weil mich das Herz treibt, weil ich muß. Und leisten will ich was sie fordert, sie mache mich glücklich, oder lasse mich verschmachten. (ab.)

2 entschlossenen D. — 24—25 Dort . . . treffen. in CD gestrichen. — 46—47 hinaufhob D.

C.

Sechster Auftritt.

(Ferne Landschaft, mit Dorf und Schloß.)

Göß. Georg.

Georg. Ich bitt euch Herr, was ich nur bitten kann und vermag, faßt einen Entschluß und entfernt euch von diesem ehrlosen Haufen. Das Glück, das ihnen anfangs beyzustehen schien, hat sich gewendet.

Göß. Ich kann sie nicht verlassen, weil es ihnen übel geht.

Georg. Verlaßt sie, weil sie ihr Unglück verdienen. Bedenkt, wie unwürdig eurer diese Gesellschaft ist.

Göß. Ich habe mich aus Noth zu ihnen begeben, wie so viele Fürsten, Herren und Städte. Wie mancher hat ihnen Vorschub gethan, der sie im Herzen verabscheut.

Georg. Ich weiß recht gut, daß die Furcht [147a] viele Edle bewogen hat gegen sie zu heucheln; war nicht aber auch die Hoffnung dabey, daß sie mäßiger handeln würden, und völlig ist diese verschwunden.

Göß. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß wir manches Gute gestiftet; denn mußt du nicht selbst gestehen, daß in den maynzischen Stiftslanden keines Klosters, keines Dorfs wäre geschont worden, wenn wir nicht gethan hätten? Haben wir nicht Leib und Leben gewagt, die wüthenden Menschen abzuhalten, ihr Geschrey zu überschreyen und ihre Wuth zu übertoben?

Georg. Wohl! ich glaubte selbst nicht, daß man sich so viel Gewalt fühle, wenn man recht hat. Ich habe auf euer Geheiß manchen Haufen durch Vorstellungen abgehalten, durch Drohungen geschreckt.

Göß. Und so wollen wir es fortsetzen. Wir werden uns dieser That mit Freuden rühmen.

Georg. Ihr werdet nicht. Muß ich euch denn [147b] alles sagen? Flieht Herr! flieht! (Er wirft sich vor ihm nieder.) Fußfällig bitt ich euch flieht! Es ist ein unglücklicher Krieg den ihr führt. Die Genossen des schwäbischen und fränkischen Bundes, gereizt durch diese ungeheuern Uebelthaten, behandeln ihre Gegner als das was sie sind, als unedle Feinde, als Räuber, Mordbrenner, als die schändlichsten Verbrecher. Im Gefecht wird kein Quartier gegeben und geschieht es, so geschiehts, um den Gefangenen zu schrecklichen Strafen aufzubewahren. Schon hat man die Aufrührer zu hunderten geköpft, gerädert, gespießt, geviertheilt. Und ihr seyd Hauptmann, und habt mächtige Feinde unter der Ritterschaft. Ach! Herr! Wenn ich erleben sollte —

Göß. Sobald meine Zeit um ist.

Georg. Gleich! gleich! In diesem Augenblicke seyd ihr nicht bewacht, da sie euch sonst als Gefangenen mit sich schleppen, statt euch als einem Führer zu folgen.

[148a] (Es ist indessen Nacht geworden. In der Ferne entsteht ein Brand in einem Dorfe.)

Georg. Seht hin! dort leuchtet euch schon ein neues Verbrechen entgegen.

---

18 bis zweite Spalte, 2 Göß . . . diese verschwunden. in CD gestrichen.

5 gestiftet haben; Aenderung in CD. — 26 euch fehlt D.

27 indeß D.

A.

Bei einem Dorf.

Gottfried. Georg.

Gottfried.
Geschwind zu Pferde, Georg! ich sehe Miltenberg brennen. Das ist wider den Vertrag. Die Mordbrenner! Sagt ich ihnen nicht zu: ihnen zu ihren Rechten und Freiheiten behülflich zu seyn, wenn sie von allen Thätlichkeiten abstehen und ihre grundlose unnütze Wuth in zweckmäßigen Zorn verkehren wollten? Reit hin, und sag ihnen die Meinung! Sag, ich sey nicht an mein Versprechen gebunden, wenn sie das ihrige so scheußlich vernachlässigten.
(Georg ab.)

Wollt ich wär tausend Meil davon. Wer sich in die Gesellschaft des Teufels begibt, ist so gut als versengt; sein Element ist das Feuer. Könnt ich mit

B.

Bey einem Dorf.

Götz. Georg.

Götz. Geschwind zu Pferde Georg, ich sehe Miltenberg brennen. Halten sie so den Vertrag! Reit hin, sag ihnen die Meynung. Die Mordbrenner! Ich sage mich von ihnen los. Sie sollen einen Zigeuner zum Hauptmann machen, mich nicht. Geschwind Georg. (Georg ab.)

Götz. Wollt, ich wäre tausend Meilen davon, und läg im tiefsten Thurn der in der Türkey steht. Könnt ich mit Ehren von ihnen kommen! Ich

C.

Götz. Es ist Miltenberg, das Dorf; geschwind zu Pferde Georg! reit' hin und suche den Brand des Schlosses zu verhindern; sein Besitzer ist mein Freund. Es kann nur ein kleiner Haufe seyn. Ich sage mich von ihnen los, und das gleich.
Georg. Wohl, Herr, wohl! und so, zum Schlusse, richt ich freudig aus was ihr befehlt.
Götz. (nach einer Pause.) Nein doch Georg! Bleibe hier, was sollst du dich wagen? Schon oft hat diese niederträchtige Brut auf dich mit Drohungen losgestürmt.
Georg. Nein Herr! was ihr einmal befohlen habt, will ich ausrichten; was ihr wünscht soll möglich werden.
Götz. Bleib, bleib!
Georg. Nein Herr! verzeiht meinem gehorsamen Ungehorsam. Ihr wünschtet, daß [148b] Miltenberg gerettet werde, ich will es retten, oder ihr seht mich nicht wieder. (ab.)

Siebenter Auftritt.

(Während des gegenwärtigen Auftritts und der folgenden wächst der Brand des Dorfes; auch das Schloß geräth nach und nach in Brand.)

Götz. Hernach ein Unbekannter.

Götz. Wie will ich mit Ehren von ihnen kommen, und wie will ich mit Ehren bleiben? Wenn ich Fürsten und Stifter, Herren und Städte verschone, so werde ich den Bauern verdächtig, und all mein Wirken und Schonen hilft mich nichts. Jedermann schreibt mir das Uebel zu das geschieht, und niemand mag mir zum Verdienst anrechnen, daß ich so viel Böses verhindere. Wollt' ich wäre tausend Meilen davon und läg im tiefsten Thurn der in der Türkey steht.

22 Bleibt! bleibt! M. — 23—25 verzeiht . . . Ungehorsam. in CD gestrichen. — 24 meinen M — 25 wünscht M. — 46—47 Verdienst machen, daß D. — 48 verhindre D. — 50 Thurm D.

A.

Ehren von ihnen kommen! Ich sag ihnen alle [197] Tage die bittersten Wahrheiten und fahr ihnen durch den Sinn, daß sie meiner satt werden sollen. Aus dem Fegfeuer wird keiner mehr nach Rettung seufzen als ich aus dieser Schlinge.

Ein Unbekannter (tritt auf).
Gott grüß euch, sehr edler Herr!

Gottfried.
Gott dank euch! Was bringt ihr? Euren Namen?

Unbekannter.
Der thut nichts zur Sache. Ich komm euch zu sagen, daß euer Kopf in Gefahr ist. Die Anführer, müde sich von euch so harte Worte geben zu lassen, haben beschlossen euch aus dem Weg zu räumen. Denn ihr steht ihnen im Weg. Mäßigt euch, oder seht zu entwischen, und Gott geleit euch!
(Ab.)

Gottfried.
Hört! Noch ein Wort. — Auf diese Art mein Leben zu lassen? — Gottfried, Gottfried! du wolltest dem jämmerlichen Tod entgehen, die Flamme löschen die deine Burg zu verzehren drohte! Du hast dich in ein abscheuliches Feuer gestürzt, das zugleich dich und deinen Namen verzehren wird. — Wollte Gott verzehren!

Einige Bauern.

Erster Bauer.
Herr! Herr! sie sind geschlagen, sie sind gefangen.

[198] Gottfried.
Wer?

Zweyter Bauer.
Die Miltenberg verbrannt haben. Es zog sich ein bündischer Trupp hinter den Berg her und überfiel sie auf einmal.

Gottfried.
Sie erwartet ihr Lohn. — O Georg, Georg! — Sie haben ihn mit den Bösewichtern gefangen. — Mein Georg! Mein Georg! —

B.

fahr ihnen alle Tag durch den Sinn, sag ihnen die bittersten Wahrheiten, daß sie mein müde werden und mich erlassen sollen.

Ein Unbekannter.

Unbekannter. Gott grüs euch sehr edler Herr.

Götz. Gott dank euch. Was bringt ihr? Euren Namen?

[182] Unbekannter. Der thut nichts zur Sache. Ich komme euch zu sagen daß euer Kopf in Gefahr ist. Die Anführer sind müde sich von euch so harte Worte geben zu lassen, haben beschlossen euch aus dem Weg zu räumen. Mäßigt euch oder seht zu entwischen und Gott gleit euch. (ab.)

Götz. Auf diese Art dein Leben zu lassen Götz und so zu enden! Es sey drum! So ist mein Tod der Welt das sicherste Zeichen, daß ich nichts gemeines mit den Hunden gehabt habe.

Einige Bauern.

Erster Bauer. Herr! Herr! Sie sind geschlagen, sie sind gefangen.

Götz. Wer?

Zweyter Bauer. Die Miltenberg verbrannt haben. Es zog sich ein Bündischer Trupp hinter dem Berg hervor, und überfiel sie auf einmal.

Götz. Sie erwartet ihr Lohn. — O Georg! Georg — Sie haben ihn mit den Bösewichtern gefangen — Mein Georg! Mein Georg! —

9 Euern b.

C.

Unbekannter. (kommt.) Gott grüß euch, sehr edler Herr!

Götz. Gott dank euch. Was bringt ihr? Euern Namen.

[149 a] Unbekannter. Der thut nichts zur Sache. Ich komme euch zu warnen, daß euer Kopf in Gefahr ist. Die Anführer sind müde, sich von euch so harte Worte geben zu lassen, sie haben beschlossen, euch aus dem Wege zu räumen. Mäßigt euch, oder sucht zu entwischen. Gott geleit' euch. (ab.)

Götz. Auf diese Weise dein Leben zu lassen? Es sey drum! Mein Tod werde der Welt das sicherste Zeichen, daß ich mit den Hunden nichts gemeines gehabt habe. Bis ans Ende sollen sie fühlen, daß ich nicht zu ihnen gehöre.

Achter Auftritt.

Götz. Kohl. Wild, mehrere Bauern. Nachher Link, Metzler, mehrere Bauern.

Kohl. Herr! Herr! Sie sind geschlagen, sie sind gefangen.

Götz. Wer?

Wild. Die Miltenberg verbrannten. Es zog sich ein bündischer Trupp hinter dem Berge hervor und überfiel sie auf [149 b] einmal.

Götz. Sie erwartet ihr Lohn. — O Georg, Georg! Sie haben ihn mit den Bösewichtern gefangen. Mein Georg! O mein Georg!

4 Euren D. — 24 statt Wild ändert C Stevers. — 24—26 Götz, Stevers. Mehrere Bauern. Dann Link, Metzler und Bauern D.

A.

Anführer treten auf.

Link.

Auf, Herr Hauptmann, auf! Es ist nicht Säumens Zeit. Der Feind ist in der Nähe und mächtig.

Gottfried.

Wer verbrannte Miltenberg?

Metzler.

Wenn ihr Umstände machen wollt, so werden wir euch weisen, wie man keine macht.

Kohl.

Sorgt für unsre Haut und eure. Auf! auf!

Gottfried (zu Metzler).

Droht ihr mir? Du Nichtswürdiger! Glaubst du daß du mir fürchterlicher bist, weil noch des Grafen von Helfenstein Blut an deinen Kleidern klebt? Es ekelt mir vor dir! Ich verabscheue dich wie eine gefleckte Kröte.

[199] Metzler.

Berlichingen!

Gottfried.

Du darfst mich beim Namen nennen, und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen; wenn deiner, du Bösewicht, wie der Name des Teufels, nur zu Flüchen und zu Verwünschungen tönen wird.

Kohl.

Verderbt eure Zeit nicht mit unglücklichem Streit. Ihr arbeitet dem Feinde vor.

Gottfried.

Er mir drohen! Der bellende Hund! Das schlechtste Weib würde seinen Zorn aushöhnen. Der Feige! dessen Galle wie ein bösartiges Geschwür innerlich herumfrißt, weil seine Natur nicht Kraft genug hat sie auf Einmal von sich zu stoßen. Pfuy über dich! Es stinkt, es stinkt um dich von faulen aufgebrochenen Beulen, daß die himmlische Luft sich die Nase zuhalten möchte.

B.

Anführer (kommen.)

Link. Auf Herr Hauptmann auf! Es ist nicht säumens Zeit. Der Feind ist in der Nähe und mächtig. 5

Götz. Wer verbrannte Miltenberg?

[183] Metzler. Wenn ihr Umstände machen wollt, so wird man euch weisen wie man keine macht. 10

Kohl. Sorgt für unsere Haut und eure. Auf! Auf!

Götz (zu Metzler.) Drohst du mir. Du Nichtswürdiger. Glaubst du daß du mir fürchterlicher bist weil des Grafen von Helfenstein Blut an deinen Kleidern klebt. 15

Metzler. Berlichingen!

Götz. Du darfst meinen Namen nennen und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen. 20

Metzler. Mit dir feigen Kerl! Fürstendiener.

Götz (haut ihm über den Kopf daß er stürzt. Die andern treten darzwischen.) 25

Kohl. Ihr seyd rasend. Der Feind bricht auf allen Seiten 'rein, und ihr habert. 30

Link. Auf! Auf! (Tumult und Schlacht.)

Weislingen. Reuter.

Weislingen. Nach! Nach! Sie fliehen. Laßt euch Regen und Nacht nicht abhalten. Götz ist unter ihnen hör ich. Wendet Fleiß zu daß ihr ihn erwischt. Er ist schwer verwundet, sagen die unsrigen (die Reuter ab.) Und wenn ich dich habe! — Es ist noch Gnade wenn wir heimlich im Ge-[184] 35 40

21 meine Kleider B² u. β; meine Kinder B¹ H¹ u. b. — 33 Reiter b. — 41 Reiter b.

C.

Link. (kommend.) Auf Herr Hauptmann, auf! Es ist nicht Säumens Zeit. Der Feind ist in der Nähe und mächtig.

Götz. Wer verbrannte Miltenberg? 5

Metzler. Wenn ihr Umstände machen wollt, so wird man euch weisen wie man keine macht. 10

Kohl. Sorgt für unsre Haut und eure. Auf! Auf!

Götz. (zu Metzler.) Drohst du mir, du Nichtswürdiger! Glaubst du, daß du mir fürchterlicher bist, weil des Grafen von Helfenstein Blut an deinen Kleidern klebt? 15

Metzler. Berlichingen!

Götz. Du darfst meinen Namen nennen, und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen. 20

Metzler. Mit dir feigen Kerl, Fürstendiener — 25

[150ª] Götz. (haut ihm über den Kopf, daß er stürzt. Die Andern treten dazwischen.)

Kohl. Ihr seyd rasend, bricht schon der Feind von allen Seiten herein und ihr habert. 30

Link. Auf! Auf!

(Tumult. Schlacht und Flucht der Bauern.)

Neunter Auftritt. 35

Vier Boten des heimlichen Gerichts.

(Zwey kommen aus den letzten Coulissen, gehen in der Diagonale, und begegnen sich in der Mitte des Theaters.) 40

Erster Bote. Wissender Bruder, woher?

Zweiter Bote. Von Norden ich, und du?

29—30 rasend, es bricht D. — 38—39 der letzten Coulisse D.

A.

Kohl.
Geht, Metzler, zu euerm Trupp. Unsre halten schon hinterm Dorf. Wir müssen auf- und abziehen um es zu keiner Schlacht kommen zu lassen.

Gottfried.
Wenn der Teufel ihn zu holen kommt, nehmt euch in Acht, daß er nicht einen von euch im Dun-[200]keln erwischt. Und ihr seyd werth seine Gebrüder in der Hölle zu seyn, da ihr euch zu Gesellen seiner scheußlichen Thaten macht. Was! eure Freiheiten, eure Gerechtigkeiten wieder zu erlangen, begeht ihr Thaten, die der Gerechtigkeit so laut in die Ohren brüllen, daß sie vor euerm Flehen taub werden muß. Meine Zeit geht zu Ende. Und ich will meines Wegs.

Link.
Du sollst. Denn wir sind deiner herzlich müd. Wir hielten dich für einen edlern, freiern Mann, für einen Feind der Unterdrückung. Nun sehen wir daß du ein Sclave der Fürsten bist, und kein Mann für uns. Wenn deine Zeit um ist, sollst du fort.

Gottfried.
In Gottes Namen! und der mag richten und alles zum Besten kehren. Und wenn ihr durchschlüpft, so darf der Teufel Erlösung hoffen.

Nacht.

Adelheidens Vorzimmer.

Franz in einem Sessel, auf den Tisch gelehnt, schlafend. Das Licht brennt dunkel.

(Im Schlaf.) Nein! Nein! (Er fährt auf.) Ah! — Sie sind noch beisammen! — Für Wuth möcht ich mich selbst auffressen. Du konntest schlafen. [201] Sieh! deine Missethat verfolgt dich in dem tiefsten Schlummer. Elender! Nichtswürdiger! Du machst den Wächter zu ihren Verbrechen. Ein Geräusch. Auf!

B.

fängniß dein Todesurtheil vollstrecken. — So verlischt er vor dem Andenken der Menschen, und du kannst freyer athmen thöriges Herz. (ab.)

Nacht, im wilden Wald.
Zigeunerlager.

Zigeunermutter (am Feuer.)

Mutter. Flick das Strohdach über der Grube Tochter, gibt hint Nacht noch Regen genug.

Knab (kommt.)

Knab. Ein Hamster Mutter. Da! Zwey Feldmäus.

Mutter. Will sie dir abziehen und braten, und sollst ein Kapp haben von dem Fellgen. — Du blutst?

Knab. Hamster hat mich bissen.

Mutter. Hohl mir dürr Holz, daß das Feuer loh brennt wenn dein Vater kommt, wird naß seyn durch und durch.

Andre Zigeunerinn (ein Kind auf dem Rücken.)

Erste Zigeunerinn. Hast du brav geheischen.

[185] Zweyte Zigeunerin. Wenig genug. Das Land ist voll Tumult herum daß man seines Lebens nicht sicher ist. Brennen zwey Dörfer lichterloh.

Erste Zigeunerin. Ist das dort drunten Brand, der Schein? Seh ihm schon lang zu. Man ist der Feuerzeichen am Himmel zeither so gewohne worden.

Zigeunerhauptmann, drey Gesellen (kommen.)

Hauptmann. Hört ihr den wilden Jäger?

Erste Zigeunerinn. Er zieht grad über uns hin.

Hauptmann. Wie die Hunde bellen! Wau! Wau!

Zweyter Zigeuner. Die Peitschen knallen.

5 thörichtes b. — 18—19 Fellchen. b. — 33 sein's b.

C.

Erster Bote. Von Osten. Laß uns auf diesem Kreuzweg verweilen; gleich treffen die Brüder von Westen und Süden ein.

Zweiter Bote. Die heilige Vehm durchkreuzt die Welt.

Erster Bote. Durchkreuzt die stille, die bewegte Welt.

Zweiter Bote. Durch die ruhigen Matten, durch [150 b] Aufruhrs Gewühl.

Erster Bote. Durch nährenden Acker, durch Schlacht und Tod, wandlen ihre Boten unverletzt.

Zweiter Bote. Sie ziehen vorbey, der Verbrecher bebt.

Erster Bote. Bis ins tiefe sündige Geheimniß bringt ein Schauder.

Zweiter Bote. Die große Nacht, sie steht bevor.

Erster Bote. Gleich jener Gerichtsnacht, der allgemeinen.

(Die beiden Andern kommen aus den ersten Coulissen, gehen in der Diagonale und treffen in der Mitte auf die beiden Ersten.)

Erster Bote. Willkommen wissende Brüder auch ihr!

Alle. Nun schnell ans Ziel! Zur rothen Erde schnell zurück, wo die heilige Vehm gerecht, verhüllt im Stillen waltet. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Zigeuner. (kommen nach und nach. Zuletzt) Götz.

Zigeuner-Mutter. In der Finsterniß verbreitet [151 a] sich die Schlacht! Wo find ich mich zu den Meinigen?

Zigeuner-Tochter. Hier Mutter, schöne Beute, schwere Beute. Die Fliehenden ließen das Kästchen stehen, ich fands am Felsen auf dem weichen Gras.

Zigeuner-Knabe. Einen großen Pack! den schnappt ich weg. Weiß nicht was drinn ist; laßt sehn.

Zigeuner-Mutter. Wie tragen wirs? Wie verbergen wirs? Es ist schwer, es ist groß. Der Tumult vermehrt sich um uns her.

13—14 nährende Aecker D. — 15 wandeln D. — 37—38 nach, dann der Hauptmann) D; Götz fehlt D. — 39—56 Zigeuner-Mutter. In der . . . um uns her. in CD gestrichen.

A.

auf! daß die Sonne eure ehebrecherische Stirnen nicht beleuchte.

Adelheid. Sickingen.

Adelheid.
Du gehst? Ein harter Stand für mich, denn ich verlor noch nichts was ich so liebte.

Sickingen.
Und ich nahm noch von keiner Adelheid Abschied.

Adelheid.
Wenn ich wüßte das sollte das leztemal seyn, ich wollte dich troz dem verrätherischen Tage in meinen Armen festhalten. Sickingen, vergiß mich nicht! Meine Liebe that zu viel für dich; rechen's ihr nicht zum Fehler an. Und wenn's ein Fehler war, so laß mich in der Folge Entschuldigung für ihn finden.

Sickingen.
Ein Fehler, der mich zu einem Gott machte. Leb wohl! Du wohnest hier mitten unter den stolzesten Unternehmungen.

Adelheid.
Ein edler Platz!

Sickingen.
Du wärst einen Thron werth.

[202] Adelheid.
Ich würde nicht schöner ruhen als hier. (Sie legt ihre Hand auf seine Brust; er küßt sie.)

Sickingen.
Wende deine Augen! sonst kann ich nicht von der Stelle.

Adelheid.
Geht! Möge jeder von meinen Gedanken, die ich euch nachsende, ein Engel seyn, und euch geleiten und beistehn.

Sickingen.
Lebt wohl!

(Ab.)

Adelheid.
Das ist ein Mann! Weisling ist ein Schatten gegen ihn! Schicksal, Schicksal! warum hast du mich an einen Elenden geschmiedet? — Schicksal? — Sind wir's nicht selbst? Und weissagte mir die Zigeunerin nicht den

B.

Dritter Zigeuner. Die Jäger jauchzen holla ho!

Mutter. Bringt ja des Teufels sein Gepäck.

Hauptmann. Haben im trüben gefischt, die Bauern rauben selbst, ist's uns wohl vergönnt.

Zweyte Zigeunerinn. Was hast du Wolf.

Wolf. Einen Haasen, da, und einen Hahn. Ein Bratspies. Ein Bündel Leinwand. Drey Kochlöffel und ein Pferdzaum.

Sticks. Ein wullen Deck hab ich, ein Paar Stiefeln, und Zunder und Schwefel.

[186] Mutter. Ist alles pudelnaß, wollens trocknen, gebt her.

Hauptmann. Horch ein Pferd! Geht seht was ist.

Götz (zu Pferd.)

Götz. Gott sey Dank dort seh ich Feuer, sind Zigeuner. Meine Wunden verbluten, die Feinde hinter her. Heiliger Gott, du endigst gräßlich mit mir.

Hauptmann. Ist's Friede daß du kommst?

Götz. Ich flehe Hülfe von euch. Meine Wunden ermatten mich. Helft mir vom Pferd.

Hauptmann. Helf ihm. Ein edler Mann, an Gestalt und Wort.

Wolf. (leise.) Es ist Götz von Berlichingen.

Hauptmann. Seyd willkommen. Alles ist euer was wir haben.

Götz. Dank euch.

Hauptmann. Kommt in mein Zelt.

Hauptmanns Zelt.

Hauptmann. Götz.

Hauptmann. Ruft der Mutter, sie soll Blutwurzel bringen und Pflaster.

C.

Erster Zigeuner. (kommt.) Verfluchte Zeit! Wir müssen uns wehren, unsrer Haut wehren, und die Beute lassen, und uns wieder wehren! Das begegnet mir heute schon dreymal.

Zweyter Zigeuner. Versuchen wirs dort! Die Schlacht ist hier.

Ziegeuner-Mutter. Dort schlagen sie auch. Wir harrten hier, in die Mitte gedrängt. Einen dritten Weg vermuth ich hier. (Sie entfernen sich.)

Erster Zigeuner. (Zur Tochter.) Was hast du da?

[151b] Tochter. Einen Schatz verwahrt.

Erster Zigeuner. Gieb her! Das ist dir Kind zu schwer.

Tochter. Laß! Laß! Ich trag es leicht, ich trag es gern. Es ist mein.

Zweiter Zigeuner. (Zum Knaben.) Der Bündel ist zu groß für dich. Gieb her! Ich trag ihn!

Knabe. Ist mein! Zwar bin ich klein, doch schlepp ich genug.

Erster und zweiter Zigeuner. Gebt her sogleich.

Mutter. (zurückkehrend.) Den Kindern laßt was sie gewonnen. Laßt, oder ihr fühlt der Mutter Zorn.

Erster Zigeuner. Hinweg du Weib!

Zweiter Zigeuner. Hinweg mit dir!

Mutter. Und fürchtet ihr den Hauptmann nicht? Meinen tapfern Gatten, dieser Kinder Vater?

Erster Zigeuner. Jeder ist Hauptmann! Alles zersprengt. (Sie greifen zu.)

Mutter. Ich leid es nicht.

Tochter. Ich laß es nicht.

Knabe. Ich halt es fest.

Mutter. (beide Zigeuner bey den Haaren fassend.) Ich halt' euch fest.

[152a] Beide Zigeuner. Laß los! Laß los!

1 (kommt) fehlt D. — 11—12 sie auch. Wir werden hier in die Mitte gedrängt. Zusatz in CD [hier fehlt D]. — 13—171, 14 Einen dritten Weg . . . Hauptmann (kommt.) in CD gestrichen.

A.

dritten Mann, den schönsten Mann? — „Es steht euch eins im Weg, ihr liebt's noch!“ — Und lehrte sie mich nicht durch geheime Künste meinen Feind vom Erdboden weghauchen? Er ist mein Feind, er stellt sich zwischen mich und mein Glück. Du mußt nieder in den Boden hinein, mein Weg geht über dich hin.

[203] Weislingen. Adelheid.

Adelheid.
So früh?

Weislingen.
Seit drey Tagen und Nächten kenn ich keinen Unterschied von früh und spat. Diesen Augenblick stirbt unser Kaiser, und große Veränderungen drohen herein. Eben krieg ich einen Brief mit der Nachricht, daß der bäurische Aufruhr durch eine entscheidende Schlacht gedämpft sey; die Rädelsführer sind gefangen und Gottfried von Berlichingen unter ihnen.

Adelheid.
Ah!

Weislingen.
Der Bund ersucht mich, die Stelle des ersten Commissarius in dieser Sache zu übernehmen, damit er nicht scheine, sein eigner Richter seyn zu wollen.

Adelheid.
Und du übernimmst?

Weislingen.
Nicht gern. Ich wollte den reichlich belohnen, der mir die Nachricht von Gottfried's Tode brächte, — ihn selbst zu verdammen —

Adelheid.
Hast du nicht das Herz.

[204] Weislingen.
Ich hab's nicht so bös.

Adelheid.
Du bist von jeher der Elenden einer gewesen, die weder zum Bösen noch zum Guten einige Kraft haben.

Weislingen.
Und wie du gemacht wurdest

B.

[187] Götz. (legt den Harnisch ab.)

Hauptmann. Hier ist mein Feyertagswamms.

Götz. Gott lohns.

Mutter. (verbind ihn.)

Hauptmann. Ist mir herzlich lieb euch zu haben.

Götz. Kennt ihr mich?

Hauptmann. Wer sollte euch nicht kennen. Götz unser Leben und Blut lassen wir vor euch.

Schricks.

Schricks. Kommen durch den Wald Reuter. 'Sind Bündische.

Hauptmann. Eure Verfolger! Sie sollen nit bis zu euch kommen. Auf Schricks! Biete den andern. Wir kennen die Schliche besser als sie, wir schiessen sie nieder ehe sie uns gewahr werden. (ab.)

Götz. (allein.) O Kayser! Kayser! Räuber beschützen deine Kinder. (man hört scharf schiessen.) Die wilden Kerls, starr und treu!

Zigeunerinn.

Zigeunerinn. Rettet euch. Die Feinde überwältigen.

Götz. Wo ist mein Pferd?

[188] Zigeunerinn. Hierbey.

Götz. (gürtet sich, und sitzt auf ohne Harnisch.) Zum letztenmal sollen sie meinen Arm fühlen. Ich bin so schwach noch nicht. (ab.)

Zigeunerinn. Er sprengt zu den unsrigen. (Flucht.)

Wolf. Fort fort! Alles verlohren. Unser Hauptmann erschossen. Götz gefangen. (Geheul der Weiber und Flucht.)

Adelheidens Schlafzimmer.

Adelheid. (mit einem Brief.)

Adelheid. Er, oder ich! Der Uebermüthige! Mir drohn. — Wir wollen dir vorkommen.

6 (verbindt b. — 16 Reiter b. — 50 drohen. b. — 51 zuvorkommen. b.

C.

Mutter. / Tochter. / Sohn. } Laßt los! Laßt los!

Alle. Gewalt! Gewalt!

Beide Zigeuner. Verruchte du! Laß die Klauen los!

Mutter. Der Löwin Klauen sie fassen gut.

Tochter. Halte sie fest, wir fliehen.

Beide Zigeuner. Laß los!

Mutter. Ihr sollt nicht fort.

Alle. Gewalt! Gewalt!

Hauptmann. (kommt. Das Theater füllt sich nach und nach mit Zigeunern und Zigeunerinnen.) Was giebts? Wildes rauhes Volk! Liegt euch in den Haaren in Augenblicken der Noth. Raubt gemeinsam und entzweyt euch über der Beute. Heran was wacker ist, heran was tüchtig ist. Beladet euch nicht mit gemeinem Gepäck; das beste behaltet, das andere werft von euch. Wir müssen ziehen, wir müssen fort. Hier ist kein Bleibens mehr, das Bundesheer verfolgt auch uns. Wir müssen ziehen, wir müssen uns theilen. Ich führe [152 b] den ersten Hauf, wer führt den andern?

Alle. Wir bleiben bey dir.

Hauptmann. Wir müssen uns theilen. Der ganze, große Haufen drängt sich nicht durch.

Zigeunerknabe. Hier am Teich und Moor steigt ein Mann vom Pferd; ein Rittersmann; er ist verwundet; er hält sich kaum. Sie bringen ihn. Am Ufer zieht das Gefecht sich her.

Hauptmann. Wer seyd ihr?

Götz. (kommt.) Ein Verwundeter, ein Blutender. Mögt ihr mir Hülfe geben, so sey es bald.

Hauptmann. Die Blutwurzel, Mutter, deinen Seegen dazu. Sie stillt das Blut, giebt neue Kräfte. (Zu den Zigeunern.) In zwey Parten theilt euch. Der eine muß rechts ziehen, der andre links. Ich deut euch den Weg an!

(Indessen hat man Götzen die linke Armschiene abgenommen und den Helm.)

16—21 Was giebt's? . . . der Beute. in CD gestrichen. — 37 Zigeunerknabe (kommt) D. — Zwischen 42 u. 43 macht D einen neuen Auftritt, der in C anzubringen vergessen wurde:

Eilfter Auftritt.
Vorige. Götz.

— 41 (kommt) fehlt D.

A.

wetteten Gott und der Teufel ums Meisterstück.

(Ab.)

Adelheid.

Geh nur! Das fehlte noch, daß er sich zu überheben anfängt! Wir wollen's ihm wehren. Gottfried soll aus der Welt, da befrei ich Sickingen von einem leidigen Bande. Und dann, Weislingen, mach dich zur Ruhe gefaßt! Du bist zu ein fauler Geselle, als daß ich auf der Reise länger dich fortschleppen solle. Lieg! Lieg! Versteck dich unter den Boden, du Feiger! Es dürfen tausend Herolde, drey Schritte von dir, tausend Herausforderungen herabtrompeten, und du kannst in Ehren außen bleiben.

(Ab.)

---

[205] Kerker.

Gottfried. Elisabeth.

Elisabeth.

Ich bitte dich, rede mit mir, lieber Mann, dein Stillschweigen ängstigt mich. Du verglühst in dir selbst. Ach, ich wollte lieber die Flammen in meinen Gemächern sich begegnen, als diese tiefe Verzweiflung dein Gehirn durchschleichen sehen. Rede mit mir, laß mich deine Wunden verbinden; wir wollen sehen ob sie besser geworden sind, daß nur deine Seele durch die geringste Thätigkeit, durch eine dämmernde Hoffnung, und wenn's Abenddämmerung wäre, aus sich selbst herausgerissen werde.

Gottfried.

Sie haben mich nach und nach verstümmelt: meine Hand, meine Freiheit, Güter, und guten Namen. Das schlechtste haben sie zuletzt aufbehalten, meinen Kopf; und was ist der ohne das andre!

Elisabeth.

Welch eine muthlose Finsterniß! Ich finde dich nicht mehr.

B.

Was schleicht durch den Saal. (es klopft.) Wer draus?

Franz. (leise.)

Franz. Macht mir auf gnädige Frau.

Adelheid. Franz! Er verdient wohl daß ich ihm aufmache. (sie läßt ihn ein.)

Franz (fällt ihr um den Hals.) Liebe gnädige Frau.

Adelheid. Unverschämter! Wenn dich jemand gehört hätte.

[189] Franz. O es schläft alles alles.

Adelheid. Was willst du?

Franz. Mich läßt's nicht ruhen. Die Drohungen meines Herrn, euer Schicksal, mein Herz.

Adelheid. Er war sehr zornig als du Abschied nahmst?

Franz. Als ich ihn nie gesehen. Auf ihre Güter soll sie, sagt er, sie soll wollen.

Adelheid. Und wir folgen?

Franz. Ich weiß nichts gnädige Frau.

Adelheid. Betrogener thöriger Junge, du siehst nicht wo das hinaus will. Hier weiß er mich in Sicherheit. Denn lange steht's ihm schon nach meiner Freyheit. Er will mich auf seine Güter. Dort hat er Gewalt mich zu behandeln, wie sein Haß ihm eingiebt.

Franz. Er soll nicht.

Adelheid. Wirst du ihn hindern.

Franz. Er soll nicht.

Adelheid. Ich seh mein ganzes Elend voraus. Von seinem Schloß wird er mich mit Gewalt reissen, wird mich in ein Kloster versperren.

Franz. Hölle und Todt!

[190] Adelheid. Wirst du mich retten?

Franz. Eh alles! Alles!

Adelheid (die weinend ihn umhalst.) Franz, ach uns zu retten!

Franz. Er soll nieder, ich will ihm den Fuß auf den Nacken setzen.

---

2 Wer ist draußen? b. — 22 Sämmtliche Drucke von 1773 u. 74 lesen ihre Güter. Der Berner Nachdruck von 1776 scheint allein die richtige Lesart seine Güter zu haben. Die Hempel-Ausgabe VI, 203 Anmerkung zu 105 ändert hier auf Düntzers Vorschlag meine Güter. — 27—28 thörichter b.

C.

Hauptmann. Du bist es Götz! den ich wohl kenne; kommst, geschlagen, flüchtig, verwundet zu uns. Hergestellt sollst du geschwind seyn. Und nun wie ich dich kenne, weiß ich dein [153ª] Geschick. Du bist verloren, hältst du nicht fest an uns.

(Die Mutter war beschäftigt an der Wunde, die Tochter hat ihm was zu riechen vorgehalten.)

Götz. Ich bin erquickt. Nun helft mir wieder aufs Pferd, daß ich das Letzte versuche.

Hauptmann. Als ein Mann fasse tapfern Entschluß. Gieb dich nicht der Verzweiflung hin. Deinen Verfolgern entgehst du nicht, aber schließe dich an uns. Wir müssen uns theilen! In kleinen Haufen ziehen wir durch und retten uns. Hier ist kein freyes Feld mehr. Ich führe die Hälfte nach Böhmen, führe du die andern nach Thüringen. Sie gehorchen dir wie mir.

Die Zigeuner. Ihm wie dir.

Hauptmann. Theilt euch. (Sie theilten sich.) Dies bleibe mein Hauf, diesen übergebe ich dir. Durch den Moor kenn' ich die Wege, drängt euch durch die Schlucht über den Hügel weg, so entkommt ihr dem einstürmenden Gefecht. Du schweigst? So recht. Geschwiegen und [153ᵇ] gethan.

(Ab mit einem Theil. Ein anderer Theil setzt sich nach der entgegengesetzten Seite in Bewegung.)

Götz. Das mag ein Traum seyn. Mutter, die Kraft deiner Wurzeln und Kräuter sind flüchtig, so flog sie mich an, und so verläßt sie mich.

(Er sinkt, wird gehalten, und auf einen Sitz im Hintergrunde geführt.)

Erster Zigeuner. Hebt ihn, tragt ihn durch die Schlucht.

Zweiter Zigeuner. (von der Seite, wohin der Hauptmann abgegangen.) Das Gefecht ergreift uns, treibt uns hierher.

(Mutter und Kinder kommen fliehend.)

---

26 andere D. — 40 andrer D. — Zwischen 42 und 43 hat C abermals die neue Scene zu bezeichnen unterlassen. In D:

Zwölfter Auftritt.

Vorige ohne den Hauptmann.

45 ist flüchtig D. — 52—54 (kommt von der Seite . , . abgieng.) D.

A.

Gottfried.

Wen suchtest du? doch nicht Gottfrieden von Berlichingen? Der ist lang hin. Das Feuer des Neids hat seine Dächer verbrannt, sie sind übereinandergestürzt und haben die Mauern mit erschlagen. Das verwuchs mit Epheu, und die Bauern [206] führten Steine davon, den Grund ihrer Häuser damit zu legen. Wölfe wohnten im Gesträuch und die Eule sitzt in der Mauer. Du findest hier nur ein verfallen Gewölbe eines stolzen Schlosses, worin der Geist seines alten Besitzers ächzend herumgleitet.

Elisabeth.

Lieber Mann, Lersen wird bald kommen.

Gottfried.

Glaubst du?

Elisabeth.

Ich erzählt's euch ja gestern.

Gottfried.

Ich weiß nichts davon.

Elisabeth.

Du merkst nicht auf, wenn ich rede. Ich ging zu einem der Kaiserlichen Regimentsräthe und bat ihn Lersens Bann aufzuthun. Du seyst arm und alt und unglücklich, der einzige Diener sey dir blieben. Er hieß mich wieder kommen, und da sagt er mir zu: er soll los, auf Urfehde sich auf Marientag nach Augsburg zu stellen. Der Rath von Heilbronn hab den Auftrag ihn schwören zu lassen. Ich schrieb ihm.

Gottfried.

Ich werde Freud haben ihn zu sehen. Auf Marie Himmelfahrt nach Augsburg? Bis dahin werd ich sein nicht mehr bedürfen.

[207] Elisabeth.

Richtet euch auf! Es kann alles sich wenden.

Gottfried.

Wen Gott niederschlägt, der richtet sich selbst nicht wieder auf. Ich weiß am besten was auf meinen Schultern liegt. Es ist nicht das Unglück. Ich habe viel gelitten. Liebe Frau, wenn

B.

Adelheid. Keine Wuth. Du sollst einen Brief an ihn haben, voll Demuth daß ich gehorche. Und dieses Fläschgen gieß ihm unter das Getränk. 5

Franz. Gebt. Ihr sollt frey seyn.

Adelheid. Frey! Wenn du nicht mehr zitternd auf deinen Zehen zu mir schleichen 10 wirst. Nicht mehr ich ängstlich zu dir sage, brich auf Franz der Morgen kommt.

4 Fläschchen b.

C.

Mutter. Alles verloren! Der Vater todt!

Kinder. Weh! Weh! Rett uns Mann.

Mutter. Ihr seyd nun 5 Führer. Auf! Auf! rettet euch und uns.

Alle. Rett uns! Führ uns! Rett uns!

(Gruppe. Weiber und Kinder um den 10 sitzenden Götz. Von beiden Seiten werden Bauern und Zigeuner hereingedrängt und [154 a] überwunden. Eine Parthey Bündischer bringt durch die Weiber und hebt die Partisanen 15 auf Götz.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Adelheidens Zimmer.)
(Nacht.)

Adelheid. Franz. 20

Adelheid. Still! Horch! alles ist ruhig. Der Schlaf hat das ganze Haus gebändigt. Nun entferne dich Franz! Zu Pferde! Fort! Fort! 25

Franz. O laß mich zaudern! Laß mich bleiben! Kannst du mich jetzt verstoßen? Mich, vom Lichte deines Angesichts, hinaustreiben in die Nacht, in 30 das unfreundliche Dunkel?

Adelheid. (gegen das Fenster gekehrt.) Dunkel ists nicht draußen. Der Mond scheint helle. Deutlich, wie am Tage, schlin- 35 gen sich die Pfade vom Schloß hinunter; die weißen Felsbänke leuchten; schattig ruhen die Gründe; aber drüben die Hügel stehen in vollem Lichte. 40 Hinab! Hinab! Durch die stille klare Nacht zu deinem Ziel hin.

[154 b] Franz. Nur noch eine kleine Weile! Hier laßt mich 45 bleiben! Hier! wo mein Leben wohnt. Ach! draußen ist der Tod.

Adelheid. Frisch! muntrer Geselle! Frisch! Leicht, hinaus, 50 dahin, durch den mitternächtigen Tag.

Franz. Wie soll ich aufs Pferd kommen? Das Pferd, wie soll michs tragen? Du hast 55 mich schwer beladen. Liebste! Liebste!

25 Pferd D. — 45 laß D. — 49 munterer D. — 52 Tag: Du zauberst. Aenderung in C. — 53—57 Franz. Wie soll . . . Liebste! in CD gestrichen.

A.

so von allen Seiten die Widerwärtigkeiten hereindringen, und ohne Verbindung unter sich selbst auf einen Punkt dringen, dann, dann fühlt man den Geist der sie zusammen bewegt. Es ist nicht Weislingen allein; es sind nicht die Bauern allein; es ist nicht der Tod des Kaisers allein. Es sind sie alle zusammen. Meine Stunde ist kommen. Ich hoffte nicht, daß es eine der wintermitternächtlichsten seyn sollte.

Vorm Gefängniß.

Lersen. Elisabeth.

Lersen.

Gott nehm das Elend von euch! Marie ist hier.

Elisabeth.

Marie?

Lersen.

Auf euern Befehl bracht ich ihr Nachricht von allem. Sie antwortete mir nichts als: Lersen, [208] ich geh mit dir. Sie ängstet sich ihren Bruder zu sehen. Ach! gnädge Frau, ich fürcht alles. Weislingen ist erster Commissarius und man hat schon mit unerhörten Executionen den Anfang gemacht. Georg Metzler ist lebendig verbrannt, die andern gerädert, enthauptet, geviertheilt. Das Land rings umher gleicht einer Metzge wo Menschenfleisch wohlfeil ist.

Elisabeth.

Weislingen Commissar! Wo ist Sickingen?

Lersen.

Ihr hörtet nichts von seiner Unternehmung? Sobald der Kaiser die Augen zugethan hatte

B.

Heilbronn vorm Thurn.

Elisabeth. Lerse.

Lerse. Gott nehm das Elend von euch gnädige Frau. Marie ist hier. 5

Elisabeth. Gott sey Dank. Lerse wir sind in entsetzliches Elend versunken. Da ist's nun wie mir alles ahndete, gefangen, als Meuter Missethäter in den tiefsten Thurn geworfen. 10

[191] Lerse. Ich weis alles.

Elisabeth. Nichts nichts weißt du, der Jammer ist zu gros! Sein Alter, seine Wunden, ein schleichend Fieber, und mehr als alles das, die Finsterniß seiner Seelen, daß es so mit ihm enden soll. 15

Lerse. Auch, und daß der Weislingen Commissar ist. 20

Elisabeth. Weislingen!

Lerse. Man hat mit unerhörten Exekutionen verfahren. Metzler ist lebendig verbrannt, zu hunderten gerädert, gespießt, geköpft, geviertelt. Das Land umher gleicht einer Metzge wo Menschenfleisch wohlfeil ist. 25

C.

Adelheid. Wie! Lasten deine Wünsche dich schon? Ist dir dein Wollen, dein Vorsatz eine Bürde?

Franz. Nicht diese Blicke, nicht diese Töne! 5

Adelheid. Mit Vertrauen sollt ich dich ansehn? Mit Zuversicht einen zaudernden Zweifler? Wo hast du das Fläschgen? Du drangst mirs ab. Gieb es zurück. 10

Franz. Hört mich.

Adelheid. Ich fordre es zurück! Das Fläschgen her! Für einen Helden gabst du dich, unternahmst, betheuertest. Gieb her! Ein Knabe bist du, ein schwankender Knabe. 15

Franz. Laßt mich sprechen. 20

Adelheid. Denn ein Mann, der sich um ein hohes Weib zu bewerben kühn genug ist, weiß was [155*] er verpfändet. Leben, Ehre, Tugend, Glück. Sein Alles. Und, im Falle der Noth, um ihrentwillen, wirft er es weg wie ein altes Kleid. Knabe, verlaß mich. Aber auch so bedenke, daß du am Abgrund wandelst. 25 30

Franz. Deine Drohung erschreckte mich, wenn ich sie verdiente. Der Hohn vernichtete mich, wenn er mich träfe. Geliebteste lerne mich kennen. Du hast keinen Knaben vor dir. Unbeständig ist der Jünglinge Hin- und Widerstreben; Tausende hättest du durch flüchtige Gunst beglückt; mich zu beglücken bedarf es einer Ewigkeit. Der standhafte Mann wird gerühmt, wenn er seine Liebe treu zu bewahren weiß. Adelheid, aber nun frag ich dich, in der Gegenwart — des Geistes, der am daurenden, am bleibenden sich ergötzt, ich frage: wirst du mir deine Liebe bewahren? 35 40 45 50

Adelheid. That! keine Worte.

Franz. Ueberzeug mich, daß jenes göttliche Weib, das mir 55

1 Adelheid. Du zauderst? Wie? Lasten D. — 7—10 Adelheid. Mit Vertrauen . . . Zweifler? in CD gestrichen. — 10 Fläschchen D, ebenso 15. — 25—26 Glück. Somit alles D. — 25—28 Und, im Falle . . . Kleid. in CD gestrichen. — 29—53 Aber auch . . . keine Worte. in CD gestrichen. — 54 Gib mir die Ueberzeugung, daß Aenderung in CD.

A.

griff er nach den Waffen und überfiel Trier unversehens. Es ist eine schreckliche Bewegung im Reich über das.

Elisabeth.

Weislingen Commissar! Ein Strahl, ein Strahl von Hoffnung. Wo ist Marie?

Lersen.

Im Wirthshause.

Elisabeth.

Führe mich zu ihr.

B.

Elisabeth. Weislingen Commissar! O Gott ein Stral von Hofnung. Marie soll mir zu ihm, er kann ihr nichts abschlagen. Er hatte immer ein weiches Herz, und wenn er sie sehen wird, die er so liebte, die so elend durch ihn ist. Wo ist sie?

Lerse. Noch im Wirthshaus.

Elisabeth. Führe mich zu ihr. Sie muß gleich fort. Ich fürchte alles.

C.

die Vollkommenheiten des ganzen Geschlechts offenbarte, daß es mein sey, mein bleibe, daß ich mir es erwerbe, so soll der [155 b] Knabe ein Riese werden, zu deinem Dienst, ohne Bedingung bereit.

Adelheid. Es waren Augenblicke, da du glaubtest Adelheid sey dein, da Zweifel und Sorge für ewig weggebannt schienen. Kehren diese Feinde schon zurück? Komm, Franz! Lieber Franz!

Franz. Ja du bist mein. Und wenn ich dich befreye, befreye ich dich mir. Laß mich nun, laß mich fort zur großen That, zur ersten, einzigen, größten. Ja, nun bin ich gefaßt und gestählt. Mit steter Hand will ich meinem Herrn das Gift in den Becher gießen.

Adelheid. Stille! sprich es nicht aus.

Franz. Ja ich will es aussprechen. Mein Ohr soll hören, was mein Herz zu thun bereit ist. Mein Auge soll unverrückt hinblicken, wenn er trinkt. Von seinen Schmerzen will ich mich nicht wegwenden. Es giebt nur Einen Preis auf der Welt und der ist mein.

Adelheid. Eile!

Franz. Leb wohl! Und indem ich mich von dir losreißen will, fühle ich mich nur fester gebunden und möchte, scheidend, so [156 a] (sie umarmend.) für und für verweilen.

Adelheid. Zauberer!

Franz. (den Schleier fassend.) Einen Theil von dir hab ich in Händen. Ganz laß ich dich nicht fahren. Gewähre mir diesen Schleyer, der sich noch einmal für mich zurückschlägt und mir das holde Glücksgestirn meines Lebens offenbart. Laß mir ihn, daß er mir deine Gegenwart vermittle. (Er nimmt den Schleyer.)

Adelheid. Gewaltsamer!

Franz. Wie eine Scherpe den Helden, wie eine Zauberbinde den Magier soll er mich Nachts umgeben. (Er legt ihn um.) Gefaltet soll er Tags, an mei-

18—20 fort zur großen ... größten. in CD gestrichen. — 57 umgeben. (Er wirft ihn über die Schulter und knüpft ihn an der Hüfte.) Zusatz in CD.

C.

nem Busen zusammengedrängt, mich besser beschützen, als das Panzerhemd. Und nun eil ich beflügelt. Leb wohl. Es hebt, es trägt mich von dir fort. (Er umarmt sie, reißt sich los und eilt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Adelheid allein.

Glücklicher Knabe! Umdrängt vom ungeheuersten Schicksal tändelst du noch. Die mächtige Bewegung [156 b] der Welle wird zu Schaum, die gewaltige Handlung der Jugend zum Spiel. Und auch mich ziehst du hinüber in die süßen Augenblicke des Wahns, gerne biet ich mich zu deinen Träumereyen. Ich will dir nachschauen, meine weiße Gestalt soll dir, geistergleich, aus diesen Mauern herab winken. Ich seh ihn, wie deutlich, auf seinem Schimmel, Tageshelle umgiebt ihn und scharf begleitet ihn der bewegliche Schatten. Er hält, er schwingt den Schleyer. Kann er wohl auch erkennen, wenn ich ihm winke? Er will weiter! Noch zaudert er! Fahre hin süßer Knabe, fahre hin zum traurigen Geschäft. — Sonderbar! Welch ein schwarzer Wanderer kommt ihm entgegen? Eine dunkle, schwarze Mönchsgestalt zieht leise herauf. Sie nähern sich! Werden sie halten? werden sie zusammen sprechen? Sie ziehen an einander vorbey, als würden sie sich nicht gewahr! Jeder verfolgt seine Straße! Franz hinab, und, ich täusche mich nicht, der Mönch herauf gegen das Schloß! — Warum fährt mir ein Schauder in [157 a] die Gebeine? Ists nicht ein Mönch? deren du tausende sahst, bey Tage und bei Nacht. Warum wäre dieser furchtbar? Noch wandelt er, langsam, ganz langsam. Ich seh ihn deutlich, die Gestalt, die Bewegung. (Klingelt.) Der Pförtner soll Thor und Pforte wohl verschlossen halten, niemand herein lassen vor Tag, es sey wer es wolle. (Am Fenster.) Ich seh ihn nicht mehr! Hat er den Fußpfad eingeschlagen? (Klingelt.) Man sehe nach dem Hinterpförtchen, ob auch das wohl verschlossen und verriegelt ist? — Mauern, Schlösser, Band und Riegel, welche Wohlthat für den Beängsteten. Und warum beängstet? Naht sich mir das Gräßliche, das, fern, auf mein Geheiß, vollbracht wird? Ist es die Schuld, die mir das Bild einer düstern Reihe vorführt? Nein! Nein! Es war ein wirkliches, fremdes, seltsames Wesen. Wär es ein Spiel meiner Einbildungskraft; so [157 b] müßt ich ihn auch hier sehen. (Eine schwarze vermummte Gestalt, mit Strang und Dolch, kommt, drohend, von der Seite des Hintergrundes, doch Adelheid im Rücken, welche so gewendet steht, daß sie dieses furchtbare Wesen mit leiblichen Augen nicht sehen kann; vielmehr starrt sie auf die entgegengesetzte Seite.) Dort aber, dort, ein Schattenähnliches! was ists? Was zieht ein dunkles an der Wand vorbey? Wehe! wehe mir, das ist Wahnsinn! — Sammle dich! fasse dich! (Sie hält einige Zeit die Augen zu, dann entfernt sie die Hände und starrt nach der entgegengesetzten Seite.) Nun schwebt es hier, nun schleicht es hier. Drauf los, und es verschwindet. Entfliehe Wahngestalt! Sie flieht, sie entfernt sich. So will ich dich verfolgen, so verjagen. (Indem sie das Wahnbild gleichsam vor sich her treibt, erblickt sie das Wirkliche, [158 a] das eben in das Schlafzimmer geht. Sie schreyt laut auf, dann erreicht sie die Glocke und zieht.) Lichter! Lichter! Fackeln herein! Alle herein! Mehr Fackeln! daß die Nacht umher zum Tag werde. Läutet Sturm! daß alle sich bewaffnen. (Man hört läuten.) Hier, dies nächste Zimmer durchsucht. Es hat keinen andern Ausgang. Findet, fesselt ihn. — Was steht, was zaudert ihr? Ein Meuchelmörder hat sich verborgen. (Ein Theil der Reisigen ab.) Ihr aber umgebt mich. Zieht eure Schwerter, die Helparten bereit! — Nun bin ich gefaßt. Haltet euch ruhig! Wartet ab. Unterstützt mich liebe Frauen. Laßt mich nicht sinken. Meine Knie brechen ein. (Man reicht ihr einen Sessel.) Tretet näher, Bewaffnete. Umgebt mich! Bewacht mich! Keiner weiche vom Platz bis an den vollen Tag.

[158 b] Fünfzehnter Auftritt.

(Hallen und gewölbte Gänge.) Zwey Partheyen Reisige, die sich begegnen.

Erster Anführer. Wir haben nichts funden. Was sagt ihr dazu? Saht ihr was?

Zweiter Anführer. Gar nichts. Im Zimmer war nichts, wo er sollte versteckt seyn, das nur Einen Ausgang hatte. Und ihr? Was meynt ihr? Hat sie einen Geist gesehen? War es ein Mensch, den hätten wir lange.

Erster Anführer. Die heilige Vehme ist überall. Laßt uns suchen und schweigen. (Sie kreuzen sich und gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Sechszehnter Auftritt.

(Ländlicher Garten. Laube im Grunde, davor Blumenbeete, von der Sonne beleuchtet.)

Lerse. Gestrenge Frau! Wo seyd ihr? Gleich werden die Pferde gesattelt seyn! — Sie schläft. Schläft in diesen schrecklichen Augenblicken. Wie schön, wie himmlisch leuchtet der [159 a] Schlaf des Guten, er gleicht mehr der Seligkeit als dem Tode. Leider daß ich sie wecken muß. Auf! gestrenge Frau! säumt nicht, auf! Wir müssen fort.

Marie. (die bis jetzt in der Laube schlief, erwacht.) Wer ruft? Wer, auf einmal, reißt mich aus den seligen Gefilden herunter in die irdischen Umgebungen? (Sie steht auf und kommt hervor.) Ach! diese Welt, so

---

16—19 Und auch . . . Träumereyen. in CD gestrichen.

15 düstern Rache D; Reihe offenbarer Schreibfehler von C. — 18 Wäre D. — 60 Hellebarden D.

5 Kniee D. — 32 im Hintergrunde D. — Zwischen 33 und 34 gibt D: Marie in der Laube schlafend. Lerse. Ebenso M. — 44 säumet M. — 46—47 (die bis jetzt . . . schlief, fehlt DM — 51 Sie fehlt D. (Steht auf.) M. — 52—177, erste Spalte, 9 Ach, diese . . . wieder geben kann. in CD gestrichen.

C.

schön von der Sonne beschienen, diese frischen Blumen im Lichtglanze, sie sind nur ein matter Widerschein dessen, was der entzückten Seele manchmal jenseits gegönnt ist. Lerse du bists! dir sey verziehen daß du mir geraubt hast, was mir kein Mensch wieder geben kann.

Lerse. Laßt uns eilen, gnädige Frau. Die Pferde haben wieder Kraft zum schnellen Lauf, und der Mensch hält alles aus.

Marie. Treibe mich nicht weiter.

Lerse. Besinnt euch. Bedenkt, in welcher fürchterlichen Stunde wir leben. Noch raucht die Gegend von schrecklichen Verbrechen, [159 b] und schon sind die Thäter aufs Schrecklichste gestraft. Man hat mit ungeheuern Executionen verfahren. Mehrere sind lebendig verbrannt, zu hunderten gerädert, gespießt, geköpft, geviertheilt. Das Land umher gleicht einer Metzge, wo Menschenfleisch wohlfeil ist.

Marie. Der Weltgeist, der sie verführte, hat sie gerichtet.

Lerse. Ach! und euer edler Bruder in dieß ungeheure Geschick verwickelt! Gefangen, als Meuter, als Missethäter, in den tiefsten Thurm geworfen.

Marie. Laß uns gehen.

Lerse. Der Jammer ist zu groß! Sein Alter, seine Wunden! und mehr noch als das alles, ein schleichend Fieber, die Finsterniß vor seiner Seele, daß es so mit ihm enden soll.

Marie. Laß uns eilen! Hin eilen zu Weislingen. Nur solch eine gräßliche Nothwendigkeit vermochte mich zu diesem Schritt, Weislingen wieder zu sehen! Indem [160 a] ich meinen Bruder vom Tode errette, geh ich in meinen Tod.

Lerse. Wie das gestrenge Frau?

Marie. O hättest du mich fortträumen lassen! Da war ich in die Wohnuug des Friedens versetzt, da war es leicht athmen, leicht wandlen. Ein kräftiges Zeugniß, daß jenseits des Wachens ein schöneres Erwachen auf uns wartet. Ein höheres Licht als das, zu dem wir unsre Augen nur allzu oft mit Thränen hinaufwenden. Das hier ist ein Traum, in den ich zurückkehre. Du weckst mich zum Traume, ach! zum unerträglich lastenden.

Lerse. Wie auf einmal verändert? Eine stürmische Leidenschaft erschüttert eure sanften Züge. Redet! Vertraut mir.

Marie. Du bist ein wackrer Mann! So wisse denn, zu wem du mich führst.

Lerse. Redet aus.

Marie. Dieser Weislingen! Ich liebt ihn, mit aller Innigkeit der ersten schüchternen Liebe. Er ward mein Bräutigam. Da [160 b] träumt ich von Glück auf dieser Welt. Er verließ mich und alle meine Wünsche waren jenseits hingewiesen.

Lerse. Ihr knüpftet ein neues Band?

Marie. Ein Band heiliger Pflicht. Aber ach, nur Liebe befreyt den Menschen, indem sie ihn bindet. Nun lebte ich meiner Pflicht getreu, verehrte meinen Gemahl und beförderte seinen Willen. Irdische Neigungen verschwanden nach und nach, mein Geist löste sich los und fühlte sich bereit jeden Augenblick dieser Hülle zu entschlüpfen, und zu seinem ewigen, reinen Ursprung zurück zu kehren.

Lerse. Zu früh! Zu früh!

Marie. Wohl zu früh! Und nun jenen Mann soll ich wiedersehen! Schon der Gedanke zerstört die Eintracht meines Innern, ich fühle mich wieder irdisch gesinnt, ich fühle mich doppelt.

Lerse. Fühlt euch stark, zum großen liebevollen Zweck.

[161 a] Marie. Als Bittende soll ich vor ihm erscheinen, flehen soll ich, meine Worte mit dem Ton des Zutrauens, der Neigung, der Liebe beleben.

Lerse. Kommt, kommt! Laßt euch den Augenblick lehren was zu thun sey. Der Augenblick reicht uns, was Ueberlegung vergebens aufsucht. (ab.)

Marie. Ich werde mich vor seine Füße werfen, ich werde vor ihm weinen — aber — Gott verzeih mir's — nicht über meinen Bruder — über mich!

(ab mit Lerse.)

1—2 Sonne beleuchtet, diese grünen Bäume, diese frischen M. — 8 kein Mensch mir M. — 26—31 Das Land ... gerichtet. Lerse. in CD gestrichen.

9—25 Lerse ... lastenden. in CDM gestrichen. — 26—27 Lerse. Wie das gestrenge Frau? Wie auf einmal Aenderung in CDM; so verändert M. — 28 sanften fehlt M. — 35 liebte M. — 38 — dritte Spalte, 25 träumt ... Zweck. in C gestrichen. Dafür: träumt ich von Glück auf dieser Welt. Er verließ mich und ich soll ihn wiedersehen, als Bittende; ebenso D.

6 lebt M. — 35 aufzusuchen bemüht ist. Aenderung in CDM. — 41 mit Lerse in CDM gestrichen.

[209] Weislingens Schloß.

Adelheid.

Es ist gethan. Es ist gethan. Er hat Gottfriedens Todesurtheil unterschrieben, und schon trägt das fließende Wasser auch seine Lebenskräfte der Verwesung entgegen. Schwarze Mutter, wenn du mich betrogen hättest! wenn deine Sympathie leeres Gaukelspiel wäre! Gift — Gift — Du Fluch des Himmels, der du unsichtbar um Missethäter schwebst und die Luft vergiftest die sie einziehen, stehe meinen Zaubermitteln bei! Verzehre, verzehre diesen Weislingen, den Verräther an der ganzen Welt! Rette mich aus seinen todten Umarmungen, und laß meinen Sickingen seiner Wünsche theilhaftig werden, und mich des meinigen. Siege, siege, würdigster, schönster Mann, den schönsten Sieg! Und dann flieg in meine Arme! Die heißeste Brust des Ueberwinders soll an diesem Busen noch erwärmter werden.

Franz.

Die Pferde sind gesattelt.

Adelheid.

Gut. Ich muß noch von meinem Mann Abschied nehmen. Was hast du? du siehst so kummervoll.

Franz.

Es ist euer Wille, daß ich mich todt schmachten soll. In den Jahren der Hoffnungen macht ihr mich verzweifeln.

[210] Adelheid.

Er dauert mich! Es kostet mich nichts ihn glücklich zu machen. Franz, du rechnest deine Dienste hoch an.

Franz.

Meine Dienste für nichts, gnädge Frau; aber meine Liebe kann ich nicht geringer schätzen als mich selbst, denn sie füllt mich ganz, ganz.

Adelheid.

Begleitst du mich?

Franz.

Wenn ihr's befehlt.

Adelheid.

Komm nur mit.

(Ab.)

Franz.

Sie lächelt. Unglücklicher Junge! so führt sie dich herum. Meine Hoffnung krümmt sich und kann nicht ersterben. Sie ist ich selbst. Ach, muß ich ihr nicht Arzney und Speisen reichen?

(Ab.)

Elisabeth. Maria.

Elisabeth.

Ich bitte dich, Marie, thu's! Wenn's was geringers wäre als deines Bruders Leben, wollt ich dich abhalten diesen Menschen wiederzusehn. Er ist der oberste Commissarius und kann alles.

[211] Maria.

Wie wird mir's seyn, wenn er mich verächtlich fortschickt?

Elisabeth.

Er wird's nicht thun. Er hatte von jeher ein zu weiches Herz. Und der Anblick dessen, dem wir Unrecht gethan haben, im Elend, hat so was greifendes daß die menschliche Natur ihm nicht widersteht.

Maria.

Was wird Sickingen sagen?

Elisabeth.

Billigen wird er's. Und thät er's nicht, so war das Leben deines Bruders wohl ein saures Wort von deinem Manne werth.

Maria.

Ich habe zwey Reiter. Ich will fort. Laß mich Gottfried erst sehen.

Elisabeth.

Nein! Nein! Ich fürcht jeden Augenblick. Geh, Liebe, und sieh ihn Jahre lang. Er ist der edelste unter den Menschen.

(Ab.)

---

[212] Adelheidens Schloß.

Adelheid. Franz in ihren Armen.

Adelheid.

Verlaß mich, Franz. Der Wächter singt auf dem Thurm, heimlich schleicht der Tag heran. Daß niemand erwache und in den Busen unsers Geheimnisses schaue.

Franz.

Soll ich fort? Oh! das geht über alle Höllenstrafen, die Glückseligkeit des Himmels nur einen kleinen Augenblick zu genießen. Tausend Jahre sind nur eine halbe Nacht. Wie haß ich den Tag! Lägen wir in einer uranfänglichen Nacht, eh das Licht geboren ward! Oh, ich würde an deinem Busen der ewigen Götter einer seyn, die in brütender Liebeswärme in sich selbst wohnten und in einem Punkte die Keime von tausend Welten gebaren, und die Gluth der Seligkeit von tausend Welten auf einen Punkt fühlten.

Adelheid.

Verlaß mich, kleiner Schwärmer.

Franz.

Der schwärmt, wer nichts fühlt, und schlägt mit seinen Flügeln den leeren Raum. Ich bin so in Freude versunken, daß sich keine Nerve rühren kann.

Adelheid.

Geh! Die Knechte stehen früh auf.

[213] Franz.

Laßt mich! Reißt mich nicht so auf einmal aus der Hitze in den Frost. Die leere Erinnerung würde mich rasend machen.

Adelheid.

Wenn sich nicht Hoffnung zu ihr gesellte.

Franz.

Hoffnung — du schön Wort. Ich hatt sie ganz vergessen. Die Fülle des Genusses ließ keiner Hoffnung Platz. — Das ist das erstemal in meinem Leben daß ich hoffe. Das andre waren Maulwurfs-Ahndungen. — Es tagt. — Ich will fort! —

(Er umarmt sie.)

So ist kein Ort der Seligkeit im Himmel. Ich wollte meinen Vater ermorden, wenn er mir diesen Platz streitig machte.

(Ab.)

Adelheid.

Ich habe mich hoch in's Meer gewagt, und der Sturm fängt an fürchterlich zu brausen. Zurück ist kein Weg. Weh! weh! Ich muß eins den Wellen Preis geben um das andre zu retten. Die Leidenschaft dieses Knaben droht meinen Hoffnungen. — Könnte er mich in Sickingens Armen sehen, er, der glaubt, ich habe alles in ihm vergessen, weil ich ihm eine Gunst schenkte, in der er sich ganz vergaß? — Du mußt fort — du würdest deinen Vater ermorden — Du mußt fort! Eben der Zaubergift, der deinen Herrn zum Grab

A.

führt, soll dich ihm [214] hinter drein bringen. Er soll. — Wenn's nicht fürchterlicher ist zu sterben als einem dazu zu verhelfen, so thu ich euch kein Leids. Es war eine Zeit wo mir graute. So sind alle Sachen, wenn sie in die Nähe treten, alltäglich.

(Ab.)

Weislingens Schloß.

Gegen Morgen.

Weislingen. Ich bin so krank, so schwach. Alle meine Gebeine sind hohl. Ein elendes Fieber hat das Mark ausgefressen. Keine Ruh und Rast, weder Tag noch Nacht. Im halben Schlummer giftige Träume. Die vorige Nacht begegnete ich Gottfrieden im Walde. Er zog sein Schwert und forderte mich heraus. Ich hatte das Herz nicht, nach meinem zu greifen, hatte nicht die Kraft. Da stieß er's in die Scheide, sah mich verächtlich an und ging vorbei. — Er ist gefangen und ich zittre vor ihm. Elender Mensch! Sein Kopf hängt an meinem Wort, und ich bebte vor seiner Traumgestalt wie ein Missethäter. Gottfried! Gottfried! — Wir Menschen führen uns nicht selbst; bösen Geistern ist Macht über uns gelassen, daß sie ihren höllischen Muthwillen an unserm Verderben üben. (Er setzt sich.) — Matt! matt! Wie sind meine Nägel so blau! Ein kalter, [215] kalter verzehrender Schweiß lähmt mir jedes Glied. Es dreht mir alles vorm Gesicht. Könnt ich schlafen! Ah! — —

B.

[192] Weislingens Schloß.

Weislingen.

Weislingen. Ich bin so krank, so schwach. Alle meine Gebeine sind hohl. Ein elendes Fieber hat das Mark ausgefressen. Keine Ruh und Rast, weder Tag. noch Nacht. Im halben Schlummer giftige Träume. Die vorige Nacht begegnete ich Götzen im Wald. Er zog sein Schwerdt und forderte mich heraus. Ich faßte nach meinem, die Hand versagte mir. Da stieß ers in die Scheide, sah mich verächtlich an und gieng hinter mich. — Er ist gefangen und ich zittere vor ihm. Elender Mensch! Dein Wort hat ihn zum Tode verurtheilt und du bebst vor seiner Traumgestalt wie ein Missethäter. — Und soll er sterben? — Götz! Götz! — Wir Menschen führen uns nicht selbst, bösen Geistern ist Macht über uns gelassen, daß sie ihren höllischen Muthwillen an unserm Verderben üben. (er setzt sich.) — Matt! Matt! Wie sind meine Nägel so blau. — Ein kalter kalter verzehrender Schweis lähmt mir jedes Glied. Es dreht mir alles vorm Gesicht. Könnt ich schlafen. Ach —

29 er fehlt b.

C.

Siebzehnter Auftritt.

(Weislingens Saal)

Weislingen, geführt von Franz und einem jungen Diener.

Weislingen. Vergebens, daß ich mich aus einem Zimmer in das andere schleppe, ich trage mein Weh mit mir fort. Vergebens, daß ihr mich unterstützt, eure Jugendkräfte gehn nicht in mich herüber; alle meine Gebeine sind hohl, ein elendes Fieber hat [161 b] das Mark ausgesogen. Hier setzt mich nieder. Hier laßt mich allein und haltet euch in der Nähe.

Franz. (in großer Bewegung ab.)

Weislingen. Keine Ruh und Rast, weder Tag noch Nacht. Im halben Schlummer giftige Träume. Die vorige Nacht begegnete ich Götzen im Wald. Er zog sein Schwert und forderte mich heraus. Ich faßte nach meinem, die Hand versagte mir. Da sties ers in die Scheide, sah mich verächtlich an und ging hinter mich. — Er ist gefangen und ich zittere vor ihm. Elender Mensch! Dein Wort hat ihn zum Tode verurtheilt und du bebst vor seiner Traumgestalt wie ein Missethäter. — Und soll er sterben? — Götz! Götz! — Wir Menschen führen uns nicht selbst, bösen Geistern ist Macht über uns gelassen, daß sie ihren höllischen Muthwillen an unserm Verderben üben. — Matt! Matt! Wie sind meine Nägel so blau. — Ein kalter, kalter, verzehrender [162 a] Schauer lähmt mir jedes Glied. Es dreht mir alles vorm Gesicht. Könnt ich schlafen! Ach —

1 Siebenzehnter D.

A.

(Maria tritt auf.)

Jesus Maria! — Laß mir
Ruh! — Laß mir Ruh! —
Seliger Geist, quäle mich nicht!
— Die Gestalt fehlte noch! —
Sie stirbt, Marie stirbt und
zeigt sich mir an. — Verlaß
mich, seliger Geist, ich bin elend
genug.

Maria.
Weislingen, ich bin kein Geist.
Ich bin Marie.

Weislingen.
Das ist ihre Stimme.

Maria.
Ich komme, meines Bruders
Leben von dir zu erflehn; er ist
unschuldig, so strafbar er scheint.

Weislingen.
Still, Marie! Du Engel des
Himmels bringst die Qualen
der Hölle mit dir. Rede nicht
fort.

Maria.
Und mein Bruder soll sterben?
Weislingen! es ist entsetzlich,
daß ich dir zu sagen brauche:
er ist unschuldig! daß ich jam-
mern muß, deine Hand von dem
abscheulichsten Mord zurückzu-
halten. Deine Seele ist bis in
ihre innerste Tiefen von feind-
seligen Mächten besessen. Das
ist Adelbert!

[216] Weislingen.
Du siehst, der verzehrende
Athem des Tods hat mich an-
gehaucht, meine Kraft sinkt nach
dem Grabe. Ich stürbe als ein
Elender und du kommst mich in
Verzweiflung zu stürzen. Wenn
ich reden könnte! Dein höchster
Haß würde in sanftesten Jammer
zerschmelzen. Oh! Marie! Marie!
(Er geht nach seinem Tisch.)

B.

[193] Marie (tritt auf.)

Weislingen. Jesus Marie!
— Laß mir Ruh! Laß mir
Ruh! — Die Gestalt fehlte
noch! — Sie stirbt, Marie stirbt 5
und zeigt sich mir an. — Ver-
laß mich seeliger Geist, ich bin
elend genug.

Marie. Weislingen ich bin
kein Geist. Ich bin Marie. 10

Weislingen. Das ist ihre
Stimme.

Marie. Ich komme meines
Bruders Leben von dir zu er-
flehen, er ist unschuldig so straf- 15
bar er scheint.

Weislingen. Still Marie.
Du Engel des Himmels bringst
die Quaalen der Hölle mit dir.
Rede nicht fort. 20

Marie. Und mein Bruder
soll sterben? Weislingen es ist
entsetzlich daß ich dir zu sagen
brauche: er ist unschuldig, daß
ich jammern muß dich von dem 25
abscheulichsten Mord zurück zu
halten. Deine Seele ist bis in
ihre innerste Tiefen von feind-
seligen Mächten besessen. Das
ist Adelbert! 30

Weislingen. Du siehst der
verzehrende Athem des Tods
hat mich angehaucht, meine Kraft
sinkt nach dem Grabe. Ich stürbe
als ein Elender, und [194] du 35
kommst mich in Verzweiflung
zu stürzen. Wenn ich reden
könnte, dein höchster Haß würde
in Mitleyd und Jammer zer-
schmelzen. Oh! Marie! Marie! 40

Marie. Mein Bruder, Weis-
lingen verkranket im Gefängniß.
Seine schwere Wunden, sein
Alter. Und wenn du fähig wärst
sein graues Haupt — Weis- 45
lingen wir würden verzweifeln.

1 Maria b. und so stets. —
26 Moide b. — 41—42 Maria.
Weislingen, mein Bruder verkranket b.

C.

Achtzehnter Auftritt.

Weislingen. Marie. Dann
Franz.

Weislingen. Jesus Marie!
— Laß mir Ruh! Laß mir 5
Ruh! — Die Gestalt fehlte noch!
— Sie stirbt, Marie stirbt und
zeigt sich mir an. — Verlaß
mich seliger Geist, ich bin elend
genug. 10

Marie. Weislingen, ich bin
kein Geist. Ich bin Marie.

Weislingen. Das ist ihre
Stimme.

Marie. Ich komme, meines 15
Bruders Leben von dir zu er-
flehen, er ist unschuldig, so straf-
bar er scheint.

Weislingen. Still Marie!
Du Engel des Himmels bringst 20
die Qualen der Hölle mit dir.
Rede nicht fort.

Marie. Und mein Bruder
soll sterben? Weislingen, es
ist entsetzlich, daß ich dir zu 25
sagen brauche: er ist unschuldig;
daß ich jammern muß, dich von
dem abscheulichsten Mord zurück-
zuhalten. Deine Seele ist bis
[162 b] in ihre innerste Tiefen 30
von feindseligen Mächten be-
sessen. Das ist Adelbert!

Weislingen. Du siehst,
der verzehrende Athem des To-
des hat mich angehaucht, meine 35
Kraft sinkt nach dem Grabe.
Ich stürbe als ein Elender,
und du, du kommst, mich in
Verzweiflung zu stürzen. Wenn
ich reden könnte, dein höchster 40
Haß würde in Mitleid und
Jammer zerschmelzen. O! Ma-
rie! Marie!

Marie. Mein Bruder, Weis-
lingen, verkranket im Gefäng- 45
niß. Seine schweren Wunden,
sein Alter! — Und wenn du
fähig wärst sein graues Haupt
— Weislingen, wir würden
verzweifeln. 50

4 Jesus Marie in C gestrichen.
— 16—17 erflehn D. — 80 innersten
D.— 45 erkranket D.

A.

Hier ist das Todesurtheil deines Bruders, unterschrieben.

Maria.

Heiliger Gott!

Weislingen.

Und hier zerreiß ich's. Meine letzten Kräfte sollen um seine Befreiung ringen. (Er setzt sich zu schreiben.) Könnt ich, könnt ich retten, was ich in's Verderben stürzte!

Maria (vor sich).

Er ist sehr krank. Sein Anblick zerreißt mir das Herz. Wie liebt ich ihn! Und wie ich sein Angesicht sehe fühl ich wie lebhaft. Er hatte meine ganze Liebe, er hat mein volles Mitleiden.

Weislingen (zieht die Schelle).

Fräulein (kommt weinend).

Weislingen.

Ein Licht. Bist du allein da? Wo ist Franz? wo die andern?

[217] Fräulein.

Ach Herr!

Maria.

Wie ich herein kam sah ich niemanden, außer dem Thorwächter.

Fräulein.

Sie haben diese Nacht geraubt was sie kriegen konnten, den Thorwächter mit Dolchen genöthigt aufzuschließen und sind davon.

Weislingen.

Ich danke dir Gott! ich soll noch büßen eh ich sterbe. Und Franz?

B.

Weislingen. Genug. (er zieht die Schelle.)
Franz (in äusserster Bewegung.)

Franz. Gnädiger Herr.
Weislingen. Die Papiere 5
dort Franz!

Franz (bringt sie.)

Weislingen (reißt ein Packet auf und zeigt Marie ein Papier.) Hier ist deines Bruders 10
Todtesurtheil unterschrieben.

Marie. Gott im Himmel!

Weislingen. Und so zerreiß ich's. Er lebt. Aber kann
ich wieder schaffen was ich zer- 15
stört habe! Weine nicht so
Franz! Guter Junge dir geht
mein Elend tief zu Herzen.

Franz (wirft sich vor ihm
nieder und faßt seine Knie.) 20

[195] Marie (vor sich.) Er ist sehr krank. Sein Anblick zerreißt mir das Herz. Wie liebt ich ihn, und nun ich ihm
nahe, fühl ich wie lebhaft. 25

Weislingen. Franz steh auf und laß das Weinen. Ich kann wieder aufkommen. Hofnung ist bey den Lebenden.
Franz. Ihr werdet nicht. 30
Ihr müßt sterben.
Weislingen. Ich muß.
Franz (ausser sich.) Gift. Gift. Von eurem Weibe. Ich.
Ich. (er rennt davon.) 35
Weislingen. Marie geh ihm nach. Er verzweifelt. (Maria ab.)
Weislingen. Gift von meinem Weibe! Weh! Weh! Ich 40
fühls. Marter und Todt.
Marie (inwendig.) Hülfe! Hülfe!
Weislingen (will aufstehn.)
Gott, vermag ich das nicht. 45

Marie (kommt.) Er ist hin. Zum Saalfenster hinaus, stürzt

1—2 er fehlt b. — 9 Marien b. — 35 er fehlt b.

C.

Weislingen. Genug! — Franz!
Franz. (kommt in äußerster Bewegung.)

Weislingen. Die Papiere 5
drinnen, Franz.
Marie. (vor sich.) Er ist sehr krank. Sein Anblick zerreißt mir das Herz. Wie liebt ich
ihn, und nun ich ihm nahe, 10
fühl ich wie lebhaft.
Franz. (bringt ein versiegelt Packet.)
Weislingen. (reißt es auf
und zeigt Marien ein [163ᵃ] Pa- 15
pier.) Hier ist deines Bruders Todesurtheil, unterschrieben.

Marie. Gott im Himmel!

Weislingen. Und so zer-
reiß ichs. Er lebt. Aber kann 20
ich wieder schaffen, was ich zerstört habe? Weine nicht so Franz! Guter Junge, dir geht mein Elend tief zu Herzen.

Franz. (wirft sich vor ihm nie- 25
der und faßt seine Knie.)

Weislingen. Steh auf und laß das Weinen. Hoffnung ist bei dem Lebenden.

Franz. Ihr werdet nicht. 30
Ihr müßt sterben.
Weislingen. Ich muß?
Franz. (außer sich.) Gift! Gift! Von eurem Weibe. Ich,
ich! (er rennt davon.) 35
Weislingen. Marie, geh ihm nach. Er verzweifelt.
(Marie ab.)
Weislingen. Gift von
meinem Weibe! Weh! Weh! 40
Ich fühls. Marter und Tod.
Marie. (inwendig.) Hülfe! Hülfe!
Weislingen. (will aufstehn.)
Gott, vermag ich das [163ᵇ] 45
nicht?
Marie. (kommt.) Er ist hin! Zum Saalfenster hinaus, stürzt

35 er fehlt D. 29 bei den D.

A.

Fräulein.

Nennt ihn nicht; es bringt mir durch die Seele. Ein noch schrecklicheres Fieber, als euch ermattet, wirft ihn auf seinem Lager herum. Bald rast er an den Wänden hinauf, als wenn an der Decke seine Glückseligkeit geheftet wäre; bald wirft er sich auf den Boden mit rollenden Augen, schrecklich, schrecklich! Dann wird er still und matt, und blickt nur mit Thränen in den Augen und seufzt — und nennt eure Gemahlin.

Weislingen.

Er hing sehr an ihr.

Maria.

Es ist traurig.

Fräulein.

Es ist mehr als das. Eine weise Frau aus dem [218] Dorfe, die ich herauf rief, betheuerte: seine Lebenskräfte seyen durch schreckliche Zauberformeln mit der Verwesung gepaart, er müsse sich verzehren und sterben. —

Weislingen.

Aberglauben.

Fräulein.

Wollte Gott! Aber mein Herz sagt mir, daß sie nicht lügt. Ich sagte ihr euern Zustand, sie schwur das Nämliche und sagte: ihr müßt verzehren und sterben.

Weislingen.

Das fühle ich; es sey nun durch wunderbaren unbegreiflichen Zusammenhang der Natur, oder durch höllische Kräfte. Das ist wahr, vor weniger Zeit war ich frisch und gesund. Ein Licht! —

(Fräulein ab.)

Alles was ich kann enthält dieser Brief. Gib ihn dem von Seckendorf, dem Regiments-Rath, in seine Hände. Er war immer mir entgegen, ein Herz voll Liebe. Was seyn kann, wird seyn. — Du bist zu einer grausamen Scene gekommen. Verlassen von aller Welt, im Elend der jämmerlichsten Krankheit, beraubt von denen auf die ich traute — siehst du, ich bin gesunken, tief, tief.

Maria.

Gott richt euch auf.

B.

er wütend in den Mayn hinunter.

Weislingen. Ihm ist wohl. Dein Bruder ist ausser Gefahr. Die andere Commissarien, Seckendorf besonders sind seine Freunde. Ritterlich Ge-[196] fängniß werden sie ihm auf sein Wort gleich gewähren. Leb wohl Marie und geh.

Marie. Ich will bey dir bleiben, armer Verlaßner.

Weislingen. Wohl verlassen und arm. Du bist ein furchtbarer Rächer Gott! Mein Weib. —

Marie. Entschlage dich dieser Gedanken. Kehr dein Herz zu dem Barmherzigen.

Weislingen. Geh liebe Seele, überlaß mich meinem Elend. Entsetzlich! Auch deine Gegenwart Marie der letzte Trost ist Qual.

Marie (vor sich.) Stärke mich Gott, meine Seele erliegt mit der Seinigen.

Weislingen. Weh! Weh! Gift von meinem Weibe. Mein Franz verführt durch die Abscheuliche. Wie sie wartet, horcht auf den Boten, der ihr die Nachricht brächte: er ist todt. Und du Marie. Marie warum bist du gekommen? daß du jede schlafende Erinnerung meiner Sünden weckest. Verlaß mich! Verlaß mich! Daß ich sterbe.

5 Die übrige b. — 18 Kehre b. — 26 o Gott b. — 32—33 Nachricht bringe: b.

C.

er wüthend in den Mayn hinunter.

Weislingen. Ihm ist wohl. — Dein Bruder ist außer Gefahr. Die andern Bundeshäupter, vor allen Seckendorf, sind seine Freunde. Ritterlich Gefängniß werden sie ihm, auf sein Wort, gleich gewähren. Leb wohl Marie, geh und zieh ihn aus dem Kerker.

Marie. Senden wir Lersen. Ich will bey dir bleiben, armer Verlassner.

Weislingen. Wohl verlassen und arm. Furchtbar bist du ein Rächer, Gott! — Mein Weib!

Marie. Entschlage dich dieser Gedanken. Kehre dein Herz zu dem Barmherzigen.

Weislingen. Geh, liebe Seele, überlaß mich meinem Elend. Entsetzlich! Auch deine Gegenwart Marie, der letzte Trost, ist Qual.

Marie. (vor sich.) Stärke mich Gott! Meine Seele erliegt unter der Seinigen.

Weislingen. Weh! Weh! Gift von meinem Weibe! [164a] Mein Franz verführt durch die Abscheuliche. Wie sie wartet, horcht auf den Boten, der ihr die Nachricht brächte: er ist todt. Und du Marie — Marie, warum bist du gekommen? daß du jede schlafende Erinnerung meiner Sünden weckest. Verlaß mich, daß ich sterbe.

A.

[219] Weislingen.
Der hat lang sein Antlitz von mir gewendet. Ich bin meinen eignen Weg gegangen, den Weg zum Verderben.
(Fräulein mit Licht.)
Ist der Bote noch nicht zurück, den ich nach meiner Frau sendete? Gott! ich bin ganz allein mit dir armen Mädchen.

Fräulein.
Ach, gnädger Herr!

Weislingen.
Was hast du?

Fräulein.
Ach, sie wird nicht kommen.

Weislingen.
Adelheid? Woher weißt du's?

Fräulein.
Laßt mich's euch verschweigen.

Weislingen.
Rede! Der Tod ist nah und die Hölle mir; was kann mich tiefer stoßen?

Fräulein.
Sie wartet auf euern Tod. Sie liebt euch nicht.

Weislingen.
Das letzte fühlt ich lang, das erste vermuthet ich. Marie, siegle du, ich bin zu schwach.

Fräulein.
Sie haßt euch, sie wünscht euern Tod, denn sie [220] brennt für den Edlen von Sickingen; sie liebt ihn bis zur Raserey. Und euer Tod —

Weislingen.
Marie! Marie! Du bist gerächt!

Marie.
Meinen Mann?

Fräulein.
Ist's euer Mann? (Vor sich.) Wie lieb ist mir's, daß ich nicht mehr gesagt habe.
(Fräulein ab.)

Weislingen.
Nimm deinen Brief und geh, liebe Seele. Geh aus der Nachbarschaft dieser Hölle.

Maria.
Ich will bei dir bleiben, armer Verlaßner.

Weislingen.
Ich bitte dich, geh. Elend! Elend! ganz allein zu sterben; von niemanden gepflegt, von niemanden beweint! Schon die Freudenfeste nach seinem Tode vorsummen hören! Und den letzten einzigen Trost, Marie, deine Gegenwart — Ich muß

B.

C.

A.

dich weg bitten — Das ist mehr Qual als alles.

Maria.

Laß mich. Ich will deiner warten. Denk, ich sey eine Wärterin, dieses Mädchens Schwester. Vergiß alles. Vergesse dir Gott so alles, wie ich dir alles vergessen.

[221] Weislingen.

Du Seele voll Liebe! bete für mich, bete für mich! Mein Herz ist verschlossen. Sogar ich fühle nur Elend in deiner Liebe.

Marie.

Er wird sich deiner erbarmen — — du bist matt.

Weislingen.

Ich sterbe, sterbe, und kann nicht ersterben. Und in dem fürchterlichen Streit des Lebens und Todes zerrissen, schmeck ich die Qualen der Hölle alle vor.

Maria.

Erbarmer! erbarme dich seiner. Nur einen liebevollen Blick in sein Herz, daß es sich zum Trost öffne, und sein Geist Hoffnung, Lebenshoffnung in den ewigen Tod hinüber bringe! —

Ein kleines unterirdisches Gewölb.

Das heimliche Gericht.

Sieben Oberrichter um einen schwarzbedeckten Tisch, worauf ein Schwert und Strang, sitzend; auf jeder Seite sieben Unterrichter stehend, alle in weißen langen Kleidern vermummt.

Erster Oberrichter.

Ihr Richter des heimlichen Gerichts, die ihr schwurt auf

B.

Marie. Laß mich bleiben. Du bist allein. Denk ich sey deine Wärterinn. Vergiß alles. Vergesse dir Gott so alles, wie ich dir alles vergesse. 5

[197] Weislingen. Du Seele voll Liebe bete für mich, bete für mich. Mein Herz ist verschlossen.

Marie. Er wird sich deiner erbarmen. — Du bist matt. 10

Weislingen. Ich sterbe, sterbe und kann nicht ersterben. Und in dem fürchterlichen Streit des Lebens und Tods sind die Qualen der Hölle. 15

Marie. Erbarmer erbarme dich seiner. Nur Einen Blick deiner Liebe an sein Herz, daß es sich zum Trost öffne, und sein Geist Hofnung, Lebenshofnung in den Tod hinüber bringe. 20

In einem finstern engen Gewölb. 25

Die Richter des heimlichen Gerichts.

(alle vermummt.)

Aeltester. Richter des heimlichen Gerichts, schwurt auf 30

25 Gewölbe b.

C.

Marie. Laß mich bleiben. Du bist allein. Denk, ich sey deine Wärterin. Vergiß alles. Vergesse dir Gott so alles, wie ich dir alles vergesse. 5

Weislingen. Du Seele voll Liebe! bete für mich, bete für mich. Mein Herz ist verschlossen.

Marie. Er wird sich deiner erbarmen. — Du bist matt. 10

Weislingen. Ich sterbe, sterbe und kann nicht ersterben, und in dem fürchterlichen Streit des Lebens und des Tods zucken die Qualen der Hölle. 15

Marie. (neben ihm knieend.) Erbarmer! erbarme dich seiner. Nur einen Blick deiner Liebe an sein Herz, daß es [164[b]] sich zum Trost öffne, und sein Geist Hoffnung, Lebenshoffnung in den Tod hinüberbringe. 20

Neunzehnter Auftritt.

(Ruinen, Gewölbe, mit Sträuchen verwachsen.) 25

Die vier Boten des heimlichen Gerichts treten auf.

1. Bote. Seyd ihr gegenwärtig, wissende Brüder? Offenbart euch den Dienern! Zu der rothen Erde kehren sie zurück, von den vier Enden der Welt. 30

Aeltester. Gegenwärtig sind wir! (Die Büsche neigen sich; man sieht das versammelte heimliche Gericht.) Tretet näher wissende Boten! Entladet euch der fluchwürdigen, heimlich erforschten Thaten. 35 40

[165[a]] Erster Bote. So beginne der heiligen Vehm unbestechliches Gericht.

Aeltester. Richter des heimlichen Gerichts, schwurt auf 45

---

24 Die ganze neunzehnte Sceno fehlt D. — 24—40 Neunzehnter Auftritt . . . Thaten. in C gestrichen. — 41—43 Erster Bote . . . Gericht. in C gestrichen. —
Ein und zwanzigster Auftritt.
Gewölbe.
Das heimliche Gericht. Aenderung in C [Zeddel 164].

A.

Strang und Schwert unsträflich zu [222] seyn und zu richten im Verborgenen, und zu strafen im Verborgenen, Gott gleich! Sind eure Herzen rein und eure Hände, so hebt die Arme empor und ruft über die Missethäter: Wehe! Wehe!

Alle (mit emporgehobenen Armen).
Wehe! Wehe!

Erster Oberrichter.
Rufer, beginne das Gericht!

Erster Unterrichter (tritt vor).
Ich, Rufer, rufe die Klage gegen den Missethäter. Wessen Herz rein ist, und wessen Hände rein sind zu schwören auf Strang und Schwert, der klage bei Strang und Schwert! klage! klage!

Ein zweyter Unterrichter (tritt auf).
Mein Herz ist rein von Missethat und meine Hand von unschuldigem Blut. Verzeih mir Gott böse Gedanken und hemme den Weg zum Willen. Ich hebe meine Hand auf und klage! klage! klage!

Erster Oberrichter.
Wen klagst du an?

Kläger.
Ich klage an auf Strang und Schwert Adelheide von Weislingen. Sie hat Ehebruchs sich schuldig gemacht und ihren Mann sammt seinem Knaben durch geheime verzehrende Mittel zu Tode gesaugt. Der Mann ist todt, der Knabe stirbt.

[223] Erster Oberrichter.
Schwörst du zu dem Gott der Wahrheit, daß du Wahrheit klagst?

Kläger.
Ich schwöre!

Erster Oberrichter.
Würde es falsch befunden, beutst du deinen Hals der Strafe des Mords und des Ehebruchs?

Kläger.
Ich biete!

Erster Oberrichter.
Eure Stimmen.

(Er steht auf. Erst treten die sechs Oberrichter, darauf die sieben Unterrichter der Rechten, dann die sieben der Linken zu ihm und reden heimlich. Er setzt sich.)

B.

Strang und Schwerdt unsträflich zu seyn, zu richten im Verborgenen, zu strafen im Verborgenen Gott gleich. Sind eure Herzen rein und eure Hände, hebt die Arme empor, ruft über die Missethäter: Wehe! Wehe!

[198] Alle. Wehe! Wehe!

Aeltester. Rufer beginne das Gericht.

Rufer. Ich Rufer rufe die Klag gegen den Missethäter. Des Herz rein ist, dessen Hände rein sind zu schwören auf Strang und Schwerdt, der klage bey Strang und Schwerdt! klage! klage!

Kläger (tritt vor.) Mein Herz ist rein von Missethat, meine Hände von unschuldigem Blut. Verzeih mir Gott böse Gedanken und hemme den Weg zum Willen. Ich hebe meine Hand auf und klage! klage! klage!

Aeltester. Wen klagst du an?

Kläger. Klage an auf Strang und Schwerdt Adelheiden von Weislingen. Sie hat Ehebruchs sich schuldig gemacht, ihren Mann vergiftet durch ihren Knaben. Der Knab hat sich selbst gerichtet, der Mann ist todt.

Aeltester. Schwörst du zu dem Gott der Wahrheit, daß du Wahrheit klagst?

Kläger. Ich schwöre.

Aeltester. Würde es falsch befunden, beutst du deinen Hals der Strafe des Mords und des Ehebruchs?

[199] Kläger. Ich biete.

Aeltester. Eure Stimmen. (Sie reden heimlich zu ihm.)

41 Würd' b.

C.

Strang und Schwert unsträflich zu seyn, zu richten im Verborgenen, zu strafen im Verborgenen Gott gleich. Sind eure Herzen rein und eure Hände, hebt die Arme empor, ruft über die Missethäter: Wehe! Wehe!

Alle. (mit aufgehobenen Armen.) Wehe! Wehe!

Aeltester. So ruf ich, rufe die erste Klage gegen den Missethäter! — Deß Herz rein ist, dessen Hände rein sind zu schwören auf Strang und Schwert, der klage bey Strang und Schwert. Klage! Klage!

[165b] Kläger. (tritt vor.) Mein Herz ist rein von Missethat, meine Hände von unschuldigem Blut. Verzeih mir Gott böse Gedanken und hemme den Weg zum Willen. Ich hebe meine Hand auf und klage! klage! klage!

Aeltester. Wen klagst du an?

Kläger. Klage an, auf Strang und Schwert, Adelheiden von Weislingen. Des Ehebruchs ist sie schuldig befunden, ihren Mann hat sie vergiftet durch seinen Knaben. Der Knab hat sich selbst gerichtet, der Mann ist todt.

Aeltester. Schwörst du zu dem Gott der Wahrheit, daß du Wahrheit klagst?

Kläger. Ich schwöre!

Aeltester. Würde es falsch befunden, beutst du deinen Hals der Strafe des Mords und des Ehebruchs?

[166a] Kläger. Ich biete. (wendet sein Gesicht ab.)

Aeltester. Eure Stimmen. Die rechte bejahe, die linke verneine.

12 die Klage Aenderung in C.

A.

Kläger.
Richter des heimlichen Gerichts, was ist euer Urtheil über Adelheiden von Weislingen, bezüchtiget des Ehebruchs und Mords?

Oberrichter.
Sterben soll sie! Sterben des bittern Tods. Mit Strang und Dolch. Büßen doppelt *) doppelte Missethat. Streckt eure Händ empor und ruft weh! über sie, wehe! weh! und übergebt sie den Händen des Rächers.

Alle.
Weh! Weh! Weh!

[224] Oberrichter.
Rächer, Rächer, tritt auf!

(Der Rächer tritt auf.)

Faß hier Strang und Schwert, sie zu tilgen von dem Angesichte des Himmels, binnen acht Tage Zeit. Wo du sie findest nieder mit ihr in Staub! du oder deine Gehülfen. Richter, die ihr richtet im Verborgenen, Gott gleich, bewahrt euer Herz vor Missethat und eure Hände vor unschuldigem Blut.

Wirthshaus.

Maria. Lersen.

Maria.
Endlich komm ich und bringe Trost, guter Mann. Führe mich zu meinem Bruder.

Lersen.
Wenn ihr ein Engel des Himmels wäret und ein Wunderevangelium verkündigtet, dann wollt ich sagen willkommen. So lang euer Trost auf dieser Erde geboren ist, so lang ist er ein irdischer Arzt, dessen Kunst just in dem Augenblick fehlt, wo man seiner Hülfe am meisten bedarf.

*) Im Original doppele.

B.

Kläger. Richter des heimlichen Gerichts, was ist euer Urtheil über Adelheiden von Weislingen, bezüchtigt des Ehebruchs und Mords.

Aeltester. Sterben soll sie! Sterben des bittern doppelten Todts. Mit Strang und Dolch, büßen doppelt doppelte Missethat. Streckt eure Hände empor und rufet Weh über sie! Weh! Weh! In die Hände des Rächers.

Alle. Weh! Weh! Weh!

Aeltester. Rächer! Rächer tritt auf.

Rächer (tritt vor.)

Aeltester. Faß hier Strang und Schwerdt. Sie zu tilgen von dem Angesicht des Himmels, binnen acht Tage Zeit. Wo du sie findest nieder mit ihr in den Staub. Richter die ihr richtet im Verborgenen und strafet im Verborgenen Gott gleich, bewahrt euer Herz für Missethat und eure Hände vor unschuldigem Blut.

---

[200] Hof einer Herberge.

Marie. Lerse.

Marie. Die Pferde haben gnug gerastet. Wir wollen fort Lerse.

Lerse. Ruht doch bis an Morgen. Die Nacht ist gar zu unfreundlich.

Marie. Lerse ich habe keine Ruh bis ich meinen Bruder gesehen habe. Laß uns fort. Das Wetter hellt sich aus, wir haben einen schönen Tag zu gewarten.

Lerse. Wie ihr befehlt.

---

8 Todes b. — 32 genug b. — 38 Ruhe b.

C.

Alle. (heben die rechte Hand empor.)

Kläger. Richter des heimlichen Gerichts, was ist euer Urtheil über Adelheiden von Weislingen, bezüchtigt des Ehebruchs und Mords?

Aeltester. Sterben soll sie, sterben des bittern, doppelten Todes. Mit Strang und Dolch büßen doppelt doppelte Missethat. Streckt eure Hände empor, und ruft Weh über sie! Weh! Weh! In die Hände des Rächers!

Alle. Weh! Weh! Weh! (mit beiden aufgerichteten Armen.)

Aeltester. Rächer! Rächer tritt auf!

Rächer. (tritt auf.)

Aeltester. Faß hier Strang und Schwert, [166[b]] Sie zu tilgen von dem Angesicht des Himmels, binnen acht Tagen Zeit. Wo du sie findest nieder mit ihr zum Staub. Richter, die ihr richtet im Verborgenen und strafet im Verborgenen, Gott gleich, bewahrt euer Herz vor Missethat und eure Hände vor unschuldigem Blut.

27—31 Ihr die ihr Uebelthaten verabscheut, Richter in der Tiefe, wirket, so lange die Nacht währt! Ja, der Tag wird kommen, der euch abruft. Erscheine Tag den Völkern, verleihe glückliche Thätigkeit, und zum Pfande gesetzlicher Freiheit walte von oben im Lichtglanz Gerechtigkeit und Macht. Aenderung in C. [Zeddel 167.]

A.

Maria.

Bring ich nichts, wenn ich sage: Weislingen ist todt; durch ihn und in ihm Gottfriedens Todesurtheil und Gericht zerrissen. Und wenn ich hier einen Zettel darlege, der von Seiten der Kaiserlichen Commission Gottfriedens Gefängniß erleichtert.

[225] Lersen.

Müßt ich euch nicht dagegen rufen: Georg ist todt.

Maria.

Georg? der goldne Junge! Wie starb er?

Lersen.

Er starb einen Reitertod. Als die Nichtswürdigen Miltenberg verbrannten, sandt ihn sein Herr ihnen Einhalt zu thun. Da fiel ein Trupp Bündischer auf sie los. Georg! Hätten sie sich alle gewehrt wie er! — Sie hätten alle das gute Gewissen haben müssen! Viele retteten sich durch die Flucht, viele wurden gefangen, einige erstochen. Und unter den letzten blieb Georg. O daß ich ihm hätte die Augen zudrücken und hören können wie sein letzes Wort euern Bruder segnete.

Maria.

Weiß es Gottfried?

Lersen.

Wir verbergen's vor ihm. Er fragt mich zehnmal und schickt mich zehnmal des Tags, zu forschen was Georg macht. Ich fürchte seinem Herzen diesen letzten Stoß zu geben. Denn, ach! muß ich's euch sagen, Marie: sein alter, schwer verwundeter Körper hat nicht Kräfte genug, einem drückenden Gefängniß und dem mächtigen Kummer zu widerstehen, der ihn mit allen Otterzungen anfällt. Ich glaubte nicht, daß er eure Rückkunft erleben würde.

[226] Maria.

O Gott! sind denn die Hoffnungen dieser Erde Irrlichter, die, unsrer zu spotten und uns zu verführen, muthwillig in ängstliche Finsterniß einen freundlichen Strahl zu senden scheinen? Bring mich zu ihm.

B.

Heilbronn im Thurn.

Götz. Elisabeth.

Elisabeth. Ich bitte dich lieber Mann rede mit mir. Dein Stillschweigen ängstet mich. Du verglühst in dir selbst. Komm laß uns nach deinen Wunden sehen, sie bessern sich um vieles. In der muthlosen Finsterniß erkenn ich dich nicht mehr.

[201] Götz. Suchtest du den Götz? Der ist lang hin. Sie haben mich nach und nach verstümmelt, meine Hand, meine Freyheit, Güter und guten Namen. Mein Kopf was ist an dem? — Was hört ihr von Georgen? Ist Lerse nach Georgen?

Elisabeth. Ja Lieber! Richtet euch auf, es kann sich vieles wenden.

Götz. Wen Gott niederschlägt, der richtet sich selbst nicht auf. Ich weiß am besten was auf meinen Schuldern liegt. Unglück bin ich gewohnt zu dulden. Und jetzt ist's nicht Weislingen allein, nicht die Bauern allein, nicht der Todt des Kaysers und meine Wunden. — Es ist alles zusammen. Meine Stunde ist kommen. Ich hoffte sie sollte seyn wie mein Leben. Sein Will geschehe.

Elisabeth. Willt du nicht was essen?

Götz. Nichts meine Frau. Sieh wie die Sonne draussen scheint.

Elisabeth. Ein schöner Frühlingstag.

Götz. Meine Liebe, wenn du den Wächter bereden könntest mich in sein klein Gärtgen zu lassen auf eine halbe Stunde, daß ich der lieben Sonne [202] genösse, des heitern Himmels und der reinen Luft.

Elisabeth. Gleich! und er wirds wohl thun.

27 Schultern b. — 36 Wille b. 46 Gärtchen b.

C.

Verbesserungen.

Seite 6 Spalte C sind die Zahlen der Zeilen von 15 an verschoben,
ebenso „ 7 „ B von 20 an
und „ 12 „ B.
„ 13 „ B, 25 statt ſagen? l. ſagen!
„ 19 „ B die Zahlen verschoben.
„ 32 „ B, 40 l. Tiſch Vater! b —
„ 34 „ B, 16 ist das zweite ich zu streichen.
„ 44 „ B, 40 statt Seiner l. ſeiner.
„ 49 „ B, 42 l. 13—14.
„ 181 „ B, 37—38 Marie statt Maria.